R·P·C
CHRI
BETR
N

Asc. 1205 a/(2

Christliche
Betrachtungen/
Auff alle Tag deß Jahrs Hindurch mit den Evangelijs aller Sonntägen.

Erstlich in Frantzösischer Sprach beschriben/und in drey Theil abgetheilt durch

R. P. JOANN. CRASSET,

der Societät JESU Priestern.

Anjetzo in das Teutsche übersetzt durch

R. P. MARCUM ESCHENLO-

HER, Canonicum Reg. S. August.

beym H. Creutz in Augspurg.

Anderer Theil.

Von dem Sonntag Trinitatis biß auff das Advent.

Mit Römis. Käyserl. Majestät Privilegio, auch mit Genehmhaltung der Obern.

Zum dritten mahl in Druck verfertiget.

München/

In Verlegung Johañ Jacob Remy/ Buchhandlern.

Gedruckt/ bey Mathias Riedl/ Anno 1722.

W6163/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

FACULTAS
R. P. PROVINCIALIS
Cum Privilegio Cæsareo.

Cùm Dominus Joannes Jacobus Remy Bibliopola Monacensis tertia editione vulgare desideret librum, cui titulus: Christliche Betrachtungen/ &c. erstlich in Frantzösischer Sprach beschriben durch R. P. Joann. Crasset der Soc. JEsu Priestern/ anietzo in das Teutsche übersetzt durch R. P. Marcum Eschenlohet Canonicum Reg. S. August. beym H. Creutz in Augspurg/ &c. ego Franciscus Xaverius Amrhyn Societatis JESU per Germaniam Superiorem Præpositus Provincialis, potestate ab Adm. R. P. N. Michaële Angelo Tamburino Societatis nostræ Præposito Generali, mihi concessa, eidem ad hanc tertiam editionem facultatem im-

mpertio, ſimúlque communico privilegium Cæſareum, quo alijs Bibliopolis & Typographis interdicitur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum vel recudere, vel intra fines Imperij & Hæreditarias S. C. Majeſt. Provincias inferre præſumant. In cujus confirmationem has litteras chirographo meo, & conſueto Officii mei Sigillo munitas dedi. Landſpergæ 17. Maij Anno 1720.

L.S.

Franciſcus Xaverius Amrhyn.

IN diſen Chriſtlichen Betrachtungen/ habe nichts gefunden / was groſſen Fürſten / und guten Sitten zuwider lauffen möchte. Wird dahero verwilliget / daß ſelbige zum gemeinen Beſten mögen gedruckt werden. Geſchehen zu München/ den 16. Febr. 1695.

Johann Leopold von Croneck/ auff Oberpachern / ꝛc. Capitular-Herr deß hochanſehlichen Stiffts München / Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayrn / ꝛc. Geiſtlicher Rath / und Librorum Cenſor, manu propr.

Christliche

Betrachtungen.

Für den Sonntag der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

Evangelium.

JEsus sagt zu seinen Jüngeren: Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden. Darum gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet sie in dem Namen deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists: Und lehret sie halten alles / was ich euch befohlen hab. Und sihe / ich bin bey euch alle die Tag biß zum End der Welt. Matth. 28.

Betrachtung.

Von dem Geheimnus der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

Der erste Punct.

GOtt hat uns in diſe Welt gesetzt ihne zu verehren / ihme zu dienen / ihne zu lieben / und damit wir ewig mit ihme in dem Himmel möchten herrschen. Was Gnad! Was Glück! Was hast du gethan / als lang du in der Welt bist? Welchem

chen Herrn hast du gedienet? Welchem bist du gehorsam gewesen? Was Ehr hast du GOtt erzeiget? Was für ein Lieb trageſt du gegen ihme? Geſchicht es / daß du dich wegen ſeiner bemüheſt? Was Unbillichkeit iſt es / dem jenigen den Gehorſam verſagen / welcher dir das Weeſen gegeben hat? Was Undanckbarkeit iſt es / ſo ſchlechtlich ſeine Gutthaten erkennen? Was Schmach / was Verachtung iſt es / ihme eine Creatur vorziehen? Was Verrätherey / ſeinen Dienſt verlaſſen / und dem Teuffel den Gehorſam leiſten? Was Gottloſigkeit / einen andern GOtt anbetten / als ihne!

Der andere Punct.

EIn gottloſer Menſch glaubt ſo vil Götter / als Creaturen er unmäſſig liebet. Er bettet ein verfluchte Dreyfaltigkeit auff Erden an / und verachtet die Dreyfaltigkeit deß Himmels. Er achtet nichts als die Hochheiten der Welt. Er ſuchet nichts als die zeitliche Güter. Er verlangt nichts als die Wolüſten der Sinnen: Sihe die Dreyfaltigkeit / welche er anbettet. Er verſchmähet / und entunehret die Allmacht deß Vatters / die Weißheit deß Sohns / und die Gütigkeit deß H. Geiſts. Sihe die Dreyfaltigkeit / welche er verachtet.

Iſt das an einen weiſen GOtt glauben / wann man wider ſein Vorſichtigkeit murret? Iſt das an einen allmögenden GOtt glauben / wann man auff ihne nicht hoffet / und nicht förchtet / ihne zu beleydigen? Iſt das an einen heiligen GOtt glau-

ben / wann man in seiner Gegenwart abscheuliche Laster begehet ? Ist das an einen reinen GOtt glauben / wann man sich den schändlichen Wollüsten ergibet ? Ist das an einen unendlich schönen und gütigen GOtt glauben / wann man ihne nicht liebet ? Ist das an einen GOtt glauben / an deme alles hanget / wann man ihme nicht will gehorsamen ? Ist das an einen GOtt glauben / welcher alle Güter außtheilet / wann man ihme nit dancket ?

Der dritte Punct.

DJe H. Dreyfaltigkeit herrschet über uns durch ihre Allmacht / durch ihr Weißheit / und durch ihr Güte. Der Vatter herrschet über unser Seel durch sein Allmacht / welcher sie erschaffen hat / und erhaltet. Der Sohn durch sein Weißheit / welcher sie erkaufft und erlöset hat / auch selbige unterweiset. Der H. Geist durch sein Güte / welcher sie geheiliget hat und beseelet. Der Vatter herrschet über die Substantz unserer Seel ; Der Sohn über unseren Verstand ; Der H. Geist über unser Hertz. Alles bestehet durch die Stärck GOttes. Alles wird regieret durch die Weißheit GOttes. Alles wird verlangt und gesucht durch den Willen GOttes. Sihe die Beherrschung der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit. O mein GOtt / und HErr ! Allerheiligiste Dreyfaltigkeit / ich bette dich an / ich erkenne dich für meinen GOtt / einfach in der Wesenheit / und dreyfach in denen Persohnen. Ich glaube / was ich nit begreiffe / und ich erfreue mich / dir ein Opffer meines Gemüths durch den blinden

Ge-

Gehorsam / welchen ich auff dein Wort leiste / zu verrichten. Ich erkenne die Vortrefflichkeit meiner Religion durch die Hochheit jener Sachen / die sie mich lehret. Weilen du mein HErr bist / gebühret sich / daß alles / was in mir ist / dir unterworffen seye: Mein Geist / mein Stärcke und mein Will: Mein Geist durch den Glauben; Mein Stärck durch die Hoffnung; Mein Will durch die Lieb: Mein Verstand / in dem ich glaube / was ich nit verstehe: Mein Stärck / in dem ich hoffe / was ich nit kan; Mein Will / in dem ich liebe / was mir nit gefallet: Mein Verstand / in dem ich in der Dunckelheit glaube; Mein Stärck / in dem ich in der Schwachheit hoffe; Mein Will / in dem ich in der Widerwärtigkeit liebe.

Der vierte Punct.

O Heiligiste Dreyfaltigkeit! Du wärest mein GOtt nit / wann du nit über mein Vernimfft wärest / und mein Hertz wurde dich nit können anbetten / wann mein Verstand dich kunnte begreiffen / weilen du nit unendlich wärest: Aber du bist mein GOtt / weilen du unendlich groß / und allen Geisteren unbegreifflich bist.

Ehr und Glory sey derohalben dem Vatter / welcher mich erschaffen hat; Ehr dem Sohn / welcher mich erlöset hat. Ehr dem H. Geist / welcher mich geheiliget hat. Ehr dem Vatter / welcher mich durch sein Allmacht erhaltet. Ehr dem Sohn / welcher mich durch sein Weißheit regiert. Ehr dem H. Geist / welcher mich durch sein Lieb heiliget. Ehr dem Vatter / welcher mein Weesen erhaltet. Ehr

dem Sohn / welcher meinen Verstand erleuchtet. Ehr dem H. Geist / welcher meinen Willen heiliget. Die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit sey von allen Englen und Menschen zeitlich und ewiglich gelobt und gebenedeyt / Amen.

Wort der H. Schrifft.

WArum gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Namen deß Vatters / und deß Sohns / und deß h Geistes. Matth. 28.

Drey seynd / die Zeugnus geben in dem Himel / der Vatter / das Wort / und der h. Geist / und diese drey seynd eins. 1. Joan. 5.

Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr / der GOtt der Heer-Scharen: Die ganze Welt ist seiner Herrlichkeit voll. Isa. 6.

Alles was in der Welt ist / das ist entweders Begierd deß Fleisches / oder Begierd der Augen / oder Hoffart deß Lebens. 1. Joan. 2.

Für den Montag nach der HH. Dreyfaltigkeit.

Betrachtung.

Von den Göttlichen Vollkommenheiten.

Der erste Punct.

WAs ist GOtt? Kein Creatur kan dir dessen vollkommne Erkanntnus geben; Es ist niemand / als er / welcher sich kan begreiffen.

sen. GOtt ist der jenige / welcher alles ist ; Der jenige / durch welchen alles ist ; Der jenige / in welchem alles ist ; Der jenige / wegen welchem alles ist / und welcher durch sich selbst bestehet. Diser ist der Anfang / das End / das Centrum / und der Grund alles Weesens.

Der andere Punct.

WAs ist GOtt ? Er ist ein Allmächtiger Will / ein verwunderliche Schönheit / ein unfehlbare Vernunfft / ein Gewalt ohne Schwachheit / ein Gerechtigkeit ohne einige partheyische Anmustung / ein Warheit ohne Fehler / ein Weite ohne Schrancken / eine Ewigkeit ohne Anfang / und ohne End.

Der dritte Punct.

WAs ist GOtt ? Er ist alles / was ich sihe / und ist nichts von disen Dingen / so ich sihe. Er ist schön / durch welchen alles schön ist. Er ist gut / durch welchen alles gut ist. Er ist es / welcher in der Sonn ist / mich zu erleuchten ; In dem Feuer / mich zu erwärmen ; In dem Wasser / mich zu erfrischen ; In dem Brod / mich zu ernähren ; In den Blumen / mich zu ergötzen ; In der Erden / mich zu tragen / und mich zu halten.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End folgender Betrachtung zu finden.

Für

Für den Erchtag nach der HH. Dreyfaltigkeit.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

WAs ist GOtt? Meine Sinn wissens weder zu sagen / noch zu begreiffen; Meine Augen wissens nicht / weil er kein Farb hat; Meine Ohren nit / weil er keinen Thon hat; Mein Geschmack nicht / weil er keinen Geschmack hat; Mein Geruch nicht / weil er keinen Geruch hat; Mein Betastung nit / weil er keinen Leib hat. Er ist ein Liecht über alles Liecht / welches das Aug nicht kan sehen. Er ist ein Stimm über alle Stimm / welche das Ohr nicht kan hören. Er ist ein Geruch über allen Geruch / welchen der Geruch nicht kan vermercken. Er ist ein Süsse über alle Süssigkeit / welche der Geschmack nicht kan verkosten. Er ist ein Substantz über alle Substantz / welche die Hand nicht kan betasten.

Der andere Punct.

WAs ist GOtt? Er ist ein unbegreiffliches Wesen / welches alles begreifft; unsichtbar / welcher alles sihet: unvertheilt / welcher alles vereinigt: Unzugänglich / welcher durchgehend ist: Ewig / welcher alles hervor bringt: Unbeweglich / wel-

welcher alles beweget. Unveränderlich / welcher alles veränderet. Er ist ein Weesen / welches in sich selbsten ist / welches durch sich selbsten seelig ist / welches ihme selbsten genug ist / welcher alles in sich selbsten findet. GOtt ist groß und gütig ohne Maß / ist schön ohne Figur / unendlich ohne Zahl / ewig ohne Tauren / gantz und vollkommen ohne Theil.

Der dritte Punct.

WAs ist GOtt? Er ist ein Weesen / welches allenthalben ist / und nit zertheilet ist? Welcher in allem ist / und nicht eingeschlossen. Welcher ausser allem ist / und nicht außgeschlossen: Welcher über alle ist / und nit erhöhet: Welcher unter allen ist / und nit ernidriget. In ihme lebe ich / in ihme bleibe ich / in ihme gehe ich / in ihme ruhe ich. Ich bin allzeit in ihme / und er ist allzeit in mir: Und unterdessen gedencke ich nit an ihn. Ich hab kein Lieb gegen ihm. Ich gedencke nur an mich. Ich bemühe mich nur wegen meiner. O was Unbilichkeit und Undanckbarkeit!

Für den Mittwoch nach der HH. Dreyfaltigkeit.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der

Der erste Punct.

WAs ist Gott? Es ist ein Weesen / dessen Natur nichts anders ist / als die Gütigkeit selbst / dessen Grösse ein lautere Majestät / dessen Leben ein lautere Fruchtbarkeit / dessen Verstand ein lautere Weißheit / dessen Will ein lautere Heiligkeit / dessen Gedancken ein lauteres Liecht / dessen Naigung ein lautere Lieb / dessen Werck lautere Miracul / dessen Taurhafftigkeit ein lautere Ewigkeit / dessen Bewegung ein lautere Ruhe.

Der andere Punct.

WAs ist Gott? Es ist ein Weesen / so allzeit gegenwärtig / und allzeit verborgen ist / allezeit würckend / und allzeit in der Ruhe / allzeit empfangend / und nichts zusam samlend / allzeit gebend / ohne sich außzuschöpfften / allzeit liebend / ohne Unruhe / allzeit suchend / ohne sich von dem Centro seines Fridens und seines Glücks zu entfernen Es ist endlich ein unbegreiffliches Weesen in seiner Natur / wunderbarlich in seinen Würckungen / heilig in den Engel / liebreich in den Menschen / erwünschlich in den Außerwehlten / erschröcklich und entsetzlich in den Verworffnen.

O grosser Gott! O grosser Geist! Wie erschröcklich bist du unseren Gedancken! Aber wie lieblich bist du unserem Willen! O Heiliger aller Heiligen / alle meine Gebein / obwolen von ihrer Natur unempfindlich / seynd bey deiner Gegenwart

wart empfindlich. Solche ruffen Tag und Nacht: HErr! Wer ist dir gleich?

Der dritte Punct.

MEin Seel / was suchest du auff Erden? Die Gütigkeit? Sie ist in GOtt ohne Bossheit. Die Schönheit? Sie ist in GOtt ohne Mackel. Die Vollkommenheit? sie ist in GOtt ohne Mangel. Die Weißheit? sie ist in GOtt ohne Fehler. Die Forcht? sie ist in GOtt ohne Schwachheit. Den Wollust? er ist in GOtt ohne Schmertzen. Den Uberfluß? er ist in GOtt ohne Armuth. Die Ehr? sie ist in GOtt ohne Beschämung. Die Glückseeligkeit? sie ist in GOtt ohne Elend. Den Friden? er ist in GOtt ohne Krieg und ohne Unruhe. Unterdessen aber liebst du ihn nicht; suchest ihn nicht; Verlassest disen Brunn-Quell der Güter und unendlichen Gutthaten / auß den zerrissnen Cisternen zu trincken / welche dir den Durst nicht können löschen.

O mein GOtt und HErr! Ich will dich hinfüran auß gantzem meinem Hertzen lieben / seytemalen du mein Freud / und mein höchstes Gut / der Anfang meines Weesens / und das Centrum meiner Ruhe bist. Ich will nichts mehr ausser dir suchen / weil ich alles in dir finde / was ich verlangen kan. O was Trost habe ich / wann ich gedencke / daß ich dich mehrer kan lieben / als erkennen / und daß / wann ich dich in meinen Verstand nicht kan einschliessen / ich dich / als unendlich du bist / in meinem Hertzen kan behalten.

Ach mein Seel / warum ergibst du dich nicht gantz dem jenigen / welcher sich dir gantz / zu aller Zeit / und auff alle Weiß ergibt? Warum befridigest du dich nicht mit einem GOtt / welcher so groß / so reich / so weiß / so mächtig / so gütig / so schön / und so vollkommen ist? Was wirst du in denen Creaturen finden / welches ihme zu vergleichen ist? Hast du jemal einige Sach auster ihm gefunden / welche dir das Hertz befridiget hat? Wann wirst du dein wahres Gut finden? Wann wirst du dich mit dem jenigen befridigen / welcher ihme selbst genug ist / und welcher allerhand Güter in ihme einschliest? Ach / gewißlich ist ein Hertz sehr geitzig / welchem GOtt nicht klecket. Ein Hertz ist wol böß / welchem GOTT nicht gefallt.

Wort der H. Schrifft.

ICh bin / der ich bin. Exod. 3.

Ich bin das Alpha und Omega: Der Anfang und das End / spricht GOtt der HErr / der da ist / und der da war / und der da kommen wird der Allmächtige. Apoc. 1.

HErr / wer ist dir gleich unter den Starcken? Wer ist dir gleich? Wer ist so groß in der Heiligkeit / so schröcklich und lobwürdig / und der also Wunder thut? Exod. 15.

Auß ihm / und durch ihn / und in ihm seynd alle Ding. Ihme sey Ehr in Ewigkeit / Amen. Rom. 11.

Für

Für das Fest Corporis Christi/ und für die zwey nachfolgende Täg.

Betrachtung.

Von Einsetzung deß H. Sacraments.

Der erste Punct.

WIe wunderbarlich ist dein Weißheit / O mein GOtt! Wie tieff dein Urtheil / und unerforschlich deine Vornemmen! Wie kommt es / daß du hast wollen auff Erden verbleiben / welches ein Orth der Verwesung ist / seytemal dein heiliger Leib unsterblich / und unverwesentlich ist? Der edleste Leib unter allen soll in dem höchsten Himmel seyn.

JEsus Christus bleibt auff Erden wegen der Ehr seines Vatters / und zum Guten seiner Kirchen. Dann wann sie einen GOtt hat / muß sie darbey ein Religion und GOttsdienst haben / und also ein Opffer. Gleich wie der Sohn GOttes ein Religion auffgericht hat / welche biß zu End der Welt solt verbleiben / also muß er auch haben ein Opffer / welches biß zu End der Welt verbleiben muß. Nun ist niemand als er / welcher das Opffer seyn kunnte / weil alle andere Opffer seynd abgethan worden; Dahero muste er auff Erden in Gestalt deß Opffers biß an den jüngsten Tag bleiben.

Die Menschen müssen stäts ihre Schuldigkeit

gegen GOtt erzeigen / sich ihme unterwerffen / ihme um seine Gutthaten dancken / ihme alle ihre geistliche und leibliche Nothdurfft anbefehlen / ihme wegen der Sünden genug thun / welche sie unabläßlich wider seine Majestät begehen. JEsus hatte zwar solche an dem Creutz vernichtet / der Verdienst aber solte allen Menschen appliciert werden; Es solte die Gedächtnus und Erinnerung darbey erhalten werden; Es solte in seiner Kirchen ein Opffer seyn / täglich GOtt ihre Schuldigkeiten zu erzeigen / und ihne durch ein geistlichen Dienst zu verehren / weilen kein Religion ohne Opffer ist. Dahero hat er auff Erden bey uns müssen verbleiben.

Der andere Punct.

EIn Verliebter begehrt drey Ding. Mit seinem Freund zu leben / in ihne verwandlet zu werden / und für ihne zu sterben. Das thut unser HErr in disem Göttlichen Sacrament. Er verwandlet sich etwelcher massen in uns / und er verwandlet uns in sich. Er stirbt alle Tag Sacramentalischer Weiß auff dem Altar für uns / und erneueret darbey das Opffer / welches er am Stammen deß Creutzes mit seinem Leib und Blut gethan hat. O was Lieb! Was Ehr und Glory ist es GOtt! und was Trost ist es den Menschen! Dahero ist das die Ursach / daß er auff Erden verbliben ist / damit er sein Lieb befridigen kunnte.

Der

Der dritte Punct.

WAnn JEsus mit uns will verbleiben / wie kommt es / daß wir mit ihme nicht wöllen verbleiben? Wann er in uns will leben / warum sollen wir nicht in ihme leben? Wann er mit uns will essen / warum wollen wir nit mit ihme essen? Wann er sich in uns will verwandlen / warum wollen wir uns nicht in ihne verwandlen? Wann er täglich gern für uns will sterben / warum wollen wir nicht alle Täg für ihne sterben? Ach das geschicht / weil wir ihne nit lieben. Es geschicht / weil uns sein Gesellschafft nicht gefallet; Es geschicht / weil wir lieber wollen in Bestien / als in Christum JEsum verwandlet werden.

Seynd wir nicht Creaturen GOttes? Sollen wir ihme nit täglich unsere Schuldigkeit erzeigen? Sollen wir ihme nicht um seine Gutthaten dancken? Sollen wir nicht seine Gerechtigkeit besänfftigen? Sollen wir ihme nicht täglich das Opffer / welches ihne mehrer ehret / auffopffern / dardurch die Gnaden / so uns nothwendig seynd / zu erhalten? Woher kommet es dann / daß wir disem Opffer so selten beywohnen? Ach es geschicht / weil wir nicht in GOtt glauben. Es geschicht / weil wir ihn nicht erkennen. Es geschicht / weil wir die Schuldigkeit / die wir gegen ihme haben / nicht wissen / noch die gröste Nothdurfft / die wir von seiner Hülff haben / und die unaußnemliche Schuldigkeit / die wir haben / seiner Gerechtigkeit genug zu

thun. Ach! Christus JEsus stirbt täglich für uns und wir wollen für ihn nicht leben.

Für den Freytag nach dem Fronleichnambs-Tag.

Betrachtung.

JEsus hat diß H. Sacrament eingesetzet zum guten und Trost unserer Seelen.

Der erste Punct.

JEsus ist auff Erden gebliben/ nicht allein wegen der Ehr seines Vatters/ und also sein Lieb zubefridigen / sondern auch wegen unseres Trosts/ und unseren Nutzens. Was Trost/ ihne mit seinen Augen sehen! Mit seinen Händen berühren! In seinem Hertzen beherbergen! Mit ihme sich besprachen! Ihme unsere leibliche und geistliche Armseeligkeiten erklären! Ihme alle unsere Nöthen anbefehlen! Die gantze Welt kundte ihn nit sehen/ noch mit ihme reden/ noch mit ihme essen / als lang er auff Erden lebte : jetzt aber kan jedermann disen Trost haben. O wie wenig liebst du ihn/ seyte mal du ihne so wenig besuchest/ und wie wenig lassest dir angelegen seyn / ihne zu besuchen / mit ihme zu reden/ mit ihme zu essen / und ihne zu empfangen.

Der andere Punct.

JEsus ist auff Erden verbliben / uns zu einer Nahrung zu dienen : Dann die Seel hat

sol-

solche so wol vonnöthen/ als der Leib. Gleich wie die leibliche Speiß dem Leib sein Substantz und seine Eigenschafften mittheilet; Also verursachet diſe geistliche Speiß / daß in unsere Seelen die Tugenden Christi JEsu mit seinem heiligen Leib kommen. Und gleich wie ein Leib von der Nahrung / welche er empfanget / gemacht wird / also wird es eben ein Geist mit jenem / welcher offt das Fleisch und das Blut Christi JEsu unsers HErrns niesset. O was Vereinigung! O was für Hochheit! O was für Ehestand! Seelig / welche zu der Hochzeit deß Lamms eingeladen seynd.

Der dritte Punct.

DER ist auff Erden verbliben/ nicht allein uns zu ernähren/und sich mit uns auff das stärckiste/ innerste / und unabsönderlich zu vereinigen. Sonder alle Christen in das gesamt durch das Band der Lieb zu vereinigen: Dergestalten / daß / gleich wie sie eben diſes Brod in eben einer Kirchen und Altar genieſſen / sie sollen zugleich alle einen Leib / und Geist außmachen. Die Vereinigung mit dem Nächsten ist ein nothwendige Vorbereitung zu der Communion / und diſes ist auch die Frucht darbey. Ohne Vereinigung ist es nicht zulässig / zu der Communion zu gehen. Man kan sich durch die Gnad mit Christo JEsu nit vereinigen / wann man nit durch die Lieb mit seinem Nächsten vereiniget ist. In was für ein Stand bist du / waun du communiciereſt? Ist nichts in

deinem Hertzen von dem Neyd / von der Feindschafft / und von Widerwillen?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag nach dem Fronleichnams-Tag.

Betrachtung.

JEsus hat diß H. Geheimnus eingesetzt / unsere Leiber zu heylen / und zu heiligen.

Der erste Punct.

JESUS ist auff Erden geblieben / nicht allein unsere Seel zu ernähren und zu heiligen sondern auch unseren Leib zu heylen. Er ist durch die Sünd deß Adams entunehret / besudlet / und verletzt worden / absonderlich durch die Begürlichkeit / welche ihme tödliche Wunden gemacht hat. JEsus hat dises Sacrament seines Leibs und Bluts eingesetzt / unseren Leib durch Anrührung deß Seinigen zu heiligen: und durch seine Jungfräuliche Eigenschafften zu reinigen; Auch die Hitzen der Begürlichkeit / und den Gewalt unserer Anmutungen zu dämpffen durch die Vereinigung / welche wir mit seinem geheiligten Leib und Fleisch machen / welches uns zur Nahrung gegeben worden. Wann ihr nit esset / sagt er / das Fleisch deß Menschen Sohns / und sein

Blut

Blut nicht trincket/ werdt ihr das Leben in euch nit haben. Das ist das Leben der Gnad/ und das Leben der Glory; Das ewige Leben der Seel und deß Leibs. Glaubst du dise Warheiten?

Der andere Punct.

DJe Sünd hat nicht allein unsern Leib verletzt/ sonder auch getödtet/ indem sie ihn sterblich gemacht hat/ da er unsterblich ware: Durch die Sünd ist der Tod eingangen in die Welt. JEsus aber gibt in disem Göttlichen Sacrament dem Leib und der Seel das ewige Leben; Dem Leib/ weil er ein Recht bekommen zu der Aufferstehung durch die Vereinigung/ welche er mit dem Leib Christi JEsu hat: Der Seel/ weil diser ein Pfand deß Hayls/ und das Signet der Außerwehlung ist/ indem uns der Sohn GOttes versichert hatte/ daß/ wer dises Brod werde essen/ ewiglich werde leben.

Der dritte Punct.

O Du wunderbarliches Panquet/ schreyet die H. Kirch auff/ in welchem man Christum JEsum empfangt/ wo man die Gedächtnus seines Leydens erneuert/ wo die Seel mit der Gnad erfüllt wird/ und wo sie das Pfand der Glory empfanget/ welches ihr ist versprochen worden! O Himmlische Tafel/ wo wir das Engel-Brod essen/ welches unsere Seel ernähret; welches unsern Leib heiliget/ welches die Wunden eines und deß anderen haylet/ und welches allen beyden

das ewige Leben verursacht! O Hochzeit deß Lamms / wo JEsus mit unserer Seel vermählet wird / und sich mit uns auff ein so wunderbarliche Manier vereiniget / daß er in uns / und wir in ihme bleiben; Welcher in uns / und wir in ihne verwandlet werden.

Was verlangst O Christ? Die Glory und Ehr? Es ist keine grösser / als eben ein Sach mit dem Sohn GOttes werden / und in ihne verändert werden.

Was verlangst du? das Leben? Man kan kein längers noch glückseeligers haben / als das ewige / welches den jenigen versprochen ist / welche dises Brod essen.

Was verlangst du? Die Reichthum. Ey / waist du nicht / daß solche in Christo JEsu seynd / in welchem alle Schätz der Natur / der Gnad / und der Glory verschlossen seynd / und daß alle Verdienst seines Lebens / und seines Tods / durch den Gebrauch deß Sacraments zugeeignet werden?

Was verlangst du? Den Wollust? Diser ist in disem Sacrament / den man als in seinem Ursprung verkostet. Woher kommt es dann / daß man dich muß nöthen und antreiben / diser Göttlichen Hochzeit beyzuwohnen? Woher komt es / daß du dich mit solchem Mißtrauen / mit solcher Lauigkeit und Unandacht darbey einfindest? Woher kommt es / daß du von so vilen Communionen so wenig zunimmest / und indem du die Sanfftmuth und Reinigkeit niessest / du so zornig / und

so

so sinnlich bist? O unerhörte Sach! ein Lamm essen / und leben wie ein Wolff! Einen GOTT essen / und leben wie ein Teuffel!

Wort der H. Schrifft.

VOn Auffgang der Sonnen biß zu dem Niedergang ist mein Nam groß unter den Hayden / und an allen Orthen wird meinem Namen Opffer gethan / und ein rein Opffer geopffert. Malach. 1.

Der HErr hat ein Gedächtnus seiner Wunder auffgericht / der gut und barmhertzig ist: Speiß hat er gegeben denen / die ihn förchten Psalm. 110.

Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß / und mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Wer mein Fleisch ißt / und mein Blut trinckt / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Ich bin das lebendige Brod / der ich von dem Himmel herab kom̃en bin! Wer von disem Brod essen wird / der wird leben in Ewigkeit / und das Brod / daß ich geben werde / ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Joan. 6.

Für den andern Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus sprach zu den Pharisæer: Es war ein Mensch / der macht ein groß Abendmal / und lude vil darzu. Und er sandte seinen

Knecht auß um die Stund deß Abendmals/ den geladnen Gästen zu sagen/daß sie kämen/ dann alles ware schon bereit. Und sie fiengen alle zugleich an/ sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich hab einen Ackerhof gekaufft/und ist mir noth/daß ich hinauß gehe/ und denselben besichtige: Ich bitt dich/ habe mich für entschuldiget. Und der ander sprach: Ich hab fünff Joch Ochsen gekaufft: und gehe jetzt hin/ sie zu versuchen: Ich bitte dich/hab mich für entschuldiget. Und ein anderer sprach zu ihm/ich hab ein Weib genommen/und darum kan ich nit kommen. Und der Knecht kam wolderum/und verkündet das seinem Herrn. Da war der Hauß-Vatter zornig/ und sprach zu seinem Knecht: Gehe eylends hinauß auff die Strassen und Gassen der Stadt/und führe die Armen/ Schwachē und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr/es ist geschehen/wie du befohlen/ aber es ist noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe hinauß auff die Landstrassen/ und an die Zäune: und zwinge sie herein zu kommen/ auff daß mein Hauß voll werde. Ich sag euch aber/ daß keiner von den Männeren/ die geladen seynd/ mein Abendmal wird schmäcken. Luc. 14.

Betrachtung.

Uber das Sonntägige Evangelium.

Der

Der erste Punct.

DAs heilige Sacrament deß Altars ist ein grosses Abendmal/wegen seines Urhebers/welcher GOtt ist/der solches hat angestellt/ und unendliche Unkosten angewendet/ solches zubereiten. Es ist GOtt/welcher uns tractiert/ und uns in GOtt tractiert/das ist/ mit einer unendlichen Herzlichkeit. So weiß und verständig er ist/ so weiß er weiter nicht/ was er uns geben müste/so er uns nicht gegeben hätte. So reich er ist/so kan er uns mehr nicht geben/ als er gegeben hat. So mächtig er ist/ kan er uns mehr nit geben/ als er gegeben hat. Was werde ich dem HErrn geben wegen der Gutthaten/ die er mir erwisen/ wegen der Mahlzeit/ die er mir zu bereitet hat/ wegen der Nahrung/ die er mir gegeben hat/ wegen der Gutwilligkeit/ die er gehabt hat mich einzuladen.

Der andere Punct.

DIse Mahlzeit ist groß wegen der Speiß/ die man darbey auffsetzt; Dann es ist der Leib/ das Blut/ die Seel/ die GOttheit/ und die Menschheit unsers HErrn JEsu Christi/mit allen seinen Verdiensten/ seinen Gnaden/ und Mühe/ die er in Zurüstung diser Tafel wegen unser gehabt hat. Unser Fleisch wird ernährt von seinem Fleisch; und unser Seel/ wie Tertullianus sagt/ wird von seiner GOttheit gemästet. Alle Jungfräuliche Eigenschafften deß Fleisches JEsu gehen

in unser Fleisch / selbiges zu reinigen. Alle Kräfften der Seel JEsu gehen in unser Seel / selbige zu heiligen.

Der dritte Punct.

DIse Mahlzeit ist groß wegen der Würckungen / welche sie hervor bringt. Sie heylet alle unsere Kranckheiten ; sie stärckt uns wider alle unsere Anfechtungen ; sie macht uns über alle unsere Feind obsigend ; sie bereichet uns mit allen ihren Tugenden / sie erfüllet uns mit Gnaden und Freuden ; sie vereiniget uns völlig mit der GOtts-heit und Menschheit JEsu. Sie gibt unserer Seel und Leib das ewige Leben. Die Juden haben das Himmel-Brod in der Wüsten geessen / und seynd gestorben / aber der dises Brod wird essen / wird ewiglich leben. Wer liebt das Leben nicht ? Woher kommet es dann / das ich dises Brod nit liebe ?

Für eben disen Tag.

Der erste Punct.

DIse Mahlzeit ist groß wegen ihrer Weite und Grösse : Dann die himmlische Tafel bedeckt die gantze Welt ; Es ist kein Theil der Welt / wo dise Göttliche Geheimnussen nit gehalten werden / wo man dises Göttliche Lamm nicht opffert / wo man dises Engel-Brod nicht kunnte geniessen. Wann ein Armer gegen einem Reichen so vil Liebkosungen / und Reverentz erweist / welcher ihme ein Stuck-Brod mittheilet /

was

was soll ich meinem GOtt nicht für Dienst erweisen/ welcher mir das Himmel-Brod gibt?

Der andere Punct.

DIse Mahlzeit ist groß wegen ihrer Taurhafftigkeit / weil sie währen wird / so lang ein Mensch auff Erden wird seyn. Jene deß Assuert währete nur hundert und zehen Tag: Dise da wird allzeit in der Kirchen zugerichtet seyn / biß zu End der Welt. JEsus wird sich zu essen geben / biß daß er zu richten kommen wird. Seelig / welcher ihn in dem Tod empfanget; Weh jenem / der diser Mahlzeit / so lang das Leben währet / nit will gegenwärtig seyn! Ach es ist zu förchten / er werde auch in dem Tod darvon abgetriben werden.

Der dritte Punct.

DIse Mahlzeit ist groß wegen der Vile der Gäst: dann die gantze Welt ist darzu eingeladen / Grosse und Kleine / Reiche und Arme / Mann- und Weibs-Personen / Heilige und Böse / Gerechte und Sünder. Die Reiche entschuldigen sich / also seynd nur die Arme / welche an diser Tafel unsers HErrn speisen.

O mein Seel / was förchst du? Bist du arm / bist du kranck / bist du blind / bist du armseelig? Eben das soll dich dahin antreiben / daß du dich zu diser Mahlzeit verfügest. Dise seynd die Eingeladne / welche man nöthet in den Saal der Hochzeit einzugehen. Gehe hin / zeige Christo JEsu dein Armut / so wird er dich bereichen. Zeige

ihme

ihme deine Schwachheiten/so wird er dich stärcken. Eröffne ihme deine Armseeligkeiten / deine Bestrangnus / und deine Anfechtungen / und er wird dir beystehen / er wird dich trösten / und darvon erledigen.

O mildreichister JEsu / verzeyhe mir / wann ich mich unterstehe zu deinem Altar zu gehen / und mich an deine Tafel zu setzen; Deine Diener nöthigen mich solches zu thun. Ich bin ein Blinder / ein Lahmer / an allen Glideren krancker Mensch. Seynd das da die Leuth / welche du zu deiner Mahlzeit einladest? Ja / das versichert man mich / und man trohet mir den Tod / wann ich mich zuruck ziehe / unter dem Vorwand der Unwürdigkeit. Dahero will ich in deinen Pallast ohne Scheuch gehen; Ich will mich mit Vertrauen zu deiner Tafel näheren; Ich will dich mit Lieb empfangen; Ich will dich mit Freuden in meinem Hertzen beherbergen / und hinfüran dir mit aller Treu / und erdencklichen Eyffer dienen.

Wort der H. Schrifft.

Wann du ein Mahlzeit zurichtest / so lade die Arme / die Schwachen / die Lahmen / und Blinden: so wirst du seelig seyn / dieweil sie nichts haben / damit sie dir es vergelten. Luc. 14.

Als diß einer von denen hörete / die mit zu Tisch sassen / sprach er zu ihm: Seelig ist der / der das Brod essen wird in dem Reich GOttes. Ibid.

Der

Der Kelch der Benedeyung / den wir seegnen / ist er nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi? und das Brod / daß wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs deß HErrn? 1. Cor. 10.

Wir vil seynd ein Brod / und ein Leib / alle nemlich / die wir deß einen Brods theilhafftig werden. Ibid.

Ihr könnet nit den Kelch deß HErrn trincken / und den Kelch der Teuffel. Ibid.

Für den Montag der anderen Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Freundliche Einladung unsers HErrns JEsu Christi zu der Communion.

Der erste Punct.

Ihr Töchter von Jerusalem / sagt meiner Geliebten / daß ich schon lang auff sie warte / und vor Liebe kranck seye. Sagt ihr / daß ich den Himmel verlassen hab / bey ihr zu seyn; daß ich auff Erden verbliben seye / in ihr Hertz einzugehen; Daß ich die Gestalt deß Brods hab angenommen / sie zu ernähren; daß ich meine Freud habe / mit ihr Gespräch zu halten; daß ich mich mit ihr offentlich in meiner Kirchen wolle vermählen / und mit ihr eine so enge Verbündtnus machen / daß ich und sie nur eines seyen / gleichwie

ich

ich und mein Vatter nur eines seyen? Warum dann fliehet sie mich? Warum veracht sie mich?

Der andere Punct.

ICh bin das Himmel-Brod/der ich auff Erden herab gestigen bin? Ich hab diese Gestalt an mich gerommen/ihr das Leben zu geben/und nicht den Tod; Von ihr geliebt und nicht gefördtet zu werden; Von ihr genossen/ und nicht schlecht verehrt zu werden. Ich gib ihr mein Fleisch/das mit ich ihren Leib reinige. Ich gib ihr meinen Geist/ damit ich ihr Seel heilige. Ich gib ihr mein Menschheit/ damit ich sie mit meiner Gottheit vereinige. Woher kommt es dann/ daß sie mich fliehet? Woher kommt es/ daß sie mich nit annimmet?

Der dritte Punct.

ICh hab unendliche Unkosten auffgewendet/ diese Mahlzeit anzustellen. Ich habe nichts gespahret/ ihr Zeichen meiner Lieb/ meiner Gütigkeit/und meiner Herrlichkeit zu geben. Auf mein Tafel setze ich ihr auff die Freuden deß Paradeyß/ das Brod/ welches sie darbey isset/ ist das Brod der Englen/ und das Himmel-Brod/ welches allen Geschmack und Süssigkeit hat. So offt sie communicieret/ ernähre ich sie mit meinem Fleisch/ und wasche sie mit meinem Blut; Ich bereiche sie mit meiner Ruhe; Ich gib ihr Gnaden in Uberfluß; Ich mittheile ihr meinen Geist/ ich erwärme sie/ ich bayle sie/ ich stärcke sie/ ich mache sie in Tu-

gend

gend und Heiligkeit wachsen: Und nach disem verachtet sie mich/ und tractieret meine Diener übel/ welche sie zu meiner Mahlzeit einladen / sie gehet nit hinzu / als ungern und mit Unwillen.

Der vierte Punct.

WAnn ich zu meiner Tafel nur die Grosse der Welt / die Reiche der Erden / die Gesunde und Vollkommne auffnähme / hätte sie einige Ursach sich zu entschuldigen: Aber sie waist es wol / daß ich die gantze Welt einlade ; Die Krancke/ selbige zu haylen / die Blinde / selbige zu erleuchten/ die Schwache / selbige zu stärcken / die Traurige / selbige zu trösten/ die Sünder/ selbige zu heiligen / die Gerechte / selbige vollkommen zu machen / die Vollkommene / selbige in ihrem Eyffer zu erhalten. Warum dann schrauffet sie sich von meiner Taffel ab? Was ist das / was verhinderet sie dahin zu gehen?

Der fünffte Punct.

SAget ihr / daß wann sie mein Fleisch nicht esse/ und mein Blut nit trincke/ sie das Leben nit werde in ihr haben/ daß sie werde nit haben weder die Gnad/ noch Stärck/ noch die Gesundheit/ noch einigen Trost/ noch den Friden / noch eine Tugend / noch ein Eyffer oder Andacht / daß sie allzeit werde schwach seyn/ daß sie werde vor Hunger sterben / starck angefochten werden / und der Versuchung unterligen. Saget ihr / daß wann sie fortfahret / sich zu entschuldigen / und wann sie

lang auffschiebet an meinem Tisch zu essen / werde sie nimmermehr daran essen weder im Himmel noch auff Erden / weder in dem Leben noch in dem Tod. Sagt ihr / daß ich ihr Orth den Blinden und Lahmen wolle eingeben. Sagt ihr endlich / daß zwar die Forcht gut sey / aber die Lieb vil besser / daß sie unter dem Vorwand mich zu ehren / verachte / daß sie mich betrübe / an statt mich zu trösten / daß sie mich belaydige / an stat mir zu gefallen und zu lieben.

O Brod der Englen / das von Himmel herab gestigen wegen deß Hayls der Menschen! Wie kan ich dich in mein Hertz empfangen / welches ein Gruben allerhand Laster ist / und so lange Zeit ein Auffenthalt der Teuffel gewesen. Kan ich dich empfangen / wissend / wer ich bin? Kan ich dir es versagen / wissend / wer du bist? Kan ich mich zu dir nahen / indem ich dein Heiligkeit erkenne? Kan ich mich von dir absönderen / da ich mein Elend und Schwachheit erkenne?

O Göttlicher Liebhaber / der du uns zu deiner Hochzeit einladest / und so liebreich einladest / gibe das Hochzeitliche Kleid disem verschwenderischen Sohn / welcher von Elend gantz verzehret zu dir kehret. Ich bekenne vor Himmel und Erden / daß ich nicht würdig sey auß der Zahl deiner Diener zu seyn / vil weniger an deiner Tafel zu essen. Ich solte mich die Zeit meines Lebens mit meinen Zähren speisen / und auff ewig der Gemeinschafft der Heiligen beraubt seyn. Aber weil du wilst / O HErr / so armseelig als ich bin / daß ich mich zu dei-

nem

nem heiligen Tisch begebe / ja mir solches befilhest / und trohest / wann ich nit wolte darbey erscheinen / so will ich so vil Bedenckens an meiner Unwürdigkeit nit haben / als an deinem Verlangen / welches du darbey hast: Ich will durch mein Demut den Fähler meiner Reinigkeit / und durch meinen Gehorsam den Mangel einer vollkommenen Lieb ersetzen. Ich will dich empfangen als wie Zachæus der Publican gethan / nit so fast auß Forcht als auß Freuden / wol wissend / daß du zu mir kommest / mich mit Gnaden und Seegen / als wie ihn / zu erfüllen.

Wort der H. Schrifft.

MJch hat hertzlich verlangt / diß Ostermal mit euch zu essen / ehe dann ich leyde. Luc. 22.

Wer mein Fleisch ißt / und mein Blut trincke / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Ein Mensch macht ein groß Abendmal / und ladet vil darzu / welche alle anfangen sich zu entschuldigen. Luc. 14.

Ich sage euch / daß keiner der Männer mein Mahlzeit werde schmäcken. Ibid.

Zwing herein zu gehen die Arme / die Blinde und Lahme. Ibid.

Für den Afftermontag der andern Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Uber die Ursachen der Jenigen / welche sich entschuldigen.

Der erste Punct.

WArum communicierest du so selten? Ich förchte / ich verrichte die Communion nit recht. R. Die Forcht ist gut / aber die Lieb ist noch besser. Man gehet zu den Hochzeiten nit zitterend / sonder lachend. Der Sohn GOttes hat die Gestalt deß Brods nit angenommen / sich forchtsam zu machen / sonder daß man ihne soll lieben / verlangen / und essen. Wann du dir förchtest / zu disem H. Tisch zu gehen / förchtest dir nicht / dich darvon abzuschrauffen / seytemalen der Sohn GOttes bezeüget / daß die Jenige / deren Entschuldigungen gnugsam vernünfftig erscheinen / niemal werden die Ehr haben / seiner Mahlzeit beyzuwohnen?

Der andere Punct.

WAs Mittel offt und würdig zu communicieren? Ist es nicht gefährlich / sich mit GOtt gemein zu machen? Man verachtet die Menschen / nachdem man solche erkennet / weil ihre Mängel bekannt seynd / welche ihre Abwesenheit verdeckt hal-

haltet: Aber je mehr man sich zu GOtt näheret / je mehr schätzet man ihne / je mehr erkennet man ihn / und je mehr liebet man ihne / weilen allzeit neue Vollkommenheiten darbey entdecket werden. Was Gottslästerung wäre es / wann man sagte / daß die Conversation und Beywohnung / welche die Menschen mit GOtt pflegen / nur dienete / selbige Gottloß zu machen / und daß sie heilig werden / wann man sich von ihme entfernet? Kan ein gantz vollkommene Ubung der Religion / der Ehr / welche man disem Sacrament schuldig ist / entgegen seyn? Wann verrichtet man die Ubungen deß Glaubens / der Hoffnung / der Lieb / der Anbettung / und der Demut / als wann man communicieret? Kan die Kirchen verlangen oder befehlen / was böß ist? Der H. Thomas sagt / daß sie vor disem befohlen hat / täglich zu communicieren / wenigist verlangt sie solches jetztmal begirig / und das Concilium Tridentinum befilcht solches.

Der dritte Punct.

ICh hab in dem Communicieren kein Andacht.

℟. Es hat wol einen Unterschid unter der Andacht / und unter der Vermerckung der Andacht. Man kan ein grosse Andacht haben / ob man selbige schon nicht vermerckt. Die empfindliche Andacht ist nit die sicherste; sie ist vilen Verblendungen unterworffen / sonsten stehet solche nit in unserem Gewalt; GOtt gibt solche / wem er will. Wann selbige vonnöthen wäre / solten die Jenige / welche sie an dem Oster-Tag nit haben / nit com-

communicieren / und welche solche niemal haben / solten niemal communicieren. Derohalben soll man sich demütigen / wann man sie nit hat / und sich nicht von der Communion abziehen. Die Andacht / welche man zu disem Göttlichen Sacra[illegible] haben muß / stehet in dem / daß man mit De[illegible] / mit Vertrauen und Lieb hinzu gehe / daß man [illegible]ore / unseren HErrn zu ehren / sich mit ihme zu vereinigen / ihne in seinem Hertzen lassen regieren / und das Leben darvon zu empfangen. Wann die empfindliche Andacht vonnöthen wäre / würdig zu communicieren / wäre das Mittel / selbige zu haben / offt communicieren / weilen die Würckung dises Sacraments ist / die Liebe vermehren / und eine geistliche Vergnügung in der Seel hervor zu bringen / welche die Begierd darbey vermehret. Ist es nicht wahr / daß je weniger du communicierest / je weniger Verlangen du hast zu communicieren / und je mehr du dises himmlische Brod issest / je grössere Begierd hast du / solches zu geniessen? Warum dann communicierest so selten?

Der vierte Punct.

ICh bin dessen nicht würdig / weilen ich stäts sündige. R. Wann du mit der Communion warten wilst / biß du nicht mehr sündigest / wirst du niemal communicieren dörffen. Du bist schwach und kranck / und deßwegen soltest du offt zu disen Artzten gehen / damit du gesund wurdest. Du must gute Nahrung zu dir nemmen / damit du starck werdest. Kanst du deine Fähler ohne

die

die Gnad verbessteren? Und warum ziehest du dich von disem Sacrament zuruck/welches der Brunn/ Quell der Gnaden ist? Hat dann nicht der Sohn GOttes den Pharisæeren geantwortet/welche sich ärgerten/da sie ihne mit den Sünderen sahen essen: Daß er nicht kommen wäre / wegen der Gesunden/sonder wegen der Krancken? Waist du nicht/ was die Kirch lehret / daß dises Sacrament ein Speiß und ein Artzney seye; Ein Speiß für die Gesunde/und ein Artzney für die Krancke? Du solst lest derohalben dich nit darvon enthalten / weil du Unvollkommenheiten hast/sonder vil mehr soll dich solches verbinden/ diß Geheimnus zu empfangen.

Wann einige Sach dich von der Communion verhinderte / wäre die Verhinderuus entweders von der Natur deß Sacraments / oder von der Eigenschafft deß Menschens/oder von dem Stand deß Sünders. Nun aber ist solche Verhinderuus nicht von der Natur deß Sacraments / weil solches ist eingesetzet worden unter der Gestalt deß Brods/ welches destwegen ist/ daß es solle geessen werden/und zwar täglich. Es ist auch nicht von der Eigenschafft deß Menschens / sonsten müsten nur die Engel communicieren. Es ist auch nicht wegen deß Stands deß Sünders / dieweil alle Menschen sündigen / und der Sohn GOttes wegen der Sünden ist auff die Welt kommen. Wann dann nun du deine Sünden beichtest / und ein wahren Vorsatz hast / selbige nicht mehr zubegehen/ so lasse dich nichts verhinderen / zu disem H. Tisch zu gehen.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End nachfolgender Betrachtung.

Für den Mittwoch der anderen Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

OBer man sagt / es sey ein grosse Heiligkeit vonnöthen / würdig zu communicieren. Bz. Wann du durch dise Würdigkeit eine Heiligkeit verstehest / welche gleich der jenigen / den man empfanget / wäre die seeligiste Jungfrau niemahl würdig gewesen zu communicieren. Wann ein Reinigkeit von allen Mänglen befreyet ist / wären die Apostel nit würdig / weil sie Unvollkommenheiten hatten; vil mehr die erste Christen / welche täglich communicierten. Wann du aber durch dise Heiligkeit ein nothwendige und genugsame Tauglichkeit verstehest; So erkläret die Kirch / daß selbige in dem bestehe / daß man kein wissentliche Todsünd auff seinem Gewissen habe / die man nicht zuvor gebeichtet hätte. Wegen dessen / was Raths und Vollkomenheit ist / befilcht sie / daß man sich reinige / auch von den läßlichen Sünden / und daß man ihme allzeit soll vornemmen seinen Fehler zu besseren. Was ist dann / was dich von der Communion verhinderet? Wann wirst du ohne

Feh-

Fehler / und ohne Unvollkommenheit seyn? Ist nicht dises Sacrament / welches uns heiliget / und unser Schwachheiten heylet. Ist nit dises Brod welches die Empfindlichkeit in denen geringen Anfechtungen minderet / und uns verhinderet / daß wir in die grössere nicht einwilligen: Das ist die Lehr deß H. Bernardi.

Der andere Punct.

DU solleſt dir nicht einbilden / andachtige Seel / daß der Sohn GOttes zu der Bereitung eines Sacraments die Frucht / die Würckung und das End begehrt: ja ein Mittel anzunemmen / begehrt man nicht zu der Bereitung / daß der Mensch gesund sey / dieweil die Gesundheit der Frucht / und das End deß Mittels ist. Nun ist die grosse Heiligkeit und Reinigkeit der Seel die Würckung und das End dises Sacraments / als wie solches die Kirch in dem Concilio Tridentino erkläret. Dise ist jene Göttliche Nahrung / welche die Hitz der Begierlichkeit dämpffet / welche die Anmuthungen mässiget / und uns vor der Todsünd bewahret. Das ist derohalben ein grosse Ungerechtigkeit / solches begehren als ein nothwendige Tauglichkeit oder Dispoſition, dises Sacrament zu empfangen. Ey! Wer wurde zu Ostern communicieren / wann dise Heiligkeit nothwendig wäre?

Der dritte Punct.

ICh wolte wol öffter communicieren / aber ich förchte / ich begehe ein Sacrilegium. Wan

will keines begehen / wann man ihme förchtet / solches zubegehen; Nun begehet man solches niemal / wann man es nicht will begehen. Ich förchte zu communicieren durch die Gewohnheit. R. Die Gewohnheit der guten Ding ist vortrefflich. Solt man sich enthalten Meß zu hören alle Tag / auß Forcht / selbige durch die Gewohnheit anzuhören? Oder GOtt täglich zu bitten / auß Forcht / ihne durch ein Gewohnheit zu bitten? Ich nimme durch die Sacrament in dem Geist nicht zu. R. Begehest dann offt Todsünden? Daß wann du keine begehest / wie kanst du sagen / daß du durch die Communion nicht zunemmest? Ist das nicht die Würckung dises Sacraments / uns vor der Todtsünd zu bewahren? welcher begehet mehrer oder ehender / die jenige / welche offt communicieren / oder die jenige / welche selten hinzugehen?

O Betrug deß Teuffels! Er hat unseren ersten Elteren gerathen von einer Frucht deß Tods zu essen / auß Hoffnung deß Lebens / und jetzt machet er abwendig die Christen von der Frucht deß Lebens zu essen / auß Forcht deß Tods. Du sagst / du communicierest nit offt / weil du nicht würdig darzu seyest. Dahero wirst du niemal communicieren / weil du niemal wirst würdig seyn. Ist ein bessere Tauglichkeit dises Sacrament zu empfangen / als wann man sich unwürdig schätzet? Thust du solches nicht vor dem Altar / zuvor du solches empfangest? Sage die Warheit / dises ist nicht die Maynung deiner Unwürdigkeit / welche

dich

dich verhindert / offt zu communicieren / sonder weil du annoch einem Laster zugethan bist / welches du nit wilst verlassen. Du entschuldigest dich zu communicieren / weil du nicht wilst beichten.

Der vierte Punct.

O Erschröckliche Trohung / welche der Sohn GOttes disen thut / welche sich entschuldigen! Dise / sagt er / werden ewiglich an meiner Tafel nicht essen. Es wird die Zeit kommen / daß du in den Saal der Mahlzeit wirst wollen eingehen / aber er wird dir versperrt seyn. Du wirst wöllen communicieren / du wirst nicht mehr können. Der wegen deiner Außschlagung erzürnete König wird seine Bediente schicken / welche dich werden um das Leben bringen / und deine Stadt verbrennen. Der Verlurst der Güter / die Kranckheiten / ja der Tod selbsten seynd offt die Straffen der Verachtung / welche man disem Göttlichen Sacrament hat angethan / und absonderlich wegen dises daß man solches nit hat wollen empfangen.

O JEsu / mein Heyland! Was Ursach habe ich dich zu förchten / und mich deiner Güte zu besorgen? Hast du einmal einen Sünder übel gehalten / der sich zu dir gewendet hat? Hast du nit ein Wolgefallen gehabt / mit den jenigen / so böß gelebt / zu handlen / und zu essen / selbige also zu bekehren? Haben nicht die Schrifft-Gelehrte und Pharisæer dir solches für ein Laster außgedeutet? Warum dann soll ich mich zerstöhren und beurruhigen ab ihrem Discurß / und ihrem Murren /

nach

nachdem du sie wol hast wöllen verthädigen / sprechend / daß du selbige zu suchen auff die Welt kommen seyest? Ich bekenne es / daß ich ein Sünder sey? Aber ich hab dessen Reu / deßwegen gehe ich zu deinem heiligen Tisch. Zu wem soll ein Krancker gehen als zu seinem Artzten? Und wo soll ich anderst hingehen die Gnaden zu schöpffen / als zu dem Brunnen aller Gnaden? Ich hab kein empfindliche Andacht: Aber ich weiß es wol / daß solche ein Gnad ist / welche ich nicht verdiene / und du solche gibst / wem du wilst. Ich will lieber communicieren mit meiner Unwürdigkeit / als mit der empfindlichkeit meiner Hochschätzung und Eytelkeit. Es ist kein grössere Hoffart / als wann man vermeint / daß man würdig sey / einen GOtt zu empfangen. Ziehen andere weiß nicht was für Nutzen auß ihren langen und absonderlichen Vorbereitungen / ich lasse mich befridigen mit meinem Gehorsam und Demut. Wann ich mein Unwürdigkeit betrachte / sage ich / daß sich gebührte / mich von disem heiligisten Tisch zu enthalten: Wann ich aber dich höre reden / daß der jenige / welcher dein Fleisch nicht isset / das Leben nit werde haben / so sage ich: Ich will leben / dahero will ich auch communicieren.

Wort der H. Schrifft.

DEr HErr der Heer-Scharen wird allen Völckeren auff disen Berg ein fett Mahl einrichten / ein Mahl von lauteren Wein /

von

von Fetten/ das voll Marck ist/ von Wein/ der von Häfen gereiniget ist. Isa. 25.

Esset ihr Freund / und trincket / und werdet truncken ihr allerliebsten. Cant. 5.

Unser Seel hat ein Unlust ab diser so leichten Speiß und derentwegen schicket der HErr feurige Schlangen unter das Volck. Num. 21.

Höret ihr Himmel / und mercke auff mit den Ohren du Erden / dann der HErr hat geredt. Ich hab Kinder erzogen und erhöchet/ aber sie haben mich verachtet. Isa. 1.

Die Arme werden essen / und ersättiget werden. Psal. 21.

Für den Donnerstag der anderen Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb/welche Christus JEsus uns in dem H. Sacrament deß Altars erzeigt.

Der erste Punct.

Auß allen Nämen / welche man disem Göttlichen Sacrament kan geben / ist der billichiste; und eigendlichste jener deß Sacraments der Lieb; Dieweil die Lieb alldort gleichsam auff ihrem Thron ist. Diser ist der herrlichwürdigiste unter allen ihren Siegs-Zeichen. Alda lasset sie ihr Herzlichkeit und Hochheit sehen.

Alle

Alle andere Vollkommenheiten unsers HErrns seynd allda gleichsam verborgen; Sein Leib allein last sich alldorten offentlich sehen; Dises ist ein Sarrament welches von der Liebe herkommet / welches der Lieb genug thut / und welches die Lieb verursacht.

Dises Sacrament kommet von der Liebe her. Dann der Sohn GOttes hat solches am Abend vor seinem Tod eingesetzt. Da Judas mit den Juden handlete ihne zu vertilgen / und von der Welt hinweck zu nemmen / da hat er das Mittel erfunden darinnen zu verbleiben. Er ist seiner Kirchen hinderlassen worden / ja er hat ihr seinen Leib und sein Blut durch das Testament als das letzte Pfandt seiner Lieb hinterlegt. Sein Vatter hatte ihm befohlen zu sterben / wir sehen aber nit / daß er ihm befohlen habe dises Sarrament einzusetzen: Das ist die Würckung seiner Lieb. Er hat nicht gewartet / biß daß seine Feind sein Persohn ergreiffeten / er hat sich selbsten ergeben / damit nicht der Neyd das erstemal dises Schlacht-Opffer unsers Häyls opfferte / und das der Neyd nicht den Vorzug vor seiner Lieb hätte.

Wann sein Vatter ihn nicht verbunden hat / daß er sich uns zu einer Nahrung gebe / vil weniger kan man sagen / daß die Menschen solches verdient haben. Sie hatten vil mehr und ehender in der That diß nit verdienet durch die Schmachen / durch die Uberlast / durch die Verfolgung / und durch die Ubelthaten / welche sie ihme haben angethan / von seiner Geburt an biß daher / und durch die

Vers

Verachtung/welche sie disem Geheimnus der Lieb nach seinem Tod wurden erzeigen. Was Schuldigkeit hat er? daß er sich dir ergibet? Was Dienst hast du ihme geleistet? Was für ein Ehrkantnus hast du ihme erzeigt? daß er auff solche Manier ist gegeben worden? Wie offt hast du dises Göttliche Sacrament entunehret/ und den Sohn GOttes in dein Hertz/ als in ein Höll hast machen hinabsteigen? Er sahe dises alles vor/und nichts destoweniger ist sein Lieb durch alle dise Beschwärnussen durchgangen/ und bey uns verbliben.

Der andere Punct.

GLeichwie dises Sacrament ein Würckung der Liebe ist/also ist sie auch die Ursach. Es kommet von der Lieb her/und verursachet die Lieb. Die Seel sihet/ und besitzet ihren Geliebten in disem Göttlichen Sacrament; sie erfreuet sich ab seiner Gegenwart; sie gibt ihme den Eingang in ihr Hertz; sie wird darbey mit seinen Gutthaten erfüllet; sie empfangt darbey die empfindliche Zeichen seiner Liebe; Sie wird darbey mit seinen Verdiensten bereichet; sie verkostet die Süssigkeit in ihrem Brunn-Quell/ sie umhalset/ sie umfast ihn/ sie redet mit ihme/ sie höret ihne an/ sie wird in ihne verändert. Ist das nicht das Hertz berühren/ und vor Lieb brinnen?

Wie kan es seyn/daß ein Seel den liebreichisten JEsum in disem Göttlichen Sacrament nit solte lieben/ wo er sich zu sehen/ zu vermercken/ zu verkosten gibt/wo er sich hören lasset/ wo er ihr solche

An-

Anmuthung erzeigt / wo er ihr den Eingang in sein Hertz gestattet / wo er sie seiner Gottheit theilhafftig machet / wo er sie mit seiner Menschheit vereiniget / wo er sie zu einer Tochter annimmet / wo er sie als ein Braut umfasset / wo er sie als eines seiner Glider ernähret / wo er ihr alle seine Güter vermacht / wo er sie mit allen seinen Verdiensten bereichet / wo er sie mit allen seinen Gnaden erfüllet / wo er ihr das sicherste Pfandt gibt / welches sie wegen ihres Hayls kunnte haben.

Der dritte Punct.

DJe Lieb hat nur allein ein Begierd / welche ist / sich mit dem Geliebten zu vereinigen. Der Sohn GOttes hat zwo verwunderliche Vereinigungen in disem Göttlichen Geheimnus angenommen; Eine mit den Sacramentalischen Gestalten deß Brods und Weins: Die andere / mit dem / welcher ihn empfanget. Die erste ist so groß / daß etwelche Vätter sie jener der H. Menschheit mit dem Wort vergleichen. Und was soll man gedencken von diser / die er mit uns machet / weilen das End allzeit edler ist als die Mittel / und der Sohn GOttes das Brod in seinen Leib nicht verkehrt / als uns in sich zu verkehren? Das ist die Vereinigung / welche die Lieb befridiget. Dise ist / welche die Lieb suchet.

Auß allen Vereinigungen ist keine stärcker und enger / als jene der Speiß mit dem / welcher sie empfangt. Dise ist die stärckste / weil GOTT allein ist / der die Speiß von der Weesenheit dessen /

sen/ der sie hat geessen/ und vertheuet / kan absönderen. Dise ist die engeste / weil sie den gantzen Leib durchgehet / und sich in alle Glider außbreitet / und sich wesentlich mit allen Theilen vereiniget. Gleich wie der Sohn GOttes sich uns durch die Gestalt der Speiß oder Nahrung gibt / also vereiniget er sich mit uns auff ein so starcke und enge Weiß und Manier/ daß/ auff einige Weiß / auß ihme und uns ein Persohn wird.

Für eben disen Tag.

Der erste Punct.

WAnn das Sacrament von der Lieb herkommet /wann es die Lieb verursacht/ und die Lieb befridiget / wie kommt es / daß ich so kalt bin / wann ich communiciere? Das Hertz kan sich dem Neyd widersetzen; Aber wider die Lieb kan es sich nit setzen. Wer ist der jenige/ welcher das Brod nicht liebt / daß er niesset? Wo ist ein Schaaff/das sich auff seinen Hirten nit vertrauet? verlangt der Krancke nit seinen Artzt zu sehen/die Braut ihren Bräutigam / ein Freund den Treulichsten unter allen Freunden? O entsetzliches Wunder / gantz erfrohren seyn / indem man in seinem Hertzen einen Ofen der Lieb hat! Was sag ich den Ofen? indem man die Lieb selbst / und ein unendliche Lieb gegenwärtig hat!

Der andere Punct.

WOher kommet dann diser Frost/ und diſe Unempfindlichkeit unſers Hertzens? Es kommt nirgends her/als weil du die Welt liebeſt/ und ein andere Sach verlangeſt als GOtt/ oder geſchicht es nicht/ weil du deine Anmuthungen nicht mortificiereſt/ weil du gar zu faſt die Vergnügung der Sinnen ſucheſt? Weil du gar zu waich und empfindlich gegen dir ſelbſten biſt/ und nichts wilſt leyden noch an Leib noch an Seel/ geſchicht es nit/ weil du mit deinem Nächſten nit recht zu paß biſt/ oder weil dein Hertz an einer Creatur zu faſt hangt/ oder weil du nicht genugſames Mitleyden mit den Armen haſt/ oder weil du nicht treu biſt/ oder weil du alles empfangſt/ und nichts wilſt geben?

Der dritte Punct.

O Mein Seel! wirſt du bey ſo mächtigen Anreitzungen allzeit unempfindlich ſeyn/und gegen dem Urheber ſolcher Gutthaten undanckbar? wirſt du dir nicht einmal laſſen das Hertz abgewinnen? Wirſt du den jenigen GOtt niemal lieben/welcher ein ſolche Lieb gegen dir hat? Den jenigen GOtt/ welcher den Himel verlaſt; alſo bey dir zu bleiben? Einen GOtt/ der ſich zu deiner Nahrung macht? Einen GOtt/ welcher dich ſucht? Einen GOtt/ welcher dich zu ſeiner Mahlzeit und Hochzeit ruffet? Einen GOtt/welchen du flieheſt/ und welcher dir nachgehet? Einen GOtt/welcher dir auß Lieb/ die er gegen dir tragt/ ſtirbt/ und ſich täglich wegen deines Hayls auffopfferet?

Diſes

Diser Lieb kan ich nit mehr widerstehen / ich kan mich nicht mehr seinen Nachsetzungen widersetzen. Ich will den jenigen lieben / welcher mich liebet / und ihn auff solche Weiß lieben / als er mich liebet / indem ich alles wegen seiner verlasse / stirbe / und mich wegen seiner auffopffere. Weil allda ein Sacrament der Lieb ist / will ich mich nit mehr durch die Forcht zuruck ziehen; sonder mit Vertrauen und Lieb mich zu ihme nahen. Weil er sich mir gibt / will ich mich ihme geben; weil er mir alles ist; will ich ihme alles seyn.

Wort der H. Schrifft.

DJe Kinder Israel sprachen eines zu dem anderen Manhu? das heist: was ist das? dann sie wusten nicht / was es war / Moyses sprach zu ihnen: Diß ist das Brod / das euch der HErr zu essen gegeben hat. Exod. 16.

Diß ist das Brod / daß von dem Himmel herab kommen ist: Nicht wie eure Vätter das Manna geessen haben / und seynd gestorben; der diß Brod isset / der wird leben in Ewigkeit. Joan. 6.

Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß / und mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Jo. 6.

Da er die Seinige liebte / die in der Welt waren / hat er sie biß zu dem End geliebt. Jo. 13.

Mich hat hertzlich verlangt das Oster-Lamm mit euch zu essen / ehe dann ich leyde Luc. 22.

Wer mein Fleisch ißt / und mein Blut trincket / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Für den Freytag der anderen Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von den Würckungen / welche das heilige Sacrament hervorbringt.

Die Vätter / und die Concilia nennen das H. Sacrament deß Altars einen Schatz aller Gnaden / und Gütigkeiten GOttes. Nun sihe einige / welche dein Andacht zu erhalten / und zu vermehren taugen werden.

Der erste Punct.

DJe erste Gnad und Ursprung aller anderen / ist der Allerheiligiste Leib unsers HErrn JEsu Christi / welcher uns in disem Sacrament mit seinem kostbaren Blut und Verdiensten seines Leydens gegeben wird. Er gibt uns darbey auch sein allerheiligiste Seel mit allen ihren Kräfften / mit seiner von seiner Menschheit unzertrennlichen GOttheit. In anderen Sacramenten mittheilt er uns sein Gnad durch die Creaturen / welche empfindliche Zeichen darbey seynd / als da seynd das Wasser / das Oehl / und der Balsam: Aber in disem wird er selbst gegeben / er mittheilt uns sein Gnad durch sich selbst / und also ein unvergleichlich Grössere / als in anderen Sacramenten.

Was

Was Glück ist es/ JEsum in seine Armb empfangen / als wie Simeon / ihne in seinen Mund und Hertz einnemmen! Ja das Hertz mit ihm tauschen! Dann er nimmet uns das Unsere / und gibt uns das Seinige. O was für ein Artzt ist jener/welcher sich selbst seinem Krancken in Gestalt einer Medicin gibt / ihne dardurch zu heylen? Welcher in seinen Magen eingehet / und alle Kräfften seiner Seel besuchet/ ihne in der Gesundheit zu erhalten?

Der andere Punct.

NEben der heiligmachenden Gnad / welche er vermehrt / theilt er einer Seel mit/ die Gaab deß Glaubens / indem er sie erleuchtet mit denen himmlischen Erleuchtungen / dises grosse Geheimnus / und andere Warheiten unserer Religion zu glauben / und in dem er ihr zu verkosten gibt / was sie nicht begreifft. Je mehr man sich zu der Sonnen nähert / je mehr empfangt man Liecht. Die zwey Jünger / welche nacher Emauß giengen / erkenneten Christum JEsum ihren Meister in Brechung deß Brods. Gehe zu disem Tisch / isse dises Brod / so werden die Augen deines Geists erleuchtet werden.

Die Hoffung empfangt ein Stärck / und ein wunderbarliche Auffmunterung zu disem Göttlichen Sacrament. Unsere Sünden geben uns ein Forcht/ und stürtzen uns offt in einiges Wißtrauen wegen unsers Heyls: Der Gebrauch aber der Communion muntert uns auff/ und stärcket unser Hoffnung durch dise Versprechungen / welche uns unser HErr gethan hat / sprechend: Wer diß

Brod isset/ wird ewiglich leben. Der jenige/ welcher mein Fleisch isset/und mein Blut trincket/bleibt in mir und ich in ihm. Gleich wie ich leb wegen meines Vatters / der mich gesandt hat / also wird der jenig / der mich isset / wegen meiner leben; Es wird ihn nit hungern noch dürsten / er wird nit sterben / er wird ewig leben. Er hat das ewige Leben in sich / und ich wil ihn an dem jüngsten Tag aufferwecken. Das seynd die Wort Christi JEsu/ welche unser Hoffnung stärcken. Der jenige/ welcher das Mehrere gibt / wird er das Wenigere versagen? Und der sich selbst gibt / wird er seine Güter abschlagen? Welche mit ihme in disem Leben vereiniget seynd / werden sie in dem andern Leben von ihm abgesöndert werden?

Der dritte Punct.

DEr die vornehmste Würckung dises Sacraments der Lieb/ ist/ gleich wie wir gesagt haben / die Lieb in dem Hertzen dessen / der ihn empfangt / verursachen / die Lieb und Andacht vermehren/ ihne mit den Gaaben deß H. Geists / wie auch mit denen eingegossnen Tugenden / auff ein gantz andere Weiß / als in anderen Sacramenten bereichen. Wann ein Hauß in dem Feur stehet/ zündet es auch das nächst daran stossende an: also auch das Hertz JEsu / welches ein lauteres Feur ist / wann es in das Unsere gehet / zündet es völlig an. Welches Eyß kunnte disem Göttlichen Feur sich widersetzen / welches uns durchtringt / und aller Seyts umgibt? O weh! Wann wir kalt und

lau

lau seynd / das geschicht / wann wir uns nit bereis-ten / wie es seyn soll / oder weil unser Hertz von ei-ner eytlen Lieb brinnet.

Dises Sacrament stärckt uns auch wider alle Anfechtungen unsers Feinds. Gleich wie er hof-färtig ist / und durch das Creutz überwunden wor-den / also kan er desselben Vorstellung nit leyden. JEsus hat mit einem Wort die Wind gelegt / und die gröste Ungestümme gestillet. Was ungestüm-mes Wetter wird sich in Gegenwart Christi JEsu können erheben? Was Anmutungen wird er nit stillen / wann er in dem Eingang wird sagen: **Der Frid seye allhie: Euer Hertz werde nicht zerstöhrt / ich bin es.** Noe hielte alle Thier in dem Friden / welche in der Arch waren / und JE-sus solte unsere Anmuthungen nicht können stillen und besänfftigen? **O mein GOtt / du hast mir einen Tisch zubereitet wider alle / die mich verfolgen und betrüben.**

Für eben disen Tag.

Der erste Punct.

UNter allen grausamsten und gefährlichsten Anmuthungen ist jene / welche den Wollust der Sinnen sucht. Die Sünd deß Adams hat unserer Seel und Lieb grosse Wunden ge-macht. Alle andere Sacrament seynd eingesetzt / die Wunden der Seel zu haylen: Aber das vor-nehmste Zihl deß Sacraments deß Altars ist / die tödtliche Wunden unsers Leibs zu haylen / welche

wir die Begierlichkeit nennen ; das ist ihr eigentliche Würckung ; Destwegen nennet man den Tag/da es ist eingesetzt worden/das Fest deß Leibs Christi JEsu: Dises ist jenes reiniste Fleisch/welches dem unseren seine Jungfräuliche Eigenschafften mittheilt. Das ist jenes Blut/ welches er von Maria empfangen hat / welches die Massa unsers durch die Sünd verderbten / und unreinen Bluts reiniget. Das ist da jener Wein/welcher die Begierlichkeit nit erhitzet / sonder die jenige/ welche solchen trincken/zu Jungfrauen macht. O wann du öffter communicierest / wärest du nicht also angefochten / als wie du bist. Wenigist wurdest der Anfechtung nit unterligen.

Der andere Punct.

NIcht allein haylet es die Wunden der Seel und deß Leibs/sonder es nähret auch/ stärckt und macht die Seel wachsen / ja das Brod nähret / stärckt und macht den Leib wachsen : und gleich wie das Brod den Leib ersättiget/ also ersättiget dises Sacrament die Seel durch einen Uberfluß der Gnaden / mit denen sie es erfüllt / und durch einen wunderbarlichen Geschmack/welchen sie auß allen Wollüsten der Sinnen verkostet/ und welches einen unersättlichen Hunger gegen disem himmlischen Brod verursacht. Das Manna hatte allerhand Geschmack / aber alle Juden verkosteten denselbigen nit/es waren nur die fromme / welche dise Vergnügung hatten. Wann dir die Süssigkeiten deß himmlischen Manna nit

schmäcken/ist es wol zu mercken / du seyest tranck/ und habest einen verkehrten Geschmack. Unterdessen/dich zu haylen must du solches essen/ dann es ist vor die Gesunde eine sehr wolgeschmache Nahrung/ und für die Krancke die haylsamste Medicin und Artzney.

Der dritte Punct.

NEben allen disen Würckungen / welche die Heiligmachung/ den Friden / die Freud/und die Gesundheit deren/ welche communicieren / betreffen/hat es noch zwo andere / welche Christum JEsum / und unseren Nächsten betreffen. Unseren HErrn belangend / wird er / wie wir schon gesagt haben / mit uns vereiniget / durch Gestalt der Nahrung / welche die stärckiste/ gröste/ innerste und beständigste unter allen Vereinigungen ist. Dergestalten / daß wir eben ein Sach mit JEsu werden / und in ihn verändert werden : Gleich wie das Brod in den jenigen verändert wird / welcher solches isset / und ein tropffen Wasser / welcher in ein Faß Wein geschüttet wird / in den Wein verändert wird / und wie zwey Wachs unter einander vermischt nur eines werden. Dises seynd Gleichnussen der H. Vätter. Wir verkehren dises Brod in unser Substantz nicht/gleichwie solches mit dem todten Fleisch / so wir essen / geschicht / JEsus aber verkehret uns in sich / dieweil er lebendig ist/und stärcker als wir. Ich bin/ sagt er zu dem H Augustino/ein Speiß der Grossen/ihr werdet mich nicht in euch verkehren/ sonder ich werd euch in mich verkehren.

Der vierte Punct.

WEgen deß Nächstens; macht diſes Sacrament auß allen Glaubigen / welche ſolches empfangen / einen Leib / ein Seel / ein Hertz / und einen Geiſt; als wie das Brod gemacht wird auß vilen Getraid-Körnen / und der Wein auß vilen Wein-Beeren. Dahero die jenige / welche diſes Brod eſſen / und zugleich ein Neyd in dem Hertzen haben / ihnen ihr Urtheil eſſen: Und die jenige / welche nit ſanfftmüthig und liebreich ſeynd / nachdem ſie communiciert haben / zu förchten haben / daß ſie unwürdig communiciert haben. Die Vereinigung mit dem Nächſten muß der Communion vor- und nachgehen. Diſes iſt darbey die Tauglichkeit und Vorbereitung / als auch die Frucht.

O mein GOtt und HErr / wie ſüß iſt dein Geiſt! ſeyte mal dein Süſſigkeit deinen Kinderen erkennen zu geben / erſättigeſt du die jenige / welche nach einer wolgeſchmachen Speiß hungert / indem du die Reiche von diſer Tafel laſſeſt leer und hungerig hinweggehen. O mein GOtt / alle Augen der Creaturen hoffen auff dich / und gibſt ihnen ihr Nahrung zur eigner und angenehmer Zeit / du thuſt dein Hand auff / und erfülleſt alles Vich der Erden mit deinem Seegen.

O mein Seel! Wirſt du niemal einen Geſchmack an GOtt haben? Wird es dich allzeit nach den Creaturen hungern? Was kanſt du verlangen / wann du diſe Speiß nit verlangſt / welche dir

das

das Leben gibt / welche dich mit Gnaden erfüllt / welche dich wider alle Anfechtung stärcket / welche dir das sicherste Pfand deines Heyls gibt / welche all deine Kranckheiten heylet / welche dich in der Vollkommenheit macht wachsen und zunemmen / welche deinen Geist erleucht / welche dein Hertz erfreuet / welche dir die falsche Wollüsten der Erden verlaidet / welche dich in GOtt verwandlet / und welche dich mit deinem Nächsten durch die Lieb vereiniget? Isse dahero offt an dem Tisch deß jenigen / welcher dich einladet / und erinnere dich / mit dir das Hochzeit-Kleid zu tragen: also würdig zu essen.

Wort der H. Schrifft.

DU hast dein Volck mit der Engel-Speiß ernähret / und ihnen Brod / das bereit war / von Himmel herab ohne Arbeit gegeben / das alle Erlustigung in sich hatte / und allerhand süssen Geschmack. Sap. 16.

Was guts ist an ihm / und was ist an ihm schönes / ohn das Korn der Ausserwehlten / und den Wein / darauß Jungfrauen herauß wachsen? Zach. 9.

Er gieng durch Krafft dises Brods viertzig Tag / und viertzig Nacht biß an den Berg GOttes Horeb. L. 3. Reg. 19.

Du hast einen Tisch für meinem Angesicht bereitet / wider die / so mich plagen. Psal. 22.

Sein Brod ist fett / und wird den Königen Hertzen-Lust geben. Gen. 49.

Unser Seel ist unlustig ab diser so schlechten Speiß. Num. 11.

Die arme werden essen / und ersättiget werden. Psal. 21.

Für den Samstag der andern Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Schuldigkeit / die wir gegen der seeligisten Jungfrauen haben / wegen ihres Sohns / den sie uns in der heiligen Communion gibt.

Der erste Punct.

DJe H. Jungfrau ist die Mutter aller Glaubigen / absonderlich der Ausserwehlten. Sie hat solche empfangen in der Menschwerdung / da sie ihren Sohn empfangen hat. Sie hat solche in dem Passion mit vilen Schmertzen gebohren / da sie ihren Sohn sahe sterben. Sie ernähret solche in der Communion / da sie ihnen das Fleisch ihres Sohns / welches das ihrige ware / gibt / wie auch sein Blut / welches er auß ihren Aderen gezogen hat. Das Fleisch JESU / sagt der H. Augustinus / ist das Fleisch Mariæ: Er hat erhalten / und erhaltet annoch die Substantz und Wesenheit / welche er von ihr empfangen hat; Wann du dann das Fleisch JEsu issest / issest du das Fleisch Mariæ. Diser Gedancken

cken hat den Heiligen ein grosse Andacht verursachet/ und ist eine auß den Ursachen / wegen welcher diſes Sacrament ein ſo treffliches Mittel wider die Anfechtungen der Unlauterkeit iſt. Diſes Fleiſch / indeme es das unſere berühret/ mittheilet ihme ſein Reinigkeit / und diſes Blut / indem es in unſere Aderen eingehet / verbeſſeret / und ſie nimmet die Unreinigkeit darvon hinweg.

Der andere Punct.

WAnn diſes Sacrament das Leben der Seel erhalt / und wann das Fleiſch JESU das Fleiſch Mariæ iſt/ ſo offt als du communiciereſt/ernähret dich die heilige Jungfrau / und erhaltet dir das Leben. Gehöret nicht ein Sohn ſeiner Mutter zu ? Kan er ſich verſchencken oder verkauffen ohne ihre Einwilligung ? Iſt JEſus nicht noch in dem Himmel ihr Sohn / und iſt ſie nit noch ſein Mutter ? Wann er derohalben für uns auff dem Altar geopffert wird/und uns bey dem H. Tiſch gegeben wird / ſo verwilliget die heilige Jungfrau in diſes Opffer / und diſe Ubergab. Sie iſt es / welche ihne für uns auffopffert / ſie iſt es / welche ihne uns durch die Hand deß Prieſters gibt ; nit allein in unſeren Armben zu verbleiben / als wie in den Armb Simeonis/ſonder in unſer Hertz hineinzugeben/und uns das Leben der Gnad zu erhalten.

Der dritte Punct.

JEſus hat einen Leib von der heiligen Jungfrauen angenommen/ihne GOtt ſeinem Va-

ter

ter auffzuopfferen / und denen Menschen zur Nahrung darzureichen. Dise seynd die zwey vornehme End der Menschwerdung. Er solte uns ein Schlacht-Opffer werden / GOtt zu Ehren / und unsere Sünden außzulöschen: Aber was wurde es uns nutzen in seiner Gnad bestättiget zu werden / wann wir das Mittel nicht hätten selbige zu erhalten? Solches thut dises Göttliche Sacrament / welches die geistliche Nahrung unserer Seelen / als wie das materialische Brod die Nahrung deß Leibs ist.

O wer wurde derohalben den Schmertzen können erklähren / welchen die heilige Jungfrau empfindet / wann sie den Mißbrauch oder die Verachtung sihet / welche disem Sacrament geschicht? Wann die Communion eines auß denen Zihlen und Enden der Menschwerdung und deß Leydens unsers HErrns ist / ist solches nicht alle Mühe und Arbeit deß Sohns und der Mutter vergebens / und unnutzlich machen? Dises ist / den Wehrt seines Hayls verachten / und GOtt einer unendlichen Ehr / die man ihme geben kan / berauben. Das ist / JESUM äusserister Weiß betrüben / welcher doch in währendem seinem Leben erklähret hat / daß er kein grössers Verlangen hatte / als dises Oster-Lamm mit uns zu essen. Das ist verhinderen / daß die Vermählung nicht vollzogen werde / welche er mit der Seel durch die Communion eingehet. Das ist / ihme die Herberg versagen / gleich wie die Innwohner zu Bethlehem thaten / welcher jetzt als ein Fremdling auff

Er-

Erden ist. Das ist endlich ihn auß seinem Reich vertreiben / welches ist unser Hertz / oder ihne verhinderen / daß er den Besitz darinnen nicht nemme / seytemal er so vil Reich bekommet / als vil reine Seelen er hat / welche ihn empfangen.

Der vierdte Punct.

WAs Mißfallen hat die H. Jungfrau / sehen ihren Sohn von seinen Untergebnen so übel tractiert / verachtet / und auß seinem Reich vertrieben! Sehen seine Mühe und Arbeit ohne Frucht / seine Vornehmen ohne Würckung / seinen Leib ohne Ehr / sein Mahlzeit ohne Gäst / seinen Hof ohne Gefolg / und seine Gutthaten ohne Erkanntnus; Herentgegen was Trost hat sie / wann sie sihet / das grosse Werck unserer Erlösung vollzogen! Wann sie sihet / daß die Verdienst deß Tods ihres Sohns den Menschen angewendet werden! Wann sie sihet den Frucht seiner Arbeit einsamunlen / sein Reich erweiteren / seinen Geheimnus-vollen Leib vermehren / indem sich neue Glider darbey einverleiben / welches seynd die Glaubige / welche würdig communicieren!

O Christliche Seel / wann du ein Andacht zu der Mutter GOttes hast / gehe offt zu disem H. Tisch / wo du nit einen Particul von ihren Kleideren empfangest / sonder ihr aignes Fleisch / und ihr eignes Blut / seytemal das Fleisch JEsu / das Fleisch Mariæ ist. Diser Gedancken hat den grossen Cardinal Petrum Damianum getröstet / dessentliebreiche Wort allhie zu sehen: Meine Brüder / saat er / ich

ich bitte euch/ betrachtet/ wie wir der seeligisten Mutter GOttes verbunden seynd / und was Danckſagung wir ihr nach ihrem Sohn sollen ablegen. Dann wir empfangen bey dem Altar eben den Leib / welchen die heilige Jungfrau gebohren hat / welchen sie in ihrer Schooß getragen / den sie in Windlein hat eingewicklet / und wir trincken sein Blut in dem Sacrament unserer Erlösung.

O heilige Jungfrau/ ich sage dir Danck/ daß du mir so offt den köstlichen Leib deines Sohns gegeben hast zur Nahrung/ welcher der Deinige ist. O was Reinigkeit solte ich haben / solchen in mein Hertz zu empfangen! die Kirch verwunderet sich/ daß der Sohn GOttes keinen Scheuhen getragen in deinen reinisten und keuschesten Leib einzugehen / und was Verwunderung solte sie haben / sehen / wie der Sohn GOttes in ein so böses und verkehrtes Hertz / als das meinige ist / einzugehen sich nicht scheuhe!

O Mutter GOttes / besuche mich offt mit deinem Hayland / und trage kein Scheuh mit ihme in mein Hertz zu kommen / weilen du mit ihme in einen Stall hast wollen eingehen / und ihne auff ein Stroh legen. In Erkantnus diser Gutthat will ich dich mein Lebzeit loben/ und die Barmhertzigkeiten deß Sohns und der Mutter singen.

Wort der H. Schrifft.

WIr haben gedacht den Werth ihres Hayls zuverwerffen. Pſal. 61.

Rom.

Kommet/ esset mein Brod / und trincket den Wein/den ich euch bereit hab. Sap. 9.

Kommet zu mir alle/ die ihr mich suchet / und werdet ersättiget von deme/den ich gebohren hab. Sap. 24.

Ihr seyt GOttes vergessen/der euch aufferzogen hat / und habt Jerusalem eure Säugame betrübt. Baruch. 4.

GOtt hat die Welt also geliebt/daß er seinen eingebohrnen Sohn gabe. Joan. 3.

Suche uns heim mit deinem Hayl. Psal. 105.

Woher kommt mir das/daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet? Luc. 1.

Für alle Tag der Octav.

Betrachtung.

Von den Tugenden/welche Christus JEsus uns in dem H. Sacrament lehret.

Die Armuth.

JEsus ist in disem Göttlichen Sacrament ein Lehr-Meister / welcher uns alle Tugenden lehret. Er ist die Zeit seines Lebens arm gewesen/sonderbar aber von allen Sachen entblösset/erscheinet er auff unseren Altären. Er ist alldort bekleidet mit der Gestalt deß Brods / als mit dem schlechtisten und verächtlichisten Kleid. Es gilt ihme gleich / seye er in einer Stadt/ oder in einem Dorff / und er bleibt so gern in einem Ei-

borio von Kupffer als von Gold. Er hat einen grossen Pallast in dem Himmel/ wie ist aber diser/ den er auff Erden hat? Ich bin/ sagt er durch einen Propheten/ ein Mann/ der sein Armut vor ihm sihet. Wir sehen auch solche/ aber ach! Wir wollen nicht nachfolgen. Wir wollen köstlich/ kommentlich bewohnt seyn/ wol gespeist/ und wol bedient. Wir wollen nichts manglen/ und kein Ungelegenheit haben: Als wann der Sohn GOttes gesagt hätte; seelig seynd die Reiche/ und nicht die Arme; seelig seynd die lachen/ und nit die wainen.

Die Demut.

DJe Demut ist eigentlich/ sich vor GOtt vernichten/ und sich erkennen/ daß man an ihme hange; sich selbsten verachten/ und für nichts schätzen; freywillig die Verachtungen und Verdemütigungen/ welche uns begegnen/ annemmen; der gantzen Welt gehorsamen/ sich für den letzten und bösisten unter allen Menschen halten; Die Gnaden/ welche man von GOtt empfangen hat/ verbergen; Allzeit das letztere Orth suchen/ das Lob der Menschen fliehen/ und zu friden seyn/ von GOtt gelobt zu werden.

JEsus hat sich selbst in disem Göttlichen Sacrament zu der Ehr seines Vatters auffgeopffert: Er verbergt sein Gottheit und Menschheit unter den schlechten Gestalten Brods und Weins; er ist mehrer verdemüthiget als in der Krippen/ am Creutz und in dem Grab Er wird verachtet durch die Abgötter/ durch die Ketzer/ und durch die böse

Ca

Catholische: Man kan mehrer Schmachen nicht empfangen/ als er in dem H. Sacrament empfanget. Kan er sich mehrer ernidrigen / als in ein Hauß eines armen Krancken / und in das Hertz eines Judas eingehen? O mein GOtt und Heyland/warhafftig bist du ein verborgner GOtt! Du bist ein demütiger GOtt/und ich bin ein hoffärtiger Mensch; Du fliehest die Ehr / und ich suche sie; Du suchest die Ernidrigung/ und ich fliehe sie.

Die Gedult.

Bwolen der Lieb deß Sohns GOttes unter den Sacramentalischen Gestalten keinem Leyden unterworffen/verliehret er doch die Lieb nit/ welche allzeit was zu leyden hat; Er hat dises Sacrament eingesetzet / uns eine ewige Gedächtnus seiner Gedult zu hinderlassen. Wann sein Leib keinem Leyden unterworffen/ so ists seyn Göttliche Person nit/ sie empfindet alle Schmachen/ welche man ihr anthut. Wer wird solche können erklären! Erwege bey dir selbsten die Schmachen und Unehren/welche ihme angethan haben die Heyden/ die Ketzer/ die Hexen/ die Zauberer/und absonderlich die böse Catholische? Was für Laster werden in seiner Gegenwart in den Kirchen begangen? Was für Entunehrungen und Gottlosigkeiten? Was böse Communionen und Sacrilegia?

O JEsu / was für schöne Lehren der Gedult gibst du mir täglich? Doch lehrne ich wenig darauß. Es ist niemand zorniger und ungedultiger als ich. Ich will nichts leyden / weder von GOtt/

noch von den Menschen/ noch von meinen Oberen/ noch von meines gleichen/ weder von meinen Untergebenen. Ich kan mich selbsten nicht leyden; Was Ungedult/ was Unbillichkeit!

Der Gehorsam.

DEr Sohn GOttes ist durch den Gehorsam empfangen worden/ welchen Gehorsam die Jungfrau sein Mutter auff das Wort deß Engels geleistet hat. Durch den Gehorsam ist er gebohren worden/ welchen er dem Kayser geleistet. Unter dem Gehorsam hat er gelebt/ den er seinen Elteren erwisen; Durch Anordnung deß Gehorsams ist er gestorben/ welchen er seinem Vatter/ und seinen Richteren gelaistet hat Ob er schon in dem Himmel regiert/ will er doch den Menschen gehorsamen/ und dises auff ein unerhörte Weiß: Dann er gehorsamet allen Priesteren/ frommen und bösen. Er gehorsamet zu aller Zeit/ Tag und Nacht. Er gehorsamet geschwind/ alsbald der Priester die Wort außgesprochen/ ist er in seinen Händen/ damit er mit ihme anhebe/ was ihme belieben wird. Er gehorsamet an allen Orthen der Welt/ wo man die Meß liset/ auff Erden/ auff dem Meer/ im Feld/ in der Stadt; in den grossen Kirchen/ in den kleinen Capellen. Er gehorsamet allenthalben/ was man mit ihme will anfangen/ auffbehalten/ oder geessen/ oder einigen Menschen/ wie sie seynd/ gegeben zu werden. Er gehorsamet ohne Widerstand/ ohne beklagen/ ohne Murren/ ohne einigen Widerwillen zu erzei-

zeigen. Christliche Seel / thust du auch also gehorsamen? Gehorsamest allen deinen Oberen ohne Außnahm? Gehorsamest von Hertzen / und im Gemüt? Gehorsamest an allen Orthen / in allen Dingen / mit aller möglicher Unterwerffung / und bey allen Gelegenheiten / wo man dich will haben?

Die Abtödtung.

DAs gantze sterbliche Leben Christi JEsu ist ein lautere Lehr der Abtödtung gewesen. Jetzt ist er in dem Himmel glückseelig / und nichts destoweniger hat er das Mittel erfunden / uns biß zu End der Welt durch sein Exempel zu lehren / unseren Geist / unseren Willen / unsere äusserliche und innerliche Sinn zu mortificieren / und abzutödten. Er mortificieret seinen Verstand / indem er sich dem Wolgefallen deß Priesters überlasset / und sich lasset tragen und gebrauchen zu gutem oder bösem End / als wann er blind und ohne Verstand wäre. Er mortificieret seinen Willen / indem er tausend seiner Eigenschafft / seines glorwürdigen Stands / seiner Grösse / seiner Heiligkeit / seiner Majestät / und aller seiner Göttlichen Vollkommenheiten unwürdige Ding leydet. Was Verdruß hat er / in das Hertz eines gottlosen Menschens einzugehen? Er mortificiert seine Sinn / dann er ist in der H. Hostia / als wie ein Todter. Er lebt nicht / als durch ein geistliches Leben / und kan kein einige Verrichtung eines leiblichen Lebens üben. Er mortificiert sein Zung / in dem er kein Wort redt / und in dem gröstten

Stillschweigen verbleibt. Er mortificieret seinen gantzen Leib / indem er sich vereiniget mit den Gestalten einer todten Substantz / er bleibt / wie man ihne legt / und last mit ihm umgehen / wie man will.

O mein Seel / was Vereinigung kanst du haben mit dem abgetödten und gecreutzigten Leib JEsu / du / der du in Freuden und Wollüsten lebest? Dises Sacrament ist ein Vorstellung seines Leydens / und du hast ein abscheuen ab dem Leyden? Sein Leben ist gantz geistlich / und das deinige gantz sinnlich.

Die Lieb gegen GOtt.

JEsus lehret uns auch in disem Sacrament / wie wir müssen GOtt lieben / indeme er all seinen Willen vollziehet / all seine Gebott haltet / vil wegen seiner leydet / und uns zu seiner Ehr auffopffert. Geschicht solches nicht auff dem Altar? Opfferet er sich nit täglich / ja alle Augenblick zu der Ehr seines Vatters und wegen deß Häyls der Menschen auff? Hat er nicht das Mittel erfunden / an allen Oertheren / und alle Augenblick zu sterben / indeme er sich in einen Stand deß Opffers gesetzt hat / welches unabläßlich geopffert / und das Sacramentalische Leben / welches er unter denen Gestalten hatte / verliehret? Alle Menschen solten sich auffopfferen zu der Erkanntnus / daß sie allein an ihm / als an dem ersten Wesen hangen; Zur Dancksagung seiner Gutthaten / zu Erhaltung neuer Gnaden / und zu der Außlöschung ihrer Sünden / welche unzahlbar seynd. JEsus / als

das

das Haupt der Menschlichen Natur ist mit diser Schuldigkeit beladen worden / und thut sich selbst täglich auffopfferen / GOtt an statt aller Menschen die Schuldigkeit abzulegen / ihme umb die unendliche Gutthaten / welche er ihnen ertheilt / Danck zu sagen / seiner durch unendliche Laster beleydigter Gerechtigkeit gnug zu thun / und ihnen alle nothwendige Hülff Leibs und der Seelen zeitlich und ewig zu erhalten.

O wie armseelig bin ich / wie werd ich beschämt / einen GOtt zu sehen welcher mit meinen Schulden beladen ist / welcher sein Leben dargibt / mich von dem Tod zu erledigen / welcher solches täglich auffopffert / und tausent Unwürdigkeiten auß Lieb wegen meiner leydet: Und zu Erkanntnus alles diſes verachte ich ihne / ich beleydige ihn / ich verzörne ihne mehr und mehr / ich will wegen seiner nichts leyden / ich mach seinen Tod / und sein Leyden Fruchtlos. O was Undanckbarkeit! O was Hartigkeit deß Hertzens! O was Grausamkeit und was Unbillichkeit!

Die Lieb gegen dem Nächsten.

DAs principal Zihl und End der Menschwerdung ist eine enge Vereinigung der Lieb unter allen Menschen auffzurichten. JEsus hat uns dessen ein Gebott gegeben / welches er sein einiges Gebott / und das Zeichen seiner Religion nennet. Diſe Vereinigung zu erhalten hat er uns seinen Leib unter den Gestalten Brods und Weins hinterlassen / damit / wann wir eben ein

Brod essen/ ein Leib und Seel sollen haben. Und weil die gantze Welt das Leben liebet / und jenes Leben der Gnad und der Glory zu haben / vonnöthen ist / daß man sein Fleisch esse/ wie er in dem Evangelio bezeuget; Befilcht er allen Glaubigen zu seiner Tafel zu kommen: Aber den jenigen / welche mit ihrem Nächsten übel zufriden seynd / verbietet er solches unter grosser Straff / ohne Versöhnung miteinander nicht darzu zu gehen: Damit das Verlangen / diser Göttlichen Geheimnussen theilhafftig zu werden / und das Leben zu erhalten/ uns verbinde/ einen Friden/ und ein unverbrechliche Vereinigung mit dem Nächsten zu erhalten.

O JEsu / du Lieb GOttes und deß Nächstens/ wie opferest dich auff unseren Altären durch die Lieb auff / und wie gibst du uns so grosse Exempel der Lieb! O liebreicher Hirt/ wie liebest so zärtiglich Deine Schäfflein / daß du nicht zu friden bist / dich außzuziehen/ selbige zubekleiden/ sonder du ernährest selbige durch dein eignes Fleisch / an statt daß die andere Hirten sich mit der Woll bekleiden/ und mit dem Fleisch ihrer Schaaf ernähren! O Lieb aller Lieb! Was kan ich thun / die Lieb zu erkennen / welche du mir in disem Göttlichen Sacrament erzeigest? Wie soll ich dir dancken? Wann du mich liebest / sagt JEsus / liebe deinen Nächsten: Zahle ihme / was du mir schuldig bist/ und ich quitiere dich von allem. Du bist mir das Leben schuldig; Alle deine Güter seynd mein/ was solltest du nicht für mich leyden/ der ich so vil für dich

ge-

gelitten hab / und du hast mich so offt beläydiget ? Ich werd erkennen / daß du mich liebest / wann du deine Brüder liebest. Ich will alles Guts mir gethan zu haben schätzen / was du ihnen wirst thun. Ich will dir verzeyhen / wann du ihnen verzeyhest / und will dir in allen deinen Nöthen beystehen / wann du ihnen beystehest. Das Brod / welches du ihnen gibst / soll es so vil seyn / als das jenige / welches ich dir gib ? Die Schmachen / welche sie dir anthun / seynd sie jenen zu vergleichen / welche du mir anthust ? Wann du sie nit liebest / und ihnen verzeyhest / wirst du nicht mehr an meiner Tafel essen / oder du wirst dein Verdammnus und dein Gericht essen.

Wort der H. Schrifft.

LErnet von mir / dann ich bin sanfftmütig / und von Hertzen demütig. Matth. 11.

Warhafftig du bist ein verdeckter Gott. Isa. 45.

Der HErr begleite eure Hertzen in der Lieb GOttes / und in der Gedult JEsu Christi. 2. Thes. 3.

Der Gehorsam ist besser als Opffer. 1. Reg 15.

Obwol er Sohn GOttes war / so hat er doch auß den Dingen / die er gelitten hat / Gehorsam gelehret Hebr. 5.

Ihr seyt gestorben / und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen Col. 3.

Wann du sitzest mit einem Fürsten zu essen / so gib fleissig acht darauf was für dir aufgesetzt ist / und setze ein Messer an deine

Kehle/ wo du anderst deiner Seelen mächtig bist. Prov. 23.

Niemand hat grössere Lieb/ dann diser, daß einer seine Seel für seine Freund setzt. Joan. 15.

Wir vil seynd ein Brod, und ein Leib / alle nemlich/ die wir deß einen Brods theilhafftig werden. 1. Cor. 10.

Wañ du ein Gaab auf den Altar opfferst/ und wirst allda ingedenck/ daß dein Bruder etwas wider dich habe / so laß allda dein Gaab für dem Altar / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder/ und alsdann komm / und opffere dein Gaab. Matth. 5.

Für den dritten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

Es naheten sich zu JEsu die Zöllner / und Sünder daß sie ihn höreten: Und die Pharisæer und Schrifft-Gelehrte murreten / und sprachen: Diser nimmt die Sünder an/ und ißt mit ihnen: Er aber sagt zu ihnen diese Gleichnus / und sprach: Welcher Mensch ist unter euch der hundert Schaaf hat/ und so er eines von denselbigen verliehrt / der nicht die neun und neuntzig in der Wüste verlasse/ und hingehe nach dem Verlohrnen/ biß daß er es finde? Und wann er es gefunden hat / so leget er es auff seine Achßlen mit Freuden. Und

wann er zu Hauß kommt / so ruffet seine Freund und Nachbauren zusammen / und spricht zu ihnen: Erfreuet euch mit mir / dann ich hab mein Schaaf gefunden das verlohren war. Ich sage euch / das also Freud wird seyn in dem Himmel über einen Sünder der Buß thut / mehr / dann über neun und neunzig Gerechten / die der Buß nit bedörffen. Oder welches Weib ist / das zehen Groschen hat / und wann sie einen Groschen verliehrt / zündet sie nit ein Liecht an und kehret das Hauß auß / und suchet mit Fleiß / biß daß sie ihn findet? Und wann sie ihn gefunden hat / ruffet sie ihre Freundinen / und Nachbäurinen zusammen / und spricht: Erfreuet euch mit mir / dann ich habe den Groschen gefunden / den ich verlohren hatte / also sage ich euch / wird Freud seyn für den Englen GOttes über einen Sünder / der Buß thut. Luc. 15.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

DJe Sünder naheten sich zu JEsu / und JEsus nimmet sie in sein Gesellschafft auff / sie redeten mit ihme / und er selbst isset mit ihnen. Die Pharisæer verbotten ihnen / sich zu ihnen zunäheren und sie anzurühren: JEsus aber hat sein Freud sie zu sehen / mit ihnen zu reden / sie zuzusuchen und an sich zu ziehen. Zu geschwei-

gen

gen sie zu verjagen / erzeiget er ihnen vil Lieb und Freundlichkeit. O wunderbarliche Sach / den Heiligen aller Heiligen mit den Sünderen sehen / und GOtt deß Himmels die Freundschafft seiner Creaturen und seiner Feind suchen! Hast du auch solches mit deinen Feinden in dem Brauch?

Die Sünder halten sich bey JEsu auff / und JEsus hat es nicht ungern. Die Schrifft-Gelehrte und Pharisæer murreten ab dem / daß er mit ihnen isset und JEsus verthätiget sie / sprechend / daß er nit kommen seye wegen der Gerechten / sonder wegen der Sünder / und daß mehrer Freud im Himmel sey über die Bekehrung eines Sünders / als über neun und neuntzig Gerechte / welche die Buß nicht vonnöthen haben. Wie sanfftmütig und Trostreich seynd dise Wort! Warum dann ziehest du dich von der Communion ab? Warum versagst mit JEsu zu essen? Bist du ein Sünder? Eben er sucht die Sünder / und ißt gern mit ihnen / wann sie nur das Vorhaben / sich zu bekehren haben. Murren die Pharisæer darbey? Was soragst du dich darbey / sentemalen JEsus dich ruffet / dich einladet / und verthätiget?

Der andere Punct.

DEr Sohn GOttes vergleichet sich einem Hirten / welcher neun und neuntzig Schaaf in der Wüsten verlast / eines / welches sich verlohren hat / zu suchen; und nachdem er solches gefunden / schlagt er solches nit / sonder legts auff seine Achseln: Theils weil es wegen deß Wegs abgemattet / theils auß Forcht / daß es sich nicht noch einmal

mal verirre. Christliche Seel / du bist dises verirrte Schaaf. Du hast deinen Hirten verlassen / in der Gesellschafft der Wölffen zu leben. Ach! er hat dich lang gesucht / und Mühe gehabt / biß er dich gefunden. Er ist in Distel und Dorn geworffen worden; Sihe ihn von Dörner gantz blutig. Er hat dich nicht übel tractiert / wie er dich gefunden: vilmehr hat er dich auff seine Achßlen gelegt / und dich zu dem Schaaf-Stall getragen. Er hat dich in seinem Blut gewaschen / und mit seinem Fleisch ernähret; und über dises / hast du ihne noch verlassen / mit den Wölffen herum zu lauffen. Wie offt hast du dises gethan? O Undanckbarkeit! O Boßheit!

Der dritte Punct.

JEsus vergleichet sich auch einem Weib / welches zehen Groschen hat / und nachdem sie einen verlohren / ihr Ampel anzündet / kehret das Hauß auß / und suchet selbigen mit grosser Sorg / nachdem sie disen gefunden / ruffet sie ihre Haußgenossene / sich mit ihr zu erfreuen. Die neun Groschen seynd die neun Chör der Englen / und die Menschliche Natur ist der zehende Groschen. Der Sohn GOttes hat die Engel verlassen / den Menschen / welcher sich verlohren / zu suchen. Er erfreuet sich / daß er ihn gefunden. Er sagt nit / daß er ihne mit seinem Blut erkaufft habe / dessen Wehrt unschätzbar war; sonder daß er ihne gefunden / weilen er ein Seel also hoch schätzet / daß er vermeynet ihn um nichts zu haben / indeme er ihn um

den

den Wehrt seines Bluts bekommen. Er ruffet die Engel/ sich zu erfreuen/ nit mit dem Menschen/ welcher ist gefunden worden/ sonder mit ihme / welcher ihne erkaufft hat: als wann der Mensch ein GOtt GOttes selbst wäre / und als wann GOtt ohne ihn nicht kundte glückseelig seyn. Das seynd die Wort deß H. Thomæ. O was Lieb! Was Gütigkeit! Was Barmhertzigkeit! O Gottloser Mensch! Wirst du einen so guten GOtt niemal lieben? Wirst du allzeit einen GOtt beläydigen / welcher dich so zärtlich liebet? Wirst allezeit den fliehen / der dich suchet / und dich allein suchet/ dich seelig zu machen.

Wann die Engel sich in dem Himmel erfreuen / wann ein Sünder sich bekehrt / so muß man sagen/ daß sie sich betrüben / wann ein Gerechter sich verkehrt. Mein Seel / was hast gethan / seyther du auff der Welt bist? Du hast Christo JEsu Mühe gemacht; Du hast die Engel durch dein böses Leben betrübet; Du hast deinen Hirten verlassen/ du hast noch darzu andere Schaaf verführet. Wie hast du dich verderbt? Wie bist du verrissen worden? Wann wirst du die Engel erfreuen? Wann wirst du den Schaden ersetzen/ welchen du Christo JEsu hast zugefügt? Wann wirst du zu seinem Schaaf-Stall widerkehren/ und die Schaaf/ welche du verirret hast / dahin führen? Dises wird geschehen / wann du wirst Buß thun / und dich ernstlich bekehren. O was Freud in dem Himmel! O was Trost Christo JEsu! O was Freuden-Fest lauten Englen!

Wort

Wort der H. Schrifft.

Kehret zu ihm/ und lasset euch erleuchten/ so sollen eure Angesichter nicht beschämet werden. Psal. 33.

Deß Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ und seelig zu machen/ was verlohren war. Luc. 19.

Wann es sich zutragt/ daß er sein Schaaf gefunden/ warlich so sag ich euch/ daß er sich über dasselbige mehrer erfreuet/ dann über die neun und neuntzig/ welche nicht geirret haben. Also ist es auch der Will nit für euren Vatter/ der in dem Himmel ist/ daß jemand von disen Kleinen verlohren werde. Matth. 18.

Ich hab geirret/ wie ein verlohrnes Schaaf/ suche deinen Knecht/ dann ich hab deiner Gebott nit vergessen. Psal. 118.

Kommet alle zu mir/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyt/ so will ich euch erquicken. Matth. 11.

Für den Montag der dritten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb/ welche wir zu JEsu unserem guten Hirten müssen tragen.

Der

Der erste Punct.

JEsus ist der Schönste unter allen Menschen; Er ist der Gröste unter allen Königen; Er ist der Liebreichiste unter allen Vätteren; Er ist der Sanfftmütigiste unter allen Lehr-Meisteren; Er ist der Vollkommniste unter allen Bräutigamen; Er ist der Wachtbareste und Unverdroßneste unter allen Hirten. Er ists/ welcher auff alle andere Nothdurfften Acht gibet/ welcher uns durch sein Weißheit regieret; Welcher uns durch sein Stärck beschützet; Welcher uns durch sein Gütigkeit ernähret. Er ist es/ der mich auff gute und schöne Wayden führet/ wo ich allerhand Güter in Uberfluß finde. Er ist es/ welcher in meinem Hertzen das lebendige Wasser lasset entspringen meinen Durst zu löschen. Er ist es/ welcher mich haylet/ wann ich kranck bin/ der mich beschützet wann ich angefallen werde/ der mich tröstet/ wann ich betrübt bin/ der mich suchet/ und zuruck führet/ wann ich mich verirre.

Der andere Punct.

JEsus hat den Himmel/ und die Gesellschafft der Engel wegen meiner verlassen. Er ist ein sterblicher/ und dem Leyden unterworffner Mensch wegen meiner worden. Er hat sich zu einem Kind/ Armen und Elenden wegen meiner gemacht. Er hat drey und dreyßig Jahr wegen meiner gearbeitet. Er hat allerhand Schmachen/ Verachtungen/ Peyn und Verfolgung wegen meiner gelitten.

Er

Er hat sein Blut vergossen / und wegen meiner sein Leben dargeben. Er ist berait für mich noch zu leyden und zu sterben / wann es zu meinem Hayl vonnöthen wäre. Er haltet allzeit die Augen auff mich. Er befilcht seinen Englen auff Erden zu kommen / und mir Gesellschafft zu laisten / mit durchgehend nachzufolgen / mich zu unterweisen / mich zu beschützen / mich zu trösten / und Sorg über mich zu haben.

Der dritte Punct.

JEsus liebet mich auß gantzem seinem Hertzen. Er ist allzeit bey der Porten meines Hertzens. Er bittet mich / und beschwöret mich / ihme mein Hertz zu geben / ihn also glückseelig zu machen / indeme er solches mit dem seinigen vereiniget. Er hat sein Blut und Leben gegeben mein Hertz zu haben. Bin ich würdig zu leben / und bin ich nicht der undanckbariste und ungerechtiste unter allen Menschen / wann ich ihme nur einen Theil darvon gibe? Wie soll man nicht einen so gütigen Vatter / einen so grossen König / einen so liebreichen Hirten / einen so treuen Freund / einen so sanfften Lehrmeister / einen so schönen Bräutigam lieben? Und unterdessen liebe ich ihne nit: dann ich halte seine Gebott nit / und belaydige meinen Nächsten / welches ihne über alles schmertzet. Ich gedencke nit an ihn. Ich thue nichts für ihn. Ich kan in seiner Gesellschafft nicht bleiben ohne Widerwillen / und ohne Verdruß. Ich stelle mich auff die Seithen seiner Feind. Ich ziehe den Dienst deß Sathans dem seinigen vor. Wann ich ihne liebe / geschicht

es nur kalt / schlechtlich / halb / dem Schein nach / nur mit dem Mund / und nit mit dem Hertzen.

O Lieb aller Lieben! O Hertz aller Hertzen! ach daß ich dich liebe / als du verdieneſt. Verflucht ſey der / welcher unſern HErrn Chriſtum JEſum nit liebt. Nichts über ihn / nichts ihme gleich / nichts mit ihm / nichts nach ihm. Sihe / was es iſt / JEſum lieben / und ihme gantz zugethan ſeyn.

Wort der H. Schrifft.

DU biſt ſchön von Geſtalt für den Menſchen-Kindern. Pſal. 44.

JEſus Chriſtus iſt alles in allen. Col. 3.

Simon Johannis haſt du mich lieb. Joan. 21.

Wer meine Gebott hat / und halt ſie / der iſt / der mich liebet. Joan. 14.

So jemand unſern HErrn JEſum Chriſtum nicht liebt / der ſey Anathema. 1. Cor. 6.

Für den Erchtag der dritten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb / welche GOtt gegen den Sünderen trägt.

Der erſte Punct.

DAs iſt GOtt kein unwürdige Sach / wann er ſeine Creaturen liebt. Alle Künſtler lieben ihre Werck / dieweil ſie von ihnen herkommen / und ein Theil von ihnen ſeynd / wie

der

der H. Thomas sagt. GOtt hat seiner Creaturen nit vonnöthen / aber sie haben ihn vonnöthen: wegen dessen liebt er sie / als wie ein Säugam ihr Kind liebet. Nicht mit der Lieb der Dürfftigkeit / sondern mit der Lieb der Vile und Uberfluß; nicht destwegen glückseeliger zu werden / sondern sie seiner Glückseeligkeit theilhafftig zu machen.

Wann GOtt seine Creaturen liebt / liebet er vil mehr den Menschen / welcher das Hauptwerck ist seiner Weißheit / der Schatz seiner Gütigkeit / das End all seiner Werck. Gleich wie er sich selbsten liebt / soll er den Menschen lieben der sein Ebenbild ist / und gleichsam ein Theil von ihme: absonderlich weil er ist Mensch worden; dann in Krafft diser Vereinigung / ist der Mensch nit allein ein Ebenbild GOttes: sondern GOtt hat wollen ein Vorbild deß Menschens werden. Nun / wann ein Künstler sein Werck liebet / dessen er nit vonnöthen hat / soll das Werck nit seinen Künstler lieben / von deme es sein Weesen und sein Vollkommenheit empfangen? und ohne welchen es nit bestehen noch seyn kan? woher kommt es dann / daß du GOtt nit liebest / welcher dich zum Ebenbild seiner Hochheiten gemacht / und der zum Ebenbild deiner Armseeligkeiten ist worden.

Der andere Punct.

NIcht allein liebt GOtt die Menschen / sondern auch die Sünder / nit als Sünder / sondern als Armseelige: dann die Barmhertzigkeit ist GOtt also Eigenthum / sagt Tertullianus / daß er GOtt nit wäre / wann er nit barmhertzig wäre:

Nun liebet aller Gewalt sein Objectum, und gleich wie die Armseeligkeit der Zweck der Barmhertzigkeit ist / kan er nicht seyn / ohne / mit den Sündern ein Mitleyden zu haben / welche die Armseeligste unter allen Menschen seynd. Absonderlich / nach dem er ist Mensch worden: dann in dem er mit unseren Armseeligkeiten ist bekleidet worden / hat er zugleich die Barmhertzigkeit angezogen. Er hat wol gezeigt / daß er die Sünder liebt / weil er für sie gestorben ist. Wann er nit auff Erden gewesen wäre / hätte er unser Natur nit angenommen / oder hätte sich nicht leydend und sterblich gemacht.

Der dritte Punct.

AND warum dann / du armer Sünder / vertraueſt du nicht auff die Barmhertzigkeit GOttes? warum flieheſt du deinen GOtt / welcher dich suchet / welcher dich erwartet / der gegen dir die Armb außstreckt / und dich so zartlich liebet / daß er das Leben seines eingebohrnen Sohns für dein Heyl hat auffgeopffert? Die Verzweifflung / saget der H. Thomas / ist ein grössere Sünd als die Vermessenheit / weil diſe wider die Gerechtigkeit GOttes sündiget / als wann sie dem Menschen die Glory ohne Verdienst geben müste: die Verzweifflung aber streittet / und bestreittet die Barmhertzigkeit GOttes. Nun ist es GOtt natürlicher / verzeyhen als straffen / dieweil eines ihme gebühret nach seiner Natur / das andere wegen unserer Sünden.

Hüte

Hüte dich derohalben/ du forchtsame Seel/ daß du nit in den Abgrund der Verzweiffelung fallest. Wann du gesündiget hast / demütige dich vor GOtt / bitte mit Schmertzen und Vertrauen um Verzeyhung/ und gedencke/ daß er die Sünder unendlich liebet. O mein Seel / was förchst du dir? kanst du auff die Lieb Christi JEsu ein Mißtrauen setzen / nach der Versicherung / die er dir gibt / daß er absonderlich kommen sey / die Sünder seelig zu machen? wann du dich bemmruhigest wegen einer läßlichen Sünd/ die du begangen hast / was solleſt du für Gedancken schöpffen / in die Verzweifflung zu fallen/ welches die Gröste unter allen Sünden ist?

O mein GOtt und Vatter/ ich hab dich biß dato nit erkennt / ich hatte wol grausame Einbildungen wegen deiner Gerechtigkeit; aber ich hatte die Grösse deiner Barmhertzigkeit nie begriffen. Wie abscheulich groß meine Laster seynd/ so werden sie doch niemal deinen Gütigkeiten gleichen. Dahero so armseelig als ich bin / werde ich allzeit das Vertrauen auff dein Gütigkeit haben; niemal will ich in dein Lieb ein Mißtrauen setzen/ und wann ich in mir einen Abgrund der Armseeligkeiten solt sehen / will ich den Abgrund deiner Barmhertzigkeiten anruffen / weilen das Volle sich in das Lähre entladet; und der Uberfluß sucht / sich mit der Dürfftigkeit zu vereinigen.

Wort der H. Schrifft.

KOmmet alle zu mir/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyt / und ich will euch erquicken. Matth. 11.

Es naheten sich zu JEsu die Zöllner und Pharisæer / daß sie ihn hörten / und die Pharisæer murreten. Luc. 15.

Diser Mensch nimmet die Sünder auff / und ißt mit ihnen Luc. 15.

Ihr wist nit wessen Geists ihr seyt. Deß Menschen Sohn ist nit kommen die Menschen zu verderben / sondern seelig zu machen. Luc 9.

Das ist nun das GOtt sein Lieb gegen uns hat sehen lassen / da wir noch Sünder waren. Hat ja Christus JEsus für uns wollen sterben. Rom 5.

GOtt hat die Welt also geliebt / daß er seinen eingebohrnen Sohn dargegeben. Joan 3.

GOtt hat seinen Sohn in die Welt nicht gesandt / daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. Ibid.

Für den Mittwoch der dritten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb / welche wir gegen GOtt / als dem allgemeinen Hirten sollen haben.

Der erste Punct.

WJe groß ist GOtt / der so grosse Ding erschaffen hat! wie schön ist GOtt / der so schöne Ding erschaffē hat! wie gut ist GOtt / der so gute Ding erschaffen hat! wie mächtig ist GOtt / der auß nichts die grosse Welt erschaffen

hat

hat! wie weiß ist er/ weil er die Welt ohne Mühe regiert! wie freygebig ist er/weil er mir so vil Gutthaten laistet; wie liebreich ist er / der Guten und Bösen gutes thut! wie barmhertzig ist er/der so vil Laster vergibt! wie heilig ist er/ der kein Sünd kan lieben! der mir so vil Gnaden gibt! der mich von so vil Gefahren behütet hat! der mich von so vil Ubel erlediget hat; der mir so vil Güter in dem andern Leben verheist!

Der andere Punct.

WEr verdienet mein Hertz mehrer und besser als er? wer bietet mir darfür mehrer Wehrt dar? wem solte ich es geben/ als dem jenigen/welcher mir das seinige gibt? wem wolte ich solches verkauffen/ als dem/ welcher es mit dem Wehrt seines Bluts erkaufft hat? wem gehört es zu/als dem/ welcher es gemacht/ und ihme das Leben gegeben hat? ein böses Hertz soll es das Blut GOttes gelten? soll es das Leben GOttes gelten? soll es das Hertz GOttes gelten? soll es das Reich GOttes gelten?

Der dritte Punct.

MEin GOtt! ich verdiene nit zu leben/ wann ich anderst will leben als wegen deiner. Ich solt kein Hertz haben/ wann ich ein andere Sach als dich liebe. O ich hab dich gar zu spat geliebt. O allezeit neue und alte Schönheit! O ich hab dich gar zu frühe beleydiget. O wunderbarliche Schönheit. Ich erkenne mein Blindheit/ ich entsetze mich ob meinen Undanckbarkeiten. Ich verfluche mein Boßheit. Ich kan mein Hertz nicht mehr lei-

leiden / welches dich hat können beleydigen. Ich sage allen Creaturen ab / die ich dir so liederlich und so schandloß hab vorgezogen. Ach GOtt meines Hertzens / ich will dich allzeit lieben. O GOtt aller Hochheit / ich will dir allzeit dienen. O gütiger GOtt / ich will dich niemal beleydigen.

Wort der H. Schrifft.

DU solst GOtt deinen HErrn lieben auß gantzen deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / und auß allen deinen Kräfften Luc. 10.

Darinn ist die Lieb GOttes gegen uns offenbar worden / daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt hat / daß wir durch ihn leben sollen 1. Ioan. 4.

Der HErr ist mein Veste / und mein Zuflucht / mein Erlöser / mein GOtt und mein Helffer / und ich will auff ihn vertrauen. Psalm. 17.

Für den Donnerstag der dritten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb / welche GOtt gegen den Menschen tragt.

Der erste Punct.

GOtt liebet den Menschen / weil er auß seiner Natur gütig ist / und sein Freud hat / Gutes zu erweisen. Und weil der Mensch sein

Mai-

Maister-Stuck ist / sein Ebenbild / sein Untergebener / und sein Kind; den er durch das Blut seines Sohns erkaufft hat; weil er der Tempel seines Göttlichen Geistes ist; weil GOtt durch sein Zung gelobt wird / weil er durch sein Hertz geliebt wird / weil er wegen seiner ist / weil GOtt das End aller seiner Mühe und Arbeit / und weil der Mensch an jenem Tag ein Erb seiner Glory seyn soll. Dahero müssen wir GOtt lieben / weilen er uns liebet / und ihne lieben / wie er uns liebet.

Der andere Punct.

DJe Lieb GOttes ist alt: Dann er hat uns geliebt von aller Ewigkeit her. Wir seynd allzeit in seinen Gedancken und in seinem Hertzen gewesen; Sein Leib ist so alt / als er ist. Er ist niemal gewesen / daß er uns nicht geliebt hatte: und gleichwie er allzeit gewesen / also hat er uns allezeit geliebt / und gleichwie er allezeit seyn wird / also begehrt er uns allzeit zu lieben. Findest du einen Freund / der dich so lange Zeit / und also beständig geliebt hat als wie er? Die Menschen heben wol spat an zu lieben; sie lieben den jenigen wenig / der sie liebet / und ihr Lieb mehret wol nicht lang. GOtt liebt uns von Ewigkeit her / er liebt uns unendlich / und begehrt uns ewiglich zu lieben. Obwolen ihn der Sünder haßt / nichts destomenniger liebet er sein Seel. Er hat ihn geliebt / daß er ihme seinen Sohn gegeben; und wird nit aufhören zu lieben / biß er wird Buß thun / und sein Sünd verfluchen.

Der dritte Punct.

DJe Lieb GOttes ist pur und keines Wegs eigennützig / er liebt uns / ohne daß er unser vonnöthen hätte/ohne etwas von uns zu erwarten/ ohne einigen Verdienst unser Seits / ohne Schuldigkeit seiner Seits. Er liebt uns / damit er uns durch sein Lieb seelig mache: Dann die Lieb vereiniget uns mit GOtt / und in diser Vereinigung stehet unser Seeligkeit. Wo wirst du einen Menschen finden / welcher dich also liebt? Was suchen die Menschen/wann sie lieben/als ihr Freud und ihren Nutzen? Was Vortheil ziehest du auß ihrer Lieb? Wann bist du glückseelig gewesen/ da du die Creaturen liebtest?

Für den Freytag der dritten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Andere Eigenschafften der Liebe GOttes.

Der erste Punct.

DJe Menschen seynd hart und schwärlich zu bewögen; Ihr Lieb ist stoltz/ auffgeblasen/ und gewaltthätig. Es ist um ein schlechtes zu thun/so werden sie auffgehetzt/ und ihre Lieb ändert sich in lauter Haß/ dann sie hassen hernach so vil als sie geliebt haben. Die Lieb GOttes ist zart / sanfft und gutwillig. Dise ist die Lieb der Sanfftmut. Sie ist die Lieb eines Vatters/ einer

Mut-

Mutter/einer Säugamen. GOtt liebt nit so fast/ daß er die Lieb selbst ist. Und gleich wie die Lieb sich nit kan vertragen mit dem Hochmut / also hat sie nichts rauch- und herrisches an sich/ und weil sie ihres Gleichen sucht / macht sie auß GOtt einen Menschen / und auß dem Menschen einen GOtt. Sie hat gemacht / daß GOtt unser Natur angenommen / und ihne verbunden / daß er uns die Seinige gebe.

Der andere Punct.

DJe Lieb GOttes ist starck/und überwindet alle Beschwärnussen. Ist was grössers gewesen/ als sich mit einem leydenden und sterblichen Leib anziehen? als in einem Stall gebohren werden? als sein Leben in einer Werckstatt verzehren? als an einem Creutz / wie ein lasterhaffter Mensch sterben? Ist was schwärers / als die Freundschafft seiner schwachen und maisterlosen Feinden suchen? als sich von seinen Sclaven übel tractiert sehen? als die Undanckbare lieben? als den Rebellischen guts thun? Sihe/ da ist/ was du warest.

Und unterdessen hat er dich geliebt: sein Lieb hat alle dise Gegensätz und Verhindernussen überstigen. O wie wenig liebst du! O wie ist dein Lieb so lau! Wie leicht vergehts/ und wird außgelöscht. Ach / wie behend wirst du murrisch und ungedultig? Was hast du wegen GOtt gethan? Was hast für ihn außgestanden? Wo ist das Blut / so du für ihn vergossen? Was Sig hast du erlangt? Bist du nit auß jenen / von welchen der Prophet redt: Sie werden sich zerstreuen / ihre

Speiß

Speiß zu suchen: und werden murren / wann sie nit satt werden.

Der dritte Punct.

DJe Lieb / welche GOtt gegen uns tragt / ist unendlich. Er liebet uns mit eben diser Lieb / mit welcher er sich selbst liebt. Er hat uns gemacht / und thut uns täglich unendlich vil Gutthaten an. Er hat für uns unendlich vil Ubel ausgestanden. Er hat für uns sein Blut dargegeben / welches eines unendlichen Werths ist. Er mittheilet uns sein Gnad / welches ein Schatz ist eines unendlichen Werths. Er bereitet uns sein Glory / welches ein unendliches Glück ist. Messe dein Hertz ab mit jenem GOttes / und sihe / ob du ihne liebest / wie du bist geliebt worden. O was Unterschid! Und unterdessen ist alles an ihme lieblich / und an dir ist schier nichts liebliches.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag der dritten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

DJe Lieb GOttes ist allgemein / sie ist nicht eingeschränckt als wie die unsere auff gewisse Personen / durch natürliche Uber-

eins

einkommung oder Widerwärtigkeit der Natur / durch die Neygung / oder Abscheuen. Das Hertz GOttes umfasset / und schliest ein / alle Menschen / es ist niemand / den er nicht liebet. Es ist niemand / dem er nicht hilfft. Es ist niemand / den er nicht durch seine Einsprechungen erleuchtet. Dem er nicht mit seiner Gnad beysteht / deme er nicht einen Schutz-Engel zugebe. Es ist niemand / den er nicht wölle mit einem treuen und nachtrucklichen Willen seiner Seyts / seelig machen. Es ist niemand / deme er nicht Mittel darzu an die Hand gibt / und dessentwegen er die Sacrament seiner Kirchen nicht habe eingesetzt.

Der andere Punct.

VErgleicht sich dein Lieb der Seinigen? umfasset sie alle Menschen? Macht sie keine Unterschid und Außnahmen: Liebest alle deine Brüder / Freund und Feind; die guten und bösen Humors seynd; wolgeart / und übel gesittete? Fromme und Böse; Die jenige / gegen welchen du ein Entsetzen hast / die jenige / so sich um dich übl verdient machen / so wol / als welche dich ihnen verpflicht machen? Wann du einen außnimmest von deiner Lieb / liebest du nicht einen durch die wahre Lieb / sonder durch natürliche Neygung.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / und mein Lieb! Ist eine Undanckbarkeit der Meinen zu vergleichen? Du liebst mich als lang du bist: und belaydigst dich / als lang ich lebe. Du liebst mich von Ewigkeit

her

her mit einer puren Lieb / mit einer starcken Lieb / mit einer zarten Lieb / mit einer unvortheilischer Lieb / mit einer unendlichen Lieb / mit einer obsigenden Lieb über alles Abscheuhen / welches du gegen mir solltest haben: und ich will dich nit lieben die kurtze Zeit / die ich zu leben hab. Ich liebe dich schwach: Ich liebe dich nit / als warm ich ein Lust vermercke dich zu lieben; Ich liebe dich nicht / als nur auff ein kurtze Zeit; Und ich setze meiner Lieb gewise Zihl / indem ich nur die jenige liebe / welche es mir gefallet / zu lieben.

O ich begehr dich hinfüran zu lieben / mein GOtt / als wie du mich geliebt hast. Ich wil dich von jetzt an lieben / ich will dich pur / beständig / zärtlich / gewaltig / und tapffermütig lieben / ich will dich ewiglich / durchgehend an allen Orthen / zu aller Zeit / in jedem Stand / in allerhand Personen / und in Erfüllung alles deines Willen lieben.

Wort der H. Schrifft.

Ich hab dich mit ewiger Lieb geliebt. Jer. 31.

Mein Vatter liebet euch. Joan. 16.

Er will / daß alle Menschen seelig werden / und zu Erkanntnus der Warheit kommen. 1. Tim. 2.

Da er die Seine geliebt hat / welche in der Welt waren / so hat er sie auch biß zu dem End geliebt. Joan. 13

Solt ich ein Wolgefallen haben an dem Tod deß Gottlosen / spricht GOtt der HErr / und nicht vil mehr daran / daß er sich von seinen wegen bekehre / und lebe? Ezech. 18.

Geist-

Geistlicher Jubel.

Für eben disen Tag.

Der erste Punct.

ICh hab alles verlohren / ich hab nichts mehr zu verliehren.

Ich hab alles gefunden / da ich mich verlohren hab.

Ich hab nichts mehr zu suchen / noch zu verlangen.

Ich gehör GOtt zu / ich sorge nichts mehr.

Ich besitze GOtt / ich thue mich um nichts mehr bekümmeren.

Der andere Punct.

ICh hab alles wegen GOtt verlassen; Ich hab alles in GOtt gefunden: Meine Begierden / welche ich auß meinem Hertzen vertriben / befinden sich in GOtt: als wie die Flüß in dem Meer ohne Geräusch / ohne Unterschid / ohne Bewegung / ohne Gewalt / ohne jene enge Gestatt deß Wollusts / und eigenen Nutzens / welche solche auff Erden eingesperrt halten.

Der dritte Punct.

SEyter ich die Erden auß dem Gesicht verlohren / bin ich in das tieffe Meer der GOttheit eingangen. Ich bin in disen grossen Abgrund der Güter / der Freuden / deß Fridens / und der Ruh

ein-

eingetauchet. Ich hab mein Weesen mit jenem GOttes vermengt. Ich bin gangen/wie mich gedunckt / von der Zeit zu der Ewigkeit. Ich weiß nit mehr / wer ich bin / noch wo ich bin. Ich leb nit mehr / ich würcke nichts mehr; GOtt ist / der in mir lebt / und GOtt würcket durch mich. O heilige/und Geheimnus-reiche Wort / wo das Wort mit unserer Seel in der Stille ihrer Gedancken / und Begierden vereiniget wird. O wie liebreich ist dise Stund/aber wie kurtz! Alles Fleisch schweige still in Gegenwart deß HErrns.

Für den vierdten Sontag nach Pfingsten.

Evangelium.

ES begab sich aber / daß das Volck auff ihn drang / GOttes Wort zu hören / und er stund am See Genesareth: und er sahe zwey Schiff am See stehen: Die Fischer aber waren außgetretten/ und wuschen die Netz. Er tratte aber in ein Schiff / das Simonis war/ und batte ihn / daß er es ein wenig von dem Land führete. Und er setzte sich / und lehrete das Volck auff dem Schiff. Als er aber auffgehört hatte zu reden / sprach er zu Simon: Fahre auff die Höhe / und werffet eure Netz auß/daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet/und sprach zu ihm: Meister wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen / aber auff dein Wort will ich das

Netz

Netz außwerffen. Und da sie das thaten/ beschlossen sie ein grosse Menge Fisch: Ihr Netz aber zerrisse/ und sie wincketen ihren Gesellen/ welche in dem anderen Schiff waren/ daß sie kämen/ und ihnen hulffen/ und sie kamen/ und füllieten beyde Schiff/ also auch daß sie schier versuncken wären. Da das Simon Petrus sahe/ fiel er auff die Knye für JESU / und sprach: HErr! Gehe von mir hinauß/ dann ich bin ein sündiger Mensch: Dann es war ihn ein Schröcken ankommen / und allen die bey ihm waren / über den Fischzug / den sie gethan hatten. Deßgleichen Jacobo und Johanni / den Söhnen Zebedæi / welche Simonis Gesellen waren: Und JEsus sprach zu Simon: Förchte dich nicht: Von nun an wirst du Menschen fahen / und folgeten ihm nach. Luc. 5.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erste Punct.

EIn grosse Menge Volcks trange auff JEsum / einige daß sie sein Wort anhöreten / andere ihne zuberühren / und die Gesundheit ihrer Kranckheit zu erlangen; Dergestalten daß er ist gezwungen worden in ein Schiff zu steigen. JESUS hat ein Freud / wann man ihne druckt und presset/ sein Wort anzuhören/ und einige Gnad von ihme zu empfangen. Woher

kommt es / daß du so selten in die Pregig gehest? Warum schrauffest dich von der Communion ab? Geschicht es nicht darbey / daß man seinen H. Leib anrührt / und die Gesundheit aller seiner Kranckheiten findet? Christus JEsus steigt in das Schiff deß H. Petri / und darauß dem Volck zu predigen. Dises geschicht in der Römischen Kirchen / wo der wahre Glaub und Religion ist. Er bittet ihn / daß er ein wenig von dem Land fahre / und er leyhet ihme sein Schiff das Volck zu lehren. O Demut JEsu! O wunderbarliche Sanfftmut! Er schafft es nit / und gebraucht sein Authorität nit / sonder bittet ihn. Ein GOtt bittet einen Menschen! Ein König seinen Unterthan! Ein HErr bittet seinen Diener! Lehrne auß diesem Exempel deine Diener sanfft halten / nicht furios / noch weniger mit Schmach-Worten anreden; Lehrne mit der gantzen Welt auff ein manierliche / höfliche und sittsame Weiß zu leben.

Der andere Punct.

DEr H. Petrus kunnte dem Sohn GOttes die Gnad / welche er an ihne begehrte / nicht abschlagen / sprechend / daß sein Schiff ihme nothwendig wäre sein Leben zu erhalten: Daß er jetzt müste fischen / oder wenigist seine Netz aut bessern; Daß er wol andere Geschäfft hätte / als Predig hören; Daß wann er ihme die Verleyhung seines Schiffs wolte bezahlen / er ihme solches leyhen wolte. Aber nichts dergleichen sagte er / sonder verwilligte alsogleich / was er begehrte. Wann ihme

ihme in diser Gelegenheit an der Lieb gegen den Häyland gemanglet hätte / entweders wegen eigenen Nutzen / oder durch Unwillen / villeicht wäre er niemal ein Apostel Christi worden. O wie offt hangt unser Häyl und Vollkommenheit an einem schlechten Ding!

Der dritte Punct.

WAnn man GOtt gibt / verliert man niemal was; ja man verrichtet seine Geschäfft niemal besser / als wann man das Geistliche dem Zeitlichen vorziecht. Der H. Petrus hat unserem HErrn mit seinem Unkosten einen Dienst erwisen: Er hat lieber wollen sein Wort anhören / als arbeiten; Er hat seinen zeitlichen Nutzen und Gewinn / den er auß seinem Schiff hätte können ziehen / lassen fahren / wegen deß Geistlichen Nutzens seiner Seel; Er hat nichts darbey verlohren. Vilmehr hat er an Geistlichen und Zeitlichen darbey zugenommen: Zeitlich / indem er hernach einen so stattlichen Fisch-Zug gethan / welcher zwey Schiff anfüllete: Geistlich / indem er von unserem HErrn zu der Hochheit deß Apostolats ist erhebt worden. Dein Verrichtung / sagt er ihm / wird nicht mehr seyn Fisch fangen / sonder Menschen zu fangen. Verwundere dich nicht / wann du in deinen Geschäfften nicht fort kommest / das geschicht / weil du das Zeitliche dem Geistlichen vorziehest / weil das Vornehmste vernachlässigest / und dich um das Beyfällige besorgest. Suche

zuvor das Reich GOttes / und das ander alles wird dir gegeben werden.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der vierten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

HErr wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen. Sihe/was die Gottloſe und Welt-Menſchen im Tod-Beth werden ſagen. Sie arbeiten vil / und gewinnen nichts / weil ſie kein rechte Meynung gehabt haben/ und nur zu Nacht/das iſt/in dem Stand der Todt-Sünd arbeiten. Man fangt nichts/ wann JEſus nicht mit uns iſt/wann er nit befilcht das Netz außzuwerffen / und wann er über unſer Arbeit den Seegen nicht gibt. Hereutgegen die Fromme arbeiten wenig / und gewinnen vil / weil ſie in der Guad ſeynd / und nichts thun / als wegen GOtt / und weil ſie ihr Vertrauen auff ihn ſetzen / und folgen der Bewegung ſeines Geiſts. Iſt nicht das die Urſach / daß du in deinem Vorhaben keinen glücklichen Fortgang haſt / und nicht einiges klei-

nes

nes Fischlein fangest? weil du zu Nachts arbeitest. Du thust nichts / als wegen jrrdischen Zihl und Ends / als durch Hoffart und Geitz; Du suchest GOtt nicht; Du setzest dein Vertrauen nicht auff ihn; Du bittest ihn nit um sein Gnad und Seegen; Du arbeitest allzeit in den Finsternussen der Nacht. O verlohrne Arbeiten! O unnütze Sorgen!

Der andere Punct.

Verwundere dich über den Gehorsam deß H. Petri / als wie du über sein Lieb gethan hast. Er hätte unserem HErrn / welcher ihm befahle sein Netz außzuwerffen / können antworten / daß dise ein vergebne Arbeit wäre / daß wann er zu Nachts nichts hätte können fischen / er nicht kunte hoffen am Tag etwas zu fangen. Weil die Finsternussen tauglicher zum fischen wären; Weil er durch die Arbeit der Nacht abgemattet wäre / daß er auff die Widerkehr der Fisch müste warten / welche in so kurtzer Zeit nicht kunten wider kommen. Er bringt kein einige solche Ursach vor / sonder sagt seinem Willen und Urtheil ab / und auff das Wort deß Sohn GOttes fahrt er auff die Höhe deß Meers / und wirfft sein Netz in das Wasser / welches alsobald voll wurde mit einer grossen Menge Fisch. Sihe den Frucht deß Gehorsams: Sihe / wie GOtt die jenige belohnet / welche durch Bewegung seines Geists arbeiten / welche auff sein Wort vertrauen / und sich von ihren Oberen lassen regieren:

Der dritte Punct.

DA der H. Petrus den grossen Fisch-Fang sahe / wirfft er sich zu den Füssen JEsu / und sagt zu ihm mit tiefer Demut: Gehe von mir HErr / dann ich bin ein Sünder. Die jenige / welche auff ihr Spitzfindigkeit sich verlassen / und in ihren Vornemmen fortkommen / werden hoffärtiger und vermessner; welche aber unter dem Gehorsam arbeiten / geben GOtt alle Ehr wegen ihres Fortgangs / und werden darbey demütiger. O edle Verrichtung jene / die Seelen fischen? Ist solches dein Stand und Profession? Hast sonsten was darbey gefangen? Ach villeicht ist das Netz Fleisch und Blut / welche du hernach dem Teuffel geopffert hast. Wann wirst du unserm HErrn die Seelen fischen? Wann wirst du die Beläydigung ersetzen / die du ihme hast angethan? Weist du / was das Gesatz mit sich bringt? Zahn für Zahn / Aug um Aug / Seel für Seel. Förchte dir / ändere das Leben / aufferbaue deinen Nächsten / und mach so vil Seelen seelig / als vil du verlohren hast.

Wort der H. Schrifft.

WürCket nit die Speiß / die da verdirbt / sonder die bleibet in das ewige Leben: Joan. 6.

Suchet am ersten das Reich GOttes / und seine Gerechtigkeit / so wird euch diß alles zugeworffen werden. Matth. 6.

Wer

Wer hat diß in das Werck gericht / und gethan: Ich der HErr / der Erste und Letzte bin ich. Isa. 41.

Sihe / ich will Fischer außsenden / spricht der HErr / die sollen sie fischen / und darnach will ich vil Jäger zu ihnen senden / die sie jagen / und auffahen sollen: Von allen Bergen / und von allen Bühelen / und auß allen Hölen der Felsen. Jer. 19.

Ich hab mich umsonst bemühet / ohne Ursach / und vergeblich hab ich meine Kräfften daran gewendet. Isa. 49.

Er sprach zu ihnen / werffet das Netz auß auf der rechten Seiten deß Schiffs / so werdet ihr etwas finden. Da wurffen sie das Netz auß / und kunnten dasselbige nit fortziehen für Menge der Fisch. Joan. 21.

Für den Erchtag der vierdten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Reinigkeit der Meynung in seinen Wercken.

Der erste Punct.

DU gehörest GOtt gantz zu / gleich wie du gantz GOttes bist. Weil du alles von GOtt hast / solltest du nichts thun / als wegen seiner. Dein Verrichtung ist / als wie dein

End ist: Wann dein Zihl und End gut / wird auch dein Werck gut seyn; Wann dein Zihl böß / in dem Tod-Beth wirst die Händ leer finden / und man wird sagen: Du hast vil gearbeitet / und nichts gewonnen.

O wie wärest so befridiget / wann du GOtt gedient hättest! O wie wurde dir dein Arbeit so wol belohnet werden! Nun aber / wann ich gar nichts zu hoffen hätte / ist es nicht billich / daß ich wegen dessen solte arbeiten / welcher mir das Weesen gegeben hat / und selbiges erhaltet? Was für Ungerechtigkeit ist es dem Sathan die Frucht eines Baums geben / welcher GOtt zugehört; Wer bist du? Wo kommest du her? Wo gehest du hin? Wem gehörest du zu? Wer soll den Acker schneiden / als der jenige / der ihn gesäet hat? Ich will nit mehr der Welt dienen / das ist / einem untreuen und betrognen Herrn. Ich will nit mehr wegen meines Leibs arbeiten / der ein Sclav ist / und nicht verdient / daß ich ihm diene. Ich will dem Sathan nicht mehr gehorsamen / der ein unbarmhertziger Herr ist / welcher alle seine Unterthanen unglückseelig macht. Ich will JESU dienen / welcher der beste / der sanfftmütigiste / der freygebigiste unter allen Herren ist. Weil ich ganz sein bin / ich will nicht mehr arbeiten als wegen seiner. Weil man dich liebt / indem man dich lieben will. Weil man dir gefallt / da man dir gefallen will / also will ich nichts mehr gedencken / als dir zu gefallen / und dich zu lieben.

O HERR.

Wort

Wort der H. Schrifft.

Sie suchen alle das ihre / und nicht das jenige / was JEsu Christi ist. Philipp. 2.
Ist dein Hertz auch aufrichtig / wie mein Hertz ist? 4. Reg. 10.
Wann ich den Menschen noch wolgefällig wäre / so wäre ich Christi Knecht nit. Gal. 1.
Unterstehe ich mich jetzt den Menschen zu gefallen? Ibid.
Derowegen ihr esset / oder ihr trincket / oder thut etwas anders / so thut alles zu der Ehr GOttes. 1. Cor. 10.

Für den Mittwoch der vierten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Gehorsam.

Auff dein Wort HErr / will ich mein Netz außwerffen.

Der erste Punct.

Wie seelig ist ein gehorsamer Mensch / er thut allzeit / was er will / indem er nichts will / als was man ihm schafft. Er ist in etwas unsündlich / weil er niemal seinen Willen thut. Er besitzt alle Tugenden / welche Töchteren deß Gehorsams seynd. Er ist ein Ob-

siger aller Laster / welche sich diser Tugend nicht können widersetzen.

Wie armseelig ist ein ungehorsamer Christ / und Ordens-Person! er arbeitet vil / und gewinnet nichts. Er wird starck angefochten / und unterligt der Anfechtung. Er streittet wider den Willen GOttes / und GOtt streittet wider den seinigen. Er verlast die Anordnung GOttes / und fallt in jene seiner Gerechtigkeit. GOtt zerbricht einen Willen / welcher sich nit will biegen. Er widersetzt sich dem jenigen / welcher sich seinen Anordnungen widersetzt. Er vertreibt den jenigen auß seinem Hauß / welcher nit will gehorsamen.

Der andere Punct.

Es ist nit billich / daß einem Menschen / welcher seinem Oberen nit will gehorsamen / seine Untergebene gehorsamen. Der jenige / dessen Geist sich seinen Obern nit unterwirfft / verliehrt den Gewalt / den er über seinen Leib hat / der sein Untergebner ist. Das Fleisch gehorsamet einem rebellischen Geist niemal / es lainet sich wider einen auffrührischen Geist auff.

Der dritte Punct.

Adam vermercket die Widerspänstigkeit seines Leibs / da er sich deß Gehorsams / den er GOtt schuldig war / entzohen hat. Ist dises nit Ursach deiner Anfechtung? woher kommen alle jene böse Gedancken / und unordentliche Bewegungen / welche dich peynigen / und also ungestüm

hin-

hin und wider treiben / als von der Hoffart deines Geists / welcher sich seinen Oberen nit kan unterwerffen? GOtt strafft die Hoffart deß Geists durch die Anfechtungen deß Fleisches. Gleich wie er jenige hoffärtige Welt-Weisen gestrafft / von denen der H. Paulus redet. Thue was du wilst / so wirst von disen Anfechtungen niemal erlediget werden / weil du nit recht demütig / noch Gehorsam bist.

O mein Christliche und Geistliche Seel! bist du gescheid genug unter deinen Oberen einigen Unterschid zu machen? solltest du nit eben so wol bewogen werden / GOtt anzubetten in dem Himmel / dann dir vorgestellt wird in einem Hölzinen / als in einem silbern Bild / GOtt redet zu dir so wol durch den Mund Amos / welcher das Vich tribe / als durch den Mund Isaiæ / welcher ein gewaltiger Mann war. Must du nit eben so wol einem einfältigen Pabst gehorsamen als einem Hochgelehrten? derohalben Geistliche Seel gehorsame allen deinen Oberen. Gehorsame in allem / was kein Sünd ist. Gehorsame auß gantzem Hertzen / gehorsame auß gantzem Gemüt. Gehorsame blind. Gehorsame gern und freywillig. Gehorsame als wie JEsus biß in Tod. Er ist durch den Gehorsam gestorben / also verliehre ehender das Leben / als den Gehorsam.

Wort der H. Schrifft.

Will dann der HErr Brand-Opffer und Schlacht-Opffer / und nit vil mehr / daß

man

man der Stimm deß HErrn gehorsam sey? dann Gehorsam ist besser / als schlachtopffer / und auffmercken ist mehr / dann das Fett der Widder opffern. 1. Reg 15.

Widerspenig seyn / ist wie die Sünd der Warsagerey / und nie gehorchen wollen / ist dem Laster der Abgötterey gleich. Ibid.

Ein Mann der Unterthänig ist / wird vom Sig reden. Prov. 21.

Wer der Obrigkeit widerstehet / der widerstrebet der Ordnung GOttes. Rom. 13.

Seyt euren Fürsteher gehorsam / und ihnen unterworffen: dann sie wachen / als die Rechnung geben werden für eure Seelen / damit sie solches mit Freuden thun / und nicht mit Seufftzen. Heb. 13.

Für den Donnerstag der vierten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Abschrauffung von den Creaturen.

Der erste Punct.

NAchdem Exempel deß H. Petri / und seiner Gesellen / welche ihre Schiff und Netz verlassen haben / also unserm HErrn nachzufolgen / muß man sich von allen Dingen frey machen.

Hass

Hast du einmal in denen Creaturen ein wahre Freud gefunden? hast du darinnen ein Sicherheit gefunden? hast du bey ihnen ein Treulichkeit gefunden. Durchgehe dein gantzes Leben/und erkenne/wie du in stätter Müh deß Gemüts/und Sorgen gelebt hast. Suche darbey die Ursach dessen/ so wirst du keine andere finden/als weil du dich mit der Anmutung an die Creaturen gehencket hast/ welche dich verrathen/und verlassen haben.

Der andere Punct.

DIe seynd eytel und unbeständig/unrein/ manglhafft/irrdisch/und bedürfftig. Sie seynd wegen deiner gemacht/du bist nit wegen ihrer. Sie seynd schlechter als du/du bist edler als sie. Sie können dich auffhalten/aber niemal ersättigen. Sie können dein Hertz beunruhigen/ aber niemal befridigen. Warum dann hast eine Anmutung gegen ihnen? warum folgest ihnen mit Begürlichkeit? warum suchest bey ihnen dein Ruh/ welche sie dir niemal werden können geben?

Der dritte Punct.

DEin Hertz ist klein in der Wesenheit/aber unendlich in seinen Begierden. Es ist so groß als das Paradeyß/und die Seeligkeit/welche du hoffest/dise kan dein Hertz befridigen. Es ist so groß/daß nur GOtt allein selbiges kan erfüllen. Wann es also mit GOtt nit erfüllet ist/wird es allezeit mit einem unersättlichen Hunger gepeyniget werden. Es wird hin und wider fliegen als wie die Imme von einer Blum auff die ander/von einer Creatur zu der andern/ohne/daß es einmal findet/

was

was es sucht; ohne / daß es einmal ein Ruhe kan finden: aber so bald es sich an GOtt wird hencken / wird es einen unaußsprechlichen Friden genieſſen / und sich völlig ersätiget befinden.

Für den Freytag der vierten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

GOtt hat unser Hertz gemacht / ihne zu lieben. Er hat selbiges fähig gemacht / ein unendliches Gut zubegreiffen. Alles was ein Zihl / und End hat / wird selbiges niemal können erfüllen / noch ersättigen. Es ist ein Fluß / welcher allzeit das Orth seiner Ruhe suchet / welches endlich das Meer ist. Es ist ein Feur / welches sich stäts so hoch bewegt / biß es zu seiner Sphera kommet. Es ist ein Stein / welcher nicht kan ruhen / als in seinem Centro. Es ist ein Strahl / welcher sich mit seinem Anfang will vereinigen / Es ist ein Eysen / welches sich mit dem Magnet will vereinigen / und kein Ruh hat / biß daß es selbigen erhaltet / und umfast.

Der andere Punct.

MEin GOtt / durch mein Erfahrnus / daß ich wegen deiner seye erschaffen worden / bin ich über-

überwisen; Dann als lang ich auff der Welt bin/ hab ich weder Ruhe noch Friden können finden/ als in dir. Ach wie armseelig bin ich gewesen/ als lang ich mich an die Creaturen gehenckt hab! O wie glückseelig bin ich/ als lang ich mich dir ergeben hab; suchet/ und verkostet/ wie süß der HErr ist/ wie lang dann wirst du auß disen zerstöhrten Wasser-Gruben trincken/ welche nichts als nur faules/ trübes und stinckendes Wasser halten? daß du nit zu GOtt gehest/ welcher der Brunn-Quell deß lebendigen Wassers ist wo du deinen Durst kanst löschen/ und die innerliche Befridigung aller deiner Begierden finden.

Wort der H Schrifft.

Eytelkeit aller Eytelkeit/ und alles Eytelkeit. Eccl. 1.

Ich hab in allen Dingen Eytelkeiten gesehen/ und Bekümmernus deß Gemüths. Eccl. 2.

Mein Seel/ gehe in dein Ruh/ dann der HErr hat dir vil Gnaden gegeben. Psal. 114.

Ihr Menschen-Kinder/ warum habt ihr die Eytelkeit lieb/ und suchet die Lugen? Ps. 4.

Welche dein Gesatz lieben/ geniessen einen grossen Friden/ und finden nichts/ daß sie kunnte fällen. Psal. 118.

Der Frid GOttes/ der allen Verstand übertrifft/ bewahre eure Hertzen/ und euren Verstand in Christo JEsu Philipp. 4.

Für den Samstag der vierdten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Glückseeligkeit deren / welche alles verlassen Christo JESU nachzufolgen.

Der erste Punct.

DEr Geistliche Stand ist ein Paradeyß / wo man allzeit GOtt sihet ; wo man allzeit sein Stimm höret; wo man allzeit in seiner Gegenwart / und in seiner Gesellschafft ist: wo man allzeit seinen Willen vollzieht / und wo man allzeit sein Lob singet.

Der Geistliche Stand ist ein Orth / wo man selten fallt / wo man geringe Sünden begehet / wo man geschwinder aufstehet / wo man unabläßlich verdienet / wo man heilig lebt / wo man sanfftiglich stirbt / und sicherer seelig wird.

Der andere Punct.

WJe schwär ist das Joch der Welt ! wie hart und beschwärlich seynd ihre Creutz zu tragen; wie stechen ihre Dorn ! wie bitter ist ihr Kelch ! wie vergifft ihr Exempel ! wie ansteckend seynd ihre Gesellschafften ! wie tyrannisch ihre Gesätz; wie verflucht ihre Grund-Lehren ! wie eytel und schandloß ihre Wollüsten ! wie falsch ihre Güter ! das

seynd

seynd Egyptische Zwifel/ welche wainen machen / die solche essen und lieben.

O mein GOtt / ich bitte dich um Verzeyhung / daß ich biß dato im Geistlichen Stand nit Geistlich gelebt hab; daß ich mein Paradeyß in ein Höll verkehrt hab; daß ich die Frucht der Wissenschafft jener deß Lebens habe vorgezogen; daß ich in diser H. Einöde ungern gewesen / wo wir Moysen zum Führer haben / und wo wir von einem himmlischen Brod ernähret werden / welches allen Geschmack in sich hat; daß ich nach den Egyptischen Zwifel und Knobloch verlangen getragen hab; daß ich mich ob der Länge deß Weegs / und wegen Abmattung der Weegen beklagt hab; daß ich mich wider meine Obern / welche mich regieren / gesetzt hab / als wie die Juden.

Der dritte Punct.

UNdanckbare und untreue Seel / du murrest wider deinen GOtt / der dich auß Egypten durch die mächtige Stärck seines Armbs geführet hat / und dich durch das rothe Meer gehen lassen / in diſe H. Einsame zu gelangen. Du bettest das Egyptische Kalb an / und dantzest um ein mettalines Götzen-Bild herum. GOtt sendet seine Lepiten / welche dich durch das Schwerdt werden lauffen machen. Er wird über dich regnen lassen feurige Schlangen / welche dich werden beissen / vergifften / und gäntzlich fressen.

O mein Seel / benedeye deinen HErrn / welcher dich auß der Tieffe der Finsternussen / wo du was

rest/gezogen hat/dich mit den schönen Erleuchtungen seiner Gnad zu erleuchten. O mein Seel/ benedeye deinen HErrn/ welcher die Band zerrissen hat/welche dich an die Welt gebunden hielten/ und dich zu seinem Dienst beruffen. O mein Seel/benedeye deinen HErrn/welcher dich erwehlet/ und so vilen Menschen hat vorgezogen/ die er in den Finsternussen/ und im Schatten deß Tods gelassen hat. Was wirst du ihm erstatten wegen aller Gutthaten/ die er dir erwisen hat? wie wirst du dise unschätzbare Gnad erkennen/ welch er dir gethan/da er dich zu seinem Dienst beruffen/ in sein Hauß auffgenommen/ unter die Zahl seiner Kinder und seiner lieben Gesponsen gesetzt/ sein Gesatz in dein Hertz geschriben und eingegraben/ mit dem Brod der Engeln ernähret/ und dir gantz sichere Zeichen deiner Außerwehlung gegeben hat.

O ich will GOtt die Zeit meines Lebens loben. Ach mein HErr ich will dich benedeyen/ und von gantzen meinem Hertzen lieben. Ich will dein Gesatz treulich halten. Ich will niemal von der Anlaitung deren/ welche du mir zu Weegweiser gegeben/ weichen. Ich will meine Anmuthungen mehrer bestreitten/und in Ruh und Friden mit der gantzen Welt leben. Hilffe mir/O HErr und bestättige/ was du in mir zu würcken angefangen; dann gleich wie ich in dises Orth ohne deine Hülff nicht kommen können/ kan ich ohne deine Gnad darinnen nit verbleiben/ welche Gnad du mir gnädiglich verleyhen wölleſt/ das Werck/ welches du angefangen/ zu volziehen.

Wort

Wort der H. Schrifft.

SJe gedachten nit an seine Hand am Tag/ da er sie erlöst hat/ von der Hand deß jenigen/ der sie beleydigte. Psal. 77.

Er namm sein Volck herauß wie die Schaaf/ und er führete sie wie eine Heerde in der Wüste. Psal. 77.

Sie vergassen GOttes / der ihnen geholffen hat / der grosse Thaten in Egypten / und Wunder im Land Cham gethan hat: und schröckliche Ding im rothen Meer. Psal. 105.

Wie lieblich seynd deine Hütten/ du HErr der Heerscharen: Meine Seel hat verlangen / und sehnet sich nach den Vorhöfen deß HErrn. Psalm. 83.

Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser dann tausend / ich hab erwehlt/ daß ich im Hauß meines GOttes vil lieber verworffen seyn will/ dann in den Hütten der Sünder wohnen. Psal. 83.

Ein jeglicher der sein Hauß verlast/ oder Bruder oder Schwester/ oder Vatter oder Mutter / oder Weib oder Kinder / oder Aecker um meines Namens Willen / der wirds hundertfältig widerum bekommen / und das ewige Leben besitzen. Matth. 19.

Für den fünfften Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus sagt zu seinen Jüngern: Es seye dann daß euer Gerechtigkeit vollkommner sey dann der Schrifftgelehrten und Pharisæer / so werdet ihr zum Himmelreich nit hinein gehen. Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist: Du solst nit tödten: wer aber tödtet / der soll deß Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch / daß ein jeglicher / der mit seinem Bruder zörnet / deß Gerichts wird schuldig seyn. Wer aber zu seinem Bruder sagt Racca / der wird deß Rahts schuldig seyn. Wer aber sagt / du Nari / der wird deß höllischen Feurs schuldig seyn. Derowegen wann du dein Gaab auff den Altar opfferest: und wirst allda inngedenck / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so laß dein Gaab allda für dem Altar / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdann komm und opffere dein Gaab. Matt. 5.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

ES sey / daß euer Gerechtigkeit vollkommener sey / dann der Schrifftgelehrten / und pharisæer / so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Wie erschröcklich ist dise Betrohung! Sie ist durch die Warheit selbst geschehen / und von dem Sanfftmütigisten / von

dem

dem Gerechtisten/und von dem liebreichisten unter allen Lehrmeistern. Sie ist geschehen zu seinen Jüngern/ welche er zärtlich liebte/ und ein unschuldiges Leben führten. Sie ist geschehen mit einem Aydschwur. Er trohet selbigen nit unter einer zeitlichen Straff / sondern unter der ewigen Verdammnus/ wann sie nicht gerechter und vollkommner seynd / als die Schrifftgelehrte / und Pharisæer. Bist du es? vergleich ein wenig ihr Gerechtigkeit mit der Deinigen.

Der andere Punct.

DJe Pharisæer waren fast allweil im Gebett. Sie bezahlten fleissig den von dem Gesatz bestellten Zehent. Sie gaben grosses Allmosen. Sie fasteten zweymal in der Wochen. Sie überreysten Meer und Land/einen Juden-Genossen zu machen / und ihne zu der Erkandtnus GOttes zu bringen. Thust du auch so vil? wann du dises thätest/ wurdest du nit seelig/ es sey dann/ daß dein Gerechtigkeit grösser und vollkommner sey/ dann jene diser falschen Andächtler. Ach was wird mit dir werden? wann dises geschicht an dem frischen Baum/ der Frucht tragt / was wird mit jenem Baum / der dürr und unfruchtbar ist / geschehen / wann man den Jenigen verdammet / welcher nicht genug Guts thut / wie wird jener seelig werden / welcher nichts thut als böses.

Der dritte Punct.

DJe Gerechtigkeit der Pharisæer ware in vilen Sachen mangelhafft. Sie ware scheinbar/

bar/ und äusserlich. Sie thaten nichts Guts/ als gesehen / gelobt / und von den Menschen verwundert zu werden : innerlich aber in der Seel waren sie voll deß Raubs/ und Unreinigkeit. Sie waren böse Leuth/ und Gleißner / welche grosse Laster unter dem Schein der Gottsforcht verdeckten / sie setzten all ihr Andacht in die äusserliche Ding / und verachteten die jenige/ welche nicht lebten / als wie sie. Sie waren streng auff die menschliche Satzungen / und hatten kein einigen Scrupel / die Gebott GOttes zu brechen.

Ist nicht dise dein Tugend/ und dein Gerechtigkeit? verrichtest deine äusserliche Werck mit reiner/ und uneigennütziger Meynung? bist du also innerlich / als wie du äusserlich erscheinest? setzest nicht dein Andacht in die scheinbare Werck / deßwegen sich die Leuth über dich verwundern? vernachlässigest nicht das innerliche / dich also mit denen Dingen zu beschäfftigen / welche die Sinn belangen? hast du nit den Pracht und Hoffart der Pharisæer? verachtest du nit die Fromme/ welchen deine Andacht nicht eingehet? bist du nicht hart und streng gegen denen Sündern? murrest du nicht wann du siehest / daß sie zu unserm HErrn gehen / und an seinem Tisch essen? wehe uns / wann wir die Laster der Pharisæer haben / und nicht die Tugenden. Wann die jenige / die nichts haben / als ein äusserliche Gerechtigkeit / verdammt werden / was wird den jenigen geschehen / welche weder das äusserliche noch das innerliche haben? und wann die jenige / welche nicht fromm genug

seynd

seynd/ von dem Himmel außgeschlossen seynd/wo werden die jenige hinkommen / welche nichts thun / als Böses.

Für den Montag der fünfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der nothwendigen Beschaffenheit/und Vorbereitung / so man haben muß/gültig zu communiciren.

Der erste Punct.

WAnn du dein Opffer auff den Altar legest/ rc. O was grosses Opffer ist der Leib und Blut Christi JEsu. Du opfferst dises allerheiligiste Opffer durch die Händ deß Priesters/ zu erkennen die Nothdurfft / welche du an GOtt hast/so der Anfang deines Wesens ist. Zur Dancksagung um alle Gutthaten / welche er dir erwisen/ und stäts erweiset. Seine durch unsere Laster erzürnete Gerechtigkeit zu besänfftigen. Und sein Gütigkeit wegen aller unserer Geistlichen und leiblichen Nothdurfften zu erhalten. Sihe das Zihl und End / um welches wegen das H. Meß-Opffer GOtt aufgeopffert wird : nach welchem GOtt dir eben das Opffer gibt / welches du ihme hast auffgeopffert/ zur Nahrung deiner Seel/und dir das Leben zu erhalten. O was Opffer / O was Nahrung ! GOtt ist dises Opffers würdig / aber du bist diser Nahrung unwürdig.

Der andere Punct.

DJe nothwendigste Vorbereitung/ diser Göttlichen Geheimnussen theilhafftig zu werden/ ist der Frid mit deinem Nächsten. Der jenige / welcher einen Neyd im Hertzen hat / hat keinen Theil an disem Sacrament der Lieb; Er wird deß Meß-Opffers nicht theilhafftig. Das Blut deß Sohns GOttes begehrt nit Barmhertzigkeit für ihn/sondern Rach. Wann du bey dem Altar bist/ und erinnerst dich / daß dein Bruder etwas wider dich hat / verlasse dein Opffer / ziehe dich von dem H. Tisch zuruck/und versöhne dich vorher. Ohne Vereinigung ist kein Communion. Du wirst mit dem Sohn GOttes durch die Gnad niemahl vereiniget seyn / wann du nicht mit deinem Nächsten durch die Lieb vereiniget bist. Bette heut vor alle deine Feind. Opffere GOtt das Meß-Opffer/ und dein Communion für sie auff.

Wort der H. Schrifft.

JEsus sagt zu etlichen / die auff sich selbst vertraueten/ als wann sie gerecht wären/ und verachteten die andern. Luc. 18.

Der Pharisæer stund und bettet bey ihm also: GOtt/ich dancke dir/ daß ich nicht bin wie andere Leuth. Ibid.

Es werden Menschen seyn / die sich selbst lieben welche die Wollüst mehr lieben/ dann GOtt / die wol einen Schein haben der

Gott.

Gottseeligkeit/ aber derselbigen Krafft verlaugnen sie 2. Tim. 3.

Barmhertzigkeit lieben / und recht thun / gefallt dem HErrn vil besser dann Opffer. Prov. 21.

Wann ihr eure Händ außstrecket/ so will ich meine Augen von euch abwenden: und wann ihr deß Bettens vil machet / so will ichs doch nicht erhören / dann eure Händ seynd voll Bluts. Isa. 1.

Waschet euch / reiniget euch / thut eure böse Gedancken hinweck von meinen Augen / höret auff / böses zu thun. Ibid.

Für den Erchtag der fünfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Reinigkeit der Meynung / so da entgegen ist der Eytelkeit der Pharisæer.

Der erste Punct.

WAnn man GOtt dienet / verliehrt man niemahl etwas. Man gewinnet allzeit mehr / als man hofft zu gewinnen: Ja man gewinnet um so vil mehrer / je weniger man will gewinnen. Für GOtt arbeiten/ das ist/ für sich arbeiten. Man verrichtet seine Geschäfft niemal besser / als wann man die Geschäfft GOttes verrich-

tet. Man kan ihme wegen deß Nutzens dienen: Aber diser Dienst ist nicht so ersprießlich / als jener / welchen man ihme wegen seiner laistet. Man dienet GOtt niemahl ohne Nutzen und Vortheil / und niemal gewinnet man mehrer / als wann man seinen Vortheil nicht sucht.

Der andere Punct.

DJe wahre Lieb ist mit ihr selbst zufriden; das jenige / was sie liebt / ist ihr an statt der Belohnung. Die Lieb ist verdächtig / welche einige Sach mit GOtt sucht. Die Lieb ist wie ein Miedling / welche ein anderes Gut verwartet / als GOtt. Die Lieb ist schwach und kranck / welche etwas anders verkostet / als GOtt. Die Lieb ist vollkommen / welche nichts als GOtt sucht / welche nichts erwartet als GOtt / welcher nichts eingehet als GOtt / welche um nichts arbeitet / als wegen GOtt / welche in GOtt ihre Freud hat / welche mit GOtt befridiget ist.

Der dritte Punct.

ARbeiten / damit man was gewinne / ist ein eigennützige Lieb. Arbeiten / damit man vollkommen sey / ist ein Lieb / die noch nicht genug rein ist. Arbeiten / GOtt zu gefallen / ist ein zunemmende und wachsende Lieb. Arbeiten weil es GOtt gefallt / das ist ein vollkommne und vollbrachte Lieb. Liebst du GOtt? Arbeitest wegen seiner? Was begehrst du in dem Dienst / den du ihme leistest? Dienest GOtt / damit du seelig werdest? Das ist gut. Geschicht es / GOtt zugefallen? Das ist edler. Geschicht es / weil dir GOtt

ge-

gefallet? Das ist die Vollkommenheit der Lieb. O mein GOtt/ich wolte gern dich auff solche Weiß lieben. Aber ich bin weit darvon! Ich lieb mich selbsten zu starck/ dich also zu lieben / ohne Absehen auff mich selbst. Wolte GOtt ich lehrnete dir zu dienen/damit ich also lehrnete dich zu lieben. Wolte GOtt/mein Seel wäre dein Magd/zuvor sie dein Gespons wird. Sie solte lange Zeit deine Händ und Füß küssen/zuvor sie einen Kuß deines Munds kundte hoffen. Ich bemühe mich wegen deß Himmels / damit mein Hertz von der Erden abgelöst werde. Ich liebe dein Belohnung/damit ich dich ohne Belohnung könne lieben. Ich arbeite in Hoffnung/ nichts mehr als durch die Lieb zu arbeiten. O wie reich wurde ich seyn / wann ich nichts arbeitete / als wegen deiner! O wie vollkommen wäre ich/wann ich niemand wolte gefallen als dir! O wie glückseelig wäre ich / wann ich nichts liebte als dich!

Wort der H. Schrifft.

Mein Hertz hab ich geneigt/ deine Satzungen ewiglich zu halten / um der Belohnung willen. Psal. 118.

Was hab ich in dem Himmel? Und was hab ich auff Erden begehrt ausser dir? Mein Fleisch und mein Hertz ist verschmachtet. Psal. 72.

Niemand suche/ was sein ist. 1. Cor. 10.

Wir arbeiten nicht den Menschen zugefallen / sonder GOtt / der unsere Hertzen prüfet. 1. Thes. 2.

Für

Für den Mittwoch der fünfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von den Kenn-Zeichen einer wahren Meynung.

Der erste Punct.

WAnn du arbeitest ohne Verwirrung / und ohne ängstige Sorgfalt. Wann du arbeitest in geheim / als wie offentlich. Wann du arbeitest ohne Zeugen / als wann man dir zusehe. Wann du arbeitest / als wann niemand in der Welt wäre / als du und GOtt. Wann es dich freuet / daß andere mehr arbeiten / als du. Wann du nit zornig bist / wann man dein Arbeit unterbricht. Wann es dir gleich gilt / fortfahren oder unterlassen. Wann du zu friden bist / wann dein Arbeit dir nit von statten gehet. Wann dir der gute und schlechte Fortgang gleich gilt. Wann du die geringe Sachen mit so grosser Sorg verrichtest / als die Grosse. Wann es dir gleich gilt / vil oder wenig thun / nachdem man es dir befilcht. Wann du wegen deiner Arbeit weder Lob noch Lohn erwartest. Wann du nach deiner Verrichtung kein Absehen hast auff das Urtheil der Menschen. Wann du GOtt alle Ehr darbey gibst. Wann es dir gleich gilt / gelobt oder veracht / geehrt oder beschämt zu werden. Dises seynd Kenn-

Zeichen /

Zeichen / daß du mit reiner Meynung würckest. Examiniere dich über einen jeden solchen Puncten.

Der andere Punct.

WArum arbeitest? Geschichts wegen GOtt? Geschichts wegen der Welt? Geschichts GOtt zu befridigen? Geschichts dich selbst zubefridigen? Arbeitest du mit innerlicher Ruh / ohne Unruh deß Geistes / und ohne Hertzens-Zwängung? Verhaltest du dich so getreu in deinen Verrichtungen in geheim als offentlich? Vermerckest keinen Verdruß / wann es anderen so wol oder besser von statten gehet als dir? wirst du nicht verwirret / und wirst du nicht zornig / wann man dich verhindert? Bist du bereit vil zu thun oder wenig / alles oder nichts zu thun? Hast ein gleiches Gemüt in guten oder bösen Fortgang? Gibst nach deiner Verrichtung nicht zu fast acht auff das / was die Leuth darvon halten.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / ich bekenne es zu meiner Beschämung / ich hab biß dato vil gearbeitet / und nichts gewonnen. Ich hab mich vil bemüht / und nichts gesammlet. Ich hab einen Weeg verricht / und nicht fortgangen. Ich hab vil weg en der Erden gearbeitet / und wegen deß Himmels nichts gethan. Ich hab wegen meines Leibs gearbeitet / und wegen meiner Seelen nichts verricht. Ich hab gearbeitet für die Zeit / und wegen der Ewigkeit nichts gethan. Ich hab wegen mei-

Iner

ner selbst gearbeitet / und wegen GOtt nichts gethan.

O das ist nicht billich / mein GOtt. Weilen ich nicht bin erschaffen worden als wegen deiner / also will ich nicht mehr leben als wegen deiner. Weil ich nit bestehe als durch dich / so will ich nit mehr arbeiten als wegen deiner. Ich erwarte kein andere Belohnung wegen meines Diensts als die Ehr dir gedient zu haben / noch anderen Lohn meiner Lieb / als die Freud / dich geliebt zu haben. Unterdessen aber bist du so gütig / und so freygebig / daß / indem ich kein Belohnung suche / ich dir ohne Belohnung nit kan dienen. Wann ich nichts suche als dich / wirst du mir nicht allein deine Güter geben / sonder auch dich selbsten. Ach was kan ich thun / daß die Geniessung und die Besitzung GOttes verdiene?

Wort der H. Schrifft.

IST dein Hertz recht / als wie das mein? 4. Reg. 10.

Wen suchr ihr? JESUM von Nazareth. Joan. 20.

Martha / Martha du bist sorgfältig / und bekümmerst dich über vil. Weiter ist nur eines vonnöthen. Luc. 10.

Ich thue allzeit / was ihme beliebig ist. Joan. 8.

Dem König der Ewigkeit / dem unsterblichen / dem Unsichtbaren einigen GOtt sey Ehr und Preyß von Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen. 1. Tim. 1.

Für

Für den Donerstag der fünfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Sanfftmuth / und von dem Zorn.

Der erste Punct.

DJe Sanfftmuth macht einen Menschen glückseelig; der Zorn macht ihn armseelig. Die Sanfftmut ist ein Zeichen der Weißheit / der Zorn ist ein Zeichen der Thorheit. Die gantze Welt liebet einen sanfften Menschen; die gantze Welt förchtet einen Zornigen. Heilig zu seyn / muß man sanfftmüthig seyn; Es ist nichts lasterhaffters / als ein zorniger Mensch.

Sanfftmüthig seyn / ist ein Mensch seyn / ist ein König seyn / ist ein Christ seyn / ist ein Zeichen seiner Seeligkeit haben. Zornig seyn / ist ein Bestia seyn / ist ein Sclav seyn / ist ein Heyd seyn / ist die Zeichen der Verdammnus haben. Gehen die Wölff in Himmel? Der Hirt nimmet niemand in seinen Schaaf-Stall als das Schaaf / welches das sanfftmüthigiste aller Thieren ist.

Der andere Punct.

EIn sanfftmüthiger Mensch ist GOtt gleich / welcher allzeit ein ruhiges Weesen ist. Er ist JESU gleich / welcher der sanfftmüthigiste

Uns

unter allen Menschen gewesen ist. Er ist Herr über seine Anmuthungen. Er gehet ein in den Stand der Unleydentlichkeit / und der Unschuld. Er geniest einen grossen Friden. Er ist allzeit ihme seibsten gleich. Der H. Geist ruhet in seinem Hertzen. Die Gnad richtet darbey ihr Reich auff. GOtt betrachtet darbey sein Ebenbild als in einem Spiegel. Er redet offt mit ihme / weil seine Anmuthungen in der Stille und Ruh seynd. Er handlet mit ihme sanfftmüthig / weil er gegen anderen sanfftmüthig ist. Er vergibt ihme seine Sünden / weil er nicht empfindlich ist. Er übersicht seine Fehler / weil er jene seines Nächstens gedultet. Er erfüllt ihne mit Gnaden / weil er nichts findet / was ihme widerstrebet.

Der dritte Punct.

Ein zorniger Mensch ist gleich dem Teuffel. Er ist allzeit unwillig und furios als wie der Sathan. Er ist ein Sclav seiner Anmuthungen / und allen Menschen unerträglich. Niemand will mit ihme reden und handlen. Man fliecht ihn wie ein wildes Thier. Er ist nie ruhig / last auch andere nit ruhig. Er vertreibt den H. Geist auß seinem Hertzen. Er beunruhiget das Reich seiner Gnad. Er gibt den Teufflen den Zugang / welche die Unordnung und Unruh lieben. Gleich wie er keinen Menschen verschont / also verschonet auch GOtt ihme nicht; Gleich wie er niemand einige Ruh gibt / also gibt auch GOtt ihme kein Ruh. Vilmehr haltet / und verfahret GOtt streng mit ihme. Er gibt ihme die Würckungen seines Zorens

rens zu empfinden. Er straffet ihne streng. Er verzeyhet ihme schwärlich.

O sanfftmüthigister / und unter allen Menschen geduldigister JEsu / habe Mitleyden mit mir dem zornigisten / und ungedultigisten so jemals gewesen. O sittsammistes Lamm / so du dich hast lassen tödten ohne Widersprechen / mache mich sanfftmüthig und gedultig als wie du. O guter Hirt / der du die Wölff von deinem Schaaf Stall vertreibest / wie wirst du mich in Mitten deiner Schaafen und Lämmer gedulten? Weil die Außerwehlte die Schaaf seynd / will ich auch ein Schaaf seyn / also außerwehlt zu seyn. Weil dein Geist nicht ruhet / als auff den sittsamen Seelen / will ich sanfftmüthig werden / also von deinem Geist beseelet zu werden.

Wort der H. Schrifft.

SEye nit eylfertig zu zörnen: dann der Zorn ruhet in der Schooß deß Narren Eccl. 7.

Die sanfftmütigen wird er zum Gericht führen: und die gütige wird er seine Weeg lehren. Psal. 24.

Der böse suchet allzeit Gezänck: Aber es wird ein grausamer Bott wider ihne außgesandt werden. Prov. 17.

Die Sanfftmütigen werden das Land erben / und sich in grossem Friden erlustigen. Psal. 36.

Der mit seinem Bruder zörnet / wird deß Gerichts schuldig seyn. Matth. 5.

Seelig seynd die Sanfftmütige / dann sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5

Für den Freytag der fünfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Mittel wider den Zorn.

Der erste Punct.

SAnfftmütig zu seyn/ muß man demütig seyn/ der Zorn kommet her von der Hoffart. Sanfftmütig zu seyn / muß man sich selbsten hassen / der Zorn kommt her von der eignen Lieb. Sanfftmütig zu seyn / muß das Hertz frey seyn von der Begierlichkeit zeitlicher Sachen/ und von den Creaturen / der Zorn kommt her von der Lieb gegen den Creaturen: Welche ihnen selbst sanfftmütig seyn / die seynd gemeiniglich streng gegen andern/und welche gegen anderen sanfftmüthig seynd / seynd gemeiniglich ihnen selbsten streng. Die jenige / welche ihnen alles vergeben/ vergeben andern nichts. Welche anderen alles vergeben / vergeben ihnen selbsten nichts.

Der andere Punct.

WAs gewinnest du / wann du dich verzörnest? Du verderbst die Gesundheit deines Leibs. Du tödtest dein Seel. Du vertreibst den Heil. Geist. Du ergibst dich dem Gewalt deß Teufels. Du beunruhigest deine Haußgenossne. Du veränderst dein Hauß in ein Höll. Du beförderest

rest

rest deine Geschäfft nicht / sonder thust sie vil mehr verhinderen. Du hilffst dem Ubel nit ab / welches man dir thut / sonder vilmehr vermehrest es. Gibt die Verwirrung den Friden? heylet ein übel das andere?

Der dritte Punct.

WAnn du erzörnest bist / betrachte dich in einem Spiegel / so wirst du darbey einen in ein Bestiverstalten Menschen sehen. Ein zorniger Mensch heulet wie ein Wolff / schaumet wie ein Pferd / beisset wie ein Hund / reist um sich / wie ein Schwein / zischet wie ein Schlang / kirret mit den Zähnen / als wie ein Verdammter / wütet wie ein Löw / ist grausam / wie ein Tyger / windet sich / wie ein Besessner. Ist das die Figur eines Menschens? Ist daß das Ebenbild eines Christens? Ist daß das Zeichen eines Außerwehlten?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag der fünfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Andere Mittel wider den Zorn.

Der erste Punct.

WAs Ursach hast du / daß du dich erzörnest? Leydet GOtt nicht von dir? Machest du

nit/daß andere müssen leyden? Was Unbillichkeit/ von niemand was wöllen leyden? Du hast tausendmal die Höll verdienet. Du soltest schon längst in disen Höll-Flammen brinnen/ du wurdest in der Höll niemal haben/ was du verlangst/ und allzeit haben/ was du förchst. Warum dann erzörnest dich/ wann es nit nach deinem Willen geht? Bist du nicht alles übels würdig/ und alles Guts unwürdig/ deßwegen weil du die Höll verdient hast? Warum erzörnest dich/ wann man dir nichts Guts thut/ oder wann man dir ein Ubel zufügt?

Der andere Punct.

Wer was Unrecht thut man dir an? Gehöret dein Gut nit GOtt zu? Kan er solches nit zu sich nemmen/ wann er will? Wer kan dir ein Härlein von dem Kopff nemmen ohne sein Zulassung? Wer bist du/ daß du dich seinen Anordnungen widersetzest? Was gewinnest du/ wann du mit GOtt Krieg führest? Was Barmhertzigkeit hast du von ihme zu erwarten/ wann du solche deinem Nächsten nit erweisest?

Der dritte Punct.

Mein GOtt und HErr/ ich bekenne es/ daß ich mich unbilliger Weiß erzörne/ weil man mir so Ubels nit thun kan/ als ich verdiene. Man hat Ursach mir überlästig zu seyn/ weil ich dir gleich so fast überlästig gewesen bin. Es ist billich/ daß man sich meinem Willen widersetze/ weil ich mich unabläßlich dem Deinigen widersetzt. O ich hab

wol

wol verdient verachtet zu werden / weil ich dich verachtet und entunehret hab. O wiewol hab ich verdienet betrübt zu werden / weil ich dich ohne Ursach / und ohne Maß betrübt hab.

O sanffmütigister JEsu / verleyhe mir die Gnad / daß ich deiner Sanfftmut und Gedult könne nachfolgen. Ach! Ich bin nicht Herr / weder über mein Hertz / noch über meine Anmutungen. Mein Hertz ergreifft das Feur / ohne daß ich daran gedencke. Meine Anmutungen erheben sich wider meinen Willen. Alles was ich thun kan / ist allein selbige zu verhinderen / daß sie äusserlich nicht hervorbrechen. O wie hart und zuwider ist solches meinen Neigungen / nichts destoweniger bin ich beschlossen solches zu thun. Ich will nichts in dem Zorn reden. Ich will in der Bewegung deß Gemüts das Stillschweigen halten; Durch dises Mittel werd ich über den Zorn und über den Teuffel Herr werden und obsigen.

Wort der H Schrifft.

Ein Narr lasset seinen Zorn alsbald mercken: wer aber das Unrecht verschmerzet / der ist witzig. Prov. 12.

Hast du Ursach dich zu verzörnen? Joan. 4.

Warum bist du zornig / und warum ist dein Angesicht eingefallen? Gen. 4.

Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören: aber langsam zu reden / und langsam zu dem Zorn. Dann deß Manns Zorn würcket die Gerechtigkeit GOttes nicht. Jac. 1.

Ich bin betrübt worden / und hab nichts gesagt. Psal. 76.

Seelig seynd die Sanfftmütige / dann sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5.

Lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmütig / und von Hertzen demütig. Matth. 11.

Für den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

IN denselben Tagen / als abermal vil Volcks beyeinander ware / und hatten nichts zu essen / rieff JEsus seine Jünger zusammen / und sprach zu ihnen. Mich jammert deß Volcks / dann sihe / sie seynd nun drey Tag bey mir verharret / und haben nichts zu essen. Und wo ich sie ungespeiset von mir zu Hauß gehē lasse / so werden sie auff dem Weeg verligen / dann etliche unter ihnen waren von fern kommen. Und seine Jünger antworten ihm: Woher möchte sie jemand mit Brod ersättigen allhie in der Wüste? Und er fragte sie / wie vil Brod habt ihr? und sie sprachen / siben. Und er befalch dem Volck / daß sie sich niedersetzten auff die Erden / und er nam die siben Brod und dancket / und brach sie / und gab sie seinen Jüngeren für zulegen / und sie legten sie dem Volck für. Sie hatten auch ein wenig Fischlein dieselbige seegnete er auch / und befalch / sie vorzulegen. Und sie assen / und wurden

den

den satt/und sie huben auf/was von Brocken übrig bliben war/siben Körb voll. Aber deren/ die da geessen haben/ waren bey vier tausend/ und er ließ sie von sich. Marc. 8.

Betrachtung.

Über das Sontägliche Evangelium.

Der erste Punct.

Verwundere dich über die Andacht und über das Vertrauen dises frommen Volcks/ welches unserem HErrn auff drey Tag Reiß in die Wüsten folgete/ ohne weitere Besorgung/ was geschehen wird/ wie es sich ernähren wird/ oder wo es sich beherbergen wird. Es verlast sich auff die Vorsichtigkeit JEsu/ bereitet/ ehender bey seinen Füssen zu sterben/ als ihne zu verlassen. Man hörte nicht/ daß es sich wegen der Müdigkeit beklagte/ oder murrete/ gleich wie die Juden thaten/ welche Moyses in die Wüsten führte; Es ware vor Freuden verzuckt/ JEsum anzuhören/ und in seiner Gesellschafft zu seyn. Es folgte ihm nach/ als wie ein Heerd Schaaf ihrem Hirten folget. Ach! wenig Leuth folgen JEsu nach in die Wüsten; Wenig trauen auff ihn; Wenig verlassen sich auff sein Vorsichtigkeit; Man beklagt sich wegen deß Vergangnen/ man murret wegen deß Gegenwärigen/ man beunruhiget sich wegen deß Zukünfftigen. Höre disen Göttlichen Lehrer: **Wer nach mir komen will/ der verlaugne sich**

selbsten/ nimm sein Creutz auff sich/und folge mir nach.

Der andere Punct.

JESUS hat ein Mitleyden mit disem armen Volck / welches nüchter war/ und ihme auff drey Tag hernach folgete: **Wann ich sie/sagt er/ ungespeisset von mir entlasse/werden sie auff dem Weeg verligen.** O wie ist das Hertz deß HErrns so mild / zart und liebreich; Er kan kein elenden sehen/ daß er nit ein Mitleyden mit seinem Elend hat. Er rechnet alle Tag und Augenblick unsers Leydens/und verlast uns nicht beyzustehen/ wann es Zeit ist. Wann alles verzweifflet scheinet/alsdann solt man mehrer hoffen; dann in solchen Begebenheiten thut Er Miracul. Es muste geschehen/ daß das Volck drey Tag Reiß verrichtete in die Wüsten / sein Vorsichtigkeit erscheinen zu lassen. Es muste geschehen/daß das Egyptische Meel gäntzlich verzehret wurde / zuvor das Manna von Himmel gekommen ist. Wann du keinen Trost von Himmel hast / geschicht solches ohne Zweiffel / weil du solchen gar zu fast auff Erden suchest. Wann JEhus wegen deiner kein Miracul thut / geschicht es / weil du nicht in ihn hoffest. **Ich hab Mitleyden mit dem Volck/ weil sie schon drey Tag bey mir verharren.** Das ist/ weil sie auff mich warten / und sich auff mein Vorsichtigkeit verlassen. Beruhe du auff die Vorsichtigkeit GOttes / so wird dir niemal was manglen.

Der

Der dritte Punct.

EIn Mensch / welcher auff GOtt trauet / und sich auff sein Vorsichtigkeit verlasset / der erzeigt / daß er in einen gütigen / weisen und mächtigen GOtt glaubet / welcher über alle seine leibliche und geistliche Nothwendigkeiten Sorg tragt. Wie wenig Christen seynd würcklich / welche dise Vorsichtigkeit beobachten! Ach / man glaubt nit / daß es eine seye / oder man förcht ihme / wann man sich dero Anlaitung überlasset. Man halt sich verlohren / wann die menschliche Mittel anfangen zu manglen; Man verlast sich nur auff seine Güter / auff seinen Verstand / und auff seinen Fleiß und Verständigkeit: aber auff die Gütigkeit GOttes bauet man nit. Man machet sein Rechnung auff seine Feund / welche von Gewalt und Ansehen seynd; aber auff JEsum gibt man nit acht / als wann er unser Elend nicht erkannte / oder den Gewalt nit hätte / uns darauß zuziehen / oder als wann er nit wolte. Sagst du / du seyest arm? und folgest JEsu nit nach in die Wüsten? und verlasseſt dich nicht auff sein Vorsichtigkeit; mißtraueſt du seiner Weißheit / seiner Allmacht / oder seiner Gütigkeit.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der sechsten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von Vermehrung der Brod.

Der erste Punct.

JEsus fraget seine Jünger / wie vil sie Brod haben. Er will / daß wir unser Armseeligkeit erkennen / zuvor er uns darauß erlediget. Er seegnet diſe Brod / er vermehrt sie / und gibts seinen Jüngeren / selbige unter dem Volck außzutheilen. Sie hattens so wol vonnöthen als andere / und dannoch thun sie / was er ihnen schaffet. Sie geben alles her ohne einigen Hinterhalt. GOtt theilt die zeitliche Güter denen Armen auß durch die Händ der Reichen / welche die Diener seiner Vorsichtigkeit seynd. Er last ihnen zu / für sich zu nemmen / was vonnöthen ist / aber vilmehr will er / daß sie solches den Armen sollen außtheilen. Die Apostel hatten nit mehr für all ihr Auffenthalt als siben Gersten-Brod; wann sie solche für sich hätten wollen behalten / was hätte der Sohn GOttes gethan? Er hätte diſem Volck einen Tisch zubereitet / wo die Apostlen nicht geessen hätten. Ihr Reiche gebt / was euch GOtt gibt; verwendet den Grund nit / welchen sein Vorsichtigkeit euch in die Händ gegeben hat / ihr werdet ihme wegen deſſen Rechenschafft geben;

und

und wann ihr den Armen den Uberfluß versaget / wird er euch die Nothdurfft hinweg nemmen.

Der andere Punct.

JEsus hat die Brod in der Wüsten vermehret. Dises Miracul ist ein Figur jenes / welches er täglich in der Kirchen in Vermehrung deß Eucharistischen Brods thut / welches ist sein H. Leib. Ihne zu essen / und darbey ersättiget zu werden / muß man sich von der eytlen Welt / und Gesellschafften abziehen. Man muß drey Tagreyß in der Wüsten vornemmen; man muß nüchter seyn; man muß sich alles menschlichen Trosts berauben. Alldorten empfindet / und verkostet man die Süsse deß Himmel-Brods. Alldorten ersättiget er die Seel / welche ihme folgt / und sich auff Ihne verlast. Der Ehrgeitzige stirbt vor Hunger. Der Geitzige hat eine unersättliche Begierd / das Gut zu samlen. Der Unzüchtige brinnet von einem Feur / welches ihne verzehret / er ißt mit den Bestien / und ihr Mastung ersättiget sie nit. O wie seelig seynd die Arme im Geist / sie essen der Engel-Brod / und werden ersättiget. Nach der Communion haben sie keinen Hunger mehr / weil sie befridiget seynd / und verlangen nichts mehr. Wann du nach deinen Andachten nicht befridiget bist / so sage sicherlich / daß du etwas anders / als GOtt gesucht habest; du bist als wie jenige Juden in der Wüsten / welchen das Manna nicht geschmäckt / und nach denen Egyptischen Zwifflen verlangt haben.

Der

Der dritte Punct.

Man sammlet siben Brod-Körb mit Brosen/ und Stücklein/ welche überblisen. Also geschicht solches/ daß GOtt die Güter der liebreichen Menschen vermehret. Gibe den Armen geschwind/ so wirst du mehrer sammlen/als gegeben hast. Dises ist der Saamen/ den du in die Erden wirffst/welche hundertfältige Frucht wird bringen. Ein Kurtzes/nachdem die Apostel in ein Schiff gestigen / erinneren sie sich/ daß sie kein Anstalt an Brod gemacht / und waren destwegen beunruhiget. Ey was ist das/ sagt ihnen unser HErr/ gedenckt ihr mit an das Miracke! / welches ich erst gethan / und eines anderen dergleichen/ welches ich zuvor gethan hab? unerhörte Blindheit jene der Menschen / welche so gleich der Gutthaten GOttes vergessen / und so bald in ein Mißtrauen fallen! Ist dises nicht auch dein Humor? fallst du nit auch in disen Fehler? setzest du nit auch ein Mißtrauen/wie Judas/ in die Göttliche Vorsichtigkeit / und behaltest nit etwas zuruck von dem jenigen / welches dir für die Gemein gegeben worden? O Judas! du wirst mit deinem Geitz nichts außrichten. Du wirst dises mit Unfug bekommenes Gelt wider geben/und alle deine Güter werden dir zu nichts anders dienen / als einen Strick zu kauffen/welcher dich verwürgen wird.

Komme mein Geliebte / last uns hinauß in die Wüsten gehen. Alldorten will ich dir zum Hertzen reden; Alldorten will ich dich in meiner Schoß lassen ruhen. Alldorten will ich dich ernähren/

und

und will dich von meinen Güteren ersättigen. Ich will dir nichts geben / als Gersten-Brod zu essen; mein Tisch wird nicht von ausserlesnen Speisen übersetzt seyn: sondern wann ich meinen Seegen über dises Brod werde geben / wird es einen Geschmach / und Süssigkeit haben / welche dich unglaublich wird befridigen.

Lasset uns gehen / mein Geliebte / in dise heilige Einsame deß Leibs / deß Geists und deß Hertzens. In diser Wüsten manglet der Natur alles / ich thue mich aber nit bestürtzen / in dem ich mich in der Gesellschafft meines Hirtens sihe. Ich hab zwey Tagreiß verrichtet. Am ersten hab ich Buß über meine Sünd gethan. Am andern hab ich gute Werck verricht. Was ist übrig / HErr / als daß du mich lassest niedersitzen / und auff deiner Schooß ruhen? was ist übrig / als daß du mein Hertz erfüllest / und mich mit deiner Gegenwart ersättigest. O süsser JEsu / wann wirst du mich in dise heilige Einöde wider führen? wo ich sonsten andermals gewesen? wann wirst du mir zum Hertzen reden? wann wirst du mir dises himmlische Manna zu essen geben / welches alle Lieblichkeit in sich hat? wann werden wir zugleich dises schöne Lob-Gesang der Lieb singen: Mein Geliebter ist mein / und ich bin gantz sein; er ist mir alles / und ich bin ihme alles.

Wort der H. Schrifft.

Ich hab mich nit lassen abschröcken sondern bin dir / meinem Hirten gefolget. Jer. 17.

Der HErr regieret mich / und mir wird nichts

mang-

manglen: Er hat mich an ein Orth gesetzt/ da weyde ist. Psal 22.

Die auff den HErrn ihr Vertrauen setzen / die werden sich ändern an Kräfften/ und Flügel wie Adler an sich nemmen: sie werden laufen / und nicht müd werden: wandlen/ und an Kräfften nit abnemmen. Isa 40.

Hoffe auff den HErrn und thue guts: und wohne im Land / so wirst du mit seinem Reichthum ernähret werden. Psal 36.

Alle die auff dich harren / werden nicht zu schanden. Psal. 24.

Unser Seel harret auff den HErrn/ dann er ist unser Helffer und Beschirmer Psal 32

Die Arme werden essen und ersättiget werden Psal. 21.

Uber dises will ich sie mit meiner Milch ernähren: ich will sie in der Einöde führen/ und ihr zum Hertzen reden. Isa. 2.

Für den Erchtag der sechsten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Hoffnung und Vertrauen auff GOtt.

Der erste Punct.

DEr Mensch/welcher in GOtt hoffet/erkennet ein erstes Weesen/ deme unendliche Voll-

kom-

kommenheiten gebühren; Er lasset sich von seiner Weißheit führen; Er steuret sich auff sein Allmacht; Er vertrauet auff sein Gütigkeit; er verlasset sich auff sein Barmhertzigkeit. Er beruhet auff sein Vorsichtigkeit; er verbleibt sicher auff seiner Lieb. Die Hoffnung macht auß uns Menschen Götter / auß Armen Reiche / auß Elenden Glückseelige.

Der andere Punct.

MAn soll nie mehrer hoffen/als wann alles verzweiffelt scheinet. Man soll nie weniger förchten/als wann alles zu förchten scheinet. Man soll nie weniger verzagen/als wann GOtt scheinet uns verlassen zu haben. GOtt gibt sein Unterhalt dem jenigen / welcher sich deß Seinigen beraubt. Er gibt sein Allmacht dem jenigen / welcher sein Schwachheit erkennet. Er gibt alle seine Schätz dem jenigen/ welcher sein Armuth erkennet.

Der dritte Punct.

DAs Volle sucht das leere. Der Uberfluß will sich mit der Dürfftigkeit vereinigen; der Starcke hat sein Wolgefallen mit dem Schwachen. Der Artzt mit dem Krancken/die Säugam mit ihrem Kind. Verlasse dich auff nichts / so wird dich GOtt unterhalten. Habe kein menschliche Unterhaltung / so wirst du ein Göttliche haben. Widerspriche deinem eignen Verstand / so wird dich die Weißheit GOttes regieren. Entblöse dich aller deiner Stärck/so wird die Allmacht GOttes dich bewahren. Leere dich selbsten auß/

und

und die Heiligkeit GOttes wird dich mit ihren Gnaden und Seegen erfüllen.

O Allmächtiger GOtt / wer bin ich / und wer bist du ? du bist das Wesen durch die Essenz, und ich bin ein lauteres nichts. Du bist die Stärck selbsten / und ich bin nichts als Schwachheit. Du bist die Warheit selbsten / und ich bin nichts als Unwarheit. Du bist das Liecht selbsten / und ich bin nichts als Finsternus. Du bist die Heiligkeit selbsten / und ich bin nichts als Bosheit.

O mein GOtt und mein Hoffnung! ich verlasse mich gäntzlich auff dich. Weil ich dich für meinen Weegweiser erwehlt hab / wann ich mich verirre / wird man sagen / du seyest Ursach meiner Verwirrung. Weil ich mich allein auff dich steure / wann ich falle / wird man sagen / du seyest Ursach meines Verlurstes. Kanst du mich verliehren? kanst du mich lassen verirren ? kanst du mich verrathen? derohalben kan ich mich nicht verliehren / noch fallen / noch verirren / seytemal ich mein Vertrauen auff dich setze.

Der vierte Punct.

GOtt erkennen / ohne / sein eignes Elend zu erkennen / bringet eine frewentliche Uberneßung mit sich. Sein eignes Elend erkennen / ohne GOtt zu erkennen / ist Ursach der Verzweifflung. Den Abgrund seiner Armseeligkeit / und den Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes erkennen / daß macht die Hoffnung und Freud der Heiligen. JEsus ist nicht allein GOtt / sondern ein GOtt / und zugleich

ein Mittler und ein Seeligmacher. JEsus ist kein JEsus mehr/wann du ihme sein Barmhertzigkeit nimmest. JEsus ist kein Heyland mehr/wanner das Mitleyden zu den Sündern nicht hat.

Wort der H. Schrifft.

WAs ist das für eine/die von der Wüste herauff kommet/und lehnet sich auff ihren Geliebten? Cant. 8.

Die auff den HErrn ihr Vertrauen setzen/ die werden sich änderen an Kräfften/und Flügel wie die Adler an sich nemmen Sie werden lauffen/und nicht müd werden: wandlen/und an Kräfften nit abnemmen Isa. 40.

Vil Geißlen seynd deß Sünders/den hoffenden aber auff den HErrn wird Barmhertzigkeit umgeben. Psal. 10.

Der HErr sprach zu Gedeon/ es ist ein groß Volck bey dir/und sollen die Madianiter in ihre Händ nicht übergeben werden; daß Israel sich nit rühme wider mich und sage: Ich bin durch meine Stärck gefreyet worden. Judic. 7

Gebührt den Reichen diser Welt/daß sie nicht hoch gesinnet seynd/ noch ihr Vertrauen setzen auff den ungewissen Schatz der Reichthum/ sondern auff den lebendigen GOtt/ der uns alle Ding in Uberfluß zu geniessen darstellt. 1. Tim. 6.

Für den Mittwoch der sechsten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Trockne und Dürre der Einöde.

Der erste Punct.

Ich glaub/ was ich sihe. Ich hoffe/was ich kan. Ich liebe / was mir gefallt. Ich glaub in den Erleuchtungen. Ich hoffe in der Stärck. Ich liebe in dem Trost. Sihe da das Leben der Sinnen. Ich glaub/ was ich nicht sihe. Ich hoffe/was ich nicht vermag. Ich liebe/was mir nicht gefallt. Ich glaube in den Finsternussen. Ich hoffe in der Schwachheit. Ich liebe in den Schmertzen. Sihe da das Leben deß Geists.

Der andere Punct.

Es ist eine Zeit zu schweigen / und ein Zeit zu reden. Es ist ein Zeit zu weinen. Es ist ein Zeit deß Winters / und ein Zeit deß Sommers. Es ist ein Zeit deß Regens/ und ein Zeit der Dürre. Es ist ein Zeit deß Fridens /und ein Zeit deß Kriegs. Es ist ein Zeit deß Trosts/ und ein Zeit der Verlassenheit.

Der dritte Punct.

Der Winter ist der Erd so wol vonnöthen / als der Sommer; die Nacht so wol/ als der

Tag

Tag / der Regen so wol / als das schöne Wetter. die Seel hat ihr Wolgefallen in dem Trost / aber sie verdienet nichts / wann sie nicht durch die Anfechtung probiert wird. In der Finsternus muß sie ihren Glauben sehen lassen. In der Verlassenheit last sie ihr Vertrauen sehen. In der Verlassenheit gibt sie zu erkennen ihr Lieb.

O mein GOtt / wie ist mein Andacht so sinnlich und natürlich / wie ist sie so unrein und eigennützig. Ich hab dich in dem Geist noch nicht angebettet / weil ich nichts suche / als die Vergnügung der Sinnen. Ich hab noch kein übernatürliches Leben gehabt / weil ich mich nicht über die Neygungen der Natur erhebe. Ich hab bißdato nichts verdienet / weil ich wider meinen Willen nichts gethan / noch gelitten hab.

O glückseeliger Stand / wo die Seel GOtt ohne Liecht sihet ! wo sie auff GOtt hoffet ohne Unterstützen ! wo sie GOtt liebet ohne empfindlichen Trost. Dises ist GOtt anschauen ohne Gestalt. Das ist sich mit GOtt vereinigen ohne Mittel. Das ist die Göttliche Ding leyden. Das ist für sich selbst nicht mehr bestehen. Das ist ein übernatürliches Leben führen. Das ist das Leben / und das Reich Christi JEsu.

Wort der H. Schrifft.

WO sollen wir in der Wüsten so vil Brods nemmen / daß wir ein so grosse Mänge sättigen ? Matth. 15.

Das Reich GOttes ist nit Speiß und Tranck /

sondern Gerechtigkeit / Frid und Freud im h. Geist. Rom. 14.

Sie werden sich zerstreuen / ihre Speiß zusuchen: und werden murren / wann sie nit satt werden. Psal. 58.

Es ist euch nutz / daß ich hingehe: dann so ich nit hingehen werde / so wird der Tröster nit zu euch kommen. Joan. 16.

GOtt ist ein Geist: und die ihn anbetten / die müssen ihn anbetten im Geist / und in der Warheit. Joan. 4.

Für den Donerstag der sechsten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Sorg seines Heyls.

Der erste Punct.

DJses Volck; welches Christo in die Wüsten nachfolgt / bekümmert sich um nichts / darauß wir lehrnen / daß wir die Sorg unsers Heyls allen anderen Dingen diser Welt sollen vorziehen. Betrachte derowegen / und erwege die folgende Warheiten.

Mein Heyl ist mein Geschäfft / und mein einiges Geschäfft / und das gröste Geschäfft. Weil diß mein Geschäfft ist / muß ich mich darumen bearbeiten. Weil es mein einiges Geschäfft ist /

muß

muß ich mich um nichts anders bearbeiten / als um dasselbe. Weil es ein grosses Geschäfft ist / muß ich mich auß allen meinen Kräfften / und mit gantzem Verstand darumen bemühen.

Der andere Punct.

GOtt gedenckt von Ewigkeit her an dises Geschäfft. Er hat wegen dises Geschäffts von Ewigkeit her Sorg getragen. Er wendet noch seinen gantzen Geist an / auff dises Geschäfft zugedencken. Der Sohn GOttes ist wegen dises Geschäffts auff die Welt kommen. Die gantze Zeit / als lang er auff Erden gewesen / hat er wegen dises Geschäffts gearbeitet. Er ist an einem Creutz gestorben / dises grosse Geschäfft zu vollenden. Unsere gute Engel seynd beschäfftiget wegen dises Geschäffts. Die gantze Welt ist wegen dises Geschäffts erschaffen worden.

Der dritte Punct.

ALl mein Glück hanget an dem Fortgang dises Geschäffts. Die gantze Zeit / und Ewigkeit gehet herum wegen dises Geschäffts. Alle Teuffel bemühen sich / dises Geschäfft zu verhergen. Ich kan ohne sondere Sorg dises Geschäfft glücklich nit vollziehen. Wann der Tod herbey kommet / werd ich disem Geschäfft nicht können abwarten. Dahero bin ich ohne Verstand / und ohne Vernunfft / wann ich auff ein andere Sach / als auff dises Geschäfft gedencke.

Und unterdessen thue ich solches vernachläßigen. Ich gedencke an alles / außgenommen / wie ich soll

seelig werden. Ich bemühe mich um alles/als um mein Heyl nit. Ach / ich will nichts mehr sorgen/ als um dises Geschäfft. Ich will mich nichts mehrs die übrige Zeit meines Lebens bearbeiten / als um dises grosse Geschäfft. Ich will alles verlassen/ disem einigen Geschäfft abzuwarten.

Wort der H. Schrifft.

Eines ist vonnöthen. Luc. 10.

Was nutzet es dem Menschen / wanner die ganze Welt gewinnet/seiner Seel aber darbey Schaden leydet. Matth. 16.

Was kan der Mensch zum Wehrt geben für sein Seel. Ibid.

Mercke auff dich selbst. 1. Tim. 4.

Erbarme dich über deine Seel / damit du GOtt gefallest. Eccl. 30.

Für den Freytag der sechsten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Wie gut es sey / wann man sich der Anlaitung JEsu überlast / als wie dises Volck so Christo gefolget.

Der erste Punct.

Selig der Mensch / welcher sein Vertrauen auff GOtt setzt; welcher sich seiner Vorsichtigkeit übergibt; welcher sich von seiner Weißheit last laiten; welcher auff sein Gütigkeit

beru-

beruhet. Nichts verstöhret ihn/ weil er einen Beschützer hat/ der Allmächtig ist. Nichts bewegt ihn/ weil er sich auff ein Fundament steuret/ welches unbeweglich ist. Nichts kan sich seinem Verlangen widersetzen/ weil er nichts begehrt/ als was GOtt will. Alles gehet nach seinem Willen/ weil er alles will/ was ihm begegnet.

Der andere Punct.

ER schlafft in der Ungestümme. Er ist ruhig in den Verfolgungen. Er arbeitet ohne Müh. Er thut alles ohne Bemühung: weil GOtt sein Schiff/ und Schiff-Patron ist/ sein Vatter und sein Hirt/ sein Beschützer/ und sein Schutz/ sein Stärck und sein Zuflucht. Er ruhet in seinen Armben. Er schlafft sanfft unter dem Schatten seiner Vorsichtigkeit. Er hat keine Sorg als ihme zu gefallen. Er sorgt sich nichts als ihne zu befridigen.

Der dritte Punct.

GOtt verlast niemal ein Seel/ welche sich auff ihn verlast; Er hat mehrere Sorg auff sie/ als auff die übrige seine Creaturen; Er wachet/ wann sie schlafft; Er arbeitet/ wann sie ruhet; Er hat sie auff seine Weeg geführt; Er hat sie in ihren Schwachheiten getragen; Er erhört sie in ihren Gebetten; Er kommet all ihren Begehren vor; Er befürdert all ihre Geschäfft; Er seegnet alle ihre Vornemmen; Er macht allen ihren Nothwendigkeiten Vorsehung; Er verlüsset all ihr Leyden und Mühe.

Mein Kind / sagt JEsus / zu einer H. Seel / sorge um mich / und ich will für dich sorgen. Thue meinen Willen / und ich will den deinigen thun. Verrichte meine Geschäfft als wie die deine / und ich will die deine thun als wie die meine. Bleibe in der Ruh / begehre nichts. Gib mir dein Hertz / und ich will dir das meine geben.

Wort der H. Schrifft.

ES wird den Gerechten nichts betrüben / was ihm auch widerfahret. Prov. 12.

Ihr werdet sanfftiglich in mitten euren Schmertzen schlaffen. Isa. 50.

Wer den HErrn förchtet / der wird sich nit entsetzen / er wird ohne Schröcken seyn / dann er ist sein Zuversicht. Eccl. 34.

Der Arme ist dir übergelassen: du wirst deß Waisen Helffer seyn. Psal. 9.

Ich weiß / wem ich geglaubt hab / und bin deß gewiß / daß er mächtig genug ist / mein Beylag biß an jenen Tag zu bewahren. 2. Tim. 1.

Für den Samstag der sechsten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Der Stand einer Seel / welche sich auff GOtt gäntzlich verlasset.

Der

Der erste Punct.

ICh weiß nicht / ob ich mich verliehre. Ich weiß nicht/ ob ich mich seelig mache. Ich weiß nicht / ob ich Guts thue ; Ich weiß nicht/ ob ich Böß thue. Ich weiß nicht / ob ich zunemme ; Ich weiß nit/ob ich zuruck gehe. Ich weiß nichts zu sagen. In der Verwirrung meiner Gedancken/ und in der Stille meines Munds sage ich unabläßlich zu GOtt : **Mein GOtt / ich verlange nichts als dich/ mein GOtt/ ich verlasse mich auff dich.**

Der andere Punct.

MEine Freund verrathen mich / meine Feind verfolgen mich. Sie haben mich mit Schmach-Reden verschwärtzet. Ich bin vor Schmertzen/ Elend und Armuth verzehret. Ich suche einen Freund / der mich tröste/ und finde keinen. Ich hab keinen Geschmack in meinen Andachten / keinen Trost mehr in meinen Schmertzen? Kein Stärck mehr in meinen Anfechtungen; Kein Liecht mehr in meinen Zweifflen; Kein Krafft mehr in meinen Schwachheiten; Keinen Lust mehr in meinen Arbeiten. Ich weiß es nit/was es werden wird. Ich weiß es nit / wohin ich mich wenden soll. Alles was ich in meiner Trangsal thun kan / ist / mich verliehren / und sagen : **O mein GOtt / ich verlang nichts / als dich. Mein GOtt / ich verlasse mich auff dich.**

Der dritte Punct.

BIn ich in dem Stand der Gnaden? Bin ich in dem Stand der Sünd? Bin ich deß Haß würdig? Bin ich der Lieb würdig? Wird mein Tod gut seyn? Wird mein Tod böß seyn? Werd ich in Himmel gehen? Werd ich in die Höll gehen? Werd ich seelig werden? Werd ich verdammt seyn/ dises ist mir alles unbekannt: Aber nichts unter disen allen thut mich verwirren: Ich setze mein Vertrauen auff GOtt. Ich beruhe mich auff sein Barmhertzigkeit. Ich verlasse mich auff die Verdiensten seines Sohns / und nit auff die meinige; Ich übergibe meinen Geist ihme in die Händ. Ich überlasse ihme die Sorg meines Häyls / und meiner Ewigkeit / und sage ihme mit kindlichen Vertrauen; Mein GOtt / ich verlange nichts als dich. Mein GOtt / ich verlasse mich auff dich.

Der vierte Punct.

DAß ich sterbe. Daß ich lebe. Daß ich bald sterbe. Daß ich erst lang hernach sterbe. Daß ich gesund seye. Daß ich kranck sey. Daß ich reich seye. Daß ich arm seye. Daß ich getröst sey. Daß ich betrübt seye. Daß ich veracht werde. Daß ich gesucht werde. Daß ich verlassen werde. Daß ich im Friden sey. Daß ich im Krieg seye. Alles dises gilt mir gleich. Dein Wolgefallen/ mein GOtt/ macht mir mein Wolgefallen. Dein Will macht mir mein Freud. Alle meine Finsternussen vertheilen sich; Alle meine Forchten verschwin-

schwinden; Alle meine Anmutungen setzen sich / wann ich von Hertzen sag: Mein GOtt/ich verlange nichts als dich. Mein GOtt / ich verlasse mich auff dich.

Wort der H. Schrifft.

ICh hab meinen Geist in deine Händ übergeben / du hast mich erlöst HErr GOtt der Warheit. Psal. 39.

Ich will in Friden zugleich einschlaffen und ruhen / dann du O HErr/ hast mich sonderlich in Hoffnung gesetzt Psal. 4.

Ich aber bin arm und verlassen/und der HErr hat Sorg auff mich. Psal. 34.

Ich bin worden wie ein zerbrochnes Geschirr. Psal. 30.

GOtt hat gesagt: Ich will dich nit verlassen/ noch von dir weichen. Hebr. 13.

Für den sibenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

SEhet euch für / für den falschen Propheten / die zu euch kommen in Schaafskleideren/ aber innwendig seynd sie reissende Wölff An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Sammlet man auch Trauben von den Dornen / oder Feigen von den Distlen? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Frücht; aber ein böser Baum bringt böse Frücht.

Ein

Ein guter Baum kan nit böse Frücht bringen. Ein jeglicher Baum der nit gute Frücht bringt/ wird abgehauen/ und in das Feuer geworffen werden. Derowegen sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nit ein jeglicher/ der zu mir spricht: HErr/ HErr/ wird zum Himmelreich hineingehen; Sonder wer den Willen meines Vatters thut/ der wird zum Himmelreich hineingehen. Matth. 5.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erste Punct.

Hüt dich vor den falschen Propheten/ die Welt ist deren voll: Die Ketzer und Gleißner seynd die gefährlichsten. Sie scheinen äusserlich als wie die Schaaf/ innwendig seynd sie reissende Wölff. Kein Ketzer ist in der Kirchen erschinen als unter dem Vorwand der Frommkeit/ der Strengheit/ und Reformation. Den Irthum/ und das Laster dörffen sie offentlich nicht sehen lassen/ den Irthum bedecken sie mit dem Mantel der Warheit/ und das Laster mit dem Mantel der Frommkeit. Lasse dich von disen schönen Scheinbarkeiten nicht einnemmen unter dem Betrug der Heiligkeit: der Sathan/ wie der H. Paulus sagt/ verwandlet sich in einen Engel deß Liechts. Wer ist diser/ welcher mir solches wird zeigen? Die Gnad GOttes/ die Vorsteher

der

der Kirchen / die Stimm meiner Oberen / die Werck diser falschen Propheten.

Der andere Punct.

DJe wahre Propheten werden gesandt / die falsche kommen von ihnen selbst her. Sie mischen sich ein zu predigen / und zu lehren / indem sie nit gesandt werden. Sie schleichen in die Häuser ein / sagt der H. Paulus / sie ziehen die Weiber auff ihr Seyten unter dem Vorwand der Frommkeit. Sie verwicklen solche in allerhand Laster. Sie machen solche fürwitzig / hoffärtig / hartnäckig / und ihrer wider der Kircken Meynung anhängig. Gibe acht auff die falsche Lehrer. Henge dich an die Kirchen / und an die Anlaitung der jenigen / welche solche regieren / so wirst du niemal verirren.

Der dritte Punct.

WAs Sorg die falsche Propheten immer haben sich zu verstellen / und zu verblümlen / ist es doch leicht / sie durch ihr Lehr / und durch ihre Sitten zu erkennen. Ihr Lehr ist allzeit neu / und also falsch. Ihre Sitten seynd dem Schein nach ordentlich / aber ihre Tugend ist nichts anders als ein Verstellung und Gleißnerey. Das Fundament aller Tugenden ist die Demut / darvon aber haben sie nichts. Sie seynd zornig / hoffärtig / hartnäckig / bilden ihnen vil ein. Sie verachten alle / welche sich ihrer Meynung nicht unterwerffen. Sie wöllen niemalen iher Sententzen / und ihren eignen Liechteren absagen / dardurch sich dem Urtheil der Kirchen zu unterwerffen. Und sihe das wahre

Kenn-Zeichen der Ketzerey. Sey demütig und gehorsam. Fliehe die Singularität und Neuigkeit/ so wirst du niemal in einen Fähler fallen.

Der vierte Punct.

DU hast in dir zwey falsche Propheten / welche dich offt betrügen: Das eigne Urtheil / und die eigne Lieb. Sie geben dir / der Anlaitung GOttes widrige Meynungen / unter dem Vorwand der grösten vollkommenheit. Man erkennet sie durch ihre Werck. Die falsche Liechter / oder Meynungen bringen hervor Unruhe deß Geists / und Verwirrung deß Hertzens; sie bringen mit sich Neuerungen und Singularitäten; sie machen die Seel zornig / hoffärtig / und kleben selbige an die Sinn; Sie ziehen selbige von dem Gehorsam ab/und machen/daß sie ihre Obere verachten. Die Göttliche Einsprechungen gehen sanfft in die Seel/ und bringen darinnen hervor den Friden / die Vereinigung / die Demut / die Sanfftmut / den Gehorsam. Das Zeichen/daß man GOtt findet/ ist/ wann es einem gleich gilt/ das jenige/ was man verlangt/zu thun oder nit zu thun/ zu erhalten oder nicht zu erhalten. O mein GOtt / beschütze mich vor disen falschen Propheten / welche zu mir kommen unter dem falschen Vorwand der Heiligkeit / und Vollkommenheit / und welche mich von der Anlaitung meiner Obern wollen abziehen.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der siebenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

EIn guter Baum/ bringt gute Frücht. Ein böser Baum bringt böse Frücht. O wie ein vortrefflicher Baum ist JEsus in dem H. Sacrament deß Altars. Wir seynd außdorrte Bäum / welche keine andere Frücht hervor bringen / als Frücht der Boßheit. Aber wir seynd durch die Cōmunion in disen schönen Baum deß Lebens eingeimpffet und gepropfen; Wann wir ihne in Mitten unsers Hertz eingepflantzt haben / so bringt er allerhand deß ewigen Lebens würdige Früchten hervor. O! Wann du öffter communiciertest/ wurdest nit so vil Lasteren unterworffen seyn / als du bist. Das / wann du offt communiciereſt/ ohne/daß man eine Veränderung in denen Sitten sihet / ist es wol zu sorgen / daß JEsus / welcher in deinen Mund eingangen/ in dein Hertz nicht kommen sey: Er ist nicht HErr darinnen; du liebst ihn nicht; du förchst mehr seine Tugenden / als du sie verlangest.

Der andere Punct.

DAß ein Baum gute Früchten bringe / muß er tieffe Wurtzel haben/ und solt in einer guten Erden eingepflantzet seyn / auch nahe bey einem

vorbey lauffenden Wasser. Daß ein Seel Früchten deß Lebens hervor bringe/muß sie in der Erden tieffe Wurtzel der Demut haben. Sie muß fest seyn in ihren Vorsätzen / den Winden und dem Ungewitter zu widerstehen. Sie muß die gefährliche Gelegenheiten meyden: Sie muß sich offt in dem H. Bad der Buß waschen / und durch das stätte Gebett das Thau der Gnad/und deß Seegen GOttes an sich ziehen.

Der dritte Punct.

EIn Baum/der nicht gute Frücht bringt/ wird in das Feuer geworffen / O erschröcklicher Sententz? Es ist nit genug/ daß er Frucht bringt/ es muß ein gute / gesunde / zeitige und GOtt würdige Frucht seyn. Was hast du vor Frucht hervor gebracht/als lang du auff der Welt bist? Was hast gutes gethan? Wegen was hast du gearbeitet? Auff was Weiß/und mit was Eyfer hast du deine Eeschäfft verrichtet? Es seynd drey Jahr/ sagt unser HErr / daß ich komme von disem Feigenbaum Früchten zu suchen / und hab nichts gefunden / haue man ihne ab / was thut er auff Erden? Warum thut er selbige unnützlich einnemmen? Hüte dich/ daß eben diser Sententz nit auch über dich ergehe/ wann du das Leben nit änderest/ und wann du nicht mehrer guts thust / als gethan hast.

Ach HErr meiner Seel / habe Mitleyden mit mir / ich bekenne / daß ich schon lange Zeit deine Gnaden mißbraucht hab/und von dem Leib deiner Kirchen/ und auß der Zahl der Lebendigen abgeschnitt

chnitten / und in die Flammen geworffen zu wer-
en verdienet hab. Aber ich bitte dich / habe noch
in Weil Gedult mit mir. Ich will alles Guts
u meinem Häyl würcken / und die vergangne Zeit
urch ein wahre Buß ersetzen. Ich will dir alle
Ehr befördern / als vil mir wird möglich seyn / und
ich mit guten Wercken bereichen. Allein gibe
ssem Baum / welcher biß dato unfruchtbar gewe-
en / deinen Seegen / so wirst du in das künfftig ihne
nit Blumen ziehren / und mit Früchten beladen.

Wort der H. Schrifft.

Es werden Menschen seyn / die sich selbsten lieb haben / geitzig / Ruhm-süchtig / hoffärtig. Die wol einen Schein haben einer Gottseeligkeit / aber derselben Krafft verlaugnen sie. Dise solst du meyden. 2. Tim. 3.

Auß disen seynd / die sich eintringen in die Häuser / und führen die Weiblein gefangen / welche mit Sünden beladen seynd / und von allerhand Lüsten getriben werden. Die immerdar lehrnen / und nimmer zu Erkanntnus der Warheit kommen. Ibid.

Solche falsche Apostel seynd betrügliche Werck-Meister / die sich verstellen in Apostlen Christi / und das ist auch kein Wunder: Dann der Sathan selbst verstellet sich in einen Engel deß Liechts: Derowegen ist es nit ein so groß Ding / so sich seine Diener verstellen / als wären sie Diener der Gerechtigkeit. 2. Cor. 11.

Sie haben mein Volck betrogen mit ihren Lügen/ und mit ihren Wunder-Wercken verführt / da ich sie doch nit gesandt / noch zu predigen befohlen hab. Jerem. 23.

So jemand zu euch kommt / und bringet diss Lehr nit / denselben nemmet nit ins Hauß / und grüsset ihn auch nicht. Dann wer ihn grüsset / der macht sich seiner bösen Werck theilhafftig. 2. Joan. 1.

Es seynd nun drey Jahr / daß ich kahme / und suchte Frucht auf disem Feigen-Baum und finde sie nit. Darum haue ihn ab / warum soll er auch das Land einnemmen? Luc. 13.

Die Axt ist schon an die Wurtzel der Bäume geleget. Ein jeglicher Baum / der nit gute Frucht bringet / wird abgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Matth. 3.

Für den Frchtag der siebenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Nothwendigkeit der guten Werck.

Der erste Punct.

WAs ist ein Christ ohne gute Werck? Er ist ein Baum ohne Frücht / welcher bald wird abgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Er ist ein Ampel ohne Oehl / welche bald wird außlöschen. Er ist ein Erden / welche nichts

hers

hervor bringt / welche den Fluch dessen hat / der sie hat angebauet. Sein Glaub ist unfruchtbar / er ist kranck / oder vilmehr todt. Der nichts thut / der glaubt nichts. Welcher glaubt / und nach seinem Glauben nicht lebet / der wird durch sich selbst geurtheilt und verdammet.

Der andere Punct.

JE mehr du Erleuchtungen empfangest / je sträfflicher bist du / wann du solchen nicht folgest. Von dem wird vil begehrt / der vil wird empfangen. Nichts Gutes thun / ist Böses thun. Die Unfruchtbarkeit ist in der Religion Christi JEsu ein Gestalt der Boßheit. Ist nicht der unfruchtbare Feigen-Baum zum Feur verdammet worden? Hat man nicht das Talent von dem jenigen genommen / welcher solches vergraben / und nicht Frucht darmit geschaffet hat?

Der dritte Punct.

DEr Glaub macht uns seelig / oder verdammet uns. Er machet uns frömmer oder böser. Recht glauben und übel thun / ist vor dem Urtheil schon geurtheilt seyn. Wer nit thut / was er glaubt / der höret alsobald auff zu glauben / was er nicht thut. Der Glaub kan nicht lang leben nach dem Tod der Lieb. Man urtheilt / nachdem man liebt / man glaubt leichtlich / was wol gefallt / und daß das jenige / was nicht gefallet / böß sey: Daß das jenige / was man liebt / wahr sey / und was man nit liebet / nit wahr sey.

Der vierte Punct.

Wilst den Glauben nicht verliehren? Behalte die Lieb. Wilst du einen lebendigen Glauben haben? Habe ein feurige Lieb. Wilst du glauben / was du nit sihest? so thue / was dir nit gefallt. Wilst du die Warheit erkennen? verrichte die Werck der Leib. Durch die Bewegung erkennet man das Leben. Ein Leib lebt nit mehr / welcher sich nicht bewegt. Dein Glaub ist todt / wann er nichts thut. Dein Lieb ist ohne Leben / wann sie ist ohne Bewegung.

Derohalben thue gute Werck. Thue solche in dem Uberfluß. Thue sie in der Gnad. Thue sie wegen eines guten Ends. Thue sie gern / und ohne Verdruß. Thue so vil Guts / als Böses gethan hast. Thue alles / was du wirst können / und glaube / du thuest nichts. Thue Gutes / als lang du Zeit hast / dann bald wirst du nichts mehr thun können.

Wort der H. Schrifft.

Wes Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vatters kommen. Und alsdann wird er einem jeden vergelten nach seinen Wercken. Matth. 16.

Ich komme bald / und meine Belohnung ist bey mir / einem jeglichen zu vergelten nach seinen Wercken. Apoc. 22.

So sehet ihr nun / daß der Mensch auß den Wercken gerecht wird / und nicht auß dem Glauben allein. Jac. 2.

Gleich

Gleich wie der Leib ohne den Geist todt ist / also ist auch der Glaub ohne Werck todt. Jac. 2.

Seye ingedenck / wovon du hinauß gefallen bist / und bekehre dich / und thue die erste Werck. Wo aber nicht / so werde ich zu dir kommen / und verrucken deinen Leuchter von seinem Orth. Apoc. 2.

Für den Mittwoch der sibenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Das man alle seine Werck wol verrichten soll.

Der erste Punct.

UNsere Werck seynd unsere Früchten: Doch ist vonnöthen / daß sie gut / und GOtt würdige Werck seyen. Es ist nit genug / gute Werck thun / sonder man muß sie wol verrichten; Es ist vonnöthen / daß man all seyn Fleiß anwende / und mit Eyffer arbeite. Dise Ubung in das Werck zu setzen / habe allzeit vor Augen in deiner Verrichtung folgende Betrachtungen.

Der andere Punct.

GOtt will durch dise Ubung von mir geehret seyn. Er hat auff dise Verrichtung seine Augen haltend. Er hat eine absonderliche Gnad

auff dise Werck gesetzt. Er wird es erkennen/ wann ich ihne durch dise Ubung liebe.

Dises Werck wol verrichten/ ist ihme dienen. Sein Weißheit hat dise Verrichtung angeordnet. Sein unendliche Hochheit erhebt dise Verrichtung. Sein Heiligkeit thut dise Verrichtung heiligen. Sein höchster Will befilcht dise Verrichtung. Sein Lieb verlangt dises Werck.

Der dritte Punct.

MEin Frid hanget an disem Werck. Mein Verdienst ist in disem Werck eingeschlossen. Mein Volkommenheit hangt an diser Verrichtung. Ich werde GOtt beländigen/ wann ich dises Werck mangelhafft verrichte. Ich werde die Gnaden nit haben/ welche auff dises Werck folgen. Villeicht hanget mein Häyl an diser Ubung. Derohalben will ich Sorg tragen/ solche recht und wol zu verrichten.

Wort der H. Schrifft.

THue recht was du thun sollest Deut. 8.
Thut alle eure Werck zum vollkommnisten/ als ihr könnet. Eccl. 33.
Verflucht/ der das Werck GOttes nachlässig verricht. Jer. 48.
Er hat alle Ding gut gemacht. Marc. 7.
Ein Erden/ welche den Regen eintrincket und nichts hervor bringt als Distel und Dorn/ die ist verworffen/ und ist nahe daran/ daß sie verflucht werde. Hebr. 6.

Das

Dahero last uns Guts thun / als lang wir Zeit haben. Gal. 6.

Für den Donnerstag der siebenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Beweg-Ursachen zur nutzlichen Forcht.

Der erste Punct.

Ehe in dich selbsten/examiniere dein Leben/ wirff die Augen auff deine Sünden/ auff deine Undanckbarkeiten / auff deine Untreu; Und dich auß dem Stand der Lauigkeit zu ziehen/ wo du würcklich bist/stelle dir dise Ursachen der Forcht und der Buß vor.

Betrachte die unendliche Majestät GOttes/den man niemal solle belaydigen/wanns gleich zu thun wäre um die gantze Welt seelig zu machen/welchen man nit hat können besänfftigen / nachdeme er belaydiget worden / als durch den Tod seines eingebohrnen Sohns / und welchen du so offt/ so grausam belaydiget hast/indeme er doch dir kein einige Ursach darzu gegeben hat.

Der andere Punct.

BEtrachte seine strenge Gerechtigkeit / welche die Todsünden mit dem ewigen Tod / und die läßliche mit einem zeitlichen Tod straffet / und welche deine Sünden in der eignen Persohn sei-

nes Sohns auff ein so erschröckliche Weiß gezüchtiget hat/ welcher nit hat können genug geschehen/ als biß er am Creutz gestorben ist.

Der dritte Punct.

BEtrachte den Haß GOttes/ welchen GOtt gegen denen Lauen und Nachläßigen hat/ welche ihne auß dem Hertzen beschwären/ und außzuwerffen nöthigen; Gegen denen Undanckbaren/ welche er seiner Gnaden beraubet/ und in der Unbußfertigkeit last dahin sterben; Gegen den Hoffärtigen/ welche er zeitlich und ewig demütiget Gegen den Unbußfertigen/ welche sich zu seinem Wort taub und Gehör-loß machen/ und zu denen er nicht mehr redet; Gegen denen Übermütigen und Vermessnen/ welche die läßliche Sünden verachten/ welche er in Todsünden last fallen.

Der vierte Punct.

BEtrachte die Zeit/ welche vergangen/ und nit mehr kommet; Die Gnaden/ welche du übel angewendet/ und von denen du wirst müssen Rechenschafft geben. Betrachte den Tod/ der herbey nahet/ den Richter/ welcher sich wird rächen/ die Ewigkeit/ wohin du bald hingehen wirst/ und dessend End niemal sehen wirst. O Tod/ O Gericht/ O Ewigkeit! Meine Gebein werden vor Forcht verzehrt/ wann ich an euch gedencke. O mein GOtt/ du lassest über mich deine Urtheil donneren/ und ich entsetze mich gantz nit darab! Mein Seel/ last uns alsobald Buß thun/ wann du solche zu verrichten verweilest/ wirst du solche villeicht nit

mehr

mehr thun. Ich hab es gesagt / das soll geschehen/ und will ein neues Leben anfangen.

Wort der H. Schrifft.

Förchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ aber die Seel können sie nit tödten/ sondern förchtet euch vil mehr für dem/ der beyde Seel und Leib zur Höll hinein kan verderben. Math. 10.

Förchtet den HErrn euren GOtt/ und dienet ihm allein. Deut. 6.

Bin ich nun der Vatter / wo ist dann mein Ehr: und bin ich der HErr/ wo ist dann mein Forcht? Malac. 1.

Welche GOtt förchten / werden guts thun. Eccl. 2.

Würcket euer Seeligkeit mit Forcht und zitteren. Philipp. 2.

Für den Freytag der siben Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der nothwendigen Versammlung deß Gemüts / sein Werck wol zu verrichten.

Der erste Punct.

Vor du dein Werck anfangest / gehe in dich selbst? setze dein Gemüt in ruhigen Stand; mache dein Meinung; thue nichts durch eine

Anmutung: vermeyde die zapplende Eylfertigkeit und Beunruhigung. Nach der Verrichtung halte dich ein wenig Zeit auff / zuvor du zu einer anderen schreittest. Sihe/woher du kommest/und wohin du gehest. Examinire dich/ ob dein Werck wolsey verricht worden/ und wo nichts gemanglet habe. Sage GOtt wegen deß Gutens Danck/ und wegen deß Bösens bitte um Vergebung. Opffere ihme das folgende Werck auff. Erneuere dein Meynung. Bitte um seinen Seegen / und ergibe dich in seine Händ / die innerliche Bewegung seines Geists zu empfangen.

Dises Nachdencken von Stund zu Stund über das/ was man gethan hat / oder was man geredt hat/ bringt vil Frucht. Es macht / daß ein Seel ihre Fehler und Unvollkommenheiten mercket. Es gibt ihr zu erkennen ihr Schwachheit / und Boßheit. Es macht / das sie sich selbst verachtet. Es bestättiget solche durch die Erkanntnus ihrer Fehler in der Demut. Es eröffnet ihr den Abgrund ihres Elends. Es bereitet solche zu dem nächtlichen Examen / und zur wochentlichen Beicht. Es bringt offt die Reu und Leyd hervor. Es macht solche sorgfältig und wachtbar. Es bringet ihr täglich neue Gnaden zu. Es erhaltet ihren Eyffer. Es verbessert das Böse / alsbald solches geschehen ist/und verhindert / daß solches in das Hertz nicht einwurtze.

Der andere Punct.

DJe Erinnerung über uns selbst / erhaltet uns in der Gegenwart GOttes / dessen Vergessenheit

Feuheit ein Wurtzel aller Laster ist. Sie dienet dem Willen zu einem Zaum / welcher nichts anders will / als sich seinen Begierden ergeben. Sie ordnet an die Bewegungen unsers Hertzens / welches nichts will thun / als was ihm gefällt. Sie verringert das Gewicht der verkehrten Natur / welche allzeit unter sich hanget. Sie macht vest die Wanckelmütigkeit deß Geists. Sie haltet über uns Wacht / und unterscheydet die Bewegung der Natur / und der Gnad. Sie procuriert der Seel ein übernatürliche / und Göttliche Klugheit. Sie entdeckt uns den Betrug unserer Feind / welche seynd die Welt / der Teuffel / und das Fleisch / und ermahnet uns vor ihren Annäherungen.

Der dritte Punct.

DJe stätte Versammlung deß Geists reiniget die Seel von ihren vergangenen Sünden / und bewahret sie von den Zukünfftigen. Sie machet / daß die Seel die Werck aller Tugenden übet. Sie bereitet selbige durch die Reinigkeit ihrer Sitten zu der Vereinigung. Sie macht / daß sie offt in sich selbst gehet / und verhindert / daß selbige nicht außgelassen werde. Sie erhaltet das Gewissen rein / den Geist ruhig / und befridiget. Sie verhindert / daß selbige nicht vom Tod übereylt werde. Dise Versammlung ehret GOtt / auffserbauet den Nächsten / erschröckt den Teuffel / erfreuet die Engel / macht den Menschen auff diser Erden gleichsam schon seelig / erhaltet ihn stäts in der Gegenwart GOttes.

Jst dises dein Ubung? nimmest dich auch darum

an?

an? bist du in deinen Wercken nicht gar zu gäch? bist du nit gar zu langsam? machest nicht zu vil Bedencken auff dich selbst? gehest du nit verwirret dahin/ ohne wissen wohin du gehest? siehest du nicht gar zu offt zuruck/ an statt daß du soltest fortgehen/ und täglich zunemmen? wie lange Zeit lassest du anstehen/ ohne in dich selbsten zu gehen? Ist es möglich/ daß du wegen GOtt arbeitest/ und dich bemühest/ indem du an ihne nit gedenckest/ wie wilst du/ daß ich glaube/ daß er in deinem Hertzen seye/ wann er in deinem Gemüt nit ist? die äusserste Ding seynd allzeit zu förchten. Es ist übel/ seine Verrichtung durch unnütze verwirrende Nachdencken unterbrechen: aber ein unvergleichlich grösseres Ubel ists/ gar kein Nachdencken darüber führen. Sihe deinen Fähler/ und verbessere selbigen.

Wort der H. Schrifft.

WAnn uns unser Hertz nit straffet/ so haben wir ein Vertrauen zu GOtt. 1. Joan. 3.

Ich bekenne mein Boßheit/ und mein Sünd ist wider mich. Psal. 4.

Bey der Nacht hab ichs betrachtet mit meinem Hertzen. Ich hab mich darinn geübet/ und meinen Geist durchforschet Psal. 76.

Ich mercke auff alle meine Werck/ wol wissend/ daß die Sünd nit ungestraffet lassest. Job. 6.

Wann wir uns selbst richteten/ so wurden wir von GOtt nicht gerichtet werden. 1. Cor. 11.

Sihe

Sihe was du gethan Jer. 14.
Ich hab acht darauff gegeben / und habs gehört / Es ist keiner der etwas guts redt / keiner ist der Buß thue über seine Sünden / und spreche / was hab ich gethan? Jer. 16.
Was werde ich thun? Luc. 16.

Für den Samstag der siebenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Gleichförmigkeit unsers Willens / mit dem Willen GOttes.

Der erste Punct.

NIt alle / die zu mir sagen werden / HErr / HErr / werden eingehen in das Reich GOttes / sondern welche den Willen meines Vatters thun / die werden in das Reich GOttes gehen. Ich bin anderst nit in die Welt kommen / als daß ich den Willen GOttes vollziehe; und wann ich solches nit thue / verdiene ich / von GOtt abgesöndert zu werden. Ich werde niemal vollkommen werden. Ich werd auch weder Frid noch Ruhe haben / wann ich nit thue / was GOtt will. Es muß freywillig geschehen / oder starckmütig / wann ich ihme gehorsame. Warin ich nit in der Anordnung seiner Gütigkeit wil seyn / ist vonnöthen / daß ich in der Anordnung seiner Gerechtigkeit seye. Wann ich mich seinem wollmeynenden

Wil-

Willen nicht will unterwerffen/ist vonnöthen/ daß ich in seinen straffenden Willen falle. Wann ich mich den Anreitzungen seiner Lieb nicht will ergeben / ist vonnöthen / daß ich die Würckung seines Zorns/ und seiner Gerechtigkeit empfinde.

Der andere Punct.

WAs Glück / kein andere Regel seines Gutgedunckens haben / als das Gutgedunncken GOttes/ und kein andern Willen/als den Willen GOttes haben! Ich werd in etwas weiß seyn / als wie GOtt/ wann ich eben das Gutachten hab / als wie er. Ich werde gerecht seyn / als wie GOtt / wann ich eben die Regel hab/als wie er. Ich werd heilig seyn / als wie GOtt / wann ich eben die Lieb hab/als wie er. Ich werde mächtig seyn/als wie er/ wann ich eben das will/was er will. Ich werde seelig seyn/als wie GOtt/wann ich eben das Wolgefallen hab/ als wie er. Alles wird mir folgen/ als wie GOtt/wann ich eben den Willen hab als wie er.

Der dritte Punct.

ACh wie armseelig bin ich gewesen/ so lang/als ich wider GOtt gestritten hab! alles hat meinen Willen bestritten / da ich den Seinigen bestritten hab: Alle meine Untergebne seynd wider mich auffgestanden / als lang ich meinem Oberen nit hab wollen gehorsamen. Kan ein verrucktes Glid ohne Schmertzen seyn? kan ein Hertz ausser seiner Stell befridiget seyn? wer kan im Friden seyn/ der mit GOtt Krieg führet?

O mein GOtt / und mein Erschaffer! überlasse mich nicht meinen unordentlichen Anmutungen.

gen. Leyde es nicht mehr/daß ich dich beleydige/ und von deiner Anlaitung abweiche. Zerstöhre meinen Willen/ damit ich nicht deinen Willen zerstöhre. Zwinge mich/ wann ich nicht will folgen. Thue deinen Willen mit mir/wann ich deinen Willen nicht thun will. Ziehe mich mit Gewalt/ wann ich dir nicht will folgen.

Wort der H. Schrifft.

DEin Willen gibt das Leben. Psal. 29.

Es geschehe/ wie es GOtt gefallen wird. Machab. 3.

Dein Will geschehe/ und nit der mein. Marc. 14.

Der Will GOttes soll geschehen. Act. 2.

HErr/ was wilst/daß ich thue? Act. 9.

Wer hat GOtt widerstanden/ und frid gehabt? Job. 9.

Für den achten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus sprach zu seinen Jüngeren: Es war ein reicher Mann/ der hatte einen Haußhalter/und derselbige ward bey ihm berüchtiget/ als wann er seine Güter verschwendet hätte. Und er fordert ihn/und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Gib Rechnung von deiner Haußhaltung: dann du wirst hinfüran nicht können Haußhalter seyn. Der Haußhalter aber sprach bey sich selbst: was soll ich thun/

thun/dieweil mein Herr die Haußhaltung von mir nimmet? graben kan ich nit/so schämte ich mich zu bettlen. Ich weiß/was ich thun will/ daß wann ich der Haußhaltung entsetzt werde/ sie mich alsdann in ihre Häuser auffnemmen. Derowegen rieff er alle Schuldner seines Herrns zusammen/ und sprach zu dem ersten/wie vil bist du meinem Herrn schuldig? er aber sprach: hundert Tonnen Oels/ und er sprach zu ihm/ nimm deine Handschrifft/ und setze dich alsbald nider/ und schreib fünfftzig. Darnach sprach er zu dem andern/ du aber/ wie vil bist du schuldig? der sprach: hundert Malter Wäitzen/ und er sprach zu ihme: Nimme deine Handschrifft/ und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haußhalter/daß er kluglich gehandlet hätte. dann die Kinder dieser Welt seynd kluger in ihrem Geschlecht/dañ die Kinder deß Liechts. Und ich sage euch/ machet euch Freund von dem ungerechten Mammon/ auff daß/ wann ihr Mangel leydet/ werden sie euch auffnemmen in die ewige Hütten. Luc. 16.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

WIr alle seynt bestellte Zehenter/ Haußhalter Christi JEsu unsers HErrns/welcher/

da er unendlich reich war/auß Lieb gegen uns arm worden ist. Von ihme haben wir alle Güter deß Leibs und der Seel/der Natur und Gnad empfangen. Und weil er uns selbige gegeben/müssen wir solche recht brauchen und anwenden / nemlich ihne deßwegen loben/ehren/ lieben und machen/daß er geliebt werde / unserem Nächsten in seinen leiblichen und geistlichen Nöthen beystehen/ihne unserer Güter und Wolhabens theilhafftig machen.

Der andere Punct.

Erkenne / daß diser unser HErr ist / von welchem du alle Güter / welche du besitzest / empfangen hast. Sihe / wie du selbige bißhero gebraucht hast. Gibe Rechenschafft von dem / was du empfangen. Von dem jenigen wird man vil forderen / welcher vil empfangen. Zu wem hast du deinen Geist / dein Gedächtnus / und deinen Willen angewendet? wie hast du gebraucht die Sinn deines Leibs/deine Güter/deinen Glauben/ dein Ansehen/ und vor allem die Schätz der Gnaden/mit welchen er dich/die Zeit/als lang auff Erden bist / bereichet hat? was Nutzen hast du geschafft auß so vil Erleuchtungen/ auß so vilen Einsprechungen/auß so vilem Lesen/ auß so vilen Betrachtungen/ Beichten und Communionen? Solches soll geschehen/ heilig zu werden; wie hast es du verricht? hist du besser und frömmer darbey? hast du dich in einigen Fehler verbessert? hast du ein einige Tugend erlangt? was Rechnung wirst du zu geben haben? O HErr / gehe nicht in das Gericht mit deinem armen Diener: dann keiner wird

sich können verthädigen/wann du ihn anklagst/keiner wird sich können rechtfertigen / wann du ihne examinierst; keiner wird seelig werden / wann du ihne verdammest.

Der dritte Punct.

GOtt ruffet uns zu aller Zeit/ und begehrt von uns Rechenschafft wegen deß Gebrauchs seiner Güter durch die innerliche Straffungen unsers Gewissens/durch ein Stimm/welche er hören last in dem Grund unsers Hertzens / durch die Beicht-Vätter und Prediger / durch die Engel und Menschen/welche uns ermahnen / welche uns anklagen / und welche uns angeben bey unserem HErrn / daß wir seine Güter verschwenden O was Zeugen haben wir / welche wider uns stehen werden; absonderlich aber wird solches geschehen im Tod / daß wir dise entsetzliche Stimm hören werden: Gibe Rechenschafft wegen meiner Güter. Dise Rechnung wird allgemein seyn / sie wird gerecht seyn / sie wird genau seyn / der Erkanntnus GOttes wird nichts entweichen. Man muß ihme Rechenschafft geben von allem biß auff ein unnützes Wort. O grosser GOtt/ was wird dann von so vilen unzüchtigen / falschen / betrognen / zornigen / lugenhafften / gottlosen und verleumderischen Wörter geschehen?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der achten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

WAs solt ich thun? sagt jener Haußhalter. Ach es ist niemand der in sich selbst gehet / und sagt: Was hab ich gethan? was wirst du thun / wann man vor GOtt erscheinen muß? seynd deine Rechnungen fertig? hast du deine Verrichtungen in ein Ordnung gesetzt? bist du in dem Stand / vor dem Richter-Stuhl der Göttlichen Gerechtigkeit zu erscheinen? wie lang warstest du? wird es dann Zeit seyn / seine Rechnungen zu bereiten / wann man selbige soll ablegen? wer ist diser / welcher im Tod so vil Geist / so vil Gedächtnus / so vil Stärck / und so vil Tauglichkeit / als vil vonnöthen ist wegen einer Verrichtung einer solchen Wichtigkeit / haben kan? bist du versichert / daß du werdest Zeit haben / und daß du nit werdest überfallen werden? was wirst alsdann thun? thue jetzt alles Gutes / so vil dir möglich ist.

Der andere Punct.

MAchet euch Freund von den ungerechten Reichthumen. Also nennet sie unser HErr / theils weil sie gemeiniglich die Früchten seynd viler Bosheit und Ungerechtigkeiten: theils weil sie Ursach seynd viler Sünden. Dann sie machen

die jenige / welche solche besitzen / hoffärtig / hochtragend / zornig / gottloß / unmenschlich / diebisch / überlästig / sinnlich und unzüchtig : wann man sie aber den Armen gibt / bringen sie die Frücht hervor der Heiligkeit / und machen den Reichen Freund / welche ihnen im Tod beystehen / und selbige in die ewige Tabernackel auffnemmen.

Der dritte Punct.

IM Tod wird dir alles manglen. Die Welt wird dir den Rucken kehren. Deine beste Freund werden dich verlassen : oder wann sie dich heimsuchen / werden sie dir keinen Beystand können thun / noch deine Rechnungen einrichten / noch für dich antworten : dann ein jeder muß für sich selbst Antwort geben / und wird nach seinen Wercken geurtheilet. O erschröckliches Wort einer Seel / welche die Güter GOttes mißbraucht hat : Gehe auß disem Leib / untreue Seel / und gib mir Rechenschafft wegen meiner Güter / welche du verschwendet hast ! Es wird alsdann nichts seyn / welches uns trösten und versicheren wird / als unsere gute Werck / und die Treulichkeit / welche wir in unseren Verrichtungen werden gehabt haben / als die leibliche und geistliche Lieb / welche wir gegen unserem Nächsten werden geübt haben / als die Barmhertzigkeit / die wir gegen ihme werden erwisen haben / und das Böse / welches wir mit Gedult werden gelitten haben. Laßt uns derohalben Guts thun / und das Böse leyden / als lang

wir

wir Zeit haben: dann gar bald werden wir solche nit mehr haben.

Wort der H Schrifft.

Thue mir kundt / wie wenig meiner Tag seyn: nimme mich nicht hinweg in der Helffte meiner Tägen. Psal. 101.

Es kommet die Nacht heran / wann niemand kan wircken Joan. 9.

Wir müssen alle geoffenbahret werden für den Richter Stuhl Christi / auff das ein jeglicher empfange / nachdem er in seinem eignen Leib gehandlet hat / entweders guts oder hö[s]es. 2. Cor. 5.

Die reich wollen werden / die fallen in Versuchung / und in den Strick deß Teuffels / auch in vil unnütze und schädliche Begierden / die den Menschen ins Verderben / und in die Verdammnus stecken. 1. Tim. 6.

Gebiet den Reichen diser Welt / daß sie nit hoch gesinnet seyn / noch ihr Vertrauen setzen auff den ungewissen Schatz der Reichthum / sondern auff den lebendigen GOtt / der uns alle Ding in Uberfluß zu geniessen darstellet. Ibid.

Der Allmosen gibt / wird sicher vor GOtt seyn. Job. 4.

Für den Erchtag der achten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Verleumdung.

Der erste Punct.

EIn Wort ist bald geredt / aber so bald nit wider ersetzt. Es gehet leicht herauß / aber verwundt erschröcklich. Es durchsticht das Hertz GOttes / welcher die Verleumdung verbiet. Es durchsticht das Hertz deß Nächstens / welcher die Verleumdung leydet. Es durchsticht das Hertz eines Freunds / welcher ein Mitgehülff der Durchächtung ist. Es durchsticht das Hertz dessen / welcher der Urheber der Verleumdung ist.

Der andere Punct.

DJe Zung eines Verleumders ist ein vergiffte Schlang / welche die Hertzen und die Gemüter vergifftet. Es ist ein Scher-Messer / welches die Glider deß Leibs Christi JEsu voneinander schneidet. Es ist ein Lantzen / welche ihme das Hertz durchsticht. Es ist ein Dieb / welcher uns das gröste unter allen Güteren raubet. Es ist ein Mörder / welcher uns das beste Leben hinweg nimmet. Kan man Verzeyhung seiner Sünden erlangen / wann man das gestohlene Gut nicht wider gibt? Ey was Mittel die Ehr wider zu ersetzen / wann man selbige einmal abgewonnen? kan man ein Wunden also wol hey-

len /

len / daß nicht ein Zeichen dessen verbleibe ? Die Verleumdung derohalben ist ein unhaylsame Wunden / und ein Ubel schier ohne Mittel.

Der dritte Punct.

MEin GOtt / was Diebstähl und Mordthaten hab ich begangen; ich weiß / daß ich vilen die Ehr abgenommen / weiß aber nicht / ob ich solches genugsam wider ersetzt hab. Mein Zung hat tausendmal wider mich den Sententz deß Tods außgesprochen / weil ich durch mein Zung werde gerechtfertiget und verdammet werden. Fliehe die Gesellschafft der Verleumder. Der Sathan ist in ihrem Mund / wann sie zu dir reden / und in deinen Ohren / wann du sie anhöreſt. Gedulde die Verleumdung / aber gib kein Ursach darzu. Ersetze das / was du gethan hast / so gut es seyn kan. Erinnere dich allzeit / daß die Warheit / welche nit liebend ist / von einer Lieb herkomme / welche nit warhafftig ist.

Wort der H. Schrifft.

DEr seinen Nächsten heimlich verleumdet / den hab ich verfolgt. Psal. 100.

Verleumdet euch nicht untereinander / liebe Brüder / wer seinem Bruder übels nachredt / oder wer seinen Bruder urtheilt / der redet dem Gesatz übel nach / und urtheilet das Gesatz. Jac. 4.

Wer unbedachtsam ist im Reden / der wird erfahren / daß ihme Böses begegnet. Prov. 13.

Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten das

Reich GOttes nicht besitzen werden. 1. Cor. 6

Auß deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden / und auß deinen Worten wirst du auch verdammt werden. Matth. 22.

Für den Mittwoch der achten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung:

Von der Rechenschafft / welche wir GOtt zu End der Welt geben werden.

Der erste Punct:

ES ist ein Aug / das sihet alles. Es ist ein Ohr / das höret alles. Es ist ein Hand / die schreibt alles auff. Ein Aug / welches alles entdeckt / das ist bedeckt. Ein Ohr / welches alles höret / ist verborgen. Die Hand / welche alles schreibet / ist unsichtbar. Ich sihe nichts / und werd gesehen. Ich höre nichts / und werd gehöret. Ich erkenne nichts / und werd erkennt. O mein GOtt / wie sihest du die verborgne Ding in meinem Hertzen! wie hörest du die unzimliche Wort auß meinem Mund herauß gehen: wie erschröckliche und schandlose Laster in der Geschicht meines Lebens schreibest du nit.

Der andere Punct.

NIchts wird verlohren! nichts verirret; alles gehet von der Zeit zur Ewigkeit. Was vorüber / kommet wider. Was man verlohren vermaint /

maint / wird wider gefunden. Was man in der Vergessenheit / und in Finsternus vergraben / wird vor den Augen aller Menschen erscheinen. Der Sünder wird sterben / aber sein Sünd wird niemal sterben / sie wird in alle Ewigkeit verbleiben. Ein Sünd ist bald begangen: wann sie aber durch die Buß nicht außgelöscht / wird solche in Ewigkeit nicht können verlilgt werden.

Der dritte Punct.

Alles wird ohne einzige Außnahm examiniert werden / alle werden ohne Achtung auff einige Persohn geurtheilt werden. Alle werden ohne Gnad verdammt werden. Alle werden ohne Nachlaß gestrafft werden. Wehe mir / wann GOtt wird auffstehen mich zu richten / und wann er alle Laster meines Lebens wird entdecken. Wehe mir / wann man in allen Wincklen meines Hertzen wird nachforschen. Wehe mir / wann man das Buch meines Gewissens wird eröffnen / und vor der gantzen Welt die abscheuliche History meines Lebens darlegen. Wehe mir / wann mein Richter mich für seinen Richter-Stuhl wird forderen / und zu allen Creaturen sagen: **sehet den Menschen / und seine Werck.** Seher / was Gutes ich ihme gethan hab / und was Böses er mir widergolten hat.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerstag der achten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Rechenschafft dessen/ so man empfangen.

Der erste Punct.

MAn muß Rechenschafft geben wegen deß Gutens / welches man empfangen hat ; Wegen deß Gutens / so man unterlassen hat ; Wegen deß Gutens / so man gethan hat ; Wegen deß Bösens / so man begangen ; Wegen deß Bösens / so man verursacht hat ; Wegen deß Bösens / so man gut geheissen ; Wegen deß Bösens / so man nicht anzeigt hat ; Wegen deß Bösens / so man nicht verhindert hat ; Wegen deß Bösens / darzu man geholffen ; Wegen deß Bösens / darzu man Gelegenheit gegeben ; Wegen deß Bösens / dessen man Ursach gewesen / durch sein Rath / durch sein Befelch / durch sein Einwilligung / durch sein Gutheissen / durch sein Nachlässigkeit / durch sein Hülff / durch seine Exempel / durch sein Aergernus. So offt wirst du verdammt werden / als vil Personen du wirst verdammt haben. So vil Cronen wirst du in dem Himmel haben / so vil Personen du seelig wirst gemacht haben.

Der andere Punct.

KOmmet zu mir ihr Gebenedeyte meines Vaters / O annehmliche Wort! Gehet von mir ihr Vermaledeyte / O erschröckliche Wort! Wohin werde ich mich verbergen / wann ich werde beruffen werden? Was werd ich antworten / wann ich werd befragt werden? Was wird mit mir geschehen / wann ich werde geurtheilet werden? Wo werd ich hingehen / wann ich werd verdammt werden? Was werd ich thun / wann ich verworffen werde? Was wolte ich wünschen / gethan zu haben / wann ich in der Höll ewig werde gepeyniget werden?

Der dritte Punct.

WIe entsetzlich wird diser Tag seyn! Wie erschröcklich wird mir dises Gericht vorkommen! Mein GOtt / wie wird es mit mir außschlagen? Werd ich seelig werden? Werd ich verdammt werden? Werd ich auß den Außerwehlten seyn? Werd ich unter denen Verworffnen seyn? Dises alles ist ungewiß. Wann du ein Schaaf bist / wirst du seelig werden. Bist du aber ein Bock / wirst verdammt werden. Dein Sententz ist auff deiner Zungen geschriben. Durch deine Wort wirst gerichtet werden; Durch deine Wort wirst verdammt werden. Klage dich an in dem Leben / so wird man dich nach dem Tod entschuldigen. Verdamme dich selbst / so wirst von GOtt nicht verdammt werden. Verzeyhe / so wird man dir auch verzeyhen. Sey barmhertzig / so wird man dir auch barmhertzig seyn.

Wort der H. Schrifft.

WIr werden vor dem Richter-Stuhl Christi JEsu erscheinen. Rom. 12.

Wir müssen alle offenbar werden für dem Richter-Stuhl Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nachdem er in seinem eignen Leib gehandlet hat / entweder Guts oder Böses. 2. Cor. 5.

Wann der Mensch sein Leben wird enden / wird alles erscheinen / was er gethan hat. Eccl. 16.

Wann der Gerechte kaum seelig wird / wo wird dann der Gottlose / und Sünder erscheinen? 1. Pet. 4.

Für den Freytag der achten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von denen Reichthumen GOttes / welche GOTT durch den reichen Mann vorgestellt.

Der erste Punct.

GOtt ist ihme selbsten genug; Er hat uns nit vonnöthen. GOtt ist seinen Creaturen genugsam / diese haben ihne vonnöthen. GOtt ist alles allen Menschen. Er ist das Liecht denen Blinden / die Gesundheit denen Krancken / der Trost denen Betrübten / die Stärck denen

Schwa-

Schwachen / die Heiligkeit denen Sünderen / das Leben denen Todten / und der Frid denen Lebendigen. O süsse Wort / **Mein GOtt / und alles.** Wie lieblich seynd sie einer Seel / welcher GOtt alles ist / und der alles das / was GOtt nicht ist / nichts ist.

Der andere Punct.

MEin GOtt / und alles! Ich werd müd zu gedencken / zu suchen / und nachzusinnen. In disen zwey Wörteren / **mein GOtt / und alles /** finde ich alles. Alles was ich lese / und alles / was ich verstehe / beschäfftiget meinen Geist: aber er füllt mein Hertz nicht. Ich finde allenthalben eine Lähre / und Dürfftigkeit. Es ist nichts als du / **O mein GOtt / und alles!** Wo ich die Erfüllung aller meiner Begierden finde. Dise zwey Wort seynd meinem Mund ein Hönig-Fladen / und meinem Hertzen ein Brunn-Quell deß lebendigen Wassers. Dises Wasser löschet den Durst / und das Feur der Begierlichkeit / welches mich anderesmal auffgezehrt hatte.

Der dritte Punct.

WAs kan ich noch wünschen? Wer kan mich auſſer dich befridigen? Mein Seel / was kan dir genug seyn / wann dir GOtt nicht genug ist? Was kanst du in denen Creaturen suchen / das du in GOtt nicht findest? Und wann du GOtt gefunden / was kanst du noch von denen Creaturen erwarten? **O mein GOtt / und alles.** Du wirst allzeit mein alles seyn / und alle Creaturen werden nichts mehr seyn.

Wort der H. Schrifft.

Ich hab zu dem HErrn gesagt / du bist mein GOtt / dann du bedarffest meiner Güter nicht. Psal. 15.

Ich will dir alles Guts zeigen. Exod. 33.

Er erfüllet alle deine Begierden mit Güte. ern Psal. 102.

Was hab ich in dem Himmel / und was hab ich auff Erden begehrt / auſſer dir? GOtt meines Hertzens / und mein Theil / O GOtt in Ewigkeit. Psal. 72.

Für den Samstag der achten Wochen nach Pfingsten.

Machet euch Freund von den ungerechten Reichthumen.

Betrachtung.

Von dem Allmosen.

Der erste Punct.

DEr Reich hangt an dem Armen / und der Arme an dem Reichen. Der Reiche hat den Armen mehrer vonnöthen / als der Arme den Reichen. Der Reiche gibt dem Armen die zeitliche Nahrung / und der Arme gibt dem Reichen die Geistliche Nahrung. Der Arme hangt an dem Reichen für die Zeit; Der Reiche hangt an dem Armen für die Ewigkeit. Ohne den Reichen wird der Arme leiblich sterben / ohn den Ar-

Armen wird der Reiche dem Geist nach streben. Der Reiche ist auff Erden der Richter über den Armen/der Arme wird deß Reichen Richter seyn in dem Himmel. Warum dann verachtest du die Arme? Warum haltest du sie so schlecht? Warum bewerbest dich nicht um ihr Gunst? Warum bringest ihrem Elend kein Hülff bey?

Der andere Punct.

DJe Gnaden / und die Straffen seynd in den Händen deß Armens. Wann er Barmhertzigkeit begehrt für jenen/ welcher ihme hilfft / gibt solche ihme GOtt. Wann er Gerechtigkeit begehrt für den/ welcher ihn abschafft/ thut GOtt solche ihme. Wie ist ein Reicher in Gefahr seines Hayls/ welcher die Gunst und Seegen von dem Armen nit hat. Diser da wird kein Gnad vor seinem Richter finden / welcher den Armen nicht für seinen Advocaten wird haben. Dem jenigen / für welchen der Arme wird betten/ wird nit mangslen / seelig zu werden.

Der vierte Punct.

THue dem Armen guts / weil er ein Mensch ist / als wie du/ und weil du arm bist / als wie er. Sein Elend ist nur leiblich/ das deine aber ist geistlich. Du hast derohalben den Armen mehrer vonnöthen als er dich. Wer ist der jenige / deiner Maynung nach / der von dir das Allmusen begehrt? Es ist JEsus / dein GOtt/ dein Vatter / und dein König. Er ist es/ der in der Noth steckt. Er ist es/ der dich bittet ihme zu helffen. O! See-

lig

lig der Reiche / welcher Christo JESU kan ein Allmosen geben! O wehe dem Reichen / welcher Christo das Allmosen versagt.

Betrachtung.
Für eben disen Tag.

Der erste Punct.

JEsus ist in der Persohn deß Armens. Er ist unter seiner Figur und Gestalt verborgen. Er hat ihn an sein Stell gesetzt. Er hat ihme alles Recht übergeben / welches er über deine Güter / und über dein Persohn hat. Er wird hoch schätzen alle Lieb / die du ihme erzeigen wirst. Er wird dir zu End der Welt destwegen dancken / und an statt dich zu richten / und zu verdammen / wird er bekennen / daß er dir schuldig sey / und daß es von dir her komme / daß er das Leben bekommen habe. Wie / solltest du dich weigeren / Christum JEsum zu bedecken? Solltest du ihne in einem Stall zu wohnen / als wie die Juden / abschaffen? Solst du ihme ein Kleid sich zu bedecken versagen? Und ein Stuck Brod ihne zu speisen abschlagen?

Der andere Punct.

SO lang du den Armen beyspringst / so förchte die Armut nicht. Das Brod wird sich in deinen Händen vermehren / als wie jenes in den Händen JEsu in der Wüsten / wann sie nur liebreich / freygebig seynd. Dir wird nichts manglen / wann du den Armen nichts lassest manglen. Du verliebrest

iehrest das Gelt nicht/ welches du ihnen gibst/ sonder du thust es außsäen/ die Hand deß Armens ist ein fruchtbarer Acker/ welcher das/ was gesäet ist/ in hundertfältiger Frucht bringet.

Der dritte Punct.

WErdest du dann niemal auff GOtt dein Vertrauen stellen? Dein Gelt ligt nicht übel in seinem Königlichen Schatz-Kasten. Er hat gnug dich zu bezahlen/ und wider zu vergelten. Er verpfändet sich durch einen offentlichen Contract/ der mit seinem Blut versiglet/ daß er dir alles/ was du ihme in der Persohn der Armen geben wirst/ hundertfältig wolle geben. Er stellt sich dar als ein Bürg und Schuldner. Er verspricht die zeitliche und ewige Güter für einen Theil/ welchen du ihme von dem denigen/ so du von ihme hast/ geben wirst. Wärest du nicht wol undanckbar/ wann du ihme solches versagtest? Wärest nicht wol mißtrauig/ von ihme grössere Sicherheit zu begehren? Nicht überauß hart/ mit seinem Elend kein Mitleyden zu haben? Nicht gar zu ungerecht/ sein Gut innzuhalten/ welches er dir nicht anderst gegeben/ als mit Bedingung/ daß du einen Theil darvon den Armen gebest?

O JEsu/ du Vatter der Armen/ und Beschützer der Elenden! Es muß wol seyn/ daß du die Arme liebest/ weil du dich für ihren Vatter erkläret hast. Dann da du in diſe Welt kommen/ hast du ihren Stand jenem der Reichen vorgezogen; Weil du in der Schooß der Armuth bist gebohren

worden / und in ihren Armben gestorben; Weil du auff Erden bist arm gewesen / und annoch in dem Himmel seyn wilst. Wahr ist es / daß du mit deinem Vatter reich bist / unter uns aber bist du arm. Du bist es / der durch den Mund deß Armen das Allmosen begehrest / und solches durch ihre Händ empfangest. Der jenige / welcher dir unter diser armseeligen Figur und Gestalt das Allmosen gibt / verdienet gleich so vil / als wann er es deiner eignen Persohn gegeben hätte. Ey / wer wurde dir solches können versagen / wann er dich sähe / und erkennete? O wehedem Reichen / welcher das Allmosen dem Armen und bettlenden JESU versagt! Er wird solches in dem Tod an ihme begehren / und nicht empfangen. Er wird an dem jüngsten Tag um Gnad flehen / und solche nicht erhalten.

Wort der H. Schrifft.

Löse deine Sünd ab mit Allmosen und deine Missethat mit Barmhertzigkeit gegen den Armen. Dan. 4.

Wer diser Welt Güter hat / und sihet seinen Bruder Noth leyden / und schliesset sein Hertz für ihme zu: Wie bleibt in demselbigen die Lieb GOttes? 1. Joan. 3.

Ich befilche dir / daß du die Hand aufthuest deinem dürfftigen Bruder / und dem Armen Deut. 15.

Gebet / so wird euch gegeben. Luc. 6.

Seelig ist / der Verstand hat / und sich annimmet um den Dürfftigen und Armen: Disem

wird

wird der HErr an dem bösen Tag auffhelffen. Psal. 40.

Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vaters/ besitzet das von Anfang der Welt euch zubereite Reich; Dann ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich gespeist/ ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich getränckет. Matth. 25.

Für den neunten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

ALs JEsus nah zu Jerusalem kam/ sahe er die Stadt an/ und wainete über sie/ und sprach: Wann du es auch erkenntest/ und zwar an disem deinem Tag/ der dir noch zu dem Friden dienet/ aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Dann es werden die Tag über dich kommen/ daß dich deine Feind mit einem Wall umgeben/ und rings herum belägeren werden/ und werden dich von aller Seiten her beängstigen: Sie werden dich auch zu der Erden schleiffen/ dich und deine Kinder/ die in dir seynd: und werden in dir einen Stein auff dem andern nicht lassen/ darum daß du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Und er gieng in den Tempel/ und fieng an außzutreiben/ die drinnen verkaufften/ und kaufften: Und er sprach zu ihnen: Mein Hauß

ist ein Bett-Hauß / ihr aber habt es zu der Mörder-Grub gemacht: Und er lehret täglich in dem Tempel. Luc. 19.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erste Punct.

JEsus gehet triumphierlich in Jerusalem ein / und in dem er diſe Stad ansahe / wainet er wegen der Ubel / die über ſie ſolten kommen. Er laſt ſich von dem Glantz ſeines Triumphs nicht verblenden / noch von der Freud eines ſo herzlichen Einzugs einnemmen. Durch diſes Exempel lehret er uns / was er uns durch den Mund deß weiſen Manns gelehret hat / daß wir zu der guten Zeit der böſen Täg nicht ſollen vergeſſen / und daß wir allzeit die Bildnus deß Tods / deß Gerichts / der Eytelkeit der Welt / und der Unbeſtändigkeit der Creaturen ſollen vor Augen haben. Darbey ſeynd die Zäher der Reu / die Zäher deß Mitleydens / die Zäher der Andacht. Man bewainet das Elend ſeines Nächſtens. Man wainet auß Zartigkeit / und auß Lieb gegen GOtt / und auß Verlangen / ihne zu ſehen. Iſt eben daß die Urſach deiner Zäher? Weib / warum wainest? O wann du dich deß Paradeyß erinnerſt; Wann du das Feuer der Höll betrachteſt; Wann du vor Augen haſt das Ubel / ſo du begangen haſt / und den jenigen / welcher dir trohet / wirſt du wol auff ein andere Manier wainen / als du thuſt.

Der

Der andere Punct.

Einem Feind ist nichts süssers/ und lieblicheres/ als sich rächen. Die Juden waren Christi JEsu Tod-Feind: Er haltet ihnen vor Augen die Straffen / welche GOtt sein Vatter über sie müste ziehen / weil sie ihne biß in den Tod verfolgt hatten / und zu geschweigen eine Freud darob zu haben; hat er sich darüber betrübt/ und gewainet. O liebreiches Hertz JEsu / wie lieblich / wie zart / wie liebreich / wie barmhertzig bist du! Hüte dich / daß du dich nicht erfreuest ab dem Ubel / welches deinen Feinden begegnet. Halte dich/daß du solches nicht begehrest. Sie seynd deß Mitleydens würdig / sie thun ihnen selbst mehr Ubel / als du ihnen kunteſt thun / und das Ubel / welches du ihnen wünschest / wird auff dich fallen. O wann du erkenneteſt/ ꝛc.

Der dritte Punct.

Jerusalem ist ein Figur einer Rebellischen Seel welche sich GOtt widersetzt/ welche seine Gnaden außschlagt / welche seinen Einsprechungen widerstrebt / welche seine Gebott verachtet / welche sich wegen seiner Versprechungen wenig bekümmert / welche seine Betrohungen verlacht / welche sich wegen vergangenen Sünden nichts besorgt / selbige zu beweinen / wegen der gegenwärtigen Sünden/darvon auffzustehen/und abzulassen/ wegen ihrer zukünfftigen Sünden selbige zu meyden; welche nicht acht gibt auff die Barmhertzigkeit

keit GOttes/welche ihr die Armb bietet; Auff die Gerechtigkeit GOttes / welche ihr die Straffen bereitet; Auff das Leben / welches hindan weicht; Auff den Tod / welcher herbey kommet / auff das Urtheil / wo sie hingehet zu erscheinen. O wann du wustest / was dir solt begegnen. O wie offt hast du Christum JEsum wainend gemacht? Wirst du ihne niemal trösten? Wie? JEsus wainet/ und du thust nichts/ als lachen?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den neunten Montag nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben-diser Matery.

Der erste Punct.

DJe Römer seynd die Feind / welche die Stadt Jerusalem zerstöhret haben. Die Teuffel seynd jene / welche ein rebellische Seel umbringen. Es ist nicht dein Gold noch Silber/welches sie suchen/ es ist dein Seel/ welche sie wollen. Sie verfolgen solche im Leben; sie belägeren / und umringen solche im Tod; sie umgeben solche allerseyts; sie versperren ihr allen Zugang der Gnad; sie fallens an/ peynigens / beraubens

raubens aller ihrer Schätz / sie lassen kein Stein auff dem anderen / und verhergens gäntzlich Ach / man gedultet alle erdenckliche Ubel einen belägerten Platz zu beschützen : Und man beschützt sein Seel nicht ; Man überlast sie dem Teuffel / welcher Herz darüber wird. O wann du wustest / und erkenntest den Stand einer Seel / welche in den Gewalt deß Teuffels fallt !

Der andere Punct.

Die Ursach deß Untergangs der Stadt Jerusalem ist gewesen / weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkennt hat. Es ist ein Zeit der Gnad ; Es ist ein Zeit der Straff ; Es ist ein Zeit der Barmhertzigkeit ; Es ist ein Zeit der Gerechtigkeit. Es ist ein Zeit deß Trosts ; Es ist ein Zeit der Betrübnus. Wann man von den Gnaden GOttes nicht zunimmt ; Wann man sein Barmhertzigkeit mißbraucht ; Wann man mit den Tröstungen nicht recht umgehet / fallt man in die Straff / und äusserste Betrangnus. Der Teuffel sucht die Seel so wol haim als GOTT ; Es hat aber disen Unterschid / daß die Haimsuchung GOttes den Friden bringt ; jene deß Teuffels bringt den Krieg. Derohalben muß man den Verwirrungen deß Hertzens / und den Unruhen deß Geists nicht trauen. O wann du wustest / wer der jenige ist / welcher kommet / dich durch die Communion haimzusuchen ! Er kommet nit dich zu verderben / sonder dich seelig zu machen / er kommet dir seinen Friden zu geben / schlage solchen nit auß

Der dritte Punct.

DA JEsus in den Tempel eingangen/vertreibt er darauß die jenige / welche solchen durch ihr Handelschafft und Gewerb entunehrten. Die Entunehrung der H. Oerther muß ein grosses Ubel seyn / weilen sich das Lamm GOttes darüber verzürnet/und dahin bewegt wird/daß er das Vich mit Peitschen darauß vertriben ; Die Tisch umgeworffen/ und Gold und Silber auff die Erden zerstreuet . Es ist nichts/ welches einem gantzen Geschlecht den Untergang verursachet / als wie die Entunehrung der Kirchen. Dein Seel ist ein Tempel GOttes : Die gemaurte Kirchen seynd nur Figuren der Geistlichen. Was ist das / so in deinem Hertzen vorbey gehet ? Was für Schandlose und abscheuliche Gewerbschafften? Geschicht es nicht auch/ daß du auß dem Hauß GOttes ein Mörder-Gruben machst? O wann du wustest die Unglück / welche du auff dich ziehest/ wann du die Ubung deß Gebetts unterlassest/oder selbiges lauschlauderisch oder nachläßig verrichtest !

Dein Hertz ist ein Hauß GOttes / oder deß Teuffels ? Wird darinnen GOtt gelobt oder gelästert ? Ist es ein heiliges oder ein gemeines Orth ? Ich sihe nichts darinnen/ als vichische Anmutungen/als schandliche Beschaffungen/als Gewerbschafften deß Wuchers/ als Säck voll Gold und Silber. O was seynd für Abgötter der Eytelkeit / Gottlosigkeit und Unreinigkeit auff den Altären dises Tempels. Zerbriche dise Abgötter;

kehre

kehre diſe Altär um; verjage diſes Vich; Gibe diſes Geld den Armen / oder GOtt wird dich deinen Feinden zu dem Raub geben. Reinige dein Seel / welche ein Tempel GOttes iſt / und mach auß ſeinem Hauß kein Auffenthalt der Mörder / der Ehrgeitzigen und Unzüchtigen mehr. O wann du wuſteſt / was es für ein Ubel iſt / das Hauß GOttes entunehren!

Wort der H. Schrifft.

LOBt ſey der HErr GOtt Iſrael / weil er kommen iſt ſein Volck heimzuſuchen / und zu erlöſen. Cant. Zach.

Den gantzen Tag hab ich meine Händ außgeſtrecket zu einem unglaubigen Volck / das nit auff guter Bahn / ſondern nach ſeinen Gedancken daher gehet. Iſ. 65.

Ich treibe Teuffel auß / und mach die Leuth geſund / heut und morgen / und am dritten Tag werde ich zum End kommen. Luc. 13.

Ich will ihre Ungerechtigkeiten mit der Ruthen heimſuchen / und ihre Sünden mit Schlägen. Pſal. 88.

Jeruſalem / Jeruſalem / die du die Propheten tödteſt / und ſteinigeſt / die zu dir geſandt worden wie offt hab ich deine Kinder verſammlen wollen / wie ein Henne ihre junge Hünnlein unter die Flügel ſammlet / und du haſt nit gewolt. Sihe euer Hauß ſoll euch wüſt gelaſſen werden. Matth. 23.

Für den Erchtag der neunten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Tod der Gottlosen/ so durch die von dem Feind umringte Stadt Jerusalem vorbedeut worden.

Der erste Punct.

DEr Tod ist ein groß Ubel; die Sünd ist ein noch grössers Ubel: Aber der Tod samt der Sünd ist das gröste unter allen Ublen. Es ist ein allgemeines Ubel. Es ist ein ewiges Ubel. Es ist ein Ubel ohne Mittel. Die erschröcklichste Trohung/ welche GOtt einem Menschen kan antrohen/ ist die Trohung/ daß er in seiner Sünd werde sterben.

O wie ist der Tod der Gottlosen so böß! wie werden sie von Forcht eingenommen/ wann sie sich unversehens an dem letzten Puncten der Zeit sehen/ welche sie so übel haben angewendet/ und schon in die entsetzliche Gefängnus eingehen/ darauß sie nimmermehr werden kommen. Wann sie anfangen zu sehen/ was sie niemal gesehen. Wann sie anfangen zu begreiffen/ was sie niemal begriffen haben. Wann sie anfangen ein Ubel zu messen/ welches weder Maß noch Zihl hat. Wann sie anfangen ein Ubel zu empfinden/ welches sie niemal erfahren haben.

Ein

Ein Orth der Freuden verlassen / in ein Orth der Peynen und Marter einzugehen! auß dem Paradeyß in das Orth der Marter hinab steigen! von dem Uberfluß in die gröste Dürfftigkeit und Mangel gerathen! von dem Thron der Glory in den Abgrund der Verwirrung fallen! O was erschröckliche Veränderung! was unvermuthete Neuerung! was unvorsehenes / empfindliches / und erschröckliches Ubel ist es!

Der andere Punct.

WAs dem Frommen ein Begierd macht / das wird dem Gottlosen ein Forcht einjagen. Ein frommer Mensch verlangt nichts so fast / als GOtt ansehen: der Böse förcht nichts so fast / als vor GOtt zu erscheinen. Wie wird er erschröcken / indem er sich vor GOtt / den er beleydiget hat / sihet; vor einem Vatter / dem er vil Schmachen angethan; vor einem Freund / den er verrathen hat: vor einem König / den er verlassen hat; vor einem Richter / den er verletzt hat; vor einem Seeligmacher / den er verlacht / verkaufft / abgesagt / und gecreußiget hat?

Der dritte Punct.

ALsdann wird er die Teuffel sehen / welche ihn allerseits / als wie ein rebellische Stadt umgeben werden / welche ihn umbringen / und über sein Leib und Seel Maister werden. Uber seinem Haupt wird er einen Richter sehen / welcher ihne verdammet. Unter seinen Füssen einen Abgrund /

in

in den er wird fallen; hinter sich die Welt/ die ihme den Rucken kehret/und ihn verrathet; vor sich seine Güter/ welche er also geliebt/und man jetzund ihme wird hinweg nemmen; auff der Seyten seinen guten Engel/der wider ihne erzürnet/und die Teuffel/ welche bereit seynd/ ihne zuverschlucken; inner sich ein nagendes Gewissen/ und die Sünden ohne Zahl/ welche er begangen; um sich ein Fleisch/ welches er so starck geliebt/ und jetzt verlassen muß.

Der vierte Punct.

O Liebliches Spectackel im Tod/ JEsus am Creutz! was Hoffnung wird es den Frommen bringen/ was Verzweifflung den Bösen! alle seine Wunden werden sich eröffnen in Gegenwart seiner Mörder. Sie werden ein Donnerende Stimm hören/ welche ihnen sagen wird: Sehet den jenigen/ den ihr gecreutziget habt. Sehet den Menschen/ den ihr verlaugnet habt. Sehet die Wunden/die ich von euch/ und wegen euch empfangen hab. Seht die Seyten/ welche ist eröffnet worden/ euch den Eingang in mein Hertz zugeben/ unterdessen aber habt ihr nit wollen hinein gehen. Gehet von mir/ ihr Vermaledeyte/ ihr werdet in Ewigkeit nit mehr hinein gehen. Wie wird mein End seyn? welcher wird mein Tod seyn? als wie mein Leben gewesen ist. Ich werde sterben/ als wie die Fromme/ wann ich lebe als wie die Fromme. Ich werde sterben als wie die Gottlose/ wann ich böß gelebt hab. O mein GOtt daß ich sterbe durch den Tod der Frommen/ und mein End werde dem ihrigen gleich. Ich will

mich

mich mortificieren / als wie sie / also zu sterben / als wie sie. Ich will leben in der Gnad / also in der Gnad zu sterben. Ich will leben in dem Friden / also in dem Friden zu sterben.

Wort der H. Schrifft.

Der Tod der Gottlosen ist sehr böß. Psal. 33.

Unglück wird einen ungerechten Mann ergreiffen zum Untergang. Psal. 139.

Warum soll ich mich förchten am bösen Tag? wann mich die Ungerechtigkeit meiner Fußsolen umgeben wird. Psal 48.

Sie werden ihre Reichthum Fremden verlassen / und ihre Gräber werden ihre Häuser seyn ewiglich. Psalm. 48.

Der reiche ist gestorben / und in die Höll begraben worden. Luc. 16.

Wann ihr nit werdet Buß thun / werdet ihr alle zugleich zu Grund gehen. Luc. 13.

Für den Mittwoch der neunten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Tod der Gerechten.

Der erste Punct.

WIe süß ist der Tod dem jenigen / welchem das Leben bitter ist. Wann man kein Freud im Leben hat / findet man solche im Tod.

Tod. Man verlast gar leicht / was man mit Beschwärnuß besitzt. Man ziehet mit Freuden auß einem Hauß / wo man kein Freud hat. Die Scheydung zweyer Personen ist annemlich / wo kein lieb ist. Wann du deinen Leib nicht liebest / wird dich selbigen zu verlassen / nit hart ankommen. Was Ursach hast du ihne zu lieben? Was Freud findest du auff Erden / wo du stäts in Gefahr bist / verdammt zu werden? das / was du im Leben liebest / wird dein Peyn im Tod seyn. Was dich im Leben betrübt / wird im Tod dein Trost seyn.

Der andere Punct.

WAs kan einem Gemüt einen Schmertzen verursachen / welches der Welt nicht anhangt? die Lieb ist stärcker als der Tod; sie scheydet die Seel von dem Leib / und von allen sinnlichen Dingen; sie kommet dem jenigen vor / was geschehen soll / und lasset nichts mehr zu thun übrig. Ein Seel soll nichts aufthalten / welche am Fleisch nit mehr hanget. O wie gibt der Anblick ihrer guten Werck ihr in dem Tod einen Trost! der Schatz ihrer Verdiensten ist ein Gut / welches man ihr nit kan nemmen. Dises ist ein köstliches Erb-Gut / welches man ihr nicht kan stehlen.

Der dritte Punct.

EIch sihe nichts bessers im Leben / als ein schöne Porten / darauß zu gehen. Unter allen Gütern / welche ein Mensch verlangen kan / ist das gröste / wol sterben. Der Tod ist dem jenigen

nicht

nicht entsetzlich / welcher fromm gelebt hat; Vilmehr ist er der Zweck seines Verlangens / dieweil er das End seines Streits / die Cron seiner Verdiensten / der Eingang zur Glory und der Durchgang zu einem bessern Leben ist. Du darfst nit glauben / daß GOtt den jenigen verlasse / welcher ihme im Leben treulich gedient hat. Er stärcket ihne mit seiner Gnad / er lasset ihne in seiner Schoß schlaffen; er besänfftiget seinen Schmertzen / er vertreibt seine Forcht; er befilcht seinen Engeln ihne zu trösten / zu beschützen / und sein Seel auffzunemmen / und in Himmel zu tragen.

O wie köstlich ist der Tod der Gerechten vor GOtt! O wie glorwürdig ist ihm dises Opffer / wie angenehm! Mein GOtt / kan ich einen guten Tod hoffen / indem ich ein so böß Leben geführet hab? Wahr ist es / ich hab mein Unschuld verlohren / ich kans durch die Buß wider erlangen. Dahero last uns jetzt Buß thun / weil wir Zeit / und das Vermögen haben / dann wir werden es bald nicht mehr haben. Last uns leben / als wie die Fromme. Last uns ein Leben der Gerechten führen / damit wir eines Tods der Gerechten sterben.

Wort der H. Schrifft.

Schreibe: seelig / die in dem HErrn sterben. Apoc. 14.

Wer den HErrn förchtet / dem wirds wol gehen im letzten / und er wird am Tag seines Hinscheydens gesegnet werden. Eccl. 1.

Theur

Theur ist für dem Angesicht deß HErrn der Tod seiner Heiligen. Psal. 115.
Wann dises anfahet zu geschehen/ und in Frieden begleitet werden / die Berg und Bühel werden für mich Lob-singen. Isa 55.

Für den Doñerstag der neunten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von den Straffen der Sünder.

Der erste Punct.

DEin Hertz ist ein Tempel GOttes/ es ist durch den Tauff geheiliget / durch das Sacrament der Buß gereiniget / durch das Sacrament deß Altars geheiliget worden / wie auch durch die Gegenwart deß H. Geists/ welcher sein Wohnung darinnen macht/ und alldorten unsere Unterthänigkeit/ unsere Anbettung/ unser Lob/ unser Opffer empfanget. Dahero / gleichwie unsere Tempel heilig seynd / also müssen auch unsere Hertzen seyn: und gleichwie ein Sacrilegium ist / wann man die Kirchen entunehret/ also ist es auch ein Sacrilegium, wann wir unser Hertz besudlen. O meine Brüder/ sagt der H. Paulus/ gedencket / daß ihr Tempel deß H Geists seyt / und thut nichts/ welches die reineste Augen GOttes/ welcher darinnen wohnet / beleydiget.

Der

Der andere Punct.

DEr Tempel zu Jerusalem ware entunehret worden / durch die Hoffärtige / vorgestellt durch die Vögel-Käuffer / durch die Geitzige / welche eine gottlose Handlung und Gewerb triben / durch die Unzüchtige / vorgestellt durch die Ochsen und andere Thier; also wird das Hertz der Menschen entunehrt / durch die ruhmsichtige Begierden / durch die unordentliche Begierlichkeiten / und durch die Bestialische Anmuthungen. Sihe / was das Feuer deß Zorns GOttes anzündet. Sihe / wie er mit dem Eyffer erfüllt wird. Sihe / was Ursach er die Peitschen ergreifft / die jenige zustraffen / welche seinen Tempel entunehren.

Gehe in dich selbsten. Examiniere dein Hertz. Sihe ob nichts darinn seye / welches die Majestät / und Heiligkeit GOttes beleydiget; O was Abgötter in disem Tempel / welche ihne eyffersichtig machen! O was falsche Gottheiten / welchen du deine Begierden auffopffereſt! O was schandlose Gewerb! O was unehrliche Handlungen! O was Unreinigkeiten / was Mordthaten / was ehrgeitzige Gedancken / was Haß und Rach!

Der dritte Punct.

WIl Straffen seynd dem Sünder bereitet. Wann der Sohn GOttes ein Peitschen macht / das seynd die Strick / die er auff der Erden findet / und wann GOtt uns züchtiget / das seynd wir / die ihme die Peitschen in die Hand geben;

Es seynd unsere Sünden / welche ihne verbinden / uns zu straffen.

Es seynd drey Strick seiner Gaisel / ich will sagen / drey Straffen / mit denen er die Entunehrer seines Tempels strafft. Er entdeckt ihr Schand / also ihr Hoffart zu straffen. Er wirfft auff den Boden Gold und Silber der Wechßler. Er überfallt die in Wollüsten leben mit Elend / Schmertzen und Kranckheiten. Die Straffen / welche unser HErr über die jenige ziecht / welche die gemaurte Kirchen entunehren / seynd nur Figuren deren / mit welchen er die Entunehrer deß Geistlichen Tempels straffet.

Erforsche dein Gewissen / und suche dein Hertz auß / zu sehen / ob nicht etwas daran hange / und ob es nit ein lasterhafftes Gewerb mit denen Creaturen treibe. Du beklagst dich wegen der verdrießlichen abhold und ungnädigen Zufällen / die dir begegnen. Du waist nit / wo das mit harter Mühe gesammlete Gut hinkomme. Du wirst vor Sorg / Unruh und Kranckheiten verzehrt. Waist du dessen die Ursach? das geschicht / weil du in deinem Hertzen ein Götzenbild der Ehrsucht hast / welches du anbettest. Es ist darinnen ein Götzenbild deß Geitzs / welchem du alle deine Begierden opfferest. Es ist darinn ein Götzenbild deß Wollusts / welchem du dein Leib und Seel dargibst. Es seynd darinnen die Anklagungen / die Naigungen / die Zusammenknüpffungen / und die Anmutungen / welche unserem HErrn die Eyfersucht verursachen. Sihe die Ursach aller deiner Ubel.

Thut

Thut diſes alles hinweg / ſagt er / treibet diſe Ochſen und Hammel hinweg / zerſchmettert alle diſe Götzen; warum macht ihr auß dem Hauß meines Vatters ein Mörder-Grub? Ihr verübet darinnen ſchändliche Gewerbſchafften / ihr bettet die Creaturen an / und ſchenckt ihnen euer Hertz. O ich will über euch herrſchen / mit eurem Willen / oder durch Gewalt. Ich will euch die Würckungen der Gerechtigkeit laſſen empfinden / wann ihr die Würckungen meiner Güte nicht wolt annemmen.

Wort der H. Schrifft.

ALl plagen kommen über den Sünder. Pſal. 31.

Ich will ehren die mich ehren / und Schmach anthun / die mich verachten. 1. Reg. 1.

Sie verwunderten ſich über die Arch GOttes / welche ſie gefangen genommen / und ſtelten ſie in Tempel beneben Dagon. 1. Reg. 5.

Gehe hinein und ſihe den Greul / welchen ſie in meinem Tempel begehen. Jer. 8.

Ich will meinen Grimmen über ſie außgieſſen / ich will ihnen nicht verſchonen / noch Mitleyden mit ihrem Elend haben / und wann ſie ſtarck werden zu mir ruffen / will ich ſie nit erhören. Ibid.

Mein Gott / die Heyden ſeynd in dein Erbtheil kommen / ſie haben deinen H. Tempel verunreiniget. Schütte deinen Zorn über die Heyden auß / die dich nit kennen. Dann ſie haben dein Orth verwüſtet. Pſal. 78.

Für den Freytag der neunten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Mißbrauch der Gnaden und Heimsuchung unsers HErrns.

Der erste Punct.

JErusalem ist verlassen/ und dem Gewalt ihrer Feinden überlassen worden/ weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nit erkennet/ und sich nicht gebessert hat. GOtt suchet uns heim durch seine Einsprechungen/ durch seine innerliche Berührungen/ durch seine Gutthaten/ durch seine Straffen/ durch das Gutachten/ welches uns die Prediger/ und Beichtvätter geben. Wann du derohalben eine Einsprechung verstopffest/ so verstopffest die Stimm GOttes. Du thust seinem Geist einen Ubertrang an. Du folgest dem Herodi nach/ welcher den H. Johann Baptist getödtet hat/ der die Stimm unsers HErrns war. Du folgest dem Saul nach/ der die Priester hat tödten lassen/ welche die jenige seynd/ durch welche GOtt redet. Du folgest denen Juden nach/ welche ob der Heimsuchung Christi JEsu nicht haben zugenommen/ noch frömmer worden/ und seynd verdammt worden.

Der andere Punct.

WAnn du den Einsprechungen GOttes widerstrebest/ so sündigest du nicht auß Unwissens

senheit. Du sündigest auß Hartnäckigkeit. Du sündigest auß Boßheit. Du vergrabst die Talent/ und Gaaben GOttes. Du mißbrauchest seine Gaaben. Du tretteſt/ wie der Heil. Paulus redet/ Christum JEsum mit Füssen. Du entunehrest sein Blut/ du betrübest seinen Geist.

Der vierte Punct.

WAnn du den Einsprechungen GOttes widerstehest/ haltest die Warheit gefangen. Du unterbrichst den Lauff der Gnaden/ welche dir bereitet waren. Du setzest dich in Gefahr/ übel tractiert zu werden/ als wie die Stadt Jerusalem. Du ziehest die Rach GOttes über dich/ und must förchten/ daß du nicht in der Sünd sterbest.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag der neunten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Straff deren/ so die Gnaden mißbrauchen.

Der erste Punct.

GOtt schweiget/ nachdem er geredt hat. Er verbirgt sich/ nachdem er sich hat sehen lassen. Er ziehet sich zuruck/ nachdem er gerufen hat. Er verlast ein Seel/ nach dem er lange

Zeit an der Porten ihres Hertzens geklopfft hat. Er verachtet/ nachdem er ist veracht worden. Er strafft/ nachdem er lange Zeit verschont hat. Er begehrt vil von dem/ welcher vil empfangen hat. Er züchtiget den jenigen scharff/ welcher seine Gnaden empfangen/ und mißbraucht hat.

Bist du nicht von disen rebellischen/ harten/ und unbußfertigen Geistern? Bist du nicht ein Sohn Herodis/ oder deß Sauls/ welche die Stimm GOttes getödtet haben? Wie kommet es/ daß er dir redt/ daß er dich rufft; daß er dich erwartet/ daß er dich sucht/ daß er dich bittet/ daß er dir nachgeht/ daß er an die Porten deines Hertzens klopfft/ daß er dich beschwört ihme auffzuthun/ dise Sünd zu verlassen/ dises Laster/ welchem du ergeben bist/ zu besseren/ dich mit deinem Feind zu versöhnen/ dein Zungen einzuhalten. Die Sacramenta öffter zu empfangen/ treuer zu seyn/ dein Schuldigkeit zu laisten? wie kommt es/ daß du die Warheit in deinem Geist gefangen halteſt/ ohne/ ihr die Freyheit zu geben/ in dein Hertz zu steigen/ und in dem Werck sich zu erweisen.

Der andere Punct.

O Rebellische Seel! die Gerechtigkeit GOttes hebt an über dich zu erscheinen. Man wird dir das Talent hinweg nemmen/ dardurch du nit hast zugenommen. Man wird einem andern das Reich der Gnad/ und der Lieb übergeben/ in welches du nicht wilst eingehen. Undanckbares/ und verhartes Hertz! es ist nun geschehen/ GOtt wird

dir

dir nit mehr reden/ oder sein Wort wird dich nicht mehr bewegen. Der H. Geist wird dir nichts mehr einsprechen. Dein Gewissen wird dich nit mehr peynigen. Die Mittel werden dir nichts mehr nutzen. Niemand wird dich mehr unterweisen. JEsus wird dich nicht mehr heimsuchen. Dein guter Engel wird dich nicht mehr straffen. GOtt wird dich nicht mehr züchtigen. Er wird dich dem Wüten deiner Anmuthungen überlassen. Du mißbrauchest seine Gnaden / und wirst sie nicht mehr haben.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt! Ich erkenne/ daß ich noch nicht verlassen bin / weil ich annoch dein Stimm höre / welche mir trohet / und mich erschröckt. O ich will dich nicht mehr warten lassen / als wie ich schon vil Jahr gethan hab. Ich will deiner Gnad nicht mehr widerstreben / noch mich deinen Erleuchtungen widerspenstig erzeigen. Es ist lange Zeit / daß ich dein Warheit gefangen halter ich will sie in die Freyheit setzen. Du hast lang müssen warten; Ich will dir gern folgen / und gehorsamen.

O Jerusalem wann du erkenntest / wenigist an disem Tag / der dir gegeben ist / die Gnad / welche dir GOtt erzeigt / indem er dich noch heimsucht / und dir den Friden anbietet. Sihe / villeicht ist es das letzte mahl / daß er dich wird heimsuchen / und das letzte mahl / daß er dir wird reden. Mache

dir diſe Gelegenheit zu Nutz/ welche villeicht nicht mehr wird kommen. Nimme JEſum in dein Hertz auff/ gibe ihm/ was er von dir begehret/ ergibe dich der Warheit/ nimme den Friden an/ welchen er dir anerbietet/ mißbrauche nicht mehr ſeine Gutthaten/ wann du nicht die Strenge/ und ſeine Rach erfahren wilſt.

Wort der H. Schrifft.

WEh dir/ der du verachteſt/ wirſt nit auch du verachtet werden. Iſa. 3.

Ich hab euch beruffen/ und ihr habt euch gewidert/ ich hab meine Händ außgeſtreckt/ und es iſt keiner geweſen/ der darauff gemerckt hätte. Ihr habt allen meinen Rath verachtet/ und meine Straff-Reden in Wind geſchlagen/ ſo will ich auch in eurem Untergang lachen/ und euer ſpotten/ wann euch überkommt/ dafür ihr euch geförchtet. Prov. 1.

Ich gehe hin/ und ihr werdet mich ſuchen/ und in euer Sünd ſterben. Joan. 8.

Wann ihr heut ſeine Stimm höret/ ſo verhärtet eure Hertzen nicht Pſal. 94.

Ich ſage euch/ das Reich GOttes wird von euch genommen werden/ und es wird einem Volck gegeben werden/ das ſeine Frucht bringet Matth. 21.

Für den zehenden Sontag nach Pfingſten.

Evan-

Evangelium.

JEsus sagte zu etlichen/die auf sich selbsten vertraueten/als wann sie gerecht wären/ und verachteten die andere/ diſe Gleichnus: Zween Menschen giengen hinauff in den Tempel zu betten: Der eine war ein Phariſæer/ und der andere ein Zöllner. Der Phariſæer stund/ und bettete bey ihm selbſt also. GOtt/ ich dancke dir/ daß ich nit bin wie andere Leuth/ Rauber Ungerechte/ Ehebrecher: Oder auch wie diſer Zöllner. Ich faſte zweymal in der Wochen/ und gibe den Zehenden von allem/ was ich hab. Der Zöllner aber stund von ferne/ und wolt seine Augen nicht auffheben gen Himmel/ ſonder ſchlug an ſein Bruſt/ und ſprach: GOtt ſey mir Sünder gnädig. Ich ſage euch/ diſer gieng gerechtfertigt hinab in ſein Hauß/ für jenem: dann ein jeglicher/ der ſich ſelbſt erhöcht/ der wird ernidriget werden/ und wer ſich ſelbſt ernidriget/ der wird erhöcht werden. Luc. 18.

Betrachtung.

Uber das Sontägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

BEſihe in dem Phariſæerr den Abriß eines Hoffärtigen/ und in dem Zöllner oder Publican den Abriß eines demüthigen Menſchens. Der Gerechte/ ſagt der weiſe Mann/ hebt ſein Gebett an durch Anklaagung ſeiner ſelbſt/ und

der Pharisæer fangt das seinige an durch sein Lob. Der Gerechte schätzt sich für den Bösisten unter allen Menschen/ und der Pharisæer halt sich für den besten und vollkommnisten. Der Gerechte vermerckt in seinem Leben nichts als Sünden/ und der Pharisæer sihet nichts als Tugenden. Der Gerechte verbirgt seine gute Werck/ und bekennt seine Fehler. Der Pharisæer verbirgt seine Fehler/ und macht seine Werck offenbahr. Der Gerechte rechnet für nichts/ was er immer Guts thut/ und der Pharisæer schätzt alles hoch/ was er thut. Der Gerechte verachtet niemand/ der Pharisæer verachtet die gantze Welt mit den Publicanen. Der Gerechte bemühet sich absonderlich um das innere seiner Seel/ er bewirbt sich um die Tugenden/ welche den Menschen heilig machen/ als da ist der Glaub/ die Hoffnung/ die Demut/ die Gedult/ ꝛc. Der Pharisæer bemühet sich nur um die äusserliche Werck/ und was äusserlich erscheinet. Endlich vermeynt der Gerechte/ daß ihm alles mangle/ und bittet GOtt inständig/ daß er seinen geistlichen Nothwendigkeiten wolle beyspringen. Hergegen der Pharisæer schätzt sich vollkommen/ und würdiget sich nicht die mindiste Sach von GOtt zu begehren; Er last sich befridigen durch ein verstellte Erkanntnus ihme zu dancken/ daß er nicht ist wie andere Leuth.

Der andere Punct.

WEh uns/ die wir die Laster der Pharisæer haben/ und die Tugenden nit darbey. Fastest du zweymal in der Wochen/ wie sie? Bezahlest den

den Zehenden von allem / was du besitzest? Gibst du den Armen grosse Allmosen? Bist du wie sie stäts in dem Gebett? Henckest dir unten an deinem Rock Doren / welche dir die Füß blutig machen? Lauffest du durch Erden und Meer / einen Juden genossen zu machen / und den Leuthen das Liecht deß Glaubens zu erklären? wann dises alles thun wirst / wirst du derentwegen nicht seelig werden. Unser HErr sagt / wann ihr nicht gerechter seyt als die Pharisæer und Schrifftgelehrte / werdet ihr in das Reich der Himmlen nit eingehen. Warum? weil sie dises alles thun durch Eitelkeit. Ach / was wird es mit dir werden / der du ihr Hoffart hast / und ihre gute Werck nit thust? Lehrne von dem Publicanen und Zollner dich demütigen.

Der dritte Punct.

DEr Publican ist unten in dem Tempel / und schätzt sich nit würdig zu dem Heiligthum zu gehen / noch zu dem Pharisæer / welchen er für heilig haltet / indem er niemand verachtet als sich selbst. Er dörffte die Augen nicht gen Himmel heben auß Schamhafftigkeit / die er wegen seiner Sünden hatte. Er klopffet an die Brust auß empfindlichem Schmertzen und Reu / indem er sich einen Sünder bekennet / und als wann er allein unter den Menschen gesündiget hätte / ohne auff andere zu gedencken; Sein Gebett war kurtz / weil sein Vertrauen groß / und sein Schmertz tieff war.

Der vierte Punct.

WJe seynd die Urtheil GOttes so gantz anderst als der Menschen. Wer hätte nit vermeynt/ der disen Pharisæer hörte/ daß diser Mensch in der Freundtschafft GOttes wäre / und herentgegen der Zöllner in seinem Haß? Nichts destoweniger spricht der Sohn GOttes / daß der Publican gerechtfertigt hinab gienge / und der Pharisæer nit; Dieweil der eine demütig / der andere aber hoffärtig ware. Dann die Demut vertreibt alle Laster / und die Hoffart zernichtet alle Tugenden.

Bist du demütig? Du hast es Ursach zu seyn in Bedencken / daß du ein pures Nichts vor GOtt bist / daß du ein Sünder / und der gröste unter allen Sünderen bist: Daß du ein undanckbarer Sünder bist / der die gantze Zeit deines Lebens die Gnaden GOttes mißbraucht hast / und die Höll der Undanckbaren verdienet hast / welches der tieffiste Abgrund ist / wo die verdammte seynd. Warum erhebst du dich / du Staub und Aschen? Was Gutes hast gethan? Was Ubels hast du nicht gethan? Wie vil Gnaden hast von unserm HErrn empfangen? Wie hast du selbige mißbraucht? der sich erhebt wird ernidriget werden / entweders in diser / oder in der anderen Welt: Der sich ernidriget / der wird erhöcht werden entweders hie oder dort.

Wort der H. Schrifft.

Weil sprichst / ich bin reich / und bin habseelig worden / und bedarff keines Dings: und

weiß

weist nicht / daß du Elend / und jämerlich / und arm / und nacket bist. Apoc. 3.

Wer sich aber rühmet / der rühme sich im HErrn / dann wer sich selbst lobt / der ist nit bewähret / sonder den GOtt lobet. 2. Cor. 10.

So jemand sich beduncken last / daß er etwas sey / da er doch nichts ist / der verführt sich selbsten. Gal. 6.

Der Gerechte klagt sich anfangs an. Prov. 18.

Wo Hoffart ist / da wird auch Schmach seyn; Wo aber Demut ist / da ist auch Weißheit. Prov. 11.

Ernidrigung folget dem Hoffärtigen: und wer demütig von Geist ist / den wird die Ehr auffnemmen. Prov. 29.

Für den Montag der zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Vermessenheit.

Der erste Punct.

WEr bist du / der du dich übernimmest? Wer bist vor disem gewesen? Wer bist du jetzt? Wer wirst du werden?

Was vergangen / weist du wol / daß du gesündiget hast: Du weist aber nit / ob dir die Sünd seyn verzyhen worden. Du weist / daß du GOtt beläydiget hast / weist aber nit / ob du ihne besänfftiget hast. Du weist / daß sein Gnad verlohren hast.

Du

Du weist aber nicht/ ob dieselbige wider bekommen habest. Du sagst / du habest gebeichtet: ist aber dein Beicht gut gewesen? Ist sie gantz gewesen? Ist ein Reu und Läyd darbey gewesen? Ist die Reu übernatürlich gewesen? Ist sie über alle Sünden gangen? Ist sie von gantzem Hertzen gewesen? Ist sie für das gantze Leben gangen? Hat man dich an Sitten verändert gesehen? Ich zweiffle / ob ein Reu warhafft sey/welche so bald vergehet/alsbald sie kaum erwecket wird. Du sagst / ich vermercke mich keiner Sünd schuldig: Aber du bist durch dises nicht gerechtfertiget. Es ist nicht vonnöthen dich zu beunruhigen / es ist aber auch nit vonnöthen vil von dir selbst halten / indem du weist / daß du gesündiget hast/ nicht aber weist/ ob dir die Sünd sey vergeben worden.

Der andere Punct.

WEr bist du jetzt? Bist du in der Gnad GOttes? Hast du nichts auff deinem Gewissen / daß dich beschwäret? Das Hertz deß Menschens ist tieff und undurchtringlich. Der Geist deß Sathans ist arglistig / er verstellt sich in einen Engel deß Liechts / und betrügt die erleuchtiste. Die Laster ahmen denen Tugenden nach. Die Anmutungen verblenden das Hertz. Man kan sich leicht bereden lassen/ daß das jenige/ was man liebe/ gut sey/wenigist daß es weder gut noch böß sey. Es ist ihme selber keiner feind. Man beschützet häfftig / was man anmütig liebet. Man last für ein läßliche Sünd hingehen / was offt ein Todsünd ist. Was gutes du immer thust/ bist du doch nit sicher/

daß

daß du ein gutes Werck verricht hast. Wer erkennet seine Maynung? Wann sie böß ist/ kan das Werck nicht gut seyn. Wil seynd in einer Verblendung/ vermeynend/ sie seyen in einer Beschauung. Wie betrüglich ist das Menschliche Hertz. GOtt allein ist/ der solches ergründet/ der solches erkennt/ und dessen Vornemmen eröffnet. Dahero soll man ihme nit zu vil zumuthen/ sonder allzeit hinderruck halten.

Der dritte Punct.

WEr wirst du in das künfftig werden? Bist du versichert/ daß du in der Gnad GOttes werdest verharren? Kanst du für deinen Willen gut sprechen ins künfftig/ so gut er dir auch immer nun vorkommet? Wie offt hat er dich betrogen? Wie offt hat er gefehlet? Der Will ist nit genug zu verharren/ es ist vonnöthen/ daß dir GOtt vorkomme/ dich begleite/ dir helffe/ dir folge/ und dich mit seiner Gnad erhalte. Kanst du dich deß Willen GOttes versicheren? Er will gewißlich dich seelig machen: doch nicht frey ledig; er begehrt dein Mitwürckung. Dein Will kan nichts thun ohne den Willen GOttes/ und der Willen GOttes wird nichts thun ohne den deinigen. Ist er dir allerhand Gnaden schuldig? seynd nit extraordinari, und absonderliche Gnaden vonnöthen einen Vermessnen seelig zu machen? verdienet ein solcher Mensch absonderliche Gnaden?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Erchtag der zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Andere Beweg-Ursachen der heyl-samen Forcht.

Der erste Punct.

DAs Häyl hangt offt gar an einer kleinen Sach. Ein läßliche Sünd kan keinen Menschen verdammen: Aber die Verdammnus hangt offt Anfangs an einer läßlichen Sünd/ und an einer schlechten Untreu. Als lang wir auff Erden seynd/ können wir uns seelig machen oder verdammen. Als lang wir nicht im Himmel seynd/ können wir in die Höll fallen. Dessen hab ich kein Versicherung auff der Welt / als im Gehorsam / und in der Demuth. Die Engel seynd von Himmel in den Abgrund gefallen. Die Saulen der Kirchen seynd gewancklet und umgefallen. Salomon ist verderbt worden. Judas hat verzweifflet. Tertullianus und Origines seynd von dem Glauben abgewichen. Wer soll nicht förchten? Wer soll nit zittern? Der Fall der Grossen soll die Kleine machen zitteren. Der Untergang der Hoffärtigen soll uns in Forcht und in der Demuth erhalten.

Der andere Punct.

MEin Gott und Hoffnung / überlasse mich nit dem Geist der Hoffart. Nimme von mir/

wann

wann du wilst / alles was ich gutes hab / ich forge mich dessen gantz nicht / wann du mir nur lassest die Tugend der Demuth / oder / so ich sie nit hab / mir solche gebest. Ziehe wider zurück die Talent / welche du mir gegeben hast; Ihr Verlurst wird mich nicht betrüben / wann ich nur die Demuth habe. Wann ich mich selbst betrachte / ach! so finde ich alles in Forcht: Wann ich aber dich betrachte / mein GOTT / find ich alles in Hoffnung. Ich kan mich selbsten betriegen / aber du kanst mich nicht betriegen. Du wilst mir allzeit guts / und ich will mir offt übels; Du bist allmächtig / und ich bin die Schwachheit-selbst. Du weist / was mir gut ist / und ich weiß es nicht. Dahero überlasse ich dir die Sorg meines Häyls; Es ist in deinen Händen sicherer / als in den meinen. Ach wie ruhig wäre ich / wann ich nur an dir hänge: Aber was mich förchtend macht / ist / weil ich an mir hange. Dahero will ich allzeit ein Mißtrauen in mich setzen / und stäts auff dich meinen Hayland vertrauen.

Wort der H Schrifft.

DEr Mensch weiß nit / ob er deß Haß oder der Lieb würdig ist. Eccl. 4.

Eines jeglichen Hertz ist böß / und unerforschlich: Wer wird es recht kennen? Ich / der HErr bin es / der ich das Hertz durchforsche / und die Nieren prüffe. Jer. 17.

Ich weiß mich nichts schuldig / in disem doch bin ich nicht gerechtfertiget 1. Cor. 4.

Sey beständig im Glauben / erhebe dich nit / sonder halte dich in der Forcht. Rom 4.

Darum demüthige dich unter der allmächtigen Hand GOttes. 1. Petr. 5.

Für den Mittwoch der zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Vernichtung seiner selbsten.

Der erste Punct.

DAs seyn / hat gemacht / daß wir von GOtt außgehen. Das nicht seyn / macht / daß wir zu GOtt kehren. Biß daß die Seel ihr nichts findet / kan sie GOtt nicht finden. Er ist unter dem Vorhang der Creaturen verborgen / da man solchen durchtrungen hat / sihet man ihn offentlich.

Der andere Punct.

ALles zu wissen / ist vonnöthen nichts wissen. Alles verkosten / ist vonnöthen nichts verkosten. Alles zu haben / ist vonnöthen / nichts haben. Alles zu seyn / ist vonnöthen / nichts seyn.

O mein GOtt und HErr / du bist mein alles / und ich bin nichts. Du bist mein Weißheit und ich weiß nichts. Du bist mein Heiligkeit / und ich bin nichts als die Sünd und Boßheit. Rede / O HErr / dann dein Diener höret es. Mein Mund ist vor dir ohne Stimm / du aber weist es / was mein Hertz dir sagt.

Der

Der dritte Punct.

SEelig die Seel / welche GOtt in der Stille ihres Gebetts höret / schweiget still ihr menschliche und fleischliche Gedancken. Alles Fleisch schweige still in der Gegenwart deß HErrns.

Wort der H. Schrifft.

ICh bin zu nichts geniacht / du hast mein Verlangen hinweggenommen / gleich wie der Wind. Job. 30.

All mein Wesen ist nichts vor dir. Psal. 38.

Als ich ein wenig für ihnen fürüber kommen / da fand ich ihn / den mein Seel lieb hat. Cant. 3.

Bringe mir noch ein Gefäß her / da stund das Oehl still / da alies voll war. 4. Reg. 4.

Alles Fleisch schweige still für dem Angesicht deß HErrn. Zach. 2.

Für den Donnerstag der zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Gebett.

Der erste Punct.

DEn Menschen steigen hinauff in Tempel zu betten. Der eine bettet recht und wird gerechtfertiget / der ander bettet übel und wird verworffen. Lehrne betten / und wohl betten.

Die Arme bitten die Menschen / welche reich seynd / und die Menschen Reiche und Arme bitten GOtt nicht / oder bitten ihn gar selten / lau / und mit Gleichgültigkeit: Woher kommet dises? Es geschicht / weil wir unser Elend nicht erkennen / oder weil wir es lieben. Es geschicht / weil wir die Krafft deß Gebetts nicht erkennen. Es geschicht / weil wir hoffärtig seynd / und uns vor GOtt nicht wöllen demütigen. Es geschicht / weil wir auff sein Weißheit / auff sein Allmacht / und auff sein Gütigkeit nicht trauen. Es geschicht / weil wir ein Gestalt einer Schlaff-Sucht an uns haben / welche uns verhindert / daß wir unsere Ubel nicht mercken. Es geschicht / weil wir die wahre Tugenden mehr förchten als lieben; Es geschicht / weil wir solche von GOtt nicht begehren. Es geschicht endlich / weil wir kein Glauben / kein Hoffnung / kein Lieb / kein Demut / kein Gedult / kein Andacht noch Eyffer wegen unsers Häyls haben.

Der andere Punct.

Es ist wol ein Unterschid zwischen GOtt und den Menschen. Die Menschen seynd dürfftig / GOtt ist unendlich reich. Die Menschen verstehen unser Elend nicht / GOtt erkennet all unser Nothdurfft. Die Menschen seynd hart und unerbittlich / GOtt ist unendlich zart und mild-reich. Die Menschen haben kein Freud / wann man sie bittet. Das Gebett ist ein Opffer deß Lobs / welches GOtt ehret. Es ist ein Rauch-Werck allerhand Tugenden / welches ihme unend-

lich

lich angenehm ist. Der jenige / welcher bettet / übet den Glauben / die Hoffnung / die Lieb / die Demut / die Gedult / die Beharrlichkeit / die Ubergab in Göttlichen Willen / die Gleichförmigkeit / den Eyffer / die Andacht / den Gehorsam / welche so vil Opffer seynd / die man GOtt in dem Gebett opffert.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / wie liebest du die Arme / welche demütig seynd! Aber was Abscheuen hast an denen Armen / welche Hoffärtig seynd. Dahero verwundere ich mich nit / wann ich von deiner Gütigkeit nichts erhalte / ich bekenne mein Elend nicht / und will es auch nicht erkennen. Ich will mich vor dir nicht demütigen / ich würdige mich nicht einmal dich zu bitten. Wann ich solches thue / so geschicht es auf ein kühle / gleichgültige / verdroßne / und ungedultige Manier. Mein Gebett ist kein Rauch-Werck der Tugenden / welches das Paradeyß wolriechend macht; Sonder ein schwarzer Dampff / welcher in die Höch steigt / Donner-Wetter darauß zu kochen. Es ist kein geistliche Verehrung / welche die Gnaden von dir ziehet / Sonder ein ärgerliche Verachtung / welche das Feuer deines Zorns anzündet / und nichts verdienet als Straffen.

O HErr erzeige mir Barmhertzigkeit / und verwirffe mein Gebett nicht: dann darinnen stehet mein Häyl. In das künfftig will ich dich inständig bitten / mein Elend erkennend / als wie ich es auch nun erkenne. Ich will dich mit Demut bitten /

deine Hochheit erkennend. Ich will dich mit Vertrauen bitten/ deine Gütigkeit erkennend. Ich will dich mit Ubergab bitten/ wol wissend/ daß du gibst/ um was man dich bittet/ oder was bessers/ als das ist das jenige/ um was man dich bittet.

Wort der H. Schrifft.

WArlich warlich sag ich euch/ alles was ihr meinen Vatter bitten werdet in meinem Namen/ wird er euch geben. Joan. 16.

Wir wissen nicht/ was wir bitten sollen/ wie sich es gebührt/ sonder der Geist selbst begehret für uns mit unaußsprechlichen Seufftzen. Rom. 8.

O Weib/ dein Glaub ist groß/ dir geschehe/ wie du wilst. Matth. 15.

HErr/ lehre uns betten/ als wie Johannes seine Jünger gelehret hat. Luc. 11.

So dann ihr/ die ihr doch böß seyt/ gute Gaaben euren Kinderen geben könnet/ wie vil mehr wird euer Vatter einen guten Geist den jenigen von Himmel geben/ die ihn darum bitten? Luc. 11.

Für den Freytag der zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von den Fählern in dem Gebett.

Der

Der erste Punct.

WOher kommt es / daß ich nichts von GOtt erhalte? Das geschicht / weil ich böse Ding begehre. Es geschicht / weil ich in einem bösen Stand bette. Es geschicht / weil ich ohne Auffmercksamkeit / ohne Andacht / ohne Demuth / ohne Vertrauen / und ohne Beharrlichkeit bitte.

Der andere Punct.

WOher kommen meine Zerstreuungen? Sie kommen her von dem bösen Feind / welcher uns will das Gebett verleiden. Sie kommen her von unserer Einbildung / welche leichtsinnig und veränderlich ist. Sie kommen her von unserem Geist / welcher sich den gantzen Tag durch mit eytlen und unnützen Dingen beschäfftiget. Sie kommen her von unserem Hertzen / welches den Creaturen zu fast anhanget; Welches dahin fliegt wo sein Schatz ist / welches sich beschäfftiget mit dem / was es liebt; Welches kein Freud mit GOtt hat / weil es ihn nit liebet. Sie kommen auch her von dem Leib / welcher den Geist beschwäret Sie kommen her von der geringen Sorg / die wir zu unserer Vollkommenheit haben. Sie kommen her von unserer Kaltsinnigkeit / von unserer Untreu / und weil wir uns nicht mortificieren.

Der dritte Punct.

WJe kommts es / daß ich keinen Trost hab? Es geschicht / weil du nichts zu leyden hast. Es geschicht / weil du selbigen gar zu fast suchest; Es ges-

schicht/ weil du dich dessen würdig schätzest / und murrest / wann du keinen Trost hast. Es geschicht / weil du solchen bey den Creaturen suchest. Es geschicht / weil GOtt dein Hoffart will dämpffen / und dich in der Demuth halten. Es geschicht / dir dein Schwachheit / und wer du bist / zu erkennen zu geben. Es geschicht / dein Verlangen auffzumunteren. Es geschicht dein Nachlässigkeit zu straffen. Es geschicht / dein Trägheit anzusporren. Es geschicht / deine Verdienst zu vermehren. Es geschicht / dich von den Sinnen zu entziehen / und dich nach dem Geist leben zu machen. Es geschicht / damit du den Glauben übest / in deiner Hoffnung gestärckt / und dein Liebe gereiniget werde. Es geschicht / dein Treu und Lieb zu probieren.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag der zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

WArum last mich GOtt in den Finsternussen? Es geschicht / auß dir einen geistlichen Menschen zu machen. Es geschicht / damit du die Gnad sollest schätzen / und selbige erlangen. Es geschicht /

schicht / damit du selbige bewahrest / und verdeckt haltest. Es geschicht / damit du die Noth empfindest. Es geschicht / deinen Eyffer zu mässigen / welcher deine Leibs- und Seelen-Kräfften wurde schwächen. Es geschicht / deine Gnaden zu vermehren / welche dir GOtt bereitet. Es geschicht / dein Hertz selbige zu empfangen zu bereiten. Es geschicht villeicht / dich von der Betrachtung zu ziehen / also zu der Vereinigung zu schreitten.

Der andere Punct.

O JEsu mein HErr / wie blind bin ich / wann ich in disem Stand der Dörre und Zerstreuungen das Gebett verlasse. Ach / wann ich dich wider mich erzörnet vermeine / zeigest du gegen mir grössere Anmuthungen ; wann ich mich zum weitesten von dir entlegen vermeine / bist du zum nächsten bey mir. O wäre ich ins künfftig treuer / mein Gebett zu verrichten ! In was Stand dann ich seyn solte / so will ich dise Schuldigkeit niemahl unterlassen. Ich will mein Elend mit Demuth erkennen. Ich will mit Gedult deine Heimsuchung erwarten: Ich will selbige eyfferig begehren. Ich will meine Mißtröstungen mit Freud und Ruh deß Gemüths übertragen : Ich will mich zum höchsten geehrt schätzen / in deiner Gegenwart zu seyn. Ist es mit dir / nit im Paradeyß seyn ? Ich befridige mich mit dir allein / wann ich auch ohne Freud und Trost bin. Ich will die Beklagungen der Natur nit mehr anhören : sonder durch den Glauben bestättiget / will ich all mein Freud setzen / dir zugefallen / und deinen Willen zu thun.

Der dritte Punct:
Uber die Wort der H. Schrifft.

BEttet ohne Unterlaß/ saget GOtt Danck in allen Dingen. 1 Thess. 5.
Begehrt/ so wird man euch geben: suchet/ so werdet ihr finden: klopffet an/ so wird euch auffgethan werden. Matth. 7.
GOtt ist ein Geist/ und die ihn anbetten/ sollen ihn in dem Geist und in der Warheit anbetten. Jo. 4.
Ihr bettet und erlanget nichts/ dieweil ihr übelbittet. Jac. 1.
Meine Gebett müssen in meine Schooß widerkehren. Psal. 34.
Die Wort meines Munds werden dir alsdann angenehm seyn/ und die Betrachtung meines Hertzens wird allzeit vor dir seyn. Ps. 15.

Für den eilfften Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

DA JEsus auff den Gräntzen Tyri gieng/ kam er durch Sydon an das Galilæische Meer/ mitten in die Gräntzen der zehen Städte. Und sie führeten einen zu ihm der Taub und Stumm war/ und batten ihn/ daß er die Hand auff ihn legte/ und er nahm ihn von dem Volck besonder/ und legt ihm seine Finger in die Ohren: und er speyet auß/

auß / speyet auß / und berührete seine Zung; und er sahe hinauff gen Himmel / seufftzet / und sprach zu ihm: Ephetha / das ist / thue dich auff / und alsbald wurden seine Ohren auffgethan / und das Band seiner Zungen ward loß / und er redet recht. Und er verbott ihnen / sie solten es niemand sagen. Aber je mehr er es ihnen verbott / je mehr sie es außbraiteten. Und je mehr sie sichs auch verwunderten / und sprachen: Er hat alle Ding gut gemacht / die Tauben hat er hörend gemacht / und die Sprachlosen redend. Marc. 7.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erste Punct.

GEhörloß seyn zu dem Wort GOttes. Stumm seyn / wann man seine Sünden muß bekennen / oder die Böse-Straffen / oder GOtt dancken / oder betten / oder ihn loben / das ist / mit dem Teuffel besessen seyn; das ist / in einem Stand seyn / über welchen der Sohn GOttes seufftzet / und weynet. Bist du nicht in disem bösen Stand? Bist du zu denen Einsprechungen GOttes nit gehörloß? Wie offt geschicht es / daß er dir redet / daß er dich bittet / daß er dich ermahnet / daß er dir trohet? Bist du nit stumm / wann du reden solst / wann die Ehr GOttes zubeschützen / deine Sünden zu erklären / und die Warheit zubekennen?

Was

Was ist das / daß mein Diener blind / und gehörloß ist / sagt der HErr.

Der andere Punct.

ES ist ein gute / und böse Gehörlosigkeit. Er ist ein gutes / und böses Stillschweigen. Geschlossene Ohren haben zu denen eytlen Welt-Händel / zu den lugenhafften Reden / zu denen Schmachen / so man dir zuwürfft / das ist ein gute Gehörlosigkeit. Selbige verschlossen haben zu den Gutthaten / und Ermahnungen seiner Obern / zu den Trohungen der Prediger / zu denen Einsprechungen deß H. Geists / das ist ein Taubheit / welche sehr böß ist. Nicht reden / wann man seine Untergebene soll ermahnen und straffen; Das ist ein Stillschweigen / welches lasterhafft ist: aber nichts besseres ist / als stumm seyn / wann man dich beleydiget / wann man übel von dir redet / oder wann man dich schmähet. Ins gemein zu reden / wann du dein Hertz zum Reden geneigt vermerckest / so soll man schweigen. Ach / ich hab die Ohren den Anreitzungen deß Teuffels eröffnet / und denen Einsprechungen deß H. Geists verschlossen. Ich schweig / wann man soll reden / und rede / wann man soll schweigen.

Der dritte Punct.

MAn führet disen Menschen / welcher taub und stumm ware / zu unserm HErrn / und er machet ihme auff das Bitten deren / welche ihn herbey brachten / gesund. Die gantze Welt ist voll der Tauben und Stummen / und niemand ist / der sie zu unserm HErrn führete: wann du die Freud wusteſt / die du ihme machest / und das Gut / so du ihme

verursacheſt / wann du einen auß dem Laſter heraußziehest / und zu einem Beicht-Vatter führeſt? Wann du ſolche Lieb gegen andere nit haſt / ſo habe ſie wenigiſt wegen deiner. Bitte einen / der dich unſerm HErrn vorſtelle. Bitte ihne du ſelbſt / auff daß er die Händ dir aufflege / ſeine Finger in deine Ohren lege / und die Zung mit ſeinem Spaichel dir anrühre.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der eilfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

JEſus nimmet diſen armen Menſchen abſeyts / ihne zu heylen / und laſt einen tieffen Seufftzer auß ſeinem Hertzen gehen. O wie machteſt du diſen ſanfftmütigen HErrn ſeufftzen! Wann wirſt du ihn tröſten? wann wirſt du ihme ein Freud machen? Er legte ihme ſein Finger in die Ohren: Seine Finger bedeuten die Gaaben deß H. Geiſtes / welche offt in deine Ohren ſeynd eingangen / aber nicht biß in dein Hertz getrungen. Er berührt die Zung mit ſeinem Spaichel: Wie offt hat ſein H. Leib dein Zung und Hertz berührt?

und

und dannoch bist du taub und stumm. O böses Hertz / welches stäts den Berührungen der Gnad widerstehet / und welches den jenigen nicht liebet / welcher von seiner Lieb brimet. O böse Zung / unreine und spöttliche Zung / darffst du das heiligiste Fleisch JEsu anrühren ? und wann du solches anrührest / wie kan es geschehen / daß du allzeit gebunden bist / GOtt zu loben und zu benedeyen / allzeit auffgelöst ihne zu lästeren / und zu beleydigen?

Der andere Punct.

ERöffne mir dein Hertz / mein Tochter / mein Schwester / mein Braut / das ist die Bitt / welche JEsus dir thut. Alsbald er den Ohren deß Leibs dises Menschen gesagt hat / thut euch auff / haben sie sich eröffnet / und ihne wol verstanden. Wie offt sagt er dir in die Ohren deß Hertzens / eröffnet euch / und eröffnen sich dannoch nit? Geschicht es / weil du Gehörloß bist? nein / sondern es geschicht / weil du es also seyn wilst. Wann du heut seine Stimm hörest / verhärte dein Hertz nit. Wie waist du / ob er dir morgen wird reden? Seelig die Diener / welche wachtbar seyn / und welche die Porten ihrem HErrn eröffnen / alsbald sie ihn hören anklopffen. Lassest du noch Christum JEsum bey der Porten deines Hertzens warten? Ist nicht er HErr darüber? Was Vermessenheit eines Dieners / der seinen HErrn warten last? Wann JEsus nicht in deinem Hertzen ist / so muß der Teuffel darinnen seyn. O wehe der Seel / welche den Sathan lieber beherberget / als JEsum. Was Freud kan ein Hertz haben / wo GOtt

nicht

nicht darinn wohnet / und welches mit einem so bösen und grausamen Geist besessen?

Der dritte Punct.

ER hat alle Ding wol gethan / er hat die Taube hörend: und die Stumme redend gemacht. Entbinde dein Zung du klägerische und verdrüssige Seel. Singe dises schöne Lobgesang / die du wider die Vorsichtigkeit GOttes murrest. Sage Tag und Nacht / in Glück und Widerwärtigkeit: Er hat alle Ding wol gemacht. Wie ist dise Welt so wunderbarlich / kan man etwas schöners machen? Er hat sie gesehen / er hat sie betrachtet / und sein Werck vollkommen befunden. Was Werck ist jenes der Erlösung der Menschen! Wo wärest du / wann er nicht für dich gestorben wäre? Wann er dir die Sacrament nicht hinderlassen hätte? Wann er dir nit seinen Leib zu essen / und sein Blut zu trincken gegeben hätte? Was Gnaden hat er dir erwisen? Was Sünden hat er dir nachgelassen? Vor wievil Ubel hat er dich behütet? Wann er dir einige Trangsahl zusendet / geschicht es allzeit wegen deines Gutens. Dahero sage: Er hat alle Ding wol gemacht im Himmel und auff Erden. Alles was er thut / ist wol gethan / thue er mich gleich trösten oder betrüben / gleich liebkosen oder züchtigen: Ich will meinen HErrn allzeit benedeyen / sein Lob wird allzeit in meinem Mund seyn.

Wort der H. Schrifft.

DJe mir böses gedachten zu thun / redeten eytel Ding / und erdichteten listige Anschläg den gantzen Tag; ich aber war wie ein Tauber / und wie ein Stumm̃er / der seinen Mund nit aufftthut. Und ich bin worden wie ein Mensch / der nit höret / und der keine Widerreden in seinem Mund hat. Psal. 37.

Wer einen Sünder von Irthum seines Weegs abwendet / der wird sein Seel vom Tod erlösen / und wird die Vilheit der Sünden bedecken. Jac. 5.

Ihr sollet den Menschen gleich seyn / welche auff ihren Herrn warten / wann er von der Hochzeit wider kommen werde / auff daß wann er kommt / und anklopffen wird / sie ihme alsbald auffthun. Luc. 12.

Alles / was er gemacht hat / war sehr gut. Gen 1.

Es ist der HErr / der thue / was gut vor seinen Augen ist. 1. Reg. 3.

Für den Frchtag der eilfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von denen Sünden der Gewonheit / so durch einen tauben und stummen Menschen vorgestellt werden.

Der

Der erste Punct.

DAs Böse gewohnen ist ein grosses Ubel. Die Gewohnheit der Sünd ist ein unglückseelige Ketten / welche die Seel gefangen haltet / und zum Sclaven ihres Lasters macht. Sie verblendet den Geist / sie verhartet das Hertz / sie schläffert ein das Gewissen / sie löschet auß die Schamhafftigket. Je mehr man ein Sünd begehet / je weniger hat man Mühe selbige zu begehen. Anfangs machts ein Schröcken / das andermal begehets man mit Forcht: Folgends mit grösserer Sicherheit: hernach mit Freuden / darnach schätzt man ihms für ein Ehr. Endlich sündiget man mit Verachtung / und raitzt andere an / eben solches zu thun / welches der tieffe Abgrund der Boßheit / und der letzte Grad deß Lasters ist.

Der andere Punct.

EIn Mensch ist wol kranck / der sein Ubel nicht empfindet. Ein Sünder / der in seinem Laster veraltet ist / der hat ein Kranckheit an sich / welche schier verzweiffelt ist. Er erkennet sein Elend nicht: Wann er es erkennet / liebt er es und kans nicht hassen; Er halt es ihm für ein Ehr / er findet darinnen ein Freud / sein Stand gefallt ihm / er kan sich nicht beschliessen solchen zu ändern / wann er sich will bekehren / geschicht es nur auff einen Augenblick / und dem Schein nach / ohne daß er einen Gewalt anthäte. Sein Will ist ohne Würckung / seine Begierd ohne Vollziehung / und seine Vor-

nehmen ohne Beharrlichkeit. Seine Laster werden zu einer Natur / und sein Gewohnheit zu einer Nothwendigkeit.

Der dritte Punct.

WAnn ein Laster seinen Lauff genommen / ist schier nichts mehr / welches solches könnte innhalten. Es ist ein reissender Bach / welcher alles weg reist / was sich ihme widersetzt. Es ist ein tyrannisches Gesatz / welches über den Willen herrschet. Es ist die andere Begierlichkeit / vil gewaltthätiger als jene / welche uns in unserer Geburt ist angehenckt worden. Es ist die andere Natur / vil verderbter als die erste. Die Gnad thut umsonst ein Hertz bestreitten / welches durch die Gewonhnheit sündiget; alle Stöß und Hib seynd verlohren. Es ist allen Berührungen unempfindlich; Es ist leichter einen Mohren weiß machen / als einen veralteten Sünder bekehren. Man wird ehender einen Baum auß der Erden herauß reissen / als daß man ein Laster auß dem Hertzen / welches schon darinnen eingewurtzt ist / herauß reisse.

In welchem Stand bist du? sündigest durch Unwissenheit? sündigest durch Anmuthung? sündigest durch Schwachheit? sündigest durch Gewonheit? sündigest ohne Nagung deß Gewissens? sündigest ohne Schmertzen? sündigest mit Lust? sündigest mit Verachtung? schamst dich deiner Sünd nichts? begehest solche mit Sicherheit?

rüh-

rühmest du dich / solche zu begehen? förchst dir nit mehr / wann du sie begangen hast?

O du bist ein Sclav deß Teuffels. Die Sünden seynd bey dir in ein Gewohnheit / und Natur kommen. Sihe / wie du in der Verharrung / und der Unempfindlichkeit bist. Ach! wann du dein Ubel vermerckest / wurdest du einige Hoffnung deß Lebens haben: Aber nach dem du nichts mehr empfindest / bist du tod / und dein Ubel ist ohne Mittel. Man soll nicht verzweifflen: du bist noch nicht verlohren / als lang du förchst / verlohren zu werden: du bist nit von GOtt verlassen / wann du begehrst / seelig zu werden. GOtt thut nichts umsonst / er ist / der dir dises Verlangen eingibt: Dahero hat er den Willen / dich seelig zu machen / und du wirst seelig werden / wann du nur das Deinige darzu thust / seelig zu werden.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Mittwoch der ailfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

MAn muß grossen Gewalt anthun / die verwahrlosete Gewohnheiten zu unterbrechen. Ohne Gewalt wirst du nichts außrichten.

Widerstehe den kleinen Anfechtungen / so wirst den Sig über die grosse erhalten. Thue die leichte Sachen / und GOtt wird die schwäre thun. Stehe deinem Nächsten bey / so wird GOtt dir beystehen. Erzeige ihme Barmhertzigkeit / so wirds dir GOtt auch erzeigen. Verzeyhe ihme / so wird dir GOtt auch verzeyhen. Es ist gleichsam ein Miracul / einen alten Sünder bekehren / und diſes Miracel zu erhalten / muß man betten / man muß weinen / und vor allem sich um seinen Nächsten annehmen; Dann JEsus haltet alles Gutes / als wann es ihme selbst geschehen wäre / was man dem Neben-Menschen thut. Und gleich wie er gut / freygebig und erkanntlich ist / wird er dein Lieb ohne Belohnung niemal lassen vorbey gehen.

Der andere Punct.

MAn muß offt beichten. Durch das öfftere Hauen fällt man einen Baum; durch das öffteré Waschen / werden die Händ weiß; durch die öfftere Beicht / wird das Hertz bewegt / erwärmet / gewaschen und gereiniget.

Der dritte Punct.

Wort der H. Schrifft.

LAsset die Sünd nicht herrschen in eurem sterblichen Leib / demselbigen gehorsam zu seyn in seinen bösen Lüsten. Rom. 6.

Wann ein Mohr sein Haut verändern kan /

so

so könnet ihr auch Gutes thun / dieweil ihr böses gelehrnet habt. Jer. 13.

Meine Wunden seynd stinckend / und faul worden / für dem Angesicht meiner Thorheit. Psal. 37.

Meine Missethaten seynd mir über das Haupt gewachsen / sie seynd schwär worden über mir / wie ein schwäre Bürde. Psal. 37.

Ein Mensch wird in seinem Alter den Weeg niemal verlassen / den er in seiner Jugend hat angetretten. Prov. 21.

Für den Donnerstag der ailfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Gleichförmigkeit in den Willen GOttes.

Der erste Punct.

ER hat alle Ding wol gemacht. Dises müssen wir sagen / und dises müssen wir gedencken. Urtheilen / wie GOtt urtheilet / das ist / weiß seyn / wie GOtt. Das wöllen / was GOtt will / das ist heilig seyn / wie GOtt. Nichts wöllen / als was GOtt will / das ist unsündlich seyn / wie GOtt. Sein Urtheil ist die Regel unsers Urtheils / und sein Will ist die Regel unsers Willens. Derohalben muß man sein Urtheil

nach dem Urtheil GOttes richten / und unseren Willen nach dem Seinigen.

Der andere Punct.

NUr GOtt allein hat das Recht zu thun / was er will; Er allein kan einen eignen Willen haben. Wann ich mit mir / und meinen Geschäfften will handlen / wie ich will / wann ich will / daß einige Ding geschehen / wie ichs verlange / will ich mich / als wie der Lucifer / GOtt gleich machen / ich will mich seiner Herrschafft entziehen / ich will nit an ihme hangen.

Der dritte Punct.

MEin Seel / wilst du GOtt nit gehorsamen? wilst du ihme den Krieg ankünden? hast du Armb wie er? kanst du mit dem Allmächtigen ringen? bist du weiser als er? wilst du ihne lehren / die Welt regieren? wann du deinen Willen thun wilst / wilst du ihme sein Cron abnemmen / du wilst auff seinen Thron steigen / du wilst ihme nicht mehr unterworffen seyn. Was gedunckt dich auß zweyen vernünfftiger zu seyn / entweders daß GOtt deinen Willen thue / oder daß du den Seinigen thust?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Freytag der ailfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von Glückseeligkeit deren / welche sich dem Willen GOttes gleichformen.

Der erste Punct.

WJe glückseelig wärest du / wann du nichts woltest / als was GOtt will! wie wurdest du in einem so tieffen Friden leben! wie wurden deine Geschäfft so wol von statten gehen! wie viler Sorgen und Unruhe wärest du enthebt. GOtt verrichtet die Geschäfft deren / welche die seinige verrichten. Er sorgt über die jenige / welche sich auff ihn verlassen / und auff sein Vorsichtigkeit ruhen. Er liebt die jenige / welche ihne lieben. Er befridiget die / welche ihn befridigen. Er gehorsamet denen / die ihm gehorsamen.

Der andere Punct.

ISt das nit im Paradeyß seyn / alles das wöllen / was GOtt will / und nicht wöllen / was er nicht will? Ist das nicht in der Höll seyn / das jenige nit wollen / was GOtt will / und das wöllen / was GOtt nicht will? Ein Mensch thut allzeit seinen Willen / der alles thut / was GOTT will. Ein Mensch ist allzeit im Friden / welcher nichts will / als was GOtt will.

Der dritte Punct.

MEin Seel / was begehrst zu thun? der Will GOttes soll allzeit freywillig geschehen. Diser ist ein unbeweglicher Stein / und wann du an ihne stossest / wird er dich zerbrechen. Er ist ein reissender Fluß / welcher die jenige wegreisset / die sich ihme widersetzen / und welcher die jenige / die sich lassen durch seinen Lauff führen / zu dem Centro der Ruhe traget. Wann du seinen Willen thust / wird er den deinen thun: Wann du ihn verlassest / wird er dich verlassen; Wann du ihn betrübst / wird er dich betrüben: O mein GOtt! Ich bekenns / und erkenne es durch meine eigne Erfahrenheit / daß kein Freud sey dir mißfallen / daß kein Nutz sey / dich beleydigen. Als lang ich mit dir übel gewesen bin / so lang bin ich mit mir selbst übel gewesen. Ich bin die gantze Zeit niemal im Friden gewesen / so lang ich mit dir Krieg gehabt habe. Hebe mit mir ins künfftig alles an / was dir belieben wird. Mache mich dienen / wann ich nit lieben will. Zwinge mich / wann ich dir nit folgen will. Thue deinen Willen mit mir / wann ich den deinen nicht thun will.

Wort der H. Schrifft.

GUts und Böses / Leben und Tod / Armuth / und Reichthum / kommen von GOtt.
Eccl. 11.

Ich hab einen Mann gefunden nach meinem Hertzen / der all meinen Willen thun wird.
Actor. 13.

Es wird den Gerechten nit betrüben / was ihm widerfahret. Prov. 12.
Wer den Willen meines Vatters thun wird / der im Himmel ist / der ist mein Bruder / Schwester und Mutter. Matth. 12.
Nicht wie ich will / sondern wie du. Matth. 26.

Für den Samstag der eilfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Geistlicher Jubel einer Seel / welche sich dem Willen GOttes gäntzlichen ergeben.

Der erste Punct.

Ich bin mit dem Tod betrohet. Ich bin von Schmertzen und Kranckheiten verzehrt. Ich bin mit der Blindheit geschlagen. Ich bin in denen erschröcklichsten Finsternussen vertiefft. Ich werde von der Ungestümme herum getriben. Ich werde mit den Anfechtungen und stätten Verfolgungen beunruhet. Ich sihe mich bey der Porten der Höllen; Es gedunckt mich / es sey mit meinem Haupt geschehen / und GOtt habe mich verlassen.

Der andere Punct.

Aber dises alles erschröckt mich nit. Die Lieb ist stärcker als der Tod. Sie macht ihr Beth in der Finsternus / und schlafft mit JESU im grösten Ungewitter. Sie findet den Himmel

in der Höll / seytemahl sie den jenigen alldorten findet / den sie liebt / sie tragt das Paradeyß in ihr / weil sie in ihr alles hat / was sie begehrt. Sie will alles / und will nichts. Sie besitzt alles / und besitzt nichts. GOtt ist ihr Schatz / und ihr Glückseeligkeit / GOtt ist ihr alles / die gantze Welt ist ihr nichts.

Der dritte Punct.

O GOTT meiner Lieb! wann wirst du gantz mein seyn? wann werd ich gantz dein seyn. Ich werde / sagt er / gantz dein seyn / wann du wirst gantz mein seyn / wann du dich um dich nicht mehr wirst sorgen. In was Stand du bist / singe dises schöne Liebs- Gesang- Sage mit Hertz und Mund? GOtt thut nichts als guts; ich will alles / was er will; mein Freud ist ihm gefallen / und mein Will ihme gehorsamen. Ich will seyn / was er will / daß ich seye. Ich will thun / was er will / daß ich thue. Ich will leyden / was er will / daß ich leyde. Ich sag von Hertzen mit der heiligen Jungfrauen: Sihe ein Magd deß HErrn / mir geschehe nach deinem Wort.

Für den zwölfften Sontag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach: Seelig seynd die Augen / die das sehen / was ihr sehet. Dann ich sage euch: daß

vil

vil Propheten und König haben sehen wollen/ das ihr sehet/ und habens nit gesehen/ und hören/ was ihr höret/ und habens nit gehört. Und sihe/ es stunde ein Gesatz-Gelehrter auff/ versucht ihn und sprach: Maister was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben erwerbe? Er aber sprach zu ihm/ was stehet im Gesatz geschriben/ wie liesest du? Er antwortet und sprach: Du solst den HErrn deinen GOtt liebē/ von deinem gantzen Hertzen/ und von deiner Seel/ und von allen deinen Kräfften/ und von deinem gantzen Gemüt. Und deinen Nächsten/ als dich selbst. Und er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet Thue das/ so wirst du leben. Er wolte aber sich selbst rechtfertigen/ und sprach zu JEsu: Wer ist dann mein Nächster? JEsus aber antwortet und sprach: Es war ein Mensch der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho/ und fiel unter die Mörder/ sie zogen ihn auß/ und schlugen ihn/ und giengen darvon/ und liessen ihn halb tod ligen. Es begab sich aber/ daß ein Priester dieselbige Strassen hinab zoge: und als er ihn sahe/ gieng er vorüber/ deßgleichen auch ein Levit/ da er an das Orth kam/ und ihn sahe/ gieng er vorüber. Ein Samariter aber reiset/ und kam bey ihn: Und da er ihn sahe/ ward er mit Barmhertzigkeit bewegt/ und er gieng hinzu/ und verband ihm seine Wunden/ und goß Oel und Wein darein: Und er hub ihn auff sein Thier/ und führet ihn in sein Herberg/ und truge

Sorg

Sorg für ihn. Deß andern Tags zoge er zween Groschen herauß / und gab sie dem Würth / und sprach: Pflege sein / und alles / was du darüber wirst außlegen / das will ich dir wider geben / wann ich widerum komme. Welcher unter disen dreyen geduncket dich / daß der Nächste dem jenigen gewesen seye / der unter die Mörder gefallen war? er aber sprach / der die Barmhertzigkeit an ihm thate. Und JEsus sprach zu ihm / so gehe du hin / und thue deßgleichen. Luc. 10.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

Selig die Augen die sehen / was ihr sehet. Noch seeliger die / welche glauben / was sie nit sehen. Die Glückseeligiste seynd die / welche JEsum auffnemmen / ohne / ihne zu sehen / welche sich ob seiner Gegenwart erfreuen / und ob seinen süssen Gesprächen / welche innerlich in ihren Hertzen geschehen / welche ihne darinnen machen leben / und herrschen / und welche nichts mehr thun / als durch Bewegung seines Geists. Das ist die Glückseeligkeit deren / welche würdig communicieren. O mein Seel! vil grosse König / und Propheten haben verlangt den jenigen zu sehen / den du in deinen Mund empfangest / und in dein Hertz hinab schlickest. Was wirst du deinem GOtt um ein solche Gutthat thun / oder geben? Er verlangt allein / daß du ihne

lassest

lasseſt in deinem Hertzen ruhen / und daß du ihne nimmer darauß vertreibeſt. Iſt diſes nit billich?

Der andere Punct.

EIn was ſoll ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe? Er ſagt nit / was ſoll ich gedencken / was ſoll ich glauben / was ſoll ich begehren: ſondern was ſolls ſeyn / das ich thue? Dann ſeelig zu werden / iſt nit genug / gute Gedancken / und gute Begierden haben / darneben ſeyn auch die gute Werck vonnöthen. Vil Leuth fragen / was ſoll ich thun / das ich reich werde / daß ich mein Glück erhalte / daß ich mein Hauß beſtättige / daß ich meinen Kindern Vorſehung thue? Was ſoll ich thun / daß ich ein Ehr / ein Anſehen erhalte? Was ſoll ich thun mein Geſundheit zu erlangen / und zu behalten? Aber wenig Leuth fragen / was ſoll ich thun / den Himmel zu erwerben / und die Höll zu vermeyden?

Der dritte Punct.

DU ſolleſt den HErrn deinen GOtt auß gantzen deinem Gemüt / auß gantzen deinem Hertzen / auß allen deinen Kräfften / auß gantzer deiner Seel lieben. Auß gantzen deinem Gemüt / nichts gedenckend / als an ihne; auß gantzen deinem Hertzen / nichts verlangend / als ihne; auß allen deinen Kräfften / nichts würckend / als wegen ſeiner; auß gantzer deiner Seel / nit lebend / noch athmend / als durch ihne. Liebeſt du ihne alſo? Ach / du gedenckeſt an nichts / als an die Welt / du liebeſt nichts / als die Welt / du bemüheſt dich nur um die Welt /

du lebst und athmest nicht/ als durch den Geist der Welt/ du bemühest dich nur wegen deiner selbst/ du lebst nur/ dir selbsten genug zu thun.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Montag der zwölfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb gegen GOtt.

Der erste Punct.

Ist etwas billichers/ nothwendigers/ ehrlichers/ liebreichers/ und leichters/ als GOtt lieben? Diser ist das erste/ und vornehmste unter allen Wesen. Diser ist die Schönheit und die Güte durch die Wesenheit/ durch welchen alles schön und gut ist. Wann ich die schöne Sachen also liebe/ wie solte ich die Schönheit selbst lieben? Er ist/ welcher mir das Leben gegeben/ und mein Hertz gestaltet hat: Ey wer soll die Frucht eines Baums anderster sammlen/ als der/ welcher solchen gepflantzet hat? Ich bin nicht auff Erden/ und lebe nit/ als dich O GOtt zu lieben: wann ich derohalbē dich nit liebe/ so verdiene ich den Tod. Wem soll ich anderst dienen/ als meinem Vatter/ und meinem König? Nun befilcht er mir/ daß ich ihne solle lieben/ und dises unter der Straff der ewigen Verdammnuß. Er verspricht mir

sein

seyn Paradeyß / wann ich ihne liebe. Er ist gestorben / und hat sein Leben dargeben auß Uberschwaug der Lieb / damit ich ihne liebe.

Der andere Punct.

NUn wol an mein Seel / wirst du allzeit unempfindlich seyn bey so mächtigen Auraitzungen / so undanckbar bey so grossen Gutthaten / so billichem Befelch widerstrebend / bey so grossen Trohungen unbeweglich / bey so reichen Versprechungen so unachtbar? Wessen Natur ist dein Hertz / wann es einen so grossen vollkommnen / und liebreichen GOtt nit liebet? Einen GOtt / welcher dir so unendliche Gutthaten erweist: Einen GOtt / welcher für dich gestorben / einen GOtt / welcher dich will theilhafftig machen seiner Seeligkeit / und dich zu seinem Reich vergesellschafften? Ach Herr / sagte zu ihme der H. Augustinus / wer bist du / und wer bin ich / daß du mir befilchst / dich zu lieben / und mir die gröste Ubel trohest / wann ich dich nit liebe: soll es mir nit das gröste Elend seyn / wann ich dich nit liebe? soll es nit zum glorwürdigsten und zum nutzlichisten seyn / dich lieben? was ligt es dir daran / daß ich dich liebe / oder daß ich dich nit liebe? wärest du dann glückseeliger / wann ich dich liebte? wärest du armseeliger / wann ich dich nit liebte? O Göttliche Lieb / du wilst / daß ich dich liebe / mich also durch dein Lieb glückseelig zu machen. O seeliges Hertz / welches dich liebt! O verfluchtes Hertz / welches dich nit liebt.

Der

Der dritte Punct.

Wort der H. Schrifft.

ICh liebe / welche mich lieben. Prov. 8.
Wañ ich mit Menschen und Englen zungen redete ... Und wann ich alle meine Güter den Armen außtheilete / und hätte die Lieb nit / so wäre es mir nichts nutz. 1. Cor. 13.

GOtt ist die Lieb / und der in der Lieb bleibt / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihme Jo. 4.
Sehet doch / welche Lieb der Vatter uns gegeben hat / daß wir genannt werden / und seynd auch Kinder GOttes. 1. Joan. 3.
Derowegen lasset uns GOtt lieben / dann GOtt hat uns erstlich geliebt. 1. Joan. 4.
Ich will dich lieben / O HErr / der du mein Stärck bist: Der HErr ist mein Veste und mein Zuflucht / und mein Erlöser. Psal. 34.

Für den Erchtag der zwölfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb.

Der erste Punct.

DJe Lieb ist ein Schatz der Verdiensten / welcher uns bereichet. Es ist ein Schatz der Gnad / welcher uns heiliget. Es ist ein Schatz der Heiligkeit / welcher uns vollkommen

nia-

machet. Es ist ein Schatz deß Fridens / welcher uns seelig machet.

Die Lieb wischet alle Sünden auß. Sie stillet die Anmuthungen. Sie machet alle Tugenden hervor wachsen. Sie versüst alles Layd. Sie machet uns GOtt gleich. Sie vereiniget uns gantz mit ihme. Sie thut uns / also zu reden / in ihne verwandlen. Sie macht / daß GOtt uns alles ist / und herentgegen wir GOtt alles seyen.

Der andere Punct.

DJe Lieb sucht sich selbst nit. Sie liebet pur / damit sie liebe. Ihr Lieb ist ihr Wollust und Freud / ihr Glückseeligkeit ist ihr Belohnung. Sie ist demütig / gedultig / saufft und gutwillig. Sie ist nit rauch: sie ist nit hochtragend; sie ist nit zornig; sie ist nit neydig; sie glaubt alles; sie hofft alles; sie übertragt alles; sie verzeyht alles; Siehe durch dise Würckungen / ob du ein Füncklein von der Lieb habest?

O Lieb / mein GOtt! Woher kommt es / daß du mir befilchst dich zu lieben? Solte st du mir nit vil mehr solches verbieten? Wie ist es möglich / daß man einen unendlich gütigen GOtt nit soll lieben? Einen GOtt / welcher uns von aller Ewigkeit her liebet? Einen GOtt / welcher uns freywillig liebet; Einen GOtt / welcher uns also zart liebet; Einen GOtt / welcher uns also beständig liebet; Einen GOtt / welcher unendlich schön ist; Einen GOtt / welcher unendliche Vollkommenheiten hat; Einen GOtt / welcher uns unendliche Belohnungen verspricht; Einen GOtt / welcher

uns will heilig machen als wie er/ vollkommen als wie er/ zu König/als wie er/ glückseelig/ als wie er/zu GOtt etwelcher massen/ als wie er.

Der dritte Punct.

UNterdessen aber liebe ich dich nicht/ O gütiger GOtt! Ich bin gegen den Creaturen ein gantzes Feuer/ und gegen dir ein lauteres Eyß. Ich bin hoffärtig/ ungedultig/ härtlich/ zornig/ neydig/ nachredend/ sinnlich/ geitzig. Ich glaub nichts/ ich hoff nichts/ich leyde nichts/ ich verzeyhe nichts. Ach/ wie werde ich dann seelig werden/ weil man es ohne Lieb nicht seyn kan/ deren ich das wenigste Zeichen nicht hab?

O mein GOtt/wie leyd ist es mir/ daß ich dich den elenden Creaturen nit hab vorgezogen! O wie spat hab ich dich geliebt/ du allzeit alte und neue Schönheit! O wie offt und lange Zeit hab ich dich belaydiget/ allzeit liebliche und verachte Gütigkeit! Ich will in das künfftig nicht mehr auffhören dich zu loben/ zu benedeyen/ dich zu lieben. Ich bezeuge es dir/ ehender das Leben zu lassen/ als auffhören dich zu lieben.

Wort der H. Schrifft.

DAs Ende aber deß Gebotts ist die Lieb auß einem reinen Hertzen/ und einem guten Gewissen. 1. Tim. 1.

Die Lieb bedeckt die Vile der Sünden 1. Pet. 4.

Ihr werden vil Sünden nachgelassen/ weil sie vil geliebt hat. Luc. 7.

GOtt ist die Lieb/und wer in der Lieb bleibt/

der

der bleibt in GOtt/ und GOtt in ihme. 1. Joan. 4.

Die Lieb GOttes stehet in dem/ seine Gebott halten. 1. Joan. 5.

Der meine Gebott hat/ und selbige haltet/ der ist es/ welcher mich liebet. Joan. 14.

Für den Mittwoch der zwölfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Einheit der Lieb.

Der erste Punct.

DJe Lieb kommet her von der Einheit. Die Lieb gehet zu der Einheit / sie ruhet in der Einheit / sie wird durch die Einheit erhalten. Ein rechtes Hertz kan nicht gekrümmet werden. Ein reines Hertz kan nit besudlet werden. Ein freyes Hertz kan nicht zertheilt werden. Wehe denen / welche ein doppletes Hertz haben / sagt der HErr / sie lieben GOtt nicht / und werden von GOtt nicht geliebt.

Der andere Punct.

EIn Mensch kan nicht zween Herren dienen. Ein Weib kan nit zween Männer haben. Ein Hertz kan nicht GOtt und die Welt / den Erschaffer / und die Creatur lieben. Es kan nit anderster seyn / als daß nur ein Seel in einem Leib sey / ein Sonn in der Welt / ein König in einem Reich / ein

General in einer Stadt/ ein Hirt in einem Schaaf-Stall/ ein Schiff-Patron in einem Schiff/ ein Lieb in einem Hertzen/ und ein GOtt in einer Lieb sey.

Der dritte Punct.

DU sagst/ du wollest ihme den halben Theil deines Hertzens geben. Diese Abtheilung ist unbillich/ sie ist schmächlich/ sie ist unmöglich. Wie? hat dann GOtt dir nur ein halbes Hertz erschaffen? Hat er nur dein halbes Hertz erlöst? Wird er nur den halben Theil deines Hertzens seelig machen? Hat er dir nur den halben Theil seines Hertzens gegeben? Und warum wilst du ihme nur den halben Theil deß deinigen geben? Ist für einen GOtt zu vil das Hertz eines Menschens? hat er dir befohlen/ daß du ihme nur den halben Theil deines Hertzens gebest?

O GOtt meines Hertzens/ ich hab dich biß dato nicht geliebt; Ich hab so vil Abgötter angebettet/ als vile Creaturen ich geliebt hab. Ich hab meinen Glauben zertheilt/ indem ich mein Lieb vertheilt hab. Eines und das ander hab ich verlohren/ da ich sie zertheilt hab. Ach ich bin verlohren/ wann ich dich nit liebe. O ich will dich hinfüran lieben/ mein GOtt/ auß gantzem meinem Hertzen/ auß gantzen meinen Kräfften/ und auß gantzer meiner Seel. Ich will meine Anmutungen nit mehr zertheilen/ weil du gantz mein bist/ und ich dir gantz zu gehören will. O mein GOtt/ mein alles! Du hast mir dein gantzes Hertz gegeben/ welches so groß ist/ also wäre ich ungerecht/ wann ich dir nur ein halbes Hertz gebe/ welches so klein ist.

Wort

Wort der H. Schrifft.

NIemand kan zween Herren dienen: Dann einen wird er hassen / und den anderen lieben einem anhangen / und den anderen verachten. Matth. 6.

Wie lang hincket ihr auf beyden Seyten / ist der HErr euer GOtt / so folget ihm: Ist aber Baal GOtt / so folget ihm. 3. Reg. 18.

Wehe deme eines doppleten Hertzens Eccl. 2.

Ihr Hertz ist zertheilt / jetzt werden sie alle zu Grund gehen. Osee. 10.

Du solst GOtt deinen HErrn lieben auß gantzen deinem Hertzen. / ꝛc. Matth. 22.

Für den Donnerstag der zwölfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb deß Nächsten / und Nachfolg jener deß Samariters.

Der erste Punct.

DJe Lieb treibt dich an / deinen Nächsten zu lieben. Was Fähler er hat / so ist er ein Mensch / als wie du / nach dem Ebenbild GOttes gemacht / als wie du; Durch das Blut deß Sohn GOttes erlöst / als wie du / ein Glid deß Leibs Christi JEsu / als wie du; Er ist ein Kind seiner Kirchen / als wie du; Er wird ernährt / und geheiliget durch eben dise Sacrament / als wie du.

Der andere Punct.

GOtt befilcht dir/deinen Nächsten zu lieben/ als wie dich selbst. JEsus befilcht es dir/er thut es also anordnen / er bittet dich. Er schätzt ihme gethan zu haben alles Gutes und Böses/was man dem Nächsten thut. Er hat ihne an statt seiner verordnet das Almusen zu empfangen / und die Erkanntnus/ welche du ihme schuldig bist. Er hat ihme alles recht übergeben / das er über dein Hertz hat. Er wil und begehrt / daß du ihme alles das sollest bezahlen / was du GOtt selbst schuldig bist.

Der dritte Punct.

ICh bin kein Junger JEsu / wann ich meinen Nächsten nit liebe. Ich bin kein Christ / wann ich ihme nicht beyspringe. GOtt wird mich verachten/wann ich ihn verachte; Er wird mich hassen / wann ich ihne hasse; Er wird mich betrüben / wann ich ihne betrübe. Herentgegen wird er mich entschuldigen / wann ich ihne entschuldige; Er wird mich übertragen/ wann ich ihne übertrag; Er wird mir verzeyhen / wann ich ihme verzeyh; Er wird mit mir umgehen / wie ich mit meinem Nächsten werd umgehen. Nach der Maß der Lieb / wird er mich urtheilen.

Was für ein Urtheil wird das Deinige seyn? Was wird mit dir geschehen / wann GOtt dich haltet / wie du andere halteſt? Verlangst du nit / daß GOtt dich liebe? Daß er dir Guts thue? Daß er dir in deinen Nöthen beystehe? Daß er dich übertrage? Daß er dich entschuldige? Daß er

dich

dich tröste? Daß er dir verzeyhe? Gehe hin/ und thue eben diſes deinem Nächſten.

Wort der H. Schrifft.

Du ſolſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. Matth. 12.

Seinen Nächſten ſoll man lieben als ſich ſelbſt / das iſt mehr dann alle Brand-Opfer/ und andere Opffer: Marc. 12.

Einer trage deß anderen Bürde/ und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Gal. 6.

Für allem aber habt unter euch gegen einander ein ſtätte Lieb/ dann die Lieb bedecket die Menge der Sünd. 1. Pet. 4.

Dabey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyt / wann ihr die Lieb untereinander haben werdet. Joan. 13.

Für den Freytag der zwölfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von denen abſonderlichen Freundſchafften/ und natürlichen Neigungen.

Der erſte Punct.

DEr Samaritan fragt von dem Verwundten nicht/ von was für einer Städt / oder Land er ſey/ ob er auß Græcia/ oder auß Barbaria gebürtig ſey. Er ſchiebt die Schuldig-

keit der Lieb / welche er ihme erweist / nicht auff andere / er sagt nit / die Priester und Leviten gehe es an disen Menschen zu pflegen / und ihne gehe er nichts an / es stehe ihme nicht zu. Er schutzt seine Unerfahrenheit in der Artzt-Kunst nit vor. Er entschuldiget sich nicht wegen der Gefahr / daß er nit auch unter die Mörder falle / wann er sich aufhalte. Er sparet weder Wein noch Oehl / noch Geld; Er legt ihne auff sein Pferdt / und er gehet zu Fuß. Er führt ihne in die Herberg / und befilcht / man solle ihme pflegen / er wolle alles bezahlen. Also muß man seinen Nächsten lieben / das ist / man muß jederman lieben ohne Außnam / man soll kein Persohn auß seinem Hertzen außschliessen / sonder das möglichste auch dem Armseeligisten thun. Lieben durch die Neigung / das ist lieben / wie das Vich liebt. Lieben mit der Neigung / das ist menschlich lieben. Lieben ohne Neigung / das ist Geistlich lieben. Lieben wider seine Neigung / das ist lieben wie die Heiligen.

Der andere Punct.

DJe Christliche Lieb begreiffet alle Menschen / Juden und Samaritaner / Griechen und Barbaren / Christen und Heyden / Gerechte und Sünder / Befreundte und Fremde; Freund und Feind; Gutthäter und Ubelthäter / eines guten und bösen Humors. Die Bewegung und Ursach der Lieb ist einig / unzertheilt / und allgemein. Wann ich den wegen GOtt liebe / der mir gefallt / so muß ich auch den jenigen / der mir mißfallt / lieben: Dann alle beede seynd von GOtt erschaffen;

Beyde

Beyde seynd durch sein Blut erlöst worden; Beyde seynd zu seiner Glory beruffen Derohalben wann du einen liebst/ und den anderen nicht liebest/ liebest du keinen wegen GOtt / und auß Ursach der Lieb.

Der dritte Punct.

ICh darff alle Menschen nit gleich lieben; doch muß ich niemand hassen. In der Lieb haben den Vorzug die Verwandte vor den Fremden; Die Catholische vor den Irrglaubigen / die Gerechte vor den Sündern. Doch muß sie alle umfassen / und auß dem Hertzen kein Persohn außschliessen. Die absonderliche Freundschafften seynd allgemeine Haß. Die Vereinigung der Neigung in denen Gemeinschafften und Haußhaltungen seynd Zertrennungen und gleichsam Ketzereyen. Je mehr du einer Persohn zugethan bist / je mehr thust du dich von allen anderen abziehen.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag der zwölfften Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von denen besonderen Freundschafften.

Der erste Punct.

WAnn du einer Persohn in der Gemein allein zugethan bist/ so bist du den anderen allen nichts mehr. Du begehest gegen ihnen ein Ungerechtigkeit / indem du ihnen die Zeichen der Freundschafft / welche du ihnen schuldig bist / versagest. Du verwundest die Lieb in Zertheilung ihrer Einigkeit. Du machst ein schändliche Außnahm/ und Unterscheydung. Hernach wegen diser abson derlichen Lieb verachtest die Ordnung: ärgerst die Gemein; fliehest die Einsame. Du darffst dich / nicht mehr vor GOtt stellen / welcher dein Untreu dir vorwirfft. Es ist nichts/ als ein Abgott / den du liebest / welcher deine Gedancken beschäfftiget: Deine Gespräch seynd nichts / als Murren / wider deine Oberen/oder übel nachreden wider deines gleichen; Deine Werck seynd gefahrliche Freyheiten. Du begehest unterschidliche Laster; Dein Gemüth ist ohne Versamlung: Dein Hertz ohne Andacht; Deine Gebett ohne Geschmack; Deine Communion ohne Frucht; Dein Leben ohne Friden / und dein Müh ohne Verdienst.

Der andere Punct.

WIe wirst du dich in dem Tod entsetzen/ wann du sehen wirst / daß du niemand mit wahrer Lieb geliebt hast! Dann du liebst nit einen deiner Brüder wegen GOtt / wann du sie nicht alle ohne Außnahm liebest. Wann du nur einen außnem-

mest / ist dein Lieb natürlich und menschlich / und nicht Christlich oder Göttlich. O wie vil Zeit wird verlohren in denen verliebten Gesprächen! O was für gefährliche Freundschafften / O was unnütze und lasterhaffte Discurs und reden!

Der dritte Punct.

Liebe wegen GOtt alle Menschen / weil sie seine Ebenbilder / seine Unterthanen / seine Kinder / seine Erben / und Glider seynd; Weil er sie alle liebet. Und dir befilcht sie alle zu lieben. Liebe diejenige mehrer / welche tugendsamer seyn: Doch soll dein Lieb verborgen seyn / daß kein Eyfersucht entstehe. Erzeige grössere Anmutung gegen denjenigen / gegen welchen du weniger geneigt bist. Es ist nur ein einige Ubung der Lieb GOttes vonnöthen / die Verzeyhung aller seiner Sünden zu erhalten: Und niemal wirst du mehrer versichert seyn / daß du eine Ubung der Lieb verrichtet hast / als wann du dem jenigen guts wirst gethan haben / gegen welchem du kein Neygung / sonder vilmehr einen grossen natürlichen Widerwillen / und Abscheuen vermerckest.

Wort der H. Schrifft.

HEy GOtt ist kein Annemmung der Personen. Rom. 2.

GOtt last sein Sonnen über die Gute und Böse auffgehen / und regnet über die Gerechte und Ungerechte. Matth. 5.

Ihr solt kein Unterschid unter der Personen machen. Deut. 16.

Haben wir nit alle einen Vatter? Hat uns nit ein GOtt erschaffen? Warum verachten wir dann ein jeder seinen Bruder? Malach. 2. Diß seynd die Leuth/ die sich selbst absönderen/ seynd fleischlich/ und haben den Geist nicht. Judæ. 1.

Für den dreyzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium:

DA JEsus gen Jerusalem reiset / zoge er mitten durch Samariam und Galilæam; und als er zu einem flecken hinein kam/ begegneten ihm zehen außsätzige Männer/ die stunden von fernen; und erhebten ihr Stimm/ und sprachen: JEsu/ lieber Meister/ erbarme dich unser. Und als er sie sahe/ sprach er/ gehet hin/ zeiget euch den Priestern. Und es begab sich/ indem/ daß sie hinein giengen/ wurden sie rein. Einer aber auß ihnen/ da er sahe daß er gereiniget war/ kehrete widerum und lobete GOtt mit lauter Stimm/ und er fiele auff sein Angesicht zu seinen Füssen/ und dancket ihm/ und diser war ein Samariter. JEsus aber antwortet/ und sprach: seynd ihrer nit zehen gereiniget worden? Wo seynd dann die neun? Keiner ist gefunden/ der widerkehret/ und GOtt die Ehre gebe/ dann diser Fremdling; Und er sprach zu ihm/ stehe auff/ und gehe hin/ dein Glaub hat dir geholffen. Luc. 17.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

JEsus ist allzeit auff dem Weeg / und durchgehend / wo er hingehet / lasset er Zeichen seiner Gütigkeit hinder sich. Er ist gangen / sagt der H. Petrus / indem er alle Kranckheiten heilete / und die jenige / so mit dem Teuffel besessen waren / erledigte. Also sollen eben dises die wahre Jünger JEsu thun; sie sollen allenthalben Zeichen ihrer Leib / und ihrer Barmhertzigkeit hinterlassen. In was Orth sie seynd / sollen sie die Krancke heylen / und die Teuffel vertreiben Ach wie offt begegnet solches in den Gesellschafften / wo du bist / und in denen Weegen / die du verrichtest? arbeitest du in der Bekehrung diser armen Sünder? Ihr Heyl hanget offt an einem guten Wort / welches du zu ihnen redest.

Der andere Punct.

SEhen Außsätzige kamen vor JESU. Du wirst unendlich vil auff deinen Weegen antreffen: dises seynd die Sünder; Sag ihnen / daß sie sich sollen den Priestern vorstellen / so wirst du sie heylen. Der Außsatz ist ein Figur der würcklichen Sünd. Die würckliche verstellet die Seel / verderbt sie / und verzehrt es / und wann sie in ein Gewonheit ist kommen / wird sie unheylbar / als wie der Außsatz. Bist du nicht in diesem Stand?

Hast

Hast du keine Sünden in Gewonheit? Vermerckest dein Ubel nicht? Ach! Du bist außsätzig. Gehe / zeige dich denen Priestern; Hernach stelle dich JEsu vor / welcher dich auff dem Altar erwartet. Förchte dich nit hinzu zunahen / er wird dich heylen / indem er dich anrühret / wann du nur eine wahre Reu und Leyd über deine Sünden hast / daß du ihne mit Glauben berührest / und mit Demuth empfangest.

Der dritte Punct.

Es seynd zweyerley Gattung deß Außsatzes in der Seel / einer deß Verstands und deß Geistes und der andere deß Willens. Der Außsatz deß Gemüts und deß Geists / ist der eigne Verstand und Urtheil / der Außsatz deß Willens ist die eigne Lieb. Einer und der andere verstellen die Seel / machen sie unempfindlich / und mit der Zeit unheylbar. Der Außsatz deß Geists macht die Menschen irrglaubig / rebellisch / hartnäckig / ungehorsam / und eigensinnig. Der Außsatz deß Willens macht die Leuth sinnlich / geitzig / hoffärtig / an ihren eignen Bequemlichkeiten anhängig / und in denen Ublen / so ihnen begegnen / ungedultig. Bist du nicht auch mit diser Kranckheit behafft? Thust du dein Urtheil nit jenem deiner Oberen vorziehen? suchest nit gar zu fast deine Gelegenheiten? fliehest nit die Ungelegenheiten deß Leibs? Leydest nit mit Ungedult die widrige Zuständ deß Lebens?

Der

Der vierte Punct.

DJe Außsätzige stellen sich unserem HErrn vor von weitem/weil sie von dem Eingang in die Stadt/ und von der Gesellschafft der Menschen außgeschlossen seyn. Also muß man auch die böse/die unzüchtige und ärgerliche Menschen fliehen. Dise seynd die Außsätzige/ deren Gesellschafft die jenige/ welche solche besuchen/ ansteckt. Es ist nichts elender als ein Krancker/welcher sein Ubel nit erkennet. Ich schätze den jenigen allzeit noch vil elender/der solches erkennt/ und nit will geheylt werden. Bist du nicht auß diser Zahl? Dise Außsätzige erkennen ihre Kranckheit/ und verlangen die Gesundheit/ wegen dessen seynd sie zu Christo JESU kommen. Unterdessen sagen sie ihme nicht: Heyle uns; sonder allein: **JEsu unser lieber Meister/ erbarme dich unser.** Erkennest du deinen Außsatz? Wilst darvon geheylt werden? O was grosses Elend ist der Außsatz deß Leibs/ aber unvergleichlich grösser jener der Seel. Einer und der andere hat die Barmhertzigkeit JESU vonnöthen. Bitte ihne/ daß er ein Erbarmnus mit dir habe. Es ist GOtt ein grosse Ehr/ wann man ihn für barmhertzig erkennet/es ist dem Menschen ein grosse Demut sich armseelig erkennen. Du bist es/ und weist es nit; oder wann du es weist/ so wilst es nit seyn.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der dreyzehen den Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von Heylung deß Außsätzigen.

Der erste Punct.

JEsus wirfft die Augen auff die zehen Außsätzigen. Das Anschauen JESU ist ein Anfang alles Guts. Der H. Petrus erkannte seinen Fall / alsbald ihn JEsus hat angesehen. Nathanael bekennet / daß er der Sohn GOttes sey / nachdem er ihme gesagt hat / daß er ihne unter dem Feigen-Baum gesehen habe. Wann du der Welt abgesagt hast / wann du das Leben geändert / wann du kein Sclav mehr deiner Anmutungen bist / so sage Christo JEsu deßwegen Danck / welcher dich mit einem barmhertzigen Aug hat angesehen / da du ein Sclav der Sünd warest.

Der andere Punct.

GEhet hin / sagt er ihnen / und zeiget euch den Priesteren. Sie gehorsamen / und unter dem Hingehen wurden sie gesund. O wunderbarliche Tugend um den Gehorsam / welcher so unvermuthe Miracul thut! Wann du von deinen Lasteren nicht geheylet wirst / ist es wol zu förchten / du seyest deinen Beichtvätteren und deinen Oberen nicht gehorsam genug gewesen. JEsus be-

filcht

befilcht ihnen / sie sollen sich den Priesteren zeigen / anzudeuten dardurch die Ordnung / welche in seiner Kirchen soll gehalten werden in Heiligung der Seelen / welche ist / seine Sünden und böse Gewonheiten den Priesteren zu erklären. Wann du ihnen deine Kranckheiten nicht entdeckest / wie wilst du / daß sie dich heylen? Unser HErr hat unser Heyl und Vollkommenheit an den Gehorsam gedeuckt / welchen wir den Priesteren leisten.

Der dritte Punct.

Es gibt wol Leuth / welche den Sohn GOttes um Gnaden bitten / aber wenig die ihme dancken / nachdem sie solche empfangen haben. Auß zehen Außsätzigen ist nur einer / der widerkehrte / Christo JESU Danck zu sagen / und diser ware ein Samaritan. Die Undanckbarkeit ist ein verfluchtes Laster / welches den Brunn-Quell der Barmhertzigkeit GOttes außtrucknet. Wie vil Gnaden hast du von unserm HErrn empfangen? Hast du ihme einmal von Hertzen deßwegen gedancket? Seye nicht mit einem Wort-Complement zu friden; das was er von dir begehrt / ist / daß du GOtt die Ehr gebest / daß du erkennest / daß er der seye / von deme du alles Guts / was du besitzest / her habest / und deßwegen ihme die Lieb und Gehorsam / so ihme gebührt / leistest. Er ist unendlich reich / er hat keines vonnöthen / es ist nichts als die Ehr / welche er von seinen Creaturen kan empfangen. Alles anderes überlast er dir; das ist die jenige Sach / welche er von dir begehrt. We-

gen diſes hat er dich in die Welt geſetzt / und erhaltet dich darinnen.

O wie undanckbar bin ich / an ſtatt GOtt zu loben / verachte ich / und entunehre ihne. Geſchweigens ihme die Ehr zu geben / gibe ich mir die Ehr wegen alles Guts / was ich von ihme empfangen hab: Ich bin nicht mit ſeinen Gnaden befridiget / ich will ihme noch ſein Ehr abnemmen. O mein GOtt / was Unbillichkeit! O mein Seel / preyſe deinen HErrn mit der H. Jungfrauen: und du mein Geiſt / erfreue dich in GOtt deinem Heyland / weil er die Augen ſeiner Barmhertzigkeit auff dein Armſeeligkeit geworffen. Er hat groſſe Ding an dir gethan / was iſt übrig / als daß auch du groſſe Ding für ihne thuſt?

Wort der H. Schrifft.

ICh hab euch geſchriben / ihr ſollet euch mit ihnen nicht vermiſchen / 1. Cor. 5.

So einer / der ein Bruder genannt wird / ein Hurer iſt / oder ein Geitziger / oder ein Diener der Abgötter / oder ein Läſterer / oder ein Trunckner / oder ein Rauber / mit einem ſolchen ſollet ihr auch nit eſſen. Ibid.

Der jenige / welcher hoffärtig wird ſeyn / und denen Geborten deß Prieſters nit wolte folgen / der ſolle ſterben. Deut. 7.

Hab ich meine Sünd verhüllet / wie ein Menſch / und hab mein Ungerechtigkeit in meiner Schooß verborgen. Job. 31.

Wer ſeine Ubelthaten verbirgt / dem wird es nicht

wol gehen: Wer sie aber bekennet/ und davon abstehet / der wird Barmhertzigkeit erlangen. Prov. 28.

Raphael sprach zu Tobia: Wann du zu deinem Hauß hineingangen bist / so bette alsbald den HErrn deinen GOtt an / und dancke ihm / und tritt zu deinem Vatter / und kusse ihn. Tob. 11.

Was soll ich dem HErrn widerum geben / für alles/was er mir gegeben hat. Ich will den Kelch deß Heyls empfangen / und den Namen deß HErrn anruffen. Psal. 115.

Für den Erchtag der dreyzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von denen Kranckheiten.

Der erste Punct.

WArum thut mich GOtt mit der Kranckheit heimsuchen? Das geschicht / darauß sein Glory zu ziehen / oder dich wegen deiner Sünden zu straffen/ oder dich in der Demut zu erhalten / oder dein Tugend zu probieren / oder dich im Himmel zu belohnen/oder dich deß Leydens seines Sohns theilhafftig zu machen.

Sagst du / du könnest nichts thun? du kanst vil thun / wann du vil wilst leyden. Du verdienst mehrer / wann du leydest / als wann du andere

Ding thätest. Die Natur freuet sich / wann sie was würcket / aber zum Leyden hat sie keinen Lust. Andere Arbeiten für dich / und du leydest für sie. Sie ehren GOtt durch ihre Werck / und du ehrest ihn durch dein Leyden.

Du hast dises / was du leydest / wol verdient / und verdienest vil / indem du leydest. Du bezahlest das Vergangene / und sammlest unermeßliche Reichthumen in das künfftig. Wann GOtt dir die Gesundheit nimmet / so geschicht es / dardurch dir die Heiligkeit zu geben: Was unrecht thut er dir? Was Ursach hast du dich zu beklagen? Er leydet mit dir / und du leydest mit ihm; Er tragt dein Creutz / und du tragst das seine: Ist dises nit vil mehr ein Trost?

Der andere Punct.

WIe starck ist dein Geist / wann dein Leib schwach ist! Wie schwach ist dein Geist / wann dein Leib starck ist. Das Ubel verlaidet uns die Freuden deß Lebens; Es erinnert uns deß Tods; es macht uns ein Begierd darzu; es unterdruckt unsern Hochmut; es legt unseren unordentlichen Anmutungen einen Zaum an; es vereiniget uns mit dem Leydenden JEsu; es erhebt unser Hertz im Himmel; Es gibt uns Zeichen / daß GOtt uns liebet / und ist gleichsam ein gewisse Versicherung unsers Heyls.

Mein Leib / es muß gelitten seyn / entweders in diser Welt / oder in der anderen: Du hast GOtt beleydiget durch einen freywilligen Wollust / du

must

must ihme durch einen deinem Willen widrigen Schmertzen genug thun. Weileu du durch die Laster / welche du begangen / bist befudlet worden / must du dein Fegfeur in diser Welt haben / oder in der andern. Wann du auff Erden nit bist gereiniget worden / wie wirst du in den Himmel eingehen ? O erschröckliche Nothwendigkeit für dich / entweders auff Erden / oder in der Höll leyden / nun muß man eines / oder das ander erwehlen. Welches wilst du auß disen beyden ?

Der dritte Punct.

MEin Seel / erfreue dich : Dein Leib hat die Kranckheit auff dem Halß / welcher dein Tod-Feind ist. Sihe / er ist ohne Stärck / er ist nit mehr in dem Stand dir zu schaden. Du hattest sonsten die Begierd die Marter außzustehen ; Du suchtest Tyrannen dich zu peynigen ; GOtt hat an statt der Tyrannen und der Marter die Kranckheit verordnet ; Leyde derohalben mit Gedult so wirst du ein Martyrer deß Glaubens und der Lieb seyn.

O mein GOtt ! ich verdiene wol / der Gesundheit beraubt zu werden / seytemal ich so lange Zeit selbige mißbraucht hab / und mich dessen bedient nur dich zu belaydigen. O wie bin ich dir verbunden mich zeitlich zu peynigen / weil du mir dardurch die Zeichen gibst / daß du mich wollest in Ewigkeit trösten. Straffe mich / O HErr / im Leben / wann du mir nur nach dem Tod Gnad und Barmhertzigkeit erzeigest. Mache auß meinem Leib ein

Opffer der Gedult/welcher deiner Hochheit/deiner Lieb/ und deiner Gerechtigkeit soll auffgeopffert werden. Schneide/ und brenne mein Fleisch in der Zeit/ ich verwillige darein/ wann du mich nur von denen ewigen Straffen erledigest.

Wort der H. Schrifft.

MEin Sohn/ verachte dich selbsten nit in deiner Kranckheit/ sonder bitte den HErrn/ so wird er dich gesund machen. Eccl. 38.

Erbarme dich mein/ O HErr/ dann ich bin schwach: Heyle mich HErr/ dann meine Gebein seynd erschrocken. Psal. 6.

Dise Kranckheit ist nit zum Todt/ sonder zu der Ehr GOttes Joan. 15.

Wann ich schwach bin/ alsdann bin ich stärcker. 2. Cor. 13.

Sihe/ nun bist du gesund/ gehe hin/ sündige nicht mehr/ damit dir nicht was ärgers widerfahre. Joan. 5.

Für den Mittwoch der dreyzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachung.

Von der Flucht der Gelegenheit/ und bösen Gesellschafft.

Der

Der erste Punct.

DU thust dich umsonst verbergen / und verstellen / dein Gesellschafft gibt dich zu erkennen. Gleich und gleich gesellt sich gern. Du bist / als wie die seynd / mit welchen du umgehest / wann du bey dir lasterhaffte Personen geduldest / hat man Ursach zu glauben / daß du entweders lasterhafft bist / oder bald wirst werden. Man ist gern bey denen / die man liebet / man will auch ihnen gleich werden. Wann du derohalben mit Bösen umgehest / bist du entweders böß / oder wirst es bald werden.

Der andere Punct.

EIn gutes Exempel macht alle Leuth fromm; ein böses Exempel macht alle böß. Die Unwissenheit / und die Schamhafftigkeit seynd zwey Boll-Werck der Unschuld. Man wüste den mehrern Theil der Laster nit / wann man selbige andere zu thun nicht gesehen hätte. Man wurde ein Abscheuen darob haben / wann die Böse nicht ein Freud darob hätten. Wurdest du mit einem Außsätzigen wollen essen? Du hättest weniger Gefahr darbey zu beförchten / als mit einer Person eines bösen Lebens Gemeinschafft haben. Aber bist du nicht eben derselbige? Gibst du deinem Nächsten kein böses Exempel? Empfindest dein Ubel? Empfindest es nicht? Wann du solches empfindest / wie kanst du es lieben? Wann du es nit empfindest / bist du ein unheylbarer Außsätziger.

Der dritte Punct.

DAs Exempel edlet das Laster: Es macht solches billich/zulässig/ leicht und nothwendig. Man hat es für ein Schand unter den Sträfflichen unschuldig zu seyn/keusch unter den Unzüchtigen/ andächtig unter denen Außgelassnen/ Christlich unter denen Gottlosen. Man schamt sich nicht eine Sünd zu begehen/wann selbige mit dem Exempel der Vornehmeren bekläidt ist. Bist du nicht einer auß disen Lehr-Meisteren der Boßheit? Machest dem Laster nicht ein Ansehen durch deine Aergernussen und böse Exempel? Zeigest du nit deinen Kinderen und Haußgenossen / was die Vernunfft verflucht / was das Gesatz GOttes verbiet und verdammet?

Es ist eytel/hoffen/daß du bey dem Bösen werdest gut seyn. Das Böse ist auß seiner Natur ansteckend / man erbets gar leicht. Das Hertz ist darbey geneigt/ es folget dem / was es sicht thun; es verlangt / was man ihm verbiet. Man ist nit allzeit gesund / wann man mit den Gesunden handlet; Aber bey den Krancken muß man krank werden. O wie rein und unschuldig wärest du / wann du nicht in der Gesellschafft deß Bösen dich einfindeteest!

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Donnerstag der dreyzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

Alle Verdammte in der Höll sagen / daß sie durch das Exempel seyen verlohren worden. Man folgt den jenigen nach / welche man hoch schätzet / man hat ein Freud mit denen / welche uns lieben / man besucht öffters die jenige / welche uns gefallen. Denen Bösen wirst du nie gefallen / wann du ihnen nit gleich bist: Dahero ist es vonnöthen / entweder sie verlassen / oder ihnen gleich werden.

Sage nicht / daß du nichts böß thust in Besuchung der jenigen / welche solches begehen / und daß du allzeit ein Schaaff bleibest / ob du schon unter denen Wölffen lebest. Es ist kein grössers Ubel als die Aergernus. Kan man die nächste Gelegenheit zu sündigen ohne Sünd lieben / und suchen? Wer kan glauben / daß du keusch seyest / indem du mit denen Unkeuschen lebest? Ich will ehender glauben / daß ein Fluß die Süsse seiner Wasser in Mitten deß Meers könne erhalten / und ehender mit deren mit der Pest behafften / ohne Gefahr die Pest zu ererben / könne leben. Ach du bist todt / wannn du dir nicht förchst kranck zu werden.

Der andere Punct.

DAs Exempel ist ein böser Lehr-Meister/es lehret das Böse die jenige/welche solches nicht erkennen; Es beredet die jenige darzu/die solches förchten; Es führet die darzu/welche solches fliehen. Man ergreifft gar bald/was man andere sicht thun/und was man gelehrnet hat/das thut man bald. Wann die Böse nicht fliehest/wird die Gelegenheit machen/daß du die Sünd begehest; Die Gesellschafft wird dich mit Gewalt dahin bringen; Die Anfechtung wird dich überwältigen; Dein Forcht wird gemindert; Dein Gnad wird geschwächt; Dein Schamhafftigkeit wird außgewischt werden. Nachdem du gesündiget/wirst du in ein Gewonheit kommen/die Gewohnheit wird zu einer Nothwendigkeit/die Nothwendigkeit zu einer Verachtung. Dein Geist wird verfinstert/dein Hertz verhartet; Du wirst ein Wolgefallen haben GOtt zu mißfallen/und für ein Ehr halten ihne zu beleydigen. Endlich wirst du in die Verhartung und in die Unbußfertigkeit fallen.

Der dritte Punct.

CHristliche Seel/wann dich dein Aug ärgert/reisse es herauß. Wann dich dein Fuß oder Hand ärgert/haue sie ab. Söndere dich ab von denen/welche dir so lieb seynd als deine Augen/so nutz als deine Füß/so nothwendig als deine Händ/wann sie dir ein Gelegenheit deß Falls oder Aergernus seynd. Folge denen nicht/welche du nit

darfst

darffst lieben. Befleisse dich nicht denjenigen zugefallen / welchen GOtt mißfallet. Förchte dir nicht denen zu mißfallen / welche GOtt mißfallen. Fliehe die / welche sich von GOtt absöndern / und von welchen sich GOtt absöndert. Scheuhe die / so GOtt hassen / und welche von GOtt gehasset werden. Du hast die Gnad dich nicht in die Gefahr zu begeben; wann du dich darbey befindest / hast die Gnad dich zuruck zu ziehen: Wann du aber darinnen verbleibest / wirst die Gnad haben nicht zu fallen? Ist das nicht ein Vermessenheit / ihme in der Gelegenheit der Sünd eine nachdruckliche / die Würckung unfehlbar gebende Gnad versprechen? In solcher Gelegenheit wird die Gnad zu schwach seyn / gegen einem so starcken Feind / als der Sathan ist / welcher mächtig / und in der Gelegenheit schier unüberwindlich ist: Weil er da seinen Strick legt / und seinen Feind halb überwunden ohne Stärck und ohne Schutz findet. Wer die Gefahr liebt / der wird in der Gefahr zu Grund gehen.

Wort der H. Schrifft.

Halte keine Freundschafft mit einem zornigen Menschen / und wandle mit einem wütenden Mann nicht: Damit du nit etwann seine Fuß-Gäng lehrnest. Prov. 22.

Wer Pech anrühret / der wird damit besudlet / und wer mit einem Hoffärtigen Gemeinschafft hat / der wird auch hoffärtig werden. Eccl. 13.

Wer sich zu den Huren gesellet / der wird zum Buben werden. Eccl. 19.

Wann ...

Wann einer unter euch ein Hurer ist / mit einem solchen sollet ihr nicht essen. 1. Cor. 5.

Weichet von den Hütten der gottlosen Menschen / und rühret nichts an / daß ihnen zugehört / damit ihr nicht auch in ihren Sünden eingewicklet werdet. Num. 16.

Wann dich dein rechtes Aug ärgert / so reiß es auß / und wirff es von dir. Matth. 5.

Wir gebieten euch / liebe Brüder / in dem Namen unsers lieben HErrn JEsu Christi / daß ihr euch von einem jeglichen Bruder entziehet / der unordentlich wandlet. 2. Thess. 3.

Für den Freytag der dreyzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Reinigkeit deß Leibs.

Der erste Punct.

DEr Außsatz ist ein unflätige Kranckheit / und verderbt das Fleisch / Diser zeigt uns an das Laster der Unreinigkeit / welches der Heil. Paulus verbiet zu nennen / und welches uns Gelegenheit gibt die Reinigkeit zu betrachten.

JEsus liebt die Jungfrauen. Für sein Mutter hat er ein Jungfrau erwehlet / und welche auch ein Jungfrau gebliben. Unter allen seinen Jüngern hat er den jenigen geliebt / welcher ein Jungfrau war. Im Himmel folgen ihme nach die Jungfrauen.

Ein

Ein Jungfrau wird denen Englen gleich. Ihr Seel ist ein Braut Christi JEsu. Ihr Leib hat ein absonderliches Recht zu der glorwürdigen Unsterblichlichkeit. Ihr Thron wird der Nächste bey dem Lamm GOttes seyn. Sie werden um so vil mehrer Glory haben / je mehr sie harte Kämpff werden haben außgestanden.

Der andere Punct.

GRosser Schatz der Jungfrauschafft! aber wie schwär ist er zu bewahren! man muß demütig seyn / damit man keusch seye. GOtt demütiget die Hoffärtigen / indem er sie in schandlose Sünden last fallen; er strafft den Geist durch den Leib / und bedeckt die jenigen / welche ihme wollen gleich seyn mit den Häutten der Thier.

Der kan nicht befelchen! welcher nit weist gehorsamen. Ein Herr zu seyn / ist vonnöthen / daß man vorhero diene. Der Leib gehorsamet einem gehorsamen Geist. Einem unterthänigen Geist ist er untergeben / einem rebellischen Gemüt ist er erbellisch. Der Geist / welcher seinen Oberen nit gehorsamet / verliehrt das Gebiet / welches er unter seinen Untergebnen hat.

Der dritte Punct.

KEusch zu seyn / muß man seinen Leib mortificiren. Ein Diener / welcher gar haickel gehalten wird / stehet wider seinen Herrn auff. Das Fleisch wird verwesen / wann es nit eingesaltzen ist. Das jenige Fleisch / welches Schmertzen leydet /

sorgt

sorgt nit vil nach dem Wolluſt / gibe ihme wol zu schaffen / so wird es dir nichts zu schaffen geben. Daß man keusch sey / ist vonnöthen / seine Augen zu bewahren / und seine Sinn zu morrificieren. Man muß die gefährliche Gespräch fliehen. Wie wirst du ohne böse Gedancken seyn / wann du stäts bey böser Gesellschafft bist? der Geist ist bereit / aber das Fleisch ist schwach. Bettet und wachet / damit ihr nit in Versuchung fallet. O mein GOtt! lasse mich ehender in die Höll fallen / als in die Sünd der Unreinigkeit. Das Feuer / welches die Verdammte brennet / wird mir erträglicher seyn / als das Feuer diser schandlosen Anmutung. O wie förchte ich die Hoffart / weil sie in der Unreinigkeit stürtzt! ich will demüthig seyn / damit ich keusch seye! Ich will meinen Oberen gehorsamen / damit mir meine Untergebne gehorsamen.

Wort der H. Schrifft.

DJe Unsterblichkeit macht / daß man nahe bey GOtt ist. Sap. 6.

Das ist der Jünger / welchen JEsus liebte. Joan. 15.

Dises seynd die jenige / die mit Weiberen nicht seynd befleckt worden / dann sie seynd Jungfrauen / dieselbe folgen dem Lamm / wo es hingehet. Apoc. 14.

In der Aufferstehung werden sie weder zur Ehe nemmen / noch sich nemmen lassen / sonder sie werden seyn / wie die Engel GOttes im Himmel. Matth. 22.

Darum hat sie auch GOtt übergeben in die Geiüste ihres Hertzens/ zur Unsauberkeit/ daß sie ihre eigne Leiber unter sich selbsten schänden. Rom. 1.

Für den Samstag der dreyzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Eyffer der Glory GOttes.

Keiner ist gefunden/ der widerkehret und GOTT die Ehr gebe.

Der erste Punct.

DJe Ehr gehöret GOtt zu; Er gibt uns alle seine Güter/aber die Ehr behaltet er ihme. Dise ist die jenige Sach/welche er von uns kan empfangen. Er will/ daß wir ihme die Ehr geben. Ist es einem Menschen nit ein sehr glorwürdige Sach/GOtt etwas geben? Er ehret/ die ihn ehren; Er glorifi iert die jenige/ welche ihn glorificieren; Er macht die jenige im Himmel und auff Erden glorwürdig/ welche einen Eyffer wegen seiner Ehr haben.

Der andere Punct.

WIr seynd auff die Welt kommen/ damit wir GOtt ehren; dessentwegen hat er uns das Wesen gegeben/ und erhaltet uns dasselbige. Er will/ daß wir ihn erkennen/ daß wir ihne lieben/

und

und daß wir machen/daß er von der gantzen Welt erkennt und geliebt werde/so vil möglich ist. GOtt thut alles zu seiner Ehr. Was Ehr einem Menschen/eben wegen dessen Zihl und Ends arbeiten! Was Unbillichkeit/ihme ein Recht versagen/welches ihme billichister massen gebühret/ und dessen er nicht kan beraubt werden!

Der andere Punct.

DJe Himmel/sagt David/erzehlen die Glory GOttes. Die Sonn/der Mond und Stern machen dieselbige durch die gantze Welt erscheinen. Die Vögel deß Luffts singen sein Lob-Gesang. Die Fisch deß Meers/so stumm sie seynd/benedeyen und ehren ihn. Die Thier der Erden verkünden seine Hochheit. Alle Creaturen opfferen sich seiner Ehr auff. Es ist niemand als du/welcher/zu geschweigen ihne zu ehren/ihme Schmach und Ubertrang anthust. Ich will mein Ehr/sagt er/niemand geben: Und du sagst hochmüthig/du wölleſt ihme selbige nemmen. Bist du nit hoffärtiger/und ruhmsüchtiger/als der Lucifer.

Lobe und preyse GOTT wegen diser schönen Welt/die er erschaffen hat. Betrachte dich als ein Werckzeug/und Außleger aller Creaturen/durch welches sie ihren Erschaffer benedeyen. Erzeige ihme deine Unterthänigkeit/und lobe ihne im Namen alles Wesens/welches keine Erkanntnus hat. Ersetze den Mangel aller Menschen/welche ihne nicht lieben/aller Sünder/welche ihne ent-

un-

unehren/ aller Verdammten / welche ihne lästeren/ aller Teuffel / welche ihne vermaledeyen. Lobe und preyse GOtt im Namen der Engel/ deß Himmels / der Seeligen deß Paradeyß / und der Gerechten / die auff Erden seynd. Sage ihme Danck / für Gutes und Böses / welches er dir gethan hat. Bekenne in allen deinen Trangsalen / daß er gut / daß er gerecht und heilig sey. Seye nit auß den jenigen / welche ihne benedeyen/ wann er ihnen Gutes zuschickt / und murren / wann er ihnen was Böses zuschickt: Benedeye ihne zu aller Zeit / absonderlich in der Widerwärtigkeit. Das ist die gröste Ehr und Glory / die du ihme kanst geben.

Wort der H. Schrifft.

KEiner ist gefunden worden/welcher Gott die Ehr gegeben hätte. Luc. 17.

Ich hab ihn erschaffen / ich hab ihne gestaltet / ich hab ihne gemacht wegen meiner Ehr und Glory. Plal. 43.

Ich hab mit Eyffer geeyffert für den HErrn/ den GOtt der Heerscharen. 3. Reg. 19.

Ich such mein Ehr nicht/ sonder deß jenigen/ der mich gesandt hat. Joan. 8.

Sie haben die Ehr der Menschen mehrer geliebt / dann die Ehr GOttes. Joan. 2.

Vatter unser/ der im Himmel bist / geheiliget werde dein Nam. Matth. 6.

Für den vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus sagte zu seinen Jüngern: Niemand kan zween Herren dienen. Dann er wird entweder den einen hassen / und den andern lieb haben: oder wird den einen dulden / und den anderen verachten Jhr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch / sorget nicht für euer Leben / was ihr essen werdet / noch für euren Leib / womit ihr euch bekleiden sollet. Jst nit das Leben mehr dann die Speiß / und der Leib mehr dañ die Kleidung? Sehet an die Vögel deß Himmels / dann sie säen nit / sie erndten auch nit / und sammlen nicht in Scheuren: und euer Himmlischer Vatter ernährt sie. Seyt ihr dann nicht vil mehr dann sie? Wer ist doch unter euch / der mit seinen Gedancken / seiner Länge eine Elen zusetzen möge? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet mit Fleiß an die Lilgen auff dem Feld / wie sie wachsen: Sie arbeiten nit / sie spinnen auch nicht Doch sag ich euch / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nit bekleidet gewesen ist / als eine von denselbigen. So dann GOtt das Graß auf dem Feld also bekleidet / das doch heut stehet / und morgen in

Ofen

Ofen geworffen wird / wie vil mehr wird er es euch thun / O ihr Kleinglaubigen! darum solt ihr nicht sorgfältig seyn / und sagen: Was sollen wir essen / oder was sollen wir trincken / oder womit sollen wir uns bekleiden? Dann nach disem allen trachten die Heyden. Dann euer Vatter weiß / daß ihr deß alles bedürffet. Derowegen suchet am ersten das Reich GOttes / und sein Gerechtigkeit / so wird euch diß alles zugeworffen werden. Matth. 6.

Betrachtung.

Von dem Dienst / welchen wir GOtt müssen leisten.

Der erste Punct.

EIn Leib kan nur ein Haupt haben. Ein Reich nur einen König. Ein Weib nur einen Mann. Ein Mensch nur einen Herrn: Wann er zween hat / wird er einen lieben / und den andern hassen. Derohalben kanst du nit GOtt / und der Welt dienen / Christo JEsu / und dem Sathan. Wann du die Welt liebest / ist vonnöthen / daß du JEsum hassest. Sihe / ob dein Hertz zertheilt ist / und welchem Herrn du dienen wollest. Wann es JEsus ist / must du gantz sein seyn / er kan kein Abtheilung leyden; Er hat ein Abscheuen an einem zertheilten Hertzen; Er will es gantz / oder nichts haben.

Der andere Punct.

DU hast keinen anderen Herrn als JEsum. Diser ist es / welcher dich erschaffen / und mit seinem Blut erlöst hat. Er ist unendlich schön / reich / sanfftmütig / freygebig / vollkommen / und lieblich. Er liebt dich auß gantzem seinem Hertzen. Er hat dir unendliche Gutthaten erwisen / und verspricht dir nach disem Leben unendlich mehr. Verdienet er nicht / daß du ihne liebest / und ihme dienest? Dahero must du seine Gebott halten / und deine Anmutung von allen Creaturen abziehen: Dann das Hertz kan nicht zween Herrn dienen.

Der dritte Punct.

WAnn du nicht Christi JESU bist / so ist es nothwendig / daß du deß Teuffels seyest / welcher ein grausamer Tyran ist / ein erschröckliches Monstrum, ein greulicher Geist / ein gewaltthätiger / und Blut-giriger Herr. Diser ist der gröste Feind / den du auff der Welt hast: Wem auß disen zweyen wilst zugehören? Pilatus hat ein Entsetzen gehabt / da er sahe / daß die Juden Barrabam JEsu vorgezogen; und du solst ihme den Sathan / disen Dieb / disen Mörder / und diesen Auffwickler vorziehen? Dises thust / wann du ihme ein Creatur vorziehest. Wem hast du mich verglichen / mein Volck / sagt er / wen hast du mir vorgezogen?

Die

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der vierzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung. Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

WIe seelig seynd die Diener GOttes! Ihr Hertz ist allzeit befridiget / und geniesset einen Friden / welcher nicht kan außgesprochen werden; Sie haben mit einem Herrn zu thun / welcher ihnen nichts schafft / als was billich und vernünfftig ist / dessen Gebott zu ihrem Nutzen seynd / und welche sie in Sicherheit / und in Friden setzen. Er last sich mit ihrem Willen befridigen / wann sie nichts mehr thun können. Er haltet sie / wie seine Kinder. Er last sie an seiner Taffel essen. Er last ihnen nichts manglen. Er gibt acht auff ihre Nothdurfften / und gibt ihnen Fürsten von seinem Hoff sie zu begleiten. Er beschützt sie in ihren Kämpffen; Er unterweist sie in ihren Zweifflen; Er tröstet sie in ihrem Leyden; Er steht ihnen bey in ihren Nöthen. Er liebt sie so zart / daß er sein Leben für sie gibt / und sie seiner Cron zugesellet.

Der andere Punct.

WJe armseelig seynd die Diener deß Teuffels! Sie haben in disem Leben noch Frid noch Ruh / und in dem anderen Leben werden sie niemal Ruh haben. Sie seynd Sclaven ihrer Anmutungen / sie haben rauche und harte Herren / welche sich niemal lassen befridigen. Sie seynd stäts beängstiget mit Forcht und Begierden / sie werden allzeit beunruhiget durch GOtt / durch die Menschen / und durch sich selbsten. Den Gottlosen ist kein Frid / sagt der HErr; wann sie dir sagen / daß sie in dem Friden seyen / so glaub es ihnen nicht. Ach / wer kan in der Ruh leben / wann er GOtt zu dem Feind hat? Wer kan in dem Friden seyn / wann er mit GOtt Krieg führet.

Der dritte Punct.

NUn wolan / mein Seel / wilst du allzeit armseelig seyn? Bist du nicht durch dein eigne Erfahrnus überzeugt / daß keiner ein Freud habe / der GOtt mißfallt? Ist nicht er dein Vatter / dein König / und dein HErr? Was hast du gewunnen in dem Dienst deß Teuffels? Was Unbillichkeit / das Gewehr wider seinen Fürsten ergreiffen? Was Undanckbarkeit ihne durch seine eigne Gutthaten bestreitten? Was Untreu / sich seinem Feind ergeben? Was Fury und Blindheit / den Dienst / deß von allen Creaturen verfluchten Sathans / welcher nicht weiß dich weder zu lieben / noch dir Guts zu thun / dem Dienst GOttes deine

rechte

rechtmässigen Fürstens vorziehen/welcher dich unendlich liebet/ mit Gütern überfüllet/und ewig soll seelig machen? Welchen wilst du auß disen beyden/ JEsum oder Barrabam/ GOtt oder den Teuffel? O JEsu/mein HErr/ich will niemal einen andern HErrn als dich; Du wirst ewiglich der König meines Hertzens/ und der Zweck aller meiner Anmutungen seyn. Schreyen die Ruhmsüchtige/ daß sie keinen anderen König haben als den Käyser; Sagen die Geitzigen/ daß sie keinen anderen GOtt haben als das Geld. Ruffen die Unzüchtigen/ daß sie kein andere Gottheit haben als das Fleisch; Mich betreffend/ werd ich ewig sagen/ JEsus sey mein König/ mein GOtt und mein HErr; Daß ich keinen andern HErrn habe als ihne/und daß ich ewiglich wölle bey ihme seyn.

Wort der H. Schrifft.

DEr HErr euer GOtt/ ist ein GOtt der Götter/ und HErr aller Herren/ er ist ein grosser/ mächtiger/ und erschröcklicher GOtt. Deut. 10.

Wann ich euer Vatter bin/ wo ist die Ehr/ die ihr mir schuldig seyt? Und wañ ich euer HErr bin/ wo ist die Forcht/ die mir gebührt? unser GOtt ist ein eyfferender GOtt Exod. 34.

Wehe deme/ der ein doppletes Hertz hat/ und dem Sünder/ der durch zwey Weeg gehet Eccl. 2.

Ein Hertz/ das zwey Weeg gehet/ wird keinen glücklichen Fortgang haben/ und wer

verkehrt ist von Hertzen / der wird sich daran ärgeren Eccl. 3.
Welchen auß disen beyden wöllet ihr / Barrabam oder JEsum. Matth. 27.
Da ruffen sie alle miteinander: nit disen / sonder Barrabam wollen wir haben. Joan 18.
Ich habe Kinder erzogen / und erhöhet / aber sie haben mich veracht. Isa. 1.

Für den Erchtag der vierzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von denen Schuldigkeiten / die wir haben / GOtt zu dienen.

Der erste Punct.

WEilen GOtt das erste Wesen unser allen ist; Weilen er mich mit seinen Händen geformet / und nach seinem Ebenbild erschaffen hat; Weilen er mich erschaffen hat / ihme zu dienen; Weil er mich von der Höll errettet / die ich durch meine Laster verdient habe; Weil er sein Leben für mich gegeben hat; Weil er mich mit seinem Blut erlöst; Weilen er mich mit seinem eignen Fleisch ernähret; Weilen er mich mit seinem Geist beseelet / und durch dein Gnad heiliget; Weilen er mir seine Glory verspricht / will ich gantz sein seyn / und keinem andern HErrn als ihme dienen.

Der

Der andere Punct.

WEilen er mich von aller Ewigkeit her geliebt hat; Weilen er unabläßlich von meiner Lieb brinnet. Weilen er mir unendliche Gutthaten erwisen/und unendliche Missethaten verzyhen; Weilen er mir sein Hertz gegeben; indem er mir seinen H. Geist gegeben; Weilen er mich bittet/ ihme das meinige zu geben/ und nimmermehr werde Frid haben/ wann ich nicht gantz sein werde seyn. Weilen er nichts verlangt als mein Gut/ und mich seelig zu machen/ da er will/ daß ich ihne liebe. Weilen er sich mir gantz gibt ohne Abtheilung/und ohne Vorbehalt; Weilen GOtt dienen/ ein ehrlichere Sach ist/ als herrschen und regieren. Weilen ich ewiglich wurde armseelig seyn/ wann ich ihme nit diente. O! so will ich gantz sein seyn/ und keinen andern HErrn haben als ihne.

Der dritte Punct.

DJe Welt ist ein Betrüger/ ihre Hochheiten seynd nur Einbildungen. Ihre Güter seynd vergänglich. Ihre Wollüsten seynd falsch/ unrein und nit daurhafft. Man soll nichts von ihren Diensten/ die man ihr leistet/ erwarten/ als tödtliche Verdruß in disem Leben/ und die ewige Peynen nach dem Tod. Es ist kein besserer HErr/ als GOtt. Es ist kein keinnützigerer und grausamerer als der Teuffel. O ich will derohalben GOtt dienen. Ich will ihne von gantzen meinem Hertzen lieben; Ich will seine Gebott halten/und mich zu seiner Ehr und Glory auffopffern.

O mein GOtt! daß ich aufhöre zu leben/ wann ich nit will leben/ allein wegen deiner. Bestreitte meine Begierden/ wann ich etwas anders verlange/ als dich. Mache mich elend/ wann ich ein anders Gut suche/ als dich. Ist das ein schlechte Ehr/ einem so grossen König dienen? Ist ein HErr/ von dem ich grössere Belohnungen kunte hoffen? Und kan ich ein sanfftern/ reicheren/ mächtigern/ gerechtern und liebreicheren finden? Dir will ich dienen/ mein GOtt/ und will kein andere Belohnung wegen meiner Dienst/ als die Ehr dir gedient zu haben. Alle Creaturen dienen mir/ und ich solle dir nit dienen? Sie gehen zu Grund/ daß ich leben könne/ und ich soll nit zu Grund gehen/ damit du regierest? Was Nutzen haben sie/ daß ich bedienet werde? Dir aber kan man ohne Belohnung nit dienen/ und je weniger man dardurch suchet/ je mehr findet man: Wer solle dann sich beschwären dir zu dienen?

Wort der H. Schrifft.

ABer du O Israel/ mein Knecht/ du Jacob mein Außerwehlter/ ich hab dich angriffen vom End der Erden/ und habe dich auß einem fernen Land beruffen/ und zu dir gesagt: Du bist mein Knecht/ ich hab dich außerwehlt/ und hab dich nit verworffen. Isa. 41.

Förchte dich nit/ dann ich bin mit dir/ weiche nit ab/ dann ich bin dein GOtt: Ich habe dich gestärckt/ und habe dir Beystand gethan:

than: und die rechte Hand meines Gerechten hat dich angenommen. Ibid.

Ich bin ganz dein / HErr / erhalte mich. Psal. 118.

Leben wir oder sterben wir / so seynd wir deß HErrns. Rom. 14.

Ihr seyt euer eigen nicht / dann ihr seyt mit gar theuren Werth erkaufft. 1. Cor. 6.

O mein GOtt / ich bin ein Diener / und ein Sohn deiner Magd. Psal. 115.

Förchtet den HErrn euren GOtt / und dienet ihm allein. Deut. 6.

Darum daß du nicht mit Freuden und mit Lust deines Hertzens dem HErrn deinem GOtt gedient hast / wegen deß Uberfluß in allen Dingen: so wirst du deinem Feind dienen / den der HErr über dich schicken wird / in Hunger und in Durst / und Blösse und aller Dürfftigkeit / und er wird ein eysen Joch auff deinen Nacken legen / biß daß er dich auffreibe. Deut. 28.

Für den Mittwoch der vierzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb gegen den Reichthumen.

Ihr könnet nit GOTT und dem Mammon dienen.

Der

Der erste Punct.

EIn Reicher hat keinen Glauben. Er hat dem Evangelio widrige Mainungen. JEsus verkläret die Arme seelig/ und der Reiche schätzet sie armseelig. JEsus erkläret die Reichen armseelig/ und der Reiche schätzt sie seelig. Wann er die Arme seelig schätzete / wurde er es ohne Zweiffel wollen seyn. Wann er die Reiche armseelig schätzete / wurde er es ohne Zweiffel nit wollen seyn. Der Glaub bestreitet die Begierlichkeit deß Geitzigen / und die Begierlichkeit deß Reichen bestreittet den Glauben; Eines zu erhalten / ist nothwendig/ das ander zu verliehren. Wann er derohalben seinen Glauben bewahren will / so muß er seiner Anmutung absagen.

Der andere Punct.

EIn Geitziger hoffet die Güter deß andern Lebens nicht; Dann wer kan hoffen / was er nit glaubt? Wann er glaubte / daß die wahre Reichthumer im Himmel seynd / wurde er kein Mühe spahren / selbige zu erlangen. Ein Reicher ist gleichgiltig/ er fragt nicht vil/ ob ein GOtt/ oder ob keiner seye / dieweil er nichts von ihme erwartet; und daher geschicht/ daß er ihn niemal bittet/ oder wann es geschihet / so thut ers nur / der jenige zu erscheinen/ der er nit ist. Was kan ein Reicher hoffen/ den die Arme vor GOtt werden anklagen? Ist er nit ein Abgötterer seines Gelts? opffert er demselben nit seine Gedancken auff? Ist es nit das Gelt/ in welches er sein Vertrauen/ und sein Glück

se-

setzet? sihe / ob du nit von disen Gottlosen / Untreuen / und Abgötterer seyest? Welches seynd deine Gedancken? Wo gehen deine Begierden hin? Um was hast du so vil Müh?

Der dritte Punct.

Ein Geitziger hat die Lieb nit / sein Hertz ist / wo sein Schatz ist. Kan man zween Herren dienen? Kan man GOtt und das Gelt lieben? Die Begierlichkeit vertreibt die Lieb: die Begierlichkeit der Reichthumen ist unendlich / sie nimmet das gantze Hertz ein / und leydet keine Abtheilung. O wie-schwer ist es / grosse Gewinn machen / ohne grosse Ungerechtigkeit zu üben! Welcher reich will werden / der vermeynt sich allzeit arm zu seyn; Er nimmet alles / was er nemmen kan / und gibt nichts / was er genommen hat. Die Natur ist mit wenigem zu friden / aber die Begierlichkeit ist unersättlich / und setzet seinen Begierden kein Zihl. Die zulässige Gewinn seynd langsam. Die grosse Gewinn seyn gemeiniglich grosse Dieb-Ställ / und gehäuffte Ungerechtigkeiten. Wie kan dann jetzt ein Geitziger seelig werden / weil er weder Glauben / noch Hoffnung / noch Lieb hat?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Donnerstag der vierzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Unglückseeligkeit der Reichen.

Der erste Punct.

OHne gute Werck / und ohne Buß kan man nit seelig werden. Ein Geitziger macht die Arme/aber stehet keinem bey. Er bemüht sich / selbige armseelig zu machen/ aber thut keinen Schritt / sie auß ihrem Elend zu ziehen. Er begehet eine unendliche Menge der Sünden / und sein Anmutung nimmet ihme die Erkanntnus hinweck/ oder verhindert ihn / daß er deßwegen kein Reu empfanget. Alle seine Diebställ gedunckten ihne billich und unschuldig. Die gestohlne Wasser wie der weise Mann sagt / gedunckten süsser zu seyn / als jene/deren Gebrauch zulässig ist. Man gibt schwerlich / was man zu nemmen gewohnt hat. Gleichwie alle Anmutungen zum Diebstall helffen / also bemühen sich alle/selbigen zu beschützen/und zu perthätigen. Entzwischen darff man ohne Widergebung kein Vergebung hoffen.

Der andere Punct.

GEr dein Hertz kein Sclav diser Anmutung? Hast du kein gar so grosse Begierd / Güter zu erlangen? Bist du reich? Wilst du es seyn? Wann du reich bist / ist es leichter / daß ein Camel durch

ein

ein Nadel-Loch gehe / als daß du in den Himmel gehest. Wann du wilst reich seyn / wirst du in die Versuchung deß Teuffels / und also in die Höll fallen. Wie soll man sich wegen der zergänglichen Güter verdammen / welche dir in disem Leben das Hertz zerreissen / und das ewige Zähnklapperen nach dem Tod verursachen? Du hast nichts in die Welt gebracht / so ist es dann gewiß / daß du auch nichts wirst hinauß tragen.

Der dritte Punct.

SElig der jenige / welcher sich mit GOtt befridiget! Unglückseelig der / welchen GOtt nit befridigen kan. Das Gold und Silber seynd Güter der Heyden: Aber GOtt deß Himmels wird der meinige allein seyn. Er ist es / in dem ich hoffe / wegen welchen ich arbeite / und auff den ich mich verlasse. O mein GOtt / ich sage mit dem H. Paulino / wie werd ich wegen aller Güter diser Welt beunruhiget? dann du weist / wo ich meinen Schatz habe. Ich werde niemal reich seyn / wann ich nit befridiget bin; Und ich werd niemal befridiget seyn / als lang ich werde reich seyn. Derohalben muß ich mein Befridung setzen / dir zu dienen / und dich zu lieben: das übrige alles ist ein Aufferey und Betrug.

Wort der H. Schrifft.

BEmühe dich nit reich zu werden / sonder gib deinem Verstand Zihl und Maß.

Prov. 23.

Setzet euer Hoffnung nit auff unrecht: Habe kein Verlangen nach geraubtem Gut: Wann euch Reichthum zufallt / hänget das Hertz nicht daran Psal. 61.

Wer geschwind will reich werden / wird ohne Sünd nicht seyn. Prov. 17.

Die reich werden wollen / die fallen in Versuchung / und in den Strick deß Teuffels / auch in vil unnütze und schädliche Begierden / die den Menschen in das Verderben / und in die Verdammnus stecken. 1 Tim. 6.

Es ist nichts lästerlichers dann ein Geitziger: dann er tragt sein Seel feil. Eccl. 10.

Wie schwärlich werden die zu dem Reich GOttes hinein gehen / die Gelt haben dann es ist leichter / daß ein Camel durch ein Nadel Loch gehe / als daß ein Reicher zu dem Reich GOttes hinein gehe. Luc. 18.

Für den Freytag der vierzehen den Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Vertrauen in GOtt / wegen deß Lebens Nothwendigkeiten.

Der erste Punct.

SOll man sich so vil beunruhigen wegen der Nothwendigkeiten deß Lebens? Weist dann GOtt nit / was dir manglet? Kan er dir sel-

selbiges nicht geben? Halteſt du ihne ſo hart/daß er es dir werde verſagen? Wo iſt ein Vatter/ der nicht Sorg traget ſeine Kinder zu kleiden/ und zu ernähren? Wann ſie von ihme ein Brod begehren/ wird er ihnen einen Stein oder Schlangen darreichen? Du zweiffleſt nicht/ daß dir GOTT die ewige Güter deß anderen Lebens werde geben/ und zweiffleſt/ob er dir die zeitliche allhie gebe? Du glaubeſt gewiß/ er werde dir ſein Reich geben/ und zweiffleſt/ ob er dir das Brod werde geben? Wer das mehrere gibt/ der verſagt das wenigere nicht.

Der andere Punct.

CHriſtus JESUS verbietet uns wegen der Nothwendigkeit deß Leibs überflüſſige Sorg zu tragen. Die Seel/ ſagt er/ iſt mehr als die Nahrung/ und der Leib iſt mehr als das Kleid. Der jenige/ welcher dir ein Seel gegeben/ da du nicht auff der Welt wareſt/ wird er deinem Leib die Speiß verſagen? und der dir einen Leib gegeben/ wird er dir die Kleidung abſchlagen? Die Vögel ſäen nicht/ die Lilgen nähen nicht/ und dannoch thut GOtt zu ihrer Nothdurfft Vorſehung/ ob er ſchon nicht ihr Vatter iſt/ als wie der Menſchen; Und du glaubſt/ daß der jenige/ welcher Sorg hat über die Kräuter und Vögel/ die er wegen ſeiner Kinder erſchaffen hat/ die Nothwendigkeiten deß Lebens eben diſen ſeinen Kinderen verſagen werde?

Der dritte Punct.

VMonst beunruhigest dich Güter zusamm zu bringen. Als wann du ein Elen deiner Länge kuntest hinzu thun / dein Glück vermehren / deine Güter verdopplen / wann GOtt seinen Segen nicht darzu gebe. Solches ist in etwas den Hayden zu verzeyhen / welche an keinen GOTT glauben / daß sie ihnen ängstig in ihren Geschäfften vorsehen; Aber die Christen / welche einen Vatter in dem Himmel haben / sollen sie sich vil bekümmeren um die Güter der Erden; Ist nit er / der seine Schätz der Natur und der Gnad außtheilet / wem er will? Er begehrt von dir eine Bedingnus dir solche zu geben. Welche ist solche? **Suchet / sagt er / zuvor das Reich GOttes / und sein Gerechtigkeit / so wird euch alles anderes zugeworffen werden.** Ehre GOtt / so wird er dich auch ehren. Verrichte seine Geschäfft / und er wird dir deine verrichten. Gibe ihme / was er von dir begehrt / und er wird dir geben / was du verlangest. Suche das Geistliche / und er wird dir das Zeitliche geben. Habe vor allen Dingen Sorg seinen Willen zu vollziehen / so wird er nit ermanglen den deinen zu thun.

O Christen-Mensch / weßwegen beklagst du dich? wann du armseelig bist / so bist du dessen Ursach. Du bist böß / und wilst / daß GOtt gegen dir gut sey. Du wilst ihme nicht gehorsamen / und wilst / daß er dir gehorsame. Du führest Krieg wider ihn / und wilst / daß er gegen dir gut seye: ist dises billich? **Hoffe auff GOtt / und thue seinen**

Willen

Willen / und er wird dich mit Güter ehren / und mit Wollüsten erfüllen.

Wort der H. Schrifft.

DJser ists / der dem Vich seine Speiß gibt: und den jungen Raaben / die ihn anruffen Psal. 146.

Aller Augen warten auff dich / O HErr / und du gibest ihnen ihre Speiß zu gelegner Zeit Psal. 144.

Werffet auff ihn alle eure Sorg / dann er sorget für euch. 1. Pet. 5.

Sie redeten übel von GOtt / und sprachen: Solte GOtt in der Wüsten wol einen Tisch bereiten können? wird er auch also Brod geben können. Psal. 77.

Wirff deine Sorgen auff den HErrn / der wird dich erhalten: Und wird den Gerechten nit ewiglich wancken lassen. Psal. 54.

GOtt laitet mich / und wird mir nichts manglen Psal. 22.

Welcher Mensch ist unter euch / so ihn sein Sohn um ein Brod bittet / der ihm einen Stain reiche? oder wann er um einen Fisch bittet / der ihm eine Schlangen reiche? Matth. 7.

Für den Samstag der vierzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Zihl und End deß Menschen/welches ist/ das Reich GOttes zu suchen.

Der erste Punct.

ICh bin von GOtt her kommen. Ich gehöre GOtt allein zu. Ich bestehe nit/ als durch die Stärck / und Gütigkeit GOttes. Ich bin in die Welt kommen/ GOtt zu dienen. Gleich wie ich nicht kan seyn / als von GOtt / also kan ich nicht seyn / als wegen GOtt. Es ware nit nothwendig / daß ich in der Welt seye: Aber / nachdem ich schon darinnen bin / ist es nothwendig / daß ich gantz GOttes sey/ und wegen GOtt lebe.

Der andere Punct.

ALles redt mir von GOtt. Alles zieht mich zu GOtt. Alles gibt mir die Hochheit / und Majestät GOttes zu erkennen. Alles sagt / und schreyet mir / ich verdiene nit zu leben / wann ich nit wegen GOtt wölle leben: daß ich nit würdig sey / ein Hertz zu haben/ wann ich was anders wölle lieben / als GOtt; Daß ich nit zweyen Herren könne dienen; Daß es vonnöthen seye/ daß ich deß Teufels seye/ wann ich nit wölle GOttes seyn.

Der

Der dritte Punct.

O Was Ehr ist es GOtt zugehören! Was Trost einem so grossen HErrn dienen! Wie reich und glückseelig ist der jenige Mensch/welcher GOtt besitzt! Mein Seel/ wo kommst du her? wo gehest du hin? Was thust du? Mit wem bist du beschäfftiget? Was suchest du? Bist du nit ein Creatur GOttes? Ists nit er/ der dir das Weesen gegeben hat: hat er dich nit in die Welt geschickt/ jhne zu lieben; und jhme zu dienen? Warum dann verachtest du Jhne? Warum dienest dem Teuffel seinem Feind? und thust alles anderes/ als das nit/ was du thun sollest?

O mein GOtt/ ich bin biß Dato in der grösten Blindheit gesteckt: und wie übel hab ich mich verirret! Sihe/ mein Leben ist bald gar/ und ich hab noch nicht angefangen zu thun/ dessentwegen ich auff die Welt bin geschickt worden. Ich hab gelebt/ als wann ich für mich selbsten wäre/ und nit wegen deiner. Ich such nichts als mein Ehr/ mein Wollust/ und mein Vergnügen. Ich hab mich selbsten für mein letztes End bestellt/ und alles wegen meiner Ruh/ und eignen Nutzen angewendet. O was Boßheit/ was Undanckbarkeit/ und was Unbillichkeit! Verzeyhe mir/ mein GOtt/ und nimme die Protestation an/ die ich thue/ daß ich in das künfftig gäntzlich wölle dein seyn; Und nicht mehr leben/ als wegen deiner; keinem anderen Herrn dienen als dir; Nichts mehr verlangen als dich; Dich über alle Ding lieben/ und alle Ding in dir/ und wegen deiner.

Wort der H. Schrifft.

HErr/laß mich mein End wissen/damit ich erkennen mag/was mir abgehet. Psal. 38.
Ich hab ihn erschaffen/ ich hab ihn formirt/ und gemacht zu meiner Herrlichkeit. Isa 43.
Der HErr hat alles wegen seiner gemacht. Prov. 16.
Ich bin der Anfang und das End. Apoc. 1.
Ich hab Kinder erzogen und erhöcht/ aber sie haben mich verachtet. Isa. 1.
Wer pflantzet einen Weingarten/ und isset nit von seiner Frucht. 1. Cor. 9.

Für den fünffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus gienge zu einer Stadt/welche Naim genannt wird: und seine Jünger giengen mit ihm/samt einem grossen Volck. Als er aber nahe zu dem Stadt-Thor kam/ da trug man einen Todten herauß/ der ein einig gebohrner Sohn seiner Mutter war: Und sie ware eine Wittwe/ und vil Volcks auß der Stadt war bey ihr. Da sie nun der HErr sahe/ward er mit Barmhertzigkeit gegen sie bewegt/und sprach zu ihr/ weine nit. Und er tratt hinzu/ und rühret den Sarch an: Die Träger aber stunden still. Und er sprach: Jüngling! Ich sage dir/

stehe auff. Und der Todte richtet sich auff/und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Es kam sie aber alle ein Forcht an/und sie preyseten GOtt/und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns auffgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Luc. 7.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

JEsus kommet vor einen Todten. Er rühret die Sarch an/ in welcher er ware/ und gibt ihme das Leben. Es ist schon lang/ daß er dich gefunden hat/ da die Teuffel dich in die Höll trugen / und wärest würcklich darinnen / wann die seelige Jungfrau dein liebe Mutter nicht geweint hätte/ und wann ihr Sohn von ihren Zähren nit bewegt/ und durch ihr Gebett dir das Leben nit gegeben hätte. Er hat dich ihr gegeben/ derohalben gehörest ihr durch den Titul einer Schanckung ohne Widerred.

O H. Jungfrau/ was soll ich thun zu Erkanntnus einer so grossen Gutthat? O wie hab ich dir die Zäher außgetriben! wie bin ich dir verbunden / daß du mich so vil mal von der Höll errettet / und das Leben erhalten hast/ welches ich verlohren hab! HErr habe Mitleyden mit mir. Gedencke / daß ich dein Diener bin / und ein Sohn deiner Magd: Weil du mich deiner Mutter gegeben hast / ich bin

versichert / daß du mich wilst seelig machen / und ich hoffe / daß du durch ihre Zäher bewegt / mir das Leben der Glory werdest geben / als wie du mir jenes der Gnad gegeben hast.

Der andere Punct.

DAs Holtz / auff welchem man disen Jüngling truge / war ein unglückliches Holtz / und als wie ein Triumph-Bar deß Tods: Aber nachdem es JEsus angerühret / ist es ein heylsamer Baum / welcher den Todten das Leben gibt / worden. Wann das Holtz / welches JEsus berührt hat / durch sein Anrührung ein so wunderbarliche Krafft erlangt hat / was solst du nit von der H. Communion hoffen / zu der du wilst gehen / wo JEsus dein Seel / und deinen Leib berühren wird / wo er sein Hertz auff das deinige wird legen / selbiges zu beseelen / und zu heiligen? Wirst du ihn nach disem nit können lieben / oder etwas anderes lieben als ihne?

Wann diser Jüngling / nachdem er ist auffer-weckt worden / gleich Schmach-Reden wider unseren HErrn geredt hätte; Wann er sich bey den Juden hätte eingefunden / und mit ihnen sich verschworen / ihme das Leben zu nemmen / wer hätte ihne nicht verflucht? Wer hätte nit auffgeschryen / daß man dises Monstrum von der Erden solte hinweg thun? Sihe unterdessen was du täglich thust: Nachdem dir JEsus das Leben in dem H. Sacrament der Buß gegeben / und dich in der H. Communion angerührt / an statt dise Gutthat zu erkennen / stellest du gleich hernach ihme nach seinem

Lés

Leben: Du thust ihm Gewalt an / und creutzigest ihn in deinem Hertzen. O Himmel verwundert euch über die Undanckbarkeit! O Erden / daß du dich nit eröffnest die Lasterhaffte zu verschlucken?

Der dritte Punct.

CHristus sagt: Jüngling / ich sage dir / stehe auff. Alsobald ist der Sohn auffgestanden / und hat geredt. Es ist lange Zeit / daß du todt bist / oder gleichsam todt / indem du in einer grausamen Schlaff-Sucht lebest. JEsus sagt zu dir: Mein Sohn stehe auff: Mein Tochter / verlasse disen Stand der Schwachheit / und tödtlicher Schlaff-Sucht / welche dir alle Verrichtungen deß Lebens nimmet. Stehe auff / dich um dein Hayl zu bewerben / und das Lob-Gesang GOtt zu singen. Wie offt hat JEsus zu dir geredt? Wie befilcht er dir / zu morgends auffzustehen / dise Sünd zu verlassen / welcher du unterworffen bist / und das Leben zu änderen? Unterdessen gehorsamest seiner Stimm nicht; Du bleibst allezeit taub und stumm; Du verlassest disen Stand der Lauigkeit nicht / welcher ärger ist als der Tod.

Betrachtung.

Für eben disen Tag.

Der erste Punct.

JESUS sagt zu der Mutter: Weine nit: Dises sagt er allen frommen Seelen / welche

auff dem Königlichen Creutz-Weeg wandlen/ welche mit viler Mühe geplagt seynd. Warum weinest du? Ich bin es / der dir dises Creutz und Trangsal zugeschickt habe. Das ist dir zu gutem/ was ich gethan habe. Ich will dein Treu probiren. Ich will dein Seel reinigen / und meinen Augen annehmlich machen. Ich will dich von der Welt abziehen; Ich will dich zu meinem Dienst ziehen. Ich will dein Verdienst mehren/ und sehen / ob du mich liebest. Wie wirst gecrönt werden / wann du nicht streittest? Wie wirst du streitten / wann du keinen Widersacher hast? Weine nicht/ betrübe dich nicht / ich will dich bald von diser Anfechtung/ welche dich peyniget/ erledigen. Der Frid ist ein so grosses Gut/ daß man lieber alles wolte verliehren / was man in der Welt zu dem liebsten hat / als denselben zerstöhren.

Der andere Punct.

JESU mein HErr / du siheſt / daß ich mein Leben in Zäher verzehre / und kein einigen Trost auff Erden habe. Sage zu meiner Seel / weine nicht / und meine Zäher werden alsobald zuruck ziehen. O Trost der betrangten Seelen / wie lang wirst du mich in Unruh und Widerwärtigkeit lassen? Wie kommt es / daß du mich verlassen hast/ und mich von deiner süssen Gegenwart/ welche mein Paradeyß war / abgezogen hast? O es ist das / weil ich dich belaydiget hab; Ich hab deine Gnaden mißbraucht; Ich hab grosse Sünden begangen; ist es nit billich / daß ich derentwegen

gen Buß thue? O JEsu! wie bin ich getröst/ wann ich bedencke/ daß du dein Glory und Ehr auß meinen Trangsalen ziehest/ und daß ich ein Schlacht-Opffer bin/ welches deiner Hochheit/ deiner Gerechtigkeit/ und deiner Lieb geopffert wird. Ich will keinen anderen Trost von der Welt mehr/ als jenen/ daß ich wegen deiner leyde und sterbe.

Wort der H. Schrifft.

WEr den Altar wird berühren/ der wird heilig seyn. Exod. 27.

Die Hand deß HErrn hat mich berühret. Job. 19.

Stehe auff/ der du schlaffest verlasse die Todten/ und Christus JEsus wird dich erleuchten Ephes. 5.

Dieweil die Dürfftigen in dem Elend seynd/ und die Arme seufftzen/ so will ich aufstehen/ spricht der HErr. Psal. 11.

Weib/ warum weinest? Joan. 3.

GOtt wird alle Zäher von ihren Augen abwischen/ und der Tod wird nicht mehr seyn. Apoc. 21.

Für

Für den Montag der fünffzehen den Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Tod.

Der erste Punct.

DU wirst einmal sterben. Du wirst nur einmal sterben. Du weist nicht / wann du sterben wirst. Weder die Weiß / wie du sterben wirst / noch das Orth / noch den Stand / in dem du sterben wirst. Du wirst ehender sterben als vermeynst. Wann du nit wol Achtung gibst / wirst du sterben / da du nit daran gedenckest. Der Tod ist / wie das Leben gewesen. Man erlehrnet in einem Augenblick nicht / was man niemal geübt hat. Man gewöhnet ihm in einem Augenblick nicht ab / was man stäts thut. Du hast die Ubungen der Hoffnung / und der Lieb zu verrichten niemal gelehrnet: Wie wirst du es lehrnen / wann du kranck bist? Du weist kein andere Handthierung / als GOtt beläydigen / wie wirst du dir es abgewöhnen / wann du dahin stirbst? Wirst du GOtt in dem Tod lieben / nachdem du ihne dein gantzes Leben lang gehasset hast? Wirst du die Sünd in dem Tod hassen / nachdem du sie dein gantz Leben durch geliebt hast?

Der

Der andere Punct.

NAch dem Tod wirst du geurtheilet werden. Nach dem Urtheil wirst du seelig / oder verdammt werden. Was wirst du wollen / das geschehen wäre alsdann? Was wirst wünschen / das gethan hättest? Was wirst wollen / das gelitten hättest: Thue das / was du wirst wollen / das geschehen wär / und unterlasse / was du wirst wollen / daß nie geschehen wäre. Leyde / was du wilst / daß gelitten hättest / und leyde nicht / was du wilst daß nit gelitten hättest.

Der dritte Punct.

BEy der Porten der Ewigkeit wirst du alle deine Güter lassen. Dein Ehr wird nicht mit dir in das Grab steigen. Deine Wollüsten werden in Bitterkeit verkehrt werden / und dein Lieb in Haß. Du wirst nichts auß diser Welt tragen / als das Gut und Böß / welches du gethan; Das Gut destwegen belohnt zu werden / das Böß derentwegen gestrafft zu werden. Was dir in währendem Leben dein Freud gemacht / das wird in dem Tod dich peynigen. Was dich jetzt in dem Leben peyniget / das wird dir im Tod dein Freud seyn / wann du es in GOtt / und wegen GOtt gedultest.

O Tod! O Urtheil! O Seeligkeit! O Verdammnus! ich bin unempfindlich / wann ich nicht an den Tod gedencke. Ich bin an das Leben angebachen / wann ich den Tod starck besorge. Ich liebe JEsum nicht / wann ich den Tod nicht verlange. Ich bin ein Feind meiner selbst / wann ich

mich

mich nicht zu dem Tod bereite. Ich verdiene nicht seelig zu werden / wann ich nicht förchte verdammt zu werden. Ich mißbrauch die Zeit/und die Gnad GOttes / wann ich mich nicht zu der Ewigkeit bereite.

Wort der H. Schrifft.

SIhe / die Täg deines Tods seynd nahe. Deut. 31.

O Tod! wie bitter ist dein Gedächtnus einem Menschen/ der Frid hat in seinen Güteren. Eccl. 41.

Der Mensch weißt sein End nicht. Eccl. 9.

Es ist gesetzt dem Menschen einmal zu sterben. Hebr. 9.

Darum seyt ihr nun auch bereit / dann deß Menschen Sohn wird zu der Stund kommen/ da ihr es nicht meynet. Luc. 12

Mache Ordnung über dein Hauß / dann du wirst sterben/ und nicht leben. Isa. 38.

Für den Erchtag der fürfftzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Daß man sich soll zum Tod beraiten.

Der erste Punct.

GIst du bereit zu sterben? Hast du deine Geschäfft wol angeordnet? Hast du ein wichtigers

gers Geschäfft/ als jenes deines Hayls? Vermeinest/du werdest dem Tod entgehen? Was einmal muß geschehen/ kan es nicht heut geschehen?

O sorgst dich nur um das Leben. Du sorgst dich nit zu sterben. Du bemühest dich nur wegen deß Zeitlichen/ du bearbeitest dich um das Ewige nicht. Die kleine Geschäfft erforderen kleine Sorgen/die grosse aber grosse Sorgen: Ist ein grösseres/ als jenes deines Hayls? Es ist vil zu spat an den Tod gedencken/wann man sterben muß. Ist es Zeit/ sich zu dem Urtheil bereiten/ wann man muß geurtheilt werden?

Der andere Punct.

In jeder erlehrnet seine Kunst. Jene Kunst aller Menschen ist/ seelig zu werden. Es ist kein grosses Studium vonnöthen/ lehrnen sterben: aber lehrnen wohl sterben/darzu ist vil vonnöthen. Man verrichtet niemal wol/ was man in seinem Leben nur einmal thut; einmal wol sterben/ ist vonnöthen öffter sterben.

Nimmt es dem Leben was/sich zum Tod beraiten? kostet es zu vil Zeit um die Ewigkeit zu sorgen? wie wirst du eine Ubung der Lieb GOttes verrichten/ da du ihn allzeit gehasset hast? wie wirst du die Sünd hassen/ indem du sie stets geliebt hast? man thut leichtlich/ was man in Gewohnheit hat: wann du zu sterben dich nicht gewöhnest/ wirst du wol hart sterben.

Der

Der dritte Punct.

DEr Tod kommet nur einmal / der Fehler darinnen ist unwiderbringlich. Das Urtheil folgt auff den Tod / und die Ewigkeit folgt dem Urtheil nach. Seynd deine Rechnungen fertig? wann dich GOtt fragen wird / weist du / was du ihme solleſt antworten? wird es Zeit seyn / lehrnen fechten / wann der Feind dich schon überfallen hat? ist es Zeit eine Stadt zu bevestigen / wann sie schon allerseits umringet ist?

Wache / oder du wirst gähling überfallen. Bereite dich zum Tod / wann du nicht vom Tod wilst überfallen werden. Der jenige / welcher nit wachet / wird überfallen werden / und der jenige / welcher überfallen wird / wird verdammt. Lehrne ein Kunst / welche nothwendig muß geübt werden. Wie vil ligt daran / Guts thun / welches du nur einmal thun wirst; oder wie gefährlich ists / fehlen; dessen Fehler niemal wirst können ersetzen / und dessen Peyn kein End wird haben?

Der vierte Punct.

TRaue der Zeit nicht / diß ist ein böse Versprechung. Mache die Rechnung nit auff dein Gesundheit / es ist ein untreues Eyß / welches / wann du vermainst sicher zu seyn / unter deinen Füssen bricht und vergehet. Der Tod ist nie näher / als wann man vermaint noch weit darvon zu seyn. Wie vil hat er übereylet? Kan er dich nicht auch übereylen?

O mein GOtt / ich dancke dir / daß du mir Zeit

gege-

gegeben / mich zum sterben zu bereiten. Wo wäre ich dann / wann du mich überfallen hättest? Was wurde ich thun / wann ich noch heut solte sterben? Ich will ins künfftig wol auff mich acht geben / weil ich einen Feind habe der mir Fallstrick an allen Orthen leget. Einmal wol zu sterben / will ich alle Tag meines Lebens sterben. Einmal recht zu sterben / will ich vilmal sterben.

Wort der H. Schrifft.

GEdencke daran / daß der Tod nicht verziecht. Eccl. 14.

Wachet / dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund. Matth 25.

Wachet allzeit. Luc 21.

Wirst du aber nit wachen / so werde ich zu dir kommen / wie ein Dieb. Apoc. 3.

Derowegen seyt ihr bereit / dann deß Menschen Sohn wird in der Stund kommen / die ihr nit wisset. Matth. 24.

Für den Mittwoch der fünffzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Daß man gern soll sterben.

Der erste Punct.

WAs förchst du dir Christliche Seel. Wo kommt es her / daß du den Tod förchst? Kanst du nicht thun / was ein Kind kan

thun? Kanst du nit leyden/was ein Anmaiß kan? alle Thier wissen/wie sie sterben müssen / und du solleſt es nit können lehrnen. Für wen ist dir das Leben gegeben worden / wann du selbiges niemal wilst verlassen? Ist es nicht GOtt/der dir solches gegeben hat? Hat er nit das Recht darüber solches abzuforderen? Er hat dir dessen Gebrauch gegeben/aber das Eigenthum dessen hat er behalten. Es ist ein hinterlegtes Ding / welches man ihme bald oder spaht muß geben. Bist du bereit/ solches zu übergeben? Ist es wol bestellt?

Der andere Punct.

WAs thust du dich lang waigern? man muß dardurch gehen. Es ist ein Thorheit/gar zu fast förchten / was man nit vermeyden kan. Die zweiffelhafftige Ding förcht man / die gewisse erwartet man. Du solst niemal gebohren seyn / wann du nit wilst sterben. Bist du besser als die König? Wirst du ein grössers Privilegium haben / als Christus JEsus? Wann du unsterblich wärest / soltest du die Gnad begehren können zu sterben als wie er.

Du bist ein Lasterhaffter zum Tod verdammt. Der Sententz dessen ist von Anfang der Welt schon außgesprochen worden. O wie ersprießlich ist dir diser Sententz! O was guts verursacht er nicht! Der Tod ist kein Übel / sonder ein unschätzbares Gut/weil er uns den Eingang in das Paradeyß gibt. Wir solten darum betten / wann uns GOtt nit darzu verdammet hätte.

Der

Der dritte Punct.

DJe Urtheil GOttes seynd erschröcklich/daß ist wahr: Aber seine Barmhertzigkeiten seynd unendlich. Gut ist es Förchten; aber besser ist es hoffen. Der jenige / der in GOtt hofft / wird in seiner Hoffnung nie betrogen. Welcher sich auff GOtt verlast / wird von GOtt nie verlassen.

Wird dein Stand besser seyn / wann du lang lebst? Du wirst deine Schulden vermehren/an statt sie zu mindern. Du wirst deine Rechnungen vermehren/an statt selbige zu mindern. Du sagst/du wöllest Buß thun / und hast selbige noch nit angefangen. Es ist kein Buß / welche grössers Verdiensts wäre / als den Tod annehmen zur Genugthuung seiner Sünden. Der Mensch kan GOtt nichts geben / welches dem Opffer deß Lebens gleichet.

O mein GOtt/ wie seelig schätze ich mich/ daß ich wegen deiner sterben kan. Weil ich kein Martyrer deß Glaubens seyn kan / will ich ein Martyrer der Lieb seyn / indem ich auß Lieb gegen dir stirbe. Es ist kein grosse Sach sterben/aber das ist ein grosse Sach/ wol sterben. Ich gib dir O mein GOtt/ durch die Lieb mein Leben / welches mir der Tod mit Gewalt nimmet. Ich gibe dir auß Lieb / was ich auß Nothwendigkeit nicht kan versagen.

Wort der H. Schrifft.

DEr Tod ist besser/dann ein bitteres Leben / und ewige Ruhe ist besser/dann langwirrige Schwachheit. Eccl. 30.

O Tod/ gut ist dein Urtheil einem Menschen/ der Mangel leydet/ und der an Kräfften abnimt/ und der von Alterthum nidergehet. Eccl. 41.

Förchte dich nit für dem Urtheil deß Tods: gedencke daran/ was vor dir gewesen ist/ und nach dir kommen wird/ diß Urtheil ist von dem HErrn außgangen über alles Fleisch. Ibid.

Wir wissen/ wann unser irrdisch Hauß diser Wohnung zerbrochen wird/ daß wir alsdann ein Gebäu von GOtt haben/ ein Hauß das nit mit Händen gemacht/ sonder ewig ist im Himmel. 2. Cor. 5.

Ich unseeliger Mensch/ wer wird mich doch erlösen von dem Leib dises Tods? Rom. 7.

Für den Donnerstag der fünffzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Beschaffenheit/ und Zubereitungen einer Seel/ welche nahe beym Tod ist.

Der erste Punct.

MAn hat mir gesagt/ daß ich dahin gehe zu sterben. O liebliche/ und annemliche Zeitung! Ich gehe dahin die Erden zu verlassen/ also in den Himmel einzugehen! Ich gehe mein

Ge-

Gefängnus zu verlassen / also ein vollkommne Freyheit zu geniessen. Ich gehe / das Elend zu verlassen / also in mein liebes Vatterland zu kehren. Ich gehe von der Zeit zur Ewigkeit / von der Figur zur Warheit / von der Veränderung zu der Unveränderlichkeit / vom Tod zu der Unsterblichkeit / von der Armseeligkeit zur Glückseeligkeit.

Ich gehe hin / meinen GOtt zubetrachten / und zu besitzen. Ich gehe sein Gegenwart zu geniessen. Ich gehe in seiner Schooß zu ruhen / und mich in ihne zu verwandlen. Ich gehe meinen Geist mit einer Völle deß Liechts / mein Gedächtnus mit einer Völle deß Wollusts / meinen Willen mit einer Völle deß Fridens zu erfüllen. In dem Himmel werd ich alles finden / was ich verlange / und werde nichts finden / was ich förchte. Ich werd kein Ubel mehr haben. Ich werde keines Guts manglen / GOtt wird mir alles in allem seyn / und ich werd alles in ihme finden.

Der andere Punct.

MAn hat mir gesagt / ich gehe dahin zu sterben. O süsse und annemliche Zeitung! Ich gehe zu dem Orth der Ruhe / in das Land der Lebendigen / in das Reich deß Fridens / in den Pallast der Glory / zu der Hochzeit deß Lamms / zu der Mahlzeit GOttes / und der Englen. Ich gehe hin zu sehen / was kein Aug gesehen; zu hören / was kein Ohr gehört; zu besitzen / was kein Menschliches Hertz jemal erkennt hat. Ich gehe hin in ein Land / wo ich der Armseeligkeiten nit mehr werde fähig seyn; Wo ich kein Ungelegenheit mehr werde ley-

den; Wo ich der Gelegenheit zu sündigen / und verdammt zu werden nicht mehr werd unterworffen seyn; Wo ich nit mehr werd haben / was mir Mühe machet; Wo ich meinen GOtt werde sehen; Wo ich ihne werde lieben; Wo ich ihne werde loben und benedeyen in alle Ewigkeit.

Last uns gehen / mein Seel / last uns dises mühesame Leben / disen armseeligen Leib verlassen. Was förchst du dir? JEsus ist für dich gestorben. Er hat für deine Sünden genug gethan; Er hat alle deine Schulden bezahlt; Er ist bey seinem Vatter für dich Bürg worden; Er hat für dich geantwortet; Er hat dir sein Paradeyß versprochen / wann du auff ihne hoffest; Er hat dich aller seiner Verdiensten theilhafftig gemacht; Er hat dir sein Leib und Blut zum Pfand gegeben; Er hat dir unendlich vil Gutthaten erwisen / und dich vor aller Gefahr erhalten.

Wann er wolte / daß du solleſt verlohren gehen / wäre er für dich gestorben? Hätte er dir das Leben so lang erhalten? Wurde er dich mit so grosser Gedult erwartet haben? Mit so vilen Erleuchtungen gewürdiget / mit so grosser Lieb beruffen / mit solcher Stärck gezogen? Mit so vilen Gnaden versehen haben? Wurde er dir die Zeit zur Buß gegeben haben? Wurde er dich in deiner Kranckheit haimgesucht haben? Wurde er dich durch Empfahung der Sacramenten geheylet haben? und mit dem Zeichen der Außerwehlten bezeichnet haben?

Der dritte Punct.

WAnn du seufftzest / wirst du seelig werden. Wann du dich von Grund deß Hertzens bekehrest / werden dir deine Sünden vergeben: Es ist nur ein Seufftzer vonnöthen den Himmel zu erlangen. Ein Buß geschicht niemal zu spaht / wann sie recht und ernstlich ist. Man bekehrt sich allzeit noch zu rechter Stund / wann es von Grund deß Hertzens geschicht. Mein Seel / sihe JEsus rufft dich / und streckt die Hand gegen dir auß. Sihe / wie er am Creutz für dich bittet / und Verzeyhung von seinem Vatter für alle die / welche ihn gecreutziget haben / begehret. Er naiget sein Haupt / dir einen Kuß zu geben. Er hat das Hertz offen / dir den Eingang darzu zu machen. Er gibt sein Leben und sein Blut dich zu erlösen und seelig zu machen. Was hast über dises für Ursach zu förchten?

Last uns gehen / ich bin zu friden / wir wöllen sterben / weil es GOtt will. Wir wollen sterben / seinem Befelch zu gehorsamen. Wir wollen sterben wegen seiner Ehr. Wir wollen sterben wegen seiner Lieb. Wir wollen sterben durch die Erkanntlichkeit. Wir wollen sterben durch die Gerechtigkeit. Wir wollen sterben / weil er gestorben ist. Wir wollen sterben / weil er für uns gestorben ist. Wir wollen sterben / ihne zu sehen. Wir wollen sterben / ihne zu lieben. Wir wollen sterben / ihne zu ehren / zu loben / zu benedeyen in alle Ewigkeit.

Der vierte Punct.

VAtter der Barmhertzigkeit! sihe einen verlohrnen Sohn/ welcher wider zu dir kehret / nachdem er sein Leben und seine Güter verschwendet. Ach ich hab gelebt ohne Vernunfft/ als lang ich den Gebrauch der Vernunfft habe. Ich hab nichts gethan als Böses/ als lang ich die Erkantnus deß Gutens habe. Mein Vatter ich hab gesündiget in Himmel / und vor dir / ich verdiene nit den Namen eines Sohns zu tragen / ich bin nicht würdig in dein Hauß einzugehen. Aber wie? hast du auffgehört ein Vatter zu seyn / weil ich auffgehört hab dein Sohn zu seyn? Hast du dein Gütigkeit verlohren / weil ich mein Unschuld verlohren hab? Bist du dann nit mehr ein Vatter der Barmhertzigkeit / weil du einen Sohn hast / der mit Armseeligkeiten übertrangt ist.

O mein Vatter! der beste unter allen Vätteren/ erbarme dich deß Armseeligisten unter den Kindern. Ich ware verlohren und sihe mich gefundenen. Ich ware todt/ und sihe mich durch dein Gnad wider aufferweckt. O mein Vatter/ komme deinem Kind entgegen. Nimme mich auff in dein Hauß. Gibe mir den Kuß deß Fridens. Verzeyhe mir meine Sünden. Bekleide mich mit dem hochzeitlichen Rock. Setze mich an dein Tafel / und lasse mich daran speisen. O JEsu / du Arzt der armen Krancken/ du Tröster der Betrübten / du Erlöser der Gefangnen/ du einige Hoffnung der Sünder / sihe mich vor dir ohne Krafft /

ohne

ohne Bewegung / und ohne Sprach: Aber höre mein Hertz an / welches dir sagt / daß es vor Begierd dich zu sehen brinne / und daß es das Sterben nicht kan erwarten. Komme bald O mein JEsu. Ziehe mein Seel auß diser Gefängnus. Ruffe sie auß disem Elend. Führe sie in ihr liebes Vatterland. O wie schön seynd deine Tabernacul! O wie wunderbarlich ist dein Pallast! wie werd ich in dem Himmel so befridiget seyn! wie glückseelig werd ich in deiner Gesellschafft seyn!

Heilige Mutter GOttes / die du deinem eingebohrnen Sohn im Tod bist beygestanden / verlasse mich nit in dem meinen. Ich hab die Ehr gehabt / dein Sohn und dein Diener zu seyn. Wirst du gedulten / daß eines auß deinen Kinderen solle zum Sclaven deß Teuffels werden? O ich hoffe / du werdest mir in disem letzten Kampff beystehen / und mich über meine Feind obsigend machen. Ich übergibe mein Seel / mein Leib / mein Leben / mein Tod / und mein Hayl in deine Händ.

O ihr Engel deß Himmels kommet mir zu helffen; ergreiffet die Gewehr mich zu beschützen / nachdem ihr mich in so vilen Schiffbrüch erhalten habt / lasset mich an dem Port nit zu Grund gehen. Last uns in Himmel gehen / last uns ins Paradeyß gehen. Mein Hertz ist bereit mein GOtt / mein Hertz ist bereit. Es ist bereit auff Erden zu bleiben / es ist bereit darauß zu gehen. Es ist bereit zu leben; es ist bereit zu sterben. Es ist bereit zu allem / was dir gefallen wird / mit ihme hie zeitlich / und dort ewiglich anzuordnen / Amen.

Wort der H. Schrifft.

Ich hab mich erfreuet / das zu mir gesagt ist / wir sollen in das Hauß deß HErrn gehen. Psal. 121.

Seelig seynd die jenige / welche zum Abendmal der Hochzeit deß Lamms beruffen seynd. Apoc. 19.

HErr / ich vertraue auff dich / laß mich nimmermehr zu schanden werden. Psal. 30.

Was hab ich im Himmel / und was hab ich auff Erden begehret ausser dir? Mein Fleisch und mein Hertz ist zerschmachtet / GOtt meines Hertzens / und mein Theil / O GOtt in Ewigkeit. Psal. 72.

Ich werde hart betrangt von beyden Seyten. Ich hab Verlangen / daß ich möchte aufgelöst werden / und mit Christo zu seyn / das auch vil besser wäre. Philp. 1.

Ich hab ein Ding vom HErrn begehrt / daß ich im Hauß deß HErrn wohnen möge / alle die Tag meines Lebens. Psal. 26.

Wie lieblich seynd deine Hütten / du HErr! der Heerscharen; mein Seel hat verlangt / und söhnet sich nach den Vorhöffen deß HErrn. Psal. 83.

Seelig seynd / die in deinem Hauß wohnen! sie werden dich in alle Ewigkeit loben Psal. 83.

Last uns auch gehen / und mit ihme sterben. Joan. 1.

Für

Für den Freytag der fünffzehen-den Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Uber das Vatter unser.

Sich dardurch zu einen seeligen Tod zu bereiten.

Vatter unser / der du bist in den Himmlen.

Der erste Punct.

ICh glaub mein Vatter / daß du mein Vatter seyest / welcher mir das Leben der Natur und der Gnad gegeben hast / und von deme ich auch jenes der Glory hoffe. Weil du bist der Vatter aller Menschen / kan ich dich nit auch den meinen nennen? O wie erfreu: ich mich / daß ich einen so guten / so heiligen / so weisen / so mächtigen / und so barmhertzigen Vatter habe. Weil du mir das zeitliche Leben gegeben / hoffe ich / du werdest mir auch das Ewige geben.

Mein Vatter / ich hab gesündiget in Himmel und vor dir: Ich bin nicht würdig dein Kind genennt zu werden / aber nimm mich auff / wann es dir beliebt / in die Zahl deiner Knechten.

Mein Vatter / wann es möglich ist / so gehe diser Kelch deß Tods von mir / und daß ich ihne nit darff

darff trincken: Doch dein will geschehe / und nit der mein.

O mein Vatter / ich übergibe dir das Leben / welches du mir gegeben hast. Es reuet mich / daß ich solches so übel hab angewendt / und solches nur gebraucht dich zu beleydigen.

Mein Vatter / ehre deinen Sohn / damit dein Sohn dich ehre: Und weil ich dich auff Erden nit geehrt hab / mache / daß ich dich lobe / und ehre im Himmel ewiglich.

Der du bist in dem Himmel.

Der andere Punct.

MEin GOtt du bist in dem Himmel / und ich bin auff Erden. Du bist in dem Orth deß Friedens und ich in dem Orth deß Streits. Du bist in dem Himmel mich zu belohnen / und ich bin auff Erden / dir zu dienen / dich zu ehren und zu lieben. Ach! Dises hab ich noch nit angefangen zu thun. So böß und undanckbar daß ich bin / so hoffe ich dannoch / ich werde bald mit dir im Himmel seyn. Und mein Hoffnung ist gegründet auff das kostbare Blut / welches dein Sohn JEsus für mich vergossen hat. O wann wird diser Tag seyn. O wie mißfallt mir die Erden / wann ich den Himmel anschaue! O Paradeyß / was soll man nicht thun dich zu erlangen? Was soll man nicht leyden dich zu verdienen? Das jenige / was ich hoffe / ist in Vergleichung deß gegenwärtigen / nichts.

Geheiliget werde dein Nahm.

Der dritte Punct.

DEr werthister Nahmen meines GOttes / ich bin auff die Welt kommen dich zu heiligen / und hab nichts anders auff der Welt gethan / als dich geunehret. Ich hab all mein Mögliches gethan meinen Nahmen zu rühmen / an statt daß ich solte den deinigen ehren. Ich bitte dich dessen um Verzeyhung O König der Glory und Majestät / und ich bitte dich durch deinen heiligen Nahmen / erzeige mir Barmhertzigkeit. O H. Nahmen JEsu / du bist all mein Hoffnung: Der dich mit Glauben und Vertrauen wird anruffen / wird seelig werden: Ich ruffe dich an von gantzen meinem Hertzen mit aller möglichen Ehrenbietigkeit und Andacht / lasse derohalben nicht zu / daß ich verdammt werde.

Zukomme uns dein Reich.

Der vierte Punct.

WAnn wird das geschehen / mein GOtt / daß dein Reich kommen wird? Wann wirst du sanfftiglich in meinem Hertzen regieren? Wann wirst du freyer Herr meines Leibs / und meiner Seel seyn? Ach ich hab nicht zugelassen / daß du auff Erden zu regieren. Ich hab die gantze Zeit meines Lebens protestirt, daß ich keinen anderen König habe / als den Käyser. Destwegen verdiene ich den Tod / ich verdamme mich selbst dar-

zu / ich nimme ihn von gantzem Hertzen an; Ich verlange ihn / und bitte ihn von dir / hoffend / daß du mir nach meinem Tod den Eingang in dein Reich werdest gestatten. O wie seelig seynd die / welche dir in disem Leben treu dienen / sie werden ewiglich mit dir in dem Himmel regieren.

Mein Seel / tröste dich / sihe das Reich GOttes kommt herbey: du hast nichts mehr / als nur einen Augenblick zu leyden / und diser Augenblick deß Leydens bringt dir das ewige Leben. Streitte biß zu End / und verliehre die Cron nit / welche dir GOtt zubereitet. Ein Reich ist wol werth / daß man ein wenig Blut und Zäher / selbiges zu gewinnen dargebe.

Dein Will geschehe / ꝛc.

Der fünffte Punct.

O Mein GOtt / weil ich deinen Willen in meinem Leben nicht gethan hab / so thue ich ihne wenigist in meinem Tod. Sihe / mein Leib mit Leyden angefüllt; Die Schmertzen deß Tods ergreiffen mich allerseyts. Ich wolte gern mein Leben verlängeren / damit ich die Fehler / die ich begangen / verbesseren / und die Zeit / so ich verlohren / ersetzen kunnte; Doch wann du wilst / daß ich sterbe / bin ich dessen zu friden / dein Will geschehe / und nit der meine.

Wilst du mein GOtt / daß sich mein Seel von ihrem Leib absöndere / und hingehe / in dem Fegfeur Buß zu würcken / bin ich dessen zu friden.

Wilst

Wilst du / daß ich in disem Leben noch verbleibe / darinnen die gröste Schmertzen zu leyden? So will ich es / in allweg dein Will geschehe / und nit der meine.

Gib uns heut das tägliche Brod.

Der sechste Punct.

SEelig die jenige / welche das Brod in dem Reich GOttes werden essen. Ich sage dir Danck liebreicher Vatter / daß du mir die Nahrung deß Leibs und der Seel so vil Jahr mitgetheilt hast. Vor allem hast du mir geben das Brod der Englen / welches ist der kostbare Leib deines Sohns JESU. O Brod deß Lebens / ich förchte den Tod nicht mehr / weilen ich dich genossen hab / zuvor ich stirbe. Ich förchte meine Feind nicht mehr / weil ich mit deiner Göttlichen Gegenwart gestärckt bin. Ich will durch die Krafft dises himmlischen Brods biß zu dem Berg Oreb gehen / wo ich GOtt werde sehen.

Du hast versprochen / und geschworen O ewige Warheit / daß der jenige / welcher deinen Leib wird niessen / und dein Blut trincken / ewiglich leben werde. Dise Versprechung vertreibet meine Forcht! und steurt meine Hoffnung: Weilen wir so eng in disem Leben vereiniget seynd / wirst du nicht gestatten / daß wir voneinander zertheilet werden.

O JESU gibe mir mein Brod für disen Tag / stärcke mich mit deiner Gnad / die grosse Reyß zur Ewig-

Ewigkeit zu verrichten; Ohne dises Brod werd ich schwach werden / und nicht mehr zu dem Himmel können gelangen.

Vergibe uns unsere Schulden / als wir vergeben unseren Schuldigeren.

Der sibende Punct.

HErr / die Vile meiner Sünden ist unzahlbar: Wann du dessen Rechnung begehrest / bin ich verlohren. Ich kan nicht mehr betten / noch Fasten / noch Buß thun / was soll ich dann thun / deine Gerechtigkeit zu besänfftigen / und mein Hayl zu versicheren. Du hast dem jenigen Verzeyhung versprochen / welcher verzeyhen wird / und dem Barmhertzigkeit zu erzeigen / welcher solche thun wird. O mein GOtt / ich verzeyhe von gantzem Hertzen allen denen / welche mich belaydiget haben / und ich bitte dich / ihnen das Ubel nicht zu zumuthen / welches sie mir angethan haben. Ich bitte um dise Gnad wegen ihrer / und ich opffere dir meinen Tod auff mit jenem deines Sohns vereiniget / für Nachlassung ihrer Sünden.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Der achte Punct.

JEtzt mein GOtt / hab ich deinen Schutz und deinen Beystand vonnöthen: Dann sihe meine Feind / welche mich allerseyts umgeben. Sihe den brüllenden Löwen / welcher auß der Hölle kommen / mich zu verschlucken. Weil du aber

mit

mit mir bist / will ich diese Blut-begierige Bestien nicht förchten; obwolen ich in dem Schatten deß Tods wandle / will ich nichts mit dir förchten.

Stehe derohalben auff / O GOtt der Heer-Schaaren / komme mir bald zu Hülff. Schicke den heiligen Michael mit seinen Englen meine Feind zu bestreitten. Du erkennest mein Schwachheit / es ist kein grössere in der Welt. Verhindere den Sathan / daß er mir nicht schade; Verbiete ihme mich nicht zu versuchen; Wenigst lasse mich der Versuchung nicht unterligen.

Sonder erlöse uns von dem Ubel.

Der neundte Punct.

Von dem Ubel deß Leibs / welches ich wol verdient habe. Von dem Ubel der Seel / welches ich besorge. Erlöse mich von dem grösten unter allen Ublen / welches ist die Höll. Ich nimme alle Schmertzen an / die ich empfinde / bereit dahin zu gehen / wo es dir belieben wird. Aber / O barmhertziger GOtt / ich bitte dich durch den Tod und Leyden deines Sohns / schicke mich nit in die Höll. Wie wurde ich können ewiglich seyn / ohne / dich zu loben / und ohne dich zu lieben? Ruffe mich in Himmel zu der Gesellschafft deiner Heiligen / wo ich dich in Ewigkeit kan benedeyen und loben / Amen.

Für den Samstag der fünffzehenden Wochen nach Pfingsten.

Außlegung Über das Salve Regina.

Sey gegrüst Königin / Mutter der Barmhertzigkeit.

Der erste Punct.

Ich grüsse dich / Königin deß Himmels und der Erden / der Englen und Menschen / der Lebendigen und Todten. Ich grüsse dich Mutter der Barmhertzigkeit / und also der Armseeligen / weil du ein Mutter der Gnaden / also bist du ein Mutter der Gerechten / weil du ein Mutter der Barmhertzigkeit / also bist du ein Mutter der Sünder. Dises gibt mir die Versicherheit / daß ich zu dir darff kommen / ja dises macht mir die Hoffnung / du werdest mein Gebett erhören. Wast du ein Mutter der Gerechtigkeit wärest / solte ich mir förchten / aber was hab ich mich vor der Mutter der Barmhertzigkeit zu förchten? Vilmehr solte ich hoffen. Disen schönen Namen hat dir die Kirch gegeben: **Weil du den Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit eröffnest / wem du wilst / so vil du wilst / und auff was Weiß du wilst: dergestalten / daß kein Sünder ist / sey er so groß als er wölle / welcher kunnte zu Grund gehen / wann du dich würdigest für ihne zu bitten.** Wie dein Diener der H. Bernardus sagt.

Der

Der andere Punct.

DErohalben grüsse ich dich / unser Leben und Hoffnung / dieweil du bist die Mutter GOttes / ist vonnöthen / daß du seyest die Mutter der Menschen: Dann indem du das Leben einem GOtt geben / hast du selbiges allen Menschen gegeben. Du bist derohalben unser Mutter / die du uns mit deinem Sohn zu Nazareth empfangen hast / und bey dem Stammen deß Creutzes gebohren. Wir seynd deine Kinder / weil du uns das Leben der Gnad erworben hast / und in der Persohn deß H. Johannis auff dem Calvary-Berg für Kinder angenommen hast.

Du bist ein milde und kein strenge Mutter. Wir haben an GOtt einen Vatter der Barmherzigkeit: Aber uns ist noch ein Mutter der Barmherzigkeit vonnöthen. Und das bist du / heilige Jungfrau / der diese Eigenschafft gebührt. Seyter du die Barmherzigkeit selbst neun gantzer Monath in deinem keuschen Leib getragen hast / kan man zweifflen / daß dein Hertz nit gantz mit Barmherzigkeit sey eingenommen worden?

Sihe / was uns einen Muth macht / was uns mit Vertrauen anfüllt / und uns mit der Kirchen dich nach deinem Sohn all unser Hoffnung zu nennen antreibt.

Zu dir ruffen wir elende Kinder Evæ.

Der dritte Punct.

WIr nennen uns Kinder Evæ / die wir auß dem Paradeyß seynd vertriben worden. Sie hat

uns verlohren gemacht / da sie uns auß dem irrdischen Paradeyß vertriben hat / und durch ein entsetzliches Wunder hat sie uns den Tod gegeben / da sie uns das Leben gegeben; GOtt aber hat dich erwehlt / den Schaden zu ersetzen / den uns diese harte Mutter verursacht hat. Heyle die jenige / welche sie verwundet hat. Mache seelig / welche sie verdammt hat. Wegen dessen schreyen wir zu dir / seufftzend und weinend in diesem Thal der Zäher / wo wir mit Sünden beladen / mit Elend überhäufft / von GOtt entfernet / von denen Teuffel umgeben / auß unserem lieben Vatterland vertriben / und stäts in Gefahr zu Grund zu gehen.

Eja unser Vorsprecherin.

Der vierte Punct.

NUn dann unser liebe Vorsprecherin / wirffe deine Barmhertzige Augen auff uns. Wir haben einen Vorsprecher bey dem Vatter / welcher dein Sohn Christus JEsus ist: Aber wir haben eine Vorsprecherin bey disem Advocaten vonnöthen / weil er auch unser Richter ist. Diese bist du / welche GOtt erwehlt hat / und von der Erden in Himmel übersetzt / damit du bey ihme für uns bittest / wie die heilige Kirch sagt.

Wirffe derohalben die Augen deiner Barmhertzigkeit auff mich / dann du kanst keinen Aermeren und Armseeligern sehen. Wann du mich mit einem gnädigen Aug ansihest / werd ich seelig seyn. Wann du die Augen auf mich wendest / das ist mein Heyl: Aber wo ist ein Sünder / der sagen kunnte / daß du ihne verlassen habest / wann er dich hat an-

ge-

geruffen? O H. Jungfrau/ stehe mir bey in meiner letzten Kranckheit.

Und zeige uns JEsum dein gebenedeyte Frucht.

Der fünffte Punct

WAsse mich nach diſem Elend deinen gebenedeyten Sohn ſehen. Du biſt gebenedeyet unter allen Weibern. Du biſt Urſach/ daß wir ihne mit dem Fleiſch auf Erden bekleidet geſehen habē/ und durch dich hoffe ich/ ihne mit der Glory bekleidet zu ſehen.

O milde! O Mutter der Gütigkeit! O gütige! O Mutter der Barmhertzigkeit! O ſüſſe Jungfrau Maria! O Mutter der Sanfftmut/ Heil. Jungfrau Maria.

Sie hat einer Heiligen offenbahrt: Daß wann man zu ihr diſe Wort ſagt: **Eja unſer Vorſprecherin/** ꝛc. Sie alle die jenige mit einem gnädigen Aug anſchaue/ welche ſie anruffen/ und ihnen ihren Seegen gebe.

Für den sechszehenden Sontag nach Pfingsten.

Evangelium.

ES begab ſich/ da JEſus in das Hauß eines Obriſten der Phariſæer gieng/ auff einen Sabbat das Brod zu eſſen/ daß ſie acht auff ihn hatten: und ſihe/ es war ein Menſch vor ihm/ der war Waſſerſüchtig. Und JEſus antwortet/ und ſagte zu den Geſatz-Gelehrten und Phariſæern/ und ſprach: Geziemet ſich

auch auff den Sabbat gesund zu machen? Sie aber schwigen still. Er aber griff ihn an/ und machet ihn gesund / und ließ ihn gehen. Und er antwortet/ und sprach zu ihnen. Wer ist unter euch dem sein Esel oder Ochs in einen Brunnen falit / der ihn nit alsbald am Sabbat-Tag heraus ziehen wird? und sie kunten ihm darauff nit antworten. Er sagte aber auch ein Gleichnus zu den geladenen Gästen/ da er vermercket/ wie sie erwehlten / oben anzusitzen/ und sprach zu ihnen: wann du zu der Hochzeit geladen wirst / so setze dich nit oben an / damit nicht etwann ein Ansehlicherer / dann du / von ihm geladen sey: und komme alsdann / der dich und ihn geladen hat / und spreche zu dir Gib disem raum: und müssest alsdann mit Schanden unten an sitzen; Sonder wann du geladen wirst / so gehe hin / und setze dich unten an: Damit wann er komt / der dich geladen hat / zu dir spreche/ Freund/ rucke hinauff / alsdann wirst du Ehr haben für denen/ welche mit zu Tisch sitzen: dann wer sich selbst erhöhet / der wird ernidriget werden und wer sich selbst ernidriget/ der wird erhöhet werden. Luc. 14.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

Christus JESUS nimmet sein Mittagmal bey seinen grösten Feinden ein / also Gelegen-

genheit zu nemmen / ihnen guts zu thun. Sie beobachten alle seine Werck und Wort / nicht etwas darauß zu lernen / sonder ihne dardurch zubeschreyen. Mit was Ehrbarkeit und Mäßigkeit vermeynst du / daß er allzeit asse / sonderbar aber / da er an der Tafel seiner Ertzfeind ware? Es seynd einige / welche die Augen allzeit auff andere werffen / und niemal auff sich selbsten. Ein geistlicher Mensch hat die Augen allein seine Fehler zu mercken / und den Tugenden Christi JEsu nachzufolgen. Beobachte solches sorgfältig; Er begehrt solches / und GOtt befilcht es dir. Mercke auff / wie er bette / wie er gehe / wie er esse / wie er arbeite / wie er leyde / wie er handle. Folge im Betten seiner Frommkeit nach / im Gehen seiner Gravität / im Essen seiner Züchtigkeit: im Handlen seiner Demuth: in Verzeyhung der Schmachen seiner Mildigkeit; im Leyden seiner Gedult; und im Sterben seinem Gehorsam. Habe allzeit die Augen auff dises Göttliche Ebenbild / und wende sie niemahl darvon ab.

Der andere Punct.

DJe Wasser-Sucht ist ein Figur deß Geitzs / der Begierlichkeit / und der eignen Lieb. Die Welt ist voller Wasser-Süchtigen / und wenig glaubens / zu seyn. Man erkennt dise Kranckheit durch die Geschwulst / und durch den Durst. Du hast ein auffgeblasnes / Ehr-süchtiges Hertz. Du bist auffgeloffen und geschwollen von der Hoffart. Du hast einen unersättlichen Durst gegen der Hochschätzung der Welt / gegen denen irrdi-

schen Güteren / und gegen denen Wollüsten deß Leibs. Du bist als wie jene Bluts-Egel der Schrifft / welche unablässig schreyen / bring her / bring her. Was Verlangen in deinem Hertzen! Was Sorgen und Unruhe in deinem Geist! Gewißlich bist du Wassersüchtig.

Der dritte Punct.

AUch du / geistliche Seel / bist du es nicht auch? Hast du einen Durst nach der Vollkommenheit / welcher dich brennet und verzehrt? Wann er mit Unruh vermischt ist / wann du gar zu grosse Sorg vermerckest / und / was ärger ist / eine Eyfersucht; Das ist ein geistliche Wassersucht / die man muß haylen. Eine mit GOTT volle Seel verlangt nichts / und die / welche noch etwas verlangt / zeiget / daß sie nit mit GOtt erfüllet ist. O mein GOtt / was ist im Himmel / und was suche ich auff Erden / als dich / GOtt meines Hertzens / und mein Theil in Ewigkeit.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der sechszehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.
Von eben diser Matery.

Der

Der erste Punct.

WAnn du zur Hochzeit geladen wirst/ setz dich nit oben an. Es seynd zwo Hochzeiten/ zu denen wir eingeladen seynd. Eine im Himmel/die andere auff Erden. Die Hochzeit deß Himmels stehet in der Vereinigung unserer Seel mit GOtt. Die Hochzeit auff Erden stehet in der Vereinigung unsers Leibs mit Christo JEsu in dem H. Sacrament. Nun bist du/ Christliche Seel / zu disen Hochzeiten eingeladen. Es ist dir verlaubt nach dem ersten Orth im Himmel zu trachten/aber auff Erden nicht. Du must das letzte Orth erwehlen / wann du zu dem H. Abendmahl gehest. Ich will sagen/so must du dich demütigen/ dich für den letzesten unter allen Menschen/ den grösten unter allen Sünderen schätzen/ und für den Unwürdigsten unter allen Christen / diser Göttlichen Geheimnussen theilhafftig zu werden. Wann du dich ernidrigest/ so wird dich derjenige / welcher dich einladet/erhöhen. O Blindheit der Menschen / die gantze Welt will hoch steigen / und niemand will absteigen ; Die gantze Welt will erhöcht seyn / und niemand will sich ernidrigen. Und unterdessen muß man absteigen / wann man will hoch steigen ; man muß sich ernidrigen / wann man will erhöcht werden.

Der andere Punct.

JEsus haylet den Wassersüchtigen in Anrührung der Hand. Er kunnte es ohne solches thun. Aber das geschicht uns zu zeigen/ daß sein

H. Leib in disem Göttlichen Sacrament die Krafft habe unsere geistliche und leibliche Kranckheiten zu haylen. Wie offt hat er dir das Hertz und Zungen berührt? Wie kommt es / daß dein Hertz allezeit hoffärtig / zornig und ungedultig ist? Wie kommt es / daß dein Zung noch schertzig und übelredend ist? O daß geschicht / weil du nit wilst gehaylet werden. Du wilst ein Jünger Christi JESU und der Welt seyn. Du wilst die Göttliche Lieb haben ohne Absagung der Begierlichkeit.

Der dritte Punct.

WAnn dein Ochs und Esel in einen Brunnen fallt / ziehest du ihn herauß. Dein Bruder ist in ein Tod-Sünd gefallen / und du hast die Lieb nicht ihne herauß zuziehen? Sihe / deine beste Freund seynd in die Flammen deß Fegfeurs gefallen / und nimmest dir die Mühe nicht sie zu erledigen? O Hartigkeit deß menschlichen Hertzens! Ist dann eine mit dem Blut deß Sohns GOttes erkauffte Seel weniger zu schätzen als ein Esel / als ein Ochs / als ein Hund / als ein Pferdt / welche man auß einer Gruben herauß zieht / wann sie hinein gefallen?

Wort der H. Schrifft.

EUer Ehrbarkeit sey bekannt der gantzen Welt. Philip. 8.

Last uns niemand Aergernus geben. 2. Cor. 6.

Seyt meine Nachfolger / wie ich auch Christi Nachfolger bin. 1. Cor. 13.

Das

Das Aug deß Geitzigen ist unersättlich.
Eccl. 14.
Seelig/die zu der Hochzeit deß Lamms beruffen seynd. Apoc. 19.

Für den Erchtag der sechszehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem eytlen Urtheil der Menschen.

Der erste Punct.

DJe Juden beobachten unseren HErrn / und deuten seine Werck übel auß. Wirst du stäts ein Sclav der Menschen seyn? Wirst du ihr Verachten / und ihr Urtheil nie verachten? Wirst du dich nie für GOtt erklären? Daß du dem eytlen Pracht der Welt nicht absagest? Daß du nit öffter die H. Sacrament empfangest? Daß du nit die Gesellschafften meydest? Daß du die Andacht nicht ergreiffest? Daß du dich nicht in den Stand begibst / welchen das Gesatz GOttes / und die Christliche Ehrbarkeit befilcht? daß du den Menschlichen Respect nit mit Füssen trittest? und nit offentlich ein eingezogenes Leben führest?

Wird dich die Welt verlachen? Du hast billicher Ursach / sie zu verlachen. Weist du nicht / daß die Welt ein grosse Feindin GOttes ist? Daß sie ein Tyrannin der Religion, und ein Verfolgerin der Unschuld ist? Hast du bey dem Tauff-Stein

ihrer

ihrer Freundschafft nicht abgesagt? Wie kommt es dann/ daß du dir dannoch förchst/ ihr zu mißfallen? Wann du der Freundschafft der Welt nit wilst absagen / ist nothwendig / daß der Freundschafft Christi JEsu absagest. Dann der jenige/ sagt der H. Jacobus/ welcher ein Freund der Welt ist/ macht sich zu einem Feind GOttes.

Der andere Punct.

WAs Zagheit/ sich zum Sclaven der Menschen machen! Was Untreu Christum JEsum verlassen! Was verrätherey / sich zu seinen Feinden schlagen! Was Gottlosigkeit/ sich seiner Lehr/ und seiner Exempel schämen! Bist du nit auß disen Zaghafften/ Gottlosen/ Verräther und Untreuen?

Die Leuth werden dich verlachen. Daß ist ein Zeugnus deines Verdiensts. Ich wurde dich Scheltens-würdig schätzen / wann du von denen gelobt wurdest/ welche nur gut heissen / was zu schelten ist. Das Gutachten der Bösen ist kein Regel der Frommen. Soll man aufhören gescheid seyn / auß Forcht / man möchte den Narren mißfallen? was Recht haben die Gottlose / dir ein Gesatz zumachen / und Ordnung vorzuschreiben? wer hat dich ihnen unterworffen? förchst du durch die Schandlose geschmächt/ und durch die Ehrlose entunehrt zu werden?

Der dritte Punct.

DJe Böse verdammen dich. Ein Sentenz gilt nicht/ der ohne Authoriter ist außgesprochen. Er ist unbillich/ wann der jenige/ der verdammet/ selb

selbsten verdienet/verdammt zu werden. Ist dises ein Wunder/ daß ein Mensch übel redt/ der nichts guts zu thun waißt? wann die Gottlose ein Zung haben/ dich anzuklagen/ hast da zwo Händ ihnen zu antworten. Die Verachtung der Gottlosen/ ist ein Lob der Tugend bey den Frommen.

O mein HErr JEsu/wie wenig Lehrjünger hast auff Erden. Wie wenig Diener/ die dich förchten und lieben? Ich sihe wol Tyrannen der Tugend: finde aber keine Martyrer mehr. Das einige Wort/ **was wird man sagen**/ macht mehrer Abtrinnige/ als die Nerones und Diocletiani gemacht haben. Ach/ wie werden sie die Geissel-Streich gedulten/ welche die Zungen-Stich nit wissen zu leyden? wirst du ein Martyrer deß Glaubens seyn/ der du kein Martyrer der Lieb wilst seyn? muß man nit so wol wegen der Lieb/ als wegen deß Glaubens zu sterben bereit seyn?

Mich belangend/ mein GOtt und HErr/ werde ich mich deines Evangelij niemal schämen. Ich will offentlich die Andacht erzeigen. Ich will mich nicht besorgen/ den jenigen zu gefallen/ welche dir mißfallen/ noch den jenigen zu mißfallen/ welchen du nit gefallest. Vil mehr werd ichs für die gröste Ehr haben/ von denen veracht zu werden/ welche dich verachten/und ein sonderbare Freud/ von den jenigen verhaßt zu seyn/ welche dich nit lieben; indem ich mich erinnere/ was der H. Hieronymus sagt/ daß die erste Tugend eines Christens sey/ verachten/und verachtet zu werden/ die Welt verachten/ und von der Welt veracht zu werden.

Wort der H. Schrifft.

Schäme dich nicht/unsern HErrn zu bekennen. 2. Tim. 1.

Wann ich noch den Menschen wolte dienen/ wäre ich kein Diener JEsu Christi. Gal. 1.

Hüte dich/ daß du in allen disen Dingen nicht beschämet werdest/ und nimme keine Perſohn an/ um ihrentwillen zu ſündigen. Eccl. 42.

Mir aber ist es ein geringes/ daß ich von euch möchte gericht werden/ oder von einem menschlichen Tag. 1. Cor. 4.

Wer die Menschen förcht/ der wird bald in ihre Stähler fallen. Prov. 19.

Ich sage aber euch/ meinen Freunden/ förchtet euch nit für denen/ die den Leib tödten/ und darnach nichts haben/ das sie weiter thun. Luc. 12.

Wer ists/ der euch beschädigen kan/ so ihr dem Guten mit Eyffer nachgehet. 1. Pet. 3.

Die vollkommne Lieb treibt auß die Forcht. 1. Joan. 4.

Für den Mittwoch der sechszehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Hoffahrt welche uns antreibt das erste Orth einzunemmen.

Der

Der erste Punct.

In grosse Barmhertzigkeit ist/ ein gedemütigter GOtt/ ein grosse Armseeligkeit ist/ ein hoffärtiger Mensch! die Hoffart ist ein Brunn-Quell aller Laster/als wie die Demuth ein Mutter aller Tugenden. Man erzörnet sich/ weil man hoffärtig ist. Man ist ungedultig/weil man hoffärtig ist/ und nicht glaubt ein Ubel verdient zu haben. Man will reich seyn/ weil man hoffärtig ist. Man ist neidig/ weil man hoffärtig ist. Man ist unzüchtig/ weil man hoffärtig ist. Dann GOtt demütiget den Geist durch den Leib. Er überlast die Hoffärtige denen schandlosen Ammutungen. Er bedeckt mit den Vichhäuten die jenige/ welche wöllen Götter seyn als wie er.

Der andere Punct.

Die Hoffart ist ein Sünd deß Teuffels/ und die erste unter allen Sünden/ die wider GOtt ist begangen worden. Der Himmel ist das Orth ihres Ursprungs/ die Höll das Orth ihrer Straff. Die andere Sünden fliehen von GOtt: aber die Hoffart wagt sich an GOtt/ bestreittet ihn/ und will ihn zernichten. GOtt betrachtet sie/ als einen Feind. Den Demütigen gibt er sein Gnad/ aber den Hoffärtigen widerstrebt er. Er thut selbige leiblich demütigen. Er thut sie geistlich demütigen; Er thut sie zeitlich und ewig demütigen. O grosses Ubel/ welches GOtt zu einem Feind hat!

Der

Der dritte Punct.

MEin GOtt / übergibe mich nit diser verfluchten Anmutung. Ich bekenne / daß ich der hoffärtigste unter allen Menschen bin / nun aber verfluche ich mein Hoffart. Die Demut gefallt mir / obwol ich die Verdemütigung hasse. So hoffärtig ich bin / bitte ich dich um dein Gnad / daß ich dich erkenne / und daß ich mich erkenne / daß ich dein Hochheit erkenne / daß ich meine Ernidrigung erkenne / daß ich deine Gutthaten erkenne / daß ich meine Undanckbarkeiten erkenne. Daß ich deine Gütigkeiten erkenne. Daß ich mein Boßheit erkenne. Daß ich erkenne / was ich von dir habe / dich darum zu loben. Daß ich erkenne / was ich von mir habe / mich zu demütigen.

O köstliches nichts / in deme ich alles finde / was ich verlange; Wo ich alles lehrne / was ich nicht weiß / wo ich alles genieſſe / was ich liebe! Ich bin in der Ruhe / wann ich in meinem nichts bin / weil ich in dem Ort bin / wo ich hin gehör: Ich hab kein Ruh / wann ich auſſer meinem nichts bin / weil ich auſſer meinem Centro bin. O mein GOtt und alles! Wann werde ich alles deſſen / was ich bin / leer werden? Wann werde ich mit allem / was du biſt / erfüllt werden?

Wort der H. Schrifft.

ALle Hoffärtige seynd dem HErrn ein Greul. Prov. 16.

GOtt der HErr hat bey seiner Seel geschwo-

ren:

ren: Ich hab ein Abscheuhen von der Hoffart Jacobs. Amos. 6.
Der sich demütiget/wird erhöht werden. Luc. 14.
Warlich sag ich euch/ wann ihr nit werdet seyn/ wie die Kinder/ werdet ihr in das Reich der Himelen nit eingehen. Matth. 18.
GOtt widerstrebt den Hoffärtigen/ den Demütigen aber gibt er Gnad. Jac. 4.

Für den Donnerstag der sechszehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von Erkanntnus GOttes und seiner selbst.

Der erste Punct.

WEr bist du/ mein GOtt? und wer bin ich? Du bist alles/ und ich bin nichts. Du weist alles/ und ich weiß nichts. Du bist nichts als ein Liecht/ und ich bin nichts als Finsternus. Du bist ein lautere Stärck/ und ich ein lautere Schwachheit. Du bist ein lautere Heiligkeit/und ich ein lautere Boßheit. Du bist der Heilig aller Heiligen/ und ich ein Sünder aller Sünderen. Du bist ein König aller Königen/und ich ein Sclav aller Sclaven. Du bist ein Ursprung aller meiner Güter/ und das Mittel wider

alle meine Ubel. Ich hab keinen Rath / als von dir. Ich kan mich allein auff dich steuren. Ich hab keinen Trost als in dir. Du bist mein Leben/ mein Freud/ mein Weißheit / mein Stärck / mein Krafft / mein Begierd/ und all mein Hoffnung.

Der andere Punct.

WEr bist du / hoffärtiger Mensch? Was hast du/ daß du nicht von GOtt empfangen hast? Und wann du alles empfangen hast von GOtt / warum erhebst du dich über andere? Kanst du einen guten Gedancken von dir selbsten haben? Kanst du ein gute Begierd von dir selbsten schöpffen? Kanst du auß dir selbsten ein gutes Wort reden / oder ein gutes Werck thun?

Ey woher koumt es dann / daß du dein Zuflucht zu GOtt nicht nimmest? Wie kommt es / daß du ihne nicht bittest / dich zu unterweisen / zu stärcken / und dich zu beschützen? Woher kommt es / daß du dich in seiner Gegenwart nit demütigest? Wie kommt es / daß du nur über deinen Geist / über deinen Verstand / über dein Credit / über deine Freund / über dein Tugend / über deine Verdienst Hochschätzung führest / als wann du GOtt kunntest umgehen / und ihne nicht vonnöthen hättest.

Der dritte Punct.

WEr bist du / eytler und hoffärtiger Geist? Du bist ein Mensch / welchen GOtt in die Welt gesandt hat / ihne zu loben. Du bist ein Sünder welcher tausentmahl die Höll verdient hat. Du

bist

bist ein Christ/ welcher solte gecreutziget seyn. Du bist eine zu der ewigen Glory verordnete Person/ welche alles solte leyden/ selbige zu verdienen. Ey wie kommt es dann/ daß du nichts gedenckest/ nichts thust/ als dich selbst zu ehren/ an statt GOtt zu ehren? Wie kommt es/ daß du in disem Leben kein Buß wilst würcken/ weilen du selbige in der Höll verrichten solte st? Wie kommt es/ daß du als ein Christ das Creutz hassest/ und murrest/ wann dir GOtt ein Trangsaal zuschickt? Wie kommt es/ Daß du in den Himmel durch einen anderen Weeg/ als die Heilige gehen wilst?

Der vierte Punct.

WEr bist du/ Hoffärtiger? Wer bist du in deiner Geburt? Wer bist du in deinem Leben? Wer wirst seyn in deinem Tod? Was wirst werden nach deinem Tod? In deiner Geburt bist du gewesen ein unvernünfftiges Thier/ ohne Stärck/ und ohne Vernunfft. Nichts ware/ daß dich von ihnen thäte unterscheyden/ als die Sünd. In währenden deinem Leben bist du ein treuloser und undanckbarer Mensch gewesen. In dem Tod wirst du villeicht verworffen/ und nach dem Tod in die Höll gestürtzt werden. Warum dann thust du dich erheben? Warum thust dich anderen vorziehen/ welche mehr Werth seynd/ als du? Warum verachtest deinen Nächsten? Warum ziehest du ein Eytelkeit auß denen Nutzen/ welche du nicht hast/ oder wann du sie hast/ hast es nicht von GOtt empfangen?

O Mensch ohne Vernunfft! O Sünder ohne Gesatz / O Christ ohne Glauben! Wilst du lieber der Hoffart deß Lucifers / als der Demut JEsu nachfolgen? Was unterscheidet dich von deinem Nächsten / als deine Sünden / die du in grösserer Zahl / als er / begangen hast? Erkenne / daß alles Guts von GOtt herkommet / und rühme dich nit darinnen. Erkenne / daß du von dir selbsten nichts habest / als die Sünd / und Unwissenheit / und demütige dich vor GOtt. Wann du dich erhebst / wird er dich ernidrigen. Wann du dich demütigest / wird er dich erheben.

Wort der H. Schrifft.

DEmütige deinen Geist sehr / dann die Raach über das Fleisch deß Gottlosen / ist Feuer und Würm. Eccl. 4.

Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyt / so will ich euch erquicken. Nemmet mein Joch auff euch / und lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmütig / und demütig von Hertzen / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth 11.

Wer unter euch will grösser werden / der soll euer Diener seyn / und wer unter euch will der fürnehmste seyn / der soll euer aller Knecht seyn. Marc. 10.

Wer sich erhöcht / der wird ernidriget / und wer sich ernidriget / der wird erhöcht. Luc. 14.

Für

Für den Freytag der sechszehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Demut.

Der erste Punct.

Alle deine Tugenden ohne Demut werden dich nicht seelig machen. Alle deine Laster/ und Sünden mit der Demut werden dich nicht verdammen: Dann die Demut vertreibt die Laster auß dem Hertzen / und macht / daß alle Tugenden hineingehen. Wann du auch so gottloß wärest / als wie der König Achab / wann du dich aber demütigest / als wie er / wirst du Barmhertzigkeit erlangen als wie er. GOtt widerstrebt den Hoffärtigen / und gibt sein Gnad den Demütigen. Was kanst du ohne Gnad thun? selbige zu erlangen / must dich demütigen. Der Hoffärtige hat derohalben nichts von der Gnad / als daß er darum bitte / und sich demütige.

Der andere Punct.

WEr kan sagen / daß es ihme unmöglich seye / seelig zu werden / seytemal nichts vonnöthen / als sich demütigen / von GOtt alles / was man verlangt / zu erhalten? Wer kan sagen / daß der Weeg zum Himmel also rauch und schwär sey / weilen nichts vonnöthen / als sich ernidrigen / hin-

auff zu steigen? Nit Jedermann kan sich erheben: Aber welcher ist / der sich nit ernidrigen kan? Nit Jedermann kan übersich steigen; Aber wer ist / der nit kan untersich steigen?

Der dritte Punct.

ICh kan alles thun / wann ich mich kan demütigen. Ich kan nicht fasten / noch ein härines Kleid tragen / aber ich kan mich demütigen. Ich kan wegen meiner Sünden nicht wainen / kan mich aber demütigen deßwegen / daß ich nit waine. Ich kan nit Allmusen geben / noch vil Gebett verrichten: Kan mich aber zu aller Zeit in dem Geist / und in dem Hertzen demütigen. Mit der Demut thue ich alles / ohne die Demut thue ich nichts. Die Tugend der Demut ersetzt den Mangel der Lieb. Ein Sünder ist in den Armben der Demut in Sicherheit. GOtt thut ein zerknirschtes und demütiges Hertz niemal verachten. O mein Seel / warum verliehren wir den Muth / Warum verzweifflen wir an der Barmhertzigkeit GOttes? Warum lassen wir uns von der Traurigkeit einnemmen? Wir haben nichts / als uns vor GOtt zu demütigen / und werden alles erhalten / was wir nit haben / auch alles empfangen / was wir nicht verdienen. Fallst du offt in ein Sünd? Gedult / doch thue dich wenigist demütigen. Du weist das Gebett nicht zu verrichten / du bist darinnen allzeit außschweiffig / ligt nichts daran / verbleibe darinnen / und Demütige dich. Du hast grosse Schwachheiten / und bist merck-

lichen /

lichen Mänglen unterworffen; Wann du nichts anders kanst thun / demütige dich. Die Tugend der Demut ersetzet die Laster / und haylet die Wunden / welche die Sünd der Lieb macht.

Wort der H. Schrifft.

DER hat auff das Gebett der Demütigen gesehen / und hat ihr Flehen nicht verworffen. Psal. 101.

Nimm alles an / was zugefügt wird / und trage Demut / dann Gold und Silber wird in dem Feuer bewâhret / aber die Menschen / welche angenehm seynd / in dem Ofen der Trübsal. Eccl. 2.

Je grösser du bist / je mehr demütige dich / so wirst du Gnad vor GOtt finden. Eccl. 2.

GOttes Macht allein ist groß / und wird von den Demütigen geehrt. Eccl. 2.

Für den Samstag der sechszehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Ubung der Demut.

Der erste Punct.

MAn muß die Verachtung leyden. Man muß die Verachtung verachten: Man muß die Verachtung lieben. Man muß sie

sie leyden/weil es ein Ubel ist. Man muß sie verachten/weil es nur ein eingebildetes Ubel ist. Man muß sie lieben/dieweil es ein Gut ist. Man muß sie begehren/ weil es das gröste Gut ist. Man muß sie suchen/ weil es ein unschätzbares/ und uns nothwendiges Gut ist.

Der andere Punct.

LAst uns in die Schooß der Demut unsere Schätz legen/ damit der Teuffel uns selbige nicht hinweg nemme. Die Natur bewahrt für sich/ was ihr gut ist/ und schiebt von sich/ was ihr böß ist. Dahero verdecke deine Tugenden/ und laß deine Laster sehen. Von ihme selbst entweders guts oder böß reden/ ist gefährlich: Wann man von dem Guten sagt/ geschicht es/ heilig zu erscheinen/ wann man von Bösen sagt/ geschicht es/ demütig zu erscheinen.

Man solle die unschuldige Mängel hoch schätzen/ welche uns ein Beschämung verursachen Man soll in gemein alles lieben/ was uns in der Verachtung und Verwerffung haltet. Unser Centrum oder Mittel-Punct ist die Ernidrigung/ und das Nichts/ in disem muß man verbleiben/ in disem muß man beruhen. Fromm-seyn/ und fromm erscheinen/ ist ein gefährliche Sach. Fromm seyn/ und nicht erscheinen/ ist der Stand der heiligen Leuthen.

Der dritte Punct.

WAs Mainung hast du von dir selbst? Was Gutachten hast du von anderen? redest du wol

wol von dir selbsten? Verlangst du also zu erscheinen? suchest die Hochheit und das menschliche Lob? fliehest die Verachtung? hast ein Abscheuen von der Beschämung? hast ein Wolgefallen in dem Lob / das man dir gibt? tragst einen Neyd gegen Deines gleichen? bist du stoltz / zornig / überlästig? betrübst du dich ob deinen Mänglen und Unvollkommenheiten? förchst du den menschlichen Respect? derohalben bist du ein liederlicher / hoffärtiger / ehrsüchtiger und eytler Mensch. Du hast den Geist deß Lucifers und nit den Geist JEsu.

O JEsu mein HErr / wie kan es geschehen / daß ich die Demut so starck liebe / und die Verdemütigung so starck hasse / weilen ich ohne Verdemütigung die Demut nicht erlangen kan. Gibe mir / ich beschwere dich / diese Tugend / so theuer als sie ist / soll sie mich die Ehr und das Leben kosten. Verleyhe mir die Gnad / daß ich die Verachtung liebe; wenigst / daß ich sie mit Gedult übertrage. Damit ich dich in den Himmel besitze / wohin ich niemal werde kommen / wann ich nit demütig bin.

Wort der H. Schrifft.

WJe kommt es / daß sich dein Geist aufflehnet / und sich wider GOtt erhebt? Job. 13.

Warlich sag ich euch / es sey dann daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr zum Himelreich nicht eingehen. Wer sich dann selbst demütiget / der ist der gröste im Himmelreich. Matth. 18.

So sich jemand beduncken last / daß er etwas

sey / da er doch nichts ist / der verführt sich selbst. Gal. 6.

Demütiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / auff daß er euch in der Zeit der Heimsuchung erhöhe. 1. Pet. 5.

Für den siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

DJe Phariseer kamen zu JEsu / und einer von ihnen / ein Lehrer deß Gesatzes / fraget und versuchet ihn / und sprach: Maister / welches ist das grösste Gebott im Gesatz? und JEsus sprach zu ihm / du solt den HErrn deinen Gott lieben von gantzem deinem Hertzen und von gantzer deiner Seel / und von deinem gantzen Gemüt. Das ist das gröste und fürnemste Gebott. Das ander aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbst. In disen zweyen Geborten hanget das gantze Gesatz und die Propheten. Da nun die Phariseer bey einander waren / fragte sie JEsus / und sprach: was duncket euch von Christo / wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm / Davids / da sprach er zu ihnen: Wie nennet ihn dann David im Geist einen HErrn / da er spricht: der HErr hat gesagt zu meinem Herrn / setze dich zu meiner Rechten / biß daß ich deine Feind zum Schemel deiner Füß lege / So nun David ihn einen HErrn nennet / wie ist er dann

sein

ſein Sohn? und niemand kunte ihm ein Wort antworten: auch durffte ihn niemand von dem ſelben Tag an / hinforter fragen. Matth. 22.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erſte Punct.

DJe Juden fragten Chriſtum JEſum: Einige auß Boßheit / ihne zu verſuchen und zu tödten: Andere auß Fürwitz / ihren Geiſt zu befridigen. Einige auß einem treuen Willen / ihr Schuldigkeit / und den Weeg deß Heyls zu erlehrnen. JEſus gibt allen Antwort mit einer wunderbarlichen Sanfftmut und Liebe. Die Boßheit der erſten diſſimuliert er / und thut / als wann ers nit merckete. Den Fürwitz der anderen entſchuldiget er. Die letzte unterweiſet er liebreich. Thuſt dich auch alſo gegen deinem Nächſten gebrauchen? diſſimulierſt ſeine Fehler? entſchuldigeſt ſeine Schwachheiten? haſt Mitleyden mit ſeinem Elend? gibſt du ihme gute Räth? handleſt ſanfftmütig mit ihme? bemüheſt dich / ihne auff einen guten Weeg zu führen / wann du ihne verirret ſiheſt?

Der andere Punct.

ES ſeynd Chriſten / welche unſeren HErrn unabläſſig fragen. Eine / ſeinen Willen zu wiſſen / mit dem H. Paulo ſprechend: HErr / was wilſt das ich thue? und diſe Fragen ſeynd vortreff-

trefflich. Andere begehren die Ursach deß Verfahrens welches er über sie führet; und die Fragen seynd unverschamt und Lasterhafft. Andere begehren nichts von GOtt / entweders durch Nachlässigkeit ihres Heyls und ihrer Vollkommenheit; oder weil sie mainen sie wissen alles / und haben nichts vonnöthen; oder weil sie sich auff sein Vorsichtigkeit verlassen / und nit vil Sorg haben. Die erste seynd unbesonnene. Die andere seynd hoffärtige. Die dritte seynd heilige und vollkommne. Auß welchen bist du? bist du nicht auß jenen / welche alles wissen und nichts thun? oder auß denen / welche nichts wollen wissen / damit sie nichts darffen thun? oder auß den jenigen / welche alles wollen wissen / also alles zu thun? hast du alle Wissenschafft der Heiligen? verlangest du solche zu haben? befleissest dich darauff? wann du wirst gethan haben / was du weist / wird dich GOtt lehren / was du nicht weist. Wöllen alles wissen / und nichts thun / daß ist / Holtz sammlen / in der Höll darauff verbrennt zu werden.

Der dritte Punct.

DU solt GOtt deinen HErrn lieben auß gantzem deinem Gemüt / auß gantzem deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / auß allen deinen Kräfften: Auß gantzen deinem Gemüt / indem du ihme deinen Verstand unterwirffst / auß gantzem deinem Hertzen / indem du ihme deinen Willen übergibst. Auß gantzer deiner Seel / indem du ihme deine Anmutungen schlachtest: Auß allen dei-

nen

nen Kräfften / indem du alle deine Werck / und Vermögen auffopfferest. Auß gantzem deinem Gemüt / indem du alles glaubest / was er geoffenbaret. Auß gantzem deinem Hertzen / indem du alles thust / was er befilcht. Auß gantzer deiner Seel / indem du alles nachsucheſt / was ihm gefallt. Auß allen deinen Kräfften / indem du alles fliehest / und abschaffest / was ihne beleydiget. Auß gantzem deinem Gemüt / indem du nur an ihne gedenckest. Auß gantzen deinem Hertzen / indem du nichts begehrest / als ihne. Auß gantzer deiner Seel / indem du nach nichts seufftzest / als nach ihm. Auß allen deinen Kräfften / indem du nur wegen seiner arbeitest. Thust du ihne also lieben? unterwirffst ihme deinen Geist / und Gemüt durch den Glauben? Dein Hertz durch die Lieb? Deine Anmutungen durch die Abtödtung? Deine Kräfften durch die Demut / und Hoffnung?

Der vierte Punct.

DAs ist das erste und gröste Gebott. Daß ist das erste in der Schuldigkeit / weil es allen soll vorgezogen werden / und selbiges zu halten / ist vonnöthen / wann es nöthig / seiner Ehr / seinen Gütteren / seinen Freunden / seinen Wollüsten / seinem Leib / und seinem eignen Leben absagen. Das ist das erste in der Auctorität und Ansehen / weil es unmittelbar GOtt antrifft / und uns durchgehent allen von GOtt ist angekündt worden. Es ist das erste in der Würdigkeit / weilen es das Fundament und Grund aller anderen ist / ja die

Erfüllung der Vollkommenheit. Es ist das erste in der Nothwendigkeit / weil ohne solches alle andere Tugenden unfruchtbar seynd. Es ist das erste in dem Verdienst / dieweil ohne die Lieb alle gute Werck für den Himmel nichts verdienen. Es ist das erste in der Lieblichkeit / weil die Lieb das Joch Christi JEsu unendlich süß und angenehm machet / indeme es die Seel mit Freud / mit Frid / und Salbung deß H. Geists erfüllet. Es ist das erste in der Würckung / weil es die andere alle erfüllet; Dann der GOtt liebt / thut nichts / was ihme mißfallen kundte. Schliesse darauß / daß du kein Lieb habest / weil du dir / GOtt zu beleydigen / nicht förchtest.

O mein GOtt / wie erschröcken mich diſe Wort! Ach / wann ich kein Lieb hab / bin ich nichts / ich bin dein Feind / ich bin ein Verworffner / und wann man mich fragt / wie jenen Teuffel / den man beschworen hat / wie mein Namen sey? muß ich antworten / wie er: **Ich bin jener Armseeliger / der der Lieb GOttes beraubt ist.**

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der siben zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der

Der erste Punct.

JEsus thut hinzu: sihe das ander / welches ihme gleich ist: **Du solst deinen Nächsten lieben / als dich selbst** Er nennet es gleich / weil es von eben diser Lieb herkommet / welche uns macht GOtt lieben: Dann es ist eben dise Tugend / welche uns macht einen und den andern lieben. Du kanst den Nächsten nit vollkommentlich lieben / daß du nit auch GOtt liebest; noch GOtt lieben / daß du nit auch den Nächsten liebest / weil GOtt befohlen hat den Nächsten zu lieben: und er selbst ihne liebet / auch weil er nach seinem Ebenbild gestaltet ist / durch das Blut seines Sohns erkaufft / und zu eben diser Glory / als wie du / verordnet ist. Also so vil du GOtt liebest / so vil must du deinen Nächsten lieben; weil die Lieb eines über den andern gemessen wird / und eben ein Lieb ist / die alle beyde umfasset.

Der andere Punct.

LIebest du GOtt? wann du es nicht thust / so bist du härter / barbarischer / undanckbarer / ungerechter / und untreuer / als alle Menschen / weil er dir mehr Gutthaten gethan / und villeicht mehrer Sünden / als allen anderen verzyhen hat. Liebst du GOTT? Ach / wen wirst du lieben / wann du GOtt nit liebst / weil keiner so schön / so gütig / so sanfft / und so liebreich ist / als er. Liebst du GOtt? du sagst es mit dem Mund / aber ich förchte / das Hertz komme mit dem Mund nicht über eins. Wann du GOtt liebest / wirst du

auch

auch deinen Nächsten lieben. Halte dich allhie auff/und sihe/ ob du ihm guts thust. Ob du von ihme in allen Sachen gnädig urtheilest/ob du seine Mängel entschuldigest / ob du seine Schwachheiten und böse Humor übertragest; Ob du dich ab seinem Gut/ als wie ab dem deinigen erfreuest; ob du ihme die Schmachen / welche er dir anthut gern verzeyhest. Wann dises ist/so liebst ihn : Wann solches nicht ist/liebest du ihne nicht. Endlich liebst du GOtt nicht. Und brichst das erste unter allen Gebotten.

Der dritte Punct.

SAgst du/ du liebest GOtt? aber wie liebst du ihn? geschicht es von gantzen deinem Hertzen/ von gantzen deinem Gemüt? von allen deinen Kräfften / und gantzer deiner Seel? liebst du ihne ohne Abtheilung/ ohne Lauigkeit / ohne Gleißnerey? liebst du ihn beständig: sanfftiglich wider die Anraitzungen deß Fleisches/ vernünfftig wider die Arglist deß Teuffels: starck wider die Verachtung der Welt: standhafft wider die Unbeständigkeit unserer Natur? Wann ein Abgott ein Hertz hätte/ sagt der H. Augustinus/ wurde er den jenigen lieben/ welcher ihn gemacht hat. Was wilst du auß deinem Hertzen machen? Wer verdient solches besser als der / welcher solches mit seinen Händen geformet hat? mit seinem Blut erkaufft? mit seinem Geist beseelet? und entzwischen liebst du ihn nicht : Oder liebest ihn nur dem Schein nach; oder liebest ihne nur halb; oder liebst ihne nur ein Zeitlang/und wann er dir guts thut; oder

lie-

liebest ihne nur deinem Humor nach; O Himmel/ entsetzet euch / mein Volck hat zwey Ubel begangen. Sie haben mich verlassen / als den Brunn-Quell deß lebendigen Wassers / und ihnen durchlöcherte Cisternen gegraben / welche kein Tropffen Wasser können behalten.

Wort der H. Schrifft.

Wann ich mit Menschen und Englen-Zungen redete / wann ich alle meine Güter unter den Armen außtheilte / hätte aber die Lieb nit / so wäre es nichts. 1. Cor. 13.

GOtt ist die Lieb / und wer in der Lieb bleibt / der bleibt in GOtt / und GOtt bleibt in ihme. 1. Joan. 4.

Ich liebe / die mich lieben. Prov 8.

Lasset uns GOtt lieben / weil er uns erstens geliebt hat. 1. Joan. 4

Ich will dich lieb haben / O HErr / der du mein Stärcke bist: der HErr ist mein Veste und mein Zuflucht und mein Erlöser Psal. 17.

Simon Joannis liebst du mich? Ja HErr / du weist / daß ich dich liebe Joan. 21.

Die gantze Welt wird erkennen / daß ihr meine Jünger seyt / wann ihr euch unter einander liebet. Joan. 3.

Für den Erchtag der siben zehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lieb / die wir gegen Christo sollen tragen.

Der erste Punct.

DAs gantze Gesatz besteht in der Lieb GOttes und deß Nächstens. Derohalben erfülle ich das gantze Gesatz / wann ich Christum JEsum liebe: dann indem ich ihn liebe / liebe ich einen GOtt und einen Menschen / welcher mein wahrer Nächster ist. Das ist der Beschluß der Samaritanischen Gleichnus. Dahero muß man JEsum lieben / sihe ob dises nit vernünfftig sey.

JEsus ist der Schönste unter allen Menschen. Er ist der Gröste unter allen Königen. Er ist der Liebreichiste unter allen Vätteren. Er ist der Sanfftmüthigste unter allen Herren. Er ist der Vollkommniste unter allen Bräutigamen. Er ist der Wachtbariste / und unverdroßniste unter allen Hirten. Er ists / der über alle meine Nöthen Sorg tragt; Der mich durch sein Weißheit regiert; Der mich durch sein Allmacht beschützet? Welcher mich durch sein Gütigkeit heiliget. Er ists / der mich auff die beste Waid führet / wo ich allerhand Güter in Uberfluß finde. Er ists / der in meinem Hertzen die Brunnen deß lebendigen

Wassers macht herfürspringen / meinen Durst zu löschen. Er ists der mich heylet / wann ich kranck bin; welcher mich beschützt / wann ich angegriffen werde; welcher mich tröstet / wann ich betrübt bin; welcher mich sucht / und wider zuruck führt / wann ich mich verirre.

Der andere Punct.

JEsus hat wegen meiner den Himmel und die Gesellschafft der Englen verlassen. Er ist wegen meiner ein sterblicher und leydender Mensch worden. Er ist wegen meiner ein armes / und armseeliges Kind worden. Er hat wegen meiner drey und dreyssig Jahr gearbeitet. Er hat wegen meiner allerhand Schmachen / und Verachtungen / Peynen und Verfolgungen außgestanden. Er hat wegen meiner sein Blut und Leben vergossen. Er ist noch bereit / wann es vonnöthen wäre / für mich zu leyden und zu sterben. Er wirfft die Augen stäts auff mich. Er befilcht seinen Englen auff die Erden zu kommen / mir Gesellschafft zu leisten / mir durchgehend zu folgen / mich zu unterweisen / mich zu beschützen / mich zu trösten / und Sorg über mich zu haben.

Der dritte Punct.

JEsus liebt mich auß gantzen seinem Hertzen. Er ist allzeit bey der Porten meines Hertzens / in welches er hinein will gehen / selbiges seelig zu machen / in dem er solches mit dem Seinigen vereiniget. Er bittet mich / und beschwert mich / ihme

mein Hertz zu geben. Er hat sein Leben und Blut dargeben / selbiges zu gewinnen. Bin ich nicht der Undanckbariste und Ungerechtiste unter allen Menschen / wann ich es ihme versage / oder wann ich ihme nur einen Theil darvon gibe? solte ich nit einen so guten Vatter / einen so grossen König / einen so liebreichen Hirten / einen so treuen Freund / einen so sanfften HErrn / einen so schönen / so vollkommnen Bräutigam lieben? Und unterdessen liebe ich ihne nit / dann ich halte seine Gebott nit / welches ein Sach ist / so ihme zum empfindlichsten fallet. Ich gedencke nicht an ihne. Ich thue nichts wegen seiner. Ich kan kein Stund in seiner Gesellschafft ohne Widerwillen und ohne Grausen seyn. Ich stelle mich auff die Seyten seiner Feind. Ich ziehe den Dienst deß Sathans dem Seinigen vor. Wann ich ihne liebe / geschicht es nur lau / verdrossen und halb; es geschicht nur dem Schein nach / nur mit dem Mund und nicht mit dem Hertzen.

O Lieb aller Lieben! O Hertz aller Hertzen! Ich liebe dich / als wie du mich liebest. Ach / daß ich dich liebe / als wie du es verdienest. Verflucht seye / der Christum JEsum unsern HErrn nit liebet. Es ist nichts über ihn; Er ist keinem zu vergleichen: nichts mit ihm; nichts nach ihm. Sihe / was JEsum lieben sey / und gantz sein seyn.

Wort

Wort der H. Schrifft.

DU bist schöner von Gestalt für den Menschen Kindern. Psal. 44.
JEsus Christus ist in allen. Col. 3.
Wer meine Gebott hat / und selbige haltet der ist der mich liebet. Joan. 14.
So jemand unsern HErrn JEsum Christum nicht lieb hat/der sey Anathema. 1. Cor. 16.

Für den Mittwoch der sibenzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Wie wir unsern Nächsten sollen lieben.

Der erste Punct.

WIr müssen ihne lieben / als wie GOtt selbsten sich liebet: das ist das Exempel/welches uns JEsus vorstellt. Gleichwie die drey Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nur ein GOtt / ein Wesenheit / einer Natur / eines Verstands / und eines Willens seynd; also sollen alle Menschen nur ein Sach unter einander seyn. Und Gleichwie die drey Personen nur einer Wesenheit / einer Macht/ einer Güte seynd/ und was

eine von aussen thut / das thun auch die zwo anderen: also sollen alle Christen nur ein Hertz / einen Geist / einen Verstand / einen Willen haben: sie sollen mit den Wercken übereins kommen / und einer deß anderen Leyden theilhafftig werden / damit man erkenne / daß sie nur einen Geist haben / welcher den Leib und die Glider der Heil. Kirchen beseelet. Liebest du also deinen Nächsten?

Der andere Punct.

DJe Lieb / welche wir wegen unserer Brüder haben / muß eine Außtruckung der heiligen Vereinigung deß Göttlichen Worts mit der heiligen Menschheit Christi JEsu unsers Heylands seyn. Sie ist also eng / daß auß zwo Naturen nur ein Persohn worden ist. Also ist zwischen Gott und dem Menschen eine Gemeinschafft deß Gutens und Bösens: dann der Mensch ist warhafftig Gott worden / und also ewig unsterblich / allmächtig / keinem Leyden mehr unterworffen / obwolen er seiner Natur nach in der Zeit ist erschaffen worden schwach / leydend / und sterblich. Also ist Gott warhafftig Mensch / und in Krafft diser Vereinigung sagt man / daß er in der Zeit gebohren / welcher schwach / elend / sterblich und leydend ist. Sihe das Model der Christlichen Lieb / welches uns der Sohn Gottes selbst vorgestellt hat / und in der ersten Kirchen warhafftig erschinen ist. Wo die Christen alle nur ein Hertz und Seel hatten; wo sie nichts eigenthumliches besitzen / sonder alles Gemein hatten; wo das Gut eines vor anderen

allen

allen ware. Bist du auch also mit deinem Nächsten vereiniget?

Der dritte Punct.

DAs dritte Modell der Christlichen Lieb/ist die Lieb / welche GOTT gegen den Menschen tragt: Dann unsere Lieb ist ein Theilhafftigmachung der seinen / oder vil mehr sein Lieb selbsten/ weilen er alle Ding durch seinen H. Geist / den er uns gegeben hat / liebet. Nun will GOtt allen guts; er thut ihnen solches auff allerley Weiß/ zu aller Zeit/an allen Orthen/ ja seinen grösten Feinden: Und solches ohne einiges Verdienst ihrer Seits; sonder durch seine pure Gütigkeit. Betrachte dises Modell / und sihe/ ob du biß dato in deinen Sitten dessen einen Abriß und Copy hast.

Der vierte Punct.

DAs vierte Modell unserer Lieb / ist die Lieb/ welche Christus JEsus zu uns tragt. Du weist / was er für dich gethan und gelitten hat: Was hat ihne / solches zu thun/ verbunden? Er ist für alle Menschen ins gemein gestorben; Er macht sie seiner Verdiensten theilhafftig; Er gibt ihnen sein Gnad: Er überlast ihnen seine Schätz / welches die H. Sacrament seynd/durch welche sie sich können bereichen. Was Schmach man ihme anthut / ist er allzeit bereit / in sein Gnad auffzunemmen den jenigen welcher ihn belaydiget hat. Was Schmach hast du ihme angethan/ als lang du auff Erden bist? Wie offt hat er es dir verzyhen? Was

grosse Gedult hat er mit dir? Was solltest du nit für ihne thun? Er hat an seine Stell deinen Nächsten gesetzt. Alles was du ihme Gutes oder Böses wirst thun / wird er es halten / als wanns ihme geschehen wäre.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerstag der siebenzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

DAs fünffte Modell ist die Lieb / welche wir gegen uns selber tragen / welche macht / daß wir uns alles mögliches Gut procuriren und begehren; Daß wir alles Ubel abwenden / welches uns bevorstehet; Daß wir unsere Fehler entschuldigen; Daß wir unsere Schwachheiten übertragen; daß wir uns alle Ding verzeyhen. Also will GOtt / daß wir unsern Nächsten sollen lieben: Du solst ihne lieben / sagt er / als dich selbst. Du sollest andern nichts thun / was du nicht woltest / daß man dir selbsten thue. Du solst andern thun / was du wilst / daß man dir thue. Ist dises nicht billich und vernünfftig? Thust es aber?

Der

Der andere Punct.

Weiter müssen wir unsern Nächsten lieben / gleichwie die Seelige im Himmel einander lieben: Dann die Gnad ist der Saamen der Glory / und sie wird uns im Himmel vergesellschafften; Die Maß unserer Glückseeligkeit wird nach der Grösse unserer Lieb genommen. Gleichwie dann die Seelige nur ein Hertz und Geist haben; Weil all ihre Güter gemein seynd weil unter ihnen kein Klag / kein Disputat / kein Eyfersucht / kein Ehrsucht ist; Sonder die Glückseeligkeit eines macht die Glückseeligkeit deß anderen im Friden / und in ewiger Vereinigung: Also sollen wir unsere Glückseeligkeit / auß der Glückseeligkeit unsers Nächstens machen / unsere Glory auß der Seinigen / unsere Freud auß der Seinigen. Wir müssen uns um all sein Weesen annemmen / mit ihme den unverbrüchlichen Friden halten / und ihne niemal beleydigen / und niemal von ihme uns beleydiget halten / was wir immer für Ursach zu haben vermeinten.

Der dritte Punct.

Das letzte Modell der Christlichen Lieb ist die Vereinigung / welche die Glider eines Leibs untereinander haben. Dises haltet der H. Paulus den Christen vor / welche Glider deß geheimreichen Leibs Christi JEsu seynd / welcher Leib sein Kirch ist. Es ist nichts ungleichers / als die Glider eines Leibs: Eines ist warm / das ander feucht; Eines hart / das ander weich; Eines starck / das

ander schwach: Eines geehrt/ das ander veracht: Eines arbeitet stäts/ das ander gar nichts/ und ist allzeit in Ruhe. Und unterdessen ist kein Zwispalt unter ihnen/ wie der H. Paulus sagt/ kein Zertheilung/ kein Eyfersucht/ sonder vilmehr ein verwunderliche Vereinigung und Verständnus. Wann eines was guts empfangt/ geniests auch das ander. Leydet eines ein Ubel/ hat das ander ein Mitleyden mit ihme. Wann die rechte Hand die lincke gehauet hat/ ergreiffet dise ein Messer sich zu rächen? gantz nit. Das Haupt/ welches unter allen Gliedern das edleste und erhöchste ist/ thut sich ernidrigen und bucken einen Dorn/ welcher den Fuß verwundet/ herauß zu ziehen. Mit einem Wort alles guts und böses ist unter ihnen gemein. Das Warme erwärmet das Kalte/ das Starcke übertragt das Schwache: das Harte haltet das Waiche/ das Gesunde hilfft dem Krancken: Die Armb geben sich in Gefahr die Streich einzunemmen/ also das Haupt unverletzt zu erhalten. O wunderbarliche Vereinigung! O seltzame Lieb! O vollkommnes Model der Christlichen Lieb!

Der vierte Punct.

DHust du also deinen Nächsten lieben? Erfreuest dich ab seinem Gut? Hast ein Mitleyden mit seinem Ubel? Entschuldigest und übertragst seine Schwachheiten? Stehest ihm bey in seinen Nöthen? Bist du bereit für ihne zu sterben? Ach! wie wirst du ihme dein Leben geben/ seytemahl dich nit würdigest ihne deiner Güter theilhafftig zu machen?

chen? Du bist hoffärtig/und neydig. Du begehrst deß andern Gut/und nimmest solches/ wann du es kanst. Du verletzest sein Ansehen durch deine Nachreden. Du bist eyffersüchtig wegen seiner Ehr und Glücks Zugeschweigen ihme guts zu thun/ verlangest und thust ihme böses. Ey/ wie kanst du nach disem sagen/ daß du GOtt liebest. Wie kanst du zu der Communion hinzu gehen/welches ein Sacrament der Vereinigung ist? Aber was wirst du unserm HErrn deinem Richter antworten/ wann er dir wird vorwerffen daß du ihne veracht und verhasset hast? Daß du dich seiner geschämet habest? Dast du dardurch hast Ursach genommen deines Gespaß/deines Gelächters/deiner Schmachen/ und übler Reden? Daß du ihne übel mit Worten und Wercken tractiert/und ihne in seinem Elend hast stecken lassen? Frage dich selbsten/ und sihe/ was du ihme werdest antworten.

Wort der H Schrifft.

WAs werd ich thun/ wann der HErr sich erheben wird/ mich zu urtheilen/ und wann er mich fragen wird/ was soll ich ihm antworten? Job. 31.

Du solst deinen Nächsten lieben/ als dich selbst. Matth. 19.

Einer trage deß andern Bürde/und also werdet ihr das Gesatz Christi erfüllen. Gal. 6.

Auß disem werden alle erkennen/ daß ihr meine Jünger seyt/ wann ihr die Lieb unter einander habt. Joan. 3.

Ich

Ich gebe euch ein neues Gebott / daß ihr euch untereinander liebet / und daß ihr euch also untereinander liebet / wie ich euch geliebet hab. Joan. 13.

Das ist mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebt hab. Joan. 15.

Heiliger Vatter / erhalte sie in deinem Namen / die du mir gegeben hast / daß sie eins seyn / wie auch wir. Joan. 17.

Es waren alle die beyeinander / die da glaubten / und hielten alle Ding gemein. Act. 2.

Die Menge der Glaubigen hatte ein Hertz und eine Seel / und keiner sagte von seinen Gütern / das etwas davon seyn wäre / sondern es war ihnen alles gemein. Act. 4.

Für den Freytag der siebenzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von den Eigenschafften der Lieb deß Nächstens / und von dem was ihr zuwider.

Der erste Punct.

DJe Lieb / sagt der H. Paulus / ist geduldig: Sie zörnet nit wider den Nächsten / sie ist gutwillig / wie übel sie von ihme gehalten wird. Sie übertraget dessen Laster / und Unvollkommenheiten mit Sanfftmut / und entschuldiget sie /

sie / so vil sie kan. Wann man ihr einiges Wort sagt/welches sie beleydiget/thut sie/ als wann sie es nicht hörte. Sie thut kein Schmach um Schmach/ sonder leydet alles ohne Widerred / ohne sich zu beklagen / ohne sich zu erzürnen / ohne Rach zu suchen von denen/ welche sie belaydigen.

Die Lieb ist sanfftmütig gegen Jedermann; Sie thut gutes denen / die ihr böß thun. Sie zehlet die jenige unter ihre gröste/und beste Freund/ welche ihr die meiste Peyn anthun. Sie belaydiget niemand weder mit Worten / noch mit Wercken / und schätzet sich von niemand belaydiget. Wann es ihr bißweilen begegnet / daß sie ihrem Nächsten ein Mißfallen verursachet/ bittet sie ihne um Verzeyhung / und erzeigt ihme vil Reu-Schmertzen/ daß sie ihn belaydiget hat.

Der andere Punct.

DIe Lieb ist bereit anderen guts zu thun; Sie last sich nicht bitten / sonder kommet den Nothwendigkeiten deß Nächstens vor; Sie dienet ihme mit Freuden; Sie befleißt sich dessen Nothwendigkeiten beyzuspringen / und hat die gröste Freud ihme zu gefallen/ indem sie in seiner Person Christum JEsum betrachtet. Sie sucht ihre Gelegenheit nicht / sonder nimmet freywillig die Ungelegenheit an / anderen Dienst zu laisten. Die Lieb ist nit unverständig / nit verwegen und keck; sonder demütig/ züchtig und ehrbarlich. Sie ehret alle biß auff den letzten. Ihr Manier im Reden ist freundlich ohne Anmutung; Treu ohne Vorstellung; Sanfft ohne Widerwillen; Frey

ohne

ohne Leichtfertigkeit; Sie verlacht niemand; Das Nachreden / die Narren-Bossen hasset sie biß auff den Tod. Sie setzt sich allzeit an der anderen Stell / und sagt unabläßlich: wärest du zu friden / wann man dises von dir sagte? Wann man dich also in der Gesellschafft durchliesse.

Der dritte Punct.

DJe Lieb ist nicht hoffärtig / noch stoltz. Sie erhebt sich nit über andere / und mindert anderer Lob nit; Sie wird nit zornig / wann sie sicht / daß man andere liebt / und mehrer schätzt als sie. Gleichwie sie sich liebt / und betrachtet in dem Nächsten / also schätzt sie ihr alles guts gethan / und geschehen zu seyn / was man dem Nächsten thut. Sie ist demütig / und betrachtet alle andere / als ihre Obern; Sie grüßt sie / sie ehrt sie; Sie last ihnen das erste Orth; Sie dient ihnen auch in denen verächtlichisten Dingen / und dises von Hertzen mit einer zarten und heroischen Anmutung / indem sie in ihrer Persohn Christum JEsum betrachtet.

Die Lieb ist nit betrügerisch / arglistig / und verstellt / sonder einfältig / und redlich. Sie ist in ihren Worten verständig / doch betrügt sie niemand. Sie haßt die Lug / und verstellte Weiß in dem Reden / und redt allzeit / wie sie es gedenckt. Sie kan sich nit betragen mit der verstellten Weiß der Welt. Ihr Lebens-Art ist ehrbar und einfältig; Und ob sie schon höfflich / so ist sie doch nit affectirt, noch schmeichlend. Die Argwohn / die Verdacht / die Mißtrauen / die freventliche Urtheil seynd ihr ein tödtliches Gifft / darob sie einen unendlichen Grau-

sen hat. Sie handlet einfältig; sie gehet gleich durch; sie redt treuhertzig; sie hat von allen ein gute Meynung / und haltet niemand für böß.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Samstag der sibenzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

DJe Lieb liebet die Abtödtung / als den Anfang ihres Lebens: Dann sie liebt den Friden / welcher nicht kan bestehen / noch erhalten werden / wenigist / daß nicht einer seiner Seits sein Ehr / und seine Anmutungen mortificire / welche Ursach seynd aller Unruhe; sie geht nit auff ihren eignen Nutzen / henckt sich auch nicht an das Gut / vilmehr thut sie sich freywillig berauben / andere zu bekleiden / wol wissend / daß der eigne Nutz nur der Teuffel ist / welcher allen Krieg / allen Zwyspalt und Unordnung in der Welt erweckt.

Der andere Punct.

DJe Lieb ist nicht hart und unerbittlich / sonder zartmütig / und bey dem Elend deß Nächsten em-

empfindlich. Sie betrachtet ihne/als eines ihrer Glider/ und als die Verjohn JEsu; Deßtwegen geschicht/ daß sie ihr Freud hat in den Gefänganussen und Spittäler/ wo sich Elende finden/ denen sie beystehet/ welche sie tröstet/ welchen sie dienet/ und ihnen ihre Güter mittheilt. Sie ist um das zeitliche und geistliche Gut ihren Nächsten nit neydig/ vilmehr procurirt sie ihnen solches/ so vil sie kan. Sie glaubt alles; sie hofft alles; sie thut alles; sie leydet alles; sie gibt alles; sie umfast alles; sihe da den Geist der Christlichen Lieb.

Der dritte Punct.

Ist dein Lieb also/ Christliche Seel? O grosser GOtt! wie weit bist du darvon? Gehe in dein Hertz/und sihe/ ob ein Fünclein der Lieb darinnen sey. Thust du deinem Nächsten guts/ welches du wilst/ daß man dir thäte? tractirst du ihn/ als wie du wolltest/ daß man dich tractiere? Hast du ein gute Meynung von ihm? Liebest und ehrest ihn? Begehrst ihme gutes zu thun? Thust ihme guts? Entschuldigest seine Fehler? Ubertragest sie mit Gedult? Erfreuest dich ab dem Gut/so ihme begegnet? Gibst du ihm den Vorzug/und weichest ihm in dem Disputiren/ also den Friden zu erhalten? Laistest ihm deine freywillige Dienst? Verzeyhest du ihme/ wann er dich beläydiget hat/ und bittest ihn um Verzeyhung/ wann du ihn beläydiget hast? Stehest du ihme bey in seinen geistlichen und leiblichen Nöthen? Redest wol von ihm? Sagest nichts böses von ihm? Schmälerst nicht

sein

sein Ansehen durch Lugen? Bist du ihme nit verdrießlich und beschwärlich durch deinen bösen Humor / durch deine grobe Sitten; Durch einen Meister-losen Lebens-Wandel; Durch Stich-Reden; Durch boßhafftiges Außlachen; Durch grausamen Zorn; Durch melancholischen Verdruß; Durch kühle Gespräch; Durch harte/stoltze/ und unehrbare Beywohnung? Erfreuest dich nit/ wann du ihne gedemütiget / und mortificiert siehest? Durchforschest sein Leben nicht / und fragst seinen Sitten nit nach / also was zu finden / ihne dardurch zu ernidrigen / und zu demütigen?

O wie armseelig bin ich; Wie kan ich hoffen seelig zu werden / indem ich meinen Nächsten biß dato nit geliebt hab / sondern auff unterschidliche Weiß beläydiget! Ach HErr du hast mich an dem jüngsten Tag nichts zu fragen / ich werde mir mein Proceß selbsten machen: Mein Gewissen wird mich urtheilen und verdammen / weil ich meinem Bruder nit gethan hab / was ich wolte / daß man mir gethan hätte / und für ihne nicht gethan hab / was ich wolte / daß man für mich thäte. Was werd ich thun? Wo werd ich hinkommen? Werd ich ohne Lieb seelig werden? Das ist unmöglich Ich hab biß dato nichts darvon gehabt / das ist wahr; Aber ich will es in das künfftig haben; Ich will mich bekehren / und das Leben änderen / damit der Sohn GOttes an dem jüngsten Tag mir dancke / daß ich ihme in der Person meines Nächsten gedienet und beygestanden bin.

Wort der H. Schrifft.

Wann ich mit Menschen und Englen Zungen redete/und hätte aber die Lieb nit/ so wäre ich wie ein lautend Ertz/ oder wie ein klingende Schellen. 1. Cor. 13.

Wann ich allen Glauben hätte/ also daß ich auch Berg versetzete/ wann ich auch meinen Leib übergebe/ daß ich verbrannt wurde/ und hätte aber die Lieb nicht/ so wäre es mir nichts nutz. Ibid

Die Lieb ist geduldig/ sie ist gütig/ die Lieb eyfert nit/ sie handlet nit freventlich/ sie blaset sich nit auff/ sie ist nit Ehrgeitzig/ sie sucht nit das ihre/ sie lasset sich nit reitzen/ sie gedencket nichts Böses/ sie freuet sich nit über die Ungerechtigkeit/ aber sie freuet sich über die Warheit/ sie übertragt alles/ sie glaubt alles/ sie hoffet alles/ sie dultet alles. 1. Cor. 13.

Für den achtzehenden Sontag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus tratt in das Schifflein/ und fuhr herüber/ und kam in sein Stadt. Und sihe/ sie brachten einen Gichtbrüchtigen zu ihm/ der auff einem Beth lage. Da nun JEsus ihren Glauben sahe/ sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getröst mein Sohn/ dir werden

deine Sünden vergeben. Und siehe / etliche von den Schrifft-Gelehrten sprachen bey sich selbst: Diser lästert GOtt. Und da JEsus ihre Gedancken sahe sprach er: Warum gedenckt ihr Böses in eurem Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir werden deine Sünd vergeben / oder zu sagen: Stehe auff / und wandle. Damit ihr aber wisset / daß deß Menschen Sohn auff Erden Macht hat die Sünd zu vergebē so sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Stehe auff / nimme dein Beth / und gehe in dein Hauß: und er stund auff / und gieng hinweg in sein Hauß. Da solches aber das Volck sahe förchteten sie sich / und preyseten GOtt / der solche Macht den Menschen geben hat. Matth. 9.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

DA JEsus einen Besessenen häylet / erlaubt er den Teufflen / welche er auß seinem Leib vertriben / daß sie in ein Heerd-Schwein fahreten / welche sie alsobald in das Meer stürtzeten. Welches / nachdem es die Innwohner der Stadt vernommen / batten sie JEsum / auß ihrem Land zu weichen / welches auch geschehen. Wer verwundert sich nicht über die armseelige Leuth / und über die Bitt / die sie an den Sohn GOttes gethan / von ihnen abzuweichen? Woher kommt es / daß sie

den jenigen vertreiben / welcher in die Welt ist kommen / sie seelig zu machen / und von dem Gewalt deß Sathans zu erledigen? Das ist geschehen / weil sie an die Güter der Welt angebachen seynd: Sie wollen lieber GOtt verliehren / als ihre Schwein. Ach / wad gutes können sie hoffen / nachdem sie JEsum werden verlassen haben?

Wie offt hast du / Christliche Seel / Christum JEsum auß deinem Hertzen vertriben / wegen eines schlechten Gewinns / wegen eines garstigen Wollusts / wegen einer eytlen Ehr / wegen eines eingebildeten Glücks? Wie offt / da er dir zu dem Hertzen redete / und dich anhielte / dein Leben zu änderen / hast du ihm unverschamt geantwortet / als wie die Juden: **Gehe von uns; wir wollen deine Weeg nit erkennen / noch weniger folgen.** Du hast JEsum auß deinem Hertzen vertriben / weist aber nit / wann er widerum wird kommen. **O weh jenem Volck / sagt GOtt / wann ich werde von ihnen weichen.**

Der andere Punct.

Nachdem JEsus auß disem Land gekehret / ist er in seiner Stadt angelangt / das ist nacher Capharnaum / wo er sich gemeiniglich auffhielte. Unser Hertz ist die Stadt Christi JEsu / er macht seinen Eingang darein durch die Communion / und sein Wohnung durch die Gnad: Wird er wol dahin ankommen? Schliessest vor ihme die Porten nit zu? Bist du bereit / ihne zu empfangen? Die Wohnung / wo er soll wohnen / ist sie sauber / ist sie gezimend eingericht / und wol bereit? O seelig jene

Seel /

Seel / welche heut einen solchen Gast; einen so mächtigen König / der so reich / so sanfft / so freygebig und von aller Welt her verlangt / empfangen wird. Er ist niemal in ein Hauß eingangen / indem er nit vil Guts gethan hat; Ey was solst du nicht von ihme hoffen / wann du ihne mit steiffen Glauben / Demut / und Andacht empfangen?

Der dritte Punct.

NAchdem JEsus in die Stadt eingangen / stellt man ihme einen Gichtbrüchtigen vor / welcher auff einem Beth lage / und er häylete ihn / in Betrachtung deß Glaubens deren / die ihne darbrachten. Ist dein Seel nicht Gichtbrüchtig? von wem empfanget sie die Bewegung? von GOtt oder von dem Teuffel / oder von der Natur? Verrichtest du mit Freuden und Eyffer alles / was seinen Dienst anlangt? Ist es sein Geist / welcher dich reden macht / welcher dich gehen / und arbeiten machet? O wie lau bist du in dem Dienst GOttes! wie kalt! wie erstarret! Du bist ein gantzes Feur / wann du wegen deines Nutzen arbeitest / und ein lauteres Eyß / wann du GOtt solltest dienen. Gewißlich / dein Seel ist gichtbrüchtig. Stelle sie unserem HErrn vor; bitte ihne / ihr die Gesundheit zu geben. Er wird es thun / wann du einen Glauben hast; wenigist bitte andere / daß sie dich vorstellen: und wann du wirst gehäylt seyn / führe ihme die Gichtbrüchtige zu. O wie vil seynd in der Welt! Du wirst ihme nichts angenemmers können thun / und er wird alle in Ansehen deines Glaubens / und deiner Lieb häylen.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der achtzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

Christus sagt zu dem Gichtbrüchtigen: Mein Sohn / habe gut Hertz: Wie süß seynd diese Wort! Wie annemlich! Wie liebreich! Er nennet seinen Sohn / einen armen Sünder. Er erweckt in ihme einen Glauben und Hoffnung / dann / ohne diese erhaltet man nichts von GOtt. Er giesset das Oehl seiner Barmhertzigkeit allein auß in die mit Vertrauen angefüllte Geschirr. Warum förchst du dir / zu Christo JEsu hinzugehen? Wie kommt es / daß du so selten / und mit solcher Verwirrung communicierest? Höre / was er dir sagt / Mein Sohn / mein Tochter / förchte dir nit / Trau auff mich. Ich bin kommen dich nicht zu verderben / sonder seelig zu machen. Verwirre dein Hertz nit / ich bin dein Vatter / dein Häyland / dein Bräutigam und dein Artzt. Gehe hin? deine Sünden seynd dir vergeben. Wann er diese Gnad jenem Krancken hat angethan / welcher ihn nicht darum batte / wird er solche dem versagen / wel/

welcher ihne darum wird bitten / und selbe von seiner Gütigkeit hoffen?

Der dritte Punct.

DEr Gichtbrüchtige bittet um die Gesundheit/ und nit um Verzeyhung seiner Sünden: Aber gleichwie unsere Sünden die Ursach all unserer Kranckheiten seynd/ also nimmet diser verständige Artzt die Ursach hinweg/ also das Ubel zu haylen. Erkundige dich/ wann du kranck bist/ ob es nicht deine Sünden seynd / welche dich in dise Kranckheiten gebracht haben / und dein Gesundheit hinweg genommen? Bekenne / daß du wohl verdient hast/ was du leydest. Ubertrage dein Ubel mit Gedult / und wann du wilst gesund werden / reinige dein Seel von allen ihren Lasteren. Die Kranckheit deß Leibs ist gemeiniglich eine Ergiessung der Kranckheit in der Seel: Eine zu haylen / muß man die andere haylen.

Der dritte Punct.

DIe Schrifft-Gelehrte und Pharisæer klagen Christum eben in disem einer Gottslästerung an/ weil er zu disem Krancken gesagt hat/ daß ihme seine Sünden verzyhen seynd: und da er ihre Gedancken sahe / sagt er ihnen: Warum gedenckt ihr böses in eurem Hertzen; Nun aber zuerzeigen / daß er GOtt sey / und daß er Gewalt habe die Sünden zu verzeyhen / macht er den Krancken gesund. O wie ist der Neyd ein so grosses Ubel! O wie ist der Neyd ein so verfluchte An-

mutung! Die Jüdische Priester haſſen unseren HErrn/und tragen Neyd auff ihne/ das geſchicht deſtwegen/ weil ſie alle ſeine Werck übel außdeuten/uud alle ſeiue Wort gifftig außlegen. Bist du nicht auch mit disem Geist deß Teuffels beſeſſen? Hast du nit ein Eyfftersucht wegen deß Glücks deines Nächſtens? Welche seynd die Gedancken/ ſagt unser HErr/ die ihr in eurem Geiſt erwecket? Warum urtheilet ihr Ubels von eurem Bruder? Wer hat euch für seinen Richter beſtellt? Was Recht habt ihr ihne zu verdammen?

O JEſu/ich ſolte geurtheilt werden/ weil ich vil ſträfflicher bin/ als jene/ die ich urtheile. Ich ſihe nicht in das Hertz meines Nächſtens; Ich erkenne ſeine Meynung nicht; Ich bin nit ſein Obrigkeit; Ich hab keinen Gewalt über ihn. Du allein biſt unſer Richter/ und du verſicherſt uns/ daß wir nicht werden gericht werden/ wann wir andere nicht urtheilen. Derohalben will ich niemand urtheilen/als mich ſelbſt/niemand anklagen/ niemand verdammen/ als mich ſelbſt. Wann ich meinen Nächſten urtheile/ wird es allzeit zu dem beſten ſeyn/ und wann ich mich ſelbſten urtheile/ wird diſes zum Ublen ſeyn. Ich will mich der Authorität GOttes nie gebrauchen/ und mich allzeit diſer Wort Chriſti erinneren; **Urtheilet niemand/ ſo werder ihr nicht geurtheilet werden; Verdammet niemand/ ſo werdet ihr nicht verdammet werden.**

Wort

Wort der H. Schrifft.

WEh ihnen / daß sie von mir gewichen seynd: sie sollen verwüstet werden. Olee. 7.

Wehe ihnen / wann ich von ihnen werde weichen Olee. 9.

Er kam in sein Eigenthum / und die seine namen ihn nit auff. Joan. 1.

Der Meister lasset dir sagen: Wo ist das Gemach / darinn ich das Oster Lamm mit meinen Jüngeren essen möge? und derselbige wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen / und daselbst sollet ihr es bereiten. Luc. 22.

Erbarme dich mein / O HErr / dann ich bin schwach: Heyle mich HErr / dann meine Gebein seynd erschrocken. Psal. 6.

Sihe / nun bist du gesund / gehe hin / sündige nicht mehr / damit dir nicht was ärgers geschehe. Joan. 5.

Mein Sohn verachte dich selbst nicht in deiner Kranckheit: sondern bitte den HErrn / so wird er dich gesund machen. Wende dich ab von der Sünd / und richte die Händ / und reinige dein Hertz von aller Missethat. Eccl. 38.

Für den Frchtag der achtzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Lauigkeit der Seel/ so durch die Gichtbrüchigkeit vorgestellt wird.

Der erste Punct.

WIe armseelig ist ein laue Seel; Sie hat den Geschmack gegen GOtt verlohren. Sie ist seiner Tröstung beraubt. Sie weichet ab von den Weegen seiner Vorsichtigkeit. Sie sündiget ohne Forcht / und ohne Nagung deß Gewissens. Sie ist allzeit auster sich selbsten/und darff nicht in sich selbst gehen. Sie ist kranck/und vermerckt ihr Kranckheit nicht: sie ist verkehrt/und erkennet ihre Laster nicht. Sie ist ein Sclavin/ und glaubt / sie sey frey; sie schlagt alle Einsprechungen auß; sie ist zu allen Gnaden unempfindlich; sie ist der Gemein beschwärlich; sie entunehret die Tugend/sie achtet die Andacht nit; sie ärgert den Nächsten; sie betrübt den H. Geist; sie beängstiget das Hertz unsers HErrns/ und verursacht ihme das Außwerffen.

Der andere Punct.

BIn ich nicht in disem Stand? Bin ich warm? Bin ich kalt? Bin ich eyfferig? Bin ich lau?

Bin

Bin ich gantz GOttes? Oder bin ich nur halb sein? Hat er mich nicht auß seinem Hertzen vertriben? Ist er bereit / mich darauß zu treiben? Wie verdrossen bin ich in dem Dienst GOttes! Wie nachläßig meine Schuldigkeit zuverrichten? Wie zerstreuet in meinen Gebettern? Wie offt unterlaß ich mein Gebett! Wie offt verrichte ich es mit Müh! Wie lang geduncket mich die Zeit darbey! Wie wenig Frucht schöpffe ich darauß! Ich thue kein Buß mehr. Ich hab ein Abscheuen ab der Mortification, die ich vor disem liebte. Ich suche nichts mehr / als mich zu belustigen / und zu ergötzen. Ich bin frey im Reden. Ich gib nicht mehr auff das Stillschweigen acht. Ich bin mir selbsten waich / und suche alle Gelegenheit deß Leibs. Ich begehre die grosse Sünden nicht zu begehen: Die geringe aber begehe ich ohne Scrupel. Ich bin außgelassen / und glaub es nicht zu seyn. Ich bin eyfferig gewesen / und bin es nicht mehr. Dahero hab ich Ursach zu förchten / daß ich lau seye / und JEsus Christus mich bald auß seinem Mund außwerffen werde.

Der dritte Punct.

O Göttlicher Heyland / wie lange Zeit ist es schon / daß ich dich betrübe / und dein Hertz beschwäre? Ach ich bitte dich / thue mich nit außwerffen. Entziehe mir nit deinen H. Geist / und die Gnad deines Schutzs. Vertreibe mich / wann du wilst / auß deinem Paradeyß / aber vertreibe mich nicht auß deinem H. Hertzen. Ziehe alle deine

Guts

Gutthaten von meiner Seel ab: Aber entziehe mir dein Gnad / und dein Lieb nicht. Ach ich bin noch nicht lau / dann mich gedunckt / ich förchte mehrer deinen Haß / als alle die Peyn der Höll / und ich vermercke / daß ich beschlossen bin / mich ernstlich um die Vollkommenheit durch dein Gnad zu bearbeiten. Mein Seel / erinnere dich deß Stands / auß welchem du gefallen. Nimme deinen ersten Eyffer widerum an. Wann du solches nit bald thust / wird man deinen Leuchter hinwegnemmen / und einen anderen an seiner Stell setzen. JEsus fangt an / dich auß seinem Hertzen zuvertreiben / und villeicht wirst du nit mehr darein kommen. Derohalben thue Buß wegen deß Vergangnen / und bemühe dich mit grösserm Eyffer nach deiner Vollkommenheit. Nimme deine Andachten widerum an / und hüte dich / daß du selbige in das künfftig nicht mehr verlassest.

Wort der H. Schrifft.

ICh weiß deine Werck / daß du weder kalt / noch warm bist: Aber weil du lau bist / und weder kalt noch warm / so will ich dich anfahen außzuspeyen auß meinem Mund. Apoc. 3.

Seyt eyfrig im Geist. Rom. 18.

Sey ingedenck / wo du hinauß gefallen bist / und bekehre dich und thue die erste Werck. Wo aber nit / so werde ich zu dir kommen / und verrucken deinen Leuchter von seinem Orth. Apoc. 2.

Für

Für den Mittwoch der achtzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Glauben.

Mein Sohn / habe das Vertrauen und den Glauben.

Der erste Punct.

DHne Glauben seyn / ist ohne Vernunfft seyn / und ohne Vernunfft seyn / ist nicht Christlich seyn. Der Glaub ist über die Vernunfft: die Vernunfft aber sagt uns / daß man sich dem Glauben müsse unterwerffen / und daß es nicht vernünfftig sey / den nothwendig- und wesentlichen Ursprung der Vernunfft wollen seiner Vernunfft unterwerffen. Daß dises ohne Verstand sey / daß jenige wolleu begreiffen / was über seinen Verstand ist.

Der andere Punct.

OBwolen der Glaub nicht unfehlbar / so zeigt doch die Vernunfft unfehlbar / daß unser Glaub unfehlbar ist / und das / was wir glauben / uns GOtt geoffenbaret habe. Das lange Alter unserer Religion / ihr Steiffung durch arme Fischer; Ihr unveränderliche Daurhafftigkeit von so vil hundert Jahr; Die Mirackel / die darinnen geschehen; Ihr Außbraitung durch die gantze Welt; Die Reinigkeit ihrer Lehr / und ihrer Sitten; Die

Heiligkeit deren/ die nach ihrem Gesatz leben; Die Majestät ihrer Ceremoni; Die tiesse Wissenschafft ihrer Lehrer; Die schier unendliche Zahl ihrer Martyrer. Alles dises beredet einen jeden vernünfftigen Geist / daß entweders kein Religion auff der Welt / oder daß die Christliche allein die wahre sey.

Der dritte Punct.

WAnn mich die Kirch betrügt / will ich zu GOtt sagen / daß er mich betrogen habe. Wann die Kirch mich verirret / will ich sagen / daß er mich verirret habe. Der H. Augustinus sagt. Ich glaubte dem Evangelio nicht / wann nit die Kirch mir sagte / daß man ihme solle glauben. Ich nähme kein einigen Verstand der Schrifft für ein Regel meines Glaubens an / wann nicht die Kirch mir sagte/daß er anzunemmen seye. Man glaubt nichts / wann man nicht alles glaubt / was GOtt geoffenbaret/ und sein Kirch gelehret hat.

Der vierte Punct.

KAtholisch zu seyn / muß man ins Gemein alle Articul deß Glaubens ohne Außnahm eines einigen glauben. Man muß sie alle demütig durch eine tiesse Unterwerffung deß Verstands glauben. Man muß sie steiff/ohne Zweiffel/ und ohne Nachforschung glauben. Man muß sie alle nachtrucklich glauben / indem man seinem Glauben gleichförmig lebet.

O Wahrheit / mein GOTT / du hast deinen

Thron

Thron in die Sonn gesetzt. Dein Kirch ist sichtbarlich und glantzend als wie die Sonn. Sie erleuchtet allen Verstand / gleichwie die Sonn die gantze Welt erleuchtet. Sie gibt das Leben der Gnad allen Glaubigen / gleichwie die Sonn das natürliche Leben allen lebendigen Leiberen gibt. Ich will derohalben leben und sterben / als ein Kind deiner Kirchen ; Ich widersprich meinem eignen Verstand und Liecht / und unterwirffe sie dem Glauben. Ich bin durch die Vernunfft beredt / daß mein Religion nit Göttlich wäre / wañ sie nit über mein Vernunfft wäre. Ich sag ohne Scheuh / daß du mein GOtt nit wärest / wann du nicht unbegreifflich wärest ; Und daß mein Hertz dich nicht wurde können anbetten / wann mein Geist dich kunnte begreiffen / weil du nicht unendlich wärest. Dahero unterwirffe ich meinen Geist deinem Glauben / und mein Hertz deinem Gesatz. Ich will ins gemein alles glauben / was du mir zu glauben anbefilchst / und alles beständig verrichten / was du zu thun befilchst. Sihe / was es ist / ein Kind der Kirchen / und der Gemein der Glaubigen seyn.

Wort der H. Schrifft.

SIhe / wer unglaubig ist / dessen Seel wird in ihm selbst nicht auffrichtig seyn : aber der Gerechte wird in seinem Glauben leben. Hab. 2.

Es ist aber der Glaub ein Grundvest der Ding / die man hoffet / und ein sicherer Beweiß der Ding / die nit gesehen werden. Heb.

Wir

Wir nemmen allen Verstand gefangen zum Gehorsam Christi. 2. Cor. 10.

Wir haben ein vestes Propheтisch Wort / und ihr thut wol / daß ihr darauff acht habt / als auff ein Liecht / das an einem dunckten Orth leuchtet. 2. Petr. 1.

Wir wandlen in dem Glauben / und nit in dem erkannten Liecht. 2. Cor. 5.

Mein Seel / wirst du dich deinem GOtt nicht unterwerffen? Psal. 61.

Für den Donnerstag der achtzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Vertrauen auff GOtt.

Der erste Punct.

WIewohl geschicht es auff GOtt hoffen! Wie ist die Hoffnung ein so wunderbarliche Tugend! Der Mensch / welcher auff GOtt hoffet / erkennet ein erstes Wesen / deme unendliche Vollkommenheiten gebühren. Er last sich von dessen Weißheit führen; Er steifft sich auf dessen Allmacht. Er verrraut auff dessen Gütigkeit; Er verlast sich auff dessen Barmhertzigkeit; Er laistet dessen Hochheit die Schuldigkeit; Er beruhet auf dessen Vorsichtigkeit. Die Hoffnung macht uns Menschen zu Götter; Auß Schwachen Allmächtige / auß Armen Reiche / auß Elenden Glückseelige.

Der

Der andere Punct.

NIemal soll man mehrer hoffen / als wann alles verzweistlet scheinet. Niemal soll man weniger förchten / als wann alles zu förchten scheinet. Nie soll man weniger verzagen / als wann alles verlohren scheinet. GOtt gibt sein Göttliches Wesen dem jenigen / welcher sich alles menschlichen Wesens beraubt. GOtt gibt sein Allmacht dem / welcher sein Schwachheit erkennet. GOtt gibt alle seine Reichthum dem jenigen / der sein Armuth erkennet.

Der dritte Punct.

DAs Volle suchet das Leere. Der Uberfluß will natürlicher Weiß sich mit der Dürfftigkeit vereinigen. Das Starcke hat sein Freud mit dem Schwachen. Seye ohne Stützen / und GOtt wird dich erhalten / hab kein menschlichen Unterhalt / so wirst du einen Göttlichen haben. Sage deinem eignen Verstand ab / so wird dich die Weißheit GOttes regieren. Beraube dich aller deiner Stärck / so wird dir die Allmacht GOttes beystehen. Entleere dich der Meynung von dir selbsten / so wird dich die Heiligkeit GOttes erfüllen.

O Allmächtiger GOtt / wer bin ich / und wer bist du? Du bist das Wesen / und ich bin pur nichts. Du bist die Stärck / und ich bin nichts / als die Schwachheit. Du bist das Liecht / und ich bin nichts als Finsternus. Du bist die Heiligkeit / und ich bin nichts als Boßheit. O mein GOtt

mein Hoffnung! Ich verlasse mich auff dich: Ich steure mich und beruhe auff dir. Weil ich dich erwehlt hab für meinen Geleits-Mann/ wann ich mich verirre/ wird man sagen/daß du Ursach meiner Verirrung seyest. Weil ich mich auff dich steure; wann ich falle/ wird man sagen / daß du Ursach meines Falls seyest. Weil ich mich alles meines Nutzens entschlage / wann ich verdirb/ wird man sagen/ daß du Ursach meines Schadens und Ruins seyest. Kanst du mich verderben? Kanst du mich verrathen? Derohalben kan ich nicht fallen / noch zu Grund gehen / sextemal ich mein Vertrauen auff dich setze.

Der vierte Punct.

GOtt erkennen ohne sein Elend und Armseeligkeit/ ist ein Vermessenheit. Sein Elend erkennen / ohne GOtt erkennen / ist ein Ursach der Verzweifflung. Den Abgrund seiner Armseeligkeit erkennen / und den Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes / ist ein Ursach der Hoffnung/ und Freud der Heiligen. JEsus ist nicht allein GOtt/ sonder er ist ein Mittler und Erlöser. JEsus ist nicht mehr JEsus / wann du die Barmhertzigkeit von ihme nimmiest. JEsus ist nicht mehr ein Heyland/wann er sich der Sünder nicht erbarmet.

Wort der H. Schrifft.

WAs ist das für eine/die von der Wüste herauß kommt/ und lehnet sich auff ihren Geliebten. Cant. 8.

Die

Die auff den HErrn ihr Vertrauen setzen / die werden sich ändern an Kräfften / und Flügel wie die Adler an sich nemmen ; sie werden lauffen und nicht müd werden : wandlen und an Kräfften nicht abnemmen. Isa 40.

Vil Geißlen seynd deß Sünders / welcher aber auff den HErrn hoffet / wird mit Barmhertzigkeit umgeben. Psal. 13.

Der HErr sprach zu Gedeon : Es ist ein groß Volck bey dir / und sollen die Madianiter in ihre Händ nit übergeben werden ; daß Israel sich nit rühme wider mich und sage / ich bin durch meine Stärck erfreuet worden. Judic 8.

Gebiete den Reichen diser Welt / daß sie nicht hoch gesinnet seyn ; noch ihr Vertrauen setzen auff den ungewissen Schatz der Reichthum / sonder auff den lebendigen GOtt / der uns alle Ding in Uberfluß zu geniessen darstellt. 1. Tim. 6.

Geistlicher Jubel.

Der Lieb und der Hoffnung.

Ich gedencke an JEsu / und er an mich.
Ich arbeite für JEsu / und er für mich.
Mein Hertz ist JEsu genug / und JEsus ist meinem Hertzen genug
Wann JEsus mit mir zufriden / so bin ich mit ihme zufriden.

JEsus ist mit mir zufriden/ und ich bin mit ihme zufriden.

Sihe dann den Jubel der Lieb / den ich ihme Tag und Nacht singen will.

Ich habe kein andere Sorg/als nichts zu haben.

Das einige Gut / welches ich will / ist / nichts wöllen.

Leben ohne Sorg / und ohne Verlangen / das ist mein Leben/ und mein Freud.

Für den Freytag der achtzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Unruh und übertrang deß Gemüts.

Warum gedenckt ihr Böses in euren Hertzen?

Der erste Punct.

WJe peynigen mich diſe Gedancken: Warum peynigest du dich darinnen? Ich förchte / ich thue darein verwilligen: Weil du diſes förchst / thust du nit darein verwilligen. Ich bin in ein Sünd gefallen: so must du gleich wider darvon aufstehen. GOtt ist wider mich erzürnet: Es ist in deinem Gewalt/ ihne zu besänfftigen.

Der andere Punct.

WAndle mit mehrerm Fleiß. Arbeite mit grösserm Eyfer. Rede mit grösserer Behutsam-

samkeit. Diene GOtt treuer. Beichte ohne Verzug. Demütige dich ohne Verwirrung. Ein Ubel wird durch ein anders Ubel nicht ersetzt. Ein Sünd wird durch ein andere nicht geheylt. Ist daß nicht ein Sünd / GOtt mißtrauen / und sich verwirren?

Der dritte Punct.

DIse Anfechtung ist beschwerlich: Wahr ist es: doch ist sie dir nothwendig. Sie erhaltet dich in der Demut. Sie gibt dir dein Schwachheit zu erkennen. Sie verhindert / daß du nit vermessen werdest. Ohne Versuchung kan man nicht probiert werden; ohne Streit kan man nit gecrönt werden. Ohne Creutz kan man nicht seelig werden.

O mein GOtt / stehe mir bey / ich will die Gewalt der Höllen nicht förchten / ob sie schon alle wider mich auffstehen. Ohne dich bin ich nichts / dann schwach; aber mit dir bin ich gantz starck. Ich kan nichts für / und auß mir selbst; aber mit dir kan ich alles. Wann ich habe / destwegen ich mich verderbe / so hast du destwegen mich seelig zu machen. Wann mein Anfechtung gewaltthätig ist / kanst du selbige mässigen. Du wirst den Teuffel verhindern / daß er mich nit Anficht / oder eine stärckere Gnad / ihme zuwiderstehen / geben.

Wort der H Schrifft.

UEr Hertz werde nicht betrübt. Joan. 14.
Dieweil du GOtt angenehm warest / so

ware vonnöthen / daß dich die Anfechtung bewährete. Tob. 12.

GOtt ist getreu / der euch nicht wird versuchen lassen über euer Vermögen / sonder wird auch mit der Versuchung ein Außkommen schaffen / damit ihrs ertragen könnet.

Seelig ist der Mann / der die Anfechtung außstehet. Jac. 1.

Für den Samstag der achtzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Ursachen der Hoffnung.

Der erste Punct.

WAs Sünden daß ich begangen habe / so kan ich doch seelig werden / und wie unvollkommen als ich bin / kan ich seelig werden. Ich bin ein grosser Sünder; aber GOtt ist besser / als ich böß bin. Ob er schon gantz heilig ist / so liebt er die Sünder / weilen er seinen einigen Sohn für sie in Todt gegeben hat. Er ladet alle ein / zu ihm zu kehren. Er bezeugt / daß er ihren Tod nicht wölle / sonder ihr Bekehrung / und ihr Heyl. Er Verspricht ihnen die Verzeyhung / wann sie ihren Fehler werden erkennen / und ihne um Verzeyhung bitten. Befilcht GOtt unmögliche Ding? Er befilcht ihnen / sich zu bekehren / und Buß zu thun biß in Tod; Derohalben können

sie /

sie solche verrichten / als lang sie leben. Ein zerknirschtes / büssendes und demütiges Hertz verachtet er niemal. Warum dann förchst du dir armer Sünder? Warum lassest den Muth fallen? Warum verzweiffelst du?

Der andere Punct.

CHristus JEsus versichert uns / daß er in die Welt kommen die Sünder seelig zu machen. Er isset mit ihnen / und hat ein Wolgefallen an ihrer Gesellschafft; Keiner ist übel gehalten worden / der sich zu ihme verfügt hat. Man rechnet es ihm für ein Laster auß / daß er gar zu sanfft / und mitleydig ist. Er ist für sie an einem Creutz gestorben / und hat seinen Vatter um Verzeyhung für sie gebetten. Ein Tropffen seines Bluts ware genug die Sünden der gantzen Welt außzulöschen; Doch hat er solches für sie biß auff den letzten Tropffen vergossen. Er hat dem H. Petro und seinen Nachkömlingen den Gewalt gegeben / alle Sünden zu vergeben. Kan er uns befehlen / barmhertziger zu seyn / als er ist? Er befilcht uns / von Hertzen zu verzeyhen / und zu aller Zeit / alle Schmachen / die man uns anthut / unter der Straff der ewigen Verdammnus: Derohalben muß er uns auch von Hertzen verzeyhen / und zu aller Zeit alle Schmachen / die wir ihme anthun / wann wir nur dessen ein wahre Reu haben / sonsten wurde er wollen / daß wir vollkommner solten seyn / als er.

Der dritte Punct.

NIcht allein will er unser Hayl / sonder auch unsere Vollkommenheit. Dann ein jeder Künstler liebt sein Werck / und will / daß es vollkommen sey. Weil er verlangt / daß wir heilig und vollkommen sollen seyn / als wie er / so gibt er uns Gnad solches zu seyn. Ist es nicht ein grosse Vollkommenheit seine Feind lieben? Die Schmachen übertragen? Den Glauben vor dem Tyrann bekennen / und den Tod leyden? Welcher Christ ist / der nicht verbunden ist / ehender zu sterben / als tödtlich zu sündigen? Wer kan alle Gebott GOttes halten / wann er sich nicht dem Leyden unterwirfft / und ihme grossen Gewalt anthut? GOtt befilcht uns seine Gebott zu halten / welches die Wesenheit der Christlichen Vollkommenheit ist / und ihne über alle Ding lieben. Derohalben haben wir die Gnad ihne zu lieben / und heilig zu werden.

Wolan / mein Seel / warum verliehren wir den Muth? GOtt ist unendlich gut; Er will uns seelig machen; Wegen dises spahret er nichts; Er kan uns vollkommen machen; Er will es / er muntert uns darzu auff; Er bittet uns darzu; Er gibt uns die Mittel darzu. Dein Bosheit kan man außmessen / aber die Barmhertzigkeit GOttes hat weder End noch Zihl. Wann du auß deinem Hertzen einen wahren Seufftzer thust / wird er dich seelig machen; Wann du dein Stand der

Lauig-

Lauigkeit wilst verlassen/ wird er dich darauß ziehen. O mein GOtt und HErr/ ich hoffe in dich und auff das Vertrauen deiner Hülff/ gehe ich anzufangen/ dir zu dienen/ dich zu lieben/ und ein bessers Leben zu führen.

Wort der H. Schrifft.

Also hat GOtt die Welt geliebt/ daß er seinen einigen Sohn dargegeben Joan. 3.

GOtt hat seinen Sohn in die Welt nicht gesandt/ daß er die Welt richte/ sonder daß die Welt durch ihn seelig werde. Ibid.

Ihr wisset nit/ von was Geist ihr seyt/ deß Menschen Sohn ist nit kommen die Seelen zu verderben/ sonder seelig zu machen. Luc. 9.

Kommet alle zu mir/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyt/ so will ich euch erquicken. Matth. 11.

Ich will nicht den Tod deß Gottlosen/ sonder daß er sich bekehre Ezech. 33.

Bekehret euch/ ihr Sünder/ und thut Gerechtigkeit vor GOtt/ und vertrauet ihm/ daß er sein Barmhertzigkeit mit euch thun wird. Tob. 13.

Für den neunzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus redet zu den Schrifft-Gelehrten und Pharisæer abermal in Gleichnussen/ und sprach: Das Himmelreich ist gleich worden einem König/ der seinem Sohn Hochzeit machet und er sandte seine Knecht auß/ daß sie die geladne Gäst zur Hochzeit berieffen: und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knecht auß/ und sprach/ sagt den geladenen Gästen: Sihe/ ich hab mein Mahlzeit bereitet: Meine Ochsen samt dem Mastvich seynd geschlachtet/ und alles ist bereitet: Kom̃et zur Hochzeit. Sie aber versaumeten es: und giengen hin/ einer auf seinen Acker-Hof/ der ander aber zu seiner Handthierung. Die übrige aber hielten seine Knecht/ thäten ihnen Schmach an/ und tödteten sie. Da das aber der König höret/ ward er zornig: und sandte sein Heer auß/ und brachte die Mörder um/ und zündet ihre Stadt an. Darnach sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit/ aber die geladene Gäst waren es nit werth. Derowegen gehet auff die Land-Strassen/ da sich die Weeg scheyden/ und ladet zu der Hochzeit/ wen ihr auch findet. Und seine Knecht giengen hinaus auff die Strassen/ und brachten zusammen alle/ die sie funden/ so wol die Böse

als

als die Guten: und die Hochzeit ware mit Gästen erfüllet. Der König aber gieng hinein die Gäst zu sehen / und er sahe daselbst einen Menschen / der hatte kein Hochzeit-Kleid an / und er sprach zu ihm. Freund wie bist du herein kommen / und hast kein Hochzeit-Kleid an? Er aber verstummet. Da sprach der König zu den Dieneren: Bindet ihm seine Händ und Füß / und werffet ihn in die äusserste Finsternus: Da wird Heulen seyn / und Zähnklappern. Dann vil seynd beruffen / wenig aber außerwehlt. Matth. 22.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

DIser König / welcher seinem Sohn Hochzeit machet / ist GOtt der Vatter / welcher gewolt hat / daß sein Sohn sich mit unserer Natur / durch sein Menschwerdung solte vermählen. Ein glücklichen und vollkommnen Heyrath zu machen / wäre vonnöthen / daß ein Gleichheit sey unter denen / die sich zusammen wollen geben. GOtt hat dises Gesatz nit geachtet / indem er eine Mohrin heyrathete. Ich will sagen / die geringsten unter denen verständigen Creaturen / welches ist das Fleisch Adam: Doch hat er selbige so schön / so rein / so heilig / so reich gemacht / daß sie jetzt GOTT gleich ist / und allein ist ein Persohn mit ihme. O schöner Heyrath / O

schöne

schöne Vereinigung! GOtt hat alle seine Reichthum dem Menschen gegeben / und der Mensch hat ihme seine gantze Armuteyen gegeben. GOtt hat ihm sein Unsterblichkeit / und sein Glückseeligkeit geben / und der Mensch hat Ihme sein Tod und sein Leyden gegeben. O wunderbarliche Handelschafft! Der Erschaffer der Menschen / da er sich mit einem Leib bekleidet / hat er wollen von einer Jungfrauen gebohren werden / und indem er unsere Natur annimmet / hat er uns sein GOttheit gegeben.

Der andere Punct.

DEr Sohn GOttes ist nicht zu friden gewesen / sich mit seiner heiligen Menschheit zu vereinigen; sonder er will sich mit allen Menschen absonderlich vereinigen. Dises geschicht in dem Himmel / wo er die Seelen aller Seeligen durch das Liecht der Glory vermählet. Der Heyrath wird darbey unaufflößlich seyn / und die Hochzeit ewig. Betrachte den Saal der Hochzeit! Wie groß ist er! Wie weit! Wie reich! Wie schön geziert! O Israel / wie groß ist das Hauß GOttes / und wie wunderbarlich sein Pallast! Betrachte die Gäst / welche lauter König seyn werden / doch ohne Hoffart / ohne Pracht / ohne Ruhmsucht. Betrachte die Mahlzeit: die Heilige werden an der Taffel GOttes sitzen / und von seinen Güteren ersättiget werden. O mein GOtt / wie seelig werden seyn / die bey deiner Hochzeit werden sitzen / und dein Brod in deinem Reich essen.

Der dritte Punct.

DJe gantze Welt ist darzu eingeladen : Dann GOtt will alle Menschen seelig machen und verleyhet ihnen die genugsame Gnaden / ihr Häyl zu würcken : Aber wie wenig seynd / die diser Mahlzeit beywohnen ! Das geschicht nit / daß sie nit können / sonder weil sie nit wollen / wie das Evangelium anzeigt Es gibt andere ab / die darbey zu erscheinen nit abschlagen / doch nemmen sie den Vorwand der Verhindernussen. Sie schieben ihre Bekehrung von Tag zu Tag auff / weil sie für ihre Kinder wollen Güter sammlen / oder weil sie ihren Wollüsten gar zu fast angebachen seynd. Andere haben die Diener deß Königs / die sie haben eingeladen / um das Leben gebracht. Dise seynd / welche die Einsprechungen der Gnad / die sie ermahnet / das Hochzeitliche Kleid anzulegen / und zu der Hochzeit zu kommen / erstecken und außschlagen.

Auß welchen bist du ? Bist du auß disen Gottlosen / welche unverschamt zu GOtt sagen / daß sie ihm nicht wollen gehorsamen / und bey seiner Hochzeit nicht erscheinen ? Bist du auß jenen Faulen und Nachlässigen / welche verweilen zu kommen / und zu GOtt sagen : Warte / warte wir seynd noch nicht fertig ? Bist du auß jenen Todschlägeren / welche von neuem in ihrem Hertzen Christum creutzigen / wie der H. Paulus redet / welche sein Blut mit Füssen tretten / und seinem H. Geist Ubertrang anthun / indem sie die Gnaden verstopffen / welche ihn sein Blut und Le-

ben gekostet haben? Was wirst du in dem Tod sagen? Was wirst du auff die Verweiß antworten / die er dir an dem jüngsten Tag wird vorhalten?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der neunzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

NEben der Hochzeit in dem Himmel / ist noch eine auff Erden. Der Sohn GOttes vermählt sich durch die Communion mit allen Seelen / welche solche würdig empfangen. Derjenige / sagt der H. Paulus / welcher sich an GOtt henget durch die Lieb / wird ein Geist mit jhme: Aber der sich mit GOTT durch die Communion vereiniget / wird nicht allein ein Geist mit jhm / sonder noch darzu ein Fleisch mit ihm. Was Ehr ist es einer Creatur / mit einem GOtt vermählet werden? Was Nutzen ziehet eine Seel auß diser Verbindnus? Alle Güter Christi JEsu gehören ihr zu / sein Leib / sein Seel / sein Menschheit / sein GOttheit / sein Gnad / sein Glory / seine Tugenden / und seine Verdienst. Dann durch das Recht deß Ehe-Stands gehören alle Güter deß Bräutigams

tigams seiner Braut zu. Aber was empfanget er von seiner Braut? Was Elend? die Armuth/ die Undanckbarkeit und Untreu. Was begehrt er für ein Gaab oder Heyrath-Gut? Ihr Hertz/ ihr Lieb und Gehorsam. Nun wolan / mein Seel / wirst du dein Hertz dem jenigen versagen / welcher dir das seinige gibt? Wirst du dem jenigen nichts geben / der dir alles gibt? Aber wirst du seiner Hochheit beyzuwohnen versagen? Was förchst du dir? Gehet man forchtsam zu den Hochzeiten? Diser ist ein GOtt der Lieb / welcher dich heyrathen will / und du förchst zu ihme zu gehen / und wilst ihne nicht auffnemmen.

Der andere Punct.

NAchdem der König das üble Tractament vernommen / welches seinen Dieneren von den Eingeladenen geschehen/schicket er sein Heer/ derselben Städt zu verbrennen/und liesse sie alle tödten. Sihe/wie GOtt die jenige züchtiget/welche sich entschuldigen / oder vernachläßigen zu seinem H. Tisch zu kommen / unter dem Vorwand / daß sie Geschäfft hätten/ welche sie verhinderten. Er schicket ihnen Trangsalen ohne End zu. Er macht ihnen den Proceß / verkehrt ihr Glück / nimmet ihnen ihre Güter hinweg/ verzehrt sie mit Schwachheit und Kranckheit/und nimmet sie von der Welt hinweg / da sie am wenigsten daran gedencken. Dise unverschamte Versagung zündet das Feur deß Zorn GOttes an / wie das Evangelium meldet. Bist du nicht von disen Leuthen / welche die

Dies

Diener GOttes übel tractieren/und welche seinen Einsprechungen sich widersetzen? Förchte den Zorn deß Allmächtigen. Er hat geschworen / daß du niemal an seiner Taffel werdest essen / weder auff Erden noch in dem Himmel / wann du fortfahrest dich zu entschuldigen. Er wird dein Stell einem anderen geben.

Der dritte Punct.

DEr König hat die Arme / die Krancke / die Blinde und Lahme lassen ruffen / der Hochzeit seines Sohns beyzuwohnen: Mische dich unter die Schaar der Armseeligen / und lasse dich deine geistliche Kranckheiten nicht verhinderen / zu seiner heiligen Taffel zu kommen. Bist du arm / lahm / blind? Eben dise seynd zur Mahlzeit eingeladen worden. Der Artzt ist nicht für die Gesunde/sonder für die Krancke. Kommet zu mir / sagt der Bräutigam / alle die ihr arbeitet / und mit dem Joch eurer Boßheiten beladen seyt; Kommet/und ich will euch erquicken / ich will euch stärcken und haylen.

Der vierte Punct.

NAchdem der König in den Saal der Mahlzeit gangen / ersihet er einen Menschen / welcher kein hochzeitlich Kleid an hatte. Disen last er ergreiffen/ und mit gebundnen Händen und Füssen in die äusserste Finsternus werffen. Der Mahlzeit der Glory beyzuwohnen muß man das hochzeitliche Kleid der Gnad anhaben. Man muß

ein

ein von Todsünden reines Hertz haben/wann man will communiciren. Vor allem muß man die Lieb deß Nächsten haben: dann ohne Vereinigung mißbraucht man die Communion. Der jenige/ welcher zu dem H. Tisch gehet/ ohne daß er sich versöhnt hat/ wird auß dem Saal der Hochzeit vertriben/ und in die Höll geworffen/ wo nichts wird seyn/ als Finsternus/ Ketten/ Peynen/ Wainen/ Heulen und Zähnklappern.

O HErr mein GOTT/ was werde ich thun? Wann ich die Ehr außschlage/ welche du mir anthust/ indem du mich zu deiner Hochzeit einladest/ du trohest mir mit deinem Zorn/ und mein Verdammnus ist unfehlbar; sonderbar aber/ wann ich darbey ohne hochzeitliches Kleid erscheine/werd ich in die äusserste Finsternus geworffen werden. Alles dises kommet mir entsetzlich vor: Aber es ist sich da nit vil Rath zu schlagen/ was ich thun soll. Ich will mich mit einem hochzeitlichen Rock bekleiden/damit ich die Ehr habe deine Gespons zu seyn. O mein Seel? ist das ein schlechte Sach/ ein Gespons eines GOttes seyn? Ergreiffe deine schönste Kleider; Bereite dich auff das beste/ als du wirst können; Wasche deinen Rock/ wann er mit einer Sünd besudlet ist; Vor allem/ gehe hin/ versöhne dich mit deinem Nächsten/ so wirst du die Ehr haben an der Tafel deines GOttes zu essen. Der König wird dich in sein Cammer/ und in sein hochzeitliches Beth führen/wo du die Nobelsten verkosten wirst/ welche kein Aug gesehen/

kein Ohr gehört/und in keines Menschen Hertz gestigen.

Wort der H. Schrifft.

Es war ein Mensch / der macht ein groß Abend-Mahl/ und lud vil darzu/und sie fiengen all zugleich an / sich zu entschuldigen. Luc. 14.

Ich sage euch / daß keiner auß denen / welche geladen seynd / mein Abend-Mahl wird schmäcken. Ibid.

Führe die Arme herein / und Schwache / und Blinde / und Lahme. Ibid.

Wer mein Fleisch ißt/und mein Blut trinckt/ der lebt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Ich will dich mir ewiglich vermählen. Ich will dich mir vermählen in Gerechtigkeit / und in Gericht/in Barmhertzigkeit/und in Erbarmungen. Und ich will dich mir vermählen in dem Glauben/ und du solst wissen/ daß ich der HErr bin. Osee. 2.

Für

Für den Erchtag der neunzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der zarten Lieb / welche JEsus gegen den Sünderen tragt.

Der erste Punct.

JEsus liebet die Sünder; Er hat sein Freud in ihrer Gesellschafft. Er isset gern mit ihnen; Er erkläret / daß er wegen ihrer seye in die Welt kommen; Er hat die jenige niemal übel gehalten / welche zu ihme seynd kommen; Er erzeigt eben dise Gnad dem Ehe-brecherischen Weib / welches man solte versteinigen; Man rechnet es ihme für ein Laster auß / daß er gar zu sanfft gegen ihnen ist; Dahero will ich lieber angeklagt werden / weil ich gar zu sanfft / als zu scharff gewesen. JEsus zeigt uns die Hochschätzung an / die er gegen den Sündern hat / wie auch die Zartigkeit gegen ihnen / durch die vortrefflichste Figuren. Die erste ist eines Kauffmanns / welcher / nachdem er ein köstliches Perlein gefunden / alles verkaufft / selbiges an sich zu lösen. Dises Perlein ist unser Seel; der Sohn GOttes ist der Kauffmann. Was hat er gegeben solches zu kauffen? Sein Gut / sein Blut / und sein Leben; und du schenckest solche dem Teuffel um ein eytle Ehr / und eingebildeten Wolluſt.

Der andere Punct.

DJe andere Figur ist eines Weibs/ welches/ da es einen Groschen verlohren / die Ampel anzündt/ kehrt das Hauß auß/ und nachdem es solchen gefunden / seine Freund einladet / sich mit ihme zu erfreuen. Also sagt der Sohn GOttes / ist ein Freud unter denen Englen GOttes / wann ein einiger Sünder Buß thut. Mercke / sagt der H Thomas / daß der Sohn GOttes nicht sagt / daß er disen Groschen / welcher unser Seel ist / um den Werth seines Bluts erkaufft habe / sonder gefunden habe. Dann er schätzet ein Seel also hoch/ daß er vermeynt / selbe um nichts zu haben / obwolen er sie an sich gebracht um den Werth seines Lebens. Er ladet auch die Engel nicht ein / sich mit dem Menschen zu erfreuen / welcher verlohren/ und wider gefunden worden : sonder mit ihme selbst / als wann der Mensch GOtt von GOtt selbsten wäre / oder daß sein Leben an ihme hangete / oder daß er ohne ihne kunte seelig seyn. O Mensch / wie kanst du dein Seel verachten / welche GOtt also hoch schätzet / und für nichts achten/ was ihn so vil gekostet hat?

Der dritte Punct.

DJe dritte Figur ist eines Hirten / welcher neun und neuntzig Schaaff in der Wüsten last / jenem daß sich verlohren / nachzulauffen ; und nach dem er es gefunden / mit Freuden auff seine Achßlen legt / und alle seine Freund einladet / sich mit ihme zu erfreuen. Er schlagt solches nicht

mit

mit seinem Stecken / er hetzt seinen Hund nit auff solches an / er last es nit vor ihm hergehen; sonder tragt es auff seinen Achßlen / theils weil es müd war / theils weil er vermeynet / es möchte sich noch einmal verirren. Also sagt der Sohn GOttes / wird ein grössere Freud in dem Himmel seyn über einen Sünder / der Buß thut / als über neun und neuntzig / die der Buß nicht bedärfften.

Der vierte Punct.

DJe vierdte Figur ist deß verlohrnen Sohns / welchem / nachdem er von Elend und Hunger gantz verzehrt widerkehrt / sein Vatter entgegen gangen / ihne kußt / umfanget / mit einem neuen Kleid ihn bekleiden lassen / einen Ring an den Finger gesteckt / und Schuch lassen anlegen: Hernach hat er ihn herzlich tractiert mit allen Zeichen der Freud / ohne / daß er ihme sein Laster und Ungehorsam hätte verwisen / und ohne ihme Zeit zu lassen / daß er gegen ihme seine wenige Compliement / zu denen er sich berettet hatte / ablegte. Sihe wie JEsus einen Sünder empfanget / welcher durch die Buß zu ihm widerkehret. Er kommet ihme durch seine Gnaden und Einsprechungen vor; Er gibt ihme den Kuß deß Fridens; Er vergißt was vorbey gangen; Er nimt ihn in sein Freundschafft auff; Er erfüllt sein Hertz mit Trost / und befilcht all seinen Englen / seiner Freud sich theilhafftig zu machen.

O mein GOtt und HErr! wie süß / sanfftmütig / und liebreich bist du; Wie bist du gegen den

Sündern so zart und barmhertzig! Ich förchtete / als wie der Adam / nach meiner Sünd / vor dir zu erscheinen / ich versteckte mich in die finstere Gesträuß und Stauden / aber jetzt erkenne ich deine Gütigkeit / ich kehre zu dir mit Vertrauen / und will dich nicht mehr auß Verzweifflung verlassen. Ich bin ein armes verirrtes Schaaf / O mein lieber Hirt / suche mich / und mache mich seelig; Ich bin ein verlohrner Sohn / der ich alle Güter der Natur / und der Gnad / die ich von dir empfangen hab / verschwendet habe. Ich hab gesündiget mein GOtt / und mein Vatter / vor dir. Ich verdiene nicht mehr den Namen deines Sohns zu tragen: Es wäre mir die gröste Gnad / wann du mich in die Zahl deiner Knechten zehleteſt. Erzeige mir Barmhertzigkeit / O gütiger GOtt / dann ich hab mich beschlossen Buß zu würcken / und denen Engien durch mein Bekehrung eine Freud zu machen / denen ich durch mein unordentliches Leben so vill Leyd verursacht habe.

Wort der H. Schrifft.

HAb du, O Israel / mein Knecht du Jacob mein Außerwehlter; In welchem ich dich angriffen hab vom Ende der Erden / und hab dich auß seinen fernen Landen beruffen / und zu dir gesagt: Du bist mein Knecht / ich hab dich außerwehlt / und hab dich nicht verworffen. Is. 41.

Förchte dich nit dann ich bin mit dir: Weiche nicht ab / dann ich bin dein GOtt / ich habe

dich /

dich gestärckt / und hab dir Beystand gethan ; und die rechte Hand meines Gerechten hat dich angenommen. Ibid.

Dein bin ich / O HErr / erhalte mich Psal. 110.

Wir leben oder wir sterben / so seynd wir deß HErrn. Rom. 14.

Ihr seyt euer eigen nicht ; ihr seyt mit gar theurem Werth erkaufft. 1. Cor 6.

O mein GOtt / ich bin dein Diener : ich bin dein Diener / und ein Sohn deiner Magd. Psal. 118.

Ihr solt den HErrn euren GOtt förchten / und ihm allein dienen. Deut. 6.

Weil du GOtt deinen HErrn nit mit Freuden gedienet hast / nachdem er dich mit Gütern erfüllet / so wirst du deinem Feind in Hunger und Durst / in Blösse und Dürfftigkeit dienen ; er wird ein eysenes Joch auff deine Schultern legen / biß daß er dich zerbrochen hat. Deut. 28.

Für den Mittwoch der neunzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Was GOtt thut / die Sünder zu gewinnen.

Der erste Punct.

ERstlich suchet er sie / über welches sich alle verwunderen. Dann ein Feind sucht seinen Feind nicht / als weil er sich sonsten nit kan

rächen / theils weil er darbey etwas hoffet / oder ein Übel förchtet. Nun hat GOtt von einem Sünder nichts zu hoffen / noch zu förchten. Er kan ihne vernichten / oder in die Höll stürtzen: Woher kommet dann / daß er dich suchet / ein bösen / und treulosen Menschen? Das geschicht / weil er dich liebet / und will seelig machen.

Wie offt sucht dich diser / durch deine Laster beleydigte und erzörnete GOtt / und bietet dir den Frid an? Wie offt hat er dir verzyhen? Er ist bereit dir annoch zu verzeyhen. Wañ ein Mann sein Weib wegen ihrer Untreu von sich entlast / und die sich mit einem anderen verheyrathet / glaubst du / daß er sie annemme / wann sie widerum will zu ihme kehren? Und du / untreue Seel / du hast dich unzahlbaren vilen Liebhaberen ergeben / doch komme zu mir / und ich will dich auffnemmen / sagt GOtt durch den Mund Jeremiæ. GOtt kan nit wöllen / daß ich barmhertziger seye / als er: Er befilcht mir unter der Straff der Verdammus / so offt zu verzeyhen / als offt man mich beleydigen wird: Dahero ist vonöthen / daß er mir verzeyhe / als offt ich werde Reu haben / daß ich ihne beleydiget hab.

Der andere Punct.

GOtt suchet nicht allein den Sünder / und verzeyhet ihme / so offt er ihne um Verzeyhung bittet: Sonder er suchet ihne anfangs / und begehrt von ihme den Frid. Wann zu thun ist / sich mit einem Feind zu versöhnen / was Mühe

braucht

braucht es / der erste zu seyn? Wann man belaydiget worden / vermeynt man das Recht zu haben / ihne zu erwarten / und die Genugthuung zu empfangen. Was Unbilden haben wir GOtt angethan? Wir haben den Angriff gethan / und alle Belaydigung ist unser Seyts: Und dannoch ersucht er uns zuvor durch die Gnaden / mit denen er unseren Geist erleuchtet / und unser Hertz berührt. O mein GOtt / erinnere dich dessen / was ich bin; und wann du gut bist / leyde nicht / daß ich dardurch böser werde.

Der dritte Punct.

NIcht allein begehrt er den Friden von dem Sünder: Sonder er erbittet ihne in Gestalt eines Bittenden / als wann er ihne belaydiget hätte / oder in einem Stand wäre / ihme in allem zu förchten. **Wir verrichten** / sagt der H. Paulus / **das Ambt der Abgesandten für Christo JEsu / als wann GOtt selbsten für euch durch unseren Mund ermahnete. Also beschwören wir euch in dem Namen Christi JEsu euch mit GOtt zu versöhnen.** Das geschicht nicht allein durch seine Abgesandte / daß er uns bittet / sonder auch er selbst in eigner Persohn / stehend / mit entblößten Haupt / stäts an der Porten unsers Hertzens klopffend / und uns um den Eingang bittend.

Nun wolan / mein Seel / führest du noch den Krieg wider deinen GOtt? Eröffnest die Porten deines Hertzens ihme niemal? Wie offt klopffet er durch seine Einsprechungen an? Wann wird es

geschehen/daß du ihme den Eingang darein gestattest? Wilst du dich auff keinen Vergleich verstehn? Was wirst du gewinnen / wann du mit deinem Heyland kriegest? Er ist stärcker als du / und du wirst gewiß in seine Händ fallen/ bald oder spaht. Derowegen last uns gehen / uns vor seinen Füssen niderwerffen; Ihne um Gnad und Barmhertzigkeit bitten / und uns seinen Dienst durch eine unverbrüchliche Treu ergeben.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerstag der neunzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Die Lieb Gottes in sich zu erwecken.

Der erste Punct.

WIr müssen GOtt lieben wegen der Vortreflichkeit seines Wesens/und wegen seinen unendlichen Vollkommenheiten. Er ist nit allein gut / schön/ weiß / mächtig / sanfft / und barmhertzig: sonder er ist die Gütigkeit selbst / die Schönheit selbst/ die Weißheit selbst / die Allmacht selbsten / die Milde und Barmhertzigkeit selbst. Er ist die Gütigkeit / durch welchen alles gut ist; Er ist die Schönheit / durch welchen alles schön.

schön ist; Er ist die Weißheit/ durch welchen alles weiß ist; Er ist die Stärck/ durch welchen alles starck ist; Er ist die Sanfftmut/ durch welchen alles sanfft ist. O mein Seel/ wann du liebest was gut ist/ wie liebst du die Gütigkeit selbsten nicht? Wann du das Gute liebest/ warum liebst du das höchste Gut nicht? Wann du liebest was schön ist/ warum liebst du den jenigen nicht/ durch welchen alles schön ist/ welcher alle Schönheit in sich begreifft/ und die Schönheit selbsten ist.

Der andere Punct.

WIr müssen GOtt lieben/ weil er uns solches befilcht. Das ist vil/ daß er uns solches zulaßt; Er hat uns ein außtruckliches Gebott darbey geben wollen/ welches das erste im Gesatz/ und das Gröste unter allen ist/ welchen alle Menschen ohne Außnahm verbindet/ weilen alle ein Hertz haben/ ihne zu lieben/ und die Gnad/ ein so süsses/ so billiches/ und so vernünfftiges Gebott zu erfüllen. Mein Seel/ wilst du deinem GOtt nicht gehorsamen? Und was Natur ist dein Hertz/ wann es einen so guten/ und lieblichen GOtt nicht liebet? Kanst du sagen/ daß sein Gebott schwär zu halten sey/ weil er dir nichts befilcht als ihne zu lieben/ und weil er dir sein Gnad/ seinen Geist/ und also zu reden/ sein eignes Hertz gibt/ dir zu helffen/ ihne zu lieben? Er verbindet dich nit/ daß du dich deiner Güter beraubest/ noch daß du immer ledig bleibest/ noch daß du deiner Freyheit absagest: Er befilcht dir allein sein Gesatz/ zu halten/

und

und ihme in deinem Hertzen den Vorzug vor allen Creaturen zu geben/ welche ihme den Besitz wollen abnehmen/ ist was billichers und leichters?

Der dritte Punct.

WIr müssen GOtt lieben/ weil er uns zu erstens geliebt hat. Sein Leib ist so alt / als sein Wesen; Er hat uns von Ewigkeit her mit einer vorzügigen Lieb geliebet / indem er uns erwehlet hat unter so vilen Heyden/ und Barbaren/ die er in der Finsternus deß Unglaubens gelassen hat. Er hat uns geliebt mit einer ihme nit einträglicher Lieb / indem er kein Nothdurfft unserer Dienst hat/ und nichts von uns erwartet. Er hat uns geliebt mit einer zarten Lieb / als wie ein Mutter und Säugam / welche zwo Eigenschafften seynd / so in der Schrifft begriffen. Er hat uns geliebt mit einer starcken Lieb/ indem er alle Beschwermussen überstigen / welche er hatte / die Undanckbare / die Rebellische/ und die Sünder zu lieben. Er hat uns geliebt mit einer unendlichen Lieb/ dann er liebt uns mit einer Lieb/ mit der er sich selbst liebt / welche unendlich ist: Er will uns sein Paradeyß geben / welches ein unendliches Gut ist; selbiges zu erlangen hat er uns das Blut seines Sohns gegeben / welches eines unendlichen Werths ist. Endlich liebt er uns alle ins Gemein / und absonderlich / indem er bereit ist / noch für einen jeden unter uns zu sterben / wann es vonnöthen wäre. O mein Seel / wem wirst du dein Hertz anderster geben/ als jenem / welcher dir

das

das seinige gibt: wem wirst du es anderst verkauffen / als jenem / welcher einen unendlichen Werth dargeben / solches zu haben? O allzeit alte / und neue Schönheit / wie spat hab ich angefangen dich zu erkennen und zu lieben; **Lasset uns GOtt lieben** / meine Brüder / **dieweil er uns zuvor geliebt hat.**

Wir müssen GOtt lieben / weil er uns ihme gleich gemacht hat / und er uns gleich worden ist; dieweil er uns ihme vereiniget / und uns unendlich anständig ist. Alle Thier lieben ihres gleichen / warum dann sollen wir nit GOtt lieben / welcher uns die Bildnus seiner GOttheit hat eingetruckt / und sich mit unserer Natur bekleidet / damit er von uns geliebt werde? Ist er uns nit vereiniget durch alles Band der Schwagerschafft und Bluts-Freundschafft / und in allem Grad der Blutverwandschafft? Ist er nit unser Vatter und unser Mutter / unser Haupt / unser Bräutigam / seynd wir nit durch seinen Geist beseelet? haltet er uns nit / als wie seine Glider? wo seynd Glider / die ihr Haupt nit lieben? Aber was ist / welches uns anständiger und nothwendiger ist / als er? Er ist unser Hirt / wir seynd seine Schaaf; Er ist unser Erlöser / wir seynd seine Knecht; Er ist unser Meister / wir seynd seine Lehr-Jünger; Er ist unser König / wir seynd seine Untergebne; Er ist unser Feld-Obrister / wir seynd seine Soldaten; Er ist unser Vatter / wir seynd seine Kinder. Wann wir blind seynd / dienet er uns für einen Weegweiser; wann wir kranck seynd / ist er unser Medicin;

wann

wann wir betrübt seynd / ist er unser Tröster; wann wir verfolgt werden / ist er unser Beschützer. Er ist der beste / und treueste unter allen Freunden / welcher sich nit verändert wegen der Ungleichheit / noch wegen der Glückseeligkeit / noch wegen der Widerwärtigkeit / als wie die Menschen thun. Was grössere Anständigkeit ist / als jene einer Sach mit ihrem End? die Lieb deß Ends ist unter allen Lieben die stärckste / die gewaltthätigste / die lebhafftiste / die beständigiste / die natürlichiste / und die nothwendigste. Haben wir ein anders End / als GOtt? können wir ein anders haben? seynd wir nit auff der Welt / ihme zu dienen / ihne zu lieben / und zu besitzen? O HErr / ich erkenne wol / daß mein Hertz wegen deiner ist erschaffen worden / weil es die Ruh nit kan finden / als in dir. Wehe der Seel / welche von dir weicht / indem sie vermeynt ein bessers Gut zu finden / als du bist.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Freytag der neunzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

ENdlich müssen wir GOtt lieben wegen der Güter und Gutthaten / die er uns erwisen hat in der Natur / in der Gnad / und in der Glory. Grosse Gutthaten in der Menge / unendlich in der Eigenschafft / rein in der Meynung / stäts in ihrer Daurhafftigkeit. **Alle gute Gaaben kommen von oben herab / vom Vatter der Liechter.** GOtt hat uns die gröste Gaaben gegeben in dem Vergangnen. Im Gegenwärtigen höret er nit auff uns noch grössere zu geben; und wird uns ins künfftig noch grössere / und mehrere geben; und dises auß seiner pur lauteren Gütigkeit / ohne daß er darzu angeräitzt wird durch unsere Verdienst / ohne daß er darvon durch unsere Sünden und Undanckbarkeiten zuruck gehalten wird. Was Gutthaten seynd die Erschaffung / die Erlösung / die Gerechtfertigung / die Glory deß Paradeyß; Erinnere dich / wann du kanst / aller Gutthaten / welche er dir von Jugend auff erwisen hat / und vor was Ubel er dich behütet hat.

Der

Der andere Punct.

WEr hat ihne verbunden/dich zu lieben? Uber dich Sorg zu haben? Warum dann liebet er dich? Das geschicht / dich durch sein Lieb seelig zu machen. Er liebt dich / weil du arm und elend bist. Er mittheilet dir Güter / welche so trefflich seynd in der Substantz / so köstlich in ihrer Eigenschafft / so groß in ihrer Vile / so unterschidlich in ihrer Zahl / so beständig in ihrer Daurhafftigkeit so nutzlich zu allen Dingen / zu allen Zeiten tougslich / so kommentlich zu allen Oertheren / so anstöndig allen Menschen / damit du ihne liebest. Er nimmet auff sich alle deine Armseeligkeiten / und hat wollen Mensch werden / und für dich sterben. Warum dises? dich durch seinen Tod von der ewigen Peyn zu erledigen / und eben dise Seeligkeit zu procuriren/welche er geniesset/und ewig geniessen wird.

Der dritte Punct.

O Grosser GOtt! O Ursprung der unendlichen Gütigkeit! O Centrum aller Hertzen und aller Lieben! wie kan es seyn/daß ich dich biß dato nit geliebt hab / und deine Gutthaten mit den gröstten Undanckbarkeiten vergolten hab? O/ ich will dich anfangen zu lieben/ mein GOtt/ mein Stärck und mein Leben. Ich will dich lieben mein HErr/ weil du unendlich gut bist / und mich mit deinen Güteren erfüllet / und ich kan nit seelig seyn / wann ich dich nicht liebe. Ich will dich lieben von gantzem meinem Hertzen/ von ganter meiner Seel / und

von

von allen meinen Kräfften. Ich will nichts lieben/ als wie dich/ nichts mit dir / nichts nach dir. Ich will dich allein lieben / ich will dich inbrünstig lieben / ich will dich beständig lieben / ich will dich in der Zeit und ewiglich lieben / Amen.

Wort der H. Schrifft.

Ihr solt euren HErrn und GOtt lieben auß gantzen eurem Hertzen/ auß gantzer euer Seel/und auß allen euren Kräfften. Luc. 10.

Darinnen ist die Lieb GOttes gegen uns offenbar worden / daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt hat / daß wir durch ihn leben sollen. 1. Joan. 4.

Derowegen last uns GOtt lieben/ dann GOtt hat uns erstlich geliebt. Ibid.

Ich will dich/ mein HErr/ lieben/ der du mein Stärck bist. Psal. 17.

Für den Samstag der neunzehenden Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Warum so wenig seelig werden.

Der erste Punct.

GOtt will alle Menschen seelig machen. Er erleuchtet alle/ die in die Welt kommen. Er versagt sein Gnad keinem, Er hat seinen

Sohn in Tod geben wegen deß Hayls aller Sünder. Er bezeugt / daß er den Tod deß Gottlosen nicht wölle / sonder daß er sich bekehre / und seelig werde. Er verlast den Menschen nicht / der ihn nit zuvor verlassen hat. Er sucht von Morgens an biß Abends Tag-Wercker / in seinem Wein-Berg zu arbeiten / und allen ihren Groschen zu geben; Woher kommt es dann / daß so wenig seelig werden.

Der andere Punct.

Was geschicht / weil man sich alles zulast / und keinen Abbruch thut. Es geschicht / weil man den sinnlichen Wollüsten anhangt / welche das Hertz verführen. Es geschicht / weil man blinder Weiß den Grund-Reglen der Welt folget / welche denen Reglen Christi entgegen seynd. Es geschicht / weil man stäts sündiget / und kein Buß thut. Es geschicht / weil man solche nit thut / als wie es seyn soll / oder man thuts zu spaht / wann man schon dahin will sterben. Es geschicht / weil man nit auffhört zu sündigen / als wann man nicht mehr kan sündigen. Es geschicht / weil man sich nur um das Zeitliche / und nit nach GOtt sorget. Es geschicht endlich / weil man stirbt / als wie man gelebt hat / und gleichwie der mehrere Theil der Menschen ihr Leben im sündigen verzehren / also ist kein Wunder / wann sie in Sünden sterben.

Der

Der dritte Punct.

GOtt verachtet im Tod die jenige / welche ihn im Leben verachtet haben. Der Teuffel verlasset selten im Tod den Raub / den er die gantze Zeit deß Lebens besessen hat. Man verlast gar schwärlich im Alter die böse Gewohnheiten / welche man in seiner Jugend hat angenommen. Ein jeder tragt zum Grab die Laster seiner ersten Jahren; Sie durchtringen biß auff das Marck seiner Bainer / schlaffen unter der Aschen mit ihm. Was Wunder nach disem / wann so vil verdammt werden / und so wenig seelig?

O mein Vatter und mein GOtt / Erlaube mir zu fragen / was nach meinem Tod mit mir werde geschehen? Wann ich seelig werde / so geschicht es durch dein pure Gnad: Wann ich verdammt werde / so wird es geschehen durch mein lautere Boßheit. Was hast du können vor mich thun / daß du nit gethan hast? Hat mir die Gnad einmal gemanglet? Ist es nit in meinem Gewalt / die H. Sacrament zu empfangen / welche sichere Mittel meines Heyls seynd? Kan ich nit zu aller Zeit wegen meiner Sünden Buß würcken / weil du mir solche zu aller Zeit befilchst? Kan ich nit thun / was so vil gethan haben / welche eben so schwach gewesen / als ich? O Israel / wann du zu Grund gehest / wird es durch deinen Fehler geschehen / sagt GOtt. Wann du seelig wirst / wird es durch mein Gnad / und Barmhertzigkeit geschehen / welche keinem jemal gemanglet hat.

Wort der H. Schrifft.

WAs hab ich meinem Weingarten mehr thun sollen / daß ich ihm nit gethan habe? Isa. 5.

Seine Gebain werden mit den Lastern seiner Jugend erfüllt werden / und sie werden mit ihm im Staub schlaffen. Job. 20.

Dein verderben ist auß dir O Israel / aber dein Hülff ist allein bey mir. Osee. 13.

Die Heiligen seynd vom Erdboden dahin / es ist keiner unter den Menschen / der auffrichtig sey. Mich. 7.

Die waren alle auß der Bahn gewichen / und zugleich untüchtig worden / und war keiner / auch nicht ein einziger / der Guts thäte. Psal. 13.

Für den zwainzigisten Sontag nach Pfingsten.

Evangelium.

ES war ein Königlein / dessen Sohn lag kranck zu Capharnaum. Da diser höre te / daß JEsus auß dem Jüdischen Land in Galileam käme / tratt er zu ihm / und bat ihn / daß er hinab käme / und seinen Sohn gesund machte: dann er war in Todsnöthen. Da sprach JEsus zu ihm: Es sey dann / daß ihr Zeichen und Wunder sehet / so glaubt ihr nicht. Der König sprach zu ihm: HErr / komme hinab / ehe dann mein Sohn stirbt. JEsus

sprach

sprach zu ihm / Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch glaubet dem Wort / das JEsus zu ihm saget / und gieng hin. Als er aber jetzt hinab gieng / begegneten ihm seine Knecht / und verkündigten ihm / und sagten / daß sein Sohn lebte. Da forschet er die Stund / in welcher es besser mit ihm worden ist. Und sie sprachen zu ihm / gestern um die sibende Stund verließ ihn das Fieber. Da merckt der Vatter / das es dieselbe Stund war / in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet: und er glaubete mit seinem gantzen Hauß. Joan. 4.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

EIn König gehet hin / den Sohn GOttes anzutreffen / von ihme die Gesundheit seines Sohns zu erbitten: Ohne dise Trangsaal hätte er ihne villeicht niemal gesucht. Also geschicht / daß die Armseeligkeiten dises Lebens die Menschen nöthigen / zu GOtt zu lauffen / absonderlich die Reiche / welche wenig Glauben haben / und zu hoffärtig seynd / und welche niemal GOtt bitten / wann sie nit die Noth dahin treibet. Und wegen dises geschicht es / daß er uns allerhand Creutz zuschickt. Er will uns die Welt verleyden / uns von zu anklebiger Begierd deß Lebens erledigen / er will machen / daß wir den Tod verlangen / und unabläßlich nach der Glückseeligkeit

der Heiligen seufftzen: Er will uns zu erkennen geben / daß wir allzeit sein Hülff / und Gnad vonnöthen haben. Er last uns so lang in der Preß / biß daß wir erkennt haben / daß niemand sey / als er / welcher uns darauß kunte erretten.

Der andere Punct.

IN was Stand bist du? Bist du gesund / oder kranck? Bist du im glücklichen Stand / oder in Widerwärtigkeit? Hast du keine Schmertzen / oder hast du vil? Wann du keine hast / bist du Mitleydens werth. Dann es ist nichts armseeligers / als ein Mensch / welchem nichts manglet / als der Zorn GOttes. Wanns du aber hast / wie komt es / daß du nicht zu GOtt fliehest / eine erleichterung deiner Ublen zu finden? Ists nit er / der dir solche kan wegnemmen? Ist ein Gewalt auff Erden / der dich darvon kunte erledigen / wann er es nit will? und wann er es will / ist ein Gewalt in der Höll / der ihne kunte verhinderen? Du sagst / du bittest GOtt. Freylich / aber es geschicht in dem Stand der Todsünd. Du bist sein offentlicher Feind / du führst einen unversöhnlichen Krieg mit ihme / und wilst das er dich erhöre. Du thust nichts auß allem dem / was er dir befilcht / und du wilst / daß er dir unverzüglich gestatte / was du an ihne begehrst. Du hast seinen Sohn in deinem Hertzen gecreußiget / und wilst das er solches / welches kranck ist / heyle. Du verschwendest seine Gnaden / und wilst daß er deine Güter erhalte.

Ver-

Versöhne dich mit ihm / bitte ihn um Verzeyhung deiner Sünden; Suche sein Reich / und sein Gerechtigkeit / und alles anderes wird dir gegeben werden.

Der dritte Punct.

JEsus ist nit allein ein Artzt der Seelen / sonder auch der Leiber. Er schickt uns die Kranckheiten: Entweders unsere Sünden zu straffen / oder uns das Leben zu verlaiden; oder unseren Geist zu demütigen; oder unsere Verdienst zu vermehren; oder uns seines Leydens theilhafftig zu machen; oder durch unser Gedult geehrt zu werden: Dann es ist niemand / der GOtt grössere Glory gebe / als ein in seinen Ublen geduldiger Krancker. Er übet alle Christliche Tugenden in der grösten Vollkommenheit. Er last seinen Glauben in der Finsternus erscheinen / sein Hoffnung in der Kranckheit / sein Lieb in den Schmertzen / sein Ubergab und Gleichförmigkeit / eben da ihne GOtt scharpff / dem Schein nach / haimsuchet. Aber er begehrt dardurch den Krancken zu nöthigen / zu ihme zu fliehen / das Leben zu änderen / sein Allmacht / und sein Gütigkeit zu erkennen / und ihne zu lieben / nachdem er ihne auß dem Schlund deß Tods wird errettet haben. Dahero muß man zu ihme lauffen / gleichwie besagtes Königlen / und ihne um die Gesundheit deß Leibs bitten / wann nur selbige der Gesundheit der Seel nit schädlich ist.

Der vierte Punct.

HUst du solches? bittest GOTT in deiner Kranckheit? bittest ihn um die Gesundheit der Seel/vor jener deß Leibs? bemühest du dich zuvor dein Hertz von seinen Lastern zu reinigen/ als den Leib von deren bösen Feuchtigkeiten? Hast du nit mehrer Vertrauen auff die Artzten / als auff Christum JEsum? Sey versichert / daß sie dich werden tödten / an statt dir das Leben zu geben / wann GOtt ihnen nit die Erkanntnus deines Ubels eingibt / wann er ihnen nit die Ursachen eröffnet / und wann er nit ihre Mittel seegnet. Woher kommt es dann / daß du sie als Götter anbettest / und ihre Wort höcher schätzest / als die Wort Christi JEsu? Geschicht es nit allein / weil du das Leben von ihnen erwartest? und waß man dir sagt/ den grossen Artzten deß Himmels zu empfangen / und dein Gewissen in ein Ordnung zu bringen/vermainst du/ es sey mit deinem Hayl verzweiffelt.

Bekenne/daß du weder Glauben noch Hoffnung noch Lieb habest. Bekenne/daß du weder an GOtt noch an sein Vorsichtigkeit glaubest. Daß du auffs wenigist zweifflest / ob er dein Kranckheit erkenne/ oder sie könne haylen / oder wölle / obschon er waist / daß die Gesundheit dir nutzlich ist. O das ist nit / was der König David gethan hat. Es manglet ihme nit an denen Artzten / und dannoch in seinen Kranckheiten nimmt er sein Zuflucht zu GOtt. Mein GOtt / sagt er / sey mir gnädig/ dann ich bin kranck / hayle mich HErr/dann

meine

meine Gebain seynd von dem Gewalt deß Schmertzens verzehrt.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der zwainkzigisten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

DIser Herr bittet den Sohn GOttes / zu ihme zu kommen / weil sein Sohn schon anfienge zu sterben. Da JEsus seinen geringen Glauben sahe / und daß er nicht glaubte / daß er ihn abwesend kunnte gesund machen / straffet er seinen Unglauben. Der Vatter aber wird nicht unwillig wegen dieses Verweiß / sonder vilmehr bittet er den Sohn GOttes noch inständiger: Ach HErr / verweile nicht zu kommen / dann mein Sohn stirbt dahin. Er glaubte / und findet seinen Sohn in vollkommner Gesundheit. Wie kranck ist dein Seel? sie hat ein starckes Fieber / welches sie gantz verzehrt. Wie lau ist sie in dem Dienst GOttes! Wie ist sie mit denen ungestümmen Anmutungen umfangen: Ach sie hebt an zu sterben / wann sie nicht schon todt ist. Lauffe derohalben der Kirchen zu: Gehe hin deine Sünd-

den zu beichten mit grösster Reu als du wirst können: Hernach gehe zu dem Altar/und sage zu dem Sohn GOttes: Ach HErr du weist den Stand meiner Seel/du siehest/ wie kranck sie ist/ und nahe bey dem Tod: HErr/ steige herab/ auff das bäldest/komme zu mir sie zu haylen: Dann es ist niemand dann du allein/ welcher mir das Leben kunnte geben und erhalten.

Der andere Punct.

WAnn ihr nicht Wunder und Miracul sehet/glaubt ihr nicht. Beschicht nicht auch dir solches/was Christus redet? Bist du nicht auß disen Unglaubigen/ welche nichts glauben/ was sie nicht sehen/ was sie nicht verkosten/nit mercken/ nicht betasten? Ist solches der Glauben? Diser ist ein Göttliche Tugend/ dardurch wir glauben/ was man mit den leiblichen Augen nicht sihet. Diser steuret sich auff die Wort und Authorität GOttes/ welche machen/ daß man glaubt/ was der menschlichen Vernunfft unmöglich vorkommt. Wer soll sich derohalben nicht verwunderen über die Untreu einer Seel/ welcher schwär fallt/ zu glauben/was GOtt sagt/und die Vernunfft selbst lehret? Man darff nicht zweifflen/ daß GOtt nit in uns sey; Daß er nicht Himmel und Erden erfülle; Daß er nicht unendlich weiß/ gütig und mächtig sey. Und woher kommt es dann/ daß du vermeynst/ er sey nicht in dir/ warn du ihne nicht mehr vermerckest? Woher kommt es/daß du dich in dem Schmertzen so kleinmütig erzeigst/ wann

er

er dir einige Trangsaal zuschickt? Weiß er dann nicht / was er mit dir thun soll? Wirst du ihne lehren / die Welt regieren? Was Ursach hast du / an seiner Weißheit / Allmacht / und Güte zu zweifflen?

O mein GOtt / ich glaube / aber vermehre meinen Glauben. Ich sage meinen eignen Liechteren ab. Ich will meine Sinn nicht mehr anhören. Es ist genug / daß du ein Sach gesagt habest / selbige zu glauben wie unglaublich es mir auch vorkommet. In was Stand ich sey / werd ich zu friden seyn / weil der Glaub mich versichert / daß du an mich gedenckest / daß du mir wol wöllest / und wegen meines Guts alles thust.

Wort der H. Schrifft.

ES wird den Gerechten nicht betrüben / was ihm auch widerfahret. Prov. 12.

Die Jünger sagten zu Thoma / wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey dann / daß ich die Mahl der Nägel in seinen Händen sehe / und lege meine Finger in die Mahl der Nägel / und lege mein Hand in seine Seyten / so will ich es nicht glauben. Joan. 20.

Dieweil du mich gesehen / Thoma / so hast geglaubt / seelig seynd die nicht gesehen haben / und haben doch geglaubt. Ibid.

Das Gute und Böse / das Leben und der Tod / die Armut und die Reichthum kommen von GOtt. Eccl. 11.

Wann

Wann er sie tödtet/so suchten sie ihn/und kehreten wider um / und kamen an dem Morgen früh zu ihm. Und sie erinnerten sich/ daß GOtt ihr helffer ist. Psal. 77.

Tobias ware nicht wider GOtt entrüstet daß er ihn hat lassen blind werden: sonder verblibe unbeweglich in der Forcht GOttes / da er die Tag seines Lebens ihme danckete. Tob. 2.

Für den Erchtag der zwaintzigsten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der laßlichen Sünd.

Der erste Punct.

ER ware schon in Zügen. Die läßliche Sünd bereitet zu der Tod-Sünd. Dise ist ein Kranckheit der Seel / welche zu dem Tod führet. Der Sünder bleibt nie an dem Orth/ wo er gefallen/ sein Sünd ist ein Gewicht / welches allzeit unter sich ziecht: Der Teuffel / und die Anmutung befürderen die Bewegung / und lassen ihn niemal in der Ruh / biß daß er in den Abgrund gesuncken/ so da ist die Todsünd.

Der andere Punct.

ER war in Tods-Nöthen. Man kan die grosse Sünden nit verhüten/ als durch Hülff einer mächtigen Guad: Die geringe Sünden mas-

chen die Lieb der Seel gegen GOtt / und die Lieb GOttes gegen der Seel verkalten. Hernach gibt er ihr nicht mehr so starcke Gnaden / noch so offt / als wie vorher. Er erleuchtet nicht mehr ihren Geist / und berührt nicht mehr ihren Willen / wie vorher geschehen. Er last eines verfinsteren / und das andere verharten. Er erhaltet nit mehr den unteren Theil in dem Gehorsam / welcher dem Oberen solte folgen; Sonder last ihme zu / wider ihne auffzustehen / weil diser wider GOtt ist auffgestanden / und ihme Untreu gewesen ist. Er beschützt dise Seel nicht mehr wider die Anfechtungen deß Teuffels / wider die Anraitzungen der Welt / und wider die Neygungen deß Fleisches / als wie er sonsten thäte. Er wendet die gefährliche Gelegenheiten nicht mehr ab / welche verursachen / daß sie in die Sünd fallet. Er sucht sie in ihren Gebetten / und in ihren geistlichen Ubungen durch die Tröstungen / und absonderliche Liebkosungen nicht mehr haim; Er last zu / daß sie gequällt / und betrangt wird durch innerliche Peyn / durch Unruh / durch Mißtrauen / durch Sorgen / und durch Unlust / welche sie nöthigen / einen Trost unter denen Creaturen zu suchen / und welche endlich machen / daß sie in grosse Sünden fallet. O mein GOtt! Straffe mich nicht in deinem Zorn. Züchtige mich wenigist als ein Vatter / und nicht als ein Richter: Sende mir Peynen zu / welche mich zu dir treiben / und nicht die mich von dir abtreiben.

Der

Der dritte Punct.

ER war schon in Zügen. Die läßliche Sünd bereitet zu der Tod-Sünd / dieweil sie die Begierlichkeit anflammet / welche das Fieber der Seel ist. Sie mindert die Lieb um so vil / als vil sich die Begierlichkeit mehret. Unsere natürliche Neygungen riechen nach ihrem Ursprung / welcher das Nichts ist / und nach der Sünd / in welcher wir seynd empfangen worden. Sie neygen sich allzeit auff die Seyten / und wegen wenigens / daß man sie antreibt / werden sie zu mercklichen Fehler. Vil kleine Sünden machen kein grosse / aber ein kleine beraitet zu der grossen / und bahnet den Weeg zu der Neygung / in das äusserste eines Lasters zu fallen. O mein GOtt / bin ich noch in deiner Freundschafft? Hab ich dein Gnad nicht verlohren? Was Sünden in meiner Seel! Was Finsternus in meinem Geist! Was Laugkeit in meinem Willen! Was Unordnung in meinen Anmuthungen! Was Aufflauff in meinem Fleisch! O mache mich seelig / mein GOtt / und überlasse mich niemal mir selbsten. Lasse mich ehender in allerhand Elend fallen / als in ein Tod-Sünd.

Die Wort der H: Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Mittwoch der zwainkizisten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der vierte Punct.

Es ist schon in Zügen. Ein Hertz kan nit lang einer Creatur anhangen / daß es nit den Erschaffer verlasse. Es kan nicht zweyen Herren dienen; Wann es einen liebt / wird es den anderen hassen. Es ist zwischen GOtt und der Creatur / als wie ein Eysen zwischen zweyen Magnet-Steinen. So vil es sich zu dinem wendet / um so vil weicht es vom anderen ab. Es nähert sich zu einer Sach durch seine Anmutungen / es entfernet sich darvon durch sein Abscheuen. Die Lieb / welche sich unter reinen Personen befindet / ist Anfangs rein und Göttlich; Hernach wird sie menschlich / ohne / die Zihl der Vernunfft zu verlassen; Endlich wird sie natürlich / und erweckt die erste Feur-Flamm der Begierlichkeit. Auß der natürlichen Lieb wird ein Diensthafftige / auß der Diensthafftigen ein Fleischliche / auß der Fleischlichen ein Unzüchtige. Dergestalten / daß nachdem man durch den Geist hat angefangen / gemeiniglich in der fleischlichen Anmutung sich endet. O wie vil fromme und heilige Leuth seynd in dise Koth-Lacken gefallen / indem

dem

dein sie nit Anfangs gleich dise Anmutung verstopfft haben/da sie sich auff ihre Stärck verlassen/ sich in Gefahr gegeben / einige Persohn ohne Bescheidenheit/ und mit gar zu grosser Zuneigung geliebt/und kleine Untreuen begangen haben! Ist dein Hertz frey? Hanget es an nichts? Verlanget es nichts mit Anmutung? Ist es nit mit einer Zunaigung gegen einer Creatur beschäfftiget? Wache/ förchte/zerreisse die Band/halte dein Hertz von dissen Dingen inn. Du hast das Fieber/ du wirst sterben.

Der andere Punct.

ER hebte an zu sterben. Die Seel/welche offt und freywillig die geringe Fehler zulast / verliehrt unvermerckter das Abscheuen / welches sie von den grossen Sünden hatte. Die Gewonheit der läßlichen Sünd machet / daß sie mit der Todsünd freundlich wird. Es ist ein zimliche Einhelligkeit zwischen ein und dem anderen. Alle beyde kommen her von eben einer Begierlichkeit; Alle beyde haben den Teuffel für einen Versucher; Alle beyde haben gleiche Anraitzungen; Alle beyde haben gleichen Zweck; Alle beyde suchen gleiche Gesellschafft; Alle beyde haben gleiche Exempel. Die Freundlichkeit / welche die Seel mit der läßlichen Sünd macht / verursacht / daß man die Todsünd weniger förcht; Sie nimmet die entsetzliche Gestalt hinweg / welche sie so erschröcklich macht. Wann die Forcht gemindert wird / so wird die Keckheit gemehrt. Man unterscheidet nicht / welches mehrer oder weniger.

Und

Und nachdem eines in Gewonheit kommen/ gehet man leichtlich zum andern. Bist du nit behafft mit diser leichtfertigen Leichtigkeit? Ist es nit wahr/ daß du vor disem die Sünd als wie ein Schlangen und Natter geflohen? Und jetzt erfreuest du dich mit ihr/ gewißlich du ligst auff den Tod kranck.

Der dritte Punct.

ER stirbt schon dahin Die Gewonheit ist ein andere Natur/ sie scheinet vil stärcker und unbendiger als die erste. Es ist ein Wasser-Bach/ welcher alles hinwegreisset was er in seinem Lauff antrifft/ ohne daß man ihme kan widerstehen Es ist ein Beschaffenheit/ welche eine Seel beschwärt/ und die Neigung zu dem Bösen vermehret. Sie wird bekommen durch die Vile der widerholten Ubungen und Wercken. Die kleine Sünden thun so vil darzu/ als die grosse; und obwolen ein grosse Zahl der geringen Sünden kein Todsünd können machen/ doch machen vil kleine Fehler die Seel bereit/ daß sie grosse Sünden begehet. Wann du dich in geringen Sachen gewöhnest zu liegen/ und übel nachzureden/ wann die Anmutung sich wird erhitzen/ wirst du solches in grössern Dingen thun/ ohne daß du daran gedenckest. Nun kanst du noch daran zweifflen nach Versicherung/ welche uns der Sohn GOttes gibt? Daß der jenige/ welcher in kleinen untreu ist/ es auch in grossen seyn werde?

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerstag der zwaintzigisten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

ER ware schon in Tods-Nöthen. Die Tod-Sünd ist ein Rebellion und Auffstand einer Seel / welche GOtt die Ehr nicht will geben / die ihme gebührt / und ihren Willen ihme nicht will unterwerffen / als ihrem ersten Anfang und letzten End. Die geringe Fehler entfernen uns von unserm End: Aber dises / sagt der H. Thomas / wann der Will in kleinen Sachen gewohnt hat / sich der billichen Anordnung der Gnad und Vernunfft nicht zu unterwerffen / bereitet die Seel / sich GOtt nit zu unterwerffen in eben disen Dingen / welche das letzte End und Zihl anlangen. Und also durch die geringe Fehler bahnet man den Weeg zu den grossen / und durch vil läßliche Sünden bereitet man sich / Todsünden zu begehen. Ach wie vil Leuth seynd gestorben / welche nit vermeynten kranck zu seyn! O wie ein grosses Ubel ist es sich an das Böse gewöhnen!

Der andere Punct.

ER ware schon in Zügen. Die Natur gehet nit von einem End zu dem anderen / ohne daß

man

man nit durch das Mittel gehet. Die Seel wird nicht gleich auff einmal böß / sie hat in dem Laster ihr Lehr-Zeit so wol / als in der Tugend. Sie fanget durch die geringe Fehler an / hernach begehet sie grössere. Die Gnad / und die Tod-Sünd seynd zwey End. Man gehet nicht von einem zu dem andern / als durch die läßliche Sünd. Daß ein Schiff zu Grund gehet / ist nit mehr vonnöthen / als ein kleiner Riß. Einen gantzen Wald anzuzünden / ist nicht mehr vonnöthen / als ein Fünckelein Feur. Ein einiger böser Gedancken ist genug ein Seel zu tödten / wann sie selbigen nicht außschlagt. Alle Anfang seynd klein / aber was hernacher folgt / wird groß. Ein Fluß ist in seinem Ursprung nur ein kleines Wässerlein / so wol Müh hat / über die Kisel-Stein zu fliessen / aber durch Zuthuung anderer kleinen Brünnlein / wird er mittler weil zu einem grossen reissenden Fluß / welcher Bruggen und Häuser hinwegnimmet.

Der dritte Punct.

DEr ware schon in Tods-Nöthen. Was machet ein Seel sterben? Der Teuffel / welchem die kleine Untreuheiten den Gewalt geben / dieselbige starck anzufechten / daß sie in grosse fallet. Unser Seel ist ein Platz oder Vestung / welche durch unsichtbare Feind umgeben ist; Es ist mehr nicht vonnöthen / als ein kleines Loch / ihnen den Eingang zu geben / und selbige zu übermeisteren. GOtt regieret über uns durch die Ordnung / der Teuffel durch die Unordnung: Die geringe Feh-

ler seynd Unordnung / welche dem Teuffel den Gewalt geben / als einem Diener der Gerechtigkeit GOttes / den jenigen mit grossen Sünden anzufechten / welcher die kleine begangen hat.

Du hast die gröste Anfechtungen / woher kommt dises ? Es geschicht / weil du in geringen Dingen nicht treu bist. Du lassest dir die kleine Freyheiten zu / welche dich unvermerckter in die grosse stürtzen. O mein Seel / förchte ein Ubel / welches / sey es / wie es wolle / dir den Tod verursacht. Hüte dich vor den kleinen Sünden / wann du die grosse vermeyden wilst. Es ist nichts vonnöthen den Himmel zu gewinnen ; Es ist nichts vonnöthen / denselben zu verliehren. Ein läßliche Sünd kan dich nit verdammen : Aber der Anfang der Verdammnus kommt offt her von einer geringen Sünd / weil selbige in die Tod-Sünd führet / und die Tod-Sünd in die Höll.

Wort der H. Schrifft.

WEr in dem Geringen treu ist / der ist auch treu in dem Grossen ; und wer in dem Geringen ungerecht ist / der ist auch ungerecht in dem Grossen. Luc. 16.

Sihe / wie ein klein Feur einen grossen Wald anzündet. Jac. 3.

Wer ein geringes nit achtet / der wird allgemach dahin fallen. Eccl. 19.

Für den Freytag der zwainkzigisten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Natur / und bösen Würckungen der läßlichen Sünd.

Der erste Punct.

Ein jede läßliche Sünd beläydiget GOtt / obschon sie uns nicht von seiner Gnad absöndert. Das ist ein Ubel der Schuld / und also gröſſer / als alle Ublen der Peynen / die man in disem Leben kunnte leyden. GOtt liebet die Peyn / aber die Schuld kan er niemal lieben. Er bringt die Peyn hervor / aber die Schuld der Sünd kan er weder hervor bringen / noch gut heiſſen. Es ist niemal zulässig ein läßliche Sünd begehen / wann man auch alle Verdammte kunnte seelig machen / und die Verdammnus aller Menschen verhinderen. O groſſes Elend / welches GOtt nothwendig / und in etwas unendlich haſſet! und entzwischen förchte ich solche nicht. Ich begehe sie ohne Scrupel. Ich lache die auß / welche solche förchten / ich hab nein Freud darbey.

Der andere Punct.

Die läßliche Sünd entunehret GOtt. Sie verletzt seine unendliche Vollkommenheiten; sie beläydiget sein Heiligkeit; sie ist seiner Reinig-

keit zuwider; sie fordert sein Gerechtigkeit herauß; sie förcht sein Allmacht nicht: sie setzet dessen Lieb in Eyfersucht; sie betrübet seinen Geist; sie laistet die Treu nit/ welche ein Creatur ihrem Schöpffer/ ein Unterthan seinem König/ ein Freund seinem Freund/ ein Braut ihrem Bräutigam schuldig ist/ ob schon nit auff solche Weiß/ als wie die Tod-Sünd. Die läßliche Sünd/ so gering als sie ist/ ist allzeit ein Sünd/ und allzeit ein Ubel gegen einem GOtt. O erschröckliches Wort? Es wäre besser/ daß alle Creaturen zu nichts wurden/ als die geringste Schmach ihrem Erschaffer anthun. Und du wilst ihn lieber beläydigen/ als dich deß wenigsten Lusts berauben.

Der dritte Punct.

DU entunehrest GOtt mehr durch ein läßliche Sünd/ als du ihne durch alle deine Werck kanst ehren/ und wäre besser von einer läßlichen Sünd sich enthalten/ als allerhand gute Werck thun. Du thust nichts guts/ und thust allzeit böses/ du übest keine gute Werck/ und begehest unabläßlich böse. Ist dises leben wie ein Christ/welcher auff der Welt ist/ guts zu thun/ und das Böse zu meyden: GOtt zu ehren/ und sich selbsten also selig zu machen?

Der vierte Punct.

DJe läßliche Sünd verwundet/ und verstellet die Seel/ sie wischt auß ihren Glantz und Schönheit; sie verfinstert ihren Verstand; sie

schwächt

schwächt ihren Willen; sie last ihren Anmutungen den Zigel; sie zündet an die Begierlichkeit; sie nimmet ihr hinweg die Forcht GOttes; sie nihlt ihr ab sein Gegenwart; sie verkaltet ihr Lieb; und macht sie faul und verdrossen; sie nimmet ihr den Geschmack der Andacht. Was Mittel nach dis sem / daß sie nicht in grosse Sünden fallet / GOtt ist ihr nicht mehr so günstig. Und der Teuffel richtet sie mit grösserer Stärck an.

Deß Loths Weib ist wegen eines schlechten Fürwitz in ein Saltz-Saul verändert worden. Moyses und Aaron / dise zween grosse Diener GOttes / seynd in das gelobte Land nit eingangen / weil sie in ein geringes Mißtrauen gefallen. Fünfftzig tausend Betsamiter seynd auff dem Platz dahin gestorben / weil sie die Arch was fürwitzig beschaut haben. Sibentzig tausend Personen seynd an der Pest gestorben wegen einer Eytelkeit deß Davids. Wann der gröste Heilige in einer läßlichen Sünd stirbt / wird er nicht in Himmel eingehen / er habe dann solche in dem Fegfeuer abgebüsset / welches alle Peynen deß Lebens übertrifft. Und du darffst sagen / daß dises nichts sey? und machst dir noch ein Spaß und Gespill darauß?

O mein GOtt / ich hatte niemal gefasset: daß die läßliche Sünd ein so grosses Ubel ware. Ich hatte nie geglaubt / daß ich dich auff solche Weiß entunehrete: daß es deine Göttliche Vollkommenheiten belaydigte; daß es deinen Geist betrübte; daß es deiner Gütigkeit ein Schmach zufüg-te; daß es dich verletzte als einen Königl- als ei-

nen Vatter / und als einen Bräutigam ; daß es mein Seel also verstellte / daß es ihre Ubungen und Werck also in die Unordnung brächte / daß es ihre Kräfften also schwächte; daß es die Stärck ihrer Feind also vermehrte ; daß es sie bereitete dem Freundschafft durch mercklichere Sünden gantzlich zu verliehren. O gütiger GOtt / wie hab ich dich beläydiget! O Göttliche Majestät / wie hab ich dich verachtet! O Göttlicher Trost / wie hab ich dich betrübt! O mein Seel / in was Stand befindest dich? Bist du todt? Bist du noch lebendig?

O wie lau bist du! O wie kranck bist du! Ich sihe dich in Gefahr deß Todts. Gehe in dich selbsten; Förchte den Zorn GOttes; Vermeyde die geringe Fehler / wann du nicht in grosse wilst fallen; Man soll niemal für gering schätzen / was GOtt ein Peyn machet / und was der Anfang deiner Verdammnus seyn kan.

Wort der H Schrifft.

BEtrübe den H. Geist nit. Epes. 4.

Ich sage euch / daß die Menschen an dem jüngsten Tag werden Rechen schafft geben um alle unnütze Wort / die sie geredt haben. Matth. 16

Es ist nur ein Fünckelein Feur vonnöthen ein grosses Feur zu erwecken Eccl 11.

Wer GOtt förcht versaumet nichts. Eccl 7.

Ey du frommer und getreuer Knecht dieweil du über wenig getreu gewesen bist / so will

ich

ich dich über Vil setzen / gehe hinein in die Freud deines HErrn. Matth 25.

Für den Samstag der zwainzigisten Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Glauben.

Uber die Wort: wann ihr nicht Wunder und Miracul sehet / glaubt ihr nicht.

Der erste Punct.

DJe Vernunfft ist das Liecht deß Menschens / und der Glaub das Liecht eines Christens. Ein Mensch zu seyn ist genug / vernünfftig seyn, Ein Christ zu seyn / ist vonnöthen / treu zu seyn. GOtt will von dem Verstand deß Menschen so wol / als von seinem Hertzen geehret seyn. Das Hertz deß Menschens ehret GOtt / wann es sich seinem Gesatz unterwirfft: Der Geist und Verstand deß Menschens ehret GOtt / wann er sich dem Glauben unterwirfft. Sein Hertz unterwirfft sich vollkommen / wann er thut / was ihm nicht gefallt. Sein Geist unterwirfft sich gäntzlich / wann er glaubt / was er nicht versteht.

Der andere Punct.

BIn ich ein Mensch? Bin ich ein Christ? Ist es die Vernunfft / was mich regiert? Ist es

der Glaub? Ach! ich bin ehender ein Bestia / weil ich allein den Sinnen nachfolge. Ich will nichts glauben / wann ich es nicht sihe / wann ich es nicht empfinde und betaste. Wann ich GOtt in mir nicht vermercke / glaube ich / er sey von mir entfernet. Wann ich ihne in meinem Gebett nicht verkoste / unterlasse ich es / oder verrichte selbiges ohne Eyffer und Andacht.

Der dritte Punct.

DEr Glaub heiliget den Geist deß Menschens / und macht ihn geistlich. Der Glaub unterwirfft ihne der Authorität GOttes / und opffert ihn zu seiner Glory auff. Er vereiniget ihn mit seiner Weißheit. Er erleuchtet ihn mit dem reinen Liecht der Weißheit / als wie der Geist GOttes selbst / weil er kein anderes Gutachten hat / als das seinige. Man glaubet durch den Göttlichen Glauben nicht / was man mit seinen Augen sicht / und was man mit seinen Sinnen berührt: Wo vigist ist diser Glaub zweiffelhafftig und unvollkommen. Der Glaub ist ein Göttliches Liecht / welches in den Finsternussen leuchtet. Wann ich derohalben die Hülff der Sinnen begehre / damit ich glaube / bin ich ein Bestia; Wann ich die Vernunfft gebrauche / lebe ich als wie ein Mensch: Wann ich den Glauben gebrauche / lebe ich als ein Christ.

Der vierte Punct.

DEr Gerechte lebt von dem Glauben. Dahero gerecht zu seyn / muß man durch den Glauben würcken. Man muß die Sachen durch das Liecht deß Glaubens / und nit durch die Sinn und Menschlichen Verstand urtheilen. Man muß die Ding schätzen / als wie es der Glaub schätzt / und nit als wie die Welt. Man muß lieben / was der Glaub der Lieb würdig schätzet / und hassen / was er deß Haß würdig schätzet.

Was sagt der Glaub von den Hochheiten der Welt? Das solche ein abscheuliche Sach vor GOtt seyn. Was sagt er von den Reichthumen? Daß es unmöglich sey / daß der jenige / welcher solche gar zu fast liebet / seelig werde / und sehr hart seye / selbige haben / und nicht unordentlich lieben. Was sagt er von den Wollüsten? Das die jenige / welche disen Trost in diser Welt haben / solchen in der anderen Welt nicht werden haben. Ein Christ seyn / muß man sein Fleisch creutzigen; Das derjenige / welcher nach dem Fleisch lebet / GOtt nicht könne gefallen; Daß man die höllische Peynen werde leyden nach Proportion der Freuden / die man auff Erden gehabt hat.

Glaubst du dise Warheiten? Wann du sie nit glaubest / bist kein Christ. Wann du sie glaubest / wie kommt es / daß du disem Glauben gantz widriges Leben führest? Du glaubst / daß man müsse klein seyn / als wie ein Kind / in das Reich GOttes einzugeben / und du wilst groß seyn? Du glaubst / daß die Reichthum von GOtt verflucht

seynd /

seynd / und du wilst reich seyn? Du glaubst / daß die Arme seelig seynd / und du wilst es nit seyn? Du glaubst / daß nichts bessers ist / als leyden / und du murrest / wann dir GOtt was zu leyden zuschickt? Du suchst nichts als Freuden / Ergötzlichkeiten / Güter und Vergnügungen der Sinnen. Bedarffest du eines Richters und Anklägers am jüngsten Tag? Der nicht glaubt / sagt der H. Johannes / der ist schon gericht: Der jenige aber / welcher glaubt / und nit thut / was er glaubt / der ist schon verdammet.

Wort der H. Schrifft.

WEr unglaubig ist / dessen Seel wird in ihm selbst nit auffrichtig seyn: Aber der Gerechte wird in seinem Glauben leben. Hab. 2.

Wir wandlen in dem Glauben / und nicht in der klaren Erkanntnus. 1 Cor. 15.

Der Gerechte lebt auß dem Glauben. Rom 16.

Weh euch Reichen / dann ihr habt euren Trost hier. Luc. 6.

JEsus sagt zu seinen Jüngeren: Warlich sag ich euch / es ist wol schwer / daß ein Reicher in das Reich der Himmlen eingehe. Matth. 16.

Ich sage euch noch einmal / es ist leichter / daß ein Kamel durch ein Nadel-Loch eingehe / als daß ein Reicher in das Reich der Himmlen eingehe. Ibid.

Welche nun in dem Fleisch seynd / die können GOtt nicht gefallen. Rom. 8.

Für

Für den 21. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

DAs Himmelreich ist gleich einem König der Rechnung machen wolte mit seinen Knechten. Und als er anfieng die Rechnung zu machen/ kam ihm einer für / der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Als er aber nichts hatte/ darvon ers möchte bezahlen/ befahl sein Herr zu verkauffen/ ihn selbst und sein Weib/ und seine Kinder/ und alles was er hatte/ und zu bezahlen. Aber derselbige Knecht fiel nider und bat ihn / und sprach: Habe Geduld mit mir / so will ich dir alles bezahlen. Da jammerte nun den Herrn dessen Knechts/ und er ließ ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Als aber derselbige Knecht hinauß gieng / fand er einen von seinen Mitknechten / der war ihm hundert Pfenning schuldig: und er griff ihn an/ würget ihn und sprach: Bezahle mir / was du schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nider / bat ihn / und sprach / hab Gedult mit mir / so will ich dir alles bezahlen. Er aber wolte nicht: sonder gieng hin/ und warff ihn ins Gefängnus/ biß daß er die Schuld bezahlte. Als aber seine Mitknecht sahen/ was sich zutrug/ wurden sie sehr betrübt. Und sie kamen / und vermeldeten ihrem Herrn / was sich zugetragen hatte.

Da

Da fordert ihn sein Herr / und sprach zu ihm / Du schalckhafftiger Knecht / ich habe dir die ganze Schuld erlassen / dieweil du mich batest. Soltest du dich dann auch nicht erbarmet haben über deinen Mitknecht / wie ich mich auch über dich erbarmet hab? Und sein Herr ward zornig / und überantwortet ihn den Peynigern / biß daß er die gantze Schuld bezahlte. Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun / wo ihr nit ein jeglicher seinem Bruder von euren Hertzen vergeben werdet. Matth. 18.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erste Punct.

DIser König / welcher Rechnung mit seinen Knechten machet / ist GOtt / von welchem wir alle Güter der Natur / und der Gnad empfangen haben / ihne in diser Welt zu ehren / ihme zu dienen / ihne zu lieben / seine Gebott zu halten / und seinen Willen zu vollziehen. Wie vil hast du empfangen? wie hast du solches angewendet? zu wem hast du gebraucht deinen Geist / dein Gedächtnus / deinen Verstand / deine Güter / dein Credit / dein Auctorität / dein Stärck / dein Schönheit / dein Wissenschafft / dein Wolredenheit? ꝛc. Was Nutz hast du auß so vilen Gnaden geschafft? Auß so vilen Erleuchtungen? Auß so vilen Einsprechungen? Auß so vilen innerlichen Bewegungen? Auß so vilen Beichten? Auß so vilen Communionen?

Auß

Auß so vil geistlichem Lesen? Auß so vilen Predigen? Auß so vilen Gebetten und Betrachtungen? Setze deine Geschäfft in Ordnung / du wirst bald müssen Rechenschafft geben von allem Übel / das du begangen hast / und von allem Guten / welches du empfangen hast.

Der andere Punct.

Zehen tausend Pfund oder Talent ist ein sehr grosse Summa / welche nach etlicher Meynung bey die fünffzig Million Gold macht / nach anderer Meynung auff die sechs und zwaintzig Million. Diese bedeutet den Werth / und die Vile der Gnaden / welche uns GOtt thut; Die unzahlbare Vile der Sünden / welche wir begangen haben / die erschröckliche Peyn / welche ihr gebührt. Man nennet sie Schulden / weil wir sie nit sollen begehen / und darüber in diser oder anderer Welt müssen Buß thun. O was Sünden hast du in deinem Leben begangen! O wie offt hat dir GOtt solche verzyhen! Wie offt hast du ihm versprochen / genug zu thun / und das Leben zu änderen? und unterdessen thust du nichts. Was Rechnung wirst du der Gerechtigkeit GOttes geben? Wie wirst du ihme können genug thun? Wo wirst du zehen tausend Talent finden / selbige ihme zu bezahlen? Nirgends als in deinem Hertzen durch die Buß / in den Wunden JESU durch das Vertrauen auff seine Verdienst.

Der dritte Punct.

DAs geschicht im Tod/daß du diſe erſchröckliche Stimm wirſt hören: **Gibe mir Rechenſchafft wegen meiner Güter.** Alsdann wird man die Bücher eröffnen / ſo wol als am jüngſten Tag. Man wird deine Außgaben unterſuchen / und was du empfangen; Die Güter / welche du empfangen haſt / und den Gebrauch / welchen du darmit haſt angewendet. Man wird ſehen die entſetzliche Vile der Sünden/die du begangen haſt. Wan wird von dir Rechnung begehren biß auff ein unnützes Wort. Was wirſt alsdann thun? was wirſt antworten? was wirſt ſagen? Mache in deinen Geſchäfften doch einmal ein Ordnung/ und warte nicht biß in Tod; Dann es wird kein Zeit mehr ſeyn/ das vergangene zu erſetzen / und ins künfftig vorzuſehen. GOTT iſt jetzt uns ein barmhertziger GOtt / aber alsdann wird er ein gerechter und ſtrafender GOtt ſeyn. Folge diſem böſen Knecht in dem Guten/ was er gethan hat/ und nit im Böſen was er begangen hat.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der 21. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

DA diser Diener sahe / daß es mit ihme auß war/und schon solte in die Gefängnus geführt werden / wirfft er sich auff die Knye vor seinem Herrn / demütiget sich vor ihme / bekennet die Schuld/ erkennet sich / daß er nit zahlen kan / bittet ihn noch ein kleine Zeit ihme zu geben/ und verspricht / ihm genug zu thun. Also muß man Buß über seine Sünden würcken. Erstlich muß man sich einen Sünder bekennen/ der mit unendlichen Schulden beladen / und nit genugsam ist / der Göttlichen Gerechtigkeit für die mindeste auß allen genug zu thun. Fürs ander muß man sich vor GOtt demütigen / und mit grosser Reu/ und Beschämung sich auff die Knye werffen. Drittens muß man ihne bitten um Vergebung / um die Gnad und Barmhertzigkeit mit der Hoffnung solche durch sein unendliche Gütigkeit zu erhalten. Vierdtens muß man ihne durch die Verdienst seines Sohns bitten / mit uns Gedult zu haben/ und noch ein wenig Zeit zu verwilligen / und die Gnad die Schulden zu entrichten. Endlich muß man ihme versprechen / das vergangene zu erse-

tzen/ und besser ins künfftig zu arbeiten / Buß zu würcken / seine Sünden durch ein wahre Reu / und durch die öfftere Beicht außzulöschen; Vor allem gute Werck zu üben/ das Böse zu ersetzen/ und der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. Hast du dein Buß also vorgenommen. Bist du beschlossen/ solches zu verrichten? Wie lang wirst du warten? biß zur Stund deß Tods / wann du nicht mehr in dem Stand wirst seyn/ weder an dich noch an GOtt zu gedencken?

Der andere Punct.

DEr König auß Mitleyden bewegt last ihne frey / und schenckt ihm alle seine Schulden. O Gütigkeit unsers GOttes / welcher unendlich vil Sünden einem Menschen nachlast/ der sich vor ihme demüthiget / und ihne um Verzeyhung bittet / diser Knecht bittet nur um Zeit / und sein Herz last ihm die Schuld nach / und dises/ weil er ihn gebetten hat / ohne Begehrung anderer Genugthuung. Also vertraget sich GOtt mit uns: Er verwilliget uns unendlich mehr / als wir von ihm begehren / wann nur wir uns schuldig erkennen / uns vor ihme demüthigen / und ihne von Grund deß Hertzens bitten / mit einem ernstlichen Vorsatz / ihme besser zu dienen. Aber Herr / du weist/ daß diser Knecht/ deme du dise Gnad thust/ solche wird mißbrauchen/ so bald du ihne wirst fortschicken. Ligt nichts daran / HOtt verzeyhet einem bereuten Menschen die Sünden / ohne acht zu geben auff das künfftig / durch eine pure und treue Bekehrtigkeit. Ist es dann billich die Gnad

den

den Büssenden versagen über einen einfältigen Zweiffel / daß sie in ihre Sünden werden wider fallen?

Der dritte Punct.

HErr habe eine kleine Gedult / und ich werd alles erstatten. Es ist vonnöthen / daß GOtt gut mit uns seye / die wir ihne stätts beleydigen / die wir seine Gutthaten mit Undanckbarkeit bezahlen / die wir unabläßlich in unsere Laster wider fallen / die wir ihme mit solcher Verdrossenheit / Laugigkeit / und Nachläßigkeit dienen / und wir wollen vergnügt zu seyn / wann wir nur sagen: HErr / habe ein kleine Gedult mit mir. Aber das / welches unerhört ist / das ist / daß du für ihn nichts wilst leyden. Er sagt dir in deinen Peynen / in deiner Dürre / in deiner Betrübnus / in deiner Verlassenheit / in deiner Schwachheit / in deiner Kranckheit / in dem bösen Verhalten / welches dir dein Nächster anthut: Habe ein kleine Gedult; Leyde dises alles wegen meiner. Ich wills dir herrlich in dem anderen Leben vergelten. Und du wilst nichts thun / und du murrest wider ihn; Du setzest ein Vorsichtigkeit auff die Seyten / und beklagest dich ab der Unbillichkeit. Lehrne die Züchtigung / und Straff dises bösens Knechts.

Der vierte Punct.

NAchdem er von seinem Herrn gangen / der ihme ein so grosse Schuld nachgelassen / begegnet er einem auß seinen Mit-Knechten / welcher

ihme hundert Pfenning schuldig wär / das ist ein wenig mehr als dreyssig Gulden / und ohne / daß er sich ab seinem bitten und Zäher liesse bewegen / legt er ihne in die Gefängnus. Der König / nachdem er solches von seinen Leuthen verstanden / ruffet ihn zuruck / und nachdem er ihme billicher Massen sein Undanckbarkeit verwisen / last er ihne in die Gefängnus werffen. Alle unsere Sünden / und alle unsere Fehler kommen daher / daß wir uns von der Gegenwart GOttes zuruck ziehen / und seine Gutthaten vergessen. Was Grausamkeit hat diser böse Knecht verübet! Daß er also seinen Mitbruder wegen einer schlechten Schuld tractirt hat / er / dem man ein so grosse Schuld nachgelassen! was bist du GOtt schuldig? eine unendliche Summa. Was ist dir dein Nächster schuldig? nichts in Vergleichung. GOtt last dir alle deine Sünden nach / wann du nur deinem Nächsten eine Gnad thust: und unterdessen bist du gegen ihme hart / du wilst nichts vom ihm leyden / du forderst mit Schärffe was er dir schuldig ist. Ach Armseeliger! sihe die Engel / die tragen ihre Klagen vor GOtt / welcher von billichem Zorn bewegt die Gnad / die er dir gethan hat / zuruck wird ziehen / und dich wegen der verzyhenen Sünden so wohl / als wann sie nie vergeben wären gewesen / straffen. Er wird dich endlich den Teuflen übergeben / welche dich in die Gefängnus werden legen / darauß du nimmermehr wirst kommen / biß daß du alles bezahlet hast / und dises / weil du gegen GOtt bist undanckbar gewesen / und gegen deinem Nächsten

un-

unmenschlich. Ich will derohalben ihne gedulten/und ihme seine kleine Schulden schencken/damit GOtt mir die Grosse nachlasse / ich will ihme alles verzeyhen/damit GOtt mir auch alles verzeyhe.

Wort der H. Schrifft.

WAs werde ich thun / wann sich GOtt zu Gericht wird auffmachen? und was werde ich antworten / wann er mich wird fragen. Job.

So du wilst noch halten die Sünden/ HErr/ wer wird bestehn. Psal. 129.

Was höre ich von dir? gibe Rechenschafft wegen deiner Haußhaltung. Luc. 16.

Der einen Centner empfangen hat / der vergrabt solchen in die Erden. Matth. 25.

Ich sage euch / daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am Tag deß Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort / daß sie geredt haben. Matth. 12.

Ich sprach / ich will dem HErrn meine Ungerechtigkeit bekennen wider mich. Da vergabest du die Gottlosigkeit meiner Sünd. Psal. 31.

Für den Erchtag der 21. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Uber dise Wort:

Nachdem er von seinem HErrn gangen. Von der Gegenwärtigkeit GOttes.

Der erste Punct.

GOtt ist vor mir: Er ist mit mir: Er ist in mir. Er ist vor mir / damit er mich betrachte: Er ist mit mir / und in mir / damit er mich erhalte / und beseele. Dahero muß ich allzeit vor GOtt seyn / allzeit mit GOtt / allzeit in GOtt. Vor GOtt / nichts gedencken / als an ihn: Mit GOtt / nichts würcken / als wegen seiner; In GOtt / kein Ruhe suchen / als in ihme.

Der andere Punct.

EIn was Orth daß ich bin / bin ich nie allein / weil GOtt allzeit mit mir ist. Was ich thue / würcke ich nie allein / dann GOtt würckt allzeit mit mir. Was Schmertzen daß ich leyde / leyde ich nit allein / dann GOtt erhaltet mich / und tragt mein Creutz mit mir. Ist das nit im Paradeyß seyn / GOtt allzeit vor sich sehen? Ist das nit in der Höll seyn / GOtt niemal sehen?

Der dritte Punct.

MEin GOtt und HErr / ist es möglich / daß du allzeit an mich gedenckest / und ich nie an dich? daß du allzeit mit mir seyest / und ich niemal mit dir seye? daß du allzeit wegen meiner würckest / und ich niemal wegen deiner? Ich bin in dir / als wie in einem Paradeyß; und du bist in mir / als wie in einer Höll / meine Laster anzusehen / und meine Gottslästerung anzuhören. O du wirst ins künfftig darinnen seyn / als wie in deinem Paradeyß / darinnen gute Ubungen zu sehen / und dein Lob zu hören.

Wort der H. Schrifft.

HErr du hast mich versuchet / und kennest mich. Du hast erkennet mein Sitzen und Aufstehen. Psal. 138.

Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hingehen vor deinem Angesicht? fahre ich gen Himmel / so bist du da: steig ich ab zu der Höllen / so bist du gegenwärtig. Ibid.

Du aber O HErr bist in uns. Jerem. 14.

Der HErr der Heerscharen ists / in dessen Gegenwart ich stehe. 4 Reg. 3.

Er ists / in dem wir leben / in dem wir würcken / und in dem wir seyn. Act. 17.

Für den Mittwoch der 21. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Uber diſe Wort:

Alſo wird euch mein himmliſcher Vätter auch thun / wann ihr nit / ein jeglicher ſeinem Bruder von euren Hertzen vergeben werdet.

Von Nachlaſſung der Sünden.

Der erſte Punct.

GOtt befilcht dir / zu verzeyhen / wilſt du ihme nit gehorſamen? Du wurdeſt ſolches wegen deines Fürſten thun / wann ers dir befahle. Wer hat das Recht zu befehlen / als GOtt? biſt du ſein Diener / wann du nichts wilſt thun / als was dir beliebt? Iſt das ein ſo ſchwäre Sach / daß man ſein Lieb und Gehorſam ſehen laſt? Die Verachtung deß Dieners muß der Auctorität deß HErrns weichen.

Der andere Punct.

WAs dir GOtt verbietet / das verbietet er der gantzen Welt / was er dir befilcht / das befilcht er der gantzen Welt. Gleichwie er dir verbietet deinen Feind zu haſſen / alſo verbietet er deinem Feind dich zu haſſen. Gleichwie er dir befilcht /

filcht alle Menschen zu lieben / also befilcht er allen Menschen dich zu lieben / und wird denjenigen ewiglich verdammen / der dich nicht wird lieben. Ist dises nicht ein billiches Gebott?

Der dritte Punct.

GOtt befilcht dir solches als ein König; Er bittet dich darum als ein Vatter; Er gibt dir dessen ein Exempel / als ein Lehr-Maister. Was leydet er nit von dir? Was Gedult hat er nicht mit dir? er haltet in einer Hand die Rach / und in der andern die Gedult: Das eine ist ihm nothwendig / das andere ist ihm lieb. Er muß sich rächen / weil er gerecht ist / er will leyden / weil er sanfft ist. O Lieb meines GOttes! Er unterlasset die Rach / auff daß er die Gedult behalte. Er sagt einem ab / das andere zu befridigen: Und du verlassest die Gedult die Rach zu üben.

GOtt verschonet mit Freud / und strafft ungern. Er verzeyhet auß Zunaigung / straffet aber auß Noth. Wann wir untergeben seynd / last uns unserm König gehorsamen. Wann wir Kinder seynd / last uns den Willen unseres Vatters thun. Wann wir Jünger seynd / last uns dem Exempel unsers Lehr-Maisters folgen.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerstag der 21. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

WArum hassest du deinen Bruder? Ist er nit auch ein Mensch als wie du? Ist er nit ein Kind GOttes wie du? Ist er nicht ein Christ als wie du? Ist er nicht ein Glid Christi JEsu/als wie du? Ist er nit mit eben disem Blut erkaufft worden / in eben diser Kirchen getaufft worden / mit eben denen Sacramenten ernähret / zu eben der Glory beruffen als wie du? wann du ihn hassest / weil er ein Sünder / ist vonnöthen / daß du alle Menschen hassest / dann wer ist von der Sünd befreyt? Bist dann du eben auch einer? Warum hassest dich selbst nicht? Warest du gerecht/ da dich JEsus geliebt hat? Wo wurdest du seyn/ wann er die Sünder nicht geliebt hätte? Ist die Unbild/welche man dir anthut/jener zu vergleichen / welche du GOtt anthust?

Der andere Punct.

DU wirst veracht: Du hast solches verdient. Kan man genugsam einen Verdammten verachten? Man nimmet dir deine Güter: Wer hat dir solche gegeben? Kommen sie nicht von GOtt her?

Hat

Hat er nit das Recht / selbige wider zu sich zu nemmen / wann es ihm beliebt / und durch wen es ihm beliebt? Nenne den jenigen nicht deinen Feind / welcher dir den Himmel gewinnet. Räche dich nicht an dem / welchen GOtt zu seiner Rach vorbehaltet. Wann er dich beläydiget hat / sey versichert / so wird GOtt ihn straffen. Sein Verdammnus ist unvermeydlich / wann er dir nit gnug thut. Kanst du deinen Haß über die Ewigkeit erstrecken? Lasse GOtt die Rach über / du aber ergreiffe die Gedult. Die Rach ist ein Recht / welches GOtt gebühret; das Leyden ist ein Peyn / welche dem Sünder gebührt.

Der dritte Punct.

GOtt ist dir ein Regel der Barmhertzigkeit / und du bist die Regel der Gerechtigkeit. Wann du anderen nit Barmhertzigkeit erweisest / als wie ers dir erweiset / so wird er die Rach über dich ziehen / als wie ers über andere ziehet. Wann du deinen Feind liebest / wird dich GOtt auch lieben. Wann du ihn hassest / wird er dich auch hassen / wann du ihn entschuldigest / wird dich GOtt auch entschuldigen. Wann du ihn verdammest / wird dich GOtt auch verdammen. Wann du ihm verzeyhest / wird dir GOtt auch verzeyhen. Wann du ihn straffest / wird dich GOtt auch straffen

O JEsu / wann ich dich am Creutz für deine Feind sihe sterben / vermercke ich die Unbilden nit mehr / welche mir geschehen seyn. Wann ich dich für die jenige höre betten / welche dir das Leben

nem-

nemmen / habe ich ein Lieb gegen denen welche mir mein Ehr und meine Güter nemmen. Mein Vatter verzeyhe ihnen / dann sie wissen das Ubel / welches sie ihnen selbst thun / nicht / und ich weiß wol / was ich verdiene. Sie wissen nicht was ein Tod-Sünd ist / dann sie wurdens nicht begehen. Ich aber weiß / und acht es nicht / solche zu begehen.

Wort der H. Schrifft.

Liebet eure Feind: thut guts denen / die euch hassen. Luc. 6.

Vergebet / so wird euch vergeben werden. Ibid.

Wie ihr wollet / daß euch die Leuth thun sollen / gleich also thut ihr ihnen auch. Luc. 6.

So ihr den Menschen ihre Sünd vergebet / so wird euch euer himmlischer Vatter euer Ubertrettung auch vergeben. Matth. 6.

Wo ihr aber den Menschen nicht vergebet / so wird euch euer himmlischer Vatter eure Sünd auch nicht vergeben. Ibid.

Vergib uns unsere Schulden / als wie wir vergeben unseren Schuldigeren. Matth. 6.

Mit was Urtheil ihr richtet / darmit sollet ihr auch gerichtet werden / und mit was Maß ihr messet / damit wird euch widerum gemessen werden. Matth. 7.

Für

Für den Freytag der 21. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Uber die Wort.

Habe ein wenig Gedult.

Beweg-Ursachen zur Gedult.

Der erste Punct.

MAn haltet dich übel; Man thut dir unbillich. Erhebe deine Augen gen Himmel / so wirst du das Ubel / welches man dir auff Erden anthut / nicht vermercken. Beschaue die Cronen / welche dir bereit seynd. Wirst du dann das jenige für nichts schätzen / was den Sohn GOttes / sein heilige Mutter / die Apostel / die Martyrer / und alle Heilige so vil gekostet hat?

Trage das Creutz / welches dir GOtt auff die Achßlen gelegt hat: Du wirst kein einiges finden / welches dir anständiger und bequemlicher wäre / als das Deinige. Wann du solches fliehest / wirst du grössere Beschwärnus darbey finden. Bey Verwechßlung desselben wirst du gewißlich kein Gewinn haben. Das Creutz ist allenthalben. Man findet es so wol in denen Pallästen / als in den Clösteren. Gleichwie GOtt alle Menschen will seelig machen / also hat er allen um ein Creutz

gese-

gesehen / weil man ohne Creutz nit kan seelig werden.

Der andere Punct.

DAs Creutz bringt wunderbarliche Früchte hervor. Es ziehet uns von den Creaturen ab. Es verleidet uns das Leben / und macht / daß wir den Tod verlangen. Es thut gnug für unsere Sünden. Es macht uns ein Schröcken darwider durch die Peyn / die wir empfinden. Es vertreibt unsere böse Gewonheiten. Es macht uns Christo JEsu gleich. Es gibt uns auß seinem Kelch zu trincken / und macht / daß wir in seinen Armben ruhen. Es ist nichts glorwürdigers / als leyden. Nichts häylsamers / als leyden. Nichts nothwendigers / als leyden.

Der dritte Punct.

WAs Ehr ist es / mit JEsu gecreutziget seyn! Also gehalten und tractirt werden / als eines seiner Glider! Auff seinen Königlichen Thron steigen! Seinen Scepter und Cron tragen! Das Werck der Erlösung verrichten! Das jenige erfüllen / was seinem Leyden abgehet! Sein Bildnus / und sein Figur vorstellen! Sein Opffer fortsetzen! Seiner Schmertzen theilhafftig werden! Ihme helffen sein Creutz tragen! Ein Schlacht-Opffer seyn / wie er! Ich betrachte die Peynen / als die Geheimnussen. Ich betrachte einen betrangten Menschen / als einen gecreutzigten JEsum. Ist es nicht JEsus / welcher in ihme leydet? Man sihet die Figur eines armseeligen Menschens:

schens: Aber JEsus ists/welcher ihn erhaltet; Es ist JEsus/welcher ihne liebet/ und gibt ihme ein Theil von seinem Creutz zu tragen. Wir werden mit ihme nicht regieren/ wann wir mit ihme nicht leyden.

Der vierte Punct.

GOtt züchtiget alle/ die er liebt/ und spahret seinen Kinderen die Ruthen nicht. Wann ich nicht gestrafft werde/ werd ich nicht geliebt; wann ich kein Kind bin/bin ich nicht auß den Außerwehlten. Niemal erzörnet GOtt mehrer über den Sünder/ als wann er sich nicht mehr wider ihne erzörnet. Niemahl ist ein frommer Mensch mehrer getröst/ als wann er sihet/ daß GOtt ihm nit verschonet. Wann er ihn in der Zeit züchtiget/ verschonet er ihm in Ewigkeit. Er sucht diejenige durch sein Gnad haimb/ welche er durch die Straff haimsuchet. Gleichwie die Gnad ein Frucht deß Creutzes ist/also muß man hinauff steigen selbige abzubrocken: So lang dir das Creutz nicht manglet/ so lang wird dir auch die Gnad nit manglen.

Es ist kein Tugend ohne Creutz/ noch ein Verdienst ohne Gedult. Das Gelt ist nit gangbar wann es nit mit dem Stempffel deß Fürstens gezeichnet ist. Dise seynd also zu reden/die Schläg/ die man ihm gibt/ welche ihme den Werth geben. Wann du keine Schläg hast/ wirst du ohne Verdienst seyn; Dein Gold wird in dem Himmel nit gangbar seyn/ wann es mit dem Creutz nicht gemerckt ist/welches der Stempffel deß Fürstens ist.

Nim:

Nimme das Creutz von der Lieb / so wird sie natürlich und menschlich. Nimme das Creutz von der Hoffnung / so wird sie sich von der Erden nicht erheben. Nimme das Creutz von der Stärck / so wird sie nichts anders mehr seyn / als ein Schwachheit. Nimme das Creutz von der Demuth / so wird sie nichts anders seyn als ein Eytelkeit.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag der 21. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

EIn geduldiger Mensch ist ein vollkommner Mensch. Alle seine Tugenden seynd heroisch und Göttlich. Er glaubt daß GOtt ihne liebe / wann er ihne betranget / und daß er ihme liebkose / wann er ihne mit Trangsal beladet; Was glauben! Er hoffet wider alle Hoffnung / er bleibt ruhig in allen Bewegungen / und ist unbeweglich in allen Forchten: Was für ein Hoffnung! Er liebt GOtt ohne Anraitzungen / welcher ihme streng und unerbittlich geduncke; Er küsset die Ruthen / mit der er ihn züchtiget / und die Hand / die ihne schlaget / was Lieb! Er last sich

zu

zu dem Schlacht-Opffer machen / als wie der gehorsame Isaac. Er achtet sich aller Ubel würdig / und aller Gutthaten unwürdig / auch daß er die Höll tausendmal verdient hätte; Was Demuth / was Gehorsam!

GOtt ist weiß / sagt er / dahero weist er wol / was er thut. Er ist gut; Dahero kan er mir nichts böß wöllen. Er ist allenthalben / dahero sihet er / was ich leyde. Er ist mächtig / dahero kan er mich erledigen. Er ist reich; dahero kan er mir beystehen. Er ist gerecht; warum soll ich mich beklagen? Er ist barmhertzig / warum soll ich verzweiflen? Er ist gedultig / soll ich ihm dann nicht nachfolgen? Er ist mein König / hat er nicht das Recht mir zu befehlen? Er ist mein Richter / hat er nicht Ursach mich zu straffen? Er ist mein Vatter / solt ich ihn nicht lieben? Er ist mein Hirt / solt er mich nicht regieren?

Der andere Punct.

MAs Trost / auff einem Creutz mit dem gecreutzigten JEsu ruhen! Durchgehend wo du wirst Creutz finden / wirst du JEsum daran geheffiet finden. Er ist mit dir durch das Leyden vereiniget. Und du vereinigst dich mit ihm durch die Gedult. In diser Vereinigung bestehet die Seeligkeit dises Lebens. In dem Himmel ist er den Heiligen vereiniget durch die Freuden: Aber auff Erden ist er den Menschen durch die Schmertzen vereiniget.

GOtt hat die Welt auff ein gantz andere Manier erhalten / als er sie erschaffen. Er hat sie erschaffen

schaffen durch Würckung / und durch das Leyden hat er sie erhalten. Das ist ein allgemeine Ursach der Ubungen und deß Leydens / welche durch alle absonderlich gehet. Er würcket als GOtt mit allen würckenden Ursachen; und leydet als Mensch mit allen leydenden Menschen. Ist das nit dopplet seelig seyn / mit einem Menschen / der zugleich GOtt ist / durch Würcken und Leyden vereiniget seyn?

Der dritte Punct.

DU bist kein Christ / als durch das Creutz / und man kan sagen / daß du keiner mehr seyest / wann du ein Abscheuen ab dem Creutz hast / oder wann du ohne Creutz bist. Dem Leyden absagen / ist seiner Religion und Glauben absagen / weil das Creutz das Zeichen und die Unterscheidung darbey ist. Wirst du der Wollüsten und Freuden JEsu theilhafftig werden / wann du keinen Theil an seinen Schmertzen hast? Wirst du dich in seiner Glory befinden / wann du ihne in seinen übertragnen Schmachen und Schmertzen verlassest? Wirst du mit ihme regieren / wann du nichts mit ihme wirst leyden; Man muß zuvor streitten / ehe man gecrönt wird / man muß zuvor vil Trangsalen leyden / ehe man seelig wird. Weil der Mensch durch den Wollust verlohren worden / also ist es vonnöthen / daß er durch den Schmertzen seelig werde; ist dises nit billich?

Was bist du resolviert / Christliche Seel / und was wilst du thun? Wirst du in den Himmel durch einen anderen Weeg gehen / als durch den / welchen Christus gangen? Wurdest solches wol-

len

len / wann es in deinem Gewalt wäre? Warum dann beklagst dich ab deinem Creutz? Warum schätzest unglückseelig / und von GOtt verflucht den jenigen / welcher an dem Creutz hanget? Diese Meynung ist einem Juden zu verzeyhen / aber keinem Christen. Wie? JEsus hat in Schmertzen gelebt / und du wilst in dem Wollust leben? Der Unschuldige ist gezüchtiget worden / und der Schuldige will verschont seyn? Der Sohn GOttes ist mit Dörner gecrönt / und der Sclav will auff dem Haupt ein Cron von Gold und Perlen tragen? Der Gerechte ist an dem Creutz / und der Gottlose will auff einem Thron seyn? Was Unbillichkeit / was Vermessenheit!

Betrachtung.

Für eben disen Tag.

Der erste Punct.

EInem frommen Menschen ist kein grössers Creutz / als ohne Creutz leben. Ein Gottloser Mensch leydet mehr sich zu verdammen / als ein Gerechter sich seelig zu machen. Das Creutz eines schwürigen und ungedultigen Sünders ist jenes deß lincken Schächers / welcher in Verzweiffelung dahin sturbe; Welcher weder Trost noch Verdienst in seinem Leyden hatte / und in seiner Peyn lästerte. Das Creutz eines demütigen Christens ist das Creutz JEsu / welches voll der

Göttlichen Salbung ist / und den jenigen tragt / welcher solches tragt.

Der andere Punct.

Lasset uns derohalben unser Creutz ehren / als ein köstliches Heiligthum von dem Creutz JESU. Last uns unser Creutz lieben / als das eigne Creutz JESU. Das Creutz ist die geheimsreiche Laiter Jacobs. Es ist der Thron deß Sohn GOttes. Es ist der Scepter seines Reichs. Es ist die Cantzel seiner Weißheit. Es ist das Sig-Zeichen unsers Häyls. Es ist der Fahnen unserer Religion. Es ist das Pettschafft unserer Außerwehlung. Es ist die Wurtzel und Ursprung der Gnad. Es ist der Grund und das Fundament der Glory.

Der dritte Punct.

Sich beklagen / ohne Leyden / das ist ein Zeichen eines getroffnen Geists. Sich beklagen zu leyden / ist ein Zeichen eines schwachen Geists. Leyden ohne sich zu beklagen / ist ein Zeichen eines starcken Geists. Sich beklagen / daß man nichts zu leyden hat / ist ein Zeichen eines heroischen Geist und Gemüts. Sich erfreuen zu leyden / ist ein Zeichen eines vollkommnen Geists.

O heiliges Creutz / liebe Gesponß meines Häylands / ich bette dich an / ich küsse dich / und umfasse dich von Grund meiner Seel. Ich biete dir dar mein Leib und meinen Geist / durch deine Armb erhebt

hebt zu werden. Verschmähe nicht den Diener zu tragen / dessen Herrn du getragen hast / versage nicht den Schuldigen zu tragen / weil du den Heiligen aller Heiligen getragen; noch einen Menschen zu tragen / weil du einen GOtt getragen hast.

O heiliges Creutz / du gehöreſt mir zu / und nicht JEsu / welcher unschuldig und ohne Sünd ist. Du gehörst dem Menschen zu; Du bist das Erb-Gut deß Sünders / du bist der Antheil eines Christen. Dahero bist du wegen meiner gemacht worden. Komme derohalben / und ruhe in meinen Armben / oder vilmehr gedulte / daß ich in denen Deinigen ruhe. Ich hab mich mit dir in dem H. Tauff vermählet; Das Band unsers Ehe-Stands ist unaufflößlich: Dahero soll uns nichts von einander schaiden. O Thron der Glory und der Barmhertzigkeit! Wann du mich einmal von der Erden erhebeſt / will ich alles nach mir ziehen. Mein Seel will ich seelig machen / und vil andere mit ihr. Ich werde seelig seyn / und ein Seeligmacher werden.

Wort der H. Schrifft.

SEelig das Holtz / durch welches Gerechtigkeit geschicht. Sap. 14.

JEsus sprach zu seinen Jüngeren: So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / und nemme sein Creutz auff sich / und folge mir nach. Matth. 16.

Das Wort von dem Creutz ist denen zwar ein Thorheit / welche verlohren werden: Aber denen jenigen / die seelig werden / das ist / uns ist es eine Krafft GOttes. 1. Cor. 1.

Ich erfreue mich jetzt in meinem Leyden für euch / und erfülle das jenige / was noch manglet am Leyden Christi / in meinem Fleisch für seinen Leib / welcher die Kirch ist.

Es sey weit von mir / daß ich mich rühme / ohn in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi. Gal. 6.

Der Sünder hat den HErrn erbittert / nach seinem vilfältigen Zorn wird er nicht suchen. Psal. 9.

Für den 22. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

DA giengen die Phariseer hin / und hielten einen Rath / wie sie ihn in der Red bestricken möchten. Und sie sandten zu ihm ihre Jünger samt den Herodianern / und sprachen: Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / und lehrest den Weeg GOttes in der Warheit / du fragest auch nach niemand: Dann du siehest die Person des Menschen nicht an: Derowegen sage uns / was duncket dich / ist zulässig / daß man dem Käyser Zinß gebe / oder nicht. Da aber JEsus ihre Schalckheit mercket / sprach er: Ihr Heuchler / was versuchet

sucht ihr mich? Zeiget mir die Zinß-Münz/ und sie reichten ihm einen Groschen. Da sprach JEsus zu ihnen: Wessen ist dises Bild/ und die Uberschrifft? Sie sprachen zu ihm: Deß Käysers. Da sprach er zu ihnen/ so gebt dann dem Käyser / was deß Käysers ist/ und GOtt / was GOttes ist. Matth. 22.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

MAn hat das Vornemmen / JEsum in den Reden zu fangen. O Boßheit und Blindheit der Menschen! Ein Boßheit ists / GOtt wollen Fall-Strick legen. Ein Blindheit/ vermeynen/ daß man GOtt in Reden könne fangen. Wie vil Leuth seynd in der Welt/welche sich wider JEsum verbinden! Ach wie wenig seynd / die sich vereinigen / sein Parthey anzunemmen / ihne zu beschützen / seine Ehr zu befördern/ sein Reich außzubreiten. Mache/ Christliche Seel/eine heilige Gesellschafft mit den Frommen wider die Böse. Vereiniget euch zugleich JEsum zu beschützen. Ergreifft die Gewehr zugleich / seine Feind zu bestreitten. Vor allem macht den Vorsatz/ ihne wol heute in euren Hertzen zu empfangen: Sihe/der Bräutigam kommet herbey. Er wird bey euch bleiben / und mit euch essen. O was Ehr und Trost! Wirst du ihn

empfangen? Ist der Saal bereit? Ist er wol tapeziert? Ist er wol geziert?

Der andere Punct.

MEister / wir wissen / daß du warhafftig bist; GOtt hat uns seinen Sohn gegeben / uns zu unterweisen / und uns zu einem Lehr-Meister zu dienen. Der Teuffel stellet uns die Welt vor / uns zu verführen / und uns zu fällen. JESUS ist warhafftig / alle seine Grund-Lehren seynd die ewige Warheiten. Die Welt ist ein verstellter Schalck? Ihre Grund-Regten seynd falsch / irrig / und ketzerisch: JESUS lehret uns den Weeg deß Hayls; Die Welt zeigt uns den Weeg deß Verderbens. Ach wie kommet es dann / daß wir ehender den Regten der Welt / als den Warheiten deß Glaubens folgen? Du sagst / du seyest ein Lehr-Jung Christi JESU: O böser Lehr-Jung / welcher nichts glaubt / was sein Meister sagt / und nichts thut / was er ihm befilcht! Wann ich euch die Warheit sage / warum glaubt ihr es nicht? Und wann ihr glaubt / was ich euch sag / warum thut ihr es nicht?

Der dritte Punct.

IHr Heuchler / warum versuchet ihr mich? Ein Heuchler versucht GOtt; Er will probieren / ob er weiß sey / ob er das innerst deß Hertzens sehe / ob man ihne könne fangen und betriegen. O wie vil Heuchler seynd in der Welt! Wie vil falsche Andächtler! Wie vil / die einen schönen

Glantz

Glantz der Frommkeit haben / aber weder Warheit noch Geist haben; Welche als wie die Engel reden / und als wie die Teuffel leben. Erinnere dich deß Fluchs / welchen der Sohn GOttes über die Heuchler gedonnert hat / und befleisse dich zu leben auff solche Weiß / daß dein inneres mit dem äusseren übereins komme; dein Glauben mit deinen Wercken; Dein Hertz mit deinen Reden.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Montag der 22. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

WEssen Bildnus ist es? Wir seynd alle nach dem Ebenbild GOttes gestaltet / und verbunden / nach disem Göttlichen Original uns zu vergleichen. Also müssen wir heilig seyn / als wie GOtt; Vollkommen als wie GOtt; Liebreich als wie GOtt / sanfftmüthig / gedultig / rein / gerecht / und barmhertzig / als wie GOtt. Bist du es? Bemühest du dich wenigist also zu seyn? Sihet man in deinem Leben / und in deinen Wercken einige Anzeigen der Heiligkeit GOttes? Wessen Bildnus ist das / was du an dir traast?

Ach es ist nit GOttes/ sonder deß Teuffels. Du bist hoffärtig als wie er / zornig als wie er / furios und Rachgierig als wie er. Du hast die Bildnus GOttes verstaltet; Es erscheinet schier nicht ein einiges Zeichen mehr seines Angesichts daran.

Der andere Punct.

Gebt dem Käyser/was deß Käysers ist/und GOtt / was GOttes ist. Es manglet niemal dem Käyser zu geben / was sein ist / und ihm gebührt; Aber wer gibt GOtt/was ihme gebührt? Wir seynd ihme alles schuldig/ weil er uns alles gegeben hat. Unser Verstand ist ihme den Tribut der Unterthänigkeit und deß Gehorsams schuldig / als der ersten Warheit / und er bezahlet solchen durch den Glauben / indem er auff sein Wort glaubet / was er nicht verstehet. Unser Hertz ist ihme ein Tribut der Lieb schuldig/ als seinem höchsten Gut; Und das Hertz bezahlt solche durch die Lieb/indem es liebet / was nicht beliebig ist. Unsere natürliche Stärck und Kräfften seynd ihme den Tribut deß Vertrauens schuldig / als dem weisisten / gütigisten und mächtigisten Vatter; Sie bezahlen solchen durch die Hoffnung/indem sie sein Gnad erwarten/ welche sie für sich auß sich nicht können haben. Unsere Sinn seynd ihm den Tribut deß Leydens schuldig/als einem gerechten Richter/welcher ihre unordentliche Begierden muß straffen; sie bezahlen solchen durch die Gedult/ indem sie leyden / was ihnen nicht gefallt.

Der

Der dritte Punct.

GEbt GOtt die Ehr / und den Gehorsam / welche ihme gebühren. Ich bin es / deme die Ehr gebührt / sagt er / und ich will selbige keinem anderen geben. Er überlast uns den Verdienst unserer Ubungen / aber ihme behaltet er die Glory und Ehr. Hüte dich disr Frucht anzugreiffen; Es ist verbotten; Es wird dir den Tod verursachen / wann du sie anrührest. Folge den Alten in der heimlichen Offenbarungen / welche sich vor dem Lamm niderwarffen / welche ein jeder eine Harpffen / und ein guldene Schalen voll deß Rauch-Wercks hatten / welches seynd die Gebett der Heiligen. Singe das Lob GOttes; Opffere ihme das Rauch-Werck deß Gebetts auff. O was für Gebett verrichtest du? Es ist kein Rauch-Werck / dessen Geruch GOtt angenehm wäre; und welches seine Gnaden an sich zoge; Sonder ein Dampff / welcher in die Höhe steigend / Plitz und Donner gestaltet. Singe mit den Engelen dises Lob-Gesang: Das Lamm / welches den Tod gelitten / hat / ist würdig zu empfangen den Gewalt / die GOttheit / die Weißheit / die Stärck / die Ehr / die Glory / und alles Lob. Singe mit allen Creaturen: Dem jenigen / welcher auff dem Thron sitzt / und dem Lamm sey Benedeyung / Ehr / Glory / und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Wort der H. Schrifft.

Es ist kein Weißheit / es ist keine Fürsichtigkeit / es ist kein Rath wider den HErrn. Prov. 21.

Ich will die Weißheit der Weisen zu Tribur, nit machen / und die Klugheit der Klugen verwerffen 1. Cor. 1.

Wann ich euch die Warheit sag / warum glaubt ihr mir nicht? Joan. 8.

Ich bin darzu gebohren / und bin darzu in die Welt gekommen / daß ich der Warheit Zeugnus gebe. Wer auß der Warheit ist / der höret mein Stimm. Joan. 28.

Gebet einem jeden / was ihr schuldig seyt; Tribut / dem Tribut gebühret: Zoll / dem Zoll gebühret; Frucht / dem Frucht gebühret / Ehr dem Ehr gebühret. Rom. 13.

Ziehet auß den alten Menschen mit seinen Wercken / und ziehet an den neuen nach der Bildnus dessen / der ihn erschaffen hat. Col. 3.

Ein Engel sprach mit lauter Stimm; so jemand das Thier / und sein Bild anbettet / und das Mahl-Zeichen an seine Stirn / oder an seine Hand nimmet / derselbige wird trincken von dem Wein deß Zorn GOttes. Apoc. 14.

Für den Erchtag der 22. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung:

Uber dise Wort:

Wessen Bildnus ist es?

Von der Nachfolgung Christi JEsu.

Der erste Punct.

JEsus hat dises gesagt / derohalben muß man es thun. JEsus hat dises gethan; derohalben muß man es thun. Dises ist das Modell / welchem wir müssen nachkommen. Sein Lehr ist die Regel unsers Glaubens / und sein Exempel ist die Regel unser Sitten. In seinen Worten ist er unfehlbar. In seinen Wercken ist er unsträfflich / und unsündlich. Gleich wie ich ein Irrglaubiger in dem Geist bin / wann ich nicht glaub / was er gesagt hat / also bin ich ein Irrglaubiger in dem Hertzen / wann ich nicht thue / was er gethan hat. Bist du ein Irrglaubiger oder Catholisch? Examiniere deinen Glauben / und deine Werck.

Der andere Punct.

ICh werde vollkommen seyn / wann ich JEsu gleich bin / weil er die Regel meiner Vollkommenheit ist. Ich werde GOtt lieb seyn / wann ich JEsu gleich bin / dann er liebt die jenige / welche

che seinem Sohn gleich seynd. Ich werde GOtt gehorsamen / wann ich mich JEsu gleich mache / weil er mir befilcht / ihme nachzufolgen. Ich werde GOtt lieben / wann ich JEsu nachfolge / dann ich kan nichts thun / welches ihme angenehmer wäre. Ich werde seelig werden / wann ich JEsu gleiche / dann alle Außerwehlte müssen ihme gleich seyn.

Der dritte Punct.

Was Ehr / einem GOtt gleich seyn! Leben als wie ein GOtt! Leyden und sterben als wie ein GOtt! Ist dises das Exempel / welchem du nachfolgest? Bemühest du dich / nach disem Modell zu leben? Wann du was redest / oder würckest / oder leydest / sage bey dir selbsten: Hat JEsus also geredet? Hat JEsus also gehandlet? Hat JEsus also gelitten? Mein GOtt / was Exempel! Mein GOtt / was herrliches Vorbild!

Wort der H. Schrifft.

Lebet und thut nach dem Exemplar / welches auff dem Berg gezeigt worden. Exod. 25.

Die er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbild seines Sohns. Rom. 8.

Wer sagt daß er in Christo JEsu bleibe / der soll auch also wandlen / wie er gewandlet hat. 1. Joan. 2.

Ich hab euch ein Exempel geben / das ihr thut / wie ich gethan hab. Joan. 13.

Bekleidet euch mit unserem HErrn Christo JEsu. Rom. 13.

Für den Mittwoch der 22. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Uber diſe Wort:

Weſſen Bildnus iſt es?

Von der Einheit GOttes / und wie wir ſolcher ſollen nachfolgen.

Der erſte Punct.

GOtt iſt ein pure Ubung. Es iſt nichts einẽtzigers als ſein Weſen. Er kan kein Zweyfaltigkeit leyden. Er hat von Ewigkeit her nur einen Gedancken / und nur ein Lieb. Er ſagt alles mit einem Wort / und diſes Wort iſt nichts anders als die Warheit. Wann du das Ebenbild GOttes biſt / muſt du ſeiner Einfache nachfolgen. Es iſt ein Einfalt / welche herkommet auß Mangel der Klugkeit. Es iſt ein andere / welche herkommet auß Auffrichtigkeit deß Hertzens. Die erſte wird genennet die Thorheit / die andere die Treulichkeit. Seye einfältig in dem Gemüth; Seye einfältig in dem Hertzen. Ein einfaches Gemüth hat nur einen Gedancken. Ein einfaches Hertz hat nur ein Begierd / den Willen GOttes zu voluziehen; Ohne

ne diſe zwey Einheiten wirſt du niemal zur Einigkeit gelangen / welche der Zweck iſt / wohin die Lieb zihlet.

Der andere Punct.

WOrzu nutzen ſo vil Gedancken / ſo vil Diſcurs / ſo vil Nachſinnen? Biſt du nit von denen Warheiten und Grund-Regien deß Evangelij überwiſen? Wann du nun überwunden biſt / warum ſucheſt / was du ſchon gefunden haſt? Warum thuſt du nit / was du waiſt? Kanſt du einen ſchöneren Zweck deß Gebetts haben / als GOtt / welcher dich ſihet / welcher dich höret / und in dem Grund deiner Seel iſt? Wirffe dich in diſes Meer hinein. Du wirſt alles in GOtt finden / auſſerhalb GOtt wirſt nichts finden.

Martha / Martha / du biſt gar zu ſorgfältig. Zu wem ſeynd denie Bemühungen? Iſt vonnöthen mit ſo vilen Umſchweiffen einen Geiſt zu bereiten / welcher nichts anders begehret als GOtt? Ein einige Sach iſt ihm genug. Magdalena hat den beſſern Theil erwehlet. Sie höret ohne Reden; ſie ruhet / ohne ſich zu bemühen; ſie ſchätzt ſich glückſeelig bey den Füſſen JEſu zu ſeyn / welcher ſie unterweiſet und tröſtet. Wende dich / fromme Seel / von diſen Verwirrungen / und von diſen zerſtreuten Gedancken. Meide die Vilheit / und halte die Einigkeit. Es iſt nur ein einige Sach nothwendig / und diſes einige Nothwendige kan dich befridigen und erſättigen.

Der

Der dritte Punct.

DAmit du nur einen Gedancken habest / ist vonnöthen / daß du nur eine Begierd und Verlangen habest; und sich von allen seinen Gedancken befreyen / ist vonnöthen / sich aller seiner Verlangen entschütten. Ohne Einfalt des Hertzens / wirst du niemal zur Einfalt deß Geists gelangen. Du liebest tausend Ding / und wilst an nichts gedencken? Du folgst deinen Anmutungen / und beklagst dich / daß in deinen Gebetten zerstreut bist? Seynd deine Klagen billich? Ist kein Doppelheit in deinem Hertzen? Dises arme Hertz laufft nach seinem Schatz; Es erfreuet sich mit dem / was es liebet: Weil es sich nit mit GOtt erfreuet / ist es ein Zeichen / daß es GOtt nit liebt / Du bist nicht Herr über dein herumschweiffenden Geist / das ist wahr: Bist du aber nicht Herr über dein Hertz? Ohne Gedancken kanst du nit seyn; Kanst du aber nit ohne Bedierden seyn? Du wirst keine böse Gedancken haben / wann du nit böse Begierden hast.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donerstag der 22. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Uber eben dise Matery.

Der erste Punct.

Erschliesse dich dann in dein Hertz / so wirst du finden / daß du liebest. Was Geräusch dein Gemüth machet / hüte dich / daß du die Porten ihme nit eröffnest. Wann du selbiges nit kanst innhalten / lasse es lauffen: aber laufe nicht nach ihme. Bleibe in deiner Ruhe. Seye zufriden mit deiner Armuth und Elend. Was suchest du / wann GOtt in deinem Hertzen hast? wirst er nit darinnen seyn / wann du ihne nit vermerckest? Ist der Glaub nit gewisser als die Sinn? Es ist besser lieben als verstehen; besser geniessen als verlangen. Du wirst deinen Geliebten geniessen / wann du ihne wirst lieben / ohne was anders zu verlangen.

Der andere Punct.

Mein Seel / wie wärest du so glückseelig / wann du dich mit GOtt befridigen liessest! wann du nichts suchetest / als sein Ehr! wann du nichts woltest / als was er will. Dein Hertz wäre in dem Gebett / als wie ein Stein in seinem Centro; als wie ein Flamm in ihrer Sphær; als wie ein Fluß

in

in seinem Meer; als wie ein Magnet-Zünglein gegen seinem Polo / als wie das Eysen gegen seinem Magnet.

O mein GOtt / mein Frid / mein Ruhe / und mein Freud! was ist das / was ich will? was ist es / was ich suche? was ists / was ich erwarte? was ist es / was ich verlange? Ach ich suche die Ruhe / und ich bin in einer stätten Bewegung. Ich verlang den Friden? und zwischen meinen Forchten und meinen Begierden hab ich den Krieg; wie auch zwischen meiner Vernunfft / und meinen Anmutungen; zwischen meinem Geist / und meinem Fleisch. Ich stelle Auffruhr an zwischen dem unteren und oberen Theil / zwischen meinem Geist wider dein Gesatz; und ich beklage mich / daß ich nit im Friden bin. Ey was Frid kan der haben / welcher dir nit gehorsamet / und welcher ein anderes Gut auſſer dich suchet?

Der dritte Punct.

WJe müd bin ich von der Arbeit! Ich will mich zu Ruhe begeben. Wie matten mich die Vernünfftlereyen ab; wie thun mich diſe Begierden beunruhigen! Ich hab genugsame Erkanntnus / ich will nichts mehr lehrnen / sonder anfangen / dich zu lieben. Last uns gehen / mein Seel / in das Orth der Ruh / und in der Stille verkosten / wie süß der HErr sey. Wir wollen verlaſſen die Vilheit der Gedancken / und uns befridigen laſſen / ihme mit jenem Menschen nach seinem Hertzen zu sagen: Mein GOtt / ich hab dir mit Freuden in Einfäl-

tigkeit meines Hertzens / was ich in der Welt verlange / und besitze / auffgeopffert: Lasse dir das Opffer angenehm seyn / welches ich dir von meinem Gemüt und Hertzen verrichte / und ruhe süssiglich in mir / gleich wie ich verlange / ewiglich in dir zu ruhen.

Wort der H. Schrifft.

ER halt Sprach mit den Einfältigen. Prov 3.

Die Einfalt der Gerechten wird sie richtig führen. Prov. 11.

Wann dein Aug einfältig ist / so wird dein ganzer Leib liecht seyn. Matth. 6

Du machst dir Unruhe mit vilen Dingen. Luc. 10.

In der Einfalt deß Hertzens suchet ihne. Sap. 1.

Für den Freytag der 22. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Unbegreifflichkeit GOttes / und wie wir selbige sollen ehren.

Der erste Punct.

GOtt ist es / nach dessen Ebenbild wir seynd erschaffen worden. Diser ist ein Wesen / welches von keiner Zeit / noch an einigem Orth / noch von einigem Gemüt und Hertz kan begriffen werden. Alle Zeiten können seine Daurhafft.

haffte nit außmessen. Alle Oerther können seine Unbegreifflichkeit nit einschliessen. Alle Gemüter können seine Grösse nicht begreiffen. Alle Hertzen können sein Gütigkeit nit genug lieben.

Der andere Punct.

GOtt ist nichts auß allem disem / was wir sehen. Er ist nichts auß disem / was wir empfinden. Er ist nichts auß allem disem / was wir begreiffen. Er ist nichts auß allem dem / was wir uns einbilden. Er ist alles / und ist nichts / weil er alles Weesen in sich begreifft; nichts / weil alles in ihm auff ein andere Manier ist / als es in sich selbsten ist. GOtt ist ein unsichtbarliches / unzugängliches / unveränderliches / unbegreiffliches Weesen: unsichtbarlich / welcher alles sihet; unzugänglich / welcher alles umfast; unveränderlich / welcher alles änderet; unbegreiflich / welcher alles begreifft.

Der dritte Punct.

ICh ehre die Allmacht GOttes durch das Opfer meiner Kräfften. Ich ehre die Majestät GOttes durch das Opffer meiner Ehr. Ich ehre die Gütigkeit GOttes durch das Opffer meiner Begierden. Ich ehre die Unbegreiflichkeit GOttes durch das Opffer meiner Gedancken und meiner Erkanntnussen.

O mein GOtt / mein alles / wie reich bin ich / wann ich nichts hab als dich / wie weiß bin ich / wann ich nichts verstehe als dich! wie vergnügt bin

ich/wann ich nichts verkoste als dich! Ich sihe alles/ wann ich nichts mehr sihe. Ich verkoste alles/ wann ich nichts mehr verkoste. Ich besitze alles/ wann ich nichts mehr besitze.

Leere deine Gedächtnus auß von ihren Einbildungen/ so wird er selbige mit seinem Weesen erfüllen. Leere dein Hertz von seinen Anmutungen auß/ und GOtt wird solche mit seinen Güteren erfüllen. Leere deinen Geist von seinen Erleuchtungen auß/ und GOtt wird ihn mit seiner Klarheit erfüllen.

Wort der H. Schrifft.

GOtt ist groß von Rath/ und unbegreiffelich in seinen Gedancken. Jerem. 22.

Wem habt ihr mich nachgebildet/ und gleichgeachtet? Isa. 46

Mein Seel wolte sich nit trösten lassen: ich hab an GOtt gedacht/ darinn hab ich mein Lust gehabt Psal. 76.

Alle meine Gebein sollen sagen: HErr/ wer ist dir gleich? Psal. 34.

Verwüstet/ verwüstet biß auff den Grund und Boden in ihr. Psal. 136.

Für den Samstag der 22. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Einzogenheit

Der erste Punct.

GOtt / sagt der H. Petrus / ist ein sittsamer und stiller Geist. Dahero muß der Mensch / welcher das Ebenbild GOttes ist / sittsam seyn / als wie er. Man erkennt den Menschen durch sein Angesicht / und die Seel durch ihren Leib. Diser ist ein Spiegel / welcher die Seel vorstellt. Diser ist ein Wachs / auff welches die Seel ihre Bildnus trucket. Ein schlauderischer Leib zeigt ein schlauderische Seel an. Ein züchtiger Leib zeigt ein züchtige Seel an. Gleichwie der Leib das Leben und die Bewegung von ihrem Geist empfanget / also wann der Leib unartig ist / urtheilt man / daß auch der Geist also sey. Was Figur und Gestalt wird ein Seel haben / welche ihrem Leib ein so häßliche Gestalt gibt?

Der andere Punct.

Ein äusserliche allzeit gleiche Sittsamkeit ist das Zeichen einer Seel / welche zur Vollkommenheit gelangt ist / und ein Obsigerin über ihre Anmutungen worden. GOtt wird nie verwirret / er genisset einen unveränderlichen Friden;

er stillet und besänfftiget alles durch sein Weesenheit; er trucket sein Sittsamme auff ein Seel / die er liebet / als wie ein Pettschafft sein Figur machet. Wann ich einen eingezognen Leib sihe / sag ich alsobald: O allhie ist das Hauß GOttes; Allhie ist der Pallast deß Allerhöchsten: Allhie ist der Tempel deß H. Geists / und das Heiligthum seiner Gnad / weil alles in Ruhe und in Ordnung ist. Ein heilige und züchtiae Seel last über ihren Leib die Strahlen ihrer Gnad / und ihrer Ehrbarkeit schiessen. Das innere wird durch das äusserliche erkannt.

Der dritte Punct.

Ein verstellte Eingezogenheit kan nit lang dauren. Der Vorhang der Gleißnerey ist durchsichtig; Man sicht die verborgne Laster. Wann ein Seel recht ehrbar ist / ist ihr Leib allzeit züchtig. Man urtheilet / daß ein Uhr nichts nutz ist / wann sie unordentlich zeigt. Ein von schnellen Bewegungen umgetribner Leib zeigt eine von Anmutungun umgetribne Seel an / welche sich ihren Begierden und ihren Forchten übergibet / welche durch die Anfechtung beweat wird / und unterligt. Das Eysen ist in seiner Ruhe / als lang es an dem Magnet-Stein hanget; Ein Seel / welche an GOtt hanget / ist ohne Bewegung.

O mein GOtt und Erschaffer / wie süß ist dein Geist / und wie unruhig ist der meine! Wie sittsam ist dein Geist / und wie verwirzt ist der meine! Wie fein und gravitätisch ist dein Geist / und wie auß-

ge-

gelassen ist der meine! Wie züchtig und ehrbar ist dein Geist / und wie unordentlich ist der meine! Wann du Herr über meinen Geist bist / so wirst du auch Herr über meinen Leib seyn: Und weil du meinen Leib nit regierst / hab ich Ursach zu glauben / daß du auch meinen Geist nit regierest.

Der vierte Punct.

Christliche Seel / habe Sorg über deinen Leib / so wird GOtt Sorg über deinen Geist haben. Richte das äusserliche / und er wird das innerliche richten. Gibe acht auff das äusserliche / und er wird auff das innerliche acht geben. Wache über deine Sinn / so wird er wacht haben über dein Hertz. Thue / was dir zusteht / so wird er thun / was ihme zusteht. Wann du böß bist / so sey wenigst nit ärgerlich. Verdecke die Laster deiner Seel unter dem Vorhang einer Christlichen Ehrbarkeit.

Weh! euch Gleißner / die ihr wollet erscheinen / was ihr nicht seyt. Wehe euch / die ihr Aergernus gebt / die ihr wolt erscheinen / wie ihr seyt. Damit ihr keine Gleißner seyt / so seyt dann innerlich / wie ihr äusserlich erscheinet. Damit ihr nit ärgerlich seyt / so solt ihr nit äusserlich seyn / wie ihr innerlich bey euch selbsten seyt. Durch die Ehrbarkeit eurer Seel / und eures Leibs ehret GOtt. Und weil er nicht in der Unruh und Unordnung kan verbleiben / haltet allzeit eines und das ander in Ehrbarkeit / und im Friden.

Wort der H. Schrifft.

Auß dem Angesichten wird der Mann erkant/ und auß dem Gegenwurff deß Angesichts kennet man einen Verständigen. Eccl. 19.

Eure Bescheidenheit lasset kund seyn allen Menschen. Philipp. 4.

Die Weißheit/ welche von oben herab kommet/ ist zum ersten züchtig / darnach friedsam Jac. 3.

Der inwendige Mensch deß Hertzens/ der verborgen ist in einem unzerstöhrlichen Wesen eines stillen und sanfftmütigen Geists/ der reich und werth ist für dem Angesicht GOttes. 1. Pet. 3.

Ich bitte euch durch die Sanfftmütigkeit und Mässigkeit Christi. 2 Cor. 10.

Ziehet an als die Außerwehlte GOttes die Demut / Sanfftmut / und Gedult. Col. 3.

Für den 23. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

DA JEsus zu dem Volck redete/ siehe da kam ein Obrister zu ihm / und bettet ihn an / und sprach: HErr / mein Tochter ist jetzt gestorben / aber komme / und lege dein Hand auff sie so wird sie leben. Und JEsus stunde auff / und folgete ihm nach samt seinen Jüngeren.

Und

Und sihe ein Weib / das zwölff Jahr lang den Blutfluß gelitten hat / tratt von hinden herzu / und rühret den Saum seines Kleids an. Dann sie sprach bey ihr selbst; wann ich nur sein Kleid anrühren möchte / würde ich gesund werden. JEsus aber wendet sich um / und als er sie sahe / sprach er: Sey getröst / mein Tochter / dein Glaub hat dir geholffen. Und das Weib war gesund von selbiger Stund. Und als JEsus in deß Obristen Hauß kam und sahe die Schallmeyer und das Getümmel deß Volcks sprach er: Weichet / dann das Mägdlein ist nicht todt / sonder es schlaffet: und sie verlachten ihn. Als aber das Volck außgetriben war / gieng er hinein: und griffe ihre Hand an: da stund das Mägdlein auff / und diß Gerüchte gieng auß in dasselbige gantze Land. Matth. 9.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

NAchdem ein Fürst der Synagog seine Tochter verlohren / gieng er hin / Christum JEsum anzutreffen / und batte ihne / zu kommen / und das Leben ihr mitzutheilen. Also machen die Trangsaalen / daß wir an GOtt gedencken / und zu ihme lauffen: Und wegen dises schicket er dir eine so grosse Menge zu. Unterdessen aber lauffest du nit zum Gebett; Du gehest nit / JEsum Christum

zu

zu suchen; Du ladest ihn nit ein/zu dir zu kommen: und villeicht geschicht es destwegen / daß du von deinen Peynen nicht erlediget wirst.

Der andere Punct.

Das junge Fräulein ware erst zwölff Jahr alt. Siehest du / wie der Tod niemand verschonet? Er fallet so wol die Junge/ als die Alte an. Mercke auff dich/ wann du alt bist/ ist der Tod an deiner Porten / klopffet durch die Kranckheiten an / und wird bald hinein gehen. Wann du jung bist / ist der Tod auff allen Weegen und Strassen / wo er dir Fallstrick leat. Seyest wer du wöllest / gibe auff dich acht/ und traue einem Feind nicht/ welcher dich durchgehend / zu aller Zeit und an allen Orthen erwartet. GOtt nimmet die Kinder auß diser Welt wegen unterschidlicher Ursachen / bißweilen die Elteren zu straffen / welche selbige für ihre Abgötter haben / bißweilen die Kinder seelig zu machen / welche sonst wären vorlohren worden / wann sie länger gelebt hätten. Welcher sich zu fast betrübt in dem Hinscheyden seiner Eltern / und seiner Freund/ der zaigt an / daß er im Glauben nicht fest sey; Daß er an der Aufferstehung der Todten zweiffle / wie der H. Apostel Paulus andeutet; Daß er kein Vorsichtigkeit GOttes glaube / oder daß er ihne ungerecht schätze. Wann aber dises ein Mangel deß Glaubens ist/ sich ab dem Tod seiner Elteren betrüben / was soll man von den jenigen gedencken/ welche sich ab dem Verlurst der wol geringern Dingen betrüben / verzagen / und verzweifflen wöllen.

Der

Der dritte Punct.

DEr Vatter ladet unsern HErrn ein / zu ihme zu kommen / und ob schon / ihme am Glauben manglete / dann er glaubet nit daß er sein Tochter kunte aufferwecken / wann er nit an das Orth käme; Nichts destoweniger ist der Sohn GOttes durch das Bitten / durch die Zäher / und Demut dises armen Vatters / welcher sich vor ihm niderwarff / bewegt / von dem Orth / wo er ware / auffgestanden / seinen Discurs unterlassen / und sich auff den Weeg gemacht / zu ihme zu gehen. O wie gern wolte er zu dir kommen / wann du ihne mit Eyffer / und Demut einladest / sprechend: Ach HErr! sihe mein Seel / welche gestorben / wenigist sehr krank ist / komme alsobald / ich bitte dich; lege deine heilige Hand auff sie / so wird sie die Gesundheit und das Leben erlangen.

Der vierte Punct.

INterdessen da er auff dem Weeg war / kommet ein Weib / welche schon zwölff Jahr den Blutgang hatte / und alle ihre Güter eingebüßt in Anwendung der Artzneyen / welche doch nichts halffen / macht sich hinderrucks zu ihme gantz schwach und matt / berührt den Saum seines Kleids / und wird alsobald gesund. Was Glauben in diser Weib / da sie glaubte / daß sie wurde gesund werden / wann sie nur den Saum seines Rocks kunte berühren: Was Eyffer / da sie sich liesse dringen / zu ihme zu kommen! was Demut / da sie ihr nit

ge-

getrauete mit ihme zu reden / noch vor ihme zu erscheinen / sonder allein ihne hinderrucks anzurühren! Was Ehrenbietigkeit gegen dem Sohn GOttes / da sie zitterete / wie er sich zu ihr wandte / und fragte / wer ihne angerührt habe? Was Treulichkeit / das zu bekennen / was sie gethan hatte / indem sie sich zu förchten hatte / das sie wegen ihrer Vermessenheit gestrafft werden möchte.

O mein Seel / nähere dich zu JEsu / und förchte dir nit / seine H. Wunden anzurühren. Erkläre ihm deine Schwachheiten; Gewißlich wird er dich heylen / wann du ihne nur mit Glauben und Vertrauen anrührest. Die Krafft / welche in seinen Kleidern ware / kame her von seinem Heil. Leib / welchen du hingehest zu empfangen. Wann diejenige / welche allein den Saum seines Rocks anrührten / von unheylbaren Kranckheiten seynd gesund worden / was Kranckheiten wird nicht heylen dises allerheiligste Fleisch / welches du jetzt begehrest zu empfangen und anzurühren? O lebendiges Fleisch meines JEsu / heyle die Kranckheiten meines Fleischs. O Heiligistes und Reinistes unter allen Hertzen / trucke dich auff das meine / und mache solches rein / als wie das dein. Ach es ist schon lang / daß ich dich anrühre / und bin allzeit kranck! Wo kommt solches her? Es geschicht / weil ich dich nicht mit Glauben anrühre.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der 23. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

MAn soll nie mehrer hoffen / als wann alles verzweifflet scheinet. Wann alle menschliche Mittel manglen / so soll man sich zu GOtt wenden. Er last offt zu / daß die Mittel uns mehrer schaden als nutzen / damit wir erkennen / daß er allein HErr über das Leben und Tod seye / und uns nöthige / als wie dises arme Weib / zu ihme uns zu fügen. Sihe / wie stehet es um deine Geschäfft? Wie kommt es / daß nichts von statt gehet? Das geschicht / weil du dich zu vil auff deinen Geist / auff dein Geschicklichkeit / auff dein Credit verlassest und bauest. Wie kommt es / daß du nicht gesund wirst nach so vilen angewendten Mitlen? Villeicht weil du zuvil Vertrauen auff deine Artzten setzest? Es geschicht / weil du sie haltest / als wann das Leben und der Tod an ihnen hangete; Es geschicht / weil du dein Hülff nicht bey GOtt suchest / und ihne haltest / als wann er die Regierung über seine Creaturen verlassen hätte / oder weil die Artzten solches ohne ihne thun kunnten.

Der

Der andere Punct.

NAchdem JEsus in deß Fürsten Hauß eingangen / findet er vil Leuth / die er außschaffete. Diſe Tochter / ſagt er / iſt nicht todt / ſonder ſchlafet. Er nennet ihren Tod einen Schlaff / dieweil er hingieng ſie auffzuerwecken. Warum förchteſt den Tod? Scheueſt die Ruhe nach der Arbeit? Weiſt du nicht / daß du an dem jüngſten Tag wirſt aufferſtehen? O wie ſanfft ſtirbt ein Chriſt / welcher wegen GOtt die Zeit ſeines Lebens gearbeitet hat. Er betrachtet den Tod / als wie einen ſanfften Schlaff / wo alle ſeine Mühe und Arbeit ein End nemmen.

JEſus gehet in das Zimmer / wo die Tochter war / mit drey ſeiner Jünger / uns zu lehren / daß man ſich niemal allein bey einem Weib ſoll einfinden / ſo heilig als ein Mann oder Weib iſt. Er nimmet ſie bey der Hand / laſt ſie auffſtehen / gehen und eſſen. Eine durch die Gnad aufferweckte Seel ſoll alſobald auffſtehen und arbeiten. Die Würckung iſt ein Zeichen deß Lebens. Wann du das Leben GOttes haſt / wirſt du gute Werck thun / Du wirſt einen unerſättlichen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit haben. Du ſagſt / du gehöreſt GOtt zu / und thuſt nichts wegen GOtt? Biſt du aufferweckt / und wilſt nicht eſſen? Laſſeſt gantze Monath vorbey gehen ohne H. Communion? O wie förchte ich / daß du noch todt ſeyeſt / oder daß du bald werdeſt ſterben.

Wort der H. Schrifft.

DEr Mensch von dem Weib gebohren/ lebet ein kurtze Zeit / und wird mit vilem Elend erfüllet/ er fliehet dahin als wie ein Schatten. Job. 14.

Alles was sein Fleisch anrühren wird/ das soll geheiliget werden. Levit. 6.

Sie brachten alle Krancke zu ihm/ und sie baten ihn/ daß sie nur den Saum seines Kleids anrühren möchten/ und alle die denselbigen anrührten/ die wurden gesund. Matth. 14.

Vertraue nicht auff Fürsten- und Menschenkinder/ in welchen kein Hayl ist. Psal. 145.

Gehe hin/ mein Volck/ gib dich in dein Schlafcamer/ thue die Thüren nach dir zu/ halte dich ein geringe Zeit/ ein Augenblick verborgen/ biß der Zorn vorüber geht. Isa. 26

Seine Jünger kamen / und verwunderten sich/ daß er mit einem Weib redete. Joan. 4.

Habt ihr hie etwas zu essen? Da legten sie ihm ein Theil von dem gebratnen Fisch für / und Hönigseim / und asse darvon vor ihnen. Luc. 24.

Mache dich auff / der du schlaffest/ und stehe auff von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten. Epes. 1.

Wir wollen euch/ liebe Brüder/ nicht verhalten von denen / die da schlaffen / damit ihr euch nit betrübt / wie die andern / die kein Hoffnung haben. Thess. 4.

Für den Erchtag der 23. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Tod der Frommen.

Der erste Punct.

Es ist glaublich / daß dises junge Fräulein hart müsse gestorben seyn / weil sie kaum das Leben recht verkostet hatte / und weil sie einen Vatter verluhre / welcher sie so zärtlich liebte / und in ein Land deß Schröckens und Finsternus gienge / indem der Himmel noch nit eröffnet ware. O wie süß ist der Tod den jenigen / welche ein bitteres Leben führen! Wann man kein Freud zum Leben findet / hat man desto mehrer in dem Tod. Die Scheydung ist jenen beyden Persohnen annehmlich / welche einander nicht fast lieben. Wann du deinen Leib nit liebest / wirst du wenig Müh haben solchen zu verlassen. Was Ursach hast du / ihne zu lieben? Was Freud und Wollust findest auff Erden / wo du keinen Fuß weist zu setzen / da nicht ein Creutz ist? Und wo allzeit ein Gefahr verhanden / verdammt zu werden?

Der andere Punct.

WAs du in disem Leben liebest / wird dir in dem Tod ein Peyn seyn; Und was dich in disem Leben peyniget / wird dir in dem Tod einen Trost ma-

machen. Was kan einem Gemüt einen Schmertzen machen / welches der Welt nicht anhangt? Die Lieb ist starck wie der Tod. Sie zertheilt die Seel von dem Leib / und von allen sinnlichen Sachen; Sie kommet dem vor / was sie thun soll / und last ihr nichts mehr zu thun übrig. O was Freud ist zu sterben in den Armben JEsu / wann sich die Seel auff seine Verdiensten steuret / durch die Gegenwart seiner heiligen Mutter getröstet / mit seinen heiligen Englen umgeben / mit denen Armen begleitet / welchen man Guts gethan; Was Trost / dem Schatz seiner guten Wercken folgen / welches allein das Erb-Gut ist / welches man auß diser Welt mit sich tragt!

Der dritte Punct.

Ich sihe in dem Leben nichts bessers / als ein schöne Porten / hinauß zu gehen. Der Tod ist dem jenigen / welcher fromm gelebt / nit entsetzlich. Vilmehr ist er der Zweck seiner Wünsch / und Verlangen. Er betrachtet ihn / als das End seiner Streitt / als die Cron seiner Victorien / als den Eingang zu der Glory / und als ein durchgang zu der seeligen Ewigkeit. GOtt ist dem jenigen treu / welcher ihme treu ist: Glaube nicht / daß er den jenigen in dem Tod verlasse / welcher ihme die Zeit seines Lebens treu gewesen ist. Vilmehr verdeckt er ihn in seinem Aug-Apffel. Er stärckt ihne mit seinen Gnaden: Er last ihne in seiner Schooß ruhen: Er besänfftiget seine Schmertzen. Vertreibt seine Forchten: Befilcht seinen Englen

ihne zu beschützen / ihne zu trösten / zu versicheren / sein Seel auffzunemmen / und in den Himmel zu tragen.

O wie köstlich ist der Tod der Gerechten vor GOtt! Wie ehrlich und angenehm ist GOtt das Opffer / welches sie ihme mit ihren Leben verrichten! O süssester JEsu / kan ich einen guten Tod hoffen / nachdem ich ein so böses Leben geführt hab? Ja / wann ich nur durch die Buß mein verlohrne Unschuld wider ersetze. Last uns derohalben Buß würcken jetzt / da wir noch Zeit und Gewalt haben / dann gählings werden wir solche nit mehr haben. Last uns Leben als wie die Fromme / damit wir sterben / als wie die Fromme. Last uns Leben nach dem Leben der Gerechten / damit wir sterben / als wie die Gerechte.

Wort der H. Schrifft.

Selig seynd die Todten / die in dem HErrn sterben Apoc. 14.

Wer den HErrn förchtet / dem wird es wol gehen in dem Letzten / und er wird an dem Tag seines Hinscheydens geseegnet werden. Eccl. 1.

Theuer ist für dem Angesicht deß HErrn der Tod seiner Heiligen. Psal 115.

Wann diß anfahet zu geschehen / so sehet auff / und hebet eure Häupter auff: Darum daß sich eure Erlösung nahere. Luc. 21.

Ihr sollet in Freuden außgehen / und in Friden vergleitet werden / die Berg und Bühel werden für mich Lobsingen. Isa. 55.

Für

Für den Mittwoch der 23. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Vertrauen auff GOtt.

Der erste Punct.

DAs Vertrauen hat diſes arme Weib geheyletet. Ohne diſes erhaltet man nichts von GOtt: Mit ſolchem erlangt man alles von GOtt. Verwundere dich nit darbey / dann das Vertrauen ehret GOtt unendlich. Der Menſch / welcher auff GOtt hoffet / erkennet ein erſtes Weſen / welchem unendliche Vollkommenheiten gebühren. Er verlaſſet ſich auff ſein Weißheit; Er ſteurt ſich auff ſein Allmacht; Er vertraut auff ſein Gütigkeit; Er ergibt ſich ſeiner Barmhertzigkeit; Er unterwirfft ſich ſeiner Hochheit; Er beruhet auff ſein Vorſichtigkeit.

Der andere Punct.

DJe Hoffnung macht auß uns Menſchen Götter; Auß Schwachen Allmächtige: Auß Armen Reiche; Auß Elenden Glückſeelige. GOtt gibt / wann man alſo reden darff / ſein Stantz dem jenigen / welcher ſich der Seinigen beraubt. Er ertheilt ſein Allmacht dem jenigen / der ſein Schwachheit erkennt. Er gibt alle ſeine Schätz dem / welcher ſein Armut erkennt. Man

soll nie mehrer hoffen / als wann alles verzweifflet scheinet. Man solle nie weniger förchten / als wann alles zu förchten scheinet. Man soll sich nie mehrer auff GOtt verlassen / als wann er uns verlassen zu haben scheinet.

Der dritte Punct.

Glauben / was man sicht / daß ist kein Göttlicher Glaub / sonder ein Menschlicher und natürlicher. Hoffen / was man natürlich erhalten kan / ist kein Theologische Tugend / und die sich über die Natur erschwingt. Das jenige lieben / was lieblich und angenehm ist / ist kein Göttliche Lieb / sonder offt ein Grifflein der eignen Lieb. Das der Glaub Göttlich sey / muß man glauben / was man nicht verstehet. Daß die Hoffnung übernatürlich sey / muß man hoffen / was man nit kan. Daß die Lieb pur sey / muß man lieben / was nicht beliebig ist; Glauben in der Finsternus; Hoffen in der Schwachheit; Lieben in dem Ungust / und in der Beschwernus; Das ist / das Leben eines wahren Christens; Das ist / sich über die Natur erschwingen / und sich unmittelbar mit GOtt vereinigen.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Doñerstag der 23. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

DAs Volle sucht natürlicher Weiß das Leere; Der Uberfluß will sich mit der Dürfftigkeit vereinigen. Das Starcke hat sein Freud mit dem Schwachen. Der Artzt mit dem Krancken. Die Säugam mit ihrem Kind. Steure dich auff nichts / und GOtt wird dich erhalten. Habe keine menschliche Unterhalt / so wirst du ein Göttliche haben. Sage ab deinen eignen Liechteren / so wird dich die Weißheit GOttes regieren. Beraube dich aller deiner Kräfften / und die Allmacht GOttes wird dich tragen. Leere von dir auß die Maynung / und das Geduncken deiner selbst / so wird dich die Heiligkeit GOttes mit allen seinen Gnaden und Schätzen erfüllen.

Der andere Punct.

ALlmächtiger GOtt / wer bin ich / und wer bist du? Du bist das Weesen selbst / und ich bin nichts anders als ein pures Nichts. Du bist die Stärck / und ich bin die Schwachheit. Du bist die Warheit / und ich bin die Unwarheit; Du bist das Liecht / und ich bin nichts anders als Finster-

nus. Du bist die Heiligkeit/und ich die Bosheit. O wie starck bin ich mit dir! O wie schwach bin ich ohne dich. GOtt erkennen / ohne sein eignes Elend erkennen / ist ein Ursach einer Vermessenheit. Sein Elend erkennen / ohne GOtt erkennen / ist ein Ursach der Verzweiflung. Den Abgrund seiner Armseeligkeit erkennen/ und den Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes / das ist ein Ursach der Hoffnung/und der Freud der Heiligen. JEsus ist nit allein GOtt / sonder auch ein Mittler und ein Erlöser. JEsus ist nicht mehr JEsus / wann du die Barmhertzigkeit von ihme nimmest. JEsus ist kein Hayland mehr / wann er kein Zärtigkeit gegen den Sündern hat.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt/ und mein Hoffnung/ ich verlasse mich gäntzlich auff dich; Ich steure mich allein auff dich. Weil ich dich für meinen Wegweiser erwehlt hab / wann ich mich verirre/ wird man sagen / daß du Ursach seyest meiner Verirrung. Weil ich mich nur auff dich steure / wann ich falle / wird man sagen / daß du Ursach meines Falls seyest. Weil ich dir all mein Weesen überlasse / wann ich mich verderbe / wird man sagen/ daß du Ursach meines Verlurfts seyest. Kanst du mich lassen zu Grund gehen? Kanst du mich verrathen? Kanst du mich lassen irren? Dahero kan ich nit verderben / nit fallen / nit irren / wann ich nur mein Vertrauen auff dich setze.

Wort

Wort der H. Schrifft.

WAs ist das für eine/ die von der Wüste herauff kommet / und volier Wollüst / und lehnet sich auff ihren Geliebten. Cant. 8.

Die auff den HErrn ihr Vertrauen setzen/ die werden sich änderen an Kräfften und Flügel wie die Adler an sich nehmen: Sie werden lauffen/ und nicht müd werden; Wandlen/ und an Kräfften nit abnemmen. Isa. 40.

Deß Sünders Streich seynd vil/ der aber auff GOtt hoffet/ den wird die Barmhertzigkeit umgeben. Psal. 13.

Der HErr sprach zu Gedeon: Es ist ein groß Volck bey dir: und sollen die Madianiter in ihre Händ nicht übergeben werden: Daß Israel sich nicht rühme wider mich / und sage: Ich bin durch meine Stärck gefreyet worden Judic. 7

Gebiet den Reichen diser Welt/ daß sie nicht hoch gesinnet seynd / noch ihr Vertrauen setzen auf den ungewissen Schatz der Reichthum/ sonder auff den lebendigen GOtt / der uns alle Ding in Uberfluß zu geniessen darstellet. 1. Tim. 16.

Für den Freytag der 23. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung Von der Einsame.

Der erste Punct.

JEsus hat das Getümmel hinauß geschafft / sein Vornemmen zu vollziehen / welches er hatte / diſe Tochter von dem Tod zu erwecken. Es iſt schwär / daß du mit GOtt und mit dem Menschen seyest. Die Gegenwart deines Geliebten zugenieſſen / muß man die Gesellschafft der Welt fliehen. Die Welt macht groß Geräusch um dein Hertz herum; Sie verhindert dich das Wort GOttes zu hören. GOtt offenbahret sich nicht / als in der Einsame; Da hat er lassen das Himmel-Brod herab fallen / da hat er sein Gesatz gegeben; Da hat er sein sichtbarliche Gegenwart erzeiget. In der Wüste hat JEsus die Brod vermehret / und vor drey seiner Jüngeren sich verkläret. In der Einsame der Welt / in dem Schlaff der Sinnen / und in der Stille der Anmuthungen redet der Bräutigam zu dem Hertzen der Braut.

Der andere Punct.

ES seynd dreyerley Einsame: Deß Leibs / deß Geists und deß Hertzens. Du bist Einsam

sam dem Leib nach / wann du kein andere Gesellschafft hast / als mit GOtt. Dem Geist nach bist du Einsam / wann du an nichts gedenckest / als an GOtt. Dem Hertzen nach bist du Einsam / wann du nichts liebst / als GOtt. Er sucht dich haim / wann du dem Leib nach Einsam bist; Er redet mit dir / wann du dem Geist nach Einsam bist; Er erfüllet dich / wann du dem Hertzen nach Einsam bist.

Der dritte Punct.

DJe Einsamkeit deß Leibs / ohne jene deß Geists nutzet nichts. Die Einsame deß Geists / ohne jene deß Hertzens ist unmöglich. Die erste ist gut. Die andere ist besser. Die dritte ist die Vollkommniste: Dise ist / zu der die andere zwo zihlen. Was nutzet dich / wann dem Leib nach in einer Wüsten bist / und dein Geist mit denen Welt-Menschen beschäfftiget ist? Wie wirst du nicht können an die Ergötzlichkeiten der Welt gedencken / wann dein Hertz daran gebachen ist? Daß Hertz ist / wo sein Schatz ist; Du wirst niemal dem Hertzen nach Einsam seyn / wann du der Anmutung aller Creaturen nicht absagest.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Samstag der 23. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Strassen der Einsame.

Der erste Punct.

Sündere dich ab von allen Creaturen / wann du wilst / daß dich GOtt heimsuche. Entschlage dich aller Creaturen wann du wilst / daß GOtt mit dir rede. Ziehe dich ab von allen Creaturen / wann du wilst / daß dich GOtt liebe. O Einsame deß Leibs ! O Einsame deß Gemüts ! O Einsame deß Hertzens ! Bey dir sicht man / hört man / und verkostet man GOtt.

Der andere Punct.

In welcher Einsame bist du ? Bist du in jener deß Leibs ? Hast du dich von allen unnützen Gesellschafften entschlagen ? Fliehest du alle Zusammenkunfften / und alle eytle weltliche Gespräch ? Ey / wie kommt es dann / daß du alleweil redest ? Und keinen Tag in der Ruh / und in dem Stillschweigen kanst bleiben ? Und eine Zuruckziehung / oder ein Einsamkeit einer Wochen / du an statt einer unerträglichen Straff haltest ? Bist du in der Einsame deß Geists ? O was Tumult der Gedancken ! Was Unruh und Verwirrung in deiner Einbildung ! Bist du in der Einsame deß Hertzens ? Ach armes Hertz ! Es bleibt niemal bey sich selbst ; Es gehet alweil von einer Septen zu der

andern; Es durchlaufft die gantze Welt/und findet kein ungelegenlicher Verbleibung / als in ihr selbst. O was Menge der Begierden/ was Peynen / was Zerreissung!

Der dritte Punct.

Gehe dich zuruck von denen verwirrten Anmutungen/von denen unruhigen Begierden/von denen überlästigen Gedancken. Lasse JEsum in dein Hertz hinein gehen. Er liebt kein grosses Getümmel / Er hat ein Wolgefallen an dem Stillschweigen/und an der Einsame. Last uns gehen mein Geliebter / last uns die Unruh der Welt verlassen/ und alle Gesellschafften / welche uns auffhalten. Last uns in die Einsame fliehen / dann allorten wirst du mir zu dem Hertzen reden. O Wort GOttes / wie wenig Hertzen seynd / welche dich anhören! O JESU mein Häyland / wie wenig seynd / mit denen du freundlich redest! Woher kommet dises? Das geschicht / weil wenig seynd/ die dich lieben / und ein Freud ab deiner Gesellschafft haben.

Wort der H. Schrifft.

Ich will sie in die Wüste führen / und in ihr Hertz reden. Osee. 2.

Der HErr war nicht in der Bewegung. 3. Reg. 19.

Das Weib flohe in die Wüsten. Apoc. 12.

Ich bin weit von der Hand geflohen/und hab mich in der Wüsten auffgehalten. Psal. 54.

Der wird allein sitzen/und schweigen Thren. 3.

Wann

Wann du bettest / so gehe in dein Schlaff-Cammer / und schließ die Thür zu / und bette zu deinem Vatter in dem Verborgnen. Matth. 6.

Ich will auffstehen / und herum gehen durch die Stadt: Auff den Gassen und Strassen will ich suchen / den mein Seel lieb hat / ich hab ihn gesucht / und nit gefunden. Cant. 3.

Anmerckung.

Wann der folgende Sonntag nicht der Letzte nach Pfingsten ist / und gleich vor dem Advent gehet / so solle man die Betrachtungen der 4. Sonntäg nach dem H. drey König-Tag / so übergebliben / nemmen / so in dem ersten Theil zu finden / nemlich den 3. oder 4. oder 5. oder 6. nach der Zahl der Sonntäg / welche biß zu dem Advent übrig seynd: Aber der Letzte soll allzeit der 24. welcher hie folget / seyn. Wann kein Sonntäg überbliben / als nur einer / wird solcher der 6. nach den H. drey König seyn; Wann zwey übrig seynd / muß man den 6. und 7. nemmen; Wann drey Sontäg übrig seynd; nimmet man den 4. 5. und 6. Wann 4. Sonntäg übrig / hebt man von dem dritten an biß auff den sechsten. Der letzte Sonntäg aber wird der folgende seyn / nemlich der 24ßtgiste nach Pfingsten.

Für

Für den 24. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium.

JEsus sprach zu seinen Jüngern / darum wann ihr den Greul der Verwüstung sehen werdet / davon gesagt ist durch den Propheten Daniel / daß er stehet in dem H. Orth: Wer das liset / der verstehe es wol. Welche alsdañ in dem Jüdischen Land seynd / die fliehen auf die Berg. Und wer auf dem Tach ist / der steige nit herunter / etwas auß seinem Hauß zu holen. Und wer auff dem Feld ist / der kehre nit widerum seinen Rock zu holen. Weh aber den Schwangern und Säugenden in denselbigen Tagen. Bittet aber / daß euer Flucht nit in dem Winter / oder an dem Sabbath geschehe; Dañ es wird alsdann ein Trübsal seyn / dergleichen von Anfang der Welt nit gewesen / biß auf diese Zeit / und wird auch nit werden. Und wo dieselbige Täg nit wären verkürtzet worden / so wurde kein Mensch seelig: Aber um der Außerwehlten Willen werden dieselbige Täg verkürtzet werden. Wann alsdann zu euch jemand sagen wird: Sihe / hie ist Christus / oder dort ist er: So glaubet nit. Dann es werden falsche Christi / und falsche Propheten aufstehen / und werden grosse Zeichen und Wunder thun / also daß auch die Außerwehlte (wann es möglich wäre)

in

in Irthum möchten verführt werden. Sihe ich hab es euch vorgesagt. Darum wann sie euch sagen werden sihe/ er ist in der Wüste/ so gehet nicht hinauß: Sihe/ er ist in den Cammeren/ so glaubets nicht. Dann gleichwie der Bliz außgehet von dem Auffgang/ und leuchtet biß zu dem Nidergang. Also wird auch die Zukunfft deß Sohns deß Menschen seyn. Wo das Aas seyn wird/ da werden sich auch die Adler versammlen. Aber bald nach der Trübseeligkeit derselbigen Tagen wird die Sonn verfinstert werden/ und der Mond wird seinen Schein nit geben und die Stern werden von Himel fallen/ und die Kräffte der Himel werden sich bewegen. Und alsdañ wird das Zeichen deß Sohns deß Menschen in dem Himmel erscheinen: Alsdann werden heulen alle Geschlecht auff Erden: Und sie werden den Sohn deß Menschen kommen sehen in den Wolcken deß Himmels mit grosser Krafft und Majestät. Und er wird seine Engel senden mit der Posaunen und mit grossem Schall: und sie werden seine Außerwehlte von den vier Winden versammlen/ und von einem End deß Himmels biß zu ihrem andern End. Von dem Feygen-Baum aber lehrnet ein Gleichnus/ wann seine Zweig zart werden/ und die Blätter gewachsen seynd: So wisset ihr/ daß der Sommer nahe herbey ist. Also auch ihr/ wann ihr diß alles

sehen

sehen werdet / so wisset / daß es nahe bey der Thür ist. Warlich ich sage euch / diß Geschlecht wird nicht vergehen / biß daß diß alles geschehe. Die Himmel und Erden werden vergehen: Aber meine Wort werden nit vergehen. Matth. 24.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erste Punct.

Christliche Seel / du gehest hin / deinen Richter zu empfangen / jetzt kommet er zu dir demütig / sanfft und gedultig: Zu End der Welt wird er erschröcklich / streng und entsetzlich kommen. Messe sein Gerechtigkeit mit seiner Barmhertzigkeit ab / so kanst du eines durch das andere erkennen. Gleichwie er uns jetzt mit der grösten Sanfftmut tractiret / also wird er uns alsdann mit unbegreifflicher Strenge halten. Er verzeyhet jetzt alles / alsdann aber wird er nichts verzeyhen. Er wird sich rächen wegen der Schmahen / die man ihm wird angethan haben / und ein scharpffe und genaue Rechenschafft begehren wegen der Gnaden / die man empfangen hat. Es ist nichts / welches mich sein Gerechtigkeit also förchten machet / als sein Barmhertzigkeit. Die Gutthaten / die er mir erwisen / und die Gnaden / die ich mißbraucht / machen mich die Straffen zu erkennen / welche ich von seiner Gerechtigkeit zu er-

warten hab. O Gerechtigkeit / G Gütigkeit GOttes/ wie gedunckt ihr mich eines und das ander so lieblich und so entsetzlich!

JEsus / den du jetzt wilst empfangen / ist dein GOtt/ dein Erlöser/ dein König/ dein Feld-Herr/ dein Advocat / dein Richter / dein Vatter / dein Artzt / dein HErr / dein Bräutigam. Diser ist dein GOtt / der dich erschaffen hat. Er ist dein Häyland / der dich erlöst hat. Er ist dein König/ der dich regieret. Er ist dein Feld-HErr/ der dich beschützt. Er ist dein Advocat/ der in diser Welt für dich rechtet. Er ist dein Richter / der dich in der anderen Welt wird examiniren. Er ist dein Vatter/ der dich ernähret. Er ist dein Artzt/ der dich haylet. Er ist dein Lehr-Meister / der dich lehret. Er ist dein Bräutigam / der dich liebet / der dich suchet / der sich dir gäntzlich ergibt / und begehrt/ daß du dich ihme gantz und gar sollest ergeben. Beschaue dise Titul / welcher auß disen dich mehrer berührt / und schöpffe darauß dein Andacht.

Der andere Punct.

JESUS redet mit seinen Jüngeren von dem / was zu End der Welt geschehen muß/ sie dardurch von den Gütern und Freuden der Welt abzuwenden; ihnen solche zu verleyden; sie auffzumunteren/ gute Werck zu üben; sie anzufrischen/ grosse Mühe und Arbeit zu gedulten; sie in der Forcht und in der Wachtbarkeit zu erhalten / und ihnen einen grossen Schröcken gegen der Sünd einzutrucken. Es ist nichts/ welches disem Leben

mehr

mehrer Verachtung zuziehet / als ihr Unbeständigkeit / und daß es nit lang dauret. Wie lang wirst du dise falsche Güter / und eytle Ergötzlichkeiten genieſſen / welche dir Ursach geben / GOtt zu beläydigen? Ach alles diſes gehet vorbey wie ein Traum / und die Straffen / ſo dir bereitet ſeynd / werden kein End haben. O Menſchen-Kinder / wie lang werdet ihr die Eytelkeit lieben? Wie lang werdet ihr nach den Unwarheiten / und nach den betrüglichen Vergnügungen lauffen?

Der dritte Punct.

WAs End der Welt wird kommen / wann der Abgott deß Greuls / und der Verwüſtung an das H. Orth wird geſetzt werden. Dein Hertz iſt der Tempel GOttes / welcher durch den Tauff geheiliget / und durch die Gegenwart deß Leibs / und deß Geiſts JEſu iſt geheiliget worden. Iſt kein Abgott in diſem Hertzen? Iſt diſer Tempel durch ein laſterhaffte Anmutung / die du gegen einer Creatur tragſt / nicht verunehrt worden? Iſt auff diſen Altären kein Abgott deß Eyffers / welcher GOtt eine Eyfferſucht machet? Ach! ich ſihe unendlich vil / welchen du alle deine Gedancken / und Begierden opfferest. Ich ſihe in diſem Tempel der GOttheit den Abgott der Hochſchätzung / den Abgott deß Wolluſts / den Abgott deß eignen Nutzens / den Abgott deß Zorns und der Rach. Die Verwüſtung iſt unabſönderlich von dem Greuel; Eines iſt der Baum / und das ander iſt die Frucht; Eines iſt die Urſach / und das ander

ist der Effect / oder Würckung ; Eines ist der Brunn-Quell/ das ander ist der Bach. Weil der Greul in deinem Hertzen ist / wird es kommen zu dem grösten Unhäyl/ und Verwüstung.

Wann du sterben wirst / so wird dir das End der Welt kommen. Dein Tod ist nahe / und also auch dein Gericht. Du wirst alsobald vor deinem Richter erscheinen. Was wirst du wollen / das alsdann geschehen wäre ? Hast du deine Verrichtung in Ordnung gebracht ? Seynd deine Rechnungen fertig ? Wie vil Sünden hast du begangen ? Was hast darüber für ein Buß verrichtet ? Wo seynd deine gute Werck / dein Lieb / und dein Allmusen ? Nichts anders als dises wirst du auß diser Welt mit dir tragen. Nichts anders als dises wird dich trösten und beschützen.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der 24. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matert.

Der erste Punct.

GEben dem particular, oder absonderlichen Gericht welches den Augenblick nach dem Tod geschicht / wird ein anders allgemeines

nes zu End der Welt seyn / damit der Sententz / und das Urtheil / welches in geheim ist gefällt worden / den Englen / und Menschen bekannt werde; Damit die Gerechtigkeit GOttes / und die Weißheit seiner Vorsichtigkeit den Guten und Bösen erkannt werde; Damit der Leib / welcher deß Gutens und Bösens der Seel ist theilhafftig gewesen / auch seinen Theil der Belohnung / oder der Straff habe; damit die Gerechte / welche vor den Menschen seynd veracht worden / vor ihnen geehret werden / und die Gottlose / welche seynd geehrt gewesen / zuschanden werden; Damit die Juden / die Tyrannen / und die Verfolger Christi Jesu / ihne in dem Thron seiner Glory sehen / und daß sie verdammt werden durch / und von denjenigen / welchen sie so unwürdig tractiert haben. Bist du nit auß diser Zahl?

Der andere Punct.

IN dem Gericht werden erschröckliche Zeichen vorgehen. Die Sonn wird verfinstert / und der Mond wird in Blut verkehrt werden / die Stern werden von Himmel fallen / und ein erschröckliches Krachen machen. Die Kräfften der Himmel werden bewegt werden. Die Erden wird wegen der häfftigen Erdböben zitteren. Das Meer wird sich empor erheben / und ein Getöß verursachen / welches die gantze Welt wird erschröcken. Der Lufft wird mit Feur angefüllet / wie auch mit Blitz und Donner / welches die Menschen in äusserste Zerstöhrung wird bringen. Das Zeichen deß

Heil. Creutz wird an dem Himmel erscheinen / welches die Fromme wird trösten / die Gottlose aber erschröcken. Die Engel werden mit den Trompeten kommen / welche durch die gantze Welt auff ein entsetzliche Manier werden erschallen. Zu disem Posaunen-Schall werden die Todten aufferstehen / und JEsus auff einer Wolcken mit grossem Gewalt / und entsetzlicher Majestät von Himmel herab kommen.

Alles dises wird zu End der Welt / und zu End deines Lebens erfüllt werden. Dein Verstand wird im Tod verfinsteret werden; Dein Einbildung wird von denen erschröcklichen Gespensteren erschröckt werden; Alle deine Sinn werden von Kräfften kommen; Die Erden deines Leibs wird biß auffs Inneriste erzitteren; Ein Wasser-Flut dich ersäuffen: Das Feur deß Fiebers wird dich verzehren; Der Engel GOttes wird den Posaunen-Schall ergehen lassen / und zu dir sagen: Stehe auff / Todter / und komme zu Gericht; Komme / gibe Rechenschafft von deinem gantzen Leben. O Rechnung! O Gericht! O Tod! O Sententz! O Ewigkeit! wer soll euch nit förchten?

Der dritte Punct.

BEreite dich zum Tod / dann er kommet herbey / und mit ihme das Gericht. Bitte deinen Richter / daß er dich wolle auffnemmen / dir disen letzten Augenblick wolle gnädig seyn. Bitte ihn um Verzeyhung wegen deiner Sünden. Nimme dir vor / ihme ins künfftig besser zu dienen.

Er-

Ernähre ihne in der Persohn der Armen. Suche ihne in der Gefängnus haim. Stehe ihme in den Spittälleren bey. Thue ihme so vil guts in der Persohn deines Nächstens/daß er verbunden werde dich zu loben / und am jüngsten Tag dir zu dancken / weit darvon / daß er dich verdamme.

Wort der H. Schrifft.

DIser JEsus/ der von euch auffgenommen / ist in den Himmel/ wird also wider kommen: wie ihr ihn gesehen habt. Act. 5.

Es werden alle Bäum der Wälder vor Freuden springen für dem Angesicht deß HErrn/ dieweil er kommet. Psal. 95.

Er wird die Erd in seiner Gerechtigkeit richten/und die Völcker in seiner Warheit. Ps. 45.

Urtheilet nit vor der Zeit. 1. Cor. 4.

GOtt wird alle Creaturen zur Rach bewaffnen / und die gantze Erden wird mit ihme wider die GOttlose streitten. Sap. 1.

Der Tag deß HErrn wird kommen wie ein Dieb. 2. Petr. 3.

Dieweil nun dises alles zergehen wird / wie müsset ihr dann geschaffen seyn im heiligen Wandel/und Gottseeligen Wercken? Ibid.

Für den Erchtag der 24. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Geschäfft unsers Hayls.

Der erste Punct.

DEin Hayl ist dein Geschäfft. Dein Hayl ist dein einiges Geschäfft. Dein Hayl ist das gröste Geschäfft. Dieweil es dein Geschäfft ist / must du dich darum bemühen. Dieweil es dein einiges Geschäfft ist / must du dich um nichts bemühen als um dises. Weil es das gröste Geschäfft ist / must du dich darum bemühen auß allen deinen Kräfften / und mit gantzer Anwendung deines Geists.

Der andere Punct.

GOtt gedencket von Ewigkeit her an dises Geschäfft. Er hat von Ewigkeit her auff dises Geschäfft Sorg getragen. Auff dises Geschäfft wendet er noch sein gantzen Geist an. Der Sohn GOttes ist wegen dises Geschäffts auff die Welt kommen. Die gantze Zeit / als lang er auff Erden gewesen / hat er wegen dises Geschäffts angewendet. Er ist an einem Creutz gestorben / dises grosse Geschäfft zu End zu bringen. Unsere gute Engel beschäfftigen sich wegen dises Geschäffts

Tag

Tag und Nacht. Die gantze Welt ist in Bewegung und Ubung dises Geschäfft zu vollenden.

Der dritte Punct.

Dein Glück hangt an dem Fortgang dises Geschäffts. Alle Zeit und die gantze Ewigkeit gehet herum wegen dises Geschäffts. Alle Teuffl bemühen sich dises Geschäfft zu verhindern. Du kanst in disem Geschäfft ohne Sorg und Müh keinen glücklichen Fortgang haben. Wann der Tod kommen wird / wirst du disem Geschäfft nit mehr können abwarten. Dahero bist du ohne Sinn und Verstand / wann du an ein andere Sach gedenckest / als an dises Geschäfft.

Unterdessen aber gedenckest du nit daran / du vernachlässigest solches / als wann es nichts wäre. Du sorgest dich um alle andere Ding / als um dises Geschäfft nicht. Du bemüheest dich um alles ausser dises Geschäfft nicht. Die zeitliche Geschäfft geduncken dich eine grosse Sach / und das Geschäfft der Ewigkeit rechnest du für nichts.

O wie wirst du im Tod die Maynung verändern / du wirst alsdann wollen die Zeit haben / disen Fehler zu ersetzen / der Engel GOttes aber hat durch den jenigen / der in Ewigkeit lebet / geschworen / daß du kein Zeit mehr haben werdest.

Dahero last uns guts thun / als lang wir Zeit haben / dann gar bald werdens wir nicht mehr haben. Last uns auff nichts mehr sorgen als auff dises Geschäfft. Last uns um nichts mehrers uns bearbeiten als um dises Geschäfft. Last uns alles

Weltliches Kinderspill verlassen / also disem einigen Geschäfft abzuwarten.

Wort der H. Schrifft.

Allr eines ist nothwendig. Luc. 10.
Was wird es einem Menschen nutzen / wann er die gantze Welt gewinnet / an seiner Seel aber schaden leydet? Matth. 16.
Was kan der Mensch zu dem Werth geben für seine Seel. Ibid.
Wache über dich selbst. 1. Tim. 4.
Erbarme dich über deine Seel / damit du GOtt gefallest. Eccl. 3.

Für den Mittwoch der 24. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Mißbrauch der Gnaden / um derentwegen man an dem jüngsten Tag muß Rechnung abstatten.

Der erste Punct.

DAs Gericht wird erschröcklich seyn / wegen daß man die Gnaden GOttes mißbraucht hat. Es ist nichts nothwendigers als die Gnad / nichts nutzlichers und köstlichers. Ohne Gnad kanst du keinen guten Gedancken haben / noch eine gute Begierd empfangen. Mit der Gnad kanst

du

du dein Heyl würcken/und dich auff ewig bereichen. Alle Güter der Welt gelten nit so vil / als der geringste Grad der Gnad / und dannoch thust sie so wenig achten.

Der andere Punct.

DJe Gnad ist ein Gaab GOttes / und eine auß den grösten Gaaben/die er uns kan erweisen. Dise ist ein göttlicher Saamen/ welcher alle Güter der Glory in sich begreifft. JEsus Christus hat sein gantz Leben lang gearbeitet / und sein Blut an dem Creutz gegeben / solche zu verdienen. Dise seynd die Talent und Pfund / welche er unter den Menschen außtheilt / darmit Frucht zu schaffen. Was für ein Schmach ist es GOtt / da man seine Gaaben verachtet? Was Schmach und Unbild ist es Christo JEsu / sein Blut mit Füssen tretten! Was Laster ist es / disen göttlichen Saamen verstopffen! Was Untreu ist es / die Talent GOttes vergraben/ und kein Frucht darauß schöpffen!

Der dritte Punct.

DEr jenige / welcher mit seinem Talent Frucht geschafft / empfanget neue / und wird reichlich belohnet. Der jenige welcher sein Talent vergraben / ist dessen beraubt / und zum Feur verdammt worden. Das Heyl hanget offt an einem guten oder bösen Gebrauch der Gnad. Der jenige/welcher die Gaaben verachtet/die man ihme anthut / verdienet keine mehr zu empfangen. Die Barmhertzigkeit GOttes ist unendlich / aber die

Wür-

Würckungen derselben seynd eingeschrenckt. Er theilet seine Güter auß mit Gewicht und Maaß. Es ist nur die Gnad der Buß und deß Gebetts / welche er dem Sünder biß in Tod anerbietet: Aber was wird solche Gnad für Frucht schaffen bey einem verharteten Hertzen? Wer kan glauben / daß ein Mensch ein Gnad in dem Tod wol werde gebrauchen / der solche sein gantzes Leben hindurch verachtet hat? Nun dann / gibe GOtt Rechenschafft wegen aller Gutthaten / die er dir erwisen. Was Nutzen hast du auß seinen Gnaden geschaffet? Kanst du sagen / daß dir eine zu deinem Heyl gemanglet habe? Kan man mehrere Erkandtnus haben / mehrere Erleuchtungen / mehrer Einsprechungen / mehrer haimliche Andeutungen / mehrer innerliche Berührungen / mehrer Gewissens-Ermahnungen / mehrer Hertz-Bewegungen / mehrer Unterweisungen / und Straffungen / mehrere Trohungen und Züchtigungen / als du gehabt hast? Was Nutzen hast du auß allem disem geschöpfft? oder hast du alle dise Talent und Gaaben vergraben? Was Frucht haben hervor gebracht so vil gute Bücher / die du gelesen? so vil Predigen welche du angehört? so vil Betrachtungen / die du verrichtet? so vil Sacrament / welche du empfangen? so vil Verzeyhungen der Sünden / welche dir seynd gestattet worden? so vil natürliche / und übernatürliche Gaaben / mit denen dich GOtt überhäuffet hat? Weh dir Corozaim / wehe dir Bedsaida: Dann wann ich / sagt unser HErr / die Miracel in Tyro und Sidon gethan hätte / wurden sie schon längst

Buß

Buß gewürckt haben / in Aschen / und in härenen Säcken; Dahero sage ich euch / daß am jüngsten Tag Tyro und Sidon besser ergehen werde. Förchte diese Trohungen / disen Fluch / thue Buß wegen deß Vergangenen / bessere dich ins künfftig. Nimme bey diser letzten Gnad zu / nach welcher vielleicht du keine mehr wirst haben / indem du gähling wirst sterben / oder so schwach seyn / daß / menschlicher Weiß zu reden / du nicht wirst mitwürcken.

Wort der H. Schrifft.

Wehe dir / der du verachtest / wirst nit auch du verachtet werden? Psal. 33.

Ich hab euch geruffen / und ihr habt euch gewidert: ich hab meine Hand außgestreckt / und es ist keiner gewesen / der darauff gemerckt hätte.

Ihr habt allen meinen Rath verachtet / und meine Straff-Reden in den Wind geschlagen So will ich auch in eurem Untergang lachen / und euerer spotten / wann euch das überkommt darfür ihr euch förchtet. Prov. 1.

Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich suchen / und werdet in euren Sünden sterben. Joan. 8.

Mercket wol auff / daß ihr den Geist nit außlöschet. 1. Thess. 5.

Wann ihr heut sein Stimm höret / so verhärtet eure Hertzen nicht. Psal. 94.

Ich sage euch / das Reich GOttes wird von euch genommen werden / und es wird einem

Volck

Volck gegeben werden / das seine Früchte bringet. Matth. 21.
Nemmet das Pfund von ihm / und gebts dem / der zehen Pfund hat. Luc. 19.

Für den Donnerstag der 24. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von der Sorg / welche die Geistliche über ihre Reglen sollen haben.

Der erste Punct.

DEr Mensch wird am jüngsten Tag nach dem Gesatz der Natur geurtheilt werden. Ein Christ nach dem Gesatz der Gnaden. Ein Geistlicher nach dem Gesatz seines Ordens. Der jenige / welcher das Gesatz der Natur haltet / ist ein vollkommner Mensch. Welcher das Gesatz der Gnaden haltet / ist ein vollkommner Christ. Welcher das Gesatz seines Ordens haltet / der ist ein vollkommner Geistlicher. Wann die Religion ein Gebäu ist / seynd die Reglen darbey die Fundament. Wann die Religion ein Leib ist / seynd die Reglen die Nerven / und Adern darbey. Wann die Religion oder geistlicher Stand ein Vestung ist / seynd die Reglen die Mauren darbey. Wann die Religion ein heiliges Orth ist / seynd die Reglen die umfangende Maur darbey.

Der

Der andere Punct.

WAnn du deine Reglen nit halteſt / biſt du kein Geiſtlicher: Wann du ſie nur halb halteſt / biſt du nur ein halber Geiſtlicher / oder vilmehr gar keiner. Iſt das ein Chriſt ſeyn / wann man nur einen Theil der Warheiten deß Glaubens glaubet / und nur einen Theil der Gebotten haltet? Fälle eben diſes Urtheil von einem Geiſtlichen / der nur den halben Theil ſeiner Reglen haltet.

Der vierte Punct.

DAs Blut flieſt durch die Adern in alle Theil deß Leibs / und die Gnaden flieſſen durch den Gehorſam / den man den Reglen leiſtet / in alle Kräfften der Seel. So vil du Reglen nit halteſt / ſo vil Gnaden verliehreſt. Man kan kein Ader abhauen / ſo klein als ſie iſt / ohne ſich in Tods-Gefahr zu ſetzen. Man kan kein kleine Regel brechen / ohne ſich in Gefahr zu ſetzen / gröſſere zu übertretten.

Folget weiters.

Der erſte Punct.

EIn Geiſtlicher iſt verbunden / nach der Vollkommenheit zu ſtreben / und die Reglen ſeynd die Mittel dahin zu gelangen. Welcher die Mittel vernachläſſiget / der will nicht zum End kommen. Es iſt kein Regl / ſo klein als ſie iſt / welche nicht von GOtt ein verordnetes Mittel zu unſerm

Hayl

Hayl und Vollkommenheit wäre. Es ist keine/ welche nit der Canal seiner Gnaden wäre; welche nicht das Zeichen seiner Hochheit tragte; welche nit die Ordnung seiner Weißheit anzeigte; welche nicht ein Erklärung seiner Allmacht wäre; welche nicht das Pettschafft seiner Gütigket / und das Zeichen seiner Heiligkeit hätte.

Der andere Punct.

WAnn du nit in der Ordnung bist / und deine Reglen nicht net und fleissig halteſt / seynd deine Tugenden Verblendungen / deine Andachten Unordnungen / dein Fortgang grosse Schritt auſſer deß guten Weegs; du entferneſt dich von der Vollkommenheit / an statt daß du dich darzu soltest verfügen. Was gutes du thust/wann es nit in der Ordnung geschicht/ist es kein Tugend mehr/ sonder ein Laster. Alle deine unordentliche Buß-Werck ziehen dir eine Straff nach ihnen / an statt dir die Belohnung zu verdienen.

Der dritte Punct.

WAs ist es anderst als der Geist der Singularität oder Abſonderlichkeit? Es ist ein Verirrung deß gemeinen Verstands; Es ist ein Schwachheit der Vernunfft; Es ist ein Zeichen der Thorheit und der Hoffart; Es ist ein Zeichen der Ketzerey; Es ist ein Pest der Religion; Es ist der Untergang der Gemein; Es ist der Geist deß Teuffels/ein Feind der Ordnung; Es ist ein Ver-

messen

messenheit deß Hertzens; Es ist ein offentliche Aergernus; Es ist ein Theil der Abtrinnigkeit.

Der vierte Punct.

WElcher nit in der Ordnung lebt / wird durch den Fürsten der Ordnung untertruckt / und gestraffet. Welcher sich von der Gemein abschraufft / verliehrt die Gnad der Gemein. Welcher sich unterscheydet von anderen durch ein unordentliches Leben / streittet gantz allein / und hat keinen Schutz mehr von sein Mitbrüdern / er hat keinen Theil mehr an denen gemeinen Verdiensten seiner Religion / diser ist ein von seinem Leib abgesöndertes Glid / welches keinen Geist mehr deß Lebens empfangt / weil die Geistliche durch ihr Regel ins gesamt vereinigt seynd. Der jenige / welcher die Reglen nit haltet / muß unter die Todten gezehlt werden / und in etwas unter jene / so im Bann seynd / weil er den Verdiensten seines Ordens nit mehr theilhafftig ist.

Folgt weiters.

Der erste Punct.

WEr kan im Friden leben / indem er in der Unordnung lebt? Wer kan sich beschützen in einer Vestung / welche keine Mauren hat? Deine Reglen seynd die Mauren und Bollwerck / welche dich von dem Anlauff der Teuffel beschützen / wann du dise verlassest / gehest du verlohren. Ohne Gnad der Beruffung kan man weder heilig noch ruhig in der Religion leben. Nun ist dise

Gnad den Reglen angehefftet. Durch dise Canäl fliesset die Gnad in unsere Seelen. Ist ein Mensch ein Geistlicher / welcher seine Reglen nit haltet? und wie wird er die Gnad der Religion haben?

Der andere Punct.

DJe Brechung einer kleinen Regel ist kein kleines Ubel / die geringe Untreuheiten bereiten zu grösseren. Christus JEsus hat es gesagt / sein Wort ist unfehlbar: Der jenige / welcher treu in geringen Sachen ist / der wird es auch in den grossen seyn. Die Verachtung einer kleinen Regel ist ein grosse Sünd. Ach! wer kan sie offt übertretten ohne Verachtung? Wie wirst du schwäre Sachen thun / wann du die leichtiste nit thust? Es ist mehr nit vonnöthen / als ein kleines Laster / ein Closter zu verderben / und den Weltlichen den Eingang darein zu machen. Es ist mehr nit vonnöthen als ein kleine Regel brechen / den Teufflen den Eingang in ein Seel zu machen / und grosse Anfechtungen zu erwecken.

Der dritte Punct.

DJse Regel / sagst du / ist gering. Dahero ist sie leicht zu halten: deßwegen thust du unrecht / wann du selbige nit haltest. So klein als sie ist / so hat sie den jenigen / welcher solche verordnet / vil Zäher und Bettens gekostet. Dise ist allzeit ein Ader / durch welche du die Nahrung und das Leben empfangest. Man solt ein Gnad hoch schätzen /

Die

die so vil den jenigen gekostet / welcher solche gegeben hat. Man muß ein kleines Ubel förchten / durch dessen Versaumnus die gröste Ubel entspringen. Ein kleines Fünclein Feur ist genug ein grosse Brunst zu verursachen. Ein kleines Loch ist genug / daß man ein starcke Vestung verliehrt. Ein kleiner Riß ist genug / daß ein grosses Faß biß auff den Grund außlauffet.

Folgt weiters.

Der erste Punct.

IN dem Dienst GOttes ist alles groß ; Der Will GOttes gibt allem / was er anordnet / das Gewicht. Er ists / der dise Reglen hat angegeben ; Er ists / der dir dise Gesatz vorschreibt / Er ists / der dir disen Weeg zeiget / zur Volkommenheit zu gelangen. Wann dir GOtt ein geringe Sach befilcht / darffest du ihme sagen / daß du selbige nicht thun woltest / weil es nur ein geringes Ding wäre ? Ein volkommner Diener GOttes macht keinen Unterschid zwischen dem grossen und kleinen. Alles / was ihme von seinem Herzn befohlen wird / gedunckt ihn groß / weil er da das Zeichen seines Pettschaffts / und seiner Hochheit sihet.

Der andere Punct.

GOtt laitet alles zu seinem End / und treibet alle Creaturen zu ihrem Centro : Die Unbeseelte durch das Gewicht / das er ihnen gibt ; Die ein Leben haben / durch den innerlichen Antrib : Die Verständige durch die Gesatz / die er ihnen vorschreibt.

schreibt Also wann du von deiner Reglen irrest/ verirrest von der Anlaitung GOttes. Kanst du solches thun ohne Gefahr / dich zu verdammen? Wann du den Orden haltest / wird er dich auch halten; Wann du ihne beunruhigest / wird er dich auch beunruhigen; Wann du solchen zerbrichest / wird er auch dich zerbrechen.

Der dritte Punct.

Mein Christliche und geistliche Seel / verwirre den Friden deiner Brüder und deiner Schwesteren durch dein außgelassnes Leben nicht. Untergrabe die Fundament deines Ordens nicht durch Brechung deiner Reglen. Zerbriche die Stützen deiner Religion nicht / und verliehr die Gnad deines Berufs nit / welche an deinen Reglen angehäfftet ist. Warum zerreissest den Leib deiner Mutter? Wie kommt es / daß das Hertz deines liebreichen Vatters betrübest. Sein Geist wird in seinen Reglen begriffen. Du beläydigest ihn wann du selbige brichest. Du verachtest ihn / wann du selbige vernachlässigest. Du schätzest ihn für unverständig / als der dich nicht durch vernünfftige Weeg führte. Du haltest ihne für einen Tyrannen / der dir unmögliche Befelch vorgibt.

Folget weiter.

Der erste Punct.

Bist du in die Religion kommen / darinnen ohne Ordnung / und ohne Regel zu leben? Die Gesatz erhalten den Stand / und die

Reg-

Reglen die Gemein. Selbige durch Verachtung brechen / so gering als sie seynd / ist kein kleine Sünd / wie wir gesagt haben. Kan man aber solche offt und freywillig übertretten ohne Verachtung? Kan einer ernstlich die Vollkommenheit wöllen / welcher nit auch die wenigste Unvollhommenheit will meyden?

Der andere Punct.

HErr / wie schuldig bin ich? Und wie verdiene ich gestrafft zu werden / weil ich biß Dato in der Religion ohne Gehorsam / und ohne Disciplin gelebt hab! Ich trage das Geistliche Kleid / und hab den Geist nit darbey. Ich wohne in einem heiligen Orth: Aber mit einem eytlen Geist und Hertzen. Ich bin ein Aergernus meinen Brüdern. Ich zerreisse stätts das Ingewänd meiner Mutter. Ich bin meinem heiligen Stiffter beschwärlich / indem ich seinen Geist verachte / und seine Gesätz übertritte.

Der dritte Punct.

Guter Hirt / lauffe nach einem verirrten Schaaff / welches der Wolff will zerreissen. Führ es wider in den Schaaf-Stall. Führ mich in die Ordnung / damit ich unter deinem Gelait und Schutz seye. O wie lang hab ich in Undrdnung gelebt! O was Rechenschafft werde ich geben wegen so viler Gnaden die ich empfangen hab / wegen so viler Reglen / die ich nit gehalten hab. Alle meine Fehler seynd unentschuldig / indem ich

mein Schuldigkeit erkenne / und ihr nit hab wöllen nachkommen: indem ich gewust / was du von mir verlangst / und hab dir nit wollen gehorsamen. Der Knecht der seines Herrn Willen weißt / und ihne nit thut / wird mit Vilen geschlagen werden.

Wort der H. Schrifft.

WAnn ihr mich liebet / haltet meine Gebott. Joan 24.

Wer in dem Geringsten treu ist / der ist auch treu in Grossen / und wer in dem Geringen ungerecht ist der ist auch ungerecht in Grossen. Luc. 14.

Wer ein Gerings nit achtet / der wird allgemach dahin fallen. Eccl. 19.

Sie reitzten ihn zu dem Zorn / und betrübten den Geist seines Heiligen / darum ward er ihnen zu dem Feind / und stritte selbst wider sie Isa. 62.

Jason ward feindseelig bey allen Menschen / und ward wie ein Abtriniger von dem Gesatz / und ein verfluchter Mann / auch wie ein Feind seines Vatter-Lands. 2. Machab. 5.

Deine Gericht seynd groß / O HErr / und deine Wort kan man nit außreden: Warum haben die unwissende Seelen geirret. Sap. 17.

Für

Für den Freytag der 24. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von dem Eyffer deß Geists.

Der erste Punct.

DEr Geist der Andacht vergehet / wann man lau wird / und die gröste Heiligen verkalten / wann sie nicht Sorg tragen den Eyfer zu erhalten und zu vermehren. 1. Kommet diſes her von unserer Natur / welche / indem sie auß Nichts herkommet / allzeit sich zu ihrem Ursprung nayget. Es ist ein Wasser / welches erkaltet / wann man es nit stätts bey dem Feuer haltet. 2. Kommet es her von der Natur der Gnad / welche in unserm Hertzen ist als wie in einer fremden Erden angefüllt mit Dorn und schädlichen Kräutter / welche solche verstopffen; Sie ist den Winden und Ungestümme deß Meers unterworffen / welche sie außreissen; Sie wird bestritten von der Kälten und Reiffen / die sie tödten / wann man nit Sorg hat selbige zu erhalten. 3. Kommet solches her von der Unbeständigkeit deß Menschens / welcher niemal in einem Stand bleibt; Welcher die Ringfertigkeit deß Lufits / die Bewegung deß Meers / die Hefftigkeit der Wind / und die Schwachheit deß Glaß hat. 4 Kommet solches her von der Anfechtung deß Teuffels

welcher niemahlen zu versuchen unterlast / und welchem zu widerstehen man vernachlässiget. 5. Kommet es her von den Anmutungen/welche den Grund der Tugend untergraben; Es kommet her von den bösen Gewonheiten / welche man täglich soll bestreitten/ und schwärlich dämpffet. 6. Es kommet endlich her von dem / weilen/ was gewaltthätig / nit dauret / und die Bewegung / welche nit natürlich / nach und nach auffhöret. Wann man derohalben ihm nit stätt einen Gewalt anthut / verliehrt man den Eyfer/und wird lau.

Der andere Punct.

WArum soll man GOtt mit Eyffer dienen? Weil er uns liebet/ und weil die Lieb/ die er gegen uns tragt / ewig und unendlich ist. Weil er unendlich liebreich ist / und uns mit seinen Gutthaten erfüllet. Dieweil wir verbunden seynd ihne zu lieben / und weil die Lieb ein Feuer ist/welches niemal sagt/es ist genug/ in Bedencken/daß selbige in Ewigkeit wachst. Weil wir niemahl GOtt lieben / so vil er liebens werth ist/und so vil als wir ihn lieben sollen. Dahero soll man ihne mehr und mehr lieben / und niemal in seiner Lieb verkalten. GOtt ist ein HErr/welcher nit leyden kan / daß man ihme unlustig und mit Verdruß diene. Er vermaledeyt die jenige / welche seinen Willen nachlässig verrichten. Er will lieber/ daß man seinen Dienst unterlasse / als daß man ihme kalt/ lau und verdrossen diene/ und daß man gantz kalt seye/als nur lau. Die Laue seynd beschwärlich. Sie machen ihme deß Hertzens Auffstossen;

sen; Sie nöthigen ihne / daß er sie auß seinem Mund außwerffe. Auff dem Weeg der Tugend ist kein festes Land / wo man könne still stehen / und außruhen. Das Leben ist ein Fluß / unsere Anmutungen seynd die Bäch / welche uns hinwegreissen / wann wir ihnen nicht widerstehen / und uns entgegen setzen. In dem Weeg der Tugend ist / nicht fortgehen / zuruck gehen; nicht auffsteigen / ist absteigen / nicht besser werden / ist ärger werden / als man ist.

Der dritte Punct.

WEr seynd die jenige / welche GOtt mit Eyffer müssen dienen? Alle in das gemein / Junge und Alte: Die Junge / weil sie gewaltthätige Anmutungen haben / und die Stärck zu fasten / und sich zu mortificiren / welches sie nicht werden thun können / wann sie alt werden seyn. Die Anfang seynd grosse Vorschub. Das Gebäu hangt an seinem Fundament / der Baum an seiner Wurtzel / der Fluß an seinem Brunn Quell / das Alter an der Jugend. Das Gebäu wird zu Boden fallen / wann der Grund böß ist. Ein Baum / dessen Wurtzel verderbt ist / wird kein gute Frucht bringen. Wann das Wasser der Brunn-Quell vergifft ist / wird auch der Fluß also seyn. Wann ein Mensch in der Jugend verderbt wird / wird er auch in seinem Alter also seyn. Befilcht GOtt nicht / daß man ihme die Erstling aller Sachen soll auffopfferen? Dahero muß man ihme auch die erste Jahr seines Lebens geben. Die Jugend ist der

Frühling der Natur / die Blumen / welche darinnen hervor kommen / seynd GOtt unendlich angenehm; Christus JEsus ruffet zu sich die Kinder / er umfanget sie; Er seguet sie. O wie haben die junge Leuth die mächtige Gnaden so hoch vonnöthen / ihren Anmutungen zu widerstehen! O wie gefährlich ist an dem Anfang eines Wegs verfehlen und irren / dann das Irren wird allweil gröſſer. Man richtet eine junge Pflantzen recht auff / wann es aber verknüpfft ist / und sein Falte angenommen / kan man es nimmer aufrichten. Das seynd gemeiniglich die erste Jahr eines Menschens / daran seine Außerwehlung hanget.

Die Wort der H. Schrifft seynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Samstag der 24. Wochen nach Pfingsten.

Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

DJe jenige / welche schon zu ihrem Alter kommen / seynd nit weniger verbunden / eyffrig zu seyn / als die Junge. Ja vil mehrer / weil sie mehrer Erkanntnus und Erfahrenheit haben / und weil sie mäſſigere Anmutungen haben; und weil sie mehrer Gnaden empfangen haben /

ben / und von deme mehrer erfordert wird / welcher mehrer wird empfangen haben. Weil sie längere Zeit gelebt haben / und also GOtt mehrer verbunden. Sie seynd mehrer entfernet von ihrem Anfang / dahero seynd sie träger / und abgemattet / gleichwie die Sonnen-Strahl schwächer seynd / wann sie sich von der Sonne entfernet. Sie seynd näher bey ihrem Elend. Dahero sollen sie eyffriger seyn; Gleich wie die Elementarische Leiber vil ein geschwindere Bewegung haben / je näher sie bey ihrem Centro / oder Mittel-Punct seynd. Sie seynd zu nächst / vor GOtt zu erscheinen / und ihme Rechenschafft von ihrem gantzen Leben zu geben; Was mächtigerer Antrib / als eben diser? Neben dem / daß ihre Werck wegen der Jugend zu dem Exempel oder zu der Aergernus seynd; Und daß man einen Mühl-Stein an dessen Halß hencken werde / welcher der Jugend Aergernus / oder böses Exempel gibt.

Der andere Punct.

WEr wird können erklären / wie gefährlich den Jungen und Alten es ist in dem Dienst Gottes nachlassen? Wann man der Natur ein wenig Ruh last / nimmet sie ihr Recht / und wird Maisterloser als zu vor. Die Anmutungen werden rebellisch / und unvermerckter zerstöhren sie das Reich der Gnad. Die Sünden werden grösser / ja die Schmachen eines Freunds seynd weniger zu verzeyhen / als jene eines Feinds. GOtt beschützt eine laue und untreue Seel nit mehr / wie zuvor.

Sie

Sie empfanget weniger Gnad / und würcket darbey nit mehr mit. Sie begehet grosse Sünden / und wird es nicht gewahr. Endlich empfanget sie wegen diser Entziehung der Gnaden einen grossen Unlust ab der Andacht; Sie wird zerstreut / und außgelassen / indem sie kein Vergnügung in ihr selbst findet. Auff disen Verdruß folget die Verhartung / und Unempfindlichkeit zu allen Berührungen der Gnad / zu allen Gutachten der Beicht-Vätter zu allen Ermahnungen der Oberen / zu allen Trohungen der Prediger / zu allen Bücheren / zu allen guten Exemplen / zu allem Nagen deß Gewissens. Von der Unempfindlichkeit gelangt man zu der Verachtung / welches der Grund der Boßheit ist / ja das Zeichen der Verwerffung / und der letzte Staffel der Unbußfertigkeit / welcher die Tod-Sünden / den gähen Tod / und die ewige Verdammnus nach sich ziehet. Endlich wirfft JESUS solche Seel auß seinem Mund / und vertreibt sie auß seinem Hertzen / wohin sie nicht mehr wird kommen.

Der dritte Punct.

MEin GOtt / wie entsetze ich mich ab disem Stand / wie förchte ich darein zu fallen? Ach! Ich hatte vor disem einen Eyfer / und jetzt gedunckt mich / ich habe keinen mehr. Ich verrichte mein Gebett nicht / ich bin darunter zerstreuet; Ich hasse die Einsame; Ich weiß mich nicht mehr zu versammlen / und in mich selbst zu gehen; Ich begehre nur zu schwätzen / zu spillen / mich zu ergötzen;

Ich

Ich verrichte kein Buß-Werck mehr; Ich werffe die Waffen weg; Ich mache mit dem Feind Stillstand. Wie! erkennest du also die Gnaden / welche dir GOtt erwisen hat? Bist du heut nicht mehr verbunden / ihne zu lieben / als wie gestern? Ist dann JEsus nun weniger liebens werth / als vor disem? Wo wirst du hinkommen? Wirst du in Himmel kommen / wann du dir keinen Gewalt anthust? Wirst du gecrönt werden / wann du aufhörest zu streiten? Kanst du in einem reissenden Fluß verbleiben / ohne auf- oder absteigen? Förchtest du den Zorn GOttes nicht? Er kan dich nit mehr ertragen / du bist ihme beschwärlich / er wird dich auß seinem Hertzen außstossen.

O mein Seel / eyle Buß zu würcken / und nimme an / deinen ersten Eyffer. JEsus sagt zu dir dise Wort: Erinnere dich deß Stands / auß dem du gefallen / und thue Buß. Kehre wider zu deinem ersten Eyffer / nimme an deine erste Werck: Sonst werd ich bald zu dir kommen / und deinen Leuchter von seiner Stell hinwegnemmen. Folge dem H. Paulo / und allen Heiligen / welche in dem Eyffer wachseten / je älter sie wurden / und sich förchteten / sich zu verliehren / nachdem sie die gantze Welt seelig gemacht haben. Erneuere in dir den Geist der Andacht / den Geist der Lieb / und den Geist der Abtödtung. Die Andacht gegen GOtt; Die Lieb gegen deinem Nächsten: Die Abtödtung gegen dir selbsten. Fahre fort / lauffe / und halte nit inn. Wann du sagst: Ich bin müd / ich hab genug gearbeitet: Ich hab genug

ge-

gekämpffet/bist du verlohren/ du wirst nit in Himmel kommen/ du wirst nicht gecrönet werden.

Wort der H. Schrifft.

SEy eyffrig in dem Geist. Rom. 12.

Ich wolte/ daß du kalt oder warm wärest/ weil du aber lau bist/ will ich dich von meinem Mund außwerffen. Apoc. 3.

Ich ermahne dich daß du die Gnad GOttes widerum erweckest/ welche durch Auffleygung meiner Händ in dir ist. 2 Tim. 1.

Weh denen zaghafften Hertzen/ weh denen/ welche die Gedult verlohren/ und die rechte Weeg verlassen haben/ und seynd auff verkehrte Weeg abgewichen. Was wollen sie thun/ wann der HErr anfahen wird ein Einsehen zu haben. Eccl. 2.

Erneueret euch in dem Inneren eures Geists/ und ziehet an einen neuen Menschen. Eph. 4.

Seelig/ die Hunger und Durst haben zu der Gerechtigkeit/ dann sie werden ersättiget werden. Matth. 5.

Lasset uns eylen in dise Ruh hineinzugehen. Heb. 4.

Eyle/ und errette dich. Gen. 19.

Betrachtungen Ohne die Evangelien deß Jahrs

Für die jenige/

Welche sich nicht auff die Täglische Betrachtungen bequemen.

Die I. Betrachtung.

Von der Lieb GOttes gegen denen Sündern.

Der erste Punct.

GOTT ist es kein unwürdige Sach/ seine Creaturen lieben. Ein jeder Meister liebet sein Werck/ weil es von ihme herkommet / und ein Theil seiner selbst ist / wie der H. Thomas von Aquin lehret. GOtt hat seiner Creaturen nit vonnöthen: Sie aber haben ihn vonnöthen: wegen dessen liebet er sie / als wie ein Säugam ihr Kind liebet: Nicht durch ein Lieb der Dürfftigkeit / sonder durch ein Lieb der

Völle/

Völle/ und deß Uberfluß; Nicht dardurch seeliger zu werden / sonder daß sie seiner Seeligkeit theilhafftig werden.

Der andere Punct.

WAnn GOTT seine Creaturen liebt / so liebt er vilmehr den Menschen / welcher das Haupt-Werck ist seiner Weißheit / der Schatz seiner Güte / und das End aller seiner Wercken. Gleich wie er sich selbsten liebt / also muß er den Menschen lieben / welcher sein Ebenbild ist / und gleichsam ein Theil seiner selbst: Absonderlich / weil er ist ein Mensch worden. Dann in Krafft diser Vereinigung ist der Mensch nicht allein das Ebenbild GOttes: Sonder GOtt hat wollen das Ebenbild deß Menschens werden. Nun wann der Künstler sein Werck liebet / dessen er nicht vonnöthen hat / soll das Werck nicht seinen Künstler lieben / von deme es sein Weesen und Vollkommenheit empfangen / und ohne ihne nicht kan bestehen? Wie kommt es dann / daß du GOtt nit liebest / der dich zu dem Ebenbild seiner Hochheiten gemacht / und der zu dem Ebenbild deiner Armseeligkeiten worden.

Der dritte Punct.

NIcht allein liebet GOtt den Menschen / sonder auch die Sünder / nit zwar als Sünder / sonder als Armseelige: Dann die Barmhertzigkeit ist GOtt also Eigenthum / daß er / wie Tertullianus, meldet / kein GOtt wäre / wann er nicht barm-

barmhertzig wäre. Nun liebet alle Vermögenheit seinen Gegenwurff/und gleichwie die Armseeligkeit der Gegenwurff der Barmhertzigkeit ist/ also indem GOtt unendlich barmhertzig ist/ kan er nicht ohne Mitleyden gegen denen Sünderen seyn/ welche die Armseeligste unter allen Menschen seynd. Absonderlich weil er ist Mensch worden; Dann indem er mit unseren Armseeligkeiten ist bekleidet worden/ hat er zu eben selbiger Zeit die Barmhertzigkeit an sich genommen. Er hat freylich gezeigt/ daß er die Sünder liebe/ weil er für sie gestorben. Wann kein Sünder auff Erden gewesen wäre/ hätte er unser Natur nit angenommen/ und wäre nicht leydend und sterblich worden.

Der vierte Punct.

AUnd warum/ armer Sünder/ hast du auff die Barmhertzigkeit GOttes kein Vertrauen? Warum fliehest deinen GOtt/ welcher dich suchet/ welcher dich erwartet/welcher die Armb gegen dir außstreckt/ und welcher dich so zärtlich liebt/ daß er das Leben seines einigen Sohns für dein Hayl hat auffgeopffert? Die Verzweifflung/ sagt der H. Thomas/ ist ein grössere Sünd/ als die Vermessenheit: Dieweil diese wider die Gerechtigkeit GOttes sündiget/ als wann sie dem Menschen die Glory ohne Verdienst müste geben: Die Verzweifflung aber streittet wider die Barmhertzigkeit GOttes. Nun ist GOtt natürlicher/ verzeyhen/ als straffen: Dieweil eines ihme gebührt

nach seiner Natur/ und das andere wegen unserer Sünden.

Mercke derohalben auff / forchtsame und scrupulose Seel / daß du nit in den Abgrund der Verzweifflung fallest. Wann du gesündiget hast / demütige dich vor GOtt / bitte ihne mit Reu und Vertrauen um Verzeyhung / und erinnere dich daß er die Sünder unendlich liebe. O mein Seel / was förchst du? Kanst du ein Mißtrauen setzen in die Lieb Christi JEsu / nach der Versicherung / die er dir gibt / daß er absonderlich kommen sey die Sünder seelig zu machen? Wann du Sorg hast wegen einer läßlichen Sünd / was Bedencken solst du haben in Verzweifflung zu fallen / welches die Gröste unter allen Sünden ist?

O mein GOtt und Vatter! Ich hab dich biß Dato noch nicht erkennt / ich hatte entsetzliche Einbildungen / von deiner Gerechtigkeit. Die Grösse deiner Barmhertzigkeit aber hab ich nit begriffen. Wie groß und schwär meine Laster seynd / so gleichen sie doch deiner Güte nicht. Dahero so armseelig daß ich bin? will ich allzeit auff deine Güte hoffen: Niemal in dein Lieb ein Mißtrauen setzen: und wann ich in mir einen Abgrund der Armseeligkeiten werde sehen / will ich den Abgrund deiner Barmhertzigkeit anruffen / weil das Volle sich in das Leere außgiesset / und der Uberfluß sich mit dem Dürfftigen zu vereinigen suchet.

Die

Die 2. Betrachtung.

Von den Würckungen der Lieb/ welche GOtt gegen den Sünderen tragt.

Der erste Punct.

ERstlich suchet er sie/ welches allen ein grosse Verwunderung machet. Dann ein Feind sucht seinen Feind nicht/ als weil er sich nit kan daran rächen/ oder weil er einiges Guts darbey hoffet/ oder weil er einiges Ubel förchtet. Nun hat GOtt nichts zu förchten/ noch von dem Sünder was zu hoffen. Er kan ihn zu nichts machen/ oder in die Höll stürtzen! Woher kommt es dann/ daß er dich suchet/ einen bösen und untreuen Menschen? Das geschicht/ weil er dich liebet/ und dich will seelig machen.

Der andere Punct.

WJe kommt es/ daß diser durch deine Laster beleydigte und verzörnete GOtt dich suchet/ und dir den Friden anerbietet? Wie offt hat er dir verzyhen? Er ist bereit dir annoch zu verzeyhen. Wann ein Mann sein Weib wegen ihrer Untreu von sich entlasset/ und dise sich einem andern deren Mann verheuret/ glaubst du/ daß er sie annemme/ wann sie wider wolte zu ihm kommen? und du untreue Seel/ hast dich unendlich vilen Liebhaberen übergeben/ doch komme zu mir/ und ich will dich auffnemmen:

sagt diser gütige GOtt durch den Mund Jeremiæ. GOtt kan nicht wöllen / daß ich barmhertziger seye als er. Er hat mir befohlen unter der Straff ewiger Verdammnus / so offt zu verzyhen / als offt man mich wird beläydiget haben: Dahero ist vonnöthen / daß er mir so offt verzeyhe / als offt ich werde Reu haben / daß ich ihne beläydiget hab.

Der dritte Punct.

NIcht allein sucht GOtt den Sünder / und verzeyht ihm so offt / als offt er ihn um Verzeyhung bittet; Sonder er sucht in der Erste / und bietet ihm den Friden an. Wann man sich soll mit einem Feind versöhnen / was Müh braucht es / wer der erste soll seyn? Man vermeynt / man habe das Recht / wann man beläydiget worden / die Genugthuung zu erwarten und zu empfangen. Was Schmachen haben wir GOtt angethan? Wir seynd die Anfänger gewesen / und alles Unrecht ist unser Seyts; Dannoch suchet er uns der Erste durch die Gnad / durch welche er unsern Geist erleuchtet / und das Hertz berühret. O mein GOtt / erinnere dich dessen / was ich bin; und weilen du gut bist / leyde nicht / das ich dardurch böser werde. Nit allein bietet er dem Sünder den Friden an / sonder er bietet selben ihme an in Gestalt eines Bittenden als wann er beläydiget hätte / oder als wann er in dem Stand wäre / ihme um alles zu förchten. Wir verrichten / sagt der H. Paulus / das Amt der Abgesandten für Christo JESU / als wann GOTT selbsten euch ermahnete durch unseren

Mund.

Mund. Also bitten wir euch in dem Namen JEsu Christi/daß ihr euch mit GOtt versöhnet. Das geschicht nit allein durch seine Abgesandte / daß er uns bittet: sonder auch er selbst in eigner Persohn mit entdeckten Haupt klopffet stäts an der Thür unsers Hertzens / und begehrt von uns ein Eingang. Das ist / was der H. Johannes uns in seiner Offenbarung / und der weise Mann in seinen hohen Liederen vorstellt.

Nun wolan / mein Seel / wirst du alleweil mit deinem GOtt Krieg führen / Wirst du ihme die Porten deines Hertzens niemal eröffnen? Wie lang klopffet er durch seine Einsprechungen an? Wann wirst du ihme den Eingang gestatten? Wilst du dich in keinen Vergleich einlassen? Was wirst du gewinnen / wann du mit deinem HErrn kriegest? Er ist stärcker als du/ und es muß geschehen/daß du bald oder spaht in seine Händ fallest. Lasset uns derohalben uns vor seinen Füssen niderwerffen / ihne um Gnad und Barmhertzigkeit bitten / und uns durch eine unverbrechliche Treu seinem Dienst ergeben und ihme anhangen.

Die 3. Betrachtung.

Von der Zartigkeit / mit welcher Christus JEsus die Sünder liebet.

Der erste Punct.

JEsus liebet die Sünder; Er hat seine Freud in ihrer Gesellschafft; Er isset gern mit ihnen;

Er bekennt / daß er wegen ihrer auff die Welt kommen sey: Er hat die jenige / welche zu ihme kommen / niemal übel empfangen; Eben diſe Gnad hat er einer Ehebrecherin erzeigt / welche man verſteinigen wolte; Man hat ihme für ein Laſter außgedeutet / daß er gar zu ſanfft gegen ihnen wäre; Dahero wolte er lieber für zu ſanfft als zu ſtreng angeklagt werden.

Der andere Punct.

DEſus zeiget uns die Hochſchätzung an / die er gegen den Sünderen hat / wie auch die Zartigkeit gegen ihnen durch vier vortreffliche Figuren. Die erſte iſt eines Kauffmanns / welcher / nach dem er ein köſtliches Perlein gefunden / alles verkaufft / ſolches an ſich zu löſen. Diſes Perlein iſt unſer Seel; Der Sohn GOttes iſt der Handelsmann. Was hat er gegeben / ſolches zu kauffen? Sein Gut / ſein Blut / und ſein Leben; und du ſchenckeſt ſolche dem Teuffel um ein eytle Ehr / und um einen eingebildeten Wolluſt.

Der dritte Punct.

DIe andere Figur iſt eines Weibs / welches / da es einen Groſchen verlohren / die Ampel anzündet / kehret daß Hauß auß / und nachdem es ſolchen gefunden / ihre Freundin einladet / ſich mit ihr zu erfreuen. Alſo ſagt der Sohn GOttes / iſt ein Freud unter den Englen GOttes / wann ein einiger Sünder Buß thut. Mercke / ſagt der Heil. Thomas / daß der Sohn GOttes nicht ſagt / daß

er

er disen Groschen welcher unser Seel ist/ um den Werth seines Bluts erkaufft habe/ sonder gefunden habe: Dann er schätzet eine Seel also hoch/ daß er vermaynt selbe um nichts zu haben/ da er selbe hat um den Werth seines Lebens. Er ladet auch die Engel nicht ein/ sich mit dem Menschen zu erfreuen/ welcher verlohren war/ und wider gefunden worden: sonder mit ihme selbst; als wann der Mensch GOtt selbsten wäre/ oder/ daß sein Leben an ihme hangte/ oder daß er ohne ihme nicht kunnte seelig seyn. O Mensch/ wie kanst du dein Seel verachten/ welche GOtt also hoch schätzet/ und für nichts achten/ was ihme so vil gekostet hat!

Der vierte Punct.

DJe dritte Figur ist eines Hirtens/ welcher neun und neuntzig Schaaff in der Wüsten lasset/ jenem/ das sich verlohren/ nachzulauffen: und nachdem er es gefunden/ mit Freuden auff seine Achßlen legt/ und alle seine Freund einladet/ sich mit ihme zu erfreuen. Er schlagt solches nicht mit seinem Stecken/ er hätzet seinen Hund nicht auff solches an/ er lasset es nicht vor ihme hergehen/ sonder tragt es auff seinen Achßlen; theils weil es müd war/ theils weil er sorgt/ es möchte sich noch einmahl verliehren. Also sagt der Sohn GOttes/ wird ein grössere Freud in dem Himmel seyn über einen Sünder/ der Buß thut/ als über neun und neuntzig/ die der Buß nicht bedörffen.

Der fünffte Punct.

DJe vierte Figur ist deß verlohrnen Sohns / welchem / nachdem er von Elend und Hunger gantz verzehrt widerkehret / sein Vatter entgegen gangen / ihne gekusset / umfangen / mit einem neuen Kleid bekleiden lassen / einen Ring an die Finger gesteckt / und Schuch lassen anlegen ; Hernach hat er ihne herzlich tractiert mit allen Freuden-Zeichen / ohne daß er ihme sein Laster und Ungehorsam hätte verwisen / und ohne / ihme Zeit zu lassen / daß er gegen ihme seine wenige Complement / zu dem er sich bereit hatte / ablegte. Sihe / wie JESUS einen Sünder empfanget / welcher durch die Buß zu ihme widerkehret. Er kommet ihme durch sein Gnad und Einsprechungen vor; Er gibt ihme den Kuß deß Fridens ; Er vergisset / was vorbey gangen ; Er nimmet ihn in sein Freundschafft auff; Er erfüllet sein Hertz mit Trost / und befilcht allen seinen Englen / seiner Freud sich theilhafftig zu machen.

O mein GOtt und HErr / wie süß / sanfftmütig / und liebreich bist du / wie bist du gegen denen Sünderen so zart und barmhertzig! Ich förchtete als wie der Adam / nach meiner Sünd vor dir zu erscheinen / ich versteckte mich in die finstere Gesträuß und Stauden / aber jetzt erkenne ich dein Gütigkeit. Ich kehre zu dir mit Vertrauen / und will dich nicht mehr auß Verzweifflung verlassen. Ich bin ein armes verirrtes Schaaff / O mein lieber Hirt / suche mich / und mache mich seelig ; Ich

bin

bin ein verlohrner Sohn / der ich alle Güter der Natur und der Gnad / die ich von dir empfangen hab/verschwendet habe. Ich hab gesündiget/mein GOtt und mein Vatter vor dir. Ich verdiene nicht mehr den Namen deines Sohns zu tragen. Es wäre mir die gröste Gnad / wann du mich in die Zahl deiner Knechten zehltest. Erzeige mir Barmhertzigkeit/ O gütiger GOtt / dann ich hab mich beschlossen Buß zu würcken/und denen Englen durch mein Bekehrung eine Freud zu machen / welchen ich durch mein unordentliches Leben so vil Leyd verursachet hab.

Die 4. Betrachtung.

Von der Lauigkeit.

Der erste Punct.

MAn soll in dem Dienst GOttes niemahl nachlassen/ dann wir seynd auff der Welt pur allein / GOtt zu lieben / und ihme zu dienen/ und das ist unser einiges Geschäfft. Die Ursachen / welche uns verbinden / ihme einen Tag zu dienen/ die verbinden uns/ ihme alle Tag unsers Lebens zu dienen. Wie? hast du heut GOtt weniger vonnöthen als gestern / bist du außgenommen ihne zu ehren / ihne zu bitten / ihne zu lieben / und ihme deine Schuldigkeit zu erweisen? Hat dich JEsus nur auff ein Zeit erlöset? Wilst du ihne nicht mehr für deinen HErrn und

Erlöser erkennen? Woher kommt es dann/daß du in seiner Lieb also erkaltest / und in seinem Dienst also lau bist?

Der andere Punct.

JE älter du wirst / je mehr bist du verbunden / GOtt zu dienen / weil seine Gutthaten mit deinen Jahren wachsen. Wann du ihm verbunden bist wegen deß Lebens / welches er dir gegeben hat / wie vil mehr / weil er dir solches so lang erhalten hat? Rechne zusammen alle Gnaden / welche er dir erwisen hat / als lang du auff der Welt bist; Alle Gefahren / auß welchen er dich erlediget hat; Alle Übel / vor denen er dich erhalten hat; Alle Gutthaten / mit denen er dich erfüllet hat / so wirst du mir bekennen / daß du ein Schuldner seyest / der nicht bezahlen kan. Wie kommet es dann / daß du nachlasset / als wann du GOtt nichts mehr schuldig wärest?

Der dritte Punct.

JE älter du wirst / je mehrer eylest zum Tod / und zu der Ewigkeit; Dahero soll man sich mit grösserem Eyffer bemühen. Wer solt mehrer Sorg haben auff seine Rechnung / als der / welcher bald selbige laisten muß? Alle Ding verdopplen jhre Bewegungen / je näher sie zu ihrem Centro kommen / und soll dein Geist seinen Eyffer nicht verdopplen / je mehrer er zu seinem End kommet? Was Reu wirst du in dem Tod haben / daß du nit mehrer gearbeitet hast / als geschehen ist?

Du

Du wirst um Zeit bitten / und selbige nicht mehr haben ; Du wirst wöllen guts thun / und solches nicht mehr vermögen.

Lasset uns derohalben arbeiten / als lang wir Zeit haben / lasset uns GOtt dienen / als lang wir leben / dann villeicht werden wir bald sterben. O mein Seel / benedeye deinen HErrn / und unterlasse niemal / ihme zu dienen / weil er nie unterlasset dir guts zu thun. Er liebt dich von Ewigkeit her / er liebt dich dein gantzes Leben hindurch ; Es ist kein Augenblick / wo er dir nit guts thut ; Also soll auch kein Augenblick seyn / da du ihme nit deine Erkandnussen erzeigest. JEsus ist heut / und gestert / und also zu allen Zeiten. GOtt ist keiner Veränderung unterworffen ; Er ist unveränderlich / also sey auch du.

Die 5. Betrachtung.

Von den Ursachen unserer Nachlässigkeit.

Der erste Punct.

DJe erste ist die Verkehrung der Natur / welche / indem sie den Ursprung von der Natur her hat / allzeit ein grosse Zuneigung zum Bösen hat. Solche ist das Gewicht an einer Uhr / welches allzeit unter sich ziehet / und also vonnöthen / das man es allweil über sich ziehet. Sie ist ein Baum / welcher seine Wurtzel in der Erden

hat /

hat / und allzeit weiter treibet / was Sorg man hat / selbige abzuhauen.

Der andere Punct.

DJe andere Ursach seynd die Gewonheiten der Laster / welche wir an uns gezogen haben / welche die Zunaigung gewältig vermehret / welche die Natur zum Bösen hat. In dem David diſe Beschwärnus vermerckte und sich beklaget / sagt er: **Mein GOtt / meine Sünden seynd / als wie ein schwärer Last / welchen ich auff meinen Achslen trage: Ich gehe gantz auff die Erden gebogen daher; ich kan schwerlich das Haupt gen Himmel halten.** Vermerckest du diſes Gewicht nit? Mein GOtt / meine Boßheiten seynd als wie ein Fluß / welcher mich hinweg reiſſet. Der Sathan haltet mich achtzehen Jahr gebunden / als wie jenes Evangeliſche Weib. O Göttlicher Heyland / zerreiſſe diſe vermaledeyte Ketten / welche mich zum Sclaven der Sünd machen / damit ich dir das Lob-Opffer verrichte.

Der dritte Punct.

DJe dritte Ursach iſt der Teuffel / der uns unaufhörlich verſucht / und den wir durchgehend in unſern Weeg antreffen. Er legt uns dicke Gestreuß / uns in dem Weeg zu verhindern. Er verursachet in unſerem Geiſt Verfinſterungen; in unſeren Hertzen Verdrüßligkeiten; in unſeren Anmutungen die Widerſetzungen; in allen unſeren Kräfften die Schwachheiten / und Verdroſſenheiten.

GOtt lasset ihme zu / uns zu versuchen / dardurch unsere Treu zu probieren / unsere vergangene Fehler zu ersetzen / unseren Verdienst zu vermehren / uns unsere Schwachheiten zu erkennen zu geben / und uns zu nöthigen / zu ihme zu lauffen. O HErr / du hast mich probiert / und mich wol erkennt du bist Zeug meiner Armseeligkeiten / habe Mitleyden mit mir.

Die 6. Betrachtung.

Uber eben diser Matery.

Der erste Punct.

DJe vierte Ursach unserer Nachläßigkeit ist eine heimliche vermessne Hochachtung unser selbst / und eine falsche Versicherung unsers Häyls / unter dem Vorwand / wir fallen in kein schwäre Sünd. Wir vermeynen / genug gearbeitet zu haben / und setzen die Bußwerck auff die Seyten / als wann wir selbige nit vonnöthen hätten. Ist dise nit die Ursach deiner Lauigkeit? Bist du nicht auß den jenigen / welche sagen: Ich hab genug gearbeitet / ist nichts übrig / als mich in die Ruhe zu begeben? Wer hat dir gesagt / daß du in der Gnad GOttes seyest? was versicherung hast du / daß du biß in Tod werdest verharren? wie vil / wie die Schrifft sagt / haben ihr Nest in die Stern gemacht / und seynd durch die Hoffart in den Abgrund gefallen? weist du nit / daß nit fortgehen / zuruck gehen ist; und wann man nicht besser

wird

wird/ ärger wird? gewißlich bist du todt/ wann du nicht glaubst/ daß du krank seyest; du bist verlohren/ wann du dir nit förchtest verlohren zu werden.

Der andere Punct.

DJe letzte Ursach unserer Nachläßigkeit ist ein grosse Leichtsinnigkeit/ ein stätte Zerstreuung deß Hertzens/ ein Lieb zu einem weichen Leben/ und ein Verdruß gegen allem dem/ was der Natur unkommentlich ist. Dises macht/ daß man unvermerckter seine gute Vorsätz und seine geistliche Ubungen unterlast/ daß man nit mehr Buß thut/ und den Gebrauch deß Gebetts gäntzlich vernachläßiget.

Der dritte Punct.

BIst du nit in disem Stand? Ist es nit wahr/ daß du vor disem bist eyfriger gewesen/ als jetzt? woher kommt es/ daß du dich nit mortificierest wie vor disem? dises Leben/ sagst du/ ist gar verdrüssig und zu feindseelig. Hat dann der Sohn GOttes uns betrogen/ da er uns gesagt hat/ daß sein Joch süß/ und seine Burde leicht sey? O weh einer Seel/ welche nachdem sie sich von GOtt zuruck gezogen/ vermeynt/ ein Ruh in den Creaturen zu finden. HErr/ ich hab niemal einige Ruhe darinnen gefunden/ deßwegen will ich dich niemal mehr verlassen.

Die

Die 7. Betrachtung.

Von dem Eyffer deß Häyls der Seelen.

Der erste Punct.

WIr seynd in der Welt allein GOtt zu lieben/ und zu ehren: Dahero müssen wir uns bemühen um das Häyl unsers Nächstens; Dann wer ihme ein Seel gewinnet / der gewinnet ihme ein Reich. Dises ist ihme ein unendliche Ehr procuriren / und gewisse Zeichen unserer Lieb geben/ indem der Eyffer die Würckung einer vollkommnen Lieb ist. O was Beweg-Ursach einer adelichen Seel/ welche GOtt liebt!

Das Interesse Christi JEsu verbindet uns/ daß wir uns um das Häyl der Seelen annemmen; Dann dises verlangt er auff der Welt am maisten. Wegen dises ist er von Himmel auff die Erden herab gestigen; Wegen dises hat er sein gantzes Leben verzehrt; Die Seelen zu erlösen hat er so vil Ubels gelitten/ daß er sein kostbares Blut vergossen hat/und an einem Creutz gestorben; Wegen dessen hat er uns seine Verdiensten nachtrucklich gemacht durch den Gebrauch der H. Sacramenta/ durch sein H. Wort / durch unseren Eyffer / unsere gute Vorsätz/ und unsere gute Exempel. Wir machen sein Leyden nutzlich und fruchtbar/ wann wir einen Sünder bekehren. Dises ist jener Durst / welcher ihne am Creutz peyniste/und annoch/also zureden/im Himmel verzehret/ O wer wurde ihme nit

nit

ein Truuck Wassers geben! Du kanst es / indem du ein Seel seelig machest. Petre liebest mich? Waide meine Schaaff. Gehe hin / sagt er zu dir / in meinen Weinberg / und ich will dir deinen Lohn geben. Gibe mir die Seelen / und ich verlasse dir alle meine Güter.

Der andere Punct.

DJe dritte Ursach / welche dich verbindt / den Eyfer weyen deß Häyls deines Nächstens zu empfangen / ist der Werth seiner Seel / der unschätzbar ist; Das unendliche Ubel der Sünd und der Höll / von der du ihn erlöset; Das Gut der Gnad und der Glory / welches du ihme zu wegen bringst. Wie / wirst du durch deinen Fehler eine Seel lassen zu Grund gehen / welche den Sohn GOttes das Leben gekostet hat? Wann ein Vich in ein Grub gefallen wäre / wurdest du solches nit herauß ziehen? Dein Bruder ist in die Höll gefallen / oder er ist nächst daran / daß er darein falle / und du woltest ihme nit die Hand raichen / ihne herauß zuziehen?

Der dritte Punct.

WAnn dich der Nutz / und das Interesse deß Sohns GOttes / und jenes deines Nächstens nit berührt / so solt dich das Deinige berühren: Dann der H. Geist versichert uns durch den Mund deß Apostels / daß der jenige / welcher einen Sünder wird bekehren / sein Seel wird seelig machen / und Verzeyhung seiner Sünden erlangen. Das leibliche Allmusen erhaltet das

Le-

Leben deß Leibs; Das geistliche Allmusen erhaltet das Leben der Seel. Wann so vil verdienet/das zeitliche Leben eines Armen zu erhalten/ was wird verdienen / wann man das geistliche Leben seines Nächstens erhaltet? Nicht allein wirst du dich seelig machen/ indem du andere seelig machst/ sonder noch darzu im Himmel groß werden/wie unser HErr sagt: Ihr werdet leuchten / sagt der weise Mann / wie die Stern am Firmament.

Hast du einen Eyffer? bemüheſt du dich um das Häyl deines Nächstens? verhinderst / daß GOtt nit belädiget werde? thust du dein möglichs/damit er geehrt werde? erhalteſt deine Kinder in der Forcht GOttes? Gibst deinen Brüdern ein gutes Exempel? und bemüheſt dich/ sie zu seinem Dienst zu ziehen? Wie vil Seelen hast bekehrt? Ach! du wirst ehender sagen! wie vil du verdamt hast: noch waiß ich nichts: Dann die Zahl ist villeicht unendlich; Was wirst du thun den Schaden zu ersetzen/ welcher GOtt geschehen ist? Wann du keine Seelen in den Himmel versetzet hast / die dich dahin ziehen/ werden dich die jenige/welche du in die Höll geschickt hast / mit sich in die Höll führen.

Was soll ich thun?mache so vil seelig als du verdammt hast. Ich hab die Tauglichkeit nit darzu; treibe die jenige darzu an / welchen GOTT solche gegeben. Gibe etwas von deinen Gütern zum Häyl der Seelen. Gibe ihnen gute Bücher/gute Räth/und gute Exempel. Wann du das Gelt / welches du zur Eytelkeit und Gespaß verzehrest / zu den guten Wercken anwendest / wie vil arme

Töchter kunteſt du von dem böſen Gewerb/ zu dem ſie die Noth treibet/ zuruck ziehen? wann du die Seelen nit zur Seeligkeit bringeſt / wenigiſt thue ſie nit verdammen; Und wann das Reich Christi JESU nit vermehreſt / wenigiſt vermehre das Reich deß Sathans ſeines und deines Feinds nicht.

Die 8. Betrachtung.

Von dem Friden deß Hertzens.

Der erſte Punct.

ES ſeynd zweyerley Friden/ einer iſt ein wahrer/der andere ein falſcher Frid. Der wahre iſt ein Heitere deß Gemüths/und ein Ruhe deß Hertzens / von der Zerſtöhrung/ und böſer Anmutung befreyet. Der falſche iſt ein Blindheit deß Geiſts/ und eine Sinnloſigkeit deß Hertzens in einem waichen und lauen Leben. Der wahre Frid iſt ein Ruhe der Seelen in GOTT/ ohne Forcht / und ohne Verlangen. Der falſche iſt ein Ruhe der Seel in der Sünd ohne Nagen deß Gewiſſen. Der wahre iſt nichts anders / als ein Ordnung und Stille. Der falſche ein Unordnung und Verwirrung. Examinire dich wie dein Frid ſey.

Der

Der andere Punct.

DEr wahre Frid ist der Schatz der Seel / dessen Besitzung soll man niemal verlassen / als wegen einer besseren Sach. Nun ist nichts / welches in dem Werth selbigem zu vergleichen / und dessen Verlurst kunte ersetzen. Die Glory und der Frid geben die Seeligkeit dem Menschen im Himmel; die Gnad und der Frid geben dem Menschen die Seeligkeit auff Erden. Also seynd die zwey gröste Ubel deß Lebens / die Sünd / weil sie uns die Gnad hinweg nimmet; die Unruh und Verwirrung / weil sie uns den Friden nimmet.

Der dritte Punct.

DEr Frid ist der kürtzeste Weeg zur Vollkommenheit zu gelangen. Er löschet die Anmutungen der Seel; Er macht sie fähig die Erleuchtungen von GOtt zu empfangen. Er bringet hervor sein Bildnus / als wie ein stilles Wasser die Bildnuß der Sonnen darstellet. Er macht daß die Seel sein Wort in der Stille der Anmutungen höret / und merckt. Er setzt sie in den Stand / seine Würckung anzunemmen; weil er nicht würcket als bey einer ruhigen und sittsamen Seel. **GOtt / sagt David / wird die Krafft seinem Volck geben; GOtt wird sein Volck in dem Friden segnen.** Seye derohalben / in dem Friden den Seegen GOttes zu empfangen und zu haben.

Der vierte Punct.

GOtt ist nicht in der Ungestüme / und in der Unruh. Er hat sich bey dem Elia nit im starcken Wind und Ungewitter mercken lassen. Er ist ein sanffter und ruhiger Geist / welcher nur auff den fridsamen und demütigen Seelen ruhet. Das End der Christlichen Weißheit ist / allzeit ein ruhigen Geist / und befridigtes Hertz haben. Ist das nit vollkommen seyn / GOtt gleich seyn? Was ist GOtt? ein unveränderlicher / unverwirrter Geist / und das unbewegliche Centrum deß Fridens. Je mehr sich die Seel zu ihm nahet / je weniger hat sie Bewegung. Er bleibet in dem Friden: man ist mit GOtt vereiniget / wann man in dem Friden ist.

Mein Seel / suche den Friden / und lasse nit ab / selbigen zu suchen / diß daß du ihne gefunden hast. **Seelig seind die fridsame dann sie werden Kinder GOttes genannt werden.** Wehe den unruhigen Geistern. Sie seynd dem Sathan ihrem Vatter gleich / welcher niemal im Friden ist / auch andere nit kan darinnen lassen. Mein GOtt / gibe mir dein Gnad und deinen Friden / so will ich nichts mehr auff der Welt verlangen. Mache mich demütig und ruhig / damit dein Geist auff mir ruhe.

Die

Die 9. Betrachtung.

Mittel den Friden zu erlangen.

Der erste Punct.

UM Friden zu seyn / ist vonnöthen / daß man in der Gnad seye. Der Frid ist nit für die Gottlose. Sagt der HErr. Kan man in dem Friden seyn / wann einer mit einem mächtigern Feind / als er ist / krieget? Du führest Krieg mit dem Allmächtigen / wie kanst du in dem Friden seyn? welcher sich ihme widersetzt / wird solchen niemal geniessen / weil er sich einem Mächtigern widersetzt / der seinen Feind nit kan ruhen lassen. Es ist kein schlechte Sach / sagt der weise Mann / GOtt den Kopff bieten. Die Sünd ist das Gifft der Seel / welche sie tödtet. Es ist ein Band / welches sie gefangen nimmet; Es ist ein Unordnung / welche sie in Verwirrung wirfft; Es ist eine Bewegung / welche sie von ihrem Centro ziehet: wie wurde sie können im Friden seyn / als lang sie in der Sünd ist? das Gewissen der Bösen ist ein Höll / jenes der Frommen ist ein Paradeyß.

Der andere Punct.

UM dem Friden zu seyn / ist vonnöthen / daß man demütig seye. Ein Sach ist in der Ruhe / wann sie in ihrem Centro ist; das Centrum deß Menschen ist das Nichts / auß welchem ihne GOtt gezogen hat: nichts an dem Weesen / nichts an der

Gnad / nichts an der Weißheit / Stärck und Heiligkeit Die Hoffärtige seynd niemal im Friden / sagt der H. Geist. Alle unsere Unruhen kommen her von der Hoffart. Wir glauben / daß das Gut / welches wir nit haben / uns gebühre / und das Ubel / welches wir leyden / uns nit gebühre. Sihe was uns Verdruß / Unlust und Murren verursachet. Lehrnet von mir / sagt Christus JEsus / dann ich bin sanfftmütig / und von Hertzen demütig / und ihr werdet Ruh euren Seelen finden.

Der dritte Punct.

FRdein Friden zu seyn / muß man ohne Begierlichkeit seyn. Unsere Begierden seynd Tyrannen / welche uns zu Martyrer der Ruhmsucht und deß Geitzes machen. Woher kommen Krieg und Streit unter euch / als von euren Begierlichkeiten? sagt der H. Jacobus. Die Begierden seynd die Wind / welche unser Seel auffblasen / die Ungewitter verursachen / und die Heitere zerstöhren. Die Begierden seynd Teuffel / welche unser Hauß zu einer Höll machen. Dise seynd Würm / welche uns nagen und fressen. Die Begierd deß Guten ist gut / aber wanns gar zu fast ist / wirds böß. Ich verlange / sagt ein Heiliger / wol wenig Ding / und das wenig was ich verlange / verlang ich nit fast. Verlange auch du also / so wirst auch du so heilig werden. Verlange nichts als GOtt so wirst du im Friden seyn.

Fol-

Folget weiter.

Der erste Punct.

IN dem Friden zu seyn ist vonnöthen / daß du ein groß Vertrauen auff GOtt habest / und dich auff sein Vorsichtigkeit verlassest. Ein Sach ist fest / welche sich auff einen unbeweglichen Grund steuret. Der jenige / welcher sich auff die Creaturen steuret / ist niemahl im Friden / dieweil selbige in einer stetten Bewegung seynd. Welcher sich auff das Unbewegliche steurt / welches GOtt ist / der ist allzeit ruhig. Ich will ruhen / sagt David / in dem Friden auf jenem / welcher allzeit ist. Was kan uns beunruhigen / als die Forcht deß Bösens / und das Verlangen eines Guts? Was kan derjenige förchten / welcher unter dem Schutz deß Allerhöchstens ist? Was kan der jenige verlangen / welcher GOtt besitzt / und sich auff sein Lieb verlasset. Der jenige / der auff GOtt hoffet / wird mit der Barmhertzigkeit umgeben werden.

Der andere Punct.

IN dem Friden zu seyn / muß man sich in allen Sachen dem Willen GOttes gleichförmig machen. Das ist / was die Frömme ruhig und unverschrocken macht. Der Frid ist nichts anders / als ein Beruhung; und die Ordnung erfordert / daß der Untergebne seinen Obern / und die Creatur ihrem GOtt unterworffen sey. Wo kommen unsere Beunruhigungen her / als von der Entgegensetzung unsers Willen dem Göttlichen?

Der Willen GOttes geschicht allzeit mit freyem Willen oder mit Gewalt: Wann du dich nach ihme biegest/ wird er dich in Ruhe setzen. Wann du dich ihme widersetzest / wird er dich zerbrechen.

Der dritte Punct.

LEtzlich in dem Friden zu seyn/muß man fünfft Stuck üben/welche das kleine Büchlein von der Nachfolgung Christi lehret. 1. Befleisse dich ehender den Willen anderer als den deinen zu thun. 2. Verlange ehender wenig / als vil zu haben. 3. Suche in allem/und durch alles das letzte Orth. 4. Liebe ehender zu gehorsamen als zu befehlen. 5. Verlange allzeit / daß der Will GOttes geschehe. Sihe die Mittel im Friden zu seyn.

O mein GOtt / ich verwundere mich nit /wann ich ein armseeliges Leben führe / und niemal in der Ruhe bin. Ich bin böß; Ich bin hoffärtig. Ich bin neydig; Ich hab ein unersättliche Begierd nach denen Gütern und Wollüsten deß Lebens. Ich widersetz mich stetts deinem Willen/ und will mich deinem Gehorsam nit unterwerffen. Ach! Ich verlang nichts als den Friden / und solchen suche ich / wo ich weiß / daß ich ihne niemal werde finden. Weil dann niemand ist/als du/mein GOtt/ der mir solchen kunte geben will ich nichts mehr lieben als dich/ ich will mich gäntzlich auff dein Vorsichtigkeit verlassen. Ich will deine Gebott halten/und deinem Willen gehorsamen O wie grossen Friden geniessen die / die dein Gesatz halten.

Die

Die 10. Betrachtung.

Von der Heiligkeit eines Christens.

Der erste Punct.

EIn Christ muß heilig seyn / also seinen Namen zu erfüllen / sein Schuldigkeit zu laisten / und seiner Profession gemäß zu leben. Das Christliche Volck / sagt der Fürst der Apostlen / ist ein heiliges Volck / welches Christus JEsus bekommen / und in seinem Blut gewaschen hat. Also muß man heilig seyn / weil uns GOtt zu dem Dienst seines Sohns beruffen hat / sagt der H. Paulus mit disen Worten. Gebenedeyet sey GOtt / welcher uns mit allerhand Seegen erfüllet hat: welcher uns bey ihme erwehlet hat von Erschaffung der Welt durch die Lieb / die er gegen uns getragen: damit wir vor seinen Augen heilig uud unsträfflich wären. Dahero müssen wir heilig seyn / weil uns GOtt erwehlet hat / und von der Zahl der Unglaubigen abgesöndert. Also nennet diser Apostel die Christen allzeit heilig / zu denen er schreibet.

Der dritte Punct.

DA man dich getaufft hat / ist dir das Zeichen der Heiligkeit eingedruckt worden / welches nit mehr wird außgelöscht werden. Du bist durch die Cæremonien der Kirchen geheiliget worden / und dem Gesatz nach wird alles heilig seyn / was dem

HErrn auffgeopffert ist. Diese Heiligmachung stehet in dem / weil du zum Dienst GOttes bist verordnet worden / als nie die Tempel / wo GOtt wohnet. Wegen dises gebraucht man im Tauff so vil Salbungen und Beschwörungen. Wisset ihr nicht / sagt der H. Paulus / daß euere Leiber Tempel deß H. Geists seynd / welcher in euch wohnet / und euch von GOtt gegeben worden / und daß ihr euch selbst nit zugehöret / weil ihr mit grossem Werth seyt erkaufft worden. Wann du ein Christ bist / gehörest dir selbst nit mehr zu. Du bist sein Wohnung worden / und sein Erbtheil durch die Heiligung deß Tauffs. Du bist ein Tempel deß H. Geists / und also heilig / und ist nit mehr zulässig / darinnen was unehrbares zu thun: und was wird es dann seyn / selbigen durch abscheuliche Unlauterkeiten besudlen?

Der dritte Punct.

WJe man dich getaufft / hat man dir die Bildnus der allerheiligisten Dreyfaltigkeit eingedruckt / in Namen welcher du bist getaufft worden. Du bist bezeichnet worden mit Dero Pettschafft / als ein Sach / welche Ihro zugehört. Dises Pettschafft ist der H. Geist / welcher auff dein Hertz eingedruckt worden / als ein Signet auff ein Wachs / und dir sein Gestalt gegeben hat / welches ist sein Heiligkeit. Derentwegen nennet solches der heilige Paulus das Pettschafft der GOttheit. Wann du derohalben ein Christ bist / must du heilig seyn.

Die:

Der vierte Punct.

BIst du heilig / ruhmsüchtige Seel / die du so häfftig suchest die Ehren / und Hochheiten der Welt / welchen du bey dem Tauff-Stein widersagt hast? Bist du es / Geitziger / der du ein Abgötterer deines Golds und Silbers bist / und so hart gegen den Armen / welche Glider Christi seynd / dich erzeigest? Bist du es / O sinnlicher Mensch / der du auß deinem Leib eine Koth Lacken machest / der du durch deine abscheuliche Unflättereyen den Tempel deß Heil. Geists entunehrest / und einer Creatur die Anmutungen deß Hertzens / welches GOtt geheiliget ist / auffopfferest?

O mein GOtt / ich erkenne / daß ich noch nicht hab angefangen / ein Christ zu seyn. Ich trage zwar dessen Namen / aber den Geist nit. Ich hab bey dem Tauff-Stein geschworen / daß ich dein Gesatz wolle halten / und als lang ich auff der Welt bin / hab ich ein Freud gehabt / seibiges zu bestreitten / und zu übertretten. Ich bin ein falscher Gleißner / und ein ärgerlicher Christ. O wie hab ich dich entunehret / mein HErr und GOtt! Ach ich hab in meiner Seel kein einigen Strich mehr deines Angesichts. Ich hab das Pettschafft deiner Heiligkeit zerbrochen / mit dem du mich geehret hast. Es ist mir von disem H. Zeichen / welches du mir hast eingedruckt / schier nichts mehr übrig. Ich trage die Figur deß Sathans an mir / und nicht jene deines Sohns. Ich bin gemärckt / mit dem Signet und Zeichen der Bestia, als wie ein Sclav / welcher ihr zu gehört.

Mein

Mein Seel/ wilst du deinem Glauben/ und deiner Religion absagen? Reuet es dich/ daß du getaufft bist? Du hast der Welt abgesagt/ dich Christo JESU zu ergeben: Wilst du jetzt Christo JESU absagen/ dich der Welt zu ergeben? Was wirst im Tod sagen? Wie darffst du dich vor deinem König stellen/ den du so liederlich hast aufgegeben/ seinem Feind zu dienen? O HErr/ ich hab es geschworen/ und hab mich beschlossen/ ich will dein Gesatz die Zeit meines Lebens halten. Ich hab dich für meinen HErrn/ und König erkisen/ ich will keinen anderen haben. Ich sage der Welt/ und ihrem Pracht ab/ und erneuere die Protestation, die ich dir gethan hab/ keinem anderen HErrn/ als dir zu dienen.

Die II. Betrachtung.

Von der Schuldigkeit eines Christens.

Der erste Punct.

EIn Christ ist durch den Tauff Christo JEsu einverleibt/ und wird eines auß seinen Gliderern. Dahero muß er mit seinem Geist/ welcher heilig ist/ beseelet seyn: Dann das Haupt/ und die Glider haben eben einen Geist/ welcher sie beseelet. Und in disem bestehet die Göttliche Annemung an Kind-statt. Also die jenige/ sagt der H Paulus/ welche beseelet und getriben worden von dem Geist GOttes/

seynd

seynd Kinder GOttes. Darauß zu schliessen/ daß der jenige/ welcher den Geist Christi JEsu nit hat/ ihme nicht zugehört. Der Mensch ist ein Mensch / weil er beseelet ist mit einem vernünfftigen Geist; Und er ist ein vollkommner Christ / wann er mit dem Geist GOttes beseelet ist. Dises geschicht durch Eingiessung dises Göttlichen Geists / welcher ihn erneuert und wider gebohren hat / und also ein neue Creatur wird / wie der H. Paulus redet. Was für ein Geist beseelet dich? Ist es der Geist GOttes/ oder der Geist der Welt? Wann es der Geist GOttes ist/ wie kommt es / daß du nur ruhmsichtige gedancken/ fleischliche Begierden / und irrdische Anmutungen hast? Ist diser ein wahrer Christ/ welcher mit dem Geist der Welt beseelet ist?

Der andere Punct.

WAnn du ein Christ bist / must du den alten Menschen außziehen / und den neuen anziehen / welcher ist Christus JEsus: Indem du nit mehr lebst / als von seinem Geist. Du must dich zieren und schmucken mit seinen Tugenden / als wie ein Leib mit seinen Kleideren gezieret wird; dergestalten / daß wer dich sihet / glaubet/ er sehe Christum / dieweil du mit seinem Geist beseelet / und mit seinen Tugenden bekleidet bist; Dieweil du redest / als wie er; Bettest als wie er / wandlest und handlest / als wie er. Ziehet auß / sagt der H. Paulus / den alten Menschen mit seinen Wercken / und ziehet den neuen an. Bist du mit Christo JEsu bekleidet? Ach wie lang ist es

schon/

schon / daß du ihne hast außgezogen / und dich mit den Wercken und Anmutungen den alten Menschen bekleidet!

Der dritte Punct.

Alle Ursachen / welche zugleich einlauffen / einen Christen zu gestalten / verbinden ihne heilig zu werden. Die würckende Ursach ist GOtt / weil ein Kind seinem Vatter soll gleichen. Seyt heilig / sagt er / weil ich heilig bin. Die Exemplar-Ursach ist Christus JEsus; Dann er ist unsündlich / und von den Sündern abgesöndert / diser ist heilig / welcher von einer H. Jungfrauen gebohren ist; Die Formal-Ursach ist der H. Geist / und die heiligmachende Gnad; Als Geist / löset er uns ab von dem Materialischen / und macht uns geistlich; Als heilig ist sein Würckung / die Seelen zu heiligen. Die Materialische Ursach ist das Gesatz GOttes: Ist was heiligers? Leydet sie ein Laster? Schreibt sie nit alle Tugenden vor? Die End-Ursach ist das Paradeyß / wo nichts eingehet / wann es nicht rein und heilig ist.

Kehre zu der Kirchen / Christliche Seel. Sihe den Brunnen / wo du bist getaufft worden. Nimme in dein Gedächtnus / was man dich gefragt / und du geantwortet hast; Das was man dir gesagt / und das / was du gethan hast. Du hast dem Teuffel / und allen seinen Wercken abgesagt: Du hast dem Pracht der Welt / ihren unordentlichen Begierden / und ihren schändlichen Wollüsten abgesagt. Du hast dein Wort gegeben / nicht

den

den Menschen/ sonder GOtt / und diſes in Gegenwart ſeiner Engel. Dein Bekanntnus deß Glaubens iſt in dem Buch der Lebendigen geſchriben. Wann du deinem Wort nit zuhalteſt/ werden der Chryſam / mit dem du biſt geſalbet worden / die Kertzen / die man dir in die Hand gegeben / das weiſſe Kleid / welches man dir hat angelegt / der Prieſter/ der dich getaufft hat; Der Heilige/ deſſen Namen du tragſt; Die Engel und Menſchen / ſich wider dich erheben/ und dich als einen Abtrinnigen und Untreuen anklagen.

Gehe in dich ſelber. Erneuere geiſtlicher Weiß die Cæremonien deines Tauffs. Mache einen neuen Vorſatz / und proteſtire / als wann du bey dem Tauff-Stein wäreſt / daß du das weiſſe Kleid / mit dem du biſt angekleidt worden / ohne Mackel wolleſt erhalten; Das Geſatz unſers HErrn JESU Chriſti unverbrüchlich halten / dich offentlich zu ſeinem Dienſt begeben / und einen unaufhörlichen Krieg wider ſeine Feind führen / welche da ſeynd der Teuffel/ die Welt/ und das Fleiſch. Ich hab geſchworen / und bey diſem bleibt es / ich will das Geſatz meines GOttes unverbrüchlich halten.

Die 12. Betrachtung.

In wem die Heiligkeit eines Christens bestehe.

Der erste Punct.

OB schon ein Mensch ein Christ wäre / welcher den Glauben hat / so ist er doch kein vollkommner Christ ohne die Lieb. Es seynd zweyerley Heiligkeiten: Eine welche stehet in Entfernung von der Sünd; die andere in Besitz der Tugenden / und in Ubung der guten Werck. Ein Christ muß beyderseyts heilig seyn.

Er muß von der Sünd befreyt seyn / dieweil er Christo JESU muß gleich seyn / welcher niemal gesündiget / und keine Sünd begehen kan / auch deßwegen auff die Welt kommen die Sünd zu vertilgen. JEsus Christus / sagt der H. Paulus / hat die Kirch geliebt / und sich selbst für sie übergeben / auff daß er sie heiliget und reiniget durch das Wasser-Bad in dem Wort deß Lebens; Damit er ihm selbst ein herrliche Kirch darstellet / die keine Flecken noch Runtzlen / oder etwas dergleichen habe / sonder daß sie heilig und unbefleckt seye. Ephes. 5. Eben dises sagt er in allen seinen Schreiben: Wann du derohalben mit einer Sünd befudlet bist / thust du die heilige Kirch entunehren / und bist kein wahrer Christ.

Der

Der andere Punct.

DEr Christ muß nit allein ohne Sünd seyn / sonder auch keiner Creatur mit unordentlicher Anmutung anhangen. Dann die Heiligkeit stehet in der Reinigkeit / das nennet man aber rein / welches keiner fremden Sach anhanget. Daher ist ein Hertz nit rein / welches ein Creatur mit GOtt liebet. Bist du nicht durch den Tauff ein Glid deß Sohns GOttes / und ein Tempel seines Geists worden? Bist du nit durch Göttliche Salbung geheiliget worden? Befilcht nit das Recht / daß / was geheiliget wird / von dem Besitz der Menschen zum Besitz GOttes gelange; daß es von den eytlen Gewerbschafften abgesöndert sey / und nit mehr gebraucht werde / als zu dem Göttlichen Gebrauch? Ein Christ derohalben soll abgesönderet seyn von der Welt / der er abgesagt hat / er muß nichts lieben / als GOtt / und an keiner Creatur hangen. **Er hat uns erwehlt / sagt der H. Paulus / vor Erschaffung der Welt / das wir heilig seyen.** Der Will GOttes ist / daß ihr heilig seyet. Bist du heilig / bist du ein Christ? Bist du ohne Sünd? Hanget dein Hertz an keiner Creatur? Liebest du nichts als GOtt? Bist du bereit / den Verlurst deiner Ehr / deiner Güter / und alles was besitzest / ja auch ehender den Tod zu gedulten / als ihne belaydigen? Wie wirst du dein Leben für ihn geben / der du wegen eines schlechten Interesse ihme absagest? Wie wirst du den Tod für ihn leyden / der du dich lieber wilst verdamnuen / als ein Stich-Wort gedulten? Der du ihne ver-

lassest / wann man ihme solle auff dem Calvari-Berg nachfolgen?

Der dritte Punct.

Es ist nit genug / ein Christ zu seyn / daß man von der Sünd frey sey; Man muß auch allen Tugenden ergeben seyn. Es ist nit genug / nichts Böß thun / man muß auch gute Werck verrichten. Dann ein Christ ist von GOtt in dem Tauff ein angenommnes Kind / durch Eingiessung deß H. Geists / welcher ihme ist geben worden. Dahero muß er GOtt seinem Vatter gleich seyn / nicht allein in der Reinigkeit / welche die Sünd außschliesset: Sonder auch in der Heiligkeit / welche ein Außdruckung ist aller seiner H. Vollkommenheiten; Vor allem muß er von seinem Geist leben / durch seinen Geist würcken / nach seinem Geist reden: Dergestalten / daß er könne sagen / wie Christus JEsus: **Ich thue nichts von mir selbsten / es ist mein Vatter / welcher in mir ist / der thut / was ihr mich sehet thun. Ich rede nichts von mir selbst / es ist mein Vatter / der mir vorschreibet / was ich soll reden / und wie ich soll reden?** Joan. 8.

Redest du auch also? Geschicht es durch den Geist GOttes / was du thust? Welches ist der Anfang deiner Ubungen? Ist es die Anmutung? Alsdann lebst du wie ein Vich. Ist es die Vernunfft? Alsdann lebst wie ein Mensch. Ist es der Heil. Geist / alsdann lebst du wie ein Christ. Aber ist dises der Geist GOttes / der dich in deinem Vornemmen also übereylet / also in deinen An-

mus

mutungen verstricket / in deinen Worten so unbedachtsam macht / und in deinen Ubungen so unordentlich? Ich vermeyne / sagt der H. Paulus / daß ich den Geist GOttes habe: Und ich vermeyne / ich habe ihn nit. Ich bin ein Christ dem Namen nach / aber in dem Werck nicht. Ich verrichte nichts / als durch den Antrib der Natur / und nit durch Bewegung der Gnad. O mein GOtt / ich erneuere würcklich den Contract, den ich mit dir gemacht hab / da ich noch nicht frey / und vernünfftig ware. Ich widersag der Welt / dem Teuffel / und dem Fleisch / und ergibe mich deinem Dienst auff ewig. Ach! Lasse nicht zu / daß ich abtrinnig werde / welches so offt geschehen / oder daß ich dir untreu seye / welche Treu ich dir vor der Kirchen / und vor dem Altar geschworen hab. Ich hab geschworen / und schwöre noch / daß ich das Gesatz meines GOttes ewiglich wölle halten.

Die 13. Betrachtung.

Von dem inneren Menschen.

Der erste Punct.

WIr müssen GOtt eine innerliche und äusserliche Ehr erzeigen / weil wir von einer Seel / und einem Leib gemacht seyn / und Glider der Kirchen seynd: welches uns verbindet äusserliche Bekanntnus unsers Glaubens zu thun / und unserem Nächsten ein gutes Exempel zu ge-

ben / absonderlich aber müssen wir uns auff unser Innerliches bemühen.

1. Weilen GOtt ein Geist ist / den wir in dem Geist müssen anbetten.

2. Die Gnad folgt der Natur. Nun gestaltet die Natur das Innerliche deß Leibs / zuvor sie ausserher würcket ! Ihr äusserliches ist eine treue Außdruckung ihres Innerlichen. Und du gleißnerische Seel verdeckest unter dem Vorwand der Frommkeit ein böse und verkehrte Seel.

3. Die gute äusserliche Ubungen seynd gemein den Guten / und den Bösen; Den wahren Dieneren GOttes / und den Gleißneren / allein das Innerliche thut solche unterscheyden.

4. Ein Ampel ohne Oehl löschet bald auß; Ein äusserliche Tugend / welche von der innerlichen Andacht nicht ernährt wird / kan nit lang tauren.

5. Ein gute Würckung muß herkommen von einem innerlichen Liecht / welches das Gute entdeckt; Von einer verständigen Ubung / welche die Umständ darbey anmercket; Von der Gnad / welche uns den Geist erleuchtet / und das Hertz berührt / und von dem Willen / welcher sein Einwilligung darzu gibt: Alles dises ist innerlich.

Der andere Punct.

6. DJe wahre Tugend kan niemal einen Vertrag mit dem Laster haben. Nun ist das äusserliche deß Menschen offt betrüglich und böß. Also bestehet es in dem äusserlichen nicht. Endlich ist ein jeder Christ verbunden nach der Vollkommenheit zu streben / welche in dem bestehet / daß man

die

die Gebott GOttes halte / und unabläſſig ſich um ſein Häyl bewerbe Wann nun vollkommen zu ſein / vonnöthen wäre / groſſe Allmuſen geben / was müſten die Arme thun? Wann man vil Faſten müſte / wie wurde es den Krancken ergehen? Wann man vil Gebett müſte verrichten / wie wurde es mit den Hand-Wercker / und mehrer Theil Leuth / die beſchäfftiget ſeynd / ergehen? Dahero ſtehet die Vollkommenheit nicht in dem äuſſerlichen / ſonder in dem innerlichen / obſchon ſie allzeit müſſen zuſamm würcken / und keines von dem anderen abgeſöndert ſeyn.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / wie tröſten mich diſe Wahrheiten / wie wol zeigeſt du / daß du unſer Häyl ſucheſt; Ich glaubte / heilig und vollkommen zu ſeyn / müſte man vortreffliche Werck verrichten / groſſe Sorg auff die äuſſerlichen Ding haben / und harte Buß-Werck üben: Was Entſchuldigung kan ich haben / wann ich nit vollkommen bin? Hab ich nicht ein Hertz GOtt zu lieben? Kan ich nit verlangen ihne zu lieben: und alle meine Ubungen ihme zu gefallen / verrichten? **Alle Glory der Königlichen Tochter kommet von innen her.** Wahr iſt es / daß ſie mit einem guldenen Rock bekleidet iſt / welcher mit unterſchidlichen Blumen vermenget war / aber im äuſſerlichen ſtehet ihr Glory nicht / ſonder im inneren. GOtt ſchätzet den Abel / und alſo ſeine Opffer. Vernachläſſige äuſſerlich dein Seel nit / aber abſonderlich ſchaue auff das innerliche. Habe eine tieffe und innerliche Andacht /

Reine und erhebte Meynungen; Ein brinnende Lieb gegen GOtt; Ein Geringschätzung gegen dir selber. Vor allem ergiesse dich mit auff das äusserliche / und beseele alle deine Übungen mit einem andächtigen treuen und ordentlichen Geist. Das ist / daß Mittel seelig zu werden / und zur Vollkommenheit zu gelangen.

Die 14. Betrachtung.

Von dem inneren Christen.

Der erste Punct.

DAs Innere eines Christen bestehet absonderlich in fünff Sachen. Das er allzeit wandle in der Gegenwart GOttes / und ihne niemal auß den Gesicht verliehre. Was die Seelige / welche in dem Himmel seynd / von den Verdammten / so in der Höll seynd / unterschendet / ist dises / daß sie allzeit GOtt sehen / jene aber ihne niemal werden sehen. Dises unterscheydet auch die Heilige auff Erden / von den Bösen und Unvollkommnen / daß die Heilige allzeit an GOtt gedencken / und die Böse fast niemal. Wandle vor mir / sagt GOtt zu Abraham / und sey vollkommen. Wann wir nicht heilig und vollkommen seynd / geschicht solches / daß wir nicht innerlich versammlet seynd / noch vor GOtt wandlen.

Der

Der andere Punct.

DAs Innere eines Christens bestehet auch in dem/daß er mit GOtt erfüllet sey. Unsere Andacht ist ein Theilhafftigmachung / und eine Außdruckung der Göttlichen Lieb. Nun ist GOtt heilig und seelig / dieweil er voll ist / von ihm selbsten : Sein Geist und Willen werden allzeit von seinen unendlichen Vollkommenheiten beschäfftiget ; Wann er auffhörete sich zu erkennen / und sich zu lieben / wurde er aufthören GOTT zu seyn. Wilst du heilig und vollkommen seyn? Seye allzeit mit GOtt erfüllt ; Daß er deinen Geist und Willen gäntzlich beschäfftige / und wann du dich must äusserlich erzeigen / daß dein Ergiessung ein Uberfluß deiner Völle seye. Ach ! Du bist allzeit erfüllt mit dir selbsten ; Du gedenckst nichts / als dich selbst; Du liebst nichts / als dich selbst. Dein Andacht ist ein Leib ohne Seel. Der Anfang deiner Ubungen ist der Geist GOttes nit : Sonder es ist die Natur / es ist die eigne Lieb / es ist die Hoffart / es ist die Eytelkeit / es ist der Wollust / und der eigne Nutz.

Der dritte Punct.

DAs innere eines Christen bestehet in einer vollkommnen Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Willen GOttes. Gleichwie sein Erkanntnus die Regel unserer Urtheil ist / also soll sein Will die Regel unserer Anmutungen seyn. Weiß seyn / ist / urtheilen / wie GOtt urtheilt ;

Heilig seyn ist / wöllen / was GOtt will. Ist etwas billichers oder leichters? Und warum dann seynd wir nicht vollkommen? Ich kan nicht fasten; Ich kan keine Buß-Werck thun: Ich kan nicht vil betrachten: Kan ich aber GOtt nit lieben? Und mich in allen Dingen in seinen Willen ergeben? Heilig seyn ist mehr nit vonnöthen. **Das ist der Will GOttes / daß wir heilig werden.**

Anzeigen deß inneren Menschen.

Der erste Punct.

DAs Innere eines Christen stehet in einer edlen / reinen und rechten Meynung; Dann das Zihl und End / welches unsern Würckungen die Gestalt gibt / wann sie heilig und rein ist / druckts unseren Wercken ein Zeichen der Reinigkeit und Heiligkeit ein / welches den Grund seines Verdiensts außmacht. Ein Allmusen / so durch Eytelkeit geschicht / verdient die Straff; Wann es aber auß Christlicher Lieb geschicht / verdienet es die Belohnung. Derohalben muß die Meynung unsere Werck verdienstlich machen. Wo gehest du hin? Was thust du? Was begehrest? Warum arbeitest du? Wann es geschicht GOtt zu gefallen / seinem Willen zu gehorsamen / ihme dein Lieb zu erzeigen / seine Ehr zu beförderen / wirst du ein grosser Heiliger seyn können / ohne daß du mehrer thust. Wann du dich aber wegen der Welt bemühest / und deinen Anmutungen genug zuthun /

säest

läest du vil auß/ und sammlest wenig ein/ du wirst allzeit unvollkommen und elend seyn.

Der andere Punct.

Endlich stehet der innerliche Mensch in der Nachfolgung Christi JESU/welcher unser Haupt/ unser HErr/ unser Exempel/ und unser Modell ist. Nun ware alle Heiligkeit deß Sohns GOttes innenher von ihm selbsten/ aussenher aber lasset er sich sehen durch die gute Werck/ die er thut. Er ware allzeit einig mit GOtt seinem Vatter/ und würckete durch Bewegung der GOttheit/ deren sein Menschheit als ein Instrument und Werck-Zeug ware. Bemühe dich nach disem Modell heilig zu seyn. Sey allzeit mit GOtt vereiniget/ und thue nichts als durch seinen Geist.

Der dritte Punct.

Drucke in dein Gedächtnus ein dise vier Gutachten/welche der H. Ignatius den Söhnen seiner Gesellschafft gegeben hat. 1. Als vil dir möglich ist/ habe allzeit das Hertz in GOTT/und GOTT in dem Hertzen/ indeme du unabläßlich an ihne gedenckest. 2. Daß sein H. Will das Centrum aller deiner Begierden und Bewegungen seye. 3 Habe ihne allzeit gegenwärtig in allen Oerthern/wo du seyest. 4. Daß das Leben JESU dein Exemplar seye/und drucke sein Bildnus tieff in dein Hertz ein.

Die 15. Betrachtung.

Warum GOtt uns einige Unvollkommenheiten lasse.

Der erste Punct.

WEil ein jeder Künstler will / daß sein Werck vollkommen sey / warum verhenget GOtt über uns die Unvollkommenheiten? Man kan mit Warheit sagen / daß es unser Fehler sey: Dann er will / daß wir uns bemühen / uns vollkommen zu machen. Er hat uns erschaffen / und erlöset ohne uns / sagt der H. Augustinus / er wird aber uns ohne uns weder seelig noch vollkommen machen. Er thut seiner Seits alles / wir aber thun unser Seits nichts. Daß wann du all dein mögliches thust / deine Unvollkommenheiten zu verhüten / und dannoch nicht dahin kommst / so lasset GOtt solche zu wegen drey Ursachen. Die erste ist dardurch dir zu erkennen zu geben sein Lieb / und sein Gedult / dich zu gedulten / und dich aufzumunteren ihne zu lieben. Es ist nichts / welches mir die Gütigkeit GOttes mehrer zu erkennen gibt / als sehen / daß er mit einer solchen Gedult ein Persohn gedultet / welche sich selbst nit kan gedulten. Er ist es / der beläydiget ist worden / und ich bins / der ihne beläydiget. Ich bin nichts als die Boßheit / er nichts anders als die Heiligkeit. So böß als ich bin / kan ich mich nit gedulten. GOtt gantz heilig / leydet mich mit

Ge-

Gedult. Bey Anschauung meiner Fehler / verliehre ich das Hertz; GOtt sihet selbige / und deßwegen höret er nicht auff / mich zu lieben. O mein GOtt / es ist nichts / was mir mehrer den Uberfluß deiner Gütigkeit zu erkennen gibt / als der Uberfluß meiner Boßheit. Ich hab eine Scheuch an mir selbsten / wann ich mich betrachte / und ich sihe nicht / daß du eine Scheuch ab mir habest: Ja vil mehr je böser ich bin / je mehrere sichtbarliche Zeichen deiner Gütigkeit lassest du mich sehen. Ich sage täglich / und werd es mein Lebs-Tag sagen / daß die Gedult eines GOttes vonnöthen seye / mich zu gedulten / weil ich mich selbsten nicht kan leyden.

Der andere Punct.

Die andere Ursach / daß uns GOtt in den Unvollkommenheiten lasset / ist / damit wir die Unvollkommenheiten unsers Nächstens mit Gedult übertragen: Dann er ist ein GOtt deß Fridens und der Lieb; Sein Reich ist ein Reich deß Fridens; Er will / daß alle seine Untergebne im Friden leben / und durch das Band einer vollkommnen Lieb vereiniget seyen. Nun ist unmöglich / die Lieb ohne Gedult zu erhalten / dieweil alle ihre Mängel haben / und ist nichts / welches uns stärcker verbindet / andere zu gedulten / als die Erkanntnus / die wir haben / daß sie uns gedulten. Dahero sagt der H. Paulus / einer trage deß anderen Bürde / so werdet ihr das Gesatz Christi erfüllen. Das Gesatz JEsu ist ein Gesatz der Lieb / und die natürliche Lieb / steht in dem / daß man ein

Per-

Persohn liebet / welche lieblich an ihr selbst ist. Man erkennet / daß es aber ein Göttliche und übernatürliche Lieb ist / wann man wegen GOtt denjenigen liebt / gegen deme man ein Abscheuen hat / daß man mit Sanfftmut den jenigen gedulte / dessen Fehler unserer Gedult zu thun geben.

Der dritte Punct.

WJe ungerecht und unverständig bist du! Du machst / daß alle leyden / und du wilst niemand gedulten. Du wilst / daß man deinen Last und Beschwärnus trage / und du wilst jene anderer nicht tragen. Die gantze Welt gedultet deinen bösen Humor / du machest eine gantze Gemein seufftzen; Ein jeder macht ihm einen Verdienst / in Ubertragung deiner Mängel / welche sehr groß seynd / und du wilst jene deiner Brüder / welche sehr klein seynd / nicht übertragen? Halte andere / wie man dich haltet; Thue anderen / was man dir thut; Entschuldige andere / wie man dich entschuldiget; übertrage andere / wie man dich übertraget. Dises befilcht die Lieb. Das wann du solches nicht thust / wird man mit dir verfahren / als wie mit jenem bösen Knecht / deme sein Herr zehen tausend Talent nachgelassen / und einem seiner Mitknechten hundert Pfenning nicht wolte nachlassen. Dahero ist er den Peynigeren übergeben worden / biß er alles / was er schuldig ware / bezahlt hätte.

Die

Die 16. Betrachtung.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

DJe dritte Ursach / daß uns GOtt in den Fehleren lasset / ist / damit wir stätts sein Hülff begehren / und unser Zuflucht zu ihme nemmen / auch unsere Tugenden dem Nächsten zu verdecken / welcher uns hoch schätzete / und uns selbsten / die wir in Eytelkeit wurden gerathen / und reden wie der Pharisæer: Ich bin nit als wie andere Leuth. Wegen dessen wolte unser HErr den H. Paulum von seiner beschwärlichen Anfechtung nit erretten. Er ware biß in dritten Himmel verzucket / es wahre Gefahr / daß die Hochheit seiner Erscheinungen ihme das Hertz erhebte / und von ihm selbsten ein hohe Meynung schöpffte: Destwegen hat er ihn dem Engel / dem Sathan überlassen / und den Stachel deß Fleisches lassen empfinden: Und da er bettete / davon erlediget zu werden / spricht JEsus zu ihme / daß ihme sein Gnad schon genug wäre / daß die Tugend in der Schwachheit vollkommen werde. Er beschliesset es endlich selbsten: **Ich will mich gern rühmen in meiner Schwachheit / damit die Krafft Christi in mir wohne.**

Der andere Punct.

HAst du Mängel und Fehler? Oder hast du keine? Es ist kein Mensch unvollkommner / als

als der jenige / welcher seine Unvollkommenheiten nicht sihet. Du erkennest / sagst du / die Deinige / Aber bemühest dich nit / selbige zu bessern? Bist du nit von jenen hoffärtigen und vermeßnen Andächtleren / welche auff GOtt die Fehler / in die sie fallen / legen / und die Mängel / denen sie unterworffen seynd / seiner Vorsichtigkeit zumessen? GOtt / sagst du / lasset mich in disen Unvollkommenheiten / mich also zu demütigen Du betriegst dich / er will / daß du dich darinnen besserest.

Der dritte Punct.

WAs hast du derentwegen gethan? Hast du vil Zäher vergossen? Hast du lange Zeit gebettet / darvon erlediget zu werden? Thust du Buß / Rächest dich an deinen Untreuen / und straffst dich scharff / wann du in einen Fehler gefallen? Hast du ein Abscheuen an dir selbst? Wann du thust / was du deiner Seyts kanst thun / verliehre den Muth nicht / sonder glaube / daß GOtt dir diese Schwachheiten zulasse / dir Zeichen seiner Gütigkeit zu geben / daß du dich über sein Gedult verwunderest / indem er dich verbindet deinen Nächsten zu übertragen / dich vor den Augen der Menschen zu verdecken / dein Hoffart zu vertreiben / dich allzeit in der Demut zu erhalten Unterdessen muß man stätts betten / stätts wachen / stätts streitten / und niemal in Sicherheit stehen.

Die

Die 17. Betrachtung.

Von der zu grossen Sorg seiner Gesundheit.

Der erste Punct.

WIe waich und zart bist du gegen dir selbst! wie peynigest dich wegen deines Leibs! ein armseeliges Leben ist jenes / um dessentwillen man so vil muß Mühe haben. Was Nutzen hast du / so lange Zeit auff Erden zu leben? förchst du / die Welt gehe mit dir villeicht unter? Ist nit Elend genug im Leben dir dasselbige zu verlaiden? warum förchst du so fast dasselbige zu verliehren? Ist es billich / daß sich ein König mit seinen Pferden in seinen Gedancken auffhalte? was ist das für ein Beschäfftigung einer geistlichen und unsterblichen Seel einen Stall außmisten / und seinem Leib dienen? wo ist ein Sclav / der nit froh wäre / wann seine Band zerrissen wurden? die Kranckheit zerreist die Ketten / welche dein Seel zum Sclaven deines Leibs machet / und du betrübest dich deßwegen / du machst die Band starck / und vermehrest sie; Sihe / wie bey sich selbsten ein wahrer Christ in seinen Kranckheiten redt; entweders werd ich gesund / oder ich werd nit gesund: wann ich gesund werde / ist es desto schlimmer: wann ich stirb / ist es desto besser: **Christus JEsus ist mein Leben / und der Tod ist mein Gewinn.** Redest du also bey dir selbst? Ist es eben das / was du verlangest?

Der

Der andere Punct.

DJe Kranckheit ist den Zaghaffren ein entsetzliche Sach/den Heroischen aber verächtlich; den Christen erwünschlich / dieweil sie ihnen Gelegenheit gibt wegen GOtt was zu leyden / ihme ihr Lieb zu erzeigen / ihme ihr Leben auffzuopffern / und weil die Kranckheit die Ewigkeit herbey bringet / wohin alle ihre Begierden zihlen: wie hart ist es die Heiligkeit mit der Gesundheit zu vereinigen! wie schwach ist ein Seel gemeiniglich in einem gesunden Leib! wie leydet sie in einem Leib/der nichts zu leyden hat? wegen dessen geschicht / daß die Heilige / welche einen gesunden Leib haben / denselben meistens mit Bußwercken peynigen: Aber du wilst lieber / daß dein Seel kranck seye als dein Leib. Du besorgest dich nichts anders als deinen Leib gesund zu halten/und bemühest dich nit dein Seel gesund zu machen? Du beobachtest dein Gesundheit zum Nachtheil der Ehr GOttes/ der Aufferbauung deß Nächstens/der Ordnung einer Gemein/welche du durch deine Absonderlichkeiten und deine Heickelkeiten beunruhigest.

Der dritte Punct.

GOTT allein ist das letzte Zihl und End deß Menschens: Er ist es/zu dem wir alle unsere Gedancken/alle unsere Begierden/und alle unsere Werck sollen richten. Und du / heickler Christ / richtest all dein Sorg und alle Bewegungen deiner Seel zu deiner Gesundheit. Förchtest nit/

dein letztes Zihl auff ein Creatur zu stellen? bist du nit auß disen/von denen der H. Paulus redt/da er sagt: Es seynd vil/von welchen ich euch offtmal gesagt hab/jetzt aber sage ichs auch mit weinenden Augen/ daß sie Feind seynd deß Creutzes Christi/deren End die Verdammnus ist. Deren Gott der Bauch ist/und ihr Ehr wird zu schanden/welche nach irrdische Ding trachten. Machest du nicht auß deinem Leib deinen Abgott/der du nur sorgest/wie du ihne kunntest befridigen/und der du so scrupulos auffmerckest/was ihme schaden kunnte/oder was ihme gut wäre? Du/der du so heickel bist/ihne zu ernähren? Du/der du förchtest so sorgfältig/er möchte eine Unbequemlichkeit außstehn/der du die Arbeit fliehest/ihme in allem nachgibst/und mehrer Achtung gibst auff die Leib-Artzten/als auff die Reglen deß Evangelij.

Die jenige/welche sich gar zu fast um ihr Gesundheit besorgen/zaigen/daß sie die Vorsichtigkeit GOttes nit glauben; oder daß sie zweiffelen/ ob selbige auff unsere Nothwendigkeit Sorg habe; und ob sie auff unseren Leib so wol Sorg habe als auff unsere Seel. GOtt will/daß man helffe/das ist wahr/er will aber nit/daß man an das Leben gar zu fast angebachen sey/und die Mittel wider die Kranckheiten gar zu fast suche. Die vornehmste Doctores werden dein Ubel nicht erkennen/wann es GOtt ihnen nit eröffnet: Sie werden die eigentliche Mittel niemahl anwenden/wann ers ihnen nicht zaiget; die Mittel werden ihre Würs-

ckung nit haben/ wann er ihnen nit seinen Seegen darzu gibt. Nun hat er den jenigen verflucht/ welcher sich auff Fleisch und Blut steuret und auff jhne kein Vertrauen hat. Er lasset zu/ daß die Artzten und Doctores fehlen/ und deiner Kranckheit gantz widrige Mittel verordnen. Er macht allzeit die jenige kranck/ welche die Gesundheit gar zu fast lieben/ und die Absonderlichkeiten/ oder Singularitäten/ selbige zu erhalten suchen.

Der vierte Punct.

WIst du nicht auß disen? gebrauchest dich der Gesundheit wohl/ und hütest dich vor den Kranckheiten durch die Mühe/ welche dein Leib muß gedulten? bist in deinen Kranckheiten nicht gar zu verdrießlich? Leydest sie mit Gedult? Gilts dir gleich Leben oder Sterben? Betrachtest du dich als ein Schlacht-Opffer/ welches GOtt in die Welt geschickt hat/ daß es soll zu seiner Ehr auffgeopffert werden? Folgst du Christo JEsu nach/ welcher als wie ein Schlacht-Opffer auff Erden gelebt hat/ und durch stätes Leyden ist geopffert worden? Man hat ihn zum Tod geführt als wie ein sanfftes Lamm/ welches keine Stimm lasset hören/ da man ihme sein Woll nimmet. Seye ein Schaaff/ sey ein Lamm; lasse dir alles wegnemmen/ ohne dich zu beklagen; lasse dich abstechen/ ohne einiges Wort darüber zu reden. O wie seelig bist du/ daß du einen Leib hast/ den du kanst zum Opffer GOttes machen.

Die

Die 18. Betrachtung.

Uber den Stand deß Lebens.

Der erste Punct.

DJe Kirch ist ein Leib / dessen Christus JEsus das Haupt ist / und alle Glaubige seynd Glider. Alle haben unterschidliche Verrichtungen / obwol sie von eben einem Geist beseelet werden. Das Gut / und die Vollkommenheit eines Glids ist / an dem Orth seyn / wohin GOtt solches gesetzt hat / und darbey verrichten / was es zu thun schuldig ist; Wann die Hand will an dem Orth deß Augs seyn / und das Aug an dem Orth der Hand / werden dise zween Theil deß Leibs ihme beschwerlich seyn; sie werden die schöne Ordnung aller Glider verwirren; und indem sie der Nahrung manglen / werden sie ohne Leben seyn / vergestalten / daß man sie wird müssen abhauen / und hinwegreissen. Wie der H. Paulus meldet.

Eben dises geschicht auch mit allen Menschen. GOtt hat allen ein Orth / und Verrichtung in seiner Kirchen verordnet / und hat seine Gnaden dem Stand verordnet / wo er uns will haben. Wann wir an dem Orth bleiben / und in der Verrichtung / wo er uns hat hin gevrdnet / geniessen wir ein grossen Friden / wir haben ein Schutz von GOtt. Wir werden von seinen Gnaden ernährt / und

mit seinem Seegen erfüllt; Wir würcken unser Heyl schier ohne Müh / und kommen unfehlbar zu der Vollkommenheit.

Der andere Punct.

WAnn wir ausser dem Orth / Stand und Verrichtung seynd / wo uns GOtt will; werden wir stäten Schmertzen leyden / als wie ein Glid / welches ausser seiner Stell ist. Wir seynd stäts gepeyniget von dem Teuffel / welcher den Gewalt hat über eine Seel / die nit in der Ordnung ist. Wir seynd nit mehr unter dem Schutz GOttes / weil wir uns von seiner Anlaitung zuruck gezogen / und freywillig von denen Weegen seiner Vorsichtigkeit geirret haben. Wir begehen grosse Fehler / indem wir von seinen Gnaden nicht unterhalten werden / welche dem Stand und Verrichtung / wo uns GOtt will anhangen. Wir haben schier keine als jene der Buß / uns zu erkennen / und mit gröster Müh von unser Verirrung zuruck zu kehren: Wann aber ein Mensch lang verschiebt / zu seiner Schuldigkeit sich zu wenden / hauet GOtt dises ungestalte Glid deß Leibs seiner Kirchen ab / und wirffts in die Höll.

Der dritte Punct.

SIhe die Ursach der Verdammnus deß mehrern Thetls der Menschen. Sie begeben sich in den Stand / und in die Verrichtungen / wohin sie die Anmutung treibet / ohne GOtt zu befragen. Sie haben ein Verdruß an dem Orth zu leben / wel-

welches GOtt ihnen bestimmt hat / und das jenige zu verrichten / was er ihnen zu thun befohlen hat. Sie wöllen ein Amt versehen / dessen sie nit fähig seynd / und zu dem sie keine Gaben haben. Hernach verlihren sie ihr Andacht; sie vernachlässigen ihre Gebett; Sie haben kein Sorg mehr / GOtt zu suchen / und wann sie ihn finden / ist es ein verzürneter GOtt / welcher ihnen ihr Untreu / und Verachtung / die sie in seinem Dienst verrichten / unablässig verweiset. Sie hören ein Stimm / welche ihnen im Grund der Seel Tag und Nacht sagt: **Du bist nit / wo dich GOtt will haben / du thust nit / was er dir befilcht. Es geschicht nit wegen seiner / was du thust. Ists nit er / der dich an dises Orth gesandt hat / und dir diesen Befelch gegeben? Du hast von ihme nichts zu gewarten als Straffen / an statt der Belohnung.**

Der vierte Punct.

Bist du nicht auß diser Gattung? bist du in dem Stand / in der Verrichtung und an dem Orth / wo dich GOtt will? hast du dich nicht dahin eingetrungen? hast du deine Obren nit genöthiget / deinem Willen nachzugeben? hast du dich nit auß den Weegen der Vorsichtigkeit GOttes verirret? O Jonas / GOtt hat dich nacher Ninive gesandt / und du wilst nacher Tarsen gehen: Du wirst von der Ungestümme umgetriben / in das Meer geworffen / und von einem Wallfisch verschlickt werden. Sihe was den jenigen geschicht / welche von den Weegen GOttes abweichen / ihren Anmu-

tungen nachzufolgen. Sie werden umgetriben / wie der Jonas von denen steten Ungewitteren; sie bleiben in der Tieffe deß Schiffs / als wie die Schlafftichtige / welche ihre Ubel nit mercken / und ihr Gefahr nit erkennen; sie gehen in den Wellen deß ungestümmen Meers zu Grund / und werden von den Teufflen verschlungen. Sehet und wisset wie ein Schwäre und bittere Sach ist / euren GOtt und HErrn verlassen / der euch auff den Weeg deß Häyls führet.

O mein GOtt / mein GOtt / habe Mitleyden mit mir / und verleyhe mir den Friden / den ich durch meinen Ungehorsam verlohren hab. Seyter ich mich von deiner Anleytung verirret / hab ich kein Ruh mehr / alle Creaturen stehen wider mich auff. Ich bemühe mich vil / und geniesse nichts. Auff was Seyten daß ich mich wende / finde ich nichts als Creutz / Widersprechung / und Betrangnus Leibs und deß Geistes. Und / was mein Unglück erfüllet / ist / daß mein Seel gleichsam in der Höll ist; Ohne Liecht / ohne Stärck / ohne einigen Trost. Du hast mich verlassen / O mein GOtt / weil ich dich Anfangs verlassen hab. O HErr! Seye mir barmhertzig / dann ich erkenne meinen Fehler. Lasse mich widerum in die Ordnung deiner Güte durch alle Strengs deiner Gerechtigkeit gelangen. Habe Mitleyden mit einem verirrten Schäfflein / welches der Wolff zerreissen will; Führe mich in deinen Schaaf-Stall / O mein lieber Hirt. Wann du mir dise Gnad verleyhest / will ich dir die Zeit meines Lebens zum treuesten

dies

dienen / und was mir immer begegnet / so versprich ich dir / daß ich dich niemal wolle verlassen.

Die 19. Betrachtung.

Von der Gleichgiltigkeit.

Der erste Punct.

SOll uns alles gleich gelten / was unser HErr mit uns will anfangen / weilen wir der Werck-Zeug seines Geists / und Glider seines Leibs seynd.

Ein Werck-Zeug hat drey Eigenschafften. Er bleibt in der Ruh / wann man solchen nicht brauchet. Er lasset sich ohne Widersetzung hernemmen / wann man solchen will brauchen. Er thut Wunder / wann er in der Hand eines guten Künstlers ist. Also sollen wir seyn in Bedenckung gegen GOtt. Wann er uns nicht brauchet / sollen wir in der Ruhe und ohne Bewegung seyn. Wann er sich unser will bedienen / seye es / zu wem es wolle / müssen wir gleich und ohne Widerstand gehorsamen. Und wann wir in seiner Hand seynd / müssen wir uns betrachten als wie ein Bemsel in der Hand eines Mahlers / welcher Wunder thut / wann er sich lasset führen / und alles verderbt / wann er nach seiner eignen Bewegung gehen will. Er muß seyn als wie ein todtes Instrument oder Werck-Zeug / die Bewegung von seiner principal Ursach zu empfangen.

Der andere Punct.

BEtrachtest du dich also in der Welt / oder in der Religion? Bleibst du ruhig / wann dir GOtt kein Ambt gibt / und siehest / daß dir andere vorgezogen werden? Hast du keine andere Bewegung als jene deß Gehorsams? Ist es nicht die Natur / die eigne Lieb / die Hoffart / die Ruhm-Sucht / der eigne Nutz oder der Wollust / der dich zu arbeiten antreibt? Uberlassest du dich gäntzlich deinen Oberen? Bemühest du dich nicht um die Aemter und Verrichtungen / so deiner Ruhm-Sucht / und deiner natürlichen Anmutung bequemer seynd? Veretnigest du dich mit GOTT durch das Gebett? Gibst ihme alle Ehr von allem dem / was durch ein so geringes Instrument und Werck-Zeug / als du bist / geschicht? Wann du was gefischet / schreibest es nicht deinem Netz zu? Und küssest dir nicht dein Hand / wann du einiges gutes Werck verrichtet hast? O wie förcht ich / daß du solches nit thust / weil du gar zu vil wilst thun / und das Werck GOttes durch deinen unbescheidenen Eyffer verderbst.

Der dritte Punct.

CHristus JEsus / saat der H. Paulus / ist das Haupt seiner Kirchen. Das Haupt hat unter seinen Glideren in der Ordnung / in der Vollkommenheit / und in dem Gewalt den Vorzug / in der Ordnung / weil man das Haupt den Anfang aller Dingen nennet. In der Vollkommenheit /

heit / weil alle Sinn in dem Haupt ihren Sitz haben. In dem Gewalt / weil die Glider die Bewegung / und das Begleit von dem Haupt her haben. Auff dise drey Manieren ist Christus JEsus das Haupt. Er ist als das Haupt unter den Englen und Menschen erhebt. Er ist mit Gnaden / Weißheit / und allerhand Vollkommenheit erfüllt. Er thut alle Glider seiner Kirchen erleuchten / anordnen und reinigen / äusserlich durch sich / innerlich durch sein Gnad.

Wann du Christum JEsum für dein Haupt erkennest / must du auff ihne acht geben / als wie die Glider auff ihr Haupt. Das ist / du must dich erstlich seiner Anlaitung übergeben / und in allem der Bewegung seines Geists folgen. 2. Must du kein anders Zihl und End haben in allen deinen Vorhaben und Verrichtungen als jenes / welches Christus JEsus hat / gleichwie die Glider kein anders End haben / als jenes ihres Haupts. 3. Must du seyn / gleich wie ein Glid / gleichgültig zu arbeiten / oder nicht zu arbeiten / zu schaffen und zu würcken / oder in der Ruh zu verbleiben / erhöcht oder ernidriget zu werden / auff dise oder jene Seiten zu gehen.

Der vierte Punct.

WIst du ein Glid Christi JESU? Bist du mit deinem Haupt recht vereiniget? Thust du nichts / als durch Bewegung seines Geists / und durch Einfluß seiner Gnad? Ist es er / der dich regiert? Bemühest du dich nicht / als wegen seiner

und durch ihn? Wendest dich nach allen seinen Willen? Folgest ihme gleich und ohne Widerstand? Ist es er/ der dir diſe Ruhm-süchtige Vornemmen/ diſen rasenden Zorn/ diſe unordentliche Begierden wegen deß Guts/ diſe unmäſſige Lieb zu dem Wolluſt eingibt? Ist er es/ der dein Zung/ deine Augen/ deine Füß und Händ regiert? Beschützest dein Haupt/ als wie es die Glider thun/ und gibst dein Leben dar/ solches zu bewahren? O Elender/ du bist/ der du ihne anfallest/ ihne bestreittest/ und mit ihme einen grauſamen Krieg führest. Du wilst lieber ein Glid deß Leibs deß Sathans/ als deß Leibs Christi JEſu seyn/ und von dem Geist deß Teuffels/ als Christi beseelet werden.

O mein Seel/ erinnere dich/ daß du ein Glid deß Leibs Christi JESU seyest/ daß du nur allein von seinem Geist sollest leben. Du bist ihme einverleibt durch den Glauben/ durch die Hoffnung/ durch die Lieb/ durch die Communion/ und durch die geistliche Profession. Entunehre den Leib nicht/ welcher GOtt zugehört/ und stehe nit wider dein Haupt auff/ an welchem dein Ruh und Leben hanget. Folge nach dem Gehorsam Abrahams/ da GOtt ihme befohlen/ ihme seinen Sohn zu opffern. Folge nach der Gleichgültigkeit Davids/ da er durch seinen Sohn verfolgt ware/ er sagte mit einer wunderlichen Resignation. Wann ich Gnad vor dem HErrn gefunden/ der wird mich zuruck führen/ und mich sein Arch und seine Tabernackel sehen lassen. Daß/

wann

wann er mir sagt/ du bist mir nicht angenehm bin ich ganz bereit; thue er mit mir/ was ihm beliebt. Erwehle nichts/ sonder sey zu allen Dingen gleichgültig. Seyn/ wo GOtt will/ daß wir seyen/ thun/ was GOtt will/ daß wir thun sollen; Leyden was GOtt will/ daß wir leyden sollen; Das ist die Beschaffenheit einer Seel/ welche mit ihrem Haupt vereiniget ist. Das ist in einer vollkommnen Gleichgültigkeit seyn/ wann man allzeit mit dem H. Paulo sagt: HErr/ was wilst/ daß ich thue.

Die 20. Betrachtung.

Drey Würckungen der Gleichgültigkeit.

Der erste Punct.

Die erste ist/ eine Seel ruhig machen/ und zu allerhand Begebenheiten bereiten. Die Resignation, oder übergab/ und die Gleichgültigkeit/ ob sie schon gleich seynd/ seynd sie unterscheyden nichts destoweniger in disem/ weil das eine uns mit GOtt in allen Dingen vereiniget: Das andere uns von allen Sachen absöndert/ also uns mit GOtt zu vereinigen. Die Ubergab/ oder Resignation betrachtet das Gegenwärtige/ und das Vergangne; Die Gleichgültigkeit würfft die Augen auff das Zukünfftige. Die Resignation stärckt den Willen/ sich GOtt zu unterwerffen in einer

Sach

Sach / welche widerwärtig ist; Und die Gleichgültigkeit kommet den beyfälligen Sachen vor / ohne einiges Zihl seinem Gehorsam zu setzen. In dem Willen GOttes gefallet ihme alles und ausser seinem Willen nichts. Übergibe dich derohalben GOtt wegen deß Vergangnen / und opffere dich ihme auff wegen deß Zukünfftigen / mit dem David sprechend: **HErr / mir ist gut / daß du mich gedemütiget hast / damit ich lehrne / dir zu gehorsamen**: Und mit dem Daniel: **Alles Ubel / HErr / daß du uns gethan hast / hast du mit Gerechtigkeit gethan / weilen wir dich beläydiget haben.** Wegen deß Zukünfftigen sage mit dem Königlichen Propheten: **Mein Hertz ist bereit / mein GOtt / mein Hertz ist bereit.** Es ist bereit alles zu thun: Es ist bereit alles zu leyden: Es ist bereit erhöcht zu werden; Es ist bereit / erniidriget zu werden; Es ist bereit / arm zu seyn; Es ist bereit / reich zu seyn; Es ist bereit / zu leben und zu sterben. Sage auch mit dem H. Pauld: **HErr / was wilst du / daß ich thue? Ich bin zu allem bereit.**

Der andere Punct.

DJe andere Würckung der Gleichgültigkeit ist / den Menschen heroisch und starckmütig zu machen / alles anzugreiffen / weil selbige die Seel von der Matery absöndert / welche der Ursprung der Schwachheit ist / und uns über alles / was erschaffen ist / zu erheben / auch also uns mit GOtt zu vereinigen / welcher der Ursprung unserer Stärck ist. Der jenige / welcher an den Creaturen hanget /

get / oder sich auff die menschliche Stärck steuret / ist allzeit forchtsam und zitterend / weil das Fundament / auff welches er sich steuret / nicht fest ist. Was ist unbeständiger / als der Geist / und Will deß Menschens: Was ist zerbrechlichers / als sein Gesundheit? Was schwächers / als sein Armb? Was betrüglichers / als seine Reichthum? Was untreuers / als seine Freud? Ist ein Mensch / welcher alles kan vorsehen / und sich deß guten Fortgangs seines Vorhabens versicheren? Sihe / was uns so forchtsam macht / und was uns verhindert grosse Sachen anzufangen.

Herentgegen ein gleichgültiger Mensch unterfangt sich aller Ding ohn Forcht / was man ihme befilcht; versichert daß es der Will GOttes ist / welcher seine Vorhaben wird seegnen. Er förcht sich nit auff die Außgäng seiner Vorhaben: Dann ob es schon nicht recht von statten gehet / ist er allzeit befridiget. Es gilt ihm gleich / gewinnen oder verliehren / leben oder sterben / obsigen oder überwunden werden. Also ware Judas Machabæus / welcher / nachdem er sein Gebett verricht / sich disem allem ergeben / was GOtt wurde gefallen mit ihm zu disponiren / er gienge mit den Seinigen / auch eyssene Mauren zu zerbrechen / wie die Schrifft sagt. O wie starck und heldenmütig wären wir / wann wir nichts zu verliehren hätten / und wann wir den Außgang unserer Vornehmen GOtt überliessen / ohne / was unser Seyts zu unterlassen.

Der

Der dritte Punct.

DJe dritte Würckung der Gleichgültigkeit ist / eine Seel besänfftigen / und von ihren Scrupeln zu erledigen / und in einer grossen Freyheit deß Geists selbige zu bestättigen. Ein Seel ist nit frey / welche an einige Sach gebachen und gebunden ist: Die Freyheit deß Geists zu haben / ist vonnöthen / sich an nichts zu halten. Woher kommen deine Scrupel / als weil du deinen eignen Sinn / und deinem eignen Willen gar zu fast anhangest / und weil du deinen eignen Nutzen gar zu fast suchest? Du förchst / mit GOtt zu wagen / wann du GOtt dein Seel / und die Sorg deines Hayls überlassest. Du wilst / und wilst nicht / du wilst in seiner Gnad versichert seyn / und wilst in diser verdrüßlichen Ungewißheit nicht leben. Du wilst Tröstungen haben / und in den Beraubungen nit seyn. Sihe / wie armseelig du bist / und was dich verhindert in der Freyheit deß Geists zu seyn. Verlange nichts / lasse dir alles gleich gelten / übergibe dich dem Gehorsam und der Anlaitung GOttes / und alsobald wirst du von aller deiner Mühseligkeit befreyet werden.

Mein GOtt / ich erkenne / daß dises die Ursach aller meiner Ubel ist. Ich liebe mich zuvil; Ich hange meinen Sinnen gar zu fast an: Ich werde von meinen Anmutungen stäts beunruhiget. Mein Hertz ist stäts zwischen der Forcht und Hoffnung. Ich darff die Erden nicht verlassen / über die Wasser zu gehen / ich will solche allzeit unter

mei-

meinen Füssen haben. Ich will seelig werden / aber ich förchte zu fast / mich zu verliehren / wann ich mich blind auff dein Anlaitung verlasse: Und entzwischen versicherst du mich in deinem Evangelio; Daß wann ich mein Seel verliehre / ich selbige finden werde / und wann ich sie nicht durch ein glückseeliges Vertrauen verliehre / solche niemal finden werde. O HErr / ich verwillige gern alles zu verliehren / wann ich nur dich besitze / und mich in deiner Gnad erhaltest. Ich sage meinem Verstand / und meinem Willen ab / ich will hinfüran in einer solchen Gleichgiltigkeit leben / daß ich selbsten nicht weiß / daß und wie ich lebe / noch was ich begehre / weil ich nichts mehr will / als dir gefallen / und deinen H. Willen zeitlich und ewiglich vollziehen / Amen.

Die 21 Betrachtung.

Beweg-Ursachen zur Demut.

Der erste Punct.

Es seynd zweyerley Gattung der Demut / eine hat ihren Sitz in dem Geist / und die andere in dem Hertzen. Die erste hat die Erleuchtung / und nicht die Wärme / die andere hat die Wärme und nicht das Liecht. Die Warheit bringt die erste hervor / und die Lieb die andere. Es ist vonnöthen alle beyde zu erlangen: Betrachte darbey die Ursachen mit allen Kräfften deines Geists / und aller Anmutung deines Hertzens

tens. Du must dich demütigen/ wol wissend das Orth/ woher du kommest/ das Orth/ wohin du geheſt/ und das Orth/ wo du bleiben werdest. Du kommst von einem ewigen Nichts her; Du geheſt villeicht in ein ewiges Elend; Du bist allzeit an dem Gestat/ und an dem End eines ewigen Abgrunds: Was Ursach hast dich zu erheben/ und andere zu verachten: Betrachte/ woher du kommest/ und schame dich; wohin du geheſt/ und zittere; wo du bist/ und seufftze.

Der andere Punct.

DEin Hertz ist ein unfruchtbare Erden/ und mit dem Fluch GOttes getroffen/ welche auß ihrem Grund nichts hervor bringt als Distel und Dorn/ als Schlangen und Gifft. Ich will sagen/ daß ohne die Gnad GOttes du nicht einigen guten Gedancken kanst haben/ noch einige gute Begierd empfangen/ noch eine gute Würckung hervor bringen/ welche zu deinem Häyl verdienstlich wäre. Keiner kan bekennen JEsum den HErrn als durch den H. Geist Du hast in dir eine sehr grosse Zunaigung zu dem Bösen; Ein eigne Lieb/ welche der Anfang ist aller Laster; Einen eignen Willen/ welcher ärger ist als alle Teuffel. Was hast du/ dar du nicht empfangen? und wann du alles von GOtt empfangen hast/ warum rühmest dich/ als wann du es nit empfangen hättest? O mein HERR und GOTT/ ich thue alles guts/ was ich gethan hab/ und alles Ubel/ was ich nicht gethan hab/ deiner Gnad zu eignen.

eignen. Es ist kein Sünd/ die ich nicht begangen hätte / wann du mich nicht darvor behütet hättest. Und woher kommt es dann / daß ich hoffärtig bin/ und will / daß ich soll geschätzt werden?

Der dritte Punct.

WAs gutes/daß ich gethan hab/und was Dienst daß ich GOtt geleistet hab/kan ich doch nicht versichert seyn ohne Offenbahrung / daß ich in seiner Gnad wäre: Dann ich waiß / daß ich gesündiget hab/und waiß nit/ob mir meine Sünd seynd vergeben worden / und ob ich eine rechte Reu und Layd darüber gehabt habe. Wann ich wuste/daß ich in der Gnad wäre / so waiß ich doch nit/ ob ich darinnen werde verharren. Die Beharrlichkeit ist ein Gaab GOttes/welche von rechts wegen keinem gebührt / so heilig als er seyn kan; Und mir solle selbige gebühren / der ich so böß bin / nichts guts thue/ und allzeit in die alte Fehler falle? Ein Million der läßlichen Sünden werden mich nicht verdammen; Entzwischen fangt die Verdammnus offt an durch ein läßliche Sünd/und durch ein schlechte Untreu / welche zu den Grossen führet: Und was wird mit mir geschehen / der ich so unendlich vil begangen? Der jenige / sagt der Sohn GOttes / welcher untreu ist in geringen Sachen / wird auch in den grossen untreu seyn. Und ich versprich mir mein Hayl / der ich in grossen und kleinen Dingen untreu bin?

Folgt weiters.

Der erste Punct.

EHe man zu einem grossen Menschen wird/ muß man zuvor ein Kind seyn: Ehe man groß in dem Himmel wird/ muß man klein auff Erden werden; Die Thür deß Himmels ist sehr klein und nider/ wañ du dises hoffärtige Haupt nit ernidrigest/ wirst du nit hinein gehen. Höre die Wort der Warheit. Warlich sag ich euch/ daß wann ihr euch nit bekehrt/ und werdet gleich den kleinen Kinderen/ werdet ihr nicht in das Reich der Himmlen eingehen. Man redt zu den Apostlen/ welche in der Gnad/ und in der Gesellschafft deß Sohns GOttes waren: aber welche in dem Gemüth einige Ruhm-süchtige Gedancken hatten/ und in die gröste Laster gefallen/ auch den Glauben wurden verlohren haben/ wann sie solche nicht auß ihrem Hertzen gerissen hätten. Bist du klein als wie ein Kind? Lassest dich regieren als wie ein Kind? Hast du nicht mehrer Ehr-Geitz als ein Kind? O mein GOtt/ es ist nichts/ welches mich lieblicher gedunckt als ein Kind/ nichts was mich mehrer erschröcket als die Anschauung eines Kinds. Ich sihe/ was ich seyn soll/ und sihe das/ was ich nicht bin. Ich betrachte das Modell/ deme ich soll nachfolgen/ und erzittere/ wann ich sihe/ daß ich gar nichts von der Sanfftmuth/ Demut und dem Gehorsam habe/ welches ich in meinem Leben solte sehen lassen.

Der

Der andere Punct.

WIr haben dessen kein vortrefflichers Modell / als Christum JEsum unsern HErrn. Er ist auff die Welt kommen / uns alle Tugenden zu lehren / absonderlich aber die Demut. **Lehrnet / sagt er / von mir / weil ich sanfftmütig / und von Hertzen demütig bin.** Kein anderer / als ich habe euch diese Tugend gelehret. Kein anderer / als ich wird euch solche lehren. Lehrnet derohalben von mir / nicht auff dem Wasser daher gehen / nicht die Todten aufferwecken. Sonder euch allen zu Füssen zu werffen / und demütig zu seyn / nicht allein in dem Geist / sonden auch in dem Hertzen.

Der dritte Punct.

GOttlicher Lehr-Meister / seynd da alle Schätz der Weißheit / und Wissenheit begriffen / die in dir verborgen seynd / welche man muß von dir lehrnen / als ein grosse Sach / daß du sanfft / und von Hertzen demütig seyest? Ist das ein grosse Sach / demütig seyn / daß man selbiges nicht könne lehrnen / als von dir / der du so groß bist? Wie geschicht es / daß ich auß deiner Schul bin / und die hochweise Lection von der Demut anhöre / und dannoch allzeit hoffärtig bin? Ich kan nit leyden / daß man mich verachtet. Ich will mich weder vor meines gleichen / noch vor meinen Oberen erniedrigen. O wie ist es ein unerträgliche Sach / einen hoffärtigen Menschen in der Schul eines vernichteten und demütigen GOttes sehen!

Die 22. Betrachtung.

Würckungen der Demut.

Der erste Punct.

DJe erste / und der Grund unter allen ist / uns GOtt untergeben / und ihme unseren Verstand und unseren Willen unterwerffen: Unseren Verstand / indem wir glauben / was er sagt; Unseren Willen / indem wir thun / was er befilcht: Unseren Verstand / indem wir glauben / mas wir nicht begreiffen: Unseren Willen / indem wir thun / was uns nicht beliebt: Unseren Verstand / indem wir dem Glauben gehorsamen: Unseren Willen / indem wir dem Gesatz gehorsamen. Die erste Schudigkeit der Gerechtigkeit / sagt der H. Thomas / ist / sein Seel / und sein Geist unterwerffen. Und woher kommt es dann / daß ich nichts will glauben / wann ich es nicht verstehe? Unterwürffe dich GOtt / demütige dich unter der mächtigen Hand GOttes. Mein Seel / wirst du deinem GOtt nit unterworffen seyn / must du nicht dein Heyl von ihme erwarten?

Der andere Punct.

DJe andere Würckung ist / sich niemand vorziehen: Dann der Apostel befilcht uns / einander in Ehrerweisung vorzukommen / und selbige / als unsere Obreren im Herken zu betrachten. Das ist nit vil / daß ein Mensch sich dem jenigen unterwürfft /

würfft welcher sein Oberer ist; Aber das ist etwas / demütig seyn / und sich seinem Unteren unterwerffen. Was Ursach hast du dich zu erheben? Ist ein schwächerer / schlimmerer / und untreuerer Mensch / als du / befleisse dich auff jene Lection / welche dir der H. Bernhardus vorgibt: Es ist kein Gefahr / dich zu ernidrigen unter dem / das du bist / und sich geringer schätzen als du in der That bist; Aber das ist ein grosses Ubel / und gefährlich / dich über das erheben / was du bist / und dich nur einem in deinen Gedancken vorziehen / sey er gleich dein Oberer oder deines gleichen! O Mensch / hüte dich / daß du dich weder deinen Oberen / noch deines gleichen / noch deinen Untegebnen vorziehest. Was weist du / ob der jenige den du verachtest / an jenem Tag nicht werde besser seyn / als du / oder ob er es nit schon ist? Der Sohn GOttes hat uns befohlen an dem Tisch nicht das mittlere Orth zu suchen / oder das Letzte ohn eins / sonder das Letzte unter allen. Bist du diser Meynung? Ist dises dein Gebrauch?

Der dritte Punct.

Die dritte Würckung ist sich je mehr ernidrigen je mehr man erhöchet ist. Dises halten die Natur und die Kunst in ihren Wercken; je höcher ein Baum in die Höch steigt / je tiefter wirfft er die Wurtzel in die Erden. Man grabt den Grund eines Hauß nach Proportion daß mans will hoch auffführen. Eben das thut GOtt in der Gnad / er gibt einer Seel / die er will zu hocher Heiligkeit

erheben / einen guten Grund der Demut. Je grösser du bist demütige dich in allen Dingen. So wirst du Gnad vor GOtt finden. Wer der gröste unter euch seyn will / der soll euer Diener seyn: Gleichwie der Sohn deß Menschen nit kommen ist / bedient zu werden / sonder zu dienen. Und du / der du der geringste unter den Menschen bist / wilst befehlen / und bedient seyn? Ich hab den Sathan sehen von Himmel fallen / wie der Blitz. Wann du dich erhebst / wie er / wirst du mit ihme fallen.

Folget weiter.

Der erste Punct.

DJe vierte Würckung der Demut ist / eine Seel GOtt annehmlich machen / und selbige mit seinen Gnaden erfüllen. Es ist schier kein Blat in H. Schrifft / sagt der H. Augustinus / wo man nit list / daß GOtt den Hoffärtigen widerstrebt / und den Demütigen sein Gnad gebe. Das Wasser steigt nit über die Berg / sonder es fließt in die Thäler. GOtt ist ein unendlicher Brunnquell der Gütigkeit / welcher nichts anders begehrt / als sich außzugiessen: doch in ein leeres Hertz / selbiges zu erfüllen. Uber wen geschicht es / sagt er / daß ich die Augen werde werffen / als auff den Armen / welcher einen ernidrigten und demütigen Geist hat und in Anhörung meiner Wort zitteret? GOtt hat das Gebett der Demütigen angesehen und ihr Bitt nit verachtet. Er hat sein Absehen auff nidrige Ding / im Himmel und

auff

auff Erden. Er hat die Mächtige auß ihrem Thron vertriben/und die Demütige erhöhet; Er hat angesehen/ sagt die H. Jungfrau/ die Demut seiner Magd. Dahero werden mich alle Geschlechter seelig sprechen. O wie glückseelig wären wir/ wann wir demütig wären! wie groß wurden wir werden/ wann wir uns wusten zu demütigen.

Der andere Punct.

DIe fünffte Würckung der Demut ist/ die Seel ruhig und befridiget machen. Aller Verdruß kommet von der Hoffart her/ man sihet die Erhöhung anderer ungern; Man neydet ihr Glück; man will vor der Welt geachtet und gesehen seyn; man wird unwillig/ daß man von der Natur nit mehr hat/ dardurch geacht/ verwundert/ und unterschiden zu werden. Herentgegen der Demütige ist allzeit zu friden/ weil er sein Bedürfftigkeit liebet: **Lehrnet von mir**/sagt Christus JEsus/**weil ich sanfftmütig und von Hertzen demütig bin**/ **so werdet ihr Ruhe euerer Seelen finden.** Du wirst nirgends Frid und Ruhe finden/welche du suchest als in der Demut.

Der dritte Punct.

WIlst du erhöcht seyn? Ernidrige dich: **Dann wer sich ernidriget/ wird erhöcht werden/ und wer sich erhöcht/ wird gedemütiget werden.** Wilst du das erste Orth an der Mahlzeit haben? Erwehle das letzte. Wilst geehrt werden/verachte die Ehr. Wilst du groß im Him-

mel seyn? Sey klein auff Erden. Wilst du reich an Tugenden seyn? Seye arm im Geist/ und wende die Augen niemal von deinen Armseeligkeiten ab. Wilst du wissen/ ob du demütig seyest? Siehe/ sagt Cassianus/ ob du den eignen Willen nicht mehr habest/ ob du nit einige Sach deinen Oberen hinderhaltest; ob du dich gäntzlich der Anlaitung deß Gehorsams überlassest; ob du sanfftmütig und gedultig seyest; ob du niemand einige Schmach anthust; ob du die jenige mit Sanfftmuth übertragest/ welche dir was gethan haben; ob du in deinen Meinungen nit eigensinnig seyest; ob du nit von der Ordnung der Gemein abweichest; ob du zu friden seyest mit dem/ was man dir gibt/ und ob du das schlechtiste im Hauß liebest; ob du nit zu vil noch zu laut redest; ob du nit gar zu außgelassen lachest; ob du dich für den letzten unter allen Menschen und für einen unnützen Knecht/ was guts du immer gethan hast/ halte st.

O mein GOtt/ was wird mit mir geschehen? Ohne Demut kan ich nicht seelig werden/ und hab annoch so gar den Schatten diser Tugend nicht. Ich hab ein so entsetzlichen Grund der Hoffart/ daß ich verzweifle die Demut zu erlangen/ wie sehr ich mich nur immer bewerbe. O JESU/ du demütigster unter allen Menschen/ stehe mir durch dein Gnad bey/ und gibe mir/ was ich durch Verdienst nicht kan erlangen. Nimme von mir hinweg alles/ was du mir gegeben hast/ ich willige darbey ein/ wann du mir nur die Demut mittheilest.

Die

Die 23 Betrachtung.

Von dem Mißtrauen auff sich selbst.

Der erste Punct.

MAn kan nit zuvil Mißtrauens auff sich selbsten haben/noch zuvil auff GOtt vertrauen. Das demüthig Mißtrauen lasset den Muth nit fallen/ und das wahre Vertrauen blaset das Hertz nit auff/ machet es nicht vermessen. Es ist nichts/was den Menschen behertzhaffter macht als die Erkandtnus/ welche er von seiner Schwachheit/ und von der Stärck GOttes hat: Söndere niemal ab das Vertrauen in GOtt von dem Mißtrauen deiner selbst/so wirst du niemal in Kleinmüthigkeit noch in Vermessenheit fallen. Der verständige Mensch förcht und meydet das Ubel: Der unverständige achtets nit/und maynt/er sey sicher. Welcher den HErrn förcht/ist in einer Stärcke voll deß Vertrauen Die Forcht deß HErrn ist ein Wurtzel deß Lebens.

Der andere Punct.

TRaue deinem Geist nit: Er ist ein Narr und Thor/ welcher dir vil wird zu schaffen geben/ wann du dich auff seine Anlaytung vertrauest. Er hat wenig Liecht/ und das wenig/ was er hat/ ist durch vil Anmutungen/ und durch die List der eignen Lieb verfinstert. Wer kan einem

Schritt ohne die Gnad GOttes thun / daß er nit verirret? GOtt schlagt sein Gnad den Vermeßnen ab / selbige den Demütigen zu geben. Der weiseste unter allen ist der jenige / welcher wenig auff sein Weißheit haltet? und sich gar nit auff seinen Verstand verlasset: Wilst du dich auff das Fahren eines blinden Fuhrmanns / oder auff einen truncknen Schiffmann verlassen? Steure dich nit auff dein Weißheit / sagt der weise Mann. Es ist kein Weißheit / es ist kein Vrnunfft / es ist kein Rath wider den HErrn.

Der dritte Punct.

TRaue deinem Hertzen nit / noch dessen schönen Schlüssen: Es ist untreu / und wird dir kein Versprechen halten. Wie offt hat es dich betrogen? Es ist ein Irrgarten / wo man sich verkehrt / und darauß man nicht kan kommen / wie offt hast du dich darinnen verirret? Es ist ein Tieffe / welche keinen Grund hat / und wer kan solche ergründen? Es betrügt sich selbsten / und vermeynt / das jenige zu wöllen / was es nit will / und nicht zu wöllen / was es will. Es ist nichts betrüglichers / und arglistigers als die eigne Lieb / und was regiert dein Hertz als diese Lieb? Was ist unbeständigers als dein Will? Was schwächers und gebrechlichers? Wie offt hast du dich beschlossen / dein Leben zu änderen? Und dannoch sicht man kein Aenderung. Dahero traue deinen Vornehmen nicht. Der jenige / der seinem Hertz trauet / Tarr / sagt der H. Geist.

Die

Die 24. Betrachtung.

Von eben diser Matery.

Der erste Punct.

Traue deiner Stärck nit / dann du hast keine. Du kanst keinen einigen guten Gedancken haben / noch eine gute Begierd schöpffen / oder ein gutes Werck verrichten / ohne die Gnad GOttes. Wer bist du / daß du dem Teuffel die Spitz bietest / wann dir GOtt nicht beysteht. Wer kan von sich selbsten der geringsten seiner Anfechtungen widerstehen? Alle unsere Stärck bestehet in der Erkandtnus unserer Schwachheit / und in dem Mißtrauen unserer selbst. **Dein Stärck wird in der Stille / und in der Hoffnung seyn.** Du weist das Unglück / welches dem H. Petro begegnet ist / da er auff sich selbst gebauet. Hüte dich / daß dir nit eben solches begegne. **Man bereitet das Pferd zu dem Streitt / aber der HErr errettet.** Du thust recht / daß du gute Vorsätz schöpffest: Wann du dich aber auff dein Stärck verlassest / wirst du in dem Kampff zu Grund gehen. **Du wirst zeigen / O HErr / sagte Judith: daß du die jenige niemal verlassest / welche in dich hoffen / und die jenige demütigest / welche sich auff ihr Stärck verlassen.**

Der

Der andere Punct.

TRaue nicht auff deine Verdienst/ dann du bist nit versichert/ daß du einmal ein gutes Werck gethan habest. Das Gute/ was du gethan/ gleichet sich nit mit dem Ubel/ welches du begangen hast/ und GOtt mehrer Theil an denen guten Wercken/ als du selbst daran hast. Gleichwie ein Weins-Reben von ihr selbst nit kan Frucht tragen/ sie bleibe dann an dem Wein-Stock/ also könnet ihr kein Frucht tragen/ wann ihr in mir nit bleibt/ sagt der Häyland der Welt. Rühmet sich die Wein-Reben der Frucht/ die sie tragt/ und die Hand/ daß sie wol schreibet? Man muß gute Werck thun: Ohne Verdienst werden wir nit seelig werden: Doch muß man sich auff seine Verdienst nit steuren. Der jenige/ welcher glaubt/ er sey etwas/ indem er nichts ist/ betriegt sich selbst. Welcher sich auff seine Reichthum verlasset/ der wird fallen/ aber die Gerechten werden blühen/ wie ein grünend Blat. Prov. 11.

Der dritte Punct.

SEtze dein Vertrauen auff kein Creatur: Dann es seynd alle schwach und untreu: Wie offt hast du solches erfahren? GOtt ist ein Eyferer seiner Glory/ und er leydet nicht/ daß man sich auff die Gunst der Fürsten/ auff das Credit seiner Freund/ auff seinen eignen Verstand/ auff seine Reichthum und Verdienst steure. Er verflucht durch den Jeremiam/ den jenigen/ welcher sein

Ver-

Vertrauen auff die Menschen setzet. Wehe denen welche in Egypten gezogen / alldorten Hülff zu suchen: welche sich nit auff den heiligen Israels steuren / und den HErrn nit suchen. Der Feigen-Baum / welchen Christus JEsus vermaledeyet / ist alsobald außgedorret; und was Frucht kan ein Mensch bringen / der von GOtt vermaledeyet ist? Dahero lasset uns nit vertrauen weder auff unsere Weißheit / noch auff unsere Tugend / weder auff unsere Stärck / noch auff unser Vornehmen / noch auff unsere Verdienst / unsere Freund / oder einige Creatur.

Der vierte Punct.

Auff wen dann? auff GOtt allein. Diser soll all dein Stärck und Hoffnung seyn / und also wirst du die Victory und Sig über alle deine Feind darvon tragen. Welche ihr Hoffnung auff den HErrn setzen / werden seyn / als wie der Berg Syon. Der zu Jerusalem bleibet / mag in Ewigkeit nicht bewegt werden. Rings um sie her seynd Berg: Und der HErr ist rings um sein Volck her / von nun an biß in Ewigkeit. O mein GOtt / du hast mich probiert / und erkennt; Du erkennest meine Schwachs- und Kranckheiten. O wann ich mich selbst erkennete / wäre ich nicht also vermessen / als wie ich bin. In dem Eyffer meiner Andacht sagte ich / als wie David: Es ist nichts / daß mich kunte bewegen. Mein Hertz wird sich nit mehr verändern. Du hast mir dein Gegenwart entzogen / und ich bin verwir-

wirter worden/ als jemal. O HErr / ich will mir selbsten nicht mehr trauen / ich will mich auff meine Verdienst nit mehr verlassen; Ich will auff meinen Geist und Vornehmen nichts mehr halten; sonder mich ewig auff dich steuren/ und mein gantzes Vertrauen auff dein Gnad / auff dein Hülff / auff dein Gütigkeit / und auff die Verdienst deines Sohns/ welcher all mein Hoffnung biß an den letzten Augenblick meines Lebens wird seyn.

Die 25. Betrachtung.

Von der geistlichen Freud.

Der erste Punct.

ERfreuet euch allzeit in unserem HErrn / sagt der H. Paulus: Ich sage es noch einsmal/erfreuet euch. Den Frommen allein gehöret zu / sich zu erfreuen / dieweil sie ein gutes Gewissen haben/welches ein immerwehrende Mahlzeit ist / wie der H. Geist sagt; weil sie allzeit GOtt in ihrem Hertzen haben / welcher ein unendlicher Brunnquell der Tröstungen ist; weil sie allzeit in seiner Gegenwart seynd / welches das Paradeyß im Himmel und auff Erden außmacht; weil sie unter seinem Schutz seynd / welches ihnen die Sicherheit und den Friden gibt; weil sie die immerwehrende Zeichen seiner Gütigkeit durch die Liebkosungen / die er ihnen erzeigt / empfangen; weil sie die Zeichen haben ihrer Außerwehlung zur Seeligkeit /

und

und schier eine gewisse Versicherung ihres Hayls/ welches die trostlichste Sach auff der Welt ist. Erfreuet euch/ sagt Christus JEsus/ daß eure Nämen geschriben seyn in dem Himmel. Erfreuet euch/ und frolocket/ weil ein grosse Belohnung in dem Himmel euch vorbehalten wird.

Der andere Punct.

DJe Freud der Gottlosen ist falsch und betrüglich/ sie ist eytel/ unrein und nur obenhin bestellet; sie ist nur in den Sinnen/ sie ist mit vilem Verdruß gemischt; sie währt nit lang/ und bringt endlich Zäher/ und ewiges Seufftzen hervor. Das weiß ich von Anfang/ sagt Job/ daß der Gottlosen Ruhm kurtz ist/ und die Freud deß Heuchlers wie ein Augenblick. Also ist die Freud der Gottlosen. Weh euch/ die ihr jetzt lachet/ dann ihr werdet traurem und weinen.

Der dritte Punct.

DJe Fromme werden in der Welt betrübt/ und in der Betrangnus seynd sie befridiget; weilen alsdann GOtt ihnen merckliche Zeichen seiner Lieb gibt/ und sie ihme entgegen sichere Zeichen ihrer Treu geben. Nach Maß der Trangsalen erfüllet GOtt sie mit Trost. Ich erfreue mich/ sagt der H. Paulus/ in meinem Leyden; ich bin mit Trost erfüllet; unter meiner Betrangnus hab ich Freud. Die Apostel giengen hin voller Freuden/ weil sie würdig geachtet seynd um den Namen JEsu Christi Schmach zu leyden.

Die

Die gröste Ehr / welche dir GOtt thun kan / ist / daß er dich um seinen heiligen Namen etwas last leyden: wie kommt es dann / daß du weinest / und dich für armseelig schätzest / wann dir eine Trübsal begegnet?

Die 26. Betrachtung.

Würckung und Mittl zur geistlichen Freud.

Der erste Punct.

DJe Freud der Frommen machet GOtt ein Ehr. Sie erzeigen durch ihr Vergnügung / daß sie einem guten HErrn dienen. Sie ziehen zu seinem Dienst die jenige / die sie vergnügt sehen: Dann ein jeder liebet die Freud / als vil er das Leben liebet; die Gottlose suchen solche in der Ersättigung ihrer Anmutungen: Aber in dem Dienst so böser HErrn finden sie solche nit. Ein Diener GOttes / welcher traurig / entunehret seinen HErrn / macht seinen Dienst verschrait / verursachet einen Grausen von der Andacht / und ein Verachtung der Tugend.

O mein Seel / verursache Christo JEsu kein Unehr. Wo wirst du einen bessern HErrn finden als ihn? Ist das Paradeyß nicht so vil werth / daß du selbiges zu erlangen etwas leydest? Das Reich GOttes stehet nit in Essen und Trincken / sonder in der Gerechtigkeit / in dem Friden / und in

der

der Freud / welche der H. Geist gibt Die Frücht deß H Geists seynd die Lieb/die Freud/ der Frid/die Gedult. Wann du in dem Dienst GOttes keine Freud vermerckest / sorge ich / du seyest von seinem Geist nicht beseelet.

Der andere Punct.

DIse geistliche Freud zu haben / muß man ein gutes Gewissen haben Man muß ein von den Creaturen befreytes Hertz haben/ deren Verlurst den jenigen betrübt/der sie liebet. Man muß sich auff die Vorsichtigkeit GOttes verlassen/und auff sein Anlaitung beruhen. Man muß zu allen Dingen gleich bestellt und bereitet seyn. Man muß das Leyden lieben. Man muß keinen anderen Willen haben / als den Willen GOttes / und nichts wollen belieben / als was ihme beliebt. Man muß die Ergetzlichkeiten der Welt lieben / und die Trost der Sinnen nit suchen. Dann die sinnliche Freud verstopffet die geistliche. Endlich muß man allzeit an GOTT gedencken/an die Gutthaten/die er uns mitgetheilt hat / und an jene/die er uns bereitet. Erfreuet euch / sagt der H. Paulus / in eurer Hoffnung. Ich hatte/ sagt David / den HErrn allzeit vor mir gegenwärtig/weil er an meiner Rechten ist / damit ich nit beweget werde; wegen dessen erfreuet sich mein Hertz / und mein Zung singet ihme Lob / und mein Fleisch wird in der Hoffnung ruhen.

Der dritte Punct.

O mein GOtt / wie glückseelig bin ich bey deinem Geist! was Freud ist es dich lieben! O wie unglückseelig seynd die jenige / welche einen so guten HErrn verlassen / und dem grausamsten und barbaristen unter allen Tyrannen dienen? **Mein Seel lobet den HErrn / und mein Geist frolocket in GOtt meinem HErrn. Ihr Gerechte erfreuet euch in dem HErrn / denen / welche eines rechten Hertzens seynd / steht es zu Ihne loben.**

Die 27. Betrachtung.

Beweg-Ursachen zur Buß.

Der erste Punct.

Das vergangne stellet dir vier Ursachen vor / derentwillen du solleſt Buß thun. 1. Die Sünden / welche du wider GOtt / wider deinen Nächsten / und wider dich selbst begangen hast. 2. Das gute / welches du zu verrichten unterlassen hast / und die wenige Sorg / welche du gehabt hast / deine Laster zu bessern / die Tugenden zu erlangen / und zur Vollkommenheit zu kommen. 3 Die Zeit / welche du verlohren hast / welche unter allen Dingen der gantzen Welt das köstlichiſte iſt; welche dahin weicht / und nit mehr zu erlangen iſt. 4. Christus JEsus unser HErr / den du in deinem Hertzen getödtet hast / wie auch in jenem Hertzen

ßen deiner Brüder / welche noch leben / in jenem Hertzen deiner Brüder / welche todt seynd / und welche du villeicht durch deine böse Räth / durch deine Anraitzungen / und durch deine böse Exempel verdammet hast.

O was Ursach der Reu / was Matery der Buß wo wirst du genugsame Zäher finden / so vil Sünden / die du begangen / außzulöschen; So vil Gutes / als du unterlassen / zu ersetzen; So vil Zeit wider zu erlangen / als du verlohren hast; Das Leben eines GOttes zu erkauffen / welches du getödtet hast; So vil Seelen auß der Höll zuruck zuziehen / welche du auff ewig darein gestürtzt hast? Wann du / HErr / auff die Sünden wilst acht haben / O HErr / wer wird das können ertragen? Ich hab auffgemerckt / und acht geben / sagt GOtt durch den Propheten / und es war niemand / der Buß über seine Sünd thäte / und sagte: Was hab ich gethan?

Der andere Punct.

DAs Gegenwärtige stellet uns drey andere Ursachen der Reu / der Beschämung / und Buß vor. Betrachte die Vile der Gutthaten / welche dir GOtt erwisen hat / welche du nit verdienst / und nit erkennest / und darvon nit zunemmest. Betrachte die starcke Zunaigung / welche du zur Sünd hast / die Verkehrung deines Hertzens / die Schwachheit deines Fleisches / den Betrug deiner Sinn / die Fallstrick / welche dir durchgehend der Teuffel / und die Anraitzungen der Welt legen /

welche dich aller Seyts umgeben. Betrachte die Kürtze der Zeit deß Lebens/ welche vorbeygehet wie der Blitz / welche zergehet wie ein Rauch / welche verschwindt wie ein Traum.

Wann du wirst gestorben seyn/was wolte st/daß du gethan hättest? was woltest / daß du gelitten hättest? wird alsdann Zeit seyn/ Buß zu würcken? O mein GOtt / wie schäme ich mich / daß ich mich so böß / so undanckbar / so in meinen Lastern verhartet / so der Welt angebachen / und wegen deß Lebens so passioniert sihe! O mein HErr JEsu / nimme und ziehe zuruck deine Gutthaten / welche ich mißbrauche / und lasse mir meine Ubel / die ich verdiene; Entweders ändere mein Leben / oder mache desselben ein End.

Der dritte Punct.

DAs Zukünfftige haltet uns vier entsetzliche Ding vor / welche uns verbinden / alsobad Buß zu thun. Das erste ist die Stund deß Tods/ welche gantz gewiß / und sehr ungewiß ist / welche allzeit mehr und mehr herbey kommet/ und am negsten ist / da du es nit vermeinest. Das ander ist der Richter / vor welchem du must erscheinen / welcher nit kan betrogen werden / den man auch nit kan bewegen / noch umgehen. Das dritte ist die Höll / deren Peynen ins Gemein werden ohne Trost seyn / stäts ohne auffhören/ ewig ohn End. Das vierte ist das Paradeyß / welches dich von allerhand Ubel wird erledigen / dich mit allerhand Güter erfüllen / deren Besitz wird ewig seyn / und sich niemal enden.

Im

Immerwährende Ewigkeit / welche sich nie wird endigen! Wann man an gich gedenckte / wurde man niemal sündigen. Das ist nit lang / dessen End man sihet. Nichts ist kurtz / welches kein End hat. O Paradeyß / wie lieblich bist du / O Höll / wie entsetzlich bist du! O Zeit / wie kurtz bist du! O Ewigkeit / wie lang bist du? Allzeit leben / und niemal sterben; Allzeit sterben / und niemal leben; sihe da die Belohnung der Frommen: sihe da die Straff der Bösen: Eines und das ander hanget an dem Tod; Der Tod hanget an dem Leben; Das Leben hangt an einem Augenblick. **O wie weiß wären sie / wann sie solches betrachteten / und vorseheten.** Wann sie an daß Vergangene gedächten / wann sie das Gegenwärtige betrachteten / und das Zukünfftige vorsähen.

Die 28. Betrachtung.

Von dem Haß seiner selbst.

Der erste Punct.

DJe eigne Lieb in dem Stand der Unschuld ware recht; der Mensch liebte GOtt vor alle Ding / und alle Sachen glaubte er wegen GOtt: aber jetzt ist er so unordentlich / daß er sich selbsten mehrer liebt / als GOtt / und alle Ding wegen seiner selbst liebt. Die eigne Lieb ist ein grosser Feind GOttes; sie führt mit ihme einen unversöhnlichen Krieg; sie hat den Sohn GOttes

an das Creutz gehäfftet; sie ist der Ursprung aller Laster / die Ursach aller Sünden / die Pest aller Tugenden. Sie ist / welche die Kirch erweckt / welche die Uneinigkeiten verursacht / welche alle Feindschafften machet / welche unsern Friden zerstöhret / welche die Unruhen und Unlusten hervorbringet / die Höll eröffnet / das Paradeyß verschliesst Nun also seelig seyn in diser und anderer Welt / muß man sich selbst hassen.

Der andere Punct.

IN Christ zu seyn / muß man Christo JEsu nachfolgen / und JEsu nachzufolgen / muß man sich selbsten verlaugnen und absagen / sich selbst verlassen und hassen. Wann einer / sagt er / mir will nachfolgen / der verlaugne sich selbsten / nehme sein Creutz auff sich und folge mir nach / dann der sein Seel will erhalten / der wird sie verliehren / und wer sie wird verliehren auß Lieb gegen mir / der wird sie erhalten. Diese Seel ist die Substantz und Weesen unser Seel nit / dann der Sohn GOttes hat uns befohlen / ihne zu lieben / und alles zu verliehren / selbige seelig zu machen: Die unordentliche Naigung aber unserer Seel / die wir zu der Sünd haben / die sucht nichts als ihr Ehr / ihr Freud und eignen Nutzen; dises nennet man die eigne Lieb / das Vichische Leben / und den alten Menschen / und diese ist jene Seel / die wir müssen hassen.

Der

Der dritte Punct.

SO vil wir verbunden seynd uns selbst zu lieben/ so vil seynd wir verbunden uns zu hassen; und eben dises Gebott / welches uns befilcht / uns zu lieben/befilcht uns zu hassen: Dann das ist uns lieben / daß wir uns um das Gröste unter allen Gütern bewerben / welches das Paradeyß ist; und solches zu besitzen/ müssen wir unser Seel hassen/ das ist / ihr böse Naigungen / und unordentliche Begierden. **Wann einer mir folget/ und hasset nit seinen Vatter / sein Mutter / sein Weib/seine Kinder/seine Schwestern ja auch sein Seel/der kan mein Jünger nit seyn** Was ist es einen hassen? Es ist/ihme nichts gutes wöllen/es ist ihme böß wöllen/es ist ihme stäts böß wöllen. Ist es also / daß du dich selbsten hassest.

Folgt weiters.

Der erste Punct.

DIch hassen/ist/ die eigne Lieb bestreitten/dise ist das Wunder-Thier mit siben Köpffen hasten/welches seynd die siben Todsünden. Dises ist den Teuffel hassen / dessen die eigne Lieb/ ein Diener und Befelchshaber ist: Dann sie hat ein gute Verständnus mit ihme / und beyde suchen deinen Untergang. Dise ist ein Hauß-Teuffel / welcher ärger ist als alle Teuffel der Höllen / weil man kein Mißtrauen darein setzet / und selbigen haltet/ als einen Freund / ob er schon ein Verräther/ein Untreuer/ein Mörder/ ein Auffwigler/

ein Blut-Tyrann / und der gröste unter deinen Feinden ist: Und wie kanst du ihne lieben? Auff was Weiß bemüheſt du dich ihne zu bestreitten? Du kanst mit ihme an kein End kommen / als du hassest dich selber / und sagest allen deinen bösen Begierden ab.

Der andere Punct.

DJe Lieb GOttes kan in uns nit regieren / als durch den Haß unser selbst / dann die eigne Lieb / und die Lieb GOttes können nit in einem Hertzen bleiben. Die Lieb GOttes hat das Recht über unser Hertz / als über die Creatur / welche er erschaffen / dardurch geliebt zu werden / auch welches er in einem grossen Werth erkaufft hat / indem er seinen Sohn in Tod gegeben / selbiges zu besitzen. Die eigne Lieb aber will das Recht haben durch einen Vorbesitz / weil sie beyde zugleich gebohren seynd / und sie solches von ihrer Geburt her besitzet. Wilst du / daß GOtt in deinem Hertzen regiere? vertreibe die eigne Lieb; selbige wirst du nicht anderst vertreiben als durch den Haß deiner selbst.

Der dritte Punct.

WEist du / wer dise Lieb ist? Sie ist ein Feindin deines Guts / deiner Ruhe / deines Hayls und deiner Vollkommenheit. All deine andere Feind können dir ohne sie nit schaden / und sie bedienen sich dero dich zu verderben. Wann der Lucifer in deinem Gewalt wäre / was wurdest du

ihme

ihme thun? Du muſt dein Lieb vil übler tractieren als den Teuffel/weil diſer nit in dein Hertz kan eingehen/ wann ihme die eigne Lieb die Porten nit eröffnet. Wenigiſt muſt du ihne halten als einen Feind/ deme man alles Gutes verſagt/ was er begehrt/thuſt du alſo die eigne Lieb halten? haſt du ein Freud ihr Böſes anzuthun? widerſetzeſt dich aller ihrer Begierden? Haſt du allzeit den Staab deß Creutzes in der Hand diſen Dracken/ der dich verſchlücken will/ abzutreiben? Ach du thuſt als wie jener/ welcher in ſeinem Bueſen eine vor Kälte eingeſchläfferte Schlang ſchiebet. Du ſorgeſt nur diſe Lieb zu befridigen; Du gibſt all ihren Naigungen nach; Du bemühſt dich von Morgens biß Abend wie du ihr ein Freud macheſt. Iſt das ſich ſelbſten haſſen? Iſt das ſich ſelbſten verlaugnen/ und Chriſto nachfolgen?

O HErr/ ich bekenne/ daß ich biß dato kein Chriſt geweſen bin: Aber ich will anfangen einer zu ſeyn/ und wegen deſſen künde ich meiner eignen Lieb/ und meinen Anmutungen einen ewigen Krieg an. Ich will den alten Menſchen creutzigen/ welcher dich bekriegt. Ich will machen/ daß JEſus Chriſtus in mir durch das Leben ſeines Geiſts herrſche und regiere. Suchen andere die Hochheiten der Welt/ die Güter deß Glücks/ die Wollüſten der Sinnen/ mich belangend/ will ich nichts mehr ſuchen/ als mich demütigen und mortificiren; Ich will nit ruhig ſeyn/ biß daß ich mit dem H. Paulo ſagen könne: Ich lebe jetzt nicht

mehr ich / sonder Christus JESUS lebt in mir / Amen.

Die 29. Betrachtung.

Beweg-Ursach zur Forcht.

Der erste Punct.

Ehe in dich selbst / examiniere dein Leben / würffe die Augen auff deine Sünden / auff deine Undanckbarkeiten / und auff deine Untreu; und dich auß dem Stand der Lauigkeit zu ziehen / in dem du würcklich bist / halte dir vor diese Ursachen der Forcht und der Buß.

Betrachte die unendliche Majestät GOttes / welche man niemal solte belaydigen / wann man auch die gantze Welt kunnte gewinnen: Welche man nicht hat können besänfftigen / nachdem sie ist verletzt worden / als durch den Tod seines einigen Sohns / und die du dannoch so offt / so grausam belaydigest / indem du kein einige Ursach dessen hast.

Der andere Punct.

BEtrachte sein strenge Gerechtigkeit / welcher die Todsünden mit einem ewigen Tod straffet / die läßliche aber mit dem zeitlichen Tod / und welcher deine Sünden in der eignen Persohn seines Sohns auff ein so erschröckliche Manier gestraffet hat / daß er nicht hat können genug thun / wann er nicht an einem Creutz gestorben wäre.

Der

Der dritte Punct.

BEtrachte den Haß / den GOtt gegen den Lauen tragt / die ihm das Hertz beschwären / und ihn nöthigen / solche außzuwerffen; Gegen den Undanckbaren / die er seiner Gnaden beraubet / und lasts in ihrer unbußfertigkeit sterben; Gegen denen Hoffärtigen / welche er zeitlich und ewig demütiget; Gegen denen Unbußfertigen / welche sein Wort nit anhören / und zu denen er nit mehr redt; Gegen denen Vermeßnen / welche die läßliche Sünden verachten / und die er lasset in die Tod-Sünden fallen.

Der vierte Punct.

BEtrachte die Zeit / welche vergehet / und nicht mehr widerkehrt; Die Gnaden / die du übel hast angewendt / und von denen du wirst müssen Rechenschafft geben. Den Tod / welcher herbey nahet / den Richter / welcher ankommet / die Ewigkeit wohin du gehest / und dero End niemal wirst sehen.

O Tod! O Gericht! O Ewigkeit! meine Gebein zittern vor Forcht / wann ich an euch gedencke. O mein GOtt / du lasseſt über mich deine Urtheil donnern / und darob bin ich gantz erschrocken! Mein Seel / last uns auffs bäldeſt Buß thun; Wann du solche zu verrichten verweileſt / wirst solche nicht mehr thun können. Ich hab gesagt / ich will ein neues Leben anfangen.

Die 30. Betrachtung.

Beweg-Ursachen zur Hoffnung.

Der erste Punct.

WAs Sünden daß ich begangen hab / kan ich seelig werden / und wie unvollkommen ich bin / kan ich heilig werden.

Ich bin ein grosser Sünder : Aber GOtt ist besser / als böß ich bin. Gantz heilig als er ist / so liebt er die Sünder / weilen er für sie seinen eignen Sohn in Tod gegeben. Er ladet alle ein / daß sie sich zu ihme sollen kehren. Er bezeigt / daß er den Tod deß Sünders nicht wölle / sonder ihr Bekehrung / und ihr Häyl. Er verspricht ihnen zu verzeyhen / alsbald sie werden ihren Fehler erkennen / und sie ihne derentwegen um Verzeyung bitten. Befilchet GOtt unmögliche Ding ? Er befilcht ihnen / sich zu bekehren / und Buß zu thun biß in Tod ; dann solches können sie thun / als lang sie im Leben seynd. Er verachtet ein zerknirschtes / reuiges / demütiges Hertz niemal. Warum dann förchst du dir / armer Sünder ? warum lassest den Muth fallen ? warum verzweifflest ?

Der andere Punct.

CHristus JEsus versichert uns / das er in die Welt kommen sey / die Sünder seelig zu machen. Er asse mit ihnen ; er gesellet sich zu ihnen / er hat niemal einen übel empfangen / der zu ihme kom-

kommen war. Man hat ihm es für ein Laster auß-gerechnet / daß er mit ihnen gar zu leiß und sanfft-mütig gehandlet hat. Er ist für sie an einem Creutz gestorben / und hat seinen Vatter gebetten / er wolle ihnen verzeyhen. Ein Tröpfflein seines Bluts ware genug / die Sünden der gantzen Welt außzulöschen ; solches aber hat er für sie biß auff den letzten Tropffen vergossen. Er hat dem Heil. Petro und seinen Nachkömmlingen den Gewalt gegeben / alle Sünden nachzulassen. Kan er uns befehlen / daß wir sollen barmhertziger seyn / als er? Er befilcht uns / von Hertzen / und zu aller Zeit / alle Schmachen zu verzeyhen / die man uns anthut / und solches unter der Straff einer ewigen Verdamm-nus : Dahero muß er uns von Hertzen verzeyhen / und zu aller Zeit alle Schmachen / welche wir ihme angethan haben / vergeben / wann wir nur eine wahre Reu haben / sonsten wurde er wollen / daß wir vollkommner wären / als er.

Der dritte Punct.

ER will nit allein unser Heyl / sonder auch un-ser Vollkommenheit / dann ein jeder Künst-ler liebt sein Werck / und will / daß es vollkommen wäre. Weilen er verlangt / daß wir heilig und vollkommen sollen seyn / gibt er uns die Gnad / sol-ches zu seyn. Soll es nit ein grosse Vollkommen-heit seyn / seine Feind lieben? die Schmachen über-tragen? den Glauben vor den Tyrannen bekennen / und den Tod darum außstehen? wo ist ein Christ / der nit verbunden ist / ehender zu sterben / als ein Tod-Sünd begehen? wer kan alle Gebott Gottes hal-

halten / wann er nicht seine Anmutungen unterdruckt / und ihme grossen Gewalt anthut? GOtt befilcht uns seine Gebott zu halten / welches der Kern der Christlichen Vollkommenheit ist / und ihne über alle Ding zu lieben. Dahero haben wir die Gnad / ihne zu lieben / und heilig zu werden.

Nun wolan / mein Seel / warum sollen wir den Muth fallen lassen? GOtt ist unendlich gütig / er will uns seelig machen; destwegen hat er nichts gespahrt; Er kan uns volkommen machen; Er will es / er muntert uns darzu auff / er bittet uns darzu / er gibt uns die Mittel darzu. Dein Boßheit kan man abmessen / aber die Barmhertzigkeit GOttes hat weder Zihl noch Maß. Wann du auß deinem Hertzen einen wahren Seufftzer kanst schöpffen / wird er dich seelig machen; wann du auß dem Stand deiner Lauigkeit gehen wilst / wird er dich darauß ziehen. O mein GOtt und HErr / ich hoffe in dich / und auff die Hoffnung deiner Hülff / will ich anfangen dir zu dienen / dich zu lieben / und ein besseres Leben führen.

Die 31. Betrachtung.

Beweg-Ursachen zur Lieb.

Der erste Punct.

WIr sollen GOtt lieben wegen der Vortrefflichkeit seines Wesens. Uund wegen seinen unendlichen Vollkommenheiten. Er ist

nicht

nicht allein gut / schön / weiß / mächtig / sanfft und barmhertzig: Sonder er ist die Barmhertzigkeit selbsten / die Schönheit selbst / die Weißheit selbst / die Allmacht selbst / die Sanfftmuth und Barmhertzigkeit selbst. Er ist die Gütigkeit / durch welche alles gut ist / er ist die Schönheit / durch welche alles schön ist / er ist die Weißheit / durch welche alles weiß ist / er ist die Stärck / durch welche alles starck ist / er ist die Sanfftmut / durch welche alles sanfft ist. O mein Seel / wann du liebst / was gut ist / warum liebst nicht die Gütigkeit selbst? wann du das Gute liebest / warum liebest nicht das höchste Gut? wann du liebest / was schön ist / warum liebest nicht den jenigen / durch welchen alles schön ist / welcher alle Schönheit in sich begreifft / und die Schönheit selbst ist?

Der andere Punct.

WIr müssen GOtt lieben / weil er uns solches befilcht Das ware vil / daß er uns solches zugelassen; Er hat uns darbey ein außtruckliches Gebott wollen geben / welches das erste deß Gesatzes / und das gröste unter allen ist / welches alle Menschen unaußgenommen verbindet / weil sie alle ein Hertz haben ihne zu lieben / und die Gnad / ein so süsses / billiches und vernünfftiges Gebott zu erfüllen. Mein Seel wilst du deinem GOtt nicht gehorsamen? von was Natur ist dein Hertz / wann es einen so guten und liebreichen GOtt nit liebet? kanst du sagen / daß sein Gesatz schwär zu halten sey? Septemal er dir nichts befilcht / als ihne zu lieben /

und

und dir Gnad / seinen Geist / und also zu reden / sein eignes Hertz gibt / also dir zu helffen / ihne zu lieben. Er verbindet dich nit / daß dich aller deiner Güter beraubest / noch die Jungfrauschafft haltest / noch deiner Freyheit absagest: Er befilcht dir allein sein Gesatz zu halten / und ihme in deinem Hertzen den Vorzug vor allen Creaturen zu geben. Ist was billichers und leichters?

Der dritte Punct.

WIr müssen GOtt lieben / weil er uns zuvor geliebt hat. Sein Lieb ist so alt als sein Wesen: Er hat uns von Ewigkeit her geliebt mit einer Lieb deß Vorzugs / indem er uns unter so vil wilden Heyden erwehlt hat welche er in den Finsternussen deß Heydenthums und Unglauben lasset. Er hat uns geliebt mit einer Lieb / die ihme nichts nutzte / indem er unsers Diensts nicht vonnöthen hatte / noch etwas von uns erwartete. Er hat uns geliebt mit einer starcken Lieb / indem er alle Beschwärnussen überwunden / welche er hatte die undanckbare / rebellische und Sünder zu lieben. Er hat uns geliebet mit einer unendlichen Lieb / dann er liebet uns mit der Lieb / mit welcher er sich selbst liebet / die unendlich ist; Er will uns sein Paradeyß geben / welches ein unendliches gut ist. Er hat uns selbiges zu erlangen / das Blut seines Sohns gegeben / welches eines unendlichen Werths ist. Endlich hat er uns samt und sonders geliebt / indem er bereit ist / noch einmal für einen jeden auß uns zu sterben / wann es vonnöthen wäre. O mein

Seel /

Seel / wem wirst du anderst dein Hertz geben als jenem / der dir das seinige gibt? wem wirst du es verkauffen als jenem / welcher solches zu haben einen unendlichen Werth her gegeben hat? O allzeit alte und neue Schönheit / wie spath hab ich dich erkennet und geliebt! **Lasset uns GOtt lieben meine Brüder / weil er uns geliebt hat. 1. Joan. 4.**

Der vierte Punct.

WIr müssen GOtt lieben / weil er uns ihme gleich gemacht hat / und er uns gleich ist worden; weil er mit uns gantz eng verbunden und vereiniget ist / und weil er uns unendlich anständig ist. Ein jedes Thier liebet seines gleichen: warum dann sollen wir GOtt nit lieben / welcher uns die Bildnus seiner Gottheit eingedruckt hat / und sich mit unserer Natur bekleidet / also von uns geliebt zu werden? Ist er uns nicht vereiniget durch das Band der Blut-Freundschafft / und in allen Grad der Freundschafft? Ist er nicht unser Vatter / unser Mutter / unser Haupt / unser Bräutigam? Haltet er uns nit als seine Glider? Wo seynd Glider / die ihr Haupt nit lieben? Aber was ist uns dann anständiger und nothwendiger als er? Er ist unser Hirt / wir seynd seine Schaaff; Er ist unser Erlöser / wir seynd seine Sclaven; Er ist unser HErr und Lehrer / wir seynd seine Jünger; Er ist unser König / wir seynd seine Untergebne Er ist unser Feld-Herr / wir seynd seine Soldaten; Er ist unser Vatter / wir seynd seine Kinder. Wann wir blind seynd / ist er unser Führer / wann

wir krauck seynd/ist er unser Artzt; Wann wir betrübt seynd/ ist er unser Tröster: Wann wir verfolgt werden/ ist er unser Beschützer. Er ist der beste und treueste unter allen Freunden/ welcher nicht verändert wird/ weder durch Ungleichheit/ noch durch Glück/noch durch Widerwärtigkeit/als wie die Menschen. Was grössere Gleichheit ist/ als jene einer Sach zu ihrem Zihl und End? Die Lieb deß Ends ist unter allen Lieben die stärckste/ die häfftigste und die nothwendigiste. Haben wir ein anders End als GOtt? Und können wir ein anders haben? Ist es nit jenes/ jhme dienen/ihne lieben/ und ihne besitzen/ daß wir auff der Welt seynd? O HErr/ ich erkenne wol/ daß mein Hertz wegen deiner gemacht ist/ weil es kein Ruhe kan finden als in dir. Wehe der Seel/ welche sich von dir abziehet/ indem sie vermainet ein bessers Gut zu finden als dich.

Von eben diser Materi.

Der erste Punct.

WIr sollen GOtt lieben wegen der Gutthaten/ welche er uns im Stand der Natur/ der Gnad und der Glory mitgetheilt hat. Grosse Gutthaten in der Vile/ unendliche in der Eigenschafft/ reine in der Maynung/ immerwehrende in ihrer Daure. Alle vortreffliche und vollkommne Gaaben kommen von der Höhe vom Vatter der Liechter. GOtt hat uns vil

grosse

grosse Gaaben gegeben in dem vergangnen. In Gegenwart höret er nit auff uns die gröste Gutthaten mitzutheilen; Er wird uns auch ins künfftig die gröste / und in sehr grosser Zahl mittheilen. Und dises auß seiner puren Gütigkeit / ohne / daß er durch unsere Verdienst angelocket wird / ohne / daß er durch unsere Sünden und Undanckbarkeiten solte darvon abgetriben werden. Was Gutthat ist die Erschaffung / die Erlösung / die Rechtfertigung / und die Glory deß Paradeyß? Erinnere dich / wann du kanst / aller Gutthaten / welche er dir von deiner Geburt an erwisen hat / und die Ubel / vor denen er dich erhalten hat.

Der andere Punct.

WAs hat ihn verbunden dich zu lieben? Hat er deiner vonnöthen? Warum dann liebet er dich? Dises geschicht / damit er dich durch sein Lieb seelig mache. Er liebt dich / weil du armseelig und elend bist; Er mittheilt dir seine Gutthaten / welche so vortrefflich in ihrem Wesen / so köstlich in ihrer Eigenschafft / so groß in ihrer Vile / so unterschiden in ihrer Zahl / so beständig in ihrer Daure / so nutzlich zu allem Vornemmen / so tauglich zu aller Zier / so gelegentlich an allen Orthen / so anständig allen Menschen seynd / damit du ihne liebest. Er hat sich auch mit allen deinen Armseeligkeiten beladen / und wollen Mensch werden / und für dich sterben. Warum dises? dich also durch seinen Tod von einem ewigen Elend zu erledigen / und

dir eben die Seeligkeit zuwegen zu bringen/welche er geniesset / und ewig geniessen wird.

Der dritte Punct.

O Grosser Gott! O Brunn-Quell unendlicher Gütigkeiten! O Centrum und Mittel-Punct aller Hertzen und aller Lieb! wie kan es seyn/ daß ich dich biß dato nit geliebt / und deine Gutthaten nicht anderst vergolten habe/als durch die grösste Undanckbarkeiten? Ach ich will anfangen dich zu lieben/ mein GOtt/ mein Stärck/ und mein Leben. Ich will dich lieben / mein HErr / weil du unendlich gut bist / und du mich von Ewigkeit her geliebt hast / mich auch mit deinen Gutthaten erfüllet / und ich nicht kan seelig seyn / wann ich dich nit liebe. Ich will dich lieben von gantzem meinem Hertzen / auß gantzer meiner Seel / und auß allen meinen Kräfften. Ich will nichts lieben als wie dich/nichts mit dir / nichts nach dir. Ich will dich einig lieben / ich will dich eyferig und beständig lieben / ich will dich in der Zeit und ewiglich lieben / Amen.

Die

Die 30. Betrachtung.

Von dem blinden Gehorsam.

Hie hast du etwelche Meynungen der heiligen Vätter von der Vortrefflichkeit / Nutzbarkeit und Ubung diser Tugend / auß der man ein sehr nutzliche Betrachtung machen kan.

Der erste Punct.

WAnn einer sich den Vättern in der Wüsten darstellete / ein Religios oder geistlich zu werden / lehrten sie solchen vor allen Dingen seinen Willen zu brechen / und befalchen thme solche Ding / welche sie wusten / daß sie seinen Sinnen gantz zuwider waren. Sie waren diser Maynung / daß ein geistliche Persohn die Anmutung deß Zorns oder der Traurigkeit / absonderlich aber den Geist der Unlauterkeit nit könne bestreitten / wann er nit gelehrnet hat seinen Willen durch den blinden Gehorsam / den er seinen Obern leistet / zu brechen. Sie vermaynten auch / daß er kein wahre Demut deß Hertzens könne haben / noch den Friden mit seinen Brüdern halten / noch lang in dem Closter verbleiben / wann er nit gewohnt ist seinen Humor zu überwinden / seine Anmutungen zu unterdrucken / und seinen Willen zu brechen.

Der andere Punct.

EIn Geistlicher muß gehörloß seyn / ohne was zu hören / er muß stumm seyn / ohne den Mund auffzuthun / er muß blind seyn / ohne zu urtheilen / und zu unterscheiden / was man ihme befilcht / sey es böß oder gut / wann es nur nit gantz klar wider GOttes Gebott ist. Er muß sein Gedult nit auff die Tugend anderer gründen / indem er sanfft und gedultig ist / wann man ihm nichts thut / oder sagt / das ihne belaydiget. Erlehrne die grosse Weißheit auß dem Evangelio / welche / nach dem Zeugnus deß Apostels bestehet / in dem wann man einen vor der Welt für einen Thoren haltet. Nach GOtt wirst du weiß seyn / wann du nichts achtest / und kein Bedencken machest auff das / was man dir befilcht / sonder mit einer kindlichen Einfalt wirst gehorsamen / und dich durch das Liecht deß Glaubens laiten / indem du nichts achtest / ob es heilig / nutzlich und weiß sey / sonder allein das / was das Gesatz GOttes / und der Willen deiner Obern dir werden schaffen.

Der dritte Punct.

EIn recht Gehorsamer forschet den Maynungen / und den Gebott seiner Obern nit nach: Weilen die gantze Freud dessen / welcher sich der Anlaitung deß Gehorsams ergibt / ist / das vollziehen / was man ihm befilcht. Der jenige / welcher recht weist gehorsamen / der weist nichts zu urtheilen

theilen und zu unterscheiden. Er schätzt nichts gut / gerecht und vernünfftig / als was man ihm befilcht.

Halte sicher darvor / alles was deine Obern dir befelchen / dir nutzlich und nothwendig zu seyn / und seye nit so keck und verwegen / dein Urtheil über jene Ding zu fällen / welche dir befohlen werden. Lasse dir gesagt seyn / daß dein Schuldigkeit seye / gehorsamen und thun / was man dir befilcht / disen Worten Moysis folgend: **Höre Israel / und rede kein Wort.**

Der vierte Punct.

DAs Zeichen einer unvollkommner Seel / und eines Hertzens / welches kein Tugend hat / ist / schier alles examinieren / was ihme seine Obern befehlen / bey allem sich auffhalten / was man ihme befilcht wollen wissen warumen / ein Mißtrauen in den Befelch setzen / wann man ihme die Ursach nit sagt / und niemal freywillig gehorsamen / als wann man ihme was schaffet / so beliebig ist / und er versteht. Wann du ungern vollziehest / was deine Oberen dir befehlen; wann du in deinem Geist urtheilest / und in deinem Hertzen murrest / so ist es kein Tugend deß Gehorsams / sonder ein Deck-Mantel der Boßheit / und ein Gleißnerey.

Abraham glaubte GOtt / und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gereicht. Die erste Schuldigkeit der Gerechtigkeit ist/daß ein Mensch seinen Geist GOtt und den jenigen/welche an statt GOttes seynd / unterwirfft. Seinen Geist und Verstand unterwerffen / muß man glauben/ man verstehe nichts / und seinen Willen unterwerffen/ muß man thun / was nit beliebig ist. JESUS Christus die Weißheit deß Vatters sagt / daß er urtheile / wie ers vernimmt/ und thue/ was man ihm befilcht/ du aber urtheilest nach deinem Sinn/ und thust / was dir beliebt. Ist das nit ein Kirchen-Diebstahl / einen Theil von dem Versöhn-Opffer hinwegnemmen? Ein Geistlicher ist ein Mensch / welcher sich GOtt gäntzlich auffgeopffert hat / und du behaltest den besten Theil dises Opffers für dich / nemlich deinen Verstand. Beförchte die Verwerffung deß Sauls / welcher seinem Verstand zu vil nachgegeben / und die Straff Ananiæ und Saphiræ / welche einen Theil von ihrem Opffer inngehalten.

Geist-

Geistliche Unterredung.

Von den Mittlen die Vollkommenheit zu erlangen.

DEr H. Hieronymus / oder ein anderer Authorunter seinem Namen erzehlet / daß die Vätter in der Wüsten sich eines Tags versammlet hatten / und sich miteinander unterredeten von den Mittlen zur Vollkommenheit zu gelangen. Besihe ihre Meynungen / welche ein jeder Geistlicher ihme kan zu Nutz machen/und auß denen wir dise Betrachtungen machen.

1. Der Aelteste redet zum ersten / und sagt: Seither ich die Welt verlassen / hab ich alles verachtet / was ausser mir ist/also GOtt in mir zu suchen: und mich besser zuruck zu halten/ hab ich ein Maur zwischen der Welt und mir auffgebaut / welche gehindert / daß ich sie nit sihe / noch an sie gedencke: alsbald der Gedancken mir darvon kommet; fliehe ich sie wie ein Schlang.

2. Und ich / sagt der ander/rede mir täglich also zu / mich zu einem Eyffer auffzumunteren. Heut hebe ich an GOtt zu dienen/und heut heb ich mein Pilgerschafft an / morgen aber werde ich es enden.

3. Der dritte redete auff solche Manier: Mein Geist / alsbald ich erwache / flieget zu GOtt: hernach wirffe ich mich auff die Erden / und bekenne meine Sünd/ ich grüsse die heilige Engel/und bitte

te/ sie wollen für mich bitten. Nachdem ich mein Gebett verrichtet/ steige ich in die Höll hinab; betrachte alle Peynen der Verdammten; ich sage zu mir selbst: Sihe/ wo du seyn solltest; sihe/ was du verdient hast. Lehrne die Peynen dises Lebens gedulten/ wann du nicht wilst die Peynen der andern Welt leyden. Die Beschauung gibt mir Stärck und Muth mein Creutz zu tragen/ und mein Hayl zu würcken.

4. Der vierdte setzet hinzu. Mich belangend/ bilde ich mir ein/ ich seye auff dem Oelberg/ mit Christo JESU und seinen Jüngeren/ und ich höre ihn an/ der mir saget: Besuche deine Eltern nicht mehr/ bleibe in meiner Gesellschafft: nimme bey meinen Jüngern verlieb; höre mein Wort als wie die Magdalena/ welche bey meinen Füssen gesessen; halte das Stillschweigen/ folge meinem himmlischen Vatter nach; lehrne von mir/ weil ich saufft/ und von Hertzen demütig bin. Sihe die Lection/ die er mir auffgibt.

5. Der fünffte erkläret sein Weiß also: Ich betrachte/ sagt er/ die Engel/ welche wegen deß Hayls der Menschen von Himmel herab steigen; ich verwundere mich über ihren Eyffer/ und empfang ein grosse Begierd mich und andere seelig zu machen. Ich erwarte alle Tag den Tod/ und sage zu GOTT: Mein Hertz ist bereit/ mein GOTT/ mein Hertz ist bereit. Du wirst mich ruffen/ und ich will dir antworten/ sihe da bin ich; muß ich sterben? Ich bin zu friden.

6. Der

6. Der sechste / welcher ein beherzter Mann war / sagte. Mich geduncket / ich höre alle Stund GOtt zu mir ruffen: Arbeite wegen meiner / und ich will dir zur Belohnung ein ewige Ruhe geben. Bestreitte meinen Feind / sihe die Cron / welche ich dir bereite. Dises Gesicht und dise Wort machen / daß ich alle Hartigkeiten übersteige / und alle Anfechtungen überwinde.

7. Der sibende / welcher ein bettender Mensch war / macht disen Discurs / ich nimme für die Mattery / meiner Betrachtung / den Glauben / die Hoffnung und die Lieb. Der Glaub erfüllt mich mit Erleuchtungen / die Hoffnung mit der Freud / und die Lieb mit dem Eyffer. Der Glaub macht mich glauben / was ich nicht sihe; Die Hoffnung macht mich erwarten / was ich nicht verdiene; die Lieb verschafft / daß ich liebe / was mir nit gefällt. Der Glaub stärcket mich wider die Anfechtungen / die Hoffnung erfreuet mich in den Trangsalen / die Lieb macht / daß ich die Verfolger liebe / und verbietet mir / daß ich nichts böß um böß vergelte.

8. Mich belangend / sagt der achte / thue ich nichts anders / als daß ich auff meinen Feind achtung gebe / welcher allzeit verborgen ligt / und bitt GOtt unabläßlich um Hülff und Beystand / daß er mir solchen entdecke / und ich ihme widerstehen möge.

9. Und ich / sagt der neundte / lasse keinen Tag vorbey gehen / daß ich nicht betrachte den

König der Glory von den Chören der Englen umgeben / welche sein Lob singen / und mich auffmunderen / ihne mit ihnen zu loben.

10. Der zehende / welcher eben solche Andacht zu den Englen hatte / sagt: daß er täglich seinen Schutz-Engel an seiner Seyten betrachte / und daß diser Gedancken ihne in einer tieffen Ehrenbietung erhielte / wol wissend / daß er alle seine Werck beobachtete / und solche GOTT vortragte.

11. Der aylffte an statt der Englen bildete ihm allzeit ein / er seye in der Gesellschafft vierer Jungfrauen / der Mässigkeit / der Keuschheit / der Sanfftmut und der Lieb; Und zu jedem Schritt / sprache er / was thue ich / ich frage mich / wo seynd deine Gespannin? du bist unter dem Schutz der Tugenden; hüte dich / sie zu belaydigen. Rede an allen Orthen von ihrer Schönheit / damit sie dir nach deinem Tod bey GOTT günstig seyen.

12. Der Letzte / welcher strenge Buß thate / stellte sein Red also: Meine Ehrwürdige Vätter / euer Leben gedunckt mich gantz himmlisch zu seyn. Was soll ich vor euch sagen? Ihr habt geredt nicht wie Menschen / sonder wie Engel. O was Wunderbarliche Gnaden hat euch GOtt gethan / mich betreffend / bin ich aller diser Gnaden nicht würdig / ich habe allzeit die Augen auff die Laster meines Lebens / und auff die Peynen der Höll / zu denen ich mich verdammte / gleichwie ich solche wol verdient hab. Hernach spriche ich zu

mir

mir selbsten: gehe/ bleibe in der Höll; gehe/leyde die Peynen/die du verdienet hast; du wirst bald in Abgrund gestürtzt werden. Alsdann höre ich das Geschrey und Heulen der Verdammten / durch welches GOTT nicht bewegt wird. Ich wirffe mich vor ihme nider / und bitte ihn / damit er mich nach meinem Tod nicht in dises Orth der Peynen sende/ wohin ich so offt im Leben hinabgestigen.

Ende deß andern Theils.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

Christ-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, 1618-1692

Christliche Betrachtungen, Auff alle Tag deß Jahrs hindurch mit den Evangeliis aller Sonntägen

Bd.: 2

München 1722

Asc. 1205 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261430-9
VD18 9003676